P. o. germ.
1002
h/124

Deutsche National-Litteratur

24

P. o. germ. 1002 h/24

Xeroxkopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar
12. FEB. 1993

<36603328270015
<36603328270015
Bayer. Staatsbibliothek

P. o. germ. 1002 h = (24) 8°

Vierhundert Schwänke

des

sechzehnten Jahrhunderts

Herausgegeben und erläutert

von

Dr. **Felix Bobertag**

24

Berlin und Stuttgart

Verlag von W. Spemann

158 G

Kürschners Deutsche National-Litteratur Bandausgabe 102

161 D

Die

Deutsche National-Litteratur

herausgegeben

von Prof. Joseph Kürschner

bietet die Gesamtheit der deutschen Litteraturschätze von den Anfängen deutschen Schrifttums bis zur Neuzeit in einer nach einheitlichen Gesichtspunkten getroffenen Anordnung. Sie ermöglicht es auch weiteren Kreisen, den Entwicklungsgang unserer Litteratur zu erfassen und deren Werke mit Genuß und Verständnis in sich aufzunehmen.

Unter Mitwirkung ausgezeichneter Gelehrter herausgegeben, hat sie begründeten Anspruch auf wissenschaftliche Gründlichkeit, sowohl mit Rücksicht auf die sorgfältig revidierten, ergänzten und vervollständigten Texte, wie bezüglich der Kommentare, Einleitungen u. s. w. Übersichtlich angeordnete Registerbände erhöhen die Nutzbarkeit des ganzen Werkes und bilden ein in seiner Art unübertroffenes litterargeschichtliches Orientierungsmittel.

Mit der inneren Vorzüglichkeit geht die gediegenste äußere Ausstattung und typographische Schönheit Hand in Hand, vereint mit beiden eine ganz ungewöhnliche Billigkeit des Preises. Kürschners „Deutsche National-Litteratur“ erscheint in Bänden von ca. 20—36 Bogen à 16 Seiten, zum Preis von ℳ 2.50 (Fl. 1.50 = Fr. 3.50); monatlich werden 2 Bände ausgegeben. Gleichzeitig mit jedem Band erscheinen ausgezeichnet schöne Halbfranzdecken zum Preis von 70 ₰.

Inhalt dieses Bandes.

Vierhundert Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts. Herausgegeben und erläutert von Dr. Felix Bobertag.

Inhalt der erschienenen Bände.

1. Band: Grimmelshausens „Simplicius Simplicissimus“. (Der Werke 1. Bd.)
2. Band: Goethes „Faust“, erster und zweiter Teil. (Der Werke 12. Bd.)
3. Band: Schillers „Räuber“ und „Fiesko“, mit den Theaterbearbeitungen. (Der Werke 3. Bd.)
4. Band: Kortums „Jobsiade“.
5. Band: Lessings „Lieder, Oden, gereimte Fabeln, Sinngedichte, Epigramme, Fragmente, Fabeln und Erzählungen. Jugenddramen“. (Der Werke 1. Band.)
6. Band: Grimmelshausens „Simplicius Simplicissimus“. (Der Werke 2. Band.)
7. Band: Wielands „Oberon und verschiedene Erzählungen und Märchen in Versen“. (Der Werke 2. Band.)
8. Band: Stürmer und Dränger. Bd. 3. Enthält: Maler Müller u. Ch. F. D. Schubart.
9. Band: Grimmelshausens „Simplicianische Schriften“.
10. Band: Stürmer und Dränger. Bd. 2. Enthält: Lenz und Wagner.
11. Band: Gegner der zweiten schles. Schule. Band 1. Enthält: Joh. Chr. Günther.
12. Band: Stürmer und Dränger. Band 1. Enthält: Klinger und Leisewitz.
13. Band: Gryphius' Werke. (Der ersten Schlesischen Schule 4. Band.)
14. Band: Lessings Jugendfreunde. Enthält: Weiße, v. Cronegk, v. Brawe und Nicolai.
15. Band: Moscherosch, „Gesichte Philanders von Sittewald“.
16. Band: Goethes „Dramen“. Band 1. (Der Werke 6. Bd.)
17. Band: Lessings Jugenddramen II. Abt. und Dramat. Meisterw. I. Abt. (Der Werke 2. Bd.)
18. Band: Schillers „Dramen“. (Der Werke 4. Bd.)
19. Band: Simon Dach, seine Freunde u. Johann Röling. (Der 1. Schlesischen Schule 5. Bd.)
20. Band: Goethes „Gedichte“. Band 1. (Der Werke 1. Bd.)
21. Band: Ziglers „Asiatische Banise“.

22\. u. 23. Band: Hebels Werke. 1. u. 2. Abteilung.

24\. u. 25. Band: Lessings Werke. 3. Band. 1. u. 2. Abteilung.

26\. Band: Gegner der zweiten schlesischen Schule. Band 2. Enthält: Weise, Brockes, von Canitz, Neukirch, Wernicke.

27\. Band: Goethes „Naturwissenschaftliche Schriften“. Bd. 1. (Der Werke 33. Bd.)

28\. Band: Albertinus, „Lucifers Königreich vnd Seelengejaidt“.

29\. Band: Abraham a S. Clara, „Judas der Ertz-Schelm“.

30\. u. 31. Band: Bürgers „Gedichte“. 1. u. 2. Hälfte.

32\. Band: Goethes „Gedichte“. Band 2. (Der Werke 2. Bd.)

33\. Band: Gottsched und die Schweizer Bodmer und Breitinger.

34\. u. 35. Band: Klopstocks „Messias“. 1. u. 2. Band.

[Fortsetzung auf der 3. Seite des Umschlags.]

Deutsche

National-Litteratur

Deutsche

National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein,
Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag,
Dr. R. Boxberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer,
Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici,
Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack,
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm,
Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Dr. A. Sauer, Prof. Dr.
K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,
Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

---

24. Band

Vierhundert Schwänke des 16. Jahrhunderts

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Vierhundert Schwänke

des

sechzehnten Jahrhunderts

Herausgegeben und erläutert

von

Dr. Felix Bobertag

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

(1888)

Alle Rechte vorbehalten

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Einleitung.

Die in dem nachstehenden Bande gegebene Auswahl aus der Schwanklitteratur des XVI. Jahrhunderts, der Blütezeit dieser Gattung, versucht, ein übersichtliches und bei seiner Buntheit doch einheitliches Bild darzubieten, wie es in der That dem Wesen und dem Entwickelungsgange unseres anspruchslosen und dennoch zur Charakteristik der Zeit sehr wichtigen Litteraturzweiges entspricht.

Wir beschränken uns auf in Prosa abgefaßte Schwänke, weil wir diese Form für ein wesentliches Merkmal unserer wie überhaupt aller in ihr abgefaßten erzählenden Dichtungen halten. Zu unserer Gattung gehören in erster Linie Geschichten kurzer und kürzester Art, auch kleine Mitteilungen, die kaum mehr den Namen von Geschichten oder Erzählungen verdienen, ja die dem vernünftigen und im besten Sinne erbaulichen Moralisieren sich zuneigenden Schriftsteller bringen hie und da auch bloße leicht anzuwendende Erörterungen und Betrachtungen, Sentenzen, Maximen, z. B. Nr. 2, 16, 218, 339. Das sind aber Ausnahmen, die Regel bilden wirklich erzählende Stücke.

Wir meinen, als die allen gemeinsame Eigentümlichkeit die Gelegentlichkeit, wenn wir so sagen dürfen, bezeichnen zu müssen. Facetien oder

Schwänke, wie man mit Hervorkehrung des überwiegend, aber keineswegs ausschließlich vorhandenen „schimpflichen", d. h. scherzhaften, humoristischen Elements, die Gattung benannt hat, sind Dinge, die ein unterhaltender Mann (vir facetus) dem Gespräch oder einer Ansprache, die er zu halten hat, ja einer Predigt oder einer feierlichen Rede, einfließen läßt, wo sie passen. Romane und Novellen erzählt man nicht in diesem Sinne gelegentlich, wohl aber Geschichten. Daß ein so beschaffener Begriff die Fabel einschließt, ist selbstverständlich und wird durch die Praxis der Schriftsteller vielfach bestätigt. Aber weit über die Grenzen der Fabel, ja auch über die der nur exemplifizierenden Erzählung aus dem Leben gehen die der facetia, des Schwankes, hinaus. Die Gelegenheit, etwas Bestimmtes zu erzählen, kann zweierlei Art sein. Man kann einen im Gespräch oder in einem Redevortrage vorkommenden allgemeinen Gedanken, z. B. daß Narrheit nicht leicht abzulegen sei, etwa mit der Wendung „so ging es da und da" durch ein Beispiel, etwa Nr. 20 unserer Sammlung (der Sohn meinte, der Vater wolle ihn aus dem Fenster ziehen), anschaulich machen oder auch durch einen bemerkenswerten Ausspruch, den jemand gethan, bestätigen, oder aber die Gelegenheit, etwas zu erzählen, kann allein darin liegen, daß jemand etwas Unterhaltendes oder Belehrendes erzählen hören will. „Ich weiß eine Geschichte" oder „Wißt ihr die Geschichte von dem Manne 2c." oder „Weiß keiner etwas Neues?" und „Da weiß ich etwas noch viel Tolleres" sind Formeln, welche diese Art von Gelegenheit ausdrücken, die sich beim Glase Bier, beim Kaffee, auf Eisenbahnfahrten in unserem Volksleben noch alle Tage findet. In den Titeln und Vorreden geben die Facetienschreiber des XVI. Jahrhunderts reichlich Auskunft darüber, wie sie sich die Situationen vorstellen, in denen das mehr oder minder wertvolle und saubere Material, welches sie darbieten, zur Verwendung zu kommen habe. Es versteht sich von selbst, daß gerade bei der Abwesenheit aller höheren Kunstprinzipien, bei einem Publikum, das Schillers Erörterungen über Anmut und Würde, auch wenn sie ihm vorgelegen hätten, wie ein Buch mit sieben Siegeln angesehen haben würde, auch die plumpsten Zoten und Obscönitäten, die nichts als ein unkeusches Behagen hervorrufen sollten, sich zahlreich genug einfinden. Wir können sie als wesentliche Bestandteile unserer Litteraturgattung und Kennzeichen des Zeitgeschmackes nicht ausschließen oder mildern, ohne gegen das Gebot der historischen Wahrhaftigkeit zu verstoßen.

Wenn wir auf diese Weise die sehr weiten Grenzen, welche dem Begriffe unserer Gattung eigen sind, angedeutet haben, bedarf es wohl kaum eines Hinweises darauf, daß allen Völkern und allen Zeiten Sammlungen von der Art wie die unsrigen eigen sind. Daraus läßt sich die thatsächlich vorhandene internationale Verbreitung der hierher gehörigen Stoffe leicht begreifen. Es hieße weit die Grenzen unserer Aufgabe überschreiten, wenn wir diesem Momente gerecht werden wollten. Wer sich eine Vorstellung davon machen will, in welchem Umfange und auf welche Weise

manche der auch unserer Litteratur angehörenden Erzählungen die Reise um die Welt gemacht, der sehe sich in Benfeys Pantschatantra um oder lese, um einen bestimmten Stoff durch alle Völker- und Sprachgebiete zu verfolgen, E. Grisebachs Büchlein über die Matrone von Ephesus.

Es würde aber ein sehr falscher Schluß sein, wenn man auf Grund dieser Verhältnisse den nationalen Charakter unserer deutschen Schwänke verkennen, die ganze Gattung für wenig volkstümlich und wenig bezeichnend für die Eigenart gerade unserer Nation halten wollte. Denn erstens ist die Vortragsart eine durchaus eigentümlich nationale und volkstümliche, selbst in den zahlreichen Sammlungen, welche aus nahe liegenden Gründen ein lateinisches Gewand angezogen haben. Es hat sich durch das schriftstellerische Geschick der Männer, welche die Gattung begründeten, ein gewisser bestimmter Stil gebildet, knapp und doch behaglich, voll von einem über den Dingen schwebenden und sich dadurch von dem modern-sentimentalen und nervösen unterscheidenden Humor, mit starker Neigung zur Wahl volkstümlicher Ausdrücke und der Sprache des Marktes und der Gasse angehörigen Wendungen, eine Neigung, die sich bis in die Satzbildung und Satzfügung nachweisen läßt. Zweitens aber zeigt sich in der Auswahl der Sachen selbst überall deutlich genug der deutsche Geschmack, so daß der Kenner häufig eine z. B. aus dem Französischen entlehnte Geschichte auf den ersten Blick erkennt, ohne über das Quellenverhältnis positiv Bescheid zu wissen. Drittens aber ist ein sehr großer Teil der Anekdoten und Witze unmittelbar aus dem Volksleben selbst genommen und nur unter Voraussetzung deutscher Verhältnisse möglich, was natürlich den kulturhistorischen Wert solcher Geschichten sehr erhöht. Wir können von dieser letzten Gruppe ausgehend uns am bequemsten eine Vorstellung von der Entstehung der uns vorliegenden Sammlungen in Bezug auf die litterarischen Quellen derselben machen, indem wir uns diejenigen Erzählungen, welche überhaupt keine litterarischen Quellen hatten, zunächst abgesondert denken. Unter diesen werden sich leicht zwei Unterabteilungen scheiden lassen. Die erste umfaßt die auf uralte mündliche Überlieferung zurückgehenden Bruchstücke alter Volkssagen und Märchen. Beispielsweise gehören hierher 312 (Margretlin mit den Erdkühlein), 317 (Vom tapfern Schneider), 318 (Vom Schwaben, der das Leberlein gefressen), wobei allerdings zu bemerken ist, daß es hier immer nur als Vermutung hingestellt werden kann, der Erzähler habe von seiner Geschichte nur mündliche Kunde erhalten und keine schriftliche Vorlage gehabt. Mit weit größerer Sicherheit läßt sich dies von einem Teile der zweiten, umfangreicheren Abteilung sagen, nämlich von den als Selbsterlebtes oder von bestimmten Personen Gehörtes berichteten Stücken, wie sie Kirchhoff namentlich von 366 an mitteilt. Viele wahrscheinlich überhaupt unmittelbar aus dem Leben gegriffene Anekdoten finden sich auch bei Pauli wie Nr. 5, 17, 22, 23, 47, 49 und bei Lindener, der meist darauf bezügliche Auskunft giebt.

Wenn wir nun, wie gesagt, die Stücke, welche unmittelbar oder doch fast unmittelbar durch mündliche Mitteilung oder eigene Erfahrung in den Besitz der Schriftsteller gelangt sind, hinwegnehmen, bleibt jedenfalls der größte Teil übrig, ein seiner Herkunft nach ungemein buntes Gemisch. Um diese Gruppe in Bezug auf ihre Abstammung im allgemeinen richtig zu charakterisieren, müssen, wie uns dünkt, zwei Fragen an sie gestellt werden. Erstens: Welches Buch oder welche Bücher lagen dem Verfasser vor, als er schrieb? Zweitens: Aus welchem Gebiet der Dichtung oder Litteratur im allgemeinen stammen die einzelnen Stücke? Fassen wir die erste Frage, die nach den unmittelbaren Vorlagen, ins Auge, so kann als Anhalt, allerdings nicht als ausschlaggebender und immer sicherer, der Umstand dienen, daß bei einer ziemlichen Anzahl von Artikeln die Verfasser selbst bestimmtere oder allgemeinere Angaben über die Quellen machen So beruft sich Pauli zum Beispiel auf Valerius Maximus (8, 120), Cäsarius von Heisterbach (47, 92), Felix Hemmerlin (66, 119, 130), Petrarca (148, 189, 204) und andere, Wickram auf Erasmus (234), Kirchhoff auf Bebel (347, 349). Das Verfahren der einzelnen Schriftsteller weicht in dieser Beziehung sehr von einander ab, manche bringen gern Quellen bei, manche niemals. Ersteres geschah mitunter wohl eines gelehrten Anstrichs wegen, letzteres vielleicht zum Teil in dem Bestreben, originell zu erscheinen, auch wo es nicht der Fall war. Es muß aber bemerkt werden, daß keineswegs immer die Angabe eines Gewährsmannes ein Beweis dafür ist, daß das Werk des Genannten dem Verfasser selbst unmittelbar vorgelegen hat, häufig genug mochten schon die Vorlagen auf die zitierten Quellen zurückweisen.

Jedenfalls bleibt bei der weitaus größten Zahl der Stücke unserer Gattung dem Leser oder Forscher die Arbeit überlassen, die Vorlage aufzufinden, eine Arbeit, deren Erfolg aus leicht begreiflichen Ursachen sehr vom Zufall abhängig ist. Bisher sind hierzu von den Herausgebern der einschlägigen Litteraturdenkmäler sehr schätzbare Vorarbeiten geliefert worden. Man hat mit Recht zunächst das vorderhand am nächsten liegende Verfahren gewählt, d. h. man hat Nachweise, zum Teil sehr umfangreiche, von dem Vorkommen der einzelnen Stoffe gegeben. Von deutschen Arbeiten gehören hierher z. B. v. d. Hagens Gesamtabenteuer, Kurzs Ausgabe des Rollwagenbüchleins, namentlich die von Oesterley besorgten Ausgaben von Schimpf und Ernst und Wendunmut. Auf diese verweisen wir alle diejenigen unserer Leser, welche über die in Rede stehenden Fragen nähere Belehrung suchen oder selbst Forschungen anstellen wollen, da uns der Raum verbietet, auch nur einigermaßen Ausreichendes selbst beizubringen.

Was nun die zweite, allgemeinere Frage nach der Herkunft unserer Schwänke anbelangt, so ist eine schlechthin alle Erscheinungen in scharfbegrenzte Klassen unterordnende Einteilung sehr schwierig, doch scheint uns die Unterscheidung der orientalischen, antiken und mittelalterlichen

Litteratur die sicherste Grundlage zu bieten, wobei wir jedoch die Tier- oder äsopische Fabel als am meisten internationales Gebiet absondern können. Unsere Leser werden bemerken, daß sich die hierher gehörigen Schriftsteller dieses Gebiet in ziemlichem Umfange nutzbar gemacht haben. Pauli hat beispielsweise unter Nr. 18, 20, 24, 35, 53, 108, 170, 172, 173, 174 Stücke, die wir zu den Fabeln rechnen würden, Kirchhoff erzählt solche unter Nr. 340, 341, 356, 358, 359, 360, 361, 362, 365.

Auf orientalischen Urquell gehen unter andern zurück bei Pauli Nr. 9, 42, 48, von Schumann 321, von Kirchhoff 380, außer einer Anzahl der schon aufgeführten Fabeln.

Viel zahlreicher sind die aus der antiken Litteratur herstammenden Stoffe. So bei Pauli 116 (vom Ochsen des Perillus), 118 (die Haut des ungerechten Richters, bei Herodot von Kambyses erzählt) 120, 148, 171, 175. Am allermeisten ist die kirchliche und weltliche Litteratur des Mittelalters und der angehenden Renaissance benutzt worden, namentlich solche Werke, welche in ihrer Tendenz und Einrichtung den von unsern Sammlern zusammengestellten nahe standen oder ganz gleich waren. Eine Hauptfundgrube lehrreicher Geschichten war der gelehrte Dominikaner Vincentius Bellovacensis (gest. 1264), der seine „Spiegel“ zunächst für die Söhne Ludwigs IX. von Frankreich zusammenstellte. Bei ihm machte Pauli sicher außerordentlich viele und direkte Anleihen. Ihm an der Seite steht der Engländer Johannes Bromyardus (gest. 1419), der in seiner Summa praedicantium sich schon der alphabetischen Anordnung bediente. Ohne Zweifel dienten derartige Bücher Pauli auch als Vorbilder, er wollte sein Werk ebenso wie jene vom praktisch-moralischen Standpunkte aus aufgefaßt wissen. Wir nennen noch die Gesta Romanorum, von denen zur Zeit Paulis schon eine deutsche Übersetzung im Druck (Augsburg 1498 Fol.) vorlag, Cäsarius von Heisterbach, der den mönchischen Geist in der Litteratur von einer weniger anmutigen Seite zeigt als die vorigen, ferner die lateinischen Prosaschriften Petrarcas, die sich wegen ihres sententiösen Vortrages sehr gut zum Zitieren eignen, und den lateinischen Satiriker Felix Hemmerlin. Auch die eigentliche Legendenlitteratur fand Eingang, jedoch mehr bei den ältern, katholischen Sammlern. Von den lateinischen Facetienschreibern wollen wir nur zwei anführen, welche den meisten Ruhm erlangten und auch von unsern Autoren am meisten benutzt wurden, den Italiener Poggio und den Deutschen Heinrich Bebel. Bei Poggio finden sich aus Schimpf und Ernst 21, 72, 110, 128, 144, aus Frey Gartengesellschaft 277, 284, 285, 295, bei Bebel 294, 299, 300, 303, 305. Kirchhoff steht, wie weiter unten noch hervorgehoben ist, zu Bebel in einem besonders engen Verhältnis.

Unter den Italienern, die sich ihrer Landessprache bedienten, stehen die älteren Novellisten obenan. Boccaccio ist fast von allen deutschen Schwanksammlern ausgebeutet worden, was diesen um so leichter wurde, als seit ungefähr 1475 eine gedruckte deutsche Übersetzung des Dekameron

verbreitet war. Die französische Litteratur bot in den Fabliaux eine reiche Auswahl, doch scheinen die aus diesem Gebiete stammenden Erzählungen meist auf Umwegen und nicht sehr zahlreich in unsere Sammlungen gekommen zu sein.

Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß sich vielfach Schwänke aus einander bildeten, indem man Zusätze anbrachte, die Personen und die Zeit veränderte, die Moral anders faßte und dergleichen. Beispiele ergiebt die Vergleichung von Nr. 64 mit 247, von Nr. 94 mit 269, Nr. 257 mit 330, Nr. 110 mit 274. Wie vielfach man im XVI. Jahrhundert in verschiedenen Schriften anderer Art als die unsrigen Bestandteile einmischte, die als Schwänke zu bezeichnen sind und teils aus Schwankbüchern stammten, teils in sie übergingen, zeigen die aus Agricolas Sprichwörtern und der Zimmernschen Chronik gezogenen Beigaben.

Wir wenden uns nun zu den einzelnen Werken, aus denen unsere Sammlung geschöpft ist, und zu ihren Verfassern.*)

Johannes Pauli war zu Pfedersheim geboren, stammte von jüdischen Eltern, wurde in früher Jugend getauft und erhielt nach seinem Taufpaten den Namen Pauli und hierzu den Vornamen Johannes. Sein Geburtsjahr wird ungefähr 1455 gewesen sein. Er trat in den Franziskaner-(Barfüßer-)orden ein, predigte 1479 zu Thann im Elsaß und wurde 1499 zum Konvent nach Oppenheim als Prediger gesandt. Er ward Guardian im Kloster seines Ordens zu Bern, später (1506—10) zu Straßburg. Hier hörte er Geiler von Kaisersberg predigen, dessen Reden er nachschrieb, und den er oft erwähnt. 1515 war er Lesemeister oder Prediger zu Schlettstadt, später zu Villingen und (1518) zu Thann. Hier hat er sein Werk Schimpf und Ernst im Jahre 1519 zu Ende geführt und zugleich Geilers lateinische Predigten über Sebastian Brants Narrenschiff ins Deutsche übersetzt. Ebenda ist er nach 1530 wahrscheinlich gestorben.

Paulis Schimpf und Ernst, als dessen nächste Quellen ziemlich ausschließlich ältere kirchliche Schriftsteller zu gelten haben, ist als ein Volksbuch seiner Zeit im besten Sinne zu betrachten. Mit Recht sagt Goedeke: „Sein Stil ist leicht und anmutig, seine frohe und schalkhafte Auffassung hält glücklich die Mitte zwischen Scheu vor dem Derben und Frechheit.“ Seine Erzählungen, im Verhältnis zu den meisten seiner Nachfolger wenig umfangreich, sind stets knapp und schlicht vorgetragen, die allgemeine Nutzanwendung, die er gerne als Prediger zu geben liebt, steht zu der Pointe des Ganzen fast immer in einem klaren und scharfen Verhältnis und ist auch nach unserm Geschmack nur selten gesucht. Er

*) Zu vergleichen sind namentlich die betreffenden Abschnitte aus Goedekes Grundriß und meiner Geschichte des Romans sowie die Einleitungen der Herausgeber zu den bereits durch Neudruck zugänglichen Sammlungen. Dergleichen sind: Ignaz Hub, Die komische und humoristische Litteratur der deutschen Prosaisten des XVI. Jahrh. Nürnb. 1856/57. II. 8°. — K. Goedeke, Schwänke des XVI. Jahrh. Lpz. 1879. 8°. 250 Nrn. — H. Merkens, Deutscher Humor alter Zeit. Würzburg 1879. 8°.

kann mit Recht als der eigentliche Begründer unserer Gattung auf dem Gebiete der deutschen Litteratur gelten, insofern er durch sein formelles Geschick und den sittlichen und Ideengehalt seiner Schrift dieser Art Bücher eine geachtete Stellung zu geben wußte.

Paulis Schimpf und Ernst ward 1522 zum erstenmale gedruckt von Johannes Grieninger in Straßburg und hat von da an bis zum Ende des XVII. Jahrhunderts eine große Anzahl von Ausgaben erlebt. Sicher von dem Verfasser selbst besorgt ist nur die erste, die folgenden weichen mehr oder weniger ab. Oesterley, welcher sämtliche erreichbaren Ausgaben (schwerlich sind es alle, die gedruckt worden) kritisch gesichtet hat, bemerkt hierüber mit Recht: „Durch die Zusammenstellung der Nummern nach ganz neuen Rubriken und die fortwährende Neigung, ältere Stücke auszuscheiden, neue einzuschieben und jedem einen moralisierenden Schluß anzuhängen, sowie Sprache und Orthographie dem Gebrauche der Zeit anzupassen, erhalten die nach der ersten Hälfte des Jahrhunderts erscheinenden Ausgaben ein immer fremdartigeres Ansehen, und müssen endlich als ganz neue Werke betrachtet werden, die wie so viele andere Schwankbücher, Paulis Sammlung benutzt und ausgezogen haben.“ Zu diesen Ausgaben gehören besonders diejenigen, welche den Titel „Scherz mit der Wahrheit“ führen, und von denen die älteste vor 1563 bei Christian Egenolph in Frankfurt erschienen ist.*)

Von dem Leben Georg Wickrams wissen wir nicht viel, obgleich er zu den fruchtbarsten Schriftstellern seiner Zeit gehörte. Vielleicht war sein Vater der 1508 verstorbene Stadtschreiber Vincentius Wickram zu Kolmar. Eine gelehrte Bildung scheint er nicht oder doch nur in geringem Umfange erhalten zu haben. Wahrscheinlich hat er eine Zeit lang ein Handwerk betrieben, jedenfalls war er in Kolmar Meistersänger, wo er 1549 eine Singschule gestiftet hat. Später wurde er zu Burgheim im Breisgau Stadtschreiber, vor 1562 ist er gestorben. Seine schriftstellerische Wirksamkeit begann er seit etwa 1531 mit der Bearbeitung von älteren Schweizer Schauspielen für Aufführungen, die in Kolmar zur Fastnacht stattfanden (Die Zehen Alter, Narrengießen). 1538 veröffentlichte er das selbständige Drama vom treuen Eckart. Wegen seiner Bedeutung für die Einführung des Romans in Deutschland sei zunächst auf die Einleitung zu Band I der Nat.-Litt., sowie auf meine Geschichte des Romans und Scherers Anfänge des deutschen Prosaromans verwiesen, wegen seiner anderen Schriften auf Goedekes Grundriß S. 458 ff. und die Einleitung von Kurz zum Rollwagenbüchlein.**) Dieses erschien zuerst

*) Lappenberg hat in seinem Ulenspiegel eine Zusammenstellung sämtlicher Ausgaben gegeben, welche Oesterley in der Einleitung zu seiner Ausgabe (Stuttgart 1866. LXXXV. Publikation des Litt. V. in Stuttgart) verbessert und vermehrt hat. Auf diese sei hiermit verwiesen. Eine Übersicht der Resultate Oesterleys findet sich in meiner Geschichte d. Romans I, S. 132. Als Erneuerungen sind noch anzusehen die von Jördens, Leipzig 1822, 8°, von K. Veith, Wien 1839, 8° (eine Monographie mit 46 Proben), G. Th. Diethmar, Marburg 1856, 8° (244 Stücke) und K. Simrock.

**) Deutsche Bibliothek, hrsg. v. Heinrich Kurz. Bd. VII. Leipzig 1865. 8°.

o. O. 1555, 8°, ferner 1557, 8°, noch einmal 1557, 8°, dann o. J. zu Mühlhausen i. E., Frankfurt bei S. Feierabend und Simon Hutter 1565, 8°, ebenda durch J. Wolffen 1568, 8°, ebenda 1590, 8°, ebenda 1597, 8°, zu Augsburg bei Michael Manger, 8°, zu Magdeburg bei Joh. Francke o. J. 8°.

Jakob Frey, der Verfasser der Gartengesellschaft (I. Teil), war Stadtschreiber zu Maursmünster, und das ist alles, was wir von seinen Lebensumständen wissen. Die Vermutung kann aufgestellt werden, daß er ein Sohn des als Übersetzer von Brants Hierosolyma (De origine et conservatione bonorum regum et laude civitatis Hierosolimae cum exhortatione ejusdem recuperandae Seb. Brant. Basileae 1495) 1518 auftrat. Wie er seine Gartengesellschaft zusammengebracht, ist schon weiter oben gesagt; die Angabe, daß er vieles selbst erlebt habe, ist, wie Goedeke nachweist, eine Schriftstellerlüge aus leicht erklärlichen Gründen. Das Schildbürgerbuch zeigt, daß wiederum auch bei ihm nicht wenige Anleihen gemacht wurden, ja selbst Fischart hat ihn im Gargantua benützt.

Die erste Ausgabe der Gartengesellschaft ist vom Jahre 1556, 8°, eine andere 1557, 8°, darauf eine ohne Ort und Jahr 8° und eine o. O. 1575, 8°, welcher unser Text folgt, ferner 1593, 8° und 1618, 8°. Andere Ausgaben bezeichnen sich nach einem der damaligen Buchschreiberspekulation entsprungenen und häufig vorkommenden Gebräuche als „Ander theil des Rollwagens". Hierher gehören Ausgaben in Frankfurt von 1665, 8° und 1590. 8°.

Außer der Gartengesellschaft hat Frey noch drei Dramen, Vom armen Lasaro, Vom Triackersmann und Von der Opferung Isaaks verfaßt, alle drei der Sitte der Zeit gemäß in Versen.

Martinus Montanus aus Straßburg setzte die Gartengesellschaft durch einen zweiten Teil fort, welcher zu Straßburg bei Paulus Messerschmidt o. J. 8° erschienen ist, und gab den „Wegkürtzer", eine Sammlung ganz gleicher Art heraus, in ersterem 118, in letzterem 42 Geschichten. Der Wegkürtzer ist o. O. u. J. mit einer Widmung Dillingen am Tage Martini 1557, 8°, gedruckt, ferner als dritter Teil des Rollwagens zu Frankfurt 1565, 8° und ebenda 1590, 8°, endlich o. O. 1607, 8°. Seine Erzählungen sind sehr wenig sauber, obgleich er versichert, daß sie von jungen Gesellen, Männern und Weibern zu lesen seien und man dadurch Gottes ermahnt werde. Neben einer Anzahl von Geschichten, die er allein hat, benutzte er Hans Sachs, Steinhöwels Dekameron, Poggio und Bebel.

In Einzelausgaben hat er noch bearbeitet die Novellen Boccaccios II, 5 (Andreuzzo), III, 7 (Thedaldus), IV, 1, V, 1 und X, 8 und als Dramen VII, 7 und II, 8.

Von etwas originellerer Art sind die beiden bei uns folgenden Schriftsteller Valentin Schumann und Michael Lindener. Valentin Schumann war der Sohn eines Leipziger Buchdruckers desselben Namens,

ward Schriftgießer und, als ihn geschäftliches und häusliches Unglück (vergl. die Widmung des Nachtbüchleins) wohl nicht ohne eigene Schuld traf, Schriftsteller. Ein gewisses Talent zu diesem Beruf muß ihm zugesprochen werden, wenigstens verstand er es ebensogut, mit etwas litterarischem Geräusch aufzutreten, wie gut und lebhaft zu erzählen. Von seiner Lektüre giebt er selbst Nachricht, und die Geschichten, welche er vorträgt, sind zum Teil gut gewählt und auch litterargeschichtlich interessant, wie die vom Bäcker mit der Geige und vom Einhyrn, welche auf das uralte Märchen vom Unibos zurückgehen (Nr. 319 u. 320) und die (ihrer Länge wegen von uns nicht aufgenommene) von Christoffel von Mümppelgard, welche mit dem berühmten Roman von der schönen Magelone identisch ist. Schumann kennt sein Publikum und spekuliert ganz offen mit seinen zuchtlosen Erzählungen auf Liebhaber dieses Genres, denn in der Widmung des zweiten Teils seines Nachtbüchleins giebt er unter anderem bekannt, daß er „fünf grober vnd vnflätiger bossen" aufgenommen, da „ein Ginaffe" ihn angelogen, er habe im ersten Teil die „groben bossen" verblümt. Also ein Realist, der verdient hätte, anstatt im XVI., im XIX. oder XX. Jahrhundert zu leben!

Der erste Teil des Nachtbüchleins erschien o. O. (sicher in Nürnberg bei G. Heyn) u. J., 8° (die Widmung ist von Lichtmeß [2. Febr.] 1558), der zweite ebenso (mit Widmung vom 25. März 1559).

Michael Lindener*) war seines Zeichens Korrektor und läßt sehr gern merken, daß er einst Student gewesen. Als Famulus will er in Leipzig gewesen sein (Nr. 336), wo er auch im Sommersemester 1544 als Lipsiensis immatrikuliert ward. Er scheint ein recht bewegtes Leben geführt und an verschiedenen Orten gelebt zu haben, hielt sich vielleicht vor 1546 zu Wittenberg auf, später in Tirol, in Nürnberg als Korrektor, um 1555 in Ulm, dann in Augsburg und 1. Mai 1557 in Wittenberg. Wann und wo er gestorben, ist ebenso wie bei Schumann völlig unbekannt. Lindener steht als Schriftsteller etwas unter Schumann. Sein Talent zum burlesken Humor, besonders zum humoristischen Stil und sein Reichtum an Worten ist nicht zu verkennen, und es ist hervorzuheben, daß er weit mehr als die meisten seiner Fachgenossen aus dem Leben gegriffen. Aber, was er herausgegriffen, taugt meist nicht gar viel, und sein Stil verliert sich allzuhäufig ins Witzelnde, und fast überall, wo er Gelegenheit hat, verwechselt er das Derbkomische mit dem Unflätigen. Bei soliderer Bildung und unter günstigeren äußern Verhältnissen, als die seinigen gewesen zu sein scheinen, hätte, dünkt mich wenigstens, ein viel bedeutenderer Schriftsteller, etwas wie ein Vorläufer Johann Fischarts, aus ihm werden können. Das Rastbüchlein, welches als das frühere Produkt anzusehen ist, erschien o. O. u. J., 8°, ferner o. O. 1558, 8°, und 1568, 8°, endlich 1578, 8°. Es enthält 26 Geschichten.

*) Vergl. Lichtensteins Ausgabe, Tübingen 1883, CLXIII. Publikation des Litt. Ver. in Stuttgart, wo in der Einleitung die betreffende Litteratur angeführt ist (S. 198).

Die Katzipori wurden 1558 o. O., 8° gedruckt. Hier zeigt sich der Verfasser selbständiger als im Rastbüchlein und giebt mehrfache Nachrichten aus seinem Leben. Übrigens enthält die Sammlung nicht nur Geschichten, sondern auch Lieder und makaronische Verse (Nr. 337).

Lindener hat auch Savonarolas Sündenspiegel und wahrscheinlich Heinrich Bebels Facetien übersetzt.

Der letzte der in unsere Sammlung aufgenommenen Schwankverfasser ist jedenfalls als der fruchtbarste, in einer oder der anderen Hinsicht vielleicht als der bedeutendste seines Jahrhunderts anzusehen. Hans Wilhelm Kirchhoff*) war der Sohn des Amtsverwalters Peter Kirchhoff zu Kassel und dort um 1525 geboren. In Kassel hat er auch seine Kindheit zugebracht, 1540 finden wir ihn auf der Schule zu Eschwege. Bald darauf muß er Soldat geworden sein, denn 1543 war er als Lanzknecht in Dresden, und von da an scheint er sich bis 1554, wo er beurlaubt wurde, in Diensten verschiedener kriegführender Mächte befunden und eine beträchtliche Anzahl Feldzüge mitgemacht zu haben. Nachdem er den Kriegsdienst verlassen, studierte er in Marburg, 1555 erscheint er verheiratet. In der Folge wurde er von seinem Landesherrn zu diplomatischen Sendungen verwendet. 1582 erhielt er die Stelle eines Burggrafen zu Spangenberg, 1603 scheint er gestorben zu sein. Sein großes Werk „der Wendunmut" ist aus einem unscheinbaren Anfange zu seiner stattlichen Beleibtheit herangewachsen. Kirchhoff wollte zuerst nur eine Übersetzung der Bebelschen Facetien in Auswahl veröffentlichen. Der Entschluß, Ausgelassenes durch neue Geschichten zu ersetzen, führte zu einer Erweiterung des Planes, und die Muße seiner letzten Lebenszeit benutzte der Verfasser, das Werk allmählich bis auf den Umfang von sieben Büchern fortzusetzen. Kirchhoffs Darstellung ist im Vergleich zu der Paulis breit und behaglich, doch muß seinem Stil alles Lob zugesprochen werden. Reiche Lebenserfahrung, Menschenkenntnis und eine gute allgemeine Bildung trugen zu dem schriftstellerischen Charakter des geistvollen Mannes nicht wenig bei und lassen ihn auch in Hinsicht auf seinen Lebensgang in einer gewissen Parallele mit Grimmelshausen erblicken, der ihn freilich an Humor und genialer Gestaltungskraft weit überragt.

Der Wendunmut erschien, wie schon gesagt, nicht auf einmal. Das erste Buch: Frankfurt a. M. 1563, 8°, — ebenda 1565, 8°, — ebenda 1573, 8°, — ebenda 1581, 8°, — ebenda 1589, 8°, — ebenda 1598, 8°, — ebenda 1602, 8°. Dieser erste Band enthält in zwei Teilen 426 + 124 Stücke. Das andere Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 214 Stücke. Das Dritte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 273 Stücke. Das Vierdte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 299 Stücke. Das Fünffte Buch: Frankfurt a. M. 1602, 8°, 269 Stücke. Das Sechste Buch:

*) H. Oesterleys Ausgabe umfaßt die Publikationen XCV—XCIX des Litterarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen 1869. 8°

Frankfurt a. M. 1603, 8°, 278 Stücke. Das Siebende Buch: Frankfurt a. M. 1603, 8°, 201 Stücke.

Außer diesem Werke hat Kirchhoff noch die „Kriege und Geschichten" Philipps des Ältern Landgrafen zu Hessen und „Epicedia" über den Tod Wilhelms Landgrafen zu Hessen drucken lassen. Nach seiner eigenen Angabe vor dem sechsten Buche des Wendunmuts hatte er auch ein großes, wie es scheint, populär theologisches Werk „Schatztruhe", ferner 18 Komödien, Epithalamia, Epicedia und andere Traktätlein „de variis rebus klein und große, in toto bey die vngefehr sechzig, zum theil gedruckt vnd ohngedruckt" verfaßt.

Bei der Auswahl der Schriftsteller und der einzelnen Stücke haben wir mit Fleiß jede Rücksicht auf den heutigen Geschmack fern gehalten, um die interessante Gattung schlechthin historisch treu vor die Augen unserer Leser zu führen. In der Orthographie haben wir so weit Einheit hergestellt, wie es sich mit der nötigen Genauigkeit vereinigen ließ, was um so weniger bedenklich erscheinen konnte, als sich besonders charakteristische Abweichungen nicht finden. Dasselbe gilt von der Interpunktion, welche wenigstens die Lesbarkeit nicht erschweren durfte, wenn sie auch je nach der verschiedenen Satzbildung der Schriftsteller nicht ganz einheitlich und modern gestaltet werden konnte.

Breslau im Juni 1887.

Felix Bobertag.

Repertorium des Inhalts der einzelnen Schwänke.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Schimpf vnd ernſt

heiſet das bůch mit namen

durchlaufft es der welt handlung mit ernſtlichen vnd kurtzweiligen exempeln, parabelen vnd hiſtorien nützlich vnd gůt zů beſſerung der menſchen.

Cum priuilegio im.

Die vorred des bůchs.

So nun ietz etliche zeit vergangner leuff vnd ſpen, auch irrungen durch vil vnd manigfaltige büchlin vßgangen, die heilſamen bücher ewiger ſelikeit vnd fridſamens lebens etliche zeit geſchlaffen haben, on allen zweifel von dem herren Jheſu, durch ſeine gnad bald widerumb erweckt werden. Iſt mitler zeit diſes bůch zůſamen geleſen von dem erwürdigen vatter vnd brůder Johannes Pauli barfůſſer ordens, leßmeiſter zů Than in dem ſelben kloſter, ſo er .xl. iar vff erden gepredigt hat; vnd hat diſe exempel zůſamen geleſen vß allen büchern, wa er es funden hat .dc. lxxx. hiſtorien vnd parabulen zů beiden hendlen, geiſtlich vnd weltlich dienende. Vnd vff das, das wort des heiligen ewangeli erfült werd, leſen die bröſamlin zůſamen, das ſie nit verloren werden. Es iſt auch ein arm ding, dz einer ſtetz brucht das, das da funden iſt, vnd das er nichtz nüwes findet, vnd das da funden iſt, nit beſſert, vnd iſt dis bůch getaufft vnd im der nam vff geſetzt. Schimpff vnd ernſt, wan vil ſchimpfflicher, kurtzweiliger vnd lecherlicher exempel darin ſein, damit die geiſtlichen kinder in den beſchloßnen klöſtern etwa zů leſen haben, darin ſie zů zeiten iren geiſt mögen erlüſtigen vnd růwen, wan man nit alwegen in einer ſtrenckeit bleiben mag. Vnd auch die vff den ſchlöſſern vnd bergen wonen vnd geil ſein, erſchrockenliche vnd ernſtliche ding finden, da von ſie gebeſſert werden. Auch da die predicanten exempel haben, die ſchlefferlichen menſchen zů erwecken, vnd lüſtig zů hören machen, auch das ſie oſterſpil

8. ſpen, Streitigkeiten. — 18. leſen, leſet; vgl. Joh. 6, 12. — 26. růwen, ruhen. — ſtrenckeit, Straffheit, Anſtrengung — 27. geil, übermütig. — 29. ſchlefferlichen, ſchläfrigen. — 30. lüſtig, begierig.

haben zů ostern, vnd ist nichtz her gesetzt, dan das mit eren wol mag geprediget werden. Es bit auch der obgemelt samler dis bůchs, das man es lesen wöl in der meinung, als er es gemacht hat, nit verkeren noch verwerffen, sundern bessern, vnd es meren, vnd andere gütigliche stück herzů setzen, die sich ziemen, dan er hat sich gehüt vor schampern vnd vnzüchtigen exemplen, deren im vil entgegen gangen sein, damit er niemans kein ergerung geb, vnd ist etwas sträflichs herin gesetzt worden, so begert er gnad vnd verzeihung von got dem herren, vnd Maria seiner liebsten můter, von sancto Francisco, vnd von sancto Martino seinen patronen, vnd von allem himelischen her, auch denen zů lob er dis bůch gemacht hat, auch von allen menschen. Vnd ist dis bůch gemacht worden zů Than in dem selbigen kloster nach der geburt Christi unsers herren. Tausent. ccccc. xix. iar.

Schimpff vnd ernst findestu in diesem bůch, kurzweilig, vnd auch das ein iechlich mensch im selben dauon exempel vnd leren nemen mag, vnd ist im nützlich vnd gůt etc.

1.

Das erst von schimpff.

Es war ein edelman vff einem schloß ein weitling, der het ein iungen narren, vnd wan der iuncker hinweg reit vß dem schloß, so lebten die knecht vnd die kellerin in dem sauß, vnd waren guter ding. Vnd wan der iuncker wider heim kam, so sie dan ob dem tisch sasen, so verwiß er inen als, was sie die weil gessen vnd getruncken hetten, vnd fragt sie in spotz weiß, wie schmackt vch der wein in dem faß, vnd deßgleichen. rc. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten da sprach der ein knecht, es ist ein verretter vnder vnß, der dem iunckern sagt wz wir thůn, wan er vß ist, er weiß als, was wir die weil eßen vnd trincken. Ein anderer knecht sprach, der nar thůt es, den fragt der iuncker als, wan er kumpt, so sagt er im was er weiß. Der ander knecht antwurt im vnd sprach, ich wil den narren leren das er es nit me thůt. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten, da fůrten sie den narren in den keller, vnd zohen in nackent vß, vnd bunden in an ein saul, vnd schlůgen in mit gůten růten, vnd wan im einer ein streich gab vff den rucken, so sprach er zů im,

3. als, wie. — 6. schampern, schambern, schändlichen. — 20. weitling, Witwer.

ſe, ſe, dz iſt die warheit, kanſtu die warheit ſagen, biſtu ein nar, ſo treib dein narheit, ſe, ſe, das iſt die warheit alſo lieſen ſie in wider gon. Vnd da der iuncker kam, vnd ſich ab zohe da fragt er den narren, wie ſein gewonheit was, wie haben ſie hauß gehalten, die wil ich vß bin geweſen. Der nar ſchweig ſtil, vnd wolt nichtz reden, vnd legt ein finger vff den mund, vnd macht mum, mum, mum, nach langer frag, der iuncker ſprach, wolan vnd ſag mir die warheit. Da der nar hort die warheit nennen, da ſchrei er mordio, mordio, es iſt kein böſer ding vff erdtreich, dan die warheit, o nenn mir die warheit nit. Warumb, ſprach der iuncker. Darumb ſprach der nar, da ſtot ſie mir vff dem rucken geſchriben. Der iuncker zohe den narren vß, da ſahe er wol, wie man mit dem narren gehandlet hat, das er nichtz wolt ſagen. etc.

2.

Das ander von ernſt.

Die warheit darf niemans me ſagen, wan wer ſie ſagt, der iſt verhaſſet, aber der nar ſhent alle predicanten, deß er gegeißlet vnd geſchlagen ward aber die predicanten verſchweigen ietz die warheit, vnd hat noch nie keiner kein ſtreich empfangen, vnd würt keiner kein empfahen, allein das ſie niemans erzürnen beſunder die öberen. Darumb ſein wenig predicanten me als Johannes der tauffer wz, der Herodi die warheit ſagt. (Marci 6. Matthei 14.) Es zimt dir nit deines brůders weib zů haben, die weil er lebt, er ſahe nit an den dot. ꝛc. Deßgleichen ſein nit me vff erdtreich die ſant Ambroſi gleich ſein, der den keiſer Theodoſium vß dem chor treib, vnd in ſtrafft vmb das ſchnel vrteil, das er hat begangen.

3.

Das drit von ſchimpff.

Es war ein abentürer ein gauckölman an einem abent ſpat ſaß er vor eins buren hauß vff einem bloch. Da der bauer von dem feld kam, da ſahe er den geſellen da ſitzen vnd ſprach zů im. Gůt geſel was ſitzeſtu da, warumb gaſtu nit in ein hauß, das du nit da vnder dem himmel bi nacht müſt ſitzen. Er ſprach lieber gůter meier, ich hab ein gewonheit an mir, ich bin das gantz dorff vß gangen, vnd wil mich niemans herbergen, ich wil recht die nacht hie bleiben, morgen würt es vil leicht beſſer. Der

17. ſhent, ſchändete, beſchämte, beſchimpfte. — 29. gauckölman, Gaukler.

buer sprach, gůt gesel, was ist das für ein gewonheit. Er sprach ich sag iederman die warheit, darumb wil mich niemans beherbergen. Der meier sprach, das ist ein gůte gewonheit, kum zů mir herin, du bist mir ein werder gast hab du es als gůt als ich. Der gesel gieng mit dem buer in dz huß. Der buer sprach Greta haußfraw bach küchlin vnd schnitten, ich hab ein gast vber kummen. Da sie also assen vnd also bei dem feuer sassen, wie man dan in den dörfern thůt. Da nam der gůt gesel als war, wie man hauß hielt da was niemans in dem hauß, dan der buer, der het ein bletzlin vor dem aug hangen, vnd sein haußfraw Greta het nur ein aug, vnd ein katz der troff ein aug. Da man in dem besten essen was, da sprach der buer. Lieber gůter gesel, du sprichst, du sagst alwegen die warheit, sag mir auch ein warheit. Der gesel sprach, ach lieber haußwirt ir werdet zornig vnd böß vber mich. Der buer sprach, nein. Der gůt gesel sprach, du vnd dein fraw, vnd dein katz haben alle nit me dan drü augen. Da der buer das hort als die warheit, da erwüscht er die offengabel, vnd iagt den gůten gesellen zů dem hauß hinauß. Also ist es noch vff ertreich, das war ist, dz Osee der prophet spricht an dem 4. cap. (Non est veritas) Es ist kein warheit noch kein barmhertzikeit vff erdtreich. Dieß exempel ist auch wider vil menschen vnd predicanten, die etwan warheiten sagen, di nit vil nutz bringen sunder schaden, vnd besser wer geschwigen, vnd bringen etwan kriegen vnd zancken. Die warheit ist so edel, das sie nit von allen menschen an allen orten zů allen zeiten sol gesagt werden. Als sanctus Paulus spricht. 2. Thimotheum. (Seruum autem domini etc.) Ein knecht vnd ein diener gottes sol nit zancken vnd kriegen, er sol senfftmütig sein gen allen menschen, lerlich vnd geduldig, mit modestia, straffen die, die der warheit widerston. etc.

4.

Von schimpff das fierd.

Es kamen vff ein mal fier iunckfrawen zůsamen, vnd gefetteretten einander, vnd schimpfften mit einander vnd waren gůter ding. Die ein sprach zů den andern dreien. Ach nun ist vnß doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb. Vnd die ein hieß (Ignis)

8. als, alles, ganz. — 10. bletzlin, Flecklein. — 28. lerlich, zugänglich. — 32 f. gefetteretten einander, wurden mit einander vertraut.

Feür. Die ander hieß (Aqua) Wasser. Die drit hieß (Aer) Lufft. Die fierd hieß (Veritas) Warheit. Ach sprach die ein, Feür wa finden wir dich. Sie sprach, in einem harten stein, da schlahen mit einem stachel daran, so finden ir mich. Da sprach sie, Lufft wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, ir müssen lůgen wa ein bletlin an einem baum zittert vnd sich bewegt, da finden ir mich. Da sprach sie, Wasser wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, wa ir binzen finden, da graben zů der wurtzel da finden ir mich, da bin ich da heim. Da sprach sie, o du edle Warheit, wa finden wir dich. Die Warheit antwurt inen allen dreien, o ir lieben schwestern, ir haben alle euwere ort erzalt, da man euch weiß zů finden. Aber leider ich hab kein eigen hauß, niemans wil mich beherbergen, ich bin von iederman verhasset. (Osee. 4. Non est veritas. etc.)

5.
Von ernst das fünfft.

Vf ein zeit was ein reicher man ein her, der was ein bůler, der het ein knecht, der was vil iar bei im gewesen. Es war ein anderer reicher man, der het den selbigen knecht auch gern gehebt. Der knecht sprach, ich wolt gern zů euch dingen, so wil mir mein her nit vrlaub geben. Der her sprach, fach du an vnd sag im die warheit, so würt er dir vrlaub geben. Der sprach, ich will es thůn. Nit lang darnach sprach sein her zů im, gang vnd heiß mir das metzlin kumen. Der knecht sprach, her das ist der eebruch, ir solten es nit thůn, vnd dergleichen, vnd der knecht sagt den herren alwegen die warheit. Der her sprach vff ein mal, du vnd ich gehören nit me zůsamen, du bist mir zů verwürt worden, darumb so kum her, so wöllen wir mit einander rechnen, vnd bezahlt in der her, vnd gab im vrlaub. Also kam der knecht zů dem andern herren, der mit im geret het. Darumb geistlich so hat die warheit kein eigne herberg, niemans hört sie gerne sagen, vrsach. Cristus der her sprach in dem euangelio (Mathei 10. Nemo potest.) Es mag nieman zweien herren dienen, die wider einander sein. Darumb ist schier alle welt falsch, vnd dienen dem herren der falschheit, so hasset iederman den andern herren, die warheit, vnd wil sie niemans me beherbergen.

4. schlahen, schlaget. — 5. heim, daheim. — 8. binzen, Binsen. — 20. gehebt, gehabt. — dingen, mich verdingen. — 28. verwürt, verwirrt, verändert. — 29. vrlaub, den Abschied. — 31. geistlich, vom religiösen Standpunkte aus angesehen.

6.
Von schimpff das sechst.

Es war ein edelman ein eren man, der het allen mal gest, darumb so behielt er alwegen etwas besunders, es weren iunge hüner, oder wer wiltbret in dem saltz, oder weren fisch in dem trog, wa er vberfallen würd von ersamen gesten, das er auch etwas het inen für zůsetzen, wan das ist einem eren man gnůg, der da gest hot, wan er einer trachten me hat, dan so er allein ist, vnd kein gest hat. Vff ein mal het er ein gůten al in dem fischtrog lauffen, vnd es begab sich das er můß hinweg reiten, vnd da er hinweg kam, da gieng sein haußfraw zů irer nachbaurin zů irer gespil, vnd sprach zů ir. Ach liebe nachbaurin ich hab den gröſten lusten ein al zů essen, mein iuncker hat ein al in dem fischtrog lauffen, wöllen ir mir helffen, so wöllen wir in schlemmen, vnd wöllen darnach sprechen, der otter hab in fressen. Die nachbürin sprach ia. Sie bereiteten den al nach irem willen, vnd sutten ein theil vnd brieten ein theil. Indem der iuncker widerumb kam reiten, vnd sich widerumb ab zoch. Nun het der iuncker ein atzel in einer keffin, die kunt schwetzen. Vnd die atzel sprach zů dem iunckern. Iuncker die fraw hat den al gesotten vnd gebraten, vnd hat in fressen. Da sich nun der iuncker ab gezohe, da gieng er vber den trog, wan er wolt der atzlen nit glauben, da was er hinweg da ward er zornig vnd sprach zů der frauwen. Fraw wie sein ir so schleckerhafftig, warumb haben ir mir den al fressen, den ich vff gest behalten hab. Sie sprach, ich hab es nit gethon, ist er nicht noch da, so müssen in die otter haben fressen, wan si haben euch vor me fressen. Der iuncker sprach ia es ist war, ir haben es gethon, ir sein der otter vnd der marder der in fressen hat, der fogel hat mir es gesagt. Da die fraw hort das es im der fogel hat gesagt, ward sie zornig vber den fogel. Da nun der iuncker vff ein mal widerumb hinweg geriten was, da nam sie ire nachburin zů ir, die den al het helffen fressen, vnd berupfften der atzlen den kopff vnd machten im ein blatten, sie hetten in lieber gar zů dot geschlagen. Wan dan der fogel einen man sahe, der ein kalen

6. vberfallen, überrascht. — 8. einer trachten, nur einen Gang. — 10. lauffen, schwimmen. — můß, mußte. — 15. schlemmen, schmausen. — otter, Fischotter. — 17. sutten, sotten, siedeten. — Indem, während. — 18. kam reiten, geritten kam. — 19. atzel, Elster. — keffin, Käfe, Käfig. — 34. ein blatten, eine Platte.

kopff oder blatten het, so sprach er zů dem selbigen man, du hast freilich auch von dem al geschwetzt.

7.

Von schimpff das sibent.

Also lesen wir von dem venerabili Beda dz uff ein mal da der rat der senat zů Rom bei einander was in einer grosen sach, da erschinen zwölff bůchstaben an einer wand. Drü. P. P. P. Drü. S. S. S. Drü. R. R. R. Drü. F. F. F. Da die Römer als weiß lüt, nit kunten vßlegen, vnd funden in rat, das sie den Bedam darüber wolten füren, vnd müst sie inen exponieren, wan er der gelertest zů der zeit geachtet ward. Da er nun die buchstaben sahe, da legt er sie also vß. Drü. P. P. P. (Pater Patriae Profectus.) In dem tütschen laßt es sich nit anders schreiben dan also. Der vatter des vatterlands ist hinweg gezogen. Drü. S. S. S. (Sapientia Secum Sublata.) Weißheit ist mit im hinweg. Drü. R. R. R. (Regnum Rome Ruet.) Das römisch reich würt zerfallen vnd zergon. Drü. F. F. F. (Ferro Flamma Fame etc.) Mit issin, feür vnd hunger. Beda ret darauff, wan sie hetten etlich frumme vnd weise lüt vertriben. Da die Römer horten die vßlegung der buchstaben, da wurden sie zornig, vnd fielen vber in, vnd stachen im die augen vß, aber wie er es vß legt, also ist es gangen, das was sein lon, dz was sein predig gelt. Also das war ist dz die warheit nieman sagen darff, vnd nieman me die warheit hören wil.

8.

Von schimpff das acht.

Also schreibt Ualerius von einem bild vff einer saul, das sagt man einer etwz gestolen het. Einer wolt vff ein mal stelen in der kirchen, vnd gieng vor hin zů dem bild vnd nam ein hamer vnd tröwet im, wan es in verriet, so wolt er im mit dem hamer den kopff zerschlagen. Da das bild nun solt die warheit sagen, da sprach es (Tempora mutantur homines deteriorantur et qui vult dicere veritatem frangitur sibi caput.) Die zeit hat sich verwandelt, die menschen haben sich geböser t, wer ietzt die warheit wil sagen, dem wil man den kopff zerschlagen.

5. venerabili Beda, Beda venerabilis (der Ehrwürdige), angelsächsischer Kirchenschriftsteller 672–735. — 18. issin, Eisen. — ret, riet? redete? — 23. predig gelt, Geld, Lohn für die Predigt. — 27. Ualerius, Valerius Maximus.

9.

Von schimpff das nünt.

Wir lessen von dreien hanen die zů nacht kreieten, da die fraw bi dem eebrecher lag, vnd di kellerin in dem huß die verstůnd der vogel gesang. Der ein han kreiet die erst nacht. Mein fraw ist dem herren vntrüw. Das sprach die kellerin zů der frawen. Die fraw sprach, der han muß sterben, vnd der han ward gebraten. Der ander han sang die ander nacht, als die kellerin das vßlegt, da sie gefraget ward, da sagt sie, der han hat gekreit, Mein gesel ist gestorben vmb der warheit willen. Die fraw sprach, der sol auch sterben, vnd der ward auch gebraten. Da die fraw bei dem bůlen lag, da kreiet der drit han, als es die kellerin vß legt (Audi, vide, tace, si vis viuere in pace.) Sihe vnd hör vnd schweig, wiltu leben in dem friden.

Von iunckfrawen gut vnd böß.

10.

Von schimpff das .x.

Es was in einer vniuersitet vff einer hohen schůlen ein iunger edelman, der solt studieren. Er kam hinder ein metzen, vnd verthet mit ir wz er het, zů dem letsten da wolt er die letz mit ir essen, vnd lůd sie vnd ir můter, da man nun gessen het, da vmbfieng er seinen bůlen, vnd zoch darmit hin weg, da fieng das gůt meitlin an zůweinen, vnd gehůb sich fast vbel, ir můter trost sie vnd sprach. Schweig liebe dochter, es sein noch vil hübscher studenten hie, ich wil dir wol ein andern schaffen. Die dochter antwurt ir vnd sprach, o liebe můter, ich wein nit das er hinweg ist, ich klag den gůten mantel mit den silberin steffte, den er antregt, das ich in auch nit verzert hab. Das was ein liebe můter, die ir kind also wol gelert vnd vnderwissen het. Es sollten auch leren die studenten vnd ledigen gesellen, vnd sollten der lüt müsig gon wan das volck sucht allein gelt. Es stot geschriben (Venus ex omni gente tributa petit). Das ist, die hůren wöllen in allen landen gelt haben, niemans wil vmbsunst des tüffels sein.

3. kreieten, krähten. — 20. die letz, das Abschiedsmahl. — 27. steffte, Stiften. 30. leren, lernen.

11.

Von ernst das .xi.

Vf ein mal was ein klosterfraw in einem kloster, da wz ein edelman kastfaut vber das selbig kloster, vnd in dem selbigen kloster was ein fraw die gefiel im wol, vnd ward ir vber die massen hold, vnd schreib der eptisin ein brieff, sie solt im die nunnen schicken, es geschah nach vilen brieffen nit. Vff ein mal da schickt er roß vnd man vnd boten, das man sie im schickte vnd schreib auch darnach, theten sie es nit, so wolt er das kloster vnd die nunnen alle darin verbrennen. Ach lieber got, sie waren leidig, die frumen kinder gottes. Die, vmb deren willen der krieg was, die kam selber zů dem selbigen botten, vnder andern worten sprach sie: Lieber fründ, was hot euwer iuncker an mir gesehen, dz er mein mer begert dan keiner andern frauwen, nun sein doch wol hübscher frawen hieinnen dan ich bin. Der botten einer antwurt ir vnd sprach. Fraw euwere augen gefallen im so wol vnd der gleichen etc. Die klosterfraw sprach zů den botten, warten ein wenig, ich wil euch bald ein antwurt wissen lassen, vnd gieng damit hinin, vnd stach ir selber, oder ließ ir beide augen vßstechen, vnd thet die augen in ein büchßlin, vnd beschloß es, vnd schreib ein brieff darzů durch ein andere frawen. Asso nim hin, das du lieb in mir hast, vnd laß mich vnd das kloster in dem friden. Da nun die botten dem edelman das büchßlin brachten. Da thet der edelman das büchßlin vff, vnd laß den brief vnd da er den brieff gelaß, vnd die augen gesahe in dem büchßlin, da fiel die gnad gottes vff in, vnd fieng an zůrüwen vnd zůweinen, das zwei grose wunderzeichen geschahen. Er erwarb durch sein weinen vnd rüwen im selber küscheit, vnd der selbigen klosterfrawen, deren augen er vberkumen het, das ir andere augen wuchsen, vnd vberkam ir gesicht widerumb. Deren klosterlüt fint man ietz nit vil me. Wan durch ir keüscheit erwarb sie einem anderen küscheit vnd ir selber ein semlich groß zeichen das sie ir gesicht widerumb vber kam.

12.

Von ernst das .xii.

Wir lessen wie in einer statt die hieß Acon, die ward belegert von den vngleubigen, in der stat da was ein iunckfrawen

4. kastfaut, Kastenvogt, Speicherverwalter. — 10. leidig, betrübt. — 26. zůrüwen, zu bereuen. — 32. semlich, eben solches.

kloster in, vnd die eptisin ließ zů dem capitel lüten. Da nun di frawen alle zůsammen kamen, da sprach sie zů inen alsam. Also ir lieben kind vnd ir lieben frawen, es ist ietz daran, das die vngleubigen werden herein fallen, es sei dan sach das wir weißlichen handlen, so werden sie zů dem ersten vnsere selen verderben, darnach den leib. Wöllen ir mir aber folgen, vnd wöllen thůn was ich thů, so behalten wir leib vnd seel rein. Sie sprachen allesamen, ia liebe můter, wir wöllen dir folgen. Da zog die eptisin ir messer vß der scheid, vnd schneid ir selber die naß ab. Da theten sie ir das alsamen nach, vnd wolt keine die böst sein, vnd waren ir bei .xlii. Da nun die vngleubigen kamen vnd sahen das sie so vngestalt waren, da liessen sie sie in dem friden. Das waren erbere iunckfrawen, di durchengstigten sich selber, vnd vmb liebe willen der küscheit machten sie sich selber vngestalt vnd vngeschaffen. Wa sein ietz vnsere iunckfrawen, ia wol ietz augen vß stechen vnd nasen ab schneiden, sie reitzten von selber die gesellen, lieffen inen nach, zieren sich vnd mutzen sich vff, wie die gemeinen metzen thůn, man weiß schier kein vnderscheid me, aber ir küschheit ist in dem mund, vnd sein gleich denen iunckfrawen, von denen man lisset, wie hernach folgt.

13.

Von schimpff das .xiii.

Es was ein mal ein edelman, der het vmb eines bauren dochter gebůlet, sie wurden der sach eins, der tag ward gesetzt, das er kumen wolt mit einem pferd, vnd wolt sie hinder im hinweg füren vff sein schloß. Da er nun kam er fand die thür offen, es was niemans da heim, er rüfft ir oben vnd vnden in dem hauß, er hort sie nit. Er gedacht es ist nichtz, sie hat dich geäffet, du wilt widerumb hinweg reiten, also wer sie wol vor im küsch bliben. Aber so der edelman zů der hůßthür wil hinuß gon, da saß sie in einem faß, vnd schrei zů dem puncktenloch vß, guck guck, guck guck. Er sprach bistu da vnd nam sie, vnd satzt sie hindersich vff das pferd, vnd fürt sie mit im vff dz schloß. Die het ir küscheit nur in dem mund, als die hernach auch.

1. capitel, Versammlung der Mitglieder. — 2. alsam, zusammen. — 4. es sei dan sach, es sei denn. — 10. böst, schlechteste. — 13. durchengstigten, betrübten. — 17. mutzen sich vff, putzen sich. — 25. hinder im, mit sich. — 31. puncktenloch, Spundloch.

14.

Von schimpff das .xiiii.

Es was ein mal ein burger der het drei döchter die alle zeitig waren zů versehen in den schweren orden der heiligen ee, vnd wüst der vatter doch nit welche er zů dem ersten versorgen solt, wan sie hetten alle drei werber. Er berůfft sie alle drei zůsamen vnd sprach, wolan lieben döchter, ich wil euch allen dreien mit einander wasser geben, vnd ir sollen die hend auch mit einander weschen, vnd sollen si an kein bůch trücknen, sunder selber lasen trucken werden, vnd welcher ire hend zů dem ersten trucken werden, deren wil ich zů dem ersten ein man geben. Der vatter goß inen allen dreien wasser vber die hend, da wůschen sie ire hend vnd liessen sie von inen selber wider trucken werden. Aber das iüngst döchterlin dz weiet mit den henden hin vnd her, vnd sprach stetz ich wil keinen man, ich wil keinen man, vnd von dem selbigen weien wurden im sein hend zů den ersten trucken, vnd ward im zů dem ersten ein man, vnd můsten die ältesten noch me warten. etc. Es ist auch ein reterſch. Man spricht: rat was ist das, thůt man es, so geschieht es, thůt man es nit, so geschieht es dannocht. Es ist hend weschen. Trücknest du sie an ein zwehel, so werden sie drucken, trücknestu sie nit, so werden sie von selber trucken. Dise dochter het auch küscheit allein in dem mund, aber nit in dem hertzen, darumb so was es listig, es weiet die hend, das sie zů dem ersten drucken würden. etc.

15.

Von schimpff das .xv.

Vf ein zeit wz ein grose dochter, die kam zů dem richter zů dem official, vnd klagt ein iungen gesellen vmb den blůmen an, er het sie verfelt, vnd notzwungen. Der richter sprach, liebe dochter ich kan die sach nit on in vß richten, er můß auch da sein, darumb gang heim vnd kum morgen widerumb zů dieser stund, so wil ich im auch her lassen gebieten. Die gůt dochter gieng heim, der richter der official schickt ir ein knecht nach, der solt thůn als wolt er sie berauben, vnd ir den schleier wolt nemen vnd den

4. zeitig, reif. — versehen, versorgen, bestimmen. — 14. weiet, wehete, fuhr hin und her. — 18. reterſch, Rätsel. — 20. zwehel, Handtuch. — 28. den blůmen die Blüte (die Jungfrauschaft). — 29. verfelt, verfällt, zu Falle gebracht.

seckel. etc. Das geschah, da die dochter morgen widerumb kam, vnd sach den rauber da ston, da verklagt sie denselbigen rauber, wie er sie vff freier strassen het wöllen berauben, wan sie sich nit gewert het. Der richter sprach, kunstu dich dan sein erweren. Sie sprach ia, ich schrei, dz die lüt vff der gaßen vß den hüsern herzů lieffen, vnd mir zů hilff kamen. Da antwurt ir der richter, hettestu auch also geschrüwen da dir der gesel den kummer wolt an thůn, vnd dich zwingen seinen willen zůthůn, vnd den blůmen nemen, so wer man dir auch zů hilff kumen, darumb far hin liebe dochter dein straß, der gesel ist dein ledig.

16.

Von schimpff das .xvi.

Vor zeiten wz es etwan gar ein grose sach, wan einer ein iunckfraw verfelt, als es dan noch ein grose sach ist in den rechten, aber es ist zů eim mißbruch kumen, besunder in den grosen stetten da etwan ein můter ein dochter hat, die sol sie wol etwan selber einem reichen pfaffen oder einem edelman heim füren oder als wescherin heim schicken vnd inen allen gelt ab treuwen vnd ab schrecken, vnd sie mit recht fürnemen. etc.

17.

Von schimpff das .xvii.

Nun het es sich vff ein zeit begeben, das in dem fürstenthům zů Wirtemberg in einem dorff da starb ein reicher bauer, der verließ ein hübschen iungen sun, da waren auch vil hübscher döchter in dem selbigen dorff, die gedachten wie sie den selbigen reichen hübschen iungen gesellen möchten vberkumen zů einem man, vnd sie machten im krentzlin, vnd gingen im nach vnd entgegen, vnd eine iegliche meint, er solt sie nemen zů der ee, aber er thet nit dergleichen als ob er es thůn wolt. Da sie nun sahen dz er nit daran wolt, da liesen si alle von der bit ab vnd lieffen im nit mer nach, biß on zwo, die wolten nit nach lassen, vnd forcht iegliche, er würd die andere nemen, vnd haßten einander, vnd lůgten einander vff die isen. Es begab sich das eine die ander vß spürt,

7. geschruwen, geschrieen. — 18. ab treuwen, abdrohen. — 19. mit recht fürnemen, gerichtlich verklagen. — 32f. vnd lůgten einander vff die isen, belauschten einander auf Schritt und Tritt (sahen einander auf die Fußspuren; vgl. Grimm III, 366).

das sie zů dem laden hinin was gestigen zů dem reichen iungen gesellen, vnd wolt die nacht bei im schlaffen, als sie auch thet. Die ander steig auch zů dem selbigen laden hinin vnd wolt auch bei im schlaffen, als sie thet. Der iung gesel lag zwischen inen beiden vnd macht iglicher ein kind, vnd wurden beid, schwanger, vnd ietliche sprach in an vmb die ee, die sach kam an das gericht in dem selben dorff, die erbern lüt wissen sie gen Stůckgarten, oder wa es dan was, vff das landgericht, die selben herren wissen sie gen Constenz an das geistlich gericht, der official da selbst befalch die sach den richtern wider in dem dorff, das sie es solten außsprechen, vnd bei dem sentenz solt es bliben. Die erbern lüt erkanten es also, das die zwo döchtern solten den iungen gesellen den magthům bezalen, vnd solt ledig sein von inen, vnd solten sie hůren bliben nach als vor. Den sentenz schriben sie an die ob gemelden ort, vnd erkanten die herren geistlich vnd weltlich, das es wol vß gesprochen wer, vnd bleib da bei.

Von der ler vatter vnd můter.

18.

Das .xviii. von schimpff.

Es was ein alter lew, der mocht nit wol me iagen vnd lag in einem loch, vnd hat ein iungen sun, der speißt in, als billich was. Der alt lew gab dem iungen lewen ein ler, vnd sprach zů im, lieber sun, sich zů, das du mit keinem menschen fechtest, hab nichz mit im zůschaffen, wan er ist sterker dan alle thier, so würt es dir nimer vbel gon. Der iung lew empfand seiner sterke, vnd verachtet seines vatters ler, vnd gieng vß vnd wolt doch ein menschen sehen, vnd fand zwen ochsen bei einander, vnd zůsamen gebunden vnder ein ioch. Der lew sprach zů inen, sein ir menschen, nein sprachen sie, aber ein mensch hat vnß zůsamen gebunden. Er kam weiter da fand er ein reisingen hengst, der was wol beschlagen, vnd het ein sattel vff dem rucken, vnd ein zaum in dem maul, vnd gebunden an ein baum. Der lew sprach zů im, bistu ein mensch, er sprach nein, aber ein mensch hat mich gebunden. Er kam weiter, da fand er ein buren holz hawen, vor einem wald, er sprach, bistu ein mensch. Der buer sprach ia,

7. die erbern lüt, die Richter (des Dorfes). — 13. den magthům, die Jungfrauschaft. — 30. reisingen, reisigen, zum Reiten bestimmten, gesattelten.

wolan, so rüst dich, wir wölen mit einander fechten. Der buer sprach zů dem lewen, gůt gesel, hilff mir vor das holtz zerspalten, so wil ich dir darnach zů willen werden. Der buer thet ein streich mit der axt an dem baum da vornen, vnd macht ein spalt, vnd lert den lewen, wie er mit den klawen den baum solt von einander zerren. Da der lew die klawen in den spalt stieß, da zohe der buer di axt vß dem spalt da schnalt der baum wider zůsamen, vnd was der lew gefangen. Der buer lieff zů dem dorff zů, vnd macht ein geschrei, ein lew, ein lew, die buren alle zů dem dorff hinuß, mit spiessen, gablen, stecken gegen dem lewen. Der lew sahe das er in dots nöten was, vnd zart die füß heruß, vnd bliben im die klawen in dem holtz stecken, vnd entlieff den buren mit groser marter, zögt seinem vatter sein blůtigen füß, vnd sprach. Vatter het ich deinem rat gefolgt, so wer es mir nit also gangen, ich hab erfaren, was du mir hast gesagt.

19.

Das .xix. von schimpff.

Also sollen die iungen, vater vnd muoter glauben vnd inen volgen, oder sie müsen dem hencker folgen, wan sie ir gůt vnnützlich verthůn, man sicht inen zů, man hilfft inen, sie finden gesellen, die inen helffen. Wan sie aber betlen müssen gon, so haben sie den spot zů dem schaden, so werden sie dem vatter die naß ab beissen. Als der thet, von dem Boetius schreibt, da man in hencken wolt, da begert er ein kuß zů geben seinem vatter vor seinem end, da im der vatter den backen bot, da beiß im der sun die naß ab, vnd sprach, hettestu mich gestrafft in der iugent, so wer ich nit zů der schand kumen. Da begert er der straff, die er in der iugent veracht het. Es sein aber etlich die die warnung vnd ler irer eltern verschmahen vnd verachten, vnd gat inen zů einem or in vnd zu dem andern widerumb vß vnd sein disem lewen gleich, von dem wir lesen.

20.

Von schimpff das .xx.

Wir lesen von einem lewen der het zwen sün die wolt er versorgen vnd gab ieglichem ein frawen, vnd zů der eestür gab

7. schnalt, schnellte. — 11. dots, Todes. — 13. zögt, zeigte. — 26. gestrafft, getadelt. — 27. der straff, des Tadels. — 35. eestür, Ehesteuer, Ausstattung.

er ieglichem ein wald vnd drei leren, die solten sie behalten vnd sprach. Fröwen euch lieben sün, wan alle thier sein euch vnderthenig, vnd hüten euch allein vor dem menschen, vnd fechten nit mit im, wan er in stercke alle thier vbertrifft. Zů dem andern so sollen ir frid haben mit üwern nachbauren. Zů dem dritten so haben die welt in eren, die ich euch geben hab, damit das die thier bei euch vil iungen machen. Wan ir dise drü ding thůn, vnd die drei leren behalten, so gat es euch nimer vbel, darnach gieng der vatter der alt lew schlaffen, vnd ward begraben. Der eltest sun lebt nach den leren seines vatters. Aber der iung sun der fieng an zů krigen vnd zů hadern mit denen die bei im wonten. Vnd vff ein mal da het sein fraw vnd andere in zornig gemacht, vnd kam sein zorn vber die thier vß in dem wald, vnd er erwürgt ir vil vnd döttet sie, vnd da das die andern thier gewar wurden, vnd es sahen, da flohen sie alle von im. Da sahe er vff ein mal, vnd wolt seinen brůder visitieren vnd besehen, vnd kam zů im vnd sprach. Lieber brůder wie hat es ein handel vmb dich, das du so reich bist, vnd dir so wol gat, vnd gat mir so vbel. Er antwurt im vnd sprach, ich halt vnsers vatters ler, aber du haltest sie nit du kriegst vnd haderst mit denen die bei dir wonen. Vnd hast nun den wald enteret, vnd weichen die thier von dir, vnd fůrt in mit im in seinen wald, vnd zögt im sein wesen. Vnd da sie also in den wald kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon. Vnd da sie lang also in dem wald hin vnd her waren gan da sahen sie ein menschen ein iäger, der spant die garn vff vnd wolt das gewild iagen. Da sprach der iung lew zů seinem brůder, brůder sichstu nit den bauren da gon, dz er dir schaden wil thůn, gang hin vnd zerreiß in vnd friß in. Er antwurt im vnd sprach, vnser vatter hat vnß gelert wir sollen mit dem menschen nichtz zů schaffen haben, vnd sein müssig gon, vnd fridsam mit im leben. Da sprach der iung lew, wiltu vergessen deiner stercke vnd lewens hertz vmb der wort willen eins alten lewen, er ist vor in die aberwitz gangen, ich wil gon vnd wil in zerreissen vnd wil in fressen, vnd mit dem laufft er da hin, vnd lůgt nit für sich vnd fiel in die strick vnd in die garn die der iäger het vß gespant, vnd ward also gefangen vnd gedöt.

6. haben, haltet. — welt, Wälder. — 25. waren gan, gehend waren, gingen. — 32. lewens hertz, Löwenherzens.

21.

Von ernſt das .xxi.

Alſo ſein etliche ſün vnd kinder, die gantz den rat vnd di ler irer eltern verachten vnd verſchmahen, vnd verthůn was ſie haben ererbt von iren eltern, verſuffen es vnd verſpilen es, vnd verhůren es, vnd man ſicht inen zů, vnd ſie finden geſellen die inen helffen. Wan ſie aber kumen zů dem ſtand des verlornen ſunes, der auch alles verthet was er het, vnd die ler ſeines vatters veracht.

Es was ein reicher burger zů Venedig der het ein ſun der was gantz ein weinül, er was allwegen vol, vnd er kam vff ein mal vß dem rat mit andern ratzherren zů einem huß da lag ein trunckner man vff einem laden bloß vnd vnzichtig, vnd ſpottet iederman ſein. Der frum vater gedacht ſehe dein ſun diſen trunckner man ſo ſchantlich vnd ſpotlich da liegen, er würd ſich beſſern vnd daruor hüten, dz im ſemlichs nit widerfür, vnd ſchickt ſein knecht nach ſeinem ſun. Vnd da der ſun nun kam, da predigt im der vatter vnd ſtrafft in, wie er ſich ſolt hüten vor dem ſauffen. Da er im lang het gepredigt, da fieng in an zů dürſten, vnd ſprach zů denen die da ſtünden, wa iſt der ſo truncken worden, wa ſchenckt man den gůten wein das ich auch darzů kem.

22.

Von ſchimpff das .xxii.

Es was ein reicher man ein erenman, auch des regimentz, der het ein ſun der thet vil kindiſcher vnd nerriſcher ding. Der vatter lert in vnd predigt im, vnd ſtrafft in, aber der ſun wult vber alle ding ein nar ſein. Vff ein mal da kam der vatter vß dem rat, da ſtůnd ſein ſun in dem ſal vnder dem fenſter vnd ſchlůg dz waſſer ab, oder brüntzlet vß dem fenſter vß, vnd da er den vatter ſahe, da hort er vff brüntzlen, vnd flůh wider zů dem fenſter hinin. Vnd da es der vatter ſahe, da wz er fro vnd gedacht das iſt ein zeichen der vernunfft, vnd meint der ſun ſchampt ſich vor im, vnd da er zů dem ſun kam, da fragt er in warumb er in geflohen het da er vnder dem fenſter ſtůnd vnd bruntzt. Der ſun ſprach, ia lieber vatter ich forcht du würdeſt

11. weinül, Weineule? vgl. Grimm Wb. III, 1194 — 16. ſemlichs, dasſelbe, ſolches. — 20. wa, wo. — 24. des regimentz, von der Regierung, Behörde.

mich an dem seichfaden zů dem fenster hinuß ziehen, darumb bin ich geflohen. Da erkant der vatter das sein sun ein nar wolt sein, vnd ließ also von seiner ler, vnd ließ den sun ein narren bleiben. Also sein vil iunger lüt, an denen Chrisam vnd tauff verloren ist, kein besserung ist da, vnd warten wan wie ein bliegt (spricht Franciscus Petrarcha) also hat man ein hoffnung das er also frucht bringt. Also die iungen auch gemeinlich, wie wol es etwan felt, wan manches wol zogen würt vnd erber ist in der iugent, so werden alte schelck vnd alte hůren daruß, ein iunger engel, ein alter tüffel (Angelicus iuuenis, senibus sattanisat in annis.)

Ein titel von dem narren.

So ietz nechst gemelt ist ein nerrischer sun, hat frater Johannes Pauli etlich narren her wöllen setzen, die zu vil laster mögen dem predicanten dienen, so fint man sie sie bei einander.

23.

Von ernst das .xxiii.

Es wz vf einmal ein nar, den het ein her einem andern geschenckt, vnd waren zwen knecht geordenet, die solten den selbigen narren holen vnd in heim füren. Vnd da in die zwen knecht vff das felt brachten, da giengen die zwen knecht weit vor anhin, vnd der nar gieng langsam hinden hernach, vnd die zwen knecht můsten sein alwegen warten vnd schalten in vbel vnd flůchten im. Da sprach der nar, der nar thůt nichts on geschlagen. Da machten die zwen knecht ein lange růten, vnd schlugen den narren vbel, vnd triben in vor anhin, vnd het der nar kein hoffen an, vnd traffen in die zwen knecht mit den růten ein mal oder drü vmb die schenckel. Vnd da der nar der růten empfand, da fieng er an also schnel zů gon vnd zu lauffen, das in die zwen knecht mit den růten nit erlauffen mochten. Also sein vil menschen die nit zů dem himelreich lauffen, sie werden dan geschlagen vnd getriben mit kranckheiten vnd pestilentzen, vnd mit andern plagen, die seind gleich etlichen hunden die ir her schlecht, so lauffen sie wol zehen oder zwölff mal vmb in, etwan schmucken sie sich in ein winckel vnd dussen. Etliche frawen die wöllen auch geschlagen sein, vnd spricht manche. Wan mich mein man nit schlüg, so

4. Chrisam, das heilige Salböl. — 5. ein bliegt, einer blüht. — 8. etwan felt, manchmal fehlt, abweicht. — 14. zu vil laster, Sinn: zur Warnung vor vielen Untugenden. — 34. dussen, duseln, schlafen ein.

wer er mir nit lieb, vnd sunst so er mein förcht, mir nach lůgt vnd mich schlecht, so ist er mir lieb, vnd erken ich, das er mich auch lieb hat. Es sein darnach etlich frawen vnd hund die wöllen nit geschlagen sein. Also wan got dich schlecht mit widerwertikeit, das ist ein zeichen das dich got lieb hat. (Sapientie 4. ca.)

24.

Von schimpff das .xxiiii.

Es was ein nerrischer hund der kam in ein tal, da waren zwen berg, vff ieglichem berg was ein schloß, vnd hetten die schloß die gewonheit die weil man aß, so můsten die wechter pfeiffen vnd trumeten, ein lied vmb das ander. Der hund gedacht, da man anfienge zůpfeiffen vff dem einen schloß, da isset man, du wilt gon vff das schloß, da er den berg halber hinuff kam, da hort der wechter vff zů pfeiffen vnd fieng der ander vff dem andern schloß auch an zů pfeiffen. Da gedacht der hund, man hat ietz da gessen, man isset ietz vff der anderen burg auch, vnd lieff wider herab, vnd den andern berg hinuff. Darnach hort der vff vnd fieng der vff dem andern schloß wider an zů pfeiffen. Also lief der arm hund von einem berg zů dem andern, biß dz er sich beider inbiß versaumpt. Also sein viel menschen vnbestentlich, sie wöllen fröd vnd lust haben diser welt vnd ewiges leben vnd lauffen schier dz gantz iar den zeitlichen fröden nach, vnd in den fasten stellen sie nach der ewigen fröd, mit beichten vnd zů dem sacrament gon, vnd mit andern gůten wercken, sie bleiben aber nit lang. Deßgleichen geschicht es schier alle tag, an dem morgen lauffen zů got, zů der meß zů der predig, vnd nach dem essen hincken wir zů dem tüffel, zů dem bretspil. etc. Vnd treiben das biß in den dot, vnd ist zů besorgen, das wir vnß bei der hochzeit versaumen wie der hund.

25.

Von schimpff das .xxv.

Es was ein bauer nit weit von der narren kappen, der het ein garten, da kam ein haß in, der thet im vil schaden als der nar meint. Da bestalt er ein edelman, der solt den hassen vertreiben vnd fahen. Der edelman kam reiten, vnd bracht fünff oder sechs hund mit im, vnd iagt den hasen in dem garten mit

1. mein förcht, für mich besorgt ist. — nach lůgt, nach sieht, aufpaßt. — 26. lauffen, erg.: wir. — 35. kam reiten, kam geritten.

einem grosen geschrei. Der haß entgieng inen, er wüst durch den zaun hinuß, vnd ward im nit. Diser rüter mit den hunden thet dem buren me schaden in einer stund, dan im der haß in zehen iaren het gethon, noch so wolt sich der buer rechen an dem hasen vnd ward im dannocht nit. Also sein vil neidiger menschen, die nit wöllen ablassen vnd verzeihen, sie wöllen sich rechen, vnd greiffen got in seinen gewalt, dem da zů gehört zů rechen, vnd wan sie es lang machen, so thůn sie inen selbs den gröſten schaden, vnd gat inen als den Aman, der Mardocheo ein galgen ließ machen, vnd ward er daran gehenckt. Also auch es grebt einer eim ein grůb, vnd felt er selber darin, vnd wan sie schon dem weltlichen richter entlauffen, der sie nicht strafft, so mögen sie doch dem gottes gewalt nit entlauffen, der sie straffen würt das sie im in seinen gewalt gegriffen haben. (Psal. Michi vindictam. etc.)

26.

Von ernst das .xxvi.

Darnach vff ein zeit waren zwen brůder, der ein was ein nar, vnd der ander was witzig. Die giengen mit einander vberfeld, sie kamen an ein wegscheid, der ein weg was lüstig vnd eben, der ander steinecht vnd ruch, sie kriegten mit einander, welchen weg sie wolten gon, der weiß wolt den ruchen gon, vnd der nar wolt den glatten gon, nach langen zanckten gieng der nar den gůten weg, der weiß wolt seins gesellen geselschaft nit manglen, vnd gieng im nach, sie wurden gefangen, vnd in ein burg gefüret, vnd in ein turn gelegt. Da sie in dem turn lagen, da krigten sie aber mit einander, der weiß sprach, dz hab ich von dir, weren wir den ruhen weg gangen, so weren wir nit in dise not kumen, so hab ich dir müsen folgen. Der nar antwurt, du bist weiß, vnd ich bin ein nar, ich hab gethon nach meiner art, werest du für dich gangen, so wer ich dir nach gangen. etc. Also geistlich, leib vnd seel sein zwen brůder, der leib ist ein nar vnd die sinlichkeit, die sel ist witzig. Der leib wil hie den lüstigen weg gon der sünden, so gat die sel hinnach, darumb werden sie ein ewig verweissen mit einander haben in dem turn ewiger verdampnis, darumb sol die sel dem leib nit nach folgen.

1. wüst, wischte. — 9. Aman, vgl. Esther Kap. 5 und 7. — 20. ruch, rauh, uneben. — 31 f. sinlichkeit, hier wohl = Besonnenheit, doch kann „sinlichkeit“ auch die moderne Bedeutung haben, dann gehört das Wort zu dem vorhergehenden „leib“. — 34. verweissen, Vorwürfe (welche sich Seele und Leib in der Hölle machen).

27.

Von schimpff das .xxvii.

Es was auf ein mal einer gefangen, den wolt man hencken, als man auch thet, da man in hinuß fůrt, da klagt er nichtz dan sein rote kappen, di er in dem turn het lessen ligen, was man im sagt so was es nichtz dan als sein rote kap, het ich mein rote kappen. Also sein vil die sich an dem letsten bekümern mit nerrischen dingen, so sie sich mit got vnd mit rüwen irer sünd solten bekümern, als Franciscus Petrarcha spricht (Quam diu spiritus est in corpore liber est animus.) So lang der geist in dem leib ist, also lang ist das gemüt frei, es mag sich zů got oder von got wenden.

28.

Von schimpff das .xxviii.

Nun auff ein mal fuort man einen vß, den wolt man hencken, da fůrt man in für eins brotbecken hauß hin, da stůnd nüwbachen brot an dem laden, das schmackt so hertzlichen wol, das den armen man darnach glust, er sprach, wer doch etwan ein mensch, das mir ein weißbrot kaufft. Der nach richter gab im ein heller vmb ein weißbrot, vnd schneid im ein stücklin an eim ort herab, vnd gab es im in den mund. Der dieb sprach, lieber meister schaben mir das mel vnden an den boden herab, man spricht es sei gar vngesunt. Der nachrichter sprach, es ist dir gesunt gnůg, als lang du noch zůleben hast. Also sein vil menschen die an dem letzten nach irer ler werck treiben, wie sie es in der iugent gewont haben. Andere sůchen noch kurtzweil vnd fröd, so sie von hinnen scheiden sollen.

29.

Von schimpff das .xxix.

Auf ein mal furt man ein fuchß vß vnd wolt in hencken, wan er het vil enten vnd gentz vnd hüner gestolen, da man in vß fůrt, da wolt man in ein straß füren zů der rechten hand an den galgen, da bat er die, die in fůrten, sie solten in die ander straß zů der lincken hand anhin füren. Sie sprachen warumb, der fuchs sprach, darumb, vff der selben straß sein vil gens, das ich noch an dem letsten meine augen mög erlüstigen. Also sein

17. schmackt, roch. — 25. ler, Erziehung.

vil menschen denen man an dem dotbet kurtzweil machen můß. Dem einen můß man seine guldin herfür bringen, dem andern sein metzen heisen kumen, vnd klagen me das sie die ding lassen müsen weder sie ire sünd klagen vnd das sie wider got haben gethon, da thůt scheiden we als der weiß spricht (O mors.) O dot wië bitter ist dein gedechtnis einem menschen der lust hat in seinen gütern. Ist die gedechtnis des dotz also bitter, wie bitter ist dan er selber.

30.

Von schimpff das .xxx.

Vf ein zeit wz ein der het ein kostlichen stein kaufet wol für .xl. guldin vnd gab den selben stein seiner frawen zů behalten. Es begab sich das sie vff ein mal glustet nach einem salat, vnd mit dem selben kam ein fraw die bracht den aller hübsten salat, kressig, lattich, iunge zwiblen, sie wolt in kauffen, da hat sie kein pfennig, vnd gab den kostlichen stein derselben frawen vmb den salat, die was auch nit witzig, vnd sein vil die dise frawen möchten schelten ein nerrin, vnd selber sie nerrischer sachen thůn, wan vmb das zeitlich verlassen das ewig, das geistlich verlassen vmb das zeitlich, got in seinen gebotten vmb ein pfennig, gleich als ein nar der gab ein roß vmb ein pfeiffen.

31.

Von ernst das .xxxi.

Vf ein zeit was ein fraw die het beschult das man sie offenlich straffen solt, als an etlichen orten ist, vnd sie in das halßissin stellen, vnd ir ein brieff an die stirn machen, daran ir boßheit geschriben ston in etlichen stetten hat man ein korb. Ir man het sie zů lieb, darumb er billich bei den narren ston sol, vnd vberkam mit den herren, vnd gab gelt für sie. Also er trůg den lasterstein für sie, oder stůnd für sie in das halßissin. Wan es sich darnach begab, das sie vneins wurden, vnd mit einander haderten, so verweiß sie es im, vnd sprach dannocht auch vor den frembden lüten, ich bin doch noch nit in dem halßissin gestanden als du. Das war gar ein grose vndanckbarkeit, die schand die sie im vff hůb vnd verweiß, die sie hat verschult, sie solt die straff

4. weder, als. — 5f. O dot, Sirach 41, 1. — 27. korb, an Stelle des Halseisens. — 30. lasterstein, Schandstein, den gefallene oder böse Weiber öffentlich zu tragen verurteilt wurden. — 35. vff hůb, aufdrückte, vorwarf.

gelitten haben di er leid. Also gat es noch mit Christo dem herren vnd mit vnß, wir haben beschult zů leiden vnd zůsterben mit vnsern sünden vnd der sun gottes het menschliche natur an sich gnumen vmb der vbertreffenlichen lieben willin di er zů vnß hat, vnd hat für vnß gelitten vnd gestorben des schantlichen dotz, vnd das verweissen im die menschen die gotzlesterer vnd gotsschwerer, das geschicht so du im sein hirn, lung, leber, kröß, wunden, onmacht vnzimlich wider seinen willen nennest, vnd me verflůcht bist du dan Cham (Genesis. 9.) Wan Cham entblotzet die heimlichen glider eines menschen. Du entblotzest die heimlichen glider Jesu, deins herren, der got vnd mensch vmb deinet willen worden ist. vnd vmb deinet willen gecrützigет vnd gestorben, darumb sein die verßlin darüber gesetzt.

Est amor ingratus cum non sit amator amatus
Illi pena datur qui semper amat nec amatur.

32.

Von ernst das .xxxii.

Da Rom zu einem teil gebauwen was, da schickten die Römer gen Athenis eerliche botten vß dem radt dar, vnd entbotten in sie solten ein gesatz vnd statut vnd ordnungen schicken, wan es was ein hohe schůl da, vnd wie sie ir stat wol regierten. Sie schickten ein hochgelerten man gen Rom, der het der stat recht vnd ir ordnung bei im, doch so ward im befolhen, wan er gen Rom kem, so solt er inen die ordnung vnd satzung nit vor lesen noch geben, er solt sie vorhin beweren mit disputieren, ob sie würdig weren die ordnung zů empfahen, vnd solt doch die disputacion geschehen mit zeichen vnd tüten. Da die Römer das horten, da legten sie einem narren ein kostlichen hübschen rock an, vnd satzten im ein hübsch rot hoch baret vff. Und ob es sach wer das der Kriech sie vberwünd, so het er nicht mee dan ein narren vberwunden. Vnd wer es aber sach, das der nar den von Athenis vberwünd, so hetten die Römer alle vberwunden. Da nun die stund kam das man disputieren solt, vnd der rock da was vnd sunst iederman wer da wolt zů hören, da satzten die Römer den narren vff den sessel gegen dem Kriechen von Athenis, dem narren ward befolhen, das er kein wort solt reden. Der Kriech von

7. kröß, Gekröse, Eingeweide; vgl. Grimm V, 2405. — 14f. Die Liebe ist undankbar, da der Liebhaber nicht geliebt wird. Der wird bestraft, der immer liebt und nicht geliebt wird. — 27. tüten, Deuten, Andeutungen. — 29. sach wer, der Fall wäre.

Athenis achtet in für ein hochgelerten man, wan er ansichtig was. Der Kriech von Athenis fieng die disputation an, vnd hůb ein finger vff, den zöger, als wolt er verston das nit me dan ein got wer, da verstůn es der nar vnd meint, er wolt im ein aug vß stechen mit dem finger, da hůb der nar zwen finger vff, als wolt er sprechen, so wil ich dir zwei augen vß stechen. Nun ist es gewonlich, wan einer zwen finger vff streckt, so streckt er den dumen auch vß. Da nam es der Kriech von Athenis vff er wolt zů verston geben die heilig dreiheit in einem gewaren gott, darumb so streckte er drei finger vß. Darnach hůb der Kriech von Athenis ein flache offne hand vff, als wolt er zů verston geben, das got dem herren alle ding offenbar weren vnd kunt. Da nam es der nar vff, er wolt in mit der flachen hand eins an den backen geben, vnd macht ein faust, als wolt er in mit der faust vmb den kopff schlagen. Da nam es der Kriech von Athenis vff vnd meint got het alle ding in seinem gewalt beschlossen, vnd die vrteil got des heren weren heimlich vnd aller welt verborgen. Also erkant der Kriech von Athenis das sie würdig weren das gesatz zů empfahen, wan sie hetten gelerte leüt zů Rom, dieweil diser nar stil schweig vnd nit ret. Da achtet in der Kriech von Athenis für ein weisen hochgelerten man, het er aber geret, so het er gleich wol gesehen was er für ein man wer gewesen. Als noch hützůtag sich vil ratherren des gebruchen.

33.

Von schimpff das .xxxiii.

Als dem narren geschach, was auch vff ein zeit ein sun dem starb sein vatter, da man in nun begraben het, vnd da stůnd vnd iederman kam dazů im vnd klagten in, wie dan in etlichen steten oder dörffern gewonheit vnd brüchlich ist. Vnd wan man dan in klagt seins vatters halben, so sprach er got wöl das euch euwer vatter sterb, so wil ich euch auch kumen klagen. Also het man in auch witzig geacht, het er geschwigen, darumb ler ieder man sins munds warnemen, vnd lůg was er red, wan bei seiner zungen würt einer erkent, vß welchem land er ist, vnd was er für ein mensch ist, man spricht gemeinlich also. Man begreifft ein ochsen bei den hörnern, vnd den man bei den worten.

1. ansichtig, ansehnlich. — 3. zöger, Zeigefinger. — 4. verstůn, verstund. — 9. gewaren, wahren.

34.

Von schimpff das .xxxiiii.

Es regnet vf ein zeit vnd alle die der regen anrürt die wurden alle zů kinden vnd zů narren, vnd triben kinderspil vnd narrenwerk. Es füget sich das ein witziger man da für gieng, vnd sahe das die alten lüt also narrenwerck triben, als sie nackent lieffen, vnd ritten vff stecken vnd der gleichen narrenwerck triben, vnd er achtet sie alle für narren, sie achteten in auch für ein narren, vnd lachten sein, vnd schruwen vber in, vnd schlůgen die hend zůsamen, er fragt sie wie sie darzů kummen weren, das sie also zů narren weren worden. Die narren sagten es im, vnd sprachen. Es hat geregnet, vnd vff wen der regen kumen ist, der můß also kinderspil vnd narrenwerck treiben. Der weiß mān fragt sie, ob man nit des regen wassers me finden künt. Da sprach der narren einer, nein. Da sprach ein anderer nar ia, da in dem grüblin ist des selbigen regen wassers. Da legt sich der witzig vff den bauch nider vnd stieß das maul in das grüblin vnd tranck darauß, vnd darnach greiff er mit der hand in das grüblin vnd guß im des wassers vff das haupt vnd zwůg im selber darmit, vnd gleich was er auch ein nar worden, vnd treib auch gleich narrenwerck vnd kinderspil.

Also mag das exempel zů vil geistlichen dingen gezogen werden, da einer ietz etwan laster hasset, vnd bald darnach so treibt er die ding auch, vnd lert es von denen bei denen er wont. Es kumpt auch offt das die bösen narren die gůten narren schelten, darumb das sie inen nit gleich wöllen sein, das sollen sie gern leiden. Es spricht sanctus Paulus (1. Corinth. 3. Si quis vult sapiens esse in hoc seculo stultus fiat vt sit sapiens) Wer da wil witzig sein in diser welt, der werd ein nar vff das er witzig sei.

35.

Von schimpff das .xxxv.

Es was ein mal ein buer, wol ein halber nar, der het ein gůten keß in einem trog oder in einem kensterlin da kamen im die müß darüber, vnd assen im den keß. Der bauer het ein grose katzen die satzt er in den trog, sie solt im des keß hüten. Die katz fraß die muß vnd den keß. Also thůn etwan die grosen

19. zwůg, wusch. — 34. kensterlin, Wandschränkchen.

prelaten vnd herren auch, die setzen ettwan amptlüt den armen lüten zů gůt, vnd etwan auch zů einer straff, vnd den armen burgern das ir nemen wie sie mögen, vnd sie darzů vmbringen, vnd inen ir blůtigen schweiß vß saugen, als man etwan banwarter setzt vnd hüter, vnd niemans hütet aber ir, sie thůn den armen lüten etwan den gröſten schaden, da in den reben, da in den gärten. Es wer not das mancher decker das dach deckt, dz es nit vff das dach regnet, damit man drucken in dem hauß wonen möcht.

36.

Von ernst das .xxxvi.

Es was vf ein mal einer von einem siechtagen von sinnen kummen vnd zů einem narren worden. Vnd vff ein mal lieff er in der stat hin vnd her, wie er dan vor mals dick het gethon. Da lieffen iunge kind vnd knaben, groß vnd klein, vnd sprungen vnd spotteten sein, vnd reitzten in zů zorn, da erwüst er einen mit dem har vnd raufft in, da was ein anderer da, der schlůg den narren mit einem stecken vff den kopff, vnd schlug im ein wunden, das im ein dampff vnd ein rauch zů dem kopff heruß gieng. Vnd diser was augenblicklichen sinnig vnd witzig worden, vnd da er sich also sahe vnder souil knaben vnd kinden ston, da schampt er sich. Vnd man fragt in wie im were gewesen, da er also von sinnen was, vnd so vil knaben vmb im sahe. Da antwurt er, im wer nit anders gewesen, dan er meint er wer Römischer Künig oder Keiser, vnd müst ein grosen feltstreit beston, den der groß Alexander het gethon, vnd das weren alle seine soldner vnd der reissig zug etc. Es ist kein bessere artznei den narren zů hilff zů kumen, vnd vnsinnig lüt sinnig zů machen, dan einem den kopff vff zůthůn, vnd das dämpff daruon gangen. Es ist ein verßlin darüber.

O medici mediam capitis pertundite venam.

37.

Von schimpff das .xxxvii.

Vf ein mal was ein nar, vnd die fliegen thetten im vff ein zeit me unglückß an dan sunst alwegen, vnd was den fliegen

5. ir, ihrer. — 12. siechtagen, Krankheit. — 25. feltstreit, Feldstreit, offene Schlacht. — 31. Ihr Ärzte, durchstecht die mittelste Ader des Hauptes!

fast feind. Vnd stieß sein hauß an, vnd verbrant es von vngedult, damit das er die fliegen auch verbrant. Also sein vil menschen die etwan gestochen werden von den hellischen mucken von vnküschheit, so fallen sie gleich in die sünd, vnd sein kleinmütig, vnd nit mögen leiden daz sie ein wenig vnrüwig sein gegen inen selber. Es sein auch, die ir hauß das ist iren leib verderben mit vnuernünfftigen abbruch an essen vnd an trincken das sie dester ee sterben, vnd brechen inen selber ir leben ab, das sie der anfechtungen ab kummen, das sein narren. Wan es spricht Dauid in dem Psalter (Erudimini qui iudicatis terram.) Ir sollen vnderwissen werden, die da das erdtreich vrteilen. Das erdtreich ist dein leib, den soltu leren zů vrteilen, das es beschech mit bescheidenheit. Als sanctus Paulus spricht (Rationabile obsequium vestrum.) Dis exempel ist auch gůt wider die vnzimlichen recher, vnd ist dem gleich wie ob stot, der den hassen veriagt.

38.

Von ernst das .xxxviii.

Ich liß von einem narren, der het die gewonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit einem stecken, den er für ein kolben in den henden trůg, er thet aber nieman nit we er rüret einen nur hübschlichen an, vnd lacht, vnd gieng damit für. Es füget sich vff ein zeit, da ein frembder nar in die selb stat kam da der nar in was, der trůg auch ein stecken in der hand, vnd het auch die selbig gewonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit dem selbigen stecken, vnd thet auch nieman we. Vff ein zeit gieng der stat nar für den frembden narren anhin, vnd schlůg in auch nach seiner gewonheit. Der frembd nar schlůg den stadt narren auch nach seiner gewonheit. Der statt nar schlug den frembden narren auch widerumb. Der fremd nar schlůg den stat narren auch widerumb. Vnd darnach der statnar den frembden narren, vnd schlug ie einer den andern, vnd ie eins vmb das ander, vnd wolt keiner der letzt sein vnd schlůgen die zwen narren einander, biß das sie alle beid nichtz mer mochten, vnd lagen also neben einander, als ob sie schier dot weren, darnach schůg keiner keinen

1. stieß, zündete. — 13 f. Rationabile obsequium vestrum, euer vernünftiger Gehorsam. — 20. für ... anhin, an ... vorüber. — 22. hübschlichen, höflich. — 23. für, weiter.

menschen me. Vnd wan es sich dan begab, das sie einander bekamen, so gieng einer ein andere straß, oder vff der anderen seiten der strassen anhin, vnd sprach ieglicher zů den lüten, wan anders lüt da waren, das ist ein nar, hüt dich vor im, er schlecht die lüt.

Also sein vil menschen narren, vnd aller meist grose herren, die nit frid mit einander haben wöllen, so einem ein klein verdriessen geschicht, so wil er es rechen, vnd ziehen vber ein ander, vnd verderben land vnd lüt, vnd schlagen einander ire lüt zů dot, vnd nach grosem mercklichen schaden als dan in kriegßleuffen gewonlich geschicht, so ret man dan darzwischen, vnd werden eins mit einander. Als dan das gemein sprichwort ist (Stultus post damnum pactum facit.) Nach dem schaden macht der nar frid.

39.

Von ernst das .xxxix.

Man zoch vff ein mal vß in einen krieg mit grosen büchsen vnd mit vil geweren, wie dan sit ist, da stůnd ein nar da vnd fragt was lebens das wer. Man sprach man zücht in die reiß. Der narr sprach, was thůt man in der reiß. Man sprach, man verbrent dörffer vnd gewint stet, vnd verderbt wein vnd korn vnd schlagen einander zů dot. Der nar sprach warumb geschicht das. Man sprach, das man friden mach. Da sprach der nar es wer besser man macht vorhin friden, damit semlicher schaden vermitten blib, darumb so bin ich witziger dan euwer herren sein, wan es mir wer, so wolt ich vor dem schaden friden machen, vnd nit darnach so der schaden geschehen ist.

40.

Von schimpff das .xl.

Deßgleichen thet auch ein nar. Es war einer der wolt gaucklen vnd vff dem seil gon, wan er het vil geltz mit vff gehebt. Vff ein mal wolt er der gemein zůletz ein stück schencken on gelt, es dorfft niemans nichtz geben. Er het das seil vber die gassen gespandt, von einem hauß zů dem andern. Der abentürer treib sein gefert vnd sprang vff dem seil. Je wi er die sach

1f. bekamen, begegneten. — 18. was lebens, was für ein Leben. — 25. mir wer, mich anginge. — 30f. vff gehebt, eingenommen. — 34. gefert, Gebahren, Gaukelei. — Je wi, auf irgend eine Weise, wie (?).

vberſahe, das er vber ab fiel vnd fiel faſt vbel. Vnd es lacht alle welt, vnd ſpottet ſein wie man dan thůt, wan ein felt, vß genumen ein nar, der auch da ſtůnd, der weint, das ein trehen den ander ſchlůg. Man ſprach zů im, wie iſt das ein ſach, alle welt lacht vnd du weinſt. Ja ſprach er, ſolt ich nit weinen, man heiſet mich ein narren, vnd bin ich witziger dan der iſt, got hat dem menſchen das ertreich geben, das er daruff ſol gon, vnd der wil in dem lufft gon, darumb wein ich. Darumb ſprach Dauid (Celum celi domini terram autem dedit filiis hominum. etc.)

41.

Von ſchimpff das .xli.

Es iſt in Franckreich geſchehen da was ein apt ein groſer her, der het ein narren, das was gar ein früntlicher nar, der niemans betrübet, weder mit worten noch mit wercken, wie zornig man in macht. Nun fügt es ſich vff ein zeit, das der apt der her ein frembden erenman geladen het, der het gar ein faſt groſe naſſen, als es etwan kumpt, das einer ein gebreſten an der naſſen hat. Da man nun alſo zů dem tiſch ſaß vnd wolt anfahen eſſen, da ſahe in der nar ſtetz an vnd verwundert ſich ab der groſen naſſen, vnd ſo er in lang angeſicht, da lag er für den ſelbigen herren mit der groſen naſſen mit den ellenbogen vff den tiſch, vnd ſprach zů dem ſelbigen herren, wie haſtu ſo ein groſe naſſen, wie kumpt es. Ach lieber got, der gůt man ſchampt ſich vnd ward faſt rot. Der her ſprach zů den knechten, treiben den narren hinuß. Die knecht ſchlůgen den narren zů dem ſal hinuß vnd ſprachen. Nar das du die trüß müſeſt haben. Der nar gedacht, du haſt es warlich verderbt, du muſt es widerumb gůt machen.. Da nun der nar meint es wer vergeſſen, da gieng er widerumb in den ſal, vnd nam ſich nichtz an, vnd gieng vmb den tiſch herumb troſſen, vnd hinden nach legt er ſich aber vff den tiſch vnd ſprach. O wie ein kleins neßlin haſtu, da ward der gaſt noch me geſchent, man treib den narren aber zů dem ſal hinuß. Nach langem kam der nar widerumb wie vor, vnd ſprach zů im. Got geb du habeſt ein naß oder nit, was wil

9 f. Celum celi domini etc., der Himmel iſt des Herrn, die Erde aber hat er den Menſchenkindern gegeben. — 27. trüß, Drüſe, eine Krankheit. — 30. nam ſich nichtz an, that, als ob nichts vorgefallen wäre. — 31. troſſen, trotten (?).

ich deiner nassen. Da het er es erst gantz verderbt. Also geschicht allen schmeichlern vnd kutzenstreichern wie dem narren ist geschehen, die ein- etwan loben vnd erheben, vnd meinen sie sein liebe zů̊haben vnd gunst, vnd ie me sie in loben, je feinder er inen würt wan sie lieben sich wie ein hund der heffen bricht.

42.

Von schimpff das .xlii.

Es ward ein her vff ein mal gelobt von seinem knecht. Der her sprach, was lobestu mich, ich mein du wöllest mich verkauffen, das du mich lobest oder du bist ein nar, oder du bist mir sunst vntrüw, sichstu meinen gebresten nit den ich an mir hab, das ist ein zeichen das du ein nar bist, sichstu aber meinen gebresten vnd sünd, vnd warumb warnest mich nit vor schaden, da bistu mir vntrüw, das was ein rechter her.

43.

Von ernst das .xliii.

Vf ein mal was ein nar zuo Straßburg der hieß Hanß Sontag. Wan man in dan fragt, vff welchen tag kumpt heür sant Laurentzen tag, so sprach der nar, ich weiß es nit. Da sprach dan der ander, du weist es wol, so solt er wol ein gantze stund sagen wie der sprach, der in fragt. Du weist es wol, du weist es wol. Der nar wüst wie lang es was zwüschen Weinachten vnd der herren fastnacht alle iar, wan es schon interuallum was. Er het es vber zehen oder zwantzig iar gewüßt, vnd het nit gefelt, das was von einem sundern influß des himels.

Also die schmeichler die zů̊dütler vnd die dellerschlecker an den herren höffen, was man sagt, vnd wie der her spricht, so ist es alwegen ia. Ja sprach der her, das wasser laufft den berg vff, so spricht dan der knecht, ia her ich hab es gesehen. So spricht dan der her, es ist warm. Ja spricht der knecht, mir gat der schweiß vß, so in schon frürt, semliche lüt regieren ietzunt land vnd lüt.

2. kutzenstreichern, die den Leuten die Kleidung zurecht streichen (Kutze, Kotze = Decke). Liebedienern, Fuchsschwänzern. — 5. lieben sich, machen sich beliebt, erzeigen sich angenehm. — 23. der herren fastnacht, vgl. Faust S. 253 (Nat.-Litt. Bd. 25). — interuallum, ein Schaltjahr. — 26. zů̊dütler, Zuträger, Ohrenbläser.

44.

Von schimpff vnd ernst das .xliiii.

Es ist geschriben für ein warheit das da ist gewesen ein edelman, der ein fogtei erkaufft het, vil dörffer vnd stetlin, als etwan die herren im land versetzen, der edelman nam das land in vnd ließ es im schweren von einem dorff zů dem andern vnd war er kam, da eerten in die erber lüt, vnd schanckten im gaben, vnd einer dis, der ander jens. Nun het der her ein schreiber bei im, der zeichnet ire namen vff mit iren gaben. Die erber lüt waren fro, das er es vff schreib, vnd meinten er thet es darumb, das er es nit vergeß, vnd erkanten in, in danckbarkeit gegen einem ieglichen, vnd je einer sagt es dem andern, vnd wolt keiner der minst sein, das was aber nit, was man im zů dem ersten gab, das wolt er für ein recht haben, vnd für ein gewonheit, darumb ließ er es auch vff zeichen. Er befalh auch seinen schaffnern vnd knechten, das sie das inzügen vnd forderten von einem ieglichen, wie er es vff geschriben het. Es fügt sich vff ein zeit das der edelman kranck ward, vnd het der reichenlüt siechtagen, wie wol vil armer menschen den selbigen siechtagen auch haben das Podagra, das er ein drit nit gon mocht, vnd ließ im ein bet bereiten bei einem kemmet, da man ein feür macht, als in den landen da etwan kein stuben sein.

Der edelman het ein narren der in etwan zů lachen macht, vnd im kurtzweilig was. Vnd vff ein mal da niemans da heiman was, vnd ein füer in dem herdt was, da fieng der nar an zů schimpffen mit dem feür, vnd legt straw hinzů, vnd zu letzt von dem feür zů dem bet, vnd zünt es an. Der edelman fieng an zů schreien, vnd sprach zu dem narren, nar lesch das feür wiltu mich verbrennen, der nar wolt es nit thůn vnd sprach, ich wil es nit löschen. Der edelman sprach, warum wiltu es nit löschen. Der nar sprach, darumb, wan ich es ietzund läscht, so woltestu es für ein gewonheit haben, vnd müst es morgen aber löschen. Das ist das wort deiner armen lüt, wer dir ein mal het geben, der muß es dir alwegen geben. Also kam das feür in das bet, vnd verbrant der edelman in dem bet. (Sapientie. 11.) Warin einer sündet, darin soll er büssen, das hat got der her gethon durch den narren, als Seneca spricht zů einer Epistel zů sancto Paulo, das

6. war, wohin. — 19. drit, Tritt. — 20. kemmet, Kemenate, Wohnzimmer. — 36. Seneca spricht, in dem (apokryphen) Briefwechsel des Philosophen Seneca mit Paulus.

got der her etwan durch ein narren redet, also sagt dem der nar, das sein böse gewonheit ein vrsach wer, das er hie leiblich solt verbrent werden, vnd dort ewiglich.

45.

Von schimpff das .xlv.

Es was auf ein zeit ein edelman der het ein narren, der was im lieb, er macht im ein hübschen lidern kolben vnd sprach zů im. Nar disen kolben gib niemans er sei dan nerrischer dan du bist. Der nar sprach ia. Nun es fügt sich vff ein zeit, das der edelman kranck ward, der artzet kam allen tag zů im vnd besache in, vnd wan er dan von im gieng, so fragten in die fraw vnd die knecht, wie im der her oder der iuncker gefiel, so sprach er dan, er würt faren er bleibet nit. Der nar stünt darbei vnd hort die wort die der artzet zů der frawen vnd zů den knechten ret, vnd wan er dan hort sagen, der iuncker würt faren er bleibt nit. So lieff der nar dan in den stal zů den pferden vnd lůgt, ob man die pferd auch sattelt, vnd zů dem reißwagen vnd lůget ob man in auch rüste vnd vff mutzt, da er darzů kam, sahe er nichtz. Und wan dan morgens der artzet widerumb kam, vnd widerumb von dem iunckern gieng, da fragten in des iunckers knecht vnd sein hußfraw aber, wie es vmb in ein gestalt het, vnd wie er im gefiel. Der artzt sprach zů den knechten vnd zů der frauwen, haben sorg zů im er würt nit bleiben, er würt faren. Der nar lieff aber vmb vnd lůgt, aber er kunt kein rüstung sehen, vnd gieng selber zů dem herren vnd fragt in. Her sie sprechen du wöllest faren, du bleibest nit, wie lang wiltu vß bleiben, ein iar. O lenger lieber gesel, zehen iar, o lenger. Ich weiß nit wie lang. Nun sihe ich kein vffrüstung in dem hoff, darumb wil ich dir meinen kolben geben wan du bist vil nerrischer dan ich, wan solt ich so lang vß sein ich wolt etwas dort hin schicken, daruon ich zů leben het, vnd nit mangel lit, darumb so hab du dir nun den kolben, er gehört dir von rechtz wegen zů. Der edelman der nam die wort vff vnd besseret sich, vnd macht sein testament vnd sel gerecht vnd rüstet sich zůfaren das er ein kind der ewigen selikeit ward. Da hat got auch durch den narren geret.

7. lidern, ledernen. — 18. vff mutzt, aufputzte.

46.

Von schimpff das .xlvi.

Es was auf ein mal ein ritter der het ein narren. Es fügt sich vff ein zeit das der nar kranck ward vnd wan sein her für in gieng, so tröstet er in vnd sprach zů im. Heini schweig stil wir wöllen schier zů got faren. Da der her das wort offt vnd dick zů im gesagt het, wir wöllen schier zů got faren. Vnd vff ein mal sprach der nar zů dem herren, ich wil nit zů got faren. Da sprach der her, warumb wiltu nit zů got faren. Der nar sprach darumb, du wilt doch auch nit zů got faren, du wilt in die hel faren, da wil ich auch hin faren, wan wie ich vff disem erdtreich bei dir bin gewesen, also wil ich in der hellen auch bei dir bleiben. Der her sprach zů dem narren, wie weistu dan das ich in die hel würd kummen. Der nar antwurt dem herren. Alle die lüt die in deinem land sein die sprechen, du seiest ein böser man, du thüest das vnd das vnd der gleichen. Vnd kumpt ie kein böß mensch in das himmelreich zů got. Der ritter nam des narren wort an, vnd bessert sich vnd ward ein gerechter frummer mensch daruß. Also nim du auch das gotz wort an, die predig die dir geschicht von den priestern, die wol narren sein, wan sie nit thůn das sie dir sagen, vnd sich nit hüten vor dem schaden, vor dem sie dich warnen. Es ist vmb die selben priester, als sant Jeronimus ret in einer Epistel, wie vmb ein warm wasser, das durch eschen laufft, das verlürt sein klarheit vnd würt laug, noch so wescht es andre menschen, vnd ist vmb sie wie vmb das wasser in dem tauffstein, das schickt das kind zů dem himelreich, vnd ist von dem ertreich verflůcht, noch so ist das selbig wasser nit zů verachten von dem der zůhimel fiert. Also di warheit ist auch nit zů verachten die ein nar predigt, wie wol er zů der hellen gat, wan ein nar mag als wol die warheit sagen als ein weiser. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor predigt das got die Juden beschirmpt.

47.

Von ernst das .xlvii.

Vf ein zeit straffet got ein ketzer in dem glauben durch ein narren vnd beseßnen menschen, als Cesarius schreibt. Es was ein

24. eschen, Asche. — 31. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor, soll wohl heißen II. Makk. Kap. 8 und Nikanor. — 36. Cesarius, Cäsarius von Heisterbach.

ketzer in dem glauben der hieß Eligius Boogris in der stat Camerach, da kamen die ketzermeister von dem prediger orden dar, vnd sůchten den selben ketzer zů verbrennen, wie sie dan vil da selbst verbrant hetten. Da mit das er inen entlieff, da nam er sich an, er wer von vernunfft kumen, vnd wer besesen von dem tüffel. Da ward er von seinen fründen gebunden, vnd zů sant Eucharium gefürt. Da man dan zů dem selbigen lieben heiligen semliche lüt pflegt zů füren vnd sie der selbig lieb heilig ledig macht, da legt man den selbigen beseßnen in die kirch an ein bet an ein keten, da dan andere beseßnen menschen nie da lagen, waren hüter geordnet die ir hůten. Da was ein clericus besessen von der ordenung gottes ward er in der nacht ledig von seiner kethinen, vnd gieng in der kirchen hin vnd her, vnd alle matzen vnd breter, die er in der kirchen fand, die legt er vnder das bet des ketzers, vnd oben vff in, das sach der ketzer, aber er acht es nit, er gab seiner taubheit vnd vnsinikeit die schuld. Zů dem letzten gieng er vber ein ampel, wan vil amplen da brunnen, vnd zünt ein liecht an, vnd zünt des ketzers bet an, der ketzer fieng an mordio zůschreien. Die wechter erwachten beide, vnd lieffen herzů, vnd wolten weren, da was dem clerico dem studenten ein schwert worden vngefert, der wert vnd schlůg vmb sich, vnd treib sie hinder sich, biß das der ketzer in dem bet verbran. Darnach gab got disem studenten gnad, da er gotzlesterung gerochen het das der böß geist von im weich, vnd ward entledigt, vnd kam wider zů seiner vernunfft vnd sinnen.

48.

Von schimpff das .xlviii.

Es kan auch etwan ein nar ein vrteil finden, das ein weisser nit finden kan. Es schreibt Johannes Andree von einem narren. Es kam vff ein mal ein armer man ein betler in eins wirtzhauß, da was ein groser braten an dem spiß. Der arm man het ein stück brotz das hůb er zwischen den braten vnd das feür, das der geschmack von dem braten in das brot gieng, da aß er dan das brot, das thet der arm man biß das er kein brot me het, da wolt er hinweg gon. Der würt hiesch im die ürten. Der arm man sprach, ir haben mir doch nichtz zů essen noch zů trincken

11. von der ordenung gottes, nach Gottes Fügung. — 13. matzen, Matten, Strohdecken. — 20. vngefert, zufällig. — 29. Johannes Andree? — 35. hiesch im die ürten, forderte von ihm die Zeche.

geben, was sol ich bezalen. Der wirt sprach: du hast dich gesettigt von dem meinen, von dem geschmack des bratens, das soltu mir bezalen. Sie kamen mit einander an das gericht, da ward die sach vff geschlagen, biß vff ein andern gerichtztag, da was der gerichtz herren einer der het ein narren da heim, vnd ob dem tisch da ward man der sach zůred. Da sprach der nar, er sol den wirt bezalen mit dem klang des geltz, wie der arm man ersettiget ist worden von dem geschmack des bratens. Da nun der gerichtztag kam da bleib es bei dem vrteil, das vrteil fand der nar.

49.

Von schimpff das .xlix.

Von anderen narren.

Wir lesen von eim apt der het ein narren. Vff ein mal was ein grose hochzeit, das der apt Officiator solt sein vnd die vesper anfahen. Nun bettet man mit schweigen vor der vesper ein Pater noster, darnach so facht man die vesper an. Also der apt fieng die vesper an zůsingen. (Deus in adiutorium meum intende.) Der gantz chor antwurt im, wie man dan thut (Domine ad adiuvandum me festina.) Da gieng der nar zů dem apt, vnd schlůg in an den einen backen, vnd gab im ein gůtz, vnd sprach, das geschrei hastu in der kirchen gemacht.

50.

Von schimpff das .l.

Vf ein zeit waz zuo Pasy ein vneinikeit zwischen den doctores des rechten vnd der artznei, vnd wolt ein iegliche facultet der andern vor gon, vnd lagen mit einander in dem rechten vor dem hertzog von Meiland, der solt das vrtheil vßsprechen, ob die Juristen solten vorgon oder die ärtzet. Der hertzog het rat mit gelerten lüten, vnd kunten nit daruß kumen, der hertzog het ein narren der hort daruon reden, der sprach, die sach künt ich wol vß sprechen. Der fürst sprach, wolan wie, also. Es ist gewonlich wan man ein vß fürt, so gat der vbeldöter vor vnd gat der hencker hinnach.

4. vff geschlagen, vertagt. — 6. ward man der sach zůred, besprach man die Sache. — 14. Officiator, fungierender Geistlicher. — 17 f. Deus ... intende, Gott, achte auf meine Hilfe. — 18 f. Domine ... festina, Herr, eile mir zu helfen. — 20. ein gůtz, wohl = ein Tüchtiges, einen Guten (Hieb). — 24. Pasy, Pavia. — 26. in dem rechten, im Prozeß.

51.

Von schimpff das .li.

Es het ein bapst einem keiser geschriben, wie dan gewonlich der bapst K. vnd K. schreibt. (Dilecto in cristo filio nostro.) Unserem lieben sun Friderico. etc. Da man den brieff also offenlich laß, da het der keiser ein narren der sprach das ist erlogen, er ist keins pfaffen sun, ich hab sein vatter vnd muter kent, es sein frume erbere lüt gewesen.

52.

Von schimpff das .lii.

Vf ein zeit was ein edelman der het ein sperwer mit dem er beitzt, vnd vil fröd mit het, ob dem tisch so er fremd gest het so lobt er alwegen den fogel, wie gůt er wer. Vff ein mal reit der her hinweg, der nar thet den fogel ab vnd briet in vnd aß in. Da der iuncker wider kam, Da sprach der nar zů dem herren, du hast mich betrogen du hast mir gesagt wie gut der fogel sei, ich hab in gebraten, er ist nit gůt gewesen, er was als zech. etc. Das bedüt schlackerhafftige menschen begeren seltzame speiß.

53.

Von schimpff das .liii.

Man lißt von einem buren, der billich ein nar sol gezelt sein, der het ein hennen die legt im alle tag ein ei. Der buer gedacht, sie hat freilich ein hundert oder zwei in ir, hettestu sie alle einsmals, so möchtestu etwas mit schaffen, ein ei mag dir nit erschiessen, du wilt sie erstechen. Er dötet sie, vnd thet sie vff vnd fand nichts in ir, also verlur er das hůn vnd die eier. Also geschicht den geitigen auch, die bald reich wöllen werden, einer wil etwan zů vil, so würt im zůwenig vnd der gleichen.

54.

Von ernst das .liiii.

Es waren leüt in einem huß, die sungen vnd dantzten, wan sie hatten ein brunnen in dem hauß, wer des wassers tranck, der můst iren reigen dantzen. Es kamen vil lüt dar die zůlůgten,

18. als zech, ganz zäh. — 26. erschiessen, nützen.

man bot inen den eertrunck, so bald sie getruncken, da fiengen sie auch an zů dantzen, da was einer, der was weiß der flůcht inen, das sie also sungen vnd dantzten, vnd gat auch dar vnd wolt lůgen was es doch für lüt weren. Man bot im auch zů trincken, so bald er getranck, da fieng er auch an zů singen vnd zůdantzen, das er vor gescholten het, das thet er selber. Also ist es noch, du findest einen der den herren in dem rat flůcht, vnd inen vbel ret vnd wer ich in dem rat, ich wolt also reden vnd nit darin gehellen, vnd ist ein groß geschrei, vnd wan er in den rat kumpt, so singt er eben das selbig liedlein, vnd darff das maul nit vff thůn, vnd spricht wa er bei den lüten ist. Bei meinem eid es muß also zů gon, es kan nit anders sein, ich het es nit geglaubt, het ich es nit gesehen.

Von ordenßlüten vnd gůten brüdern.

55.

Von schimpff das .lv.

Vf ein zeit was ein apt der het ein edelman zů einem kastenfogt. Der edelman was dem apt nit holt, vnd kunt doch kein vrsach wider in finden, vnd beschickt den apt vnd sprach zů im. Münch du solt mir drei fragen verantwurten in dreien tagen. Zů dem ersten soltu mir sagen was du von mir haltest. Zů dem andern, wa es mitten vff dem erdtreich sei. Zů dem dritten wie weit glück vnd vnglück von einander sei. Verantwurtestu die drei fragen nit, so soltu kein apt me sein. Der apt was trurig vnd kam heim, vnd gieng vff das felt spacieren, vnd kam zu einem sawhirten, der sprach. Her ir sein gar traurig, was brist euch. Der apt sprach, das mir an ligt, da kanstu mir nit helffen. Der sawhirt sprach, wer weiß es, sagen mir es. Der apt sagt es im, die drei fragen můß ich verantwurten. Der hirt sprach, her sein gůter ding vnd frölich, die fragen wil ich alle wol verantwurten; wan der tag kumpt, so legen mir ein kutten an. Der tag kam, vnd der apt mit seinem brůder kam, oder er schickt in dar in seinen nammen. Der edelman sprach, eptlin bistu hie. Ja iuncker sprach der apt. Wolan was sagstu vff die erst frag, was haltestu von mir. Der apt sprach, iuncker ich schetz euch für .xxviii. pfennig. Der iuncker sprach nit besser. Der apt hirt sprach nein. Der iuncker sprach

9. gehellen, einstimmen. — 26. brist, gebricht.

warumb. Der apt sprach: darumb Cristus ward für .xxx. pfennig geben so acht ich den keiser für .xxix. pfennig vnd euch fur .xxviii. pfennig, das ist wol verantwurt. Vff die ander frag, wa ist es mitten vff dem erdtreich. Der apt sprach, mein gotzhauß ist mitten vff dem erdtreich, wöllen ir es mir nit glauben, so meßen es vß. Vff die drit frag, wie weit ist glück vnd vnglück von einander. Der apt sprach, nit weiter dan vber nacht, wan gestert was ich ein sawhirt, heüt bin ich ein apt. Der iuncker sprach, bei meinem eid, so můstu apt bleiben, vnd bleib auch also apt, er hielt aber den alten apt auch in eren, als auch billich was.

56.

Von schimpff das .lvi.

Es was ein mal ein cardinal, der het ein ordens man zů einem caplan der was im lieb, vff ein mal stůnd der münch vor dem herren vor dem tisch, da sprach der her zů dem caplan, also. (Quidquid agit mundus monachus vult esse secundus id est quietus.) Was man anfacht leckerei oder büberei, so wil der münch der ander daran sein. Der münch sprach, nein würdiger her, nit also. (Vult esse primus.) Er wil nit der ander sein, er wil der erst sein vnd nit der ander. Der her lacht vnd sprach, du hast es wol verantwurt.

57.

Von schimpff das .lvii.

Es waz ein ritter der het ein ordenßman zů einem beichtuatter zů Florentz der die selbig fasten alle tag gepredigt het da selbst. An dem ostermontag wolt der ritter dem beichtuatter ein eer an thůn vnd lud in zůgast, er solt mit im essen. Der beichtuatter kam ee das es in der kirchen vß was, vnd der her was noch in der kirchen. Den beichtuatter hungert, vnd kam in die küchin, da sah er villerlei gebratens an dem spiß, fasanten vnd french. Er sprach zů der köchin, das gebratens wer ietz an dem aller besten zůessen, geben mir ein kolben von dem kranch, so mag ich warten. Die köchin sprach warlich ich darff es nicht thůn, mein her dörfft mich zů dem huß hinuß iagen, wan ich im das

9. vnd, erg.: er. — 16f. id est quietus, d. h. in Ruhe. Der hier zunächst gemeinte Sinn von secundus ist „glücklich". — 30f. fasanten vnd french, Fasanen und Kraniche. — 32. ein kolben, eine Keule.

wiltbret also geschent vber den tisch brecht, aber nemen ir selber, so hab ich kein schuld daran. Der beichtuatter mit dem messer an den braten, vnd reiß den kolben vß, vnd gab im die köchin ein weißbrot darzů, vnd ein halbe maß weins. Der beichtuatter schlempt es. Da man nun zů dem tisch saß vnd man das bratens für trůg, da lag der kranch vff der verwunten seiten. Der her sprach, wa ist der ander schenckel hin kumen, vnd wolt fast zornig sein vber die köchin. Der leßmeister wolt in begütigen vnd růnnet im in ein or als er neben im saß, er solt zůfriden sein vor den gesten, wan man gessen het so wolt er im beweren, das der fogel nit me dan ein schenckel gehabt het. Der her als ein vernünfftiger man ließ es sein, da man gessen het sprach der ritter. Wolan her leßmeister, wir wöllen spatzieren gon vnd giengen für die stat hinuß, da die burgers kind vnd die edlen lauffen vnd springen. Vff dem weg sprach der ritter, her leßmeister, ir haben gesagt, das der fogel nit me dan einen schenckel hab gehabt, wi ist es dan ein sach. Der leßmeister sprach, das wil ich euch zögen, vnd fůrt in vff ein matten vor der stat Florentz, da wol .xxx. oder .xl. kranch stunden, wan ir vil da selbst sein, als sie dan gewonlich ston vff einem bein. Der leßmeister zögt es dem ritter vnd sprach, sehen ir her, wie die fogel schier alle nur ein bein haben. Der ritter schlůg sein hend zůsamen vnd iögt sie, da erschracken die fogel vnd strackten die helß vß vnd den andern schenckel. Da sprach der ritter zů dem leßmeister, wie nun, sehen ir das sie zwen schenckel haben. Da sprach der leßmeister, lieber her hetten ir die hend auch also zůsammen geschlagen, vnd also ob dem tisch geiagt, so wer der ander schenck auch herfür gangen.

58.

Von schimpff das .lviii.

Vf ein zeit ward ein beichtuatter ein ordenßman von einem edelman zů gast geladen, er solt mit im essen, da man nun zů tisch gesaß vnd aß, da was er da vnd seine zwen sün vnd seine zwo döchteren die sassen auch da. Da nun das gebratens kam, da was ein rebhůn oder ein gebratner kappen, was es dan was. Der edelman legt dem ordenßman den kappen vff seinen deller, er solt in zerlegen. Der ordenßman legt im den kappen widerumb

5. schlempt, schmauste. — 22. iögt, jagte. — 34. kappen, Kapaun.

für vnd sprach: Ich kan nichtz damit, wer wolt mich leren hüner zerlegen. Der edelman sprach, er müst in zerlegen, vnd legt im den kappen widerumb vff den deller. Der münch sprach, muͦß ich in zerlegen, so wil ich in nach der geschrifft zerlegen. Die fraw sprach, ia her das thuͦn, zerlegen in nach der geschrifft. Der münch schneid dem kappen den kopff ab, vnd legt in dem edelman für. Darnach schneid er den kragen ab, vnd legt in der frawen für. Darnach schneid er di flügel ab vnd legt sie den zweien döchtern den zweien iunckfrawen für. Darnach schneid er die zwen schenckel ab, vnd legt sie den zweien sünen für, vnd den gantzen kappen aß er allein, vnd gab niemans nichtz dauon. Da der münch nun den kappen also allein vff het gessen, da sprach der edelman. Her beichtuatter wa stot das geschrieben das man die kappen also zerlegen sol. Der münch sprach, iuncker in meinem haupt stot es geschriben. Ir sein das haupt in euweren hauß, darumb hat euch billich das haupt von dem kappen zuͦ gehört. Mein gnedige fraw ist die nechst nach euch, vnd das nechst nach dem kopff, vnd hat ir billich den kragen zuͦ gehört. Vnd den iunckfrawen gehören die flügel zuͦ, die fliegen in iren sinnen hin vnd her, vnd haben sorg was sie für man vberkummen, vnd wie sie versorgt werden, darumb haben inen von recht die flügel zuͦ gehört. Vnd den zweien sünen gehören die zwen schenckel zuͦ, darumb das vff inen das gantz geschlecht stot, vnd die schenckel tragen den gantzen kappen, darumb gehören inen billich die schenckel zuͦ. Nun ist es ein vngestalt ding vmb ein fogel, der weder kopff, noch kragen, oder flügel noch schenckel hat. Vnd ein münch in einer kutten hat den schnabel an dem rucken, darumb so hat der kap mir zuͦ gehört.

59.

Von schimpff oder ernst das .lix.

Es was ein mal ein edelman der het in einem krieg eins burgers sun gefangen, vnd fuͦrt in mit im heim in sein schloß vnd legt in in ein turn. Da er ein zeitlang in dem thurn gelag, da ließ er den iunckern bitten, das er zuͦ im kem, er het etwas mit im zuͦreden, da er zuͦ im kam, da sprach er: Lieber iuncker,

7. kragen, Hals. — 20. man, Männer. — 27. den schnabel; den Zipfel der Kapuze.

ich lig hie vnd bin weder euch noch mir nütz, so wöllen mir meine fründ die hundert guldin nit schicken, darmit ich mich selbs lösen möcht. Vnd thůn als wol, vnd lassen mich selbs heim ziehen, in acht wochen, so wil ich mich widerumb stellen, vnd euch das gelt bringen als ein frumer gesel. Der iuncker sprach, wen wiltu mir zů einem bürgen geben. Der gefangen sprach, ich hab niemans, ich wil euch got den herren zů einem bürgen geben, vnd wil euch einen eid schweren, bei dem selbigen bürgen das zůhalten. Der iuncker sprach den bürgen wil ich annemen, vnd ließ in ein eid schweren vnd ließ in heim faren. Da får der arm knecht heim, vnd verkaufft alles sein gůt das er het, vnd bracht das gelt vff, vnd mocht es doch nit zůwegen bringen in den acht wochen, als er dan gelobt het, vnd bleib wol drei wochen vber das zil vß. Es fügt sich vff ein zeit, das der iuncker vber-felt reit, vnd zwen knecht ritten mit im, da begegnet inen ein apt oder ein prior vff zweien hübschen pferden, mit einem knecht. Vnd der iuncker sprach zů seinen zweien knechten, sehen ir lieben gesellen, wie reitet der münch mit zweien reisigen pferden, vnd reit als köstlich als ein ritter, er solt vff einem essel reiten, sein gewarnt, wir wöllen ein dat thůn. Da er nun zů inen kam, da greifft er dem pfert in den zaum, vnd sprach. Her wer sein ir, wer ist üwer her. Der münch sprach, ich bin ein gottes diener, vnd got ist mein her. Da sprach der edelman, so kumen ir mir eben recht, ich hab ein gefangnen gehabt, vnd hab in ledig ge-lasen, der hat mir euwern herren zů pfand gelassen vnd zů einem bürgen geben. Nun kan ich im nichts angewinnen, er ist mir zůmechtig, darumb so wil ich seine diener angreiffen, vnd nam den münch zůfůß mit im vff das schloß, vnd namen im was er het. Es fügt sich das sein gefangen man widerumb kam, vnd fiel dem iunckeren zůfůß, vnd wolt im das gelt geben, vnd saget er het das gelt nit ee von den armen lüten mögen bringen, er solt nit zürnen. Der iuncker sprach, gůt gesel stand vff vnnd behalt dein gelt, vnnd far wa hin du wilt, wan dein bürg hat dich wol ge-lösset. Das exempel dient vff böse exempel geben, als ordenßlüt thůn, die etwan hohe roß reiten, dadurch die edlen etwan geergert werden, das man das almůsen also zůhoffart braucht vnd anders wahin dan got zů eren.

36 f. anders wahin, zu anderem Zweck.

60.

Von schimpff das .lx.

Es was vff ein zeit einer ein apt worden in einem kloster, der brach den armen lüten das almůsen ab, vnd die aller kargsten zehesten münch die er het, denen befalhe er die vsserlichen empter, als gastmeister, portner, almůßner sein, vnd dergleichen empter. Vnd begab sich vff ein mal, das ein sprecher ein gůt gesel benachtet, vnd kam an das kloster in dem winter, vnd begert herberg, man kunt es im nit versagen. Der gastmeister fůrt in in die hundstuben, die stanck fast vbel, vnd bracht im ein arme suppen, vnd ein stück rauchs brotz, vnd ein sauren essigten wein, vnd kein liecht, vnd můst also danckel essen, vnd můst die selb nacht vff einem harten banck ligen biß das es tag ward. Da es nun wol tag ward, da wolt er hinweg gon, da gedacht er, wie bezalestu den gastmeister vnd danckest im der gůten herberg. Da er nun hinweg wolt gon, so findet er den apt vor dem kloster gon vnd bettet. Da knüwet der sprecher vor im nider vnd dancket im der herberg, vnd sprach: Groß er vnd lob wil ich von euch sagen, in zehen iaren bin ich nie erlicher gehalten worden als hinnacht. Der gastmeister hat mir nechtin groß vnd klein fisch gesotten, vnd hat mir dreierlei wein bracht, vnd weißbrot, vnd sein da bei einander gesessen in einer hübschen stuben biß zu der mettin zeit. Darnach da mir wol gelebt haben, da hat er mich schlaffen gewissen an ein gůt bet, das was weiß vnd hübsch bereit vnd zů gerüstet, vnd hab ich ser wol geschlaffen, vnd ietz so ich hin weg bin gangen, da hat er mir ein hübsch par messer geschenckt, darumb sol ich billich euwer lob breissen, vnd fůr damit daruon. Der apt der was fast zornig, da man nun in das capitel kam, da nam er den gastmeister, vnd hielt im das für, wie im der gesel gesagt het. Der gastmeister leugnet es fast, es můst aber war sein, vnd ließ dem gastmeister ein gůt disciplin geben mit den růten. Also hat der sprecher sich gerochen an dem gastmeister, vnd man satzt in ab, vnd macht ein andern gastmeister. etc.

5. zehesten, zähesten, geizigsten. — 7. sprecher, Spruchsprecher, Herold. — 7f. benachtet, übernachtet. — 11. essigten, dem Essig ähnlichen. — 22. mettin, Messe. — 27. breissen, preisen. — 31. disciplin, Züchtigung.

61.

Von schimpff das .lxi.

Es was ein ritter der het ein kloster sant Benedicter ordens, da er kastfaut vber was, wie der apt rinder, sich vnd saw zoh. Der apt vnd der edelman wurden vneins, das der ritter dem gotzhauß das sich nam, kü, kelber, ochsen, schaff vnd pferd etc. Wiewol sie kein fleisch assen, hetten sie es doch für das gesind vnd zů verkauffen. Der apt was traurig des schadens, vnd schickt im zwen herren die aller gelersten, die er in dem kloster het, ob sie in möchten vberreden widerker zůthůn, sie schůffen nichtz. Der apt schickt vber ein zeit zwen andere wol gelerte dar, die schuffen auch nichtz. Darnach schickt er den aller einfaltigsten schlechtsten priester den er het in seinem kloster zů im, vnd sprach zů dem selben brůder. Brůder so du zů dem ritter kumest, so nim von fleisch was dir werden mag. Da der einfaltig brůder zů dem ritter kam, da wolt er eben zů tisch sitzen. Da sprach der ritter, her sitzen da her zů dem tisch, vnd essen mit mir. Der brůder saß nieder vnd aß allerlei trachten die man dar satzt on scham. Da man also aß vnd tranck, da sprach der ritter zů disem priester. Lieber her mich wundert so ir kein fleisch solt essen nach euweren orden, das ir dan ietz so lüstlich gessen haben, haben ir nit wider euwere regel gethon. Der münch antwurt vnd sprach, nein her, ich bin meinem apt gehorsam gewesen in dem fleisch eßen. Wan da ich von im gieng, da sprach er zů mir. Nim von fleisch was dir werden mag, da hab ich wol gedacht das mir nit me mög werden, dan ich in dem bauch heim möcht bringen, darumb so hab ich so geitiglichen ingeschoben. Da lacht der her vnd sprach. Wolan ir müssen me heim tragen dan das in dem bauch, vnd gab dem gotzhauß widerumb was im zů gehört het, vnd was er im genumen het. Darumb einfaltkeit etwan me vermag, dan kunst vnd bescheidenheit.

62.

Von ernst das .lxii.

Es was vff ein mal ein kloster in einem fürstenthům, da was gewonheit, das der conuent zwen erwölt vnd vß schůb zů

4. sich, Vieh. — 9. gelersten, gelehrtesten. — 10. widerker zůthůn, Ersatz zu leisten. — 18. trachten, Gänge. — 21. lüstlich, begierig. — 31. bescheidenheit, Verstand, Gescheitheit. — 35. vß schůb, auslas.

einem apt. Aber der fürst nam vß den zweien welchen er wolt, der was dan apt. Es fügt sich das der apt starb, vnd der conuent erwölt zwen andere, vnd satzten sie dar. Der fürst solt ein erwölen, welcher im liebt, doch batten sie in das er den schlechtesten von dem geschlecht vnd arm von fründen wolt nemen, er wer geschickter zů der geistlichkeit dan der ander. Nun het aber der ander dem fürsten ein hundert guldin oder zwei geschenckt, wan er was groß keller gewesen, das er in annem, das auch der fürst thet vmb der schencke willen, vnd vmb seiner fründ willen, wan er von dem adel was. Da er nun apt ward, da reit er mit xvi. pferden, wie ein graff, vnd het kein vff sehen vff die geistlichkeit. Es mißfiel dem fürsten vnd sprach zů einem in seinem rat, es ist mir leid, das ich nit den andern münchen den schlechten zů einem apt hab genumen, so weren wir des alles vertragen, het ich nit mer dan ein vrsach gegen in, ich wolt den andern zů einem apt setzen. Diser ratzher sprach zů dem fürsten. Gnediger her, ich wil euch wol ein vrsach wider in geben. Es ist ir ordnung vnd statut das ein ieglicher in dem kloster alle zeit vnd alwegen ein nadlen bei im tragen sol, so gon etwan in ir capittel, so sie alle bei einander seind, vnd fragen den apt, das er euch sein nadel zög, so würt er sie nit haben, so heissen dan den andern, der apt solt werden, sein nadel zögen, der würt sie haben, wan er würt gewarnet werden, dan so haben ir ein vrsach wider in, ist er so farlessig vnd sumig in einem kleinen ding, was ist er dan sumig in einem grosen ding. Das hůb im nun der fürst für, vnd es ward geordnet, vnd thet der fürst wie im geraten ward, vnd gieng also mit der nadel, vnd ward der abgesetzt, vnd ward der ander apt. Diß exempel ist gůt zů fillerlei, besunder wan man einem vbel wil, so bricht man ein vrsach ab einem zaun.

63.

Von schimpff das .lxiii.

Es was zuo Meiland zuo den barfuossern ein doctor ein eren man, der vil groser burger vnd burgerin zů beichtkind het, die etwan menich mal zu im sprachen, her doctor wan ir etwan fremde

3. *satzten sie dar*, präsentierten sie. — 4. *liebt*, beliebte. — 5. *schlechtesten von dem geschlecht*, niedrigsten von Herkunft. — 8. *groß keller*, Oberkellermeister. — 14. *des alles vertragen*, von dem allen befreit, es los. — 24. *sumig*, säumig, fahrlässig. — 25. *hůb im*, nahm sich.

gest vnd fremde vetter haben, so sagen es vnß, so wöllen wir euch ein essen oder zwei bereiten, vnd guten wein darzů schicken. Es begab sich vff ein mal, das der apt gest het, vnd sprach zů einer frumen burgerin. Bereiten wir etwas gůtz des ir vnd ich eer haben, ich hab gest, vnd schicken es mir vff die fiere, so man zůnacht isset. Die burgerin sprach ia, es sol sein, sie thet es wie sie im zů gesagt het, vnd bereit ein guten schwartzen pfeffer, vnd wiltbret darin, vnd gab es irem sun er solt es irem beichtuatter bringen, vnd ein flasch mit gůtem wein an den hals. Der knab nam seinen gesellen zů im, vnd frassen den pfeffer vnd truncken den guten wein, vnd ward dem doctor nichtz. Der doctor wartet stets, es wolt aber nichts kumen, vnd er ward zornig, vnd darnach verweiß er es der frawen, sie het in zůschanden gemacht, vnd het im nichts geschickt. Die fraw sprach, lieber her, ich hab es euch geschickt bei meinem sun. Der beichtuatter sprach, fragen in wa er es hin hab gethon, mir ist nichtz worden. Die fraw fragt den sun, war er es gethon het. Er sprach, ich hab es in das kloster getragen, vnd hab nach dem doctor gefragt, da ist einer kumen, der hat mir es ab genumen vnd sprach, er wer sein diener, er wolt es im bringen. Die můter sprach, ob er in kant wan er in sehe. Der knab sprach ia, er wolt in wol kennen. Der tag ward gesetzt, das sie alle bei einander waren priester vnd brůder. Der knab ward für sie alle gefürt, er solt sie wol besehen vnd zögen, welcher die boßheit het gethon. Der knab gieng ein mal oder drei vmbher, vnd zů dem letzten sprach er, ich kan keinen vor dem andern erkennen, sie sein alle gleich graw bekleidt. Also bliben sie alle vnd er auch bei gůten eren.

64.

Von schimpff das .lxiiii.

Es was zuo Meiland ein Guardian zuo den barfüssern, der gar wol an dem hertzogen was zu Meiland, vnd was im brast vnd anlag, so was der hertzog sein zůflůcht. Es fügt sich vff ein tag, das der Guardian seinen brůdern nichtz het zů essen zů geben, vnd in der gantzen stat nichtz wüßt zů vberkumen. Er ward zů dem hertzogen gezwungen zůgon vnd im das zů klagen. Da er

1. vetter, Patres, Geistliche. — 5. vff die fiere, um vier Uhr. — 7. pfeffer, Pfeffersauce, die im Mittelalter zu den meisten Braten gegessen wurde. — 15. bei, durch. 20. kant, kennen würde. — 30. Guardian, Titel der Vorsteher der Franziskanerklöster. 31. wol an, wohlgelitten bei. — brast, gebrach.

in das schloß kam. Der hertzog saß in dem radt in einem ernstlichen handel mit seinen doctoren vnd edlen. Der Guardian kam für den sal, da der hertzog insaß vnd embot dem hertzogen hinin, er wer gern zů im. Der her embot im, er het ietz zůschaffen. Der Guardian embot im widerumb es wer vmb ein wort zethůn. Der hertzog embot im, er wolt im ein wort losen, redt er me dan ein wort, so wolt er im die kutten lassen fol schlagen, vnd hieß in hinin gon. Da er für den hertzogen kam, da neigt er sich vnd sprach, suppa, vnd neigt sich aber dieff, vnd gieng damit hinweg, der fürst vnd andere herren die lachten, ee der Guardian heim kam, da was in dem kloster wein, brot vnd ancken, vnd anders das sie bedorfften, sie hatten nit allein zů dem tag essen vnd trincken, sunder vil tag hindennach.

Von nunnen.

65.

Von schimpff das .lxv.

Vf das so wir vil von den münchen gesagt haben, so zimpt sich wol das wir auch etwas von den nunnen schreiben, wan als die lerer sprechen, so gehören münch vnd nunnen zůsamen. Es was ein kloster, sol man es anders ein kloster heissen, ein stifft, da waren frei frawen in, als ir vil in vnsern landen sein, der edlen spittal. etc. Da was ein edler der dem gotzhauß ab wolt ziehen vnd nemen, das sein eltern dar hetten geben, sie lagen in dem rechten mit einander, vnd was vil daruff gangen. Der Eptissin ward geraten sie solt fier die aller hübschesten frawen die sie het, wol vßstreichen, vnd solt sie mit ir nemen, vnd mit inen selber für den fürsten kumen, sie würd ein gnedigen herren finden. Sie volgt dem rat, da sie nun also für dem fürsten stund mit den fier stoltzen frawen. Da fragt sie der fürst vnd sprach, wie vil sie gestielter vnd chorfrawen het. Die Eptissin antwurt dem fürsten vnd sprach mit züchten, vnser sein .xxiiii. frawen. Der fürst sprach, wie vil haben ir pfaffen vnd caplön. Die Eptisin antwurt vnd sprach. Gnediger her wir haben zwölff pfaffen. Der fürst lacht vnd sprach, das is vbel geordnet, es solt vmbgekert sein. Die Eptissin verstůnd, wa der fürst hinuß wolt, vnd das er sie hůren schatzt. Da sprach di Eptissin, nein gnediger her, es ist

6. losen, zuhören. — 11. ancken, Butter. — 26. vßstreichen, aufputzen. — 30. gestielter, im Besitz von Chorstühlen befindlicher.

wol geordnet. Es sein zwölf pfaffen, vnd hat ieglicher sein frawen, vnd die vberigen zwölff nunnen sein für die gest. Da lacht der fürst vnd sprach, fraw Eptissin ir haben wol geantwurt, gon heim so wöllen wir mit dem edelman verschaffen, das er euch mit friden laßt.

66.

Von schimpff das .lxvi.

Es schreibet meister Felix Hemerlin, das ein fraw, die da sündet mit einem fürsten, ist eben als wol ein hůer geheissen, als het sie hundert bauren gehebt, vnd ein nun die ein pfaffen hat gehebt heisset als wol ein hůer als het sie .xl münch gehebt. Also einer der in einer dotsünd stirbt, ist als wol verdampt, als het er hundert dotsünd gethon, als geschriben stot (Qui offendit in vno factus est omnium reus. etc.) Da schreibt er von einer klosterfrauwen, die het heimlich mit einem man gesündt. Vnd vff ein mal da gieng sie für eins burgers huß an hin, der het ein atzel, die schrei vber die klosterfraw hůrensack, hůrensack, als dan die atzlen den frawen hůren sagen. Die klosterfraw erschrack vnd sprach zů ir selber. Wer hat dir mein heimlichkeit gesagt, vnd meint als geschriben stot. Der himmel würt dein sünd offenbaren, vnd bessert sich, vnd thet nit me vnrecht.

Von pfaffen.

67.

Von schimpff das .lxvii.

Es was ein mal ein priester, der gab alle iar dem fischgal fier guldin, daß er im die kellerin in růwen ließ, das het er nun vil iar geben. Hindennach thet er sie von im vnd lebt küschlich. Der fischgal kam vnd wolt aber die fier guldin haben. Der priester sprach, lieber her der fischgal, ich hab das lehen nit me, von dem ich euch die fier guldin geben hab, ein anderer hat sie ietz, den heissen euch die fier guldin geben. (Faceta responsio.)

68.

Von ernst das .lxviii.

Vf ein mal was ein priester in einem dorff, der het kind, vnd was ein spiler vnd worden seine vnderthon von im geergert;

25. fischgal, Fiskal. — 31. Faceta responsio, eine witzige Antwort.

vnd was ein gůter predicant, aber die menschen folgten seinen wercken me nach dan seinen worten. Der gůt priester gedacht, wie thetestu im, das du die lüt vff den rechten weg brechtest. Vnd vff ein mal gieng er mit dem Sacrament zů einem siechen, vnd gieng die gantz gemein dem Sacrament nach, da gieng der priester durch allen treck vnd kat, wa es an dem aller dieffesten was. Die erber lüt giengen den suber weg, vber die blöcher vnd stein, wie dan in den wüsten dörffern sein. Da nun der priester mitten in dem dreck was, da kart er sich vmb vnd sprach zů dem folck. Lieben vnderthonen, warumb gon ir mir nit nach. Sie sprachen, wir haben ein gůten subern weg, was wolten wir in dem kat thůn. Da fieng der priester an vnd predigt inen, also solten sie im auch nit nach folgen in dem vnreinen weg der laster, so sie den reinen weg der tugent hetten. etc.

69.

Von schimpff das .lxix.

Vf ein zeit fragt ein ordenßman ein leyen, ob er wißt wa her der alt haß kem zwüschen den münchen vnd pfaffen, wan die leien hassen die pfaffen, so hassen die pfaffen die münch, vnd hassen die münch die pfaffen wider, vnd die pfaffen den leien, vnd stat ie eines dem andern für das liecht, vnd hindern einander an ewiger selikeit. Der lei sprach, er wüst nit wa her es kem. Der münch sprach, es ist vmb der eier willen, wan die münch essen so vil eier, so essen die pfaffen so vil hüner so machen die pfaffen den münchen die eier theür, so machen die münch den pfafen die hüner theür. Das hat der schreiber dis bůchs Frater Johannes Pauli barfůsser bewert, er hat gerechnet das man in dem barfůsser kloster zu Straßburg zů gemeinen iaren ein iar .xxii. tausent eier haben můß, vnd sein bei .lv. personen in den conuent. Wie vil eier essen erst ander klöster vnd nunnen, besunder die orden die kein fleisch essen, so weit die welt ist. Wan nun die eier alle fürkemen vnd alle hüner würden, so geb man .lx. hüner vmb ein schilling, wan dan die hüner alle eier legten, so geb man tausent eier vmb sechs pfennig. Darumb so ist der haß vmb der eier willen. Gib du ein ander vrsach, gefelt dir die nit.

7. suber, sauberen. — blöcher, Klötze. — 32. fürkemen, auskröchen.

70.
Von ſchimpff das .lxx.

Es was ein prieſter in einem dorff, der het geſt, vnd het gar gůte fiſch kaufft, die gab er ſeinem ſchůler, er ſolt ſie vßnemen, vnd die wol vnd recht ſieden, ſo wolt er gon wol bald meß leſen, ein ieger meß, wan die geſt hinweg wolten, vnd wolten vor meß hören, vnd dan zůmorgen eſſen. Da der gůt pfaff vber den altar kam, da lagen im die fiſch ſtetz in dem ſin, vnd forcht, der knab würde im die fiſch verſaltzen, vnd capitlet ſich ſelber. Ach warum haſtu ſie nit ſelber geſaltzen, ſie ſein doch nichtz wert, wan er ſie verſaltzt, vnd lieffen im die fiſch in dem kopff vmb. Da er nun an den canon kam, da kam der tüffel in ſeins kochs weiß zu dem altar, vnd bracht im die pfan mit den fiſchen zum altar, vnd ſprach. Pfaff verſůch die fiſch ob ſie recht geſaltzen ſeien. Darumb ſol ein prieſter kein koch, kein ieger, kein ſpiler ſein, wan im ſemliche ſachen, darmit er vmb gat, im für kummen, vnd in hindern, ſo er an dem aller andechtigſten ſein ſol. Als er ſo meß ſol leſen. O wie groſe bereitung gehört darzů, ſo man das heilig Sacrament machen ſol vnd nieſſen, ſo ſich der lei alſo bereit ein mal in dem iar zů dem heiligen Sacrament zů gon, vnd die prieſter ſchier allen tag.

71.
Von ernſt das .lxxi.

Vf ein mal was ein apt, der etlich dörffer het, in denen het er ein ordnung welcher ein offenlicher eebrecher was, als da einer vſſerthalb der ee ein kind macht, das er an eim Sontag offenlich vor dem crütz müſt gon, ſo man vmb die kirch gieng, darumb zů einer offenlichen ſünd gehört ein offene ſtraff. Es begab ſich das einem bauren in dem dorff ein kind gegeben ward, der bauer wolt nit vmb gon vor dem crütz. Der prieſter mant in zwei oder dri mal. Der bauer wolt nicht daran, hindennach verklagt er den bauren ſeinem herren, das er nit gehorſam wer. Da er alſo vor dem herren ſtůnd, da kort ſich der bauer zů dem pfaffen vnd ſprach lieber her, ſagen mir es noch ein mal, warumb haben ir mich verklagt vor meinem herren. Er thet es alſo vnd alſo. Der bůer ſprach zů dem prieſter, lieber her, die kind die ir haben ſein

6. ieger meß, eilige, kurze Meſſe. — 9. capitlet ſich ſelber, machte ſich Vorwürfe. — 18. bereitung, Vorbereitung. — 19. nieſſen, genießen.

auch nit euwer eelich kind. Darumb nemen das crütz und gon vmbher, so wil ich euch nach gon, also schampt sich der gůt her. Darumb sprach der Catho (Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum.)

72.

Von schimpff das .lxxii.

Vf ein mal was ein burger der het ein hund der was seiner frauwen vnd im gar lieb, wie die mist bellerlin seind, ettwan lieber dan gott. Der hund kunt sich wol lieben, das man sprach nach etlicher irrung, er wer ein mensch gewesen in der alten ee. Da er nun starb da kam der burger in dem dorff zů dem pfarrer, vnd bat in, er wölt im fier guldin schencken, das er in den hund ließ in dem kirchoff begraben in das geweicht, er wer weiser gewesen dan andere hund. Der pfarrer nam gelt vnd thet es, vnd ließ in den hund vff den kirchoff begraben. Es kam dem bischoff für, wie der pfarrer den hund het an das geweicht begraben, vnd citiert den pfarrer. Der gůt priester erschrack, vnd forcht er kem vmb die pfrůn, vnd thet die fier guldin die im der man geben het in ein büchlin, vnd thet noch zwen guldin darzů, vnd bracht sie dem bischoff vnd sprach. Gnediger her des burgers lew, wie er dan hieß, der hund hat euch das in dem testament die sechs guldin verordnet zůgeben, das er in das geweicht kem. Der bischoff sprach, wie haben ir in vergraben. Der pfarrer sprach, er hat in mir in einem sack bracht an dem abent spat. Da sprach der bischoff, das ist vnrecht, ir sollen mir noch zwölff guldin geben, das ir den hund nit mit dem crütz geholt haben. Der arm priester můst im noch zehen guldin geben. Da sehen zů, was gelt vermag, het ich gelts gnůg, ich wolt werden was ich wolt, ich wolt die lüt corrumpieren mit gelt, so nem es einer nit, so nem es der ander, es ist niemans erleidt.

73.

Von schimpff das .lxxiii.

Es was ein mal ein bauer, der het die gewonheit an im, das er alwegen zů den fier opffern den bösten pfennig den er het

3. Catho, Catonis disticha, eine beliebte Spruchsammlung des Mittelalters in lateinischer Sprache. — 3f. Turpe est ... ipsum, es ist schimpflich für einen Lehrer, wenn seine Schuld ihn selbst überführt. — 8. mist bellerlin, Spottname für kleine Hunde. — 10. nach etlicher irrung, nach der ketzerischen Meinung einiger. — in der alten ee, wörtlich: im Alten Testament, Sinn: vor Zeiten. — 13. geweicht, Geweihte (Land). — 30. erleidt, verleidet, zuwider. — 34. den fier opffern, den vier festgesetzten jährlichen Offertorien. — bösten, bösesten, schlechtesten.

opffert. Der priester ward es gewar, das der bauer alwegen den bösten pfennig opffert, vnd gedacht, wie brechtestu den bauren von der irrung, vff das österlich zeit da der buer zů [opffer] solt gon, da het der priester ein semlichen bösen pfennig in ein klein hostien lassen bachen. Da nun der buer kam an dem ostertag mit andern lüten vnd zů dem Sacrament gieng, da gab im der priester die selbig vngeweichte hostien, wan er het sie neben vß liegen. Da sie im nun der priester gegab, da gieng der bauer neben vß, vnd kunt die hostien nit verschlucken, vnd erschrack, er meint der tüffel wolt in hin füren. Der bauer winckt dem priester, vnd raumet im in ein or vnd sprach o her wie ein harten got haben ir mir geben, er wil mir nit hinab. Der her sprach würgen, ob er hinab wolt. Der buer sprach, er wil nit hinab. Der priester sprach was gestalt dunckt er euch das er hab. Der buer sprach, mich dunckt, es sei ein pfennig. Der priester sprach, betracht dich ob du dich in keinem pfennig verschuld habest. Der bauer sprach, o her hören mich beicht, er fůrt in hinder den altar, vnd hort in beicht. Vnd der bauer sprach, er het alwegen böß gelt geopffert, vnd het in got ietzund gestrafft. Also gab er den verseß vnd das nüw miteinander, vnd fůrt der priester den bauren für den altar, vnd nam im den pfennig vß dem mund vnd gab im das recht Sacrament, vnd thet es nie me. Diser priester ist nit zůloben, das er durch den betrug den bauren vff den rechten weg bracht. Es sein aber vil dem buren gleich die got nichtz gůtz geben, es sei in zehenen, in opffer, in meßwein, in almůsen geben. Hat ein edelman ein kind, das da schilhet, hinckt, kröpffig, lam, oder ein krüppel ist, so gibt es ein gůten pfaffen, oder ein nunnen, ein gůten münch gleich als het got auch nit gern etwas hübschs. Ja es sol nichtz in die welt, sprichstu. Es was in dem alten gesatz gebotten, das man got kein thierlin opffern solt, das ein gebresten het noch mossen, also wir auch in vnserm gesatz.

74.

Von schimpff das .lxxiiii.

Es was ein priester der het vil geltz vnd was reich, vnd het vil sorg, als dan der geistlichen art ist. Wa er es hinlegt vnd

10. hin, hinweg. — raumet, raunte. — 19f. den verseß vnd das nüw, das zu Unrecht Gewonnene (die Summe, welche er bisher hätte geben sollen) und das Neue (das jetzt fällige Opfer). — 24f. in zehenen, in Zehnten. — 26. schilhet, schielt. — 31. mossen, Fehler, Fleck (mâse).

verbarg, da forcht er es würd im genumen. Hindennach gedacht er, er wolt es in das Sacrament hüßln legen, da wer es an dem aller sicheresten. Er stalt es darin zů dem Sacrament, vnd schreib darüber (Dominus est in isto loco.) Der her ist in diser stat, das verstůnd ein bescheide katz, vnd brach das hüßlin vff, vnd nam das gelt hinweg, vnd schreib darüber. (Surrexit non est hic.) Er ist erstanden vnd ist nit me hie. Der priester mögt vor leid gestorben sein.

75.

Von schimpff das .lxxv.

Vf ein mal wetteten zwen priester mit einander vmb ein mal von fischen, wellicher zů dem kürtzesten meß het, der solt es gewunnen haben. Der ein was vil ee vß dan der ander, da man ob dem tisch saß vnd die vrtin bezalt was. Da sprach der, der es gewonnen het ich hab das patrem vnd epistel vnderwegen gelassen, darumb bin ich ee vß kummen dan du. Der ander sprach, ich hab das halb euangelium vnderwegen gelassen, das patrem vnd die secret, vnd hab es dan nocht verloren, das waren ellend priester.

76.

Von ernst das .lxxvi.

Es schreibt Raimundus in der sum von der meß, die metrice gesetzt ist von der meß, wie da sein gewesen zwen priester, der ein het so lang meß, das di lüt grosen verdruß hetten sein meß zůhören vnd giengen etwan vß der kirchen, vnd mocht es niemant erwarten. Der ander het so kurtz meß, das die menschen darab geergert warden, das kam dem bischoff für. Er beschickt sie beid, vnd fragt den ersten, warumb er so lang meß het. Er antwurt, wan ich in den canon kum, so hab ich grose süssikeit in den worten, vnd můß ein wort nach dem andern betrachten das ich nit kan noch mag ilen. Er fragt den andern, wie er so kurtz meß künt lessen, es wer ein schand. Er sprach wan ich vber den altar kum, so hab ich der seltzamsten gedancken vnd zůfel, waran ich sunst nimmer gedenck, das kumpt mir in der meß für, darumb so liß ich kurtz meß, das ich der zůfel ab kum, vnd sie mich dester minder bekümern. Da sprach der bischoff gon recht hin, vnd mach ein ieder

5. ein bescheide katz, Sinn: ein gescheiter Dieb. — 12. het, hielte. — 18. secret, ein Teil der Messe, Konsekration. — 21. Raimundus, wohl Raimundus Lullus (1234—1315).

nach seiner andacht. Also wan die leien semliche messen sehen, so sollen sie nit geergeret werden, wer weiß was iederman anligt.

77.

Von schimpff das .lxxvii.

Auf ein zeit was ein apt ein guot schlecht schaff, nit fast gelert, der ward vor dem bapst verklagt, wie er so vngelert wer, man wolt in absetzen, vnd einandern machen. Der bapst schickt nach im, vnd wolt in selber examinieren, vnd fieng an in der gramatica in den dingen, die man die kinder lert in der schůlen. Wan er dan die kleinen ding nit wüßt, so wer es dan wol ein zeichen, das er die hohen ding auch nicht wüßt vnd auch vnwissen wer vnd sprach der bapst zů dem apt. Papa que pars. Der apt vnuerzagt sprach̄t, est Participium. Der bapst sprach, quare. Der apt sprach, Quia capit partem a clero partem a seculari cum tocius orbis doloris significatione siue modis et temporibus. Der bapst sprach, weistu das so weistu me, ich bestedig dich in deinem ampt.

78.

Von schimpff das .lxxviii.

Es was ein priester der ward verklagt vor dem bischoff wie er also vngelert wer. Der bischoff schickt nach im vnd sprach zů im, man sagt wie ir so schlecht seien zů der pfar die ir haben, ir müssen permutieren vnd die verwandlen. Der priester sprach gern, her lassen mich bischoff sein, vnd nemen ir die pfar.

79.

Von schimpff das .lxxix.

Vf ein mal was ein priester besessen von dem bösen geist. Nach langer beschwerung sprach der böß geist er wolt nit weichen, man het dan ein priester der ein iunckfraw wer, der drei messen celebriert. Die fründ des siechen hetten im gern geholffen, wan er wol het, vnd kamen zů den predigern, vnd begerten ein brůder der ein iunckfraw wer, vnd drei messen het, sie wolten im gern

12. Papa que pars, der Papst, welcher Redeteil? — 14ff. Quia capit … temporibus, weil er einen Teil nimmt vom Klerus und vom Laien mit dem Ausdruck des Schmerzes des ganzen Erdkreises ohne (wohl sine zu lesen) Maß und rechte Zeit. — 23. permutieren vnd die verwandlen, tauschen. — 30f. celebriert, feierte, hielte. — wan er wol het, denn er war wohlhabend. — predigern, Dominikanern.

drei güldin geben. Der prior sprach, lieben fründ semlich geistliche brüder sein gar geschickt zů der ler, sie sein zů Köln vnd zu Pariß vff der hohen schůlen. Sie kamen zů den barfüsern, es was nichtz, sie waren vff der termini vnd betletten. Sie kamen zů den carthüsern, vnd batten sie, die sprachen, wir nemen vnß semlicher weltlicher sachen nichtz an. Sie kamen in andere klöster die hetten sunst messen zůlesen. Andere hetten sunst zů schaffen. Also möcht der mensch nit ledig werden wan kein priester ward ein iunckfraw funden, man het sie vileicht wol funden, die nie kein frawen hetten gehebt sie waren darumb nit iunckfrawen. Es mag ein dochter ir iunckfrawschafft wol verlieren an ein man, vnd ein man an ein fraw, dis gehört in di beicht. Es müssen nit alwegen zwei sein wan man dotsünd volbringt. Man můß hofflich dauon reden damit man niemans ergere, es ist auch not das man daruon sag, darmit das man wüß wie ein mensch mit willen den lust empfint, der in der vnküscheit ist, so er vmb seinen blumen kumen ist, vnd het aureolam verloren, als die doctoren daruon schreiben in dem fierden bůch sententiarum.

80.

Von schimpff vnd ernst das .lxxx.

Es was ein heiliger waldbruoder, der begert von got zůsehen di pen der seelen. Vff ein mal nam in der engel vnd fůrt sein geist in das fegfeür zů sehen, da sach er mancherlei straff vnder einander. Da sach er ein seel die leid nit me dan an einem fůß, die weint vnd schrei vnd gehůb sich vbel. Darneben was ein die saß biß an den hals in der pen, vnd lobet got vnd danckt im, das er ir ingedenck wer gewesen vnd was frölich. Da fragt der brůder den engel, was das bedüt. Da sprach der engel, die seel in der grosen pen deren hat got geoffnet, das hüt ein kneblin geboren ist, das von irem geschlecht ist, vnd sol priester werden, vnd wan er sein erste meß würt haben, so sol si erlößt werden, darumb ist sie also frölich vnd lobet got. Der brůder sprach, was bedüt das, da sich die seel also vbel gehebt vnd weinet ab der kleinen straff. Der engel sprach. Sie weiß kein zeit irer erlösung, darumb truret sie. Da wer ietz vil zusagen von einer ersten meß, warumb man also darzů laufet, als ob sie besser sei

4. termini, Umgang. — 21. waldbruoder, Einsiedler. — 22. pen, Pein.

dan ein andere. etc. Aber ſo vil nim daruon, das ein prieſter nimer beſſer iſt vnd andechtiger, vnd ſich me bereit dan vff die erſt meß, wan wen er lang zeit meß gelißt, ſo kumt er in ein gewonheit, das er ir nit viel me achtet, vnd verſchwint im ſein andacht, als den alten meßnern oder kirchwartern andacht. Darumb ſprach ein groſer predicant vff ein mal, das man einem nüwen prieſter nimmer baß möcht thůn, dan gleich wan er von dem altar gieng, vnd in in ein ſack ſtieß, vnd in ertrenckt, ſo ſtürb er in dem aller frümſten vnd in dem aller beſten, wan ſolt man in vor eſſen laſſen, ſo möcht er ſich verſünden.

Von dem böſen geiſt.

81.

Von ſchimpff das .lxxxi.

Es gieng vf ein mal ein ſtatknecht vberfelt in ein dorff, vnd wolt ſchuld inziehen von einem bauren. Da kam der tüffel zů im in eins bauren weiß, vnd giengen alſo mit einander. Da ſie alſo durch ein dorff giengen, da weint ein kind, vnd ward die můter faſt zornig vnd ſprach. Nun ſchrei das dich der tüffel holen müß. Der ſtatknecht ſprach zů dem tüffel, hörſtu nit das man dir da ein kind gibt, warumb nimſtu es nit. Der tüfel ſprach, der můter iſt nit ernſt, ſie iſt zornig. Sie kamen weiter, da was ein groß hert ſaw vff dem feld, da was ein ſaw weit neben vß gelauffen, das der hirt lieff vnd ſie wider herumb treib, vnd ſprach das dich der tüffel hol aller ſaw. Der ſtatknecht ſprach aber zů dem tüffel, da gibt man dir ein ſaw, warumb holeſtu ſie nit. Der tüffel ſprach, was wolt ich mit der ſaw thůn, wan ich ſie nem, ſo müſt ſie der arm hirt bezalen. Sie kamen biß an den hoff, da der ſtatknecht gelt ſolt heiſchen, da ſtůnd der buer in der ſchüren vnd traſch, da er den ſtatknecht ſahe kumen, da ſprach er wolher in aller tüffel namen, das dich der tüffel holen müß. Der tüffel ſprach zů dem ſtatknechten, höreſtu was der buer ſagt, dem iſt ernſt, darumb můſtu mit mir, vnd fůrt in dahin. Darumb ſo bedörffen gar wol die ſtatknecht vnd di ſchuldfögt, das ſie ſich ſegnen war ſie kumen pfand vß zů tragen oder ſchuld zů heiſchen, wan ſie offt vnd dick dem tüffel gegeben werden.

24. aller ſaw, alter? — 30. wolher, wohlan. — 35. dick, häufig.

82.

Von schimpff das .lxxxii.

Es spricht mancher der tüffel ist nit als grausam als man in malt, die lüt in der hellen gewonen der tüffel, als wir einander hie gewonen, das es inen nichtz me zů schaffen gibt, da von hör dise geschicht. Es waren zwen dieb die waren gesellen mit einander, vnd waren mit einander vberkumen, das der ein solt ein schaff stelen, vnd der ander ein sack mit nuß (der was freilich ein Schwab) vnd het ieglicher das sein vßgangen vnd zůnacht solten sie es stelen vnd solten einander warten vnd zůsamen kumen vff einem kirchoff vff einem grabstein in einem winckel. Es fügt sich das der schwab mit den nussen ee da was dan der mit dem schaff, vnd saß vff dem stein vnd aß nuß vnd wartet seins geselen. Es gieng ein gesel vber den kirchoff vnd hort das einer nuß knült vnd vff schlůg, er erschrack fast vbel vnd lieff in ein wirtzhuß vnd schrei. Der lebendig tüffel sitzt vff dem kirchoff vnd schlecht nuß vff, das hab ich gehört. Da was in dem huß ein knab von .xviii. iaren lam von můter leib der sprach. Nun wolt ich doch gern ein mal ein geist hören vnd vberkam mit einem starcken buren, der auch da was er solt im ein halben güldin geben, das er in vff seinem halß vber den kirchoff solt tragen, das er auch ein mal ein geist hört. Der bauer nam in vff sein hals, da er mitten vff den kirchoff kam, da sahe in der dieb durch die finsternis, vnd meint es wer sein gesel, der brecht das gestolen schaff vff seinem halß, vnd sprach vber laut. Gesel ist das schaff feist oder mager. Da erschrack der bauer so vbel, das er den lamen von im warff, vnd sprach. Gott geb es sei feist oder mager vnd lieff wider in das wirtzhauß, da er in das wirtzhauß kam, da was der lam vorhin darin, vnd hat dem geraden fürlauffen. Wer es erst der tüfel gewesen, wie angst wer inen dan worden.

83.

Von schimpff das .lxxxiii.

Zwen burger giengen vff ein zeit vß einer statt gen Rom ablaßbrieff da zůüberkumen. Der ein was reich vnd het vil geltz, vnd mocht sein brieff wol lösen. Vnd an dem letsten zů absol-

4. gewonen der tüffel, gewöhnen sich an die Teufel. — 7. vberkumen, übereingekommen. — 8. nuß, Nüssen. — ein Schwab, d. h. dumm. — 9. vßgangen, rekognosziert. — 14. knült, aufklopfte.

nieren für pen vnd schuld. Der arm man bicht schlechtlich zů Rom vnd zohen miteinander wider heruß. Vff dem weg gloriert der reich von seinem gewalt vnd seinen brieffen, vnd was ein groß ding. Es fügt sich nach etlichen iaren das der arm man starb der reich auch, vnd kam auch in die hel. Der arm man sprach zů dem reichen, wie bistu auch hie, wa sein deine brieff, von denen du gloriertest, haben sie dich nit geholffen. Der reich sprach, loß gůter gesel, wie es mir gangen ist. Da ich solt sterben, da ist ein vngelerter tüffel kumen, vnd hat mich vnd den brieff hinweg gefürt, vnd kunt den brieff nit lesen, vnd sein mir die brieff verbrunnen, also bin ich auch hie.

84.

Von ernst das .lxxxiiii

Auf ein zeit het ein dochter gedient in einer stat, vnd leid vil anfechtung von den mannen, da wolt sie fliehen, vnd dingt vff ein schloß, da sie hinvff gieng, da begegnet ir der tüffel bei einem eichbaum, in der gestalt eins mans vnd fragt sie was sie wolt. Die dochter sagt es im. Der tüffel sprach, ich thet es nit, es sein můtwillig lüt vmb die rüter, es würt dich gerüwen. Sie sprach nein, ich wil mich wol vor inen hüten. Ee ein halb iar vß kam, da was sie schwanger worden, vnd gieng mit einem kind. Man gab ir vrlaub, wan sie die arbeit nit erleiden mocht. Da sie den berg herab gieng, da kam sie aber zů dem eichbaum, da was der tüffel aber da, vnd fragt sie warumb sie weint. Die dochter sprach, ich gang mit einem kind, der tüffel hat mir geraten das ich ie vff das schloß gedinckt hab. Da schlůg sie der tüffel an ein backen vnd sprach, du lügst, ich hab dir es widerraten bei disem eichbaum, da du hinuff gon woltest. Also gibt man dem tüffel offt die schuld, so in zehen meilen keiner da ist gewesen. (Temptatur vnusquisque.) Es würt ein ieglicher angefochten von seiner bösen begirden spricht Jacob.

85.

Von ernst das .lxxxv.

Wir lesen in santt Anthonio des grosen aptz legent, wie er vff ein mal sprach zů dem bösen geist. Warum anfechtestu also

1. schlechtlich, schlicht, einfach. — 8. loß, höre zu. — 15. dingt, verdingte sich.

den menschen, vnd bringst in in leiden vnd trurikeit. Er sprach, ich thů es etwan, ich můß aber auch vil thůn das ich nie thet. Es ist ie ein mensch des andern tüffel, vnd betriebt in. etc. Er möcht war gsagt haben, es hat mancher sein tüffel neben im an dem bett ligen. Die fraw ist des mans tüffel, so ist der man der frawen tüffel, vnd peinigen einander, vnd sein etwan böser dan der tüffel, wan vor einem tüffel mag man sich gesegnen, aber vor dem bösen weib nit, du můst mit im essen vnd trincken, schlaffen vnd wachen. Got behüt mich vor dem gůten leben.

86.

Von schimpff das .lxxxvi.

Es was ein mal ein dieb der ward eins mit dem tüffel, er solt im glück geben zůstelen, er wolt sein diener sein. Der tüffel thet es. Der dieb stal silberin geschir, speck, genß, enten, wein, korn vnd gelt. Vff ein mal kam er vber ein trog, der lag vol frawen gezierd hauben, krentz, gelbschleierlin, halßmentelin vnd der gleichen, da was der dieb fro, vnd wolt da blundern. Da sprach der tüffel, nit, nit, ich wil sunst ein geschrei machen, das du gefangen můst werden. Wan damit gewinnen wir vil selen, es sein vnsere gewer. Damit wir die man fahen vnd bringen zů vnküscheit. Darumb so hüten sich die weiber mit irer hürischen geschminckten vnd gezierden. Wer mag es vß gesprechen was vbels von dem gifft kumpt, man treibt grose hoffart an dem kopff mit dem flechten vnd grosen köpffen vnd wan sie heim kumen vnd sich abgethůn, so steckt etwan ein baderhütlin darin.

87.

Von schimpff das .lxxxvii.

Vf ein mal was ein dieb der macht ein packt mit dem bösen geist, das es im glücklich solt gon, vnd er solt im helffen stelen. Der böß geist sprach, kleine ding wil ich dir helffen stelen, als enten, hüner, genß, öpfell vnd biren vnd der gleichen kleine ding. Da er nun das lang getreib, vnd het gůt glück, vnd vff ein mal da het er so vil genß gestolen, das er sie nit alle ertragen mocht, da stal er ein pferd, das gestolen daruff zůfüren, an dem ward

20. gewer, Waffen. — 25. abgethůn, ausziehen. — baderhütlin, eine ganz kleine Kappe.

er ergriffen. Da man in nun vß fůrt an den galgen, vnd wolt in hencken, da ſchrei er zů dem tüffel zů ſeinem geſellen, das er im nicht gehalten het, das er im zů het geſagt. Da was der tüffel da, vnd het das pferd an der hand, vnd nam des pferds maul, vnd bog es neben vß, vnd zögt es im vnd ſprach. Du ſolteſt wol an dem mul geſehen haben, das es kein gans oder kein enten mul was, alſo ward er gehenckt. Alſo der tüffel rat dir zů dem erſten kleine ding zůſtelen, als heller, darnach pfennig, darnach ſchillig, darnach guldin, vnd darnach groſe ding. Wan got ſicht nit an was man ſtilt, aber das gemüt, vß dem man ſtilt, fünd einer me, er nem me. Die welt iſt auch alſo ein dieb, ſie rat dir ein iar ein gůt geſel zůſein, darnach zwei iar, vnd alſo für vnd für, vnd kumſt alſo dar hinder, als Cüntz hinder das vich, vnd kanſt nit me daruon kumen darumb (Principiis obsta. etc.)

88.

Von ſchimpff das .lxxxviii.

Es gieng vff ein mal ein dieb vber felt, da kam der tüffel zů im. Der dieb ſprach, gůt geſel, wa hin, wa hin. Der tüffel ſprach, ich wil gon den einſidler erwürgen, er iſt nechtig in einer dotſünde ſchlaffen gangen vngerüwet, wa wilt du hin. Der dieb ſprach, ich wil gon dem ſelben einſidler ſein ků ſtelen. Da ſprach der böß geiſt, das iſt recht, ſo ſein wir geſellen. Sie giengen mit einander hin, vnd da ſie zů dem hauß kamen, da wolt ieglicher ſein werk zů dem erſten thun. Der tüfel ſprach, ich wil in zů dem erſten döten. Da ſprach der dieb nein, er forcht, das ein geſchrei würd, das im die ků entging, vnd er wolt zů dem erſten die ků ſtelen. Da forcht der tüfel, die ků würde blerren vnd ein gerumpel in dem hauß machen, das der brůder erwacht vnd ſich ſegnet, ſo het er keinen gewalt me vber in. Alſo zeptletten ſie mit einander, da fieng der tüfel an dem brůder zůrieffen, vnd ſprach es iſt ein dieb da, der wölt im die ků ſtelen er ſolt vff ſton röſch vnd bald, er wolt im helfen den dieb fahen, als auch geſchahe, da ward der dieb gehenckt. Da ſprach der tüfel zů dem brůder, ſich zů, wie biſtu mir ſo vil gůtz ſchuldig, das ich dir dein huß ſo treüwlich behüt vnd beſchirm.

12. ein gůt geſel zůſein, luſtig zu leben. — 13f. als Cüntz hinder das vich, ſprichwörtlich. — 30. zeptletten, zankten. — 33. röſch, raſch.

Also die früntschaft der bösen menschen ist vnbestentlich, wa einem kenen etwas würt das der ander gern het, so ist die früntschafft vß, als die testamentari etwan thůn. Also werden die bösen eins wider den gůten, als Pilatus vnd Herodes wider Christum. (Quia non fit propter bonum honestum sed propter vtile vel delectabile.)

89.

Von ernst das .lxxxix.

Es was ein amptman eins edelmans in einer fogtei, der vber etliche dörfer etliche iar, die conscientz nagt in vnd sein haußfraw, sie möchten in dem ampt vnd in dem stant nit selig werden, vnd worden eins mit einander, sie wolten das ampt vff geben, sie hetten on das genůg, sie thetten es. Da sie also ein lange zeit bei einander waren, da worden si an die fisch wiltbret, fogel vnd andere gůte schencken gedencken, die sie hetten in dem ampt, deren sie ietz beraubt weren, vnd fiengen an wider vmb das ampt zů bitten, es ward inen wider. Vnd vff ein mal ee er das ampt widerumb anfieng, da reit er vberfeld, da fieng es an zůtunren, zůhaglen vnd zůblitzgen, vnd erschein im der tüfel vf seinem roß in eins affen weiß vnd bleckt die zen vber in vnd spottet sein vnd sprach: Biß wilkumen in vnser land, biß wilkumen. etc. Der gůt man erschrack fast vbel, vnd nam die warnung gottes an, die im durch das thier geschehen was, vnd für wider hinder sich, vnd wolt weder des amptz noch keins andern me, darum so lůgen zů inen selber di ampt der herren. Sie sein gleich den thieren die die keiben vmbston, die grosen thier, als lewen, beren. etc. Die reissen groß stück vß einem keiben, wan sie hinweg kumen so kumen dan die kleins thierlin, als hund rappen vnd kreien, die rauben auch, vnd lassen nichtz ligen dan bein. Also die herren nemen das groß von den vnderthonen gewerb, steür, vnd freuel, so kumen dan die amptlüt, die nemen das klein, als fronen, schencken, vnd anders, damit dem armen man die haut kum an den beinen bleibt. Vnd welcher amptman aller meist bringt dan sein fordern, der ist der liebst den wil man behalten, das mag kum on sünd sein.

3. die testamentari, die im Testament Bedachten. — 5f. Quia non ... delectabile, weil es nicht geschieht wegen etwas Guten und Ehrbaren, sondern wegen des Nützlichen und Angenehmen. — 10. die conscientz, das Gewissen. — 18. zůtunren, zu donnern. — 26. keiben, Äser. — 28. rappen, Raben. — kreien, Krähen. — 30. gewerb, Abgabe. — 31. freuel, Geldstrafe. — fronen, Dienste. — 32. schencken, Geschenke. — 33. bringt dan, davonbringt, davonkriegt. — 34. sein fordern, seinen Vorgesetzten.

90.

Von ernst das .xc.

Es gieng vff ein mal ein dieb, der wolt einem bauren ein saw stelen. Vff dem weg kam der tüffel zů im, vnd in beichtz weiß offenbart er im, er wolt gon dem selbigen buren sein kind erwürgen, wan die můter alle nacht, wan das kind weint im flůcht, vnd es im gibt vnd spricht, der tüfel nem dich, so wolt er es ein mal holen. Der dieb sagt im auch sein heimlicheit in beichtz weiß vnd sprach zů dem tüffel. Gůt gesel sag mir, mag die můter dem kind nit zůhilff kůmen, wan sie im also flůcht. Der tüffel sprach ia, wan sie es gleich segnet. Die zwen kamen an das hauß, daß kind erwacht vnd fieng an zůweinen, die můter erwacht vnd fieng dem kind an zů flůchen vnd gab es dem tüfel vnd sprach, das dich der tüffel hol. Den dieb erbarmt das kind vnd sprach zů der můter, benedicite, benedicite. Da die můter hort das einer schrei benedicite da schrei die můter auch benedicite, da het der tüfel keinen gewalt me vber das kind. Da der tüfel hort das im sein gesel sein heimlicheit het offenbart, da schrei er vber laut, diebio, diebio, fahen den dieb, er hat ietz der saw den strick an den halß gelegt. Also ist die geselschafft der bösen vnbillich, wan du ein zeit dem tüffel gedient hast, vnd wilt von den sünden ston, vnd wilt nit mer sein gesel sein, vnd in der beicht schreiestu vber in, vnd wan du von im beichtest, so schent er dich auch gern widerumb, wan er es vermöcht. Oder du hast ein metzen gehabt, ein bůben, oder ein bůlen, die wil sich bessern vnd frum werden, in die ee greiffen, in ein kloster gon, so schmechstu sie, retzt ir vbel zů, das sie oder er von böser geselschaft wil lassen.

91.

Von schimpff vnd ernst das .xci.

Wir lesen von einem heiligen, in Engenland eret man in, der heiset sanctus Gallotus, der wolt vff ein mal vß einer krussen trincken, da was der tüffel vor in die krusen geschloffen. Nun het der heilig die gewonheit an im, als man gemeinlich thůt oder solt thůn, das er ein crütz vber das trinckgeschirr macht, ee man getrinckt, da er das crütz vber die krussen macht, da mocht der tüffel nit heruß kumen, het er das crütz vnder die krussen gemacht,

27. retzt, redest. — 32. krussen, Krause.

so het er nit mögen darin bleiben. Also geistlich, vil menschen haben den tüffel in inen vnd wont in inen durch ir böß sündlich leben, vnd zeichnen ire vsserliche sinn, vnd machen in hinder der meß zů den euangelium, vnd zů dem Pax domini so vil crütz, an das hertz ein crütz, an die augen zwei crütz, an den mund ein crütz, an die stirnen ein crütz, and den rucken ein crütz vnd zeichnen sich wol, das der tüffel der dot nit durch ire sinn hinin gang, so ist er vorhin darin, vnd zeichnen sich das er nit heruß mag, wan aber ein mensch den tüfel vor vß im trib, durch ein erber frum leben, so hülffen dan die crütz das er nit hinin möcht, sunst so mag er nit herauß kumen vor dem crütz.

92.

Von schimpff das .xcii.

Cesarius schreibt wie ein edelman vberfeld reit, vnd kam der böß geist zů im in gestalt eins wolbekleidten iünglings, vnd bat in, er wolt in vffnemen zů einem knecht. Der edelman nam in vff. Der knecht dient im frumglich, trüwlich vnd wol. Der edelman bedorfft nit me seins knechtz, er was zů gegen, deß gleichen knecht het er nie gehabt. Es füget sich das sie vß můsten reiten, vnd kamen an ein groß tief wasser. Da der edelman sahe seinen feint im nach ilen, wol mit sechs pferden, da erschrack er fast vbel vnd sprach. Ach nun bin ich des dotz, da kumpt mein feint, dem mag ich nit widerston, so mag ich nit durch das wasser reiten. Der knecht der böß geist sprach, iuncker reiten mir nach, ich kan das wasser reiten, ich weiß den furt, da kamen sie mit heil durch das wasser. Da nun die anderen feind an das wasser kamen, da segneten sie sich von wunder, vnd sprachen. Der lebendig tüfel hat in durch das wasser gefürt vnd sie kamen widerumb heim. Ein zeit darnach da ward die haußfraw des edelmans kranck, das ir kein artzet wüst zůhelffen. Der knecht der böß geist sprach, wan wir lewenmilch hetten, vnd man sie damit salbt, so würt sie genessen. Der iuncker sprach, wa wollen wir lewenmilch hie in Saxen vberkumen. Der knecht der böß geist sprach, her ich wil lůgen das wir sie vberkumen. Der knecht der böß geist gieng hin, vnd was vieleicht ein stund vß vnd bracht in einem glaß lewenmilch. Vnd man salbt die fraw damit, da ward sie gesunt. Der

27. von wunder, vor Verwunderung.

iuncker sprach zů dem knecht zů dem bösen geist, wa hast du so bald lewenmilch vberkumen. Der knecht der böß geist sprach zů dem iunckern, ich bin gewesen in Arabia in morenland in einer hülin, da hab ich die iungen lewen heruß geiagt, vnd hab die alt lewin gemolcken, vnd vch die milch heruß bracht. Der iuncker sprach ich sihe wol das du ein engel oder ein tüffel bist. Da antwurt der knecht der böß geist, also ist es ich bin der tüffel. Der iuncker sprach, was thůstu hie. Der tüffel sprach, ich bin einer der mit Lucifer von dem himmel gefallen ist, vnd hab grosen trost, wan ich bei den menschen bin. Der iuncker sprach du magst mir nicht me dienen, vnd hast mir wol gedient, vnd ich bin dir grösen sold schuldig, du hast mich von meinen feinden erlößt, vnd hast mir mein hußfraw gesunt gemacht. Darumb so heisch ein sold, den wil ich dir gern geben. Der tüffel sprach iuncker ich mein nit das ir mir so vrlaub geben, so ir aber nit anders wölen, so beger ich ein bar guldin. Da gab im der iuncker die zwen guldin. Da er sie nun het, da gab sie der tüfel dem iuncker widerumb vnd sprach. Iuncker kauffen ein glöcklin darumb, vnd hencken sie da vff di capel, vnd wan man meß wil haben, das man sie lüt, da verschwan er vor seinen augen vnd fůr daruon. Es was gewonheit das man allen Sontag vnd feiertag meß het in derselben capel, vnd was noch kein glock da, da forchten die lüt sie versaumpten die meß, vnd kamen alwegen frü dar, vnd betteten. Darumb wolt der schalck ein glock da haben hangen, das sie daruff lossetten das er zů dem minsten das selbig gebet hindert.

93.

Von schimpff das .xciii.

Vf ein mal beschwuor man eine iunge dochter, da was ein ritter ein welt kind der wolt vff ein turnier in einer faßtnacht, die die edlen in dem land hatten angeschlageu, vnd was im das ort an dem weg da man sie beschwůr, er wolt auch dar, da er noch weit von dem dorff was, da lacht der tüfel durch die dochter vnd sprach. Mir würt schier ein gůter frünt kumen. Man sprach wer ist der. Die iunckfraw sprach, ir werden in wol sehen vber ein weil, er ist nit weit, er kumpt. Da er zů der kirchen ingieng, da stůnt di dochter vff vnd gieng im entgegen, vnd bot im die

25. lossetten, hörten.

hand, vnd hieß in wilkumen sein, vnd sprach: Das ist mein frünt, von dem ich gesagt hab. Der ritter sprach was bekümerst du die arme dochter, du soltest mit mir in den turner faren. Der tüffel sprach, erlaub mir in deinen leib zůfaren, so wil ich mit dir. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, laß mich in deinen sattel faren. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, wa hin wiltu mir dan erlauben. Der ritter erbarmt sich vber die dochter vnd het sie gern ledig gemacht, vnd sprach, wiltu mir ein eid schweren das du bei mir on schaden wilt sein, vnd wilt von mir weichen wan ich wil, so wil ich dir erlauben in ein falt an meinem rock an dem rucken zůfaren. Der tüffel sprach ia, vnd schwůr im ein eid. Also weich er mit einem grosen gethön von der dochter, vnd fůr dem ritter in seinen rock. Da der ritter nun vff das stechen kam, da lag er allen edlen ob, er stach roß vnd man nider, vnd legt grose eer in. Vnd wan der ritter das geweicht wasser nam, so sprach der tüffel lůg das du mich nit treffest. Der ritter sprach, mit willen wil ich es nit thůn. Vnd wan der ritter zůlang in der kirchen betten wolt, so sprach der tüffel, wie lang wiltu murmlen, es ist dolme gnůg. etc. Da nun alle ding vß waren, vnd der ritter wieder heim kam, da sprach er zů dem tüffel, ich gib dir vrlaub, far hin on schaden, als du mir verheissen hast. Da sprach der tüfel warumb, du hast doch glück vnd heil, eer vnd lob von mir gehabt. Der ritter sprach, es ist war, aber ich wil mich in einander leben schicken, wan der schimpff zů dem aller besten ist, so sol man vff hören. Der tüffel sprach: ich můß mein eid halten, darumb so far ich daruon. Dieser ritter bessert sein leben, vnd wolt des tüffels frünt nit me sein, vnd wan er zů geistlichen vnd gelerten lüten kem, so sprach er in schimpfes weiß, wir stecher, rüter vnd turnierer sein recht lüt, wir treiben die bösen geist vß, vnd sein vnß gehorsam. Hie sollen wir leren des bösen geists müsig gon, vnd deren die mit im vmbgon, vnd rat von im nemen, als die warsager gestolen gůt wider bringen wiewol es nützlich möcht sein, du solt ee manglen vnd siech sein, dan des tüfels hilff sůchen, wan er gotes feint ist, vnd got hat gebotten, man sol nichtz mit im zůschaffen haben. Wan einer diser stat feint wer, vnd du hast vil gemeinschafft vnd heimlicheit mit im, wiewol er dir nützlich wer, noch so hüw man dir den kopff ab, also hie auch.

19. dolme, nunmehr. — 37. hüw, hiebe.

94.

Von schimpff das .xciiii.

Es was ein bauer der zünt alle mal ein meßliechtlin an für das heilig Sacrament, vnd gieng dan hinder den altar, da stůnt der tüfel gemalet an einer taflen, dem zünt er ein liecht an. Der priester het das etwan dick gesehen vnd meint er wer nit gůt cristen, vnd nam in darumb für. Der bauer sprach, ich thů es nit von vnglauben, als ir meinen lieber her, ich thů es vß gůter meinung, ich zün got dem herren ein liecht vff, das er mir gůtz thü, vnd zün dem bösen geist eines vff, das er mir nichtz böß thüg. Also sollen die menschen nit dorechter sein dan diser, du nimst etwan der stat soldner vnd knecht in dein hauß, das sie dir nichtz böses zů fiegen, so nim ein armen ein geistlichen, der gottes diener ist auch in dein huß, das dir got gůtz thüg.

Von vngelerten lüten.

95.

Von schimpff das .xcv.

Es kamen vf ein mal vil edler lüt vß tütschen landen gen Rom, zů sant Peter vnd sant Paulum zůsůchen, es kam dem babst für, da wolt er inen ein er an thůn, das sie dan sie vssen möchten sprechen, sie hetten den babst gesehen, vnd schickt nach inen, sie kamen, nach dem vnd sie im seine füß geküsset hetten, vnd er entbotten als billich was, darnach stůnden sie vor im, er sahe sie an, vnd ret ietz mit disem, dan mit iem, sie kunten schier alle latin, vnd retten vernünfftiglichen mit dem babst, da was einer vnder inen, der die andern alle vbertraff, in person, in kleidung, in hübsche, mit dem wolt der babst in sunderheit reden vnd fraget in in latin, wer er von dem geschlecht wer. Da antwurt einer vnder inen. Heiliger vatter der babst, er kann kein latin, noch welsch. Da sprach der babst. Es ist ein hübsch fich, das-namen die anderen in ire oren, vnd sollen es billich alle edellüt in ire oren nemmen, das sie ire kind zů schůl sollen thůn, das sie zucht vnd kunst leren, vnd wa sie hin kumen, das sie mit den lüten künnen reden, vnd stot wol bei einander zucht vnd kunst,

11. thüg, thue. — 13. fiegen, fügen. — 22f. er entbotten, Ehre entboten.

wan wer zů nimet in der kunst, vnd nit in zucht vnd in sitten vnd geberden, der hat me abgenummen dan zů genummen, me vergessen dan gelert, das ist Aristoteles wort. (Qui proficit in scientia et deficit in moribus plus deficit quam proficit.)

96.

Von schimpff das .xcvi.

Es kam auff ein mal ein doctor von Pariß, in ein andere stat, vnd in der selbigen stat da was ein groser her, ein fürst oder ein graff, der was den pfaffen fast feint, der hort sagen, wie ein hoch berümpter vnd ein gelerter doctor dar kummen wer, den berůfft er vnd lůd in zůgast, vnd satzt an in vnd sprach. Lieber her doctor, wie vil müst man priester haben in disem flecken vnd wie vil da in dem dorff vnd der gleichen, darmit das folck gnůg het, es sein zů vil klöster vnd pfaffen hie. Der gelert doctor verstůnd die sach wol, warumb im der fürst die gegablete vnd gehürnte frag an in legt, vnd wan er sprach so vil, vnd so wenig, so het der fürst die vberigen pfrůnden genummen, als dan ander me thůn die da dem gotzdienst ab nemen vnd in mindern das ire eltern gestifft haben. Der doctor zögt sein kunst, vnd wolt in abweissen mit einer andern frag vnd sprach zů dem fürsten. Gnediger her wie vil müst man fuchßschwentz haben, die biß an den himmel giengen. Der fürst antwurt dem doctor, das weiß ich warlich nit, welcher tüffel wolt es mir sagen. Der doctor sprach, die fuchßschwentz di sein vngleich, einer ist lang, so ist der ander kurtz, wan sie aber lang gnůg weren, so het man mit dreien genůg. Also hie auch, die bauren die sein vngleich in iren sinnen vnd köpffen, vnd man fint ein buren, der allein zwentzig oder dreisig priester bedörfft ee man in vff den rechten weg bringen würd. Vnd sein darnach dar gegen fiertzig oder fünfftzig, die alsamen mit einem pfaffen gnůg hetten. Darumb so sagen mir lieber her, wie die lüt alsamen gesittet sein in euwerer stat so wil ich euch sagen wie vil sie priester bedörffen. Da het er ein antwurt, er mocht reiten wan er wolt, vnd wüst als vil als vor.

11. satzt, machte sich. — 15f. gegablete vnd gehürnte, zweideutige. — 33. er mocht reiten wan er wolt, sprichwörtlich: er konnte thun, was er wollte.

97.

Von ſchimpff das .xcvii.

Wan das iſt die recht weiß vnd maß ſemliche geſtiflette doctores vnd geſtreiflette leien, die etwan ſemliche hohe ſeltzame fragen an die gelerten lüt thůn, als die edlen etwan thůn, ſo ein doctor an ein hoff kumpt, vnd etwas vmb den fürſten erwerben, ſo laden ſie in vnd fragen in ſeltzame fragen, vnd wöllen in verſuchen was er kün. Vnd ſprechen wa was got ee er himmel vnd erdtreich beſchůff, vnd wie kan ſo ein groſer man, als Criſtus iſt, in dem heiligen Sacrament ſein, vnder ſo ein kleiner hoſtien, vnd der gleichen frag legen ſie an ein. So kan er ſie nit baß verantwurten, vnd inen ir narheit erzögen, dan das er auch dorrechte fragen an ſie leg. Als dem würdigen doctor Keiſersperg vff ein mal geſchach, der alſo verſůcht ward, wie ietz geret iſt. Da fragt er ſie widerumb vnd ſprach. Ir lieben herren vnd iunckern ſagen mir eins, wan euwer einen ein lauß beißt, ſa würt ein blatter da ein kühelin, vnd wan einen ein floch beiſſet, ſo würt ein rotz bletzlin da, vnd wan einen ein muck beiſſet, ſo würt nichtz da, wie kumpt es. Sie ſprachen alle, ſie wüßten es nit. Da ſprach er, ſo ſollen ir euch ſchammen, das ir die heimlicheit gottes wöllen erfaren in dem himmel vnd wißten die dorechten kindlichen werck nit. Alſo ſol man ſemliche geſtiflette doctores geſchweigen.

98.

Von ernſt das .xcviii.

Keiſer Sigmund der het gelerte lüt faſt lieb vnd het alwegen doctores bei im vnd in ſeinem rat, das verdroß ſine edlen vnd ritterſchaft, das er die doctores als in groſen eren het, vnd ſprachen vff ein mal zů im gnediger her warum halten ir ſo vil baretliß lüt, ſein wir nit als witzig als ſie ſein. Der keiſer ſprach, ir kunnen fechten vnd ſtechen. etc. Aber in vrteilen vnd gerechtikeit gegen den armen, da bedarff ich groſer kunſt, di můß ich ſůchen, wa ich ſie find, die haben die doctores, darumb ſo hab ich ſie lieb, vnd halt ſie in eren, wan ir künnen mir die kunſt nit geben. Die alten künig vnd keiſer haben kunſt vnd gelert lüt baretliß lüt auch lieb gehabt, ire ſün inen befohlen, inen meiſter zů geben.

3. *geſtiflette*, geſtiefelte. — 4. *geſtreiflette*, wohl = geputzte. — 6. *erwerben*, nachſuchen. — 16. *kühelin*, Kügelchen (?). — 17. *rotz bletzlin*, rotes Fleckchen — 28f. *baretliß lüt*, Barettchenleute, von der Kopfbedeckung der Gelehrten.

Traianus het Plutarchum. Nero het Senecam. Alexander het Aristotilem, wan da Alexander geboren ward, da schreib im sein vatter Philipus ein epistel, mir ist ein sun geboren, des danck ich den götten, als wol das er zů der zeit deines lebens geboren ist, als wol als das er geboren ist, ich hoff er sol von dir gelert vnd vnderwissen werden, das meinem reich nutz vnd gůt sei. Es spricht Seneca. (Discendo ne defeceris.) Du solt nit vf hören lernen, der [letzt] tag deines studieren sol sein der letzt tag deins lebens. Darumb sprach einer vff ein mal, wan ich schon ein fůß in dem grab het vnd den andern noch hieuß, noch so wolt ich leren.

99.

Von schimpff das .xcix.

Es war ein großer prelat (vmb seiner höhe willen sol er nit genent werden) der wolt vff ein mal ein gebraten hůn zerlegen, da brant es in an die finger, da wolt er auch sein latin reden. (O quanta patimus propter ecclesiam dei. etc.) Sprach einer. Reuerendissime domine non patimus, sed patimur.) Da sprach der daruff. (Siue patimus, siue patimur, idem est, vtrumque est genitiui casus.)

100.

Von schimpff das .c.

Es fraget einer vff ein mal ein man, was die infel vff dem bischoffß hůt, vnd die zwen spitzen bedüt, die oben vff der inflen sein, di die bischoff vff haben. Er antwurt, die zwo spitzen bedüten, das ein bischoff sol beide testament künnen, das nüw vnd das alt testament, sie sollen gelert sein, darumb so fraget der bischoff der in weicht. (Scis vtrumque testamentum.) So spricht er ia, er wüßt nit testamentum cuius generis. Er fragt weiter was bedüten die zwei dinglin die hinden an der inflen hangen. Er antwurt, sie bedüten das etlich entweders das noch iens nit wissen.

101.

Von schimpff das .ci.

Es furen drei studenten mit einander vß, vnd wolten gen Papie vff die hohe schůl, vnd kamen an ein wasser das heißt

23. infel, Binde. — 28. Scis vtrumque testamentum, kennst du beide Testamente? — 31. entweders . . . noch, weder . . . noch; das „nit" hebt die erste Verneinung nicht auf. — 36. Papie, Pavia.

Ticin, da sie also an dem wasser lagen, vnd warteten wan man sie hinüber wolt füren. Da sahe der ein den himel an vnd sprach. (Pluit pluibit, si iste tempus manebit.) Der ander wolt den strafen vnd gelerter sein dan er, vnd marckt das das adiectiuum vnd substantiuum nit zůsamen wolten sagen, vnd sprach (Vltra Ticinum non transibit iste latinum.) Der drit student wolt noch gelerter sein dan sie beid, vnd wolt es noch besser machen dan sie beid, vnd sprach. (Grossos latinas per lamstis ambas.) Darumb sol man vor die iungen leren gramatica, ee man sie vff die hohen schůlen schickt, sie wöllen etwan fliegen, ee sie federn haben. Soll man sagen vnd schreiben was man erfert, so man examiniert, vnd man weihen sol, was seltzamer kunst vnd expositiones, da herfür kumen, es würd ein eigen bůch werden.

102.

Von schimpff das .cii.

Man wolt zuo Costentz ein mal ein nit lasen priester werden, man het in dan vor examiniert. Da wüst er wol sein hohe kunst, das man in nit het zů gelassen, da ward er zů Rom priester vnd kam wider heruß, noch wolt man in nit zů lassen, man wolt sein kunst hören, vnd was nüwes von im leren, es was nach Ostern, da man in examiniert, da warff man im das euangelium für zů der selben zeit. (Ego sum vitis, et pater meus agricola est.) Expone sprach der schůlmeister. Ego sum, ich bin, vitis vera, das gewar leben, et, und pater meus agricola, vnd mein vatter ist ein orleplin, agricola vnd auricola ist nit eins

103.

Von schimpff das .ciii.

Uf ein zeit weicht man ein priester, vnd ist gewonheit das man dem letzt euangelier oder epistler, dem laßt man den leuiten rock vff dem haltz ligen, vnd můß der dan dem bischoff das euangelium singen oder die epistel, dem andern stoßt man den rock nur an den halß, vnd was das euangelium an dem samstag in der fronfasten in der fasten, da stůnd zů vnderst an dem blat

3. Pluit ... manebit, es regnet, es wird regnen, wenn dieses Wetter bleibt. — 6. Vltra ... latinum, dieses Latein wird nicht über den Ticin kommen. — 8 f. Grossos ... ambas, ihr habt beide grobes Latein gesprochen. — 22 f. Ego ... est, ich bin der Weinstock und mein Vater ist der Weingärtner. — 29. euangelier oder epistler, Lektor, dem untergeordneten Priester, der die Perikope zu verlesen hat.

taberna, vnd zů dem öbersten an dem blat da stůnd cula, vnd kunt lang das blat nit herumb keren, vnd kam lang mit dem cula hernach. Der weihebischoff ward zornig, das er das wort also teilt, vnd sprach ein dreck, da sprach der der das euangelium sang, als in dem buch stůnd. Tibi vnum, moisi vnum, et helie vnum. Da lacht iederman.

104.

Von ernst das .ciiii.

Zu Pariß waren vff ein zeit etliche doctores in einer grosen disputacion, als man examiniert ad licenciaturam, da kam ein obentürer, ein gemachter schalcks nar in die schůl hinin, vnd stůnd also vor dem der vff dem stůl da oben saß, vnd sah in an, derselb doctor der kathedriert, vnd sprach zů im, gesel woltest etwas fragen. Er sprach ia her, ich hab eine grose hohe frag zůthůn, welches ist besser, das ein mensch thů das er weiß, oder das eins ler, das er nit weiß. (Quid horum melius est facere, quid scit vel discere quid nescit.) Die doctores sahen einander an, vnd wurden oppinniones vnder inen, einer meint iens der ander dis. Aber der merer teil waren daruff, das es besser wer, das ein mensch thet was er wüst, dan das er leren wil, das er nit weiß. Da sprach er, so sein ir alle grose narren, das ir stetz wöllen leren das ir nit wissen, vnd euwer keiner thůt das, das er weiß, vnd kart sich vmb vnd gieng zů der schůlen hinuß. (Hoc exemplum in oculo habetur morali.)

105.

Von schimpff das .cv.

Es fragt ein mal einer magistrum Jordanum, welches besser wer, orare oder legere, betten oder lesen. Der magister antwurt, welches ist besser essen oder trincken. Er antwurt, sie sein beide gůt, wan einer mir zů essen geb, vnd nit zůtrincken, so wer es mir nit so angenem er geb mir dan auch zůtrincken, deßgleichen. Also hie auch, wan du ein weil hast gebettet, so liß dan ein weil, vnd wan du dan ein weil gelessen hast, vnnd bist müd

1. taberna ... cula, das Wort „taberna-cula“ (Hütten, Zelte) war gebrochen. Die Perikope war Matth. 7, 1—9. — 5 f. Tibi vnum ... helie vnum, vgl. V. 4. — 11. gemachter, ausgemachter. — 13. kathebriert, redete vom Katheder, führte den Vorsitz. — 16. ler, lerne. — 24. Hoc ... morali, dieses Beispiel wird ins moralische Auge gefaßt. — 27. Jordanum, wohl Jordanus von Quedlinburg oder von Sachsen, Augustinermönch um 1370.

worden, so bet ein weil. Das ist wider die, die stetz lesen, vnd ob den büchern ligen, vnd sich selten zů dem gebet keren, so man in dem betten auch gelert würt. Sant Bernhart schreibt von im selber, das er me bei den baumen mit gebet gelert hab, dan vß den büchern. Deßgleichen sant Augustin, sant Thomas, sant Bonauentura vnd sant Franciscus, da ein hoch gelerter doctor von im sagt, da er ein frag verantwurt het, die theologi sancti Francisci die flügt in dem himmel die vnsere früht vff dem boden. Ich hab manchen gesehen, der stetz ob den büchern lag, vnd nichtz bester besser, noch witziger, noch gelerter was. Ich hab auch manchen gelerten narren gesehen, aber nie kein witzigen narren, kunst vnd narheit stot wol bei einander, aber weißheit vnd narheit stot nit wol bei einander. Ist der nicht ein gelerter nar ein doctor, da einer zů einer irrung kumpt des glaubens, vnd daruff stot biß in das feüer. Andere vmb ir sünden willen vnd mißhandlung verbrent sein, andere hinder metzen kumen vnd den hůren anhangen, wan man sie daruon treiben wil, oder di vnfletter selber ein früntlichen abzug nemen, vnd sich also bekümmern, vnd in widerwertikeit kumen das sie verdrüsset zůleben, vnd sich selber von der welt richten mit dem strick oder mit dem brotmesser. Weißheit het si wol darfür behüt, aber die kunst, darumb sie billich gelert narren sein, aber nit witzig narren geheissen sein. Also nant Franciscus Petrarcha ein gelerten narren, der in geschmecht het, vnd schreib also zů im (Litterato stulto nil importunius. Habet enim instrumenta quibus suam ventilet ac defendat amenciam, quibus ceteri carentes parcius insaniunt.)

106.

Von schimpff das .cvi.

Vf ein mal was ein künig der het doctores vnd ritter in seinem rat, nun was ein doctor den schlug er zůritter, als man menchen fint, der doctor vnd riter ist. Vff ein tag da het er seine rät berieft, vnd stůnden die doctores vff einer seiten, di

3. Bernhart, Bernhard von Clairvaux, † 1153. — 4. bei den baumen, Sinn: im Walde. — 5. Augustin, der berühmte Kirchenvater, † 430. — Thomas, Thomas von Aquino, † 1274. — 6. Bonauentura, † 1274. — Franciscus, Fr. von Assisi, der Stifter der Franziskaner, † 1226. — 19f. sich selber von der welt richten, sich selbst umbringen. — 24ff. Litterato ... insaniunt, es giebt nichts Lächerliches, als einen gelehrten Mann. Denn er hat Werkzeuge, mit denen er seine Thorheit in Bewegung setzt und verteidigt; die andern, welchen sie fehlen, sind minder verrückt. — 32. berieft, berufen.

ritter vff der andern seiten. Diser doctor vnd ritter was, da er in den rat kam da stalt er sich zů den rittern, da er ein weil in dem rat gesessen was. Da sprach der künig, her doctor ir solten nit da sein, ir solten euch zů den würdigeren stellen, ein doctor vbertrifft ein ritter, wan ich kan in einer stund hundert ritter machen, aber meiner hundert künten nit ein doctorem machen.

107.

Von ernst das .cvii.

Es was ein künig der beriefft sechs die gelertesten philosophos, die er in seinem künigreich het. Vnd aß bei inen zů imbis, vnd het die sechß getheilt, drei sassen hinder dem tisch, vnd drei da vornen, vnd er zů dem öbersten, vnd sprach zů den dreien hinder dem tisch ir sollen mir sagen, was üch zů dem allerbesten gefelt vff ertreich. Darnach wil ich disen dreien auch ein frag vff geben. Der erst sprach, mir gefelt zů dem basten, das der wil des menschen nit het, das er gern het, wan so die welt ietz böß ist, vnd die menschen zů boßheit geneigt sein, wan dan der mensch het was er gern het, vnd was er begert, so wer er zů dem bösten, sunst so můß er viel vnderwegen lassen, das er sunst thet.

Der ander sprach, mir gefelt das aller zeitlicher lust ist vermischt mit bitterkeit, als offenbar ist in allen zeitlichen fröden, ist etwas bitters darin, wan wa das nit wer, so weren die menschen noch vil böser vnd lustsucherrecht.

Der drit sprach, so gefelt mir wol, das alle boßheit vnd leckerei vnd můtwil bald ein end hat, wan wen sie alwegen wert, so wer den bösen baß vff ertreich, dan den gůten. Da sprach der künig zů den andern dreien, ir herren sollen mir sagen, was ir euch aller meist vff ertreich verwundern.

Der erst sprach, mich wundert das di die weissesten geachtet sein, vnd sein doch die aller gröſten narren, das bedarff me zů erkleren, wan sie ewige güter geistlich ding gottes zů dem aller minsten achten het es sich geleibt es selet sich etwan, achten nichtz dan das sie sehen.

Der ander sprach, mich wundert das die, die zů dem hübschesten zů den geistlichen dingen reden, vnd zů dem aller vn-

23. lustsucherrecht, mit der Lustsucht, Lustseuche behaftet. — 25. wert, währte. — 32. het es sich geleibt es selet, Sinn: wenn man das Äußere hat, meint man das Innere zu haben.

reinsten vnd wüstesten sein mit iren wercken. (Qui pulchrius loquuntur peius faciunt.) Der ret auch wol, wan die gleißner, predicanten, beichtuetter reden hübschlich, von mesigkeit so mag inen kein entgon, von demůt nieman hoffertiger, von küschcheit so sein etliche bůben hinden vnd fornen. Also von armůt niemans geitiger.

Der drit sprach mich wundert das ein mensch lebt in einem stand, in dem er nit sterben darff, wan wen er in den stand stürb, so wer er verdampt. Der künig lobt sie, das sie also wol hetten geret. Vß disen sechs stücken mächt einer ein gantz buch schreiben.

108.

Von schimpff das .cviii.

Es kam auff ein mal ein haß zuo einem lewen, als zů seinem künig vnd sprach. Her ich bin zu Pariß vf der hohen schůlen gestanden, vnd hab verstudiert, was ich hie vnd daheimen hab, vnd bin ein gelerter gesel, ich beger ir wöllen mir ein dienstgelt ein pension, oder ein wartgelt geben, das ich narung mög haben, wan ein künig gelerter lüt bedarff, vnd besunder iuristen vnd redner. Der lew sprach du sagst recht, ich wil aber dich vor beweren, ob du gelert seiest, vnd was du gestudiert habest, darumb so kum mit mir in die welt. Da sie nun also durch den walt giengen, da sahen sie ein ieger, der het das armbrust gespannen vnd wolt entweders ein fuchs oder ein beren schiessen, die er bei einander sahe. Der fuchs der lieff vnd sprang hin vnd her, vnd bleib nit an einem ort stil ston. Der ber gedacht an sein stercke, vnd meint er wolt den ieger eins mals zerreissen, vnd sprang gegen im. Der ieger truckt das armbrust vß vnd traff den beren an das hertz, vnd was gleich dot. Da sprach der lew zů dem hasen, nun mach mir ein latinisch verßlin daruff, vnd mach mir es darnach zů tütsch. Der haß der was behend da mit seinem bůch vnd schreib darin:

> Valetz plus ad ictum mortis.
> Esse sapiens quam fortis.
> Weißheit weit für stercke gobt.
> So mit vnß schirmen ist der dodt.

4. kein, nichts. — 21. beweren, prüfen. — 28. truckt . . . vß, drückte . . . ab.

Der lew lobt die verßlin vnd gefielen im wol. Sie kamen in ein stat, da sahen sie ein herren, der het zwen knecht. Und was der her den einen knecht hieß, das thet er alsamen, vnd was er den andern knecht hieß, das wolt er nit thůn, vnd flůcht dem herren vbel, vnd gab im stoltze wort. Der her heiß den selben knecht vbel schlagen, vnd iagt in von im vnd gab im vrlaub. Da sprach der lew zů dem hasen, da von mach mir auch ein verßlin zů latin, vnd darnach mach mir es auch zů tütsch. Der haß der was behend damit da mit seinem bůch vnd schreib darin.

Multum melius est tacere.
Quam male respondere.
Besser schweigen ist fürwar.
Dan vbel antwurt geben zwar.

Der lew erhůb vnd macht groß das verßlin. Zů dem dritten kamen sie in ein dorff, da sahen sie wie ein buer zwen ochsen zusammen wettet vnder das ioch, vnd wolt zů acker gon, vnd band inen ein burde hew vff die kopff. Der ein ochs trůg sein hewlin sein speiß mit gedult. Der ander ochs murmlet wider den buren vnd sprach, was sol vnß so wenig hew, es mag doch vnß nit ersettigen vnd die büch füllen, ich will sein nit, vnd warff es von im. Da es nach mittem tag was worden, vnd zůacker waren gangen, da aß der bauer zů abent, vnd gab dem ochsen sein hewlin auch, das er sich damit erlabte, als er auch thet. Der ander ochs het nichtz sich zůfrischen vnd zů stercken, vnd must in dem pflůg ziehen biß nacht. Erlag das er starb. Der lew sprach da von mach mir ein verßlin zů latin vnd zutütsch, der haß schreibt behend in sein bůch also.

Melius est possidere quidquam, quam nihil habere.
Zuo aller frist besitzen etwas, besser ist dan nichtz haben.

Der lew sprach zů dem hassen, du bist recht vnd wol gelert, vnd hast dein zeit nit verloren, da nim die pension vnd das gelt, du bist sein würdig, vnd macht im auch ein verßlin also.

Qui vult esse sublimatus prudens fiat et sensatus.
Der hoch daran vil sein hie vff ert[reich], der luog das im
vil weißheit werd.

3. alsamen, alles. — 16. wettet, band, anspannte. — 20. büch, Bäuche. — 21. mittem tag, Mittag.

Darumb so sol man gelert lüt ziehen vnd sie vff bringen, wan vil sein die klöster buwen, korn, gült, wein, pfenniggelt kauffen, es ist gebauwen, wan man aber nit gelert lüt bauwet, die das alles in wesen behalten, so ist es vmb sunst, darumb der best bauw ist gelerte lüt bauwen. Es schreibt Franciscus Petrarcha von einem fürsten, der hasset gelerte lüt, vnd schwůr dazů, das er tausent guldin wolt geben, das kein gelerter man in seinem land wer, vnd nie keiner darin kummen wer. (O vox saxei pectoris.)

Er schreibt darnach von einem andern, der hieß Lucinius, der hasset auch gelerte lüt, als von im geschriben stot, so nent er gelerte lüt, sie weren gifft vnd ein offenlicher schaden des gemeinen nutz. Aber sein grobheit vnd bürischeit, wan er ein buer was, so ist er entschuldigt, vnd wan er schon ein keiser wer worden, so wer er dannocht von bürischer art gewesen, wan als Flackus spricht. (Fortuna non mutat genus. f. p. de librorum copia. d.)

Von roßtüschern.

109.

Von schimpff das .cix.

Es ritten vff ein mal vil kauflüt mit einander gen Franckfurt in die meß, etwan zehen oder zwölff, vnd was auch ein roßtüscher vnder inen, vnd vff ein nacht da man schlaffen solt gon, als man etwan zwen zůsamen legt, wa man nit bet gnůg hat. Da lag der roßtüscher auch bei einem der sprach gůt gesel, ich bin ein ballenschlager, vnd etwan traumt mir wie ich die ballen schlug, ob ich dich hinnacht etwan vff die naß treff, so wiß das es vngefert geschicht vnd in dem schlaff. Der roßtüscher antwurt, ich gang vil mit pferden vmb, traumt mir wie ich sie bereit vff den kauff, vnd sie stupff mit den versen, vnd verstůnt di sach. Der roßtüscher als ein einfaltig scheflin stůnt vff, als wolt er seinen wein ablassen, vnd legt sein sporen an seine füß. Da der vmb die mitternacht die ballen anfieng zůschlagen, vnd den roßtüscher traff, da fieng der roßtüscher an zůreiten, vnd stach den

2. gült, Zins. — pfenniggelt, Abgabe in Geld. — 3. kauffen, durch Kauf den Klöstern als Einkommen erwerben. — 4. wesen, Stand. — 8f. O vox saxei pectoris, Worte eines steinernen Herzens! — 15. Flackus, Horat. Epod. IV, 6. — 16. Fortuna non mutat genus, das Glück verändert die Abstammung nicht. — f. p. Petrarca? — 25. ballenschlager, Ballspieler. — 27. vngefert, absichtslos. — 29. stupff, stoße, sporne.

ballenschlager mit den sporen in den rucken vnd in die schenckel, vnd wa er in traff, da lieff das blůt heruß. Da ward war das Dauid sprach. (Abissus abissum inuocat.) Das ist, es ist böß fuchs mit fuchs fahen.

110.

Von schimpff das .cx.

Zu Florentz kam einer zuo eim roßtüscher, vnd wolt im ein roß ab kauffen, das bot er im vmb .xxvi. ducaten. Vnd sie marckten mit einander, das der zů dem roßtüscher sprach, ich wil dir das pferd ab kauffen mit dem geding, ich wil dir geben zehen duckaten bar, die andern .xvi. wil ich dir schuldig bleiben. Der roßtüscher sprach, nim es hin, vnd schlůg es im dar. Es stůnt wol ein monat oder drei, diser wolt nit kumen, mit dem gelt. Der roßtüscher kam zů im, vnd hiesch im das gelt, die .xvi. duckaten. Diser sprach, ich beken es, ich bin sie dir schuldig, sie kamen an das gericht. Diser thet dar, er wolt bleiben bei dem geding, als er es kaufft het. Vnd sprach, ich hab das roß kaufft vmb .xxvi. duckaten, vnd hab im .x. bar geben, die andern sol ich im schuldig bleiben, vnd wan ich sie im nun geb, so blib ich sie im nit schuldig, vnd blib nit bei meinem geding. (Et causa adhuc pendet sub iudice.)

111.

Von ernst das .cxi.

Vf ein zeit was ein roßtüscher, der wolt in dem alter sein leben bessern, vnd gieng in sant Bernhartz orden, vnd ward ein brůder ein berting. Vff ein mal sprach der apt zů im, brůder nemen das pfert das gromenlin, vnd füren es in die stat da ist ein iarmarckt, vnd verkauffen es, es ist ansichtig, es solt zů dem minsten noch zwölff guldin gelten. Der gůt brůder als er ein roßtüscher was gewesen, der fůr zůmarck mit dem pferd, da man es besahe, da fragten sie den brůder, wie wöllen ir das pferd geben. Der brůder antwurt vmb zwölff guldin. Man sprach, ist es iung. Der brůder sprach nein, es ist wol .xvi. iar alt. Man sprach, gesicht es wol. Der brůder sprach, nit fast wol, er sagt alwegen die warheit. Es wolt es nieman kauffen, er fürt

3. Abissus abissum inuocat, dieses unverständliche Zitat vermag ich nicht nachzuweisen. — 9. marckten, feilschten. — 14. hiesch im, verlangte von ihm. — 20 f. Et causa ... iudice, der Prozeß ist noch bei Gericht anhängig. — 26. berting, Klosterbruder (Bärtiger). — 27. gromenlin, Graumännchen. — 28. ansichtig, vgl. S. 23, 1.

es widerumb heim. Der apt sprach, warumb hastu das pferd nit verkaufft. Der brůder sprach, es wil es niemans kauffen, da ich inen sagt, wie iung es was, wie es brillen vff die nassen bedörfft. Der apt sprach, warumb hastu es dan gesagt. Der brůder sprach, ich hab in der welt gelogen vnd betrogen, vnd bin in den orden gangen mein leben zůbessern vnd mein seel ist mir lieber dan ein alt roß, ich wil niemans me betriegen, darumb bin ich geistlich worden.

112.

Von schimpff das .cxii.

Es kaufft einer vff ein mal ein roß von einem, vnd sprach zů im. Gůter gesel weistu etwas gebrestens an im die heimlich sein, so sag si mir, das ich nit verfar, ich bin ein armer knecht. Der roßtüscher sprach, ich weiß kein gebresten an im, dan das es nit vber die böm vß gat. Der gesel sprach, ich wil es vber keinen baum vß reiten, vnd kaufet im das roß ab, vnd bezalt es. Da er zů der stat wil vß reiten, solt er es erstochen haben, so kunt er das pferdt nit vber die bruck zů dem thor hinuß bringen, da was die bruck gemacht von bömen, als man dan thůt, vnd vber die böm gieng es nit. Da meint aber der, der das roß kaufft het, es gieng nit vber die böm vß die vff recht stünden, vnd nam den roßtüscher mit recht für, vnd ward mit recht erkent, das es ein betrug wer. Vnd der roßtüscher solt dem sein gelt widergeben, vnd solt er sein roß nemen, das was ein recht vrteil. (Fraus nulli debet patrocinari.) Beschiß vnd falschheit sol niemans zůhilff kumen. Ja sprechen die leien. Wer da kaufft. Der lůg wie es laufft. Es ist ein ieglicher roßtüscher oder wer ein fich verkaufft schuldig bei seiner selen selikeit, sagen die lerer der heiligen geschrifft, auch die iuristen, zů offenbaren die gebresten der thier die heimlich sein, die man nit sehen noch greiffen kan. Aber bresten die man sehen kan vnd offenbar sein die bedarff man nit zögen, einer lůg selbs was er zůschaffen hab, würt darüber einer betrogen mit heimlichen gebresten, das ist der verkauffer schuldig wider zůkeren wan er hat wider brůderliche liebe gehandlet, vnd einem andern gethon, das er nit wolt das man im das thet. (Cum bona ratione. etc.)

13. verfar, verderbe, zu Schaden komme. — 22. nam ... mit recht für, verklagte. — 34. wider zůkeren, zu ersetzen.

Von urteil und urteilsprechen.

Von notarien vnd richtern.

113.

Von ernst das .cxiii.

Es waren vf ein mal zwen gesellen, die hatten ein gůt gemein vff fünf hundert guldin, das gelt legten sie hinder ein arme witwen vnd solt inen das behalten, vnd das gelt solt sie keinem allein geben, sie solten beid bei einander sein, wan sie das gelt von ir geb, vnd ich glob, das sie ir ein erliche schencke auch gaben, das sie inen semlich gelt behielt. Darnach fůren sie hinweg irem gewerb nach. Da ein halb iar herumb kam, da kam der ein zů der witwen vnd sprach. Mein gesel ist leider von diser zeit gescheiden, geben mir das gelt das wir hinder euch gelegt haben, die fünff hundert guldin. Die gůt fraw was so einfaltig, vnd nam nit rat von andern weisen lüten, vnd gab es im. Da schier aber ein halb iar hin kam, da kam der ander auch, vnd sagt sein gesel wer gestorben, sie solt im das gelt geben. Die witwen sprach zů im, wie sein gesel das gelt hinweg het, der het auch gesaget wie er gestorben wer. Der gesel sprach mir nit also, ich wil mein teil haben. Sie kamen mit einander an das gericht, die erber lüt kunten nit darauß kumen, vnd man was daruff, das man solt die frawen gefangen legen. Da was ein weiser gelerter man vnd ein gelerter philosophus der hieß Demoscenes der erbarmpt sich vber die frawen, der gieng mit ir an das gericht vnd bat, man solt im vergünnen der frawen das wort zůthůn. Die rät waren fro vnd sprachen ia, da sprach er also. Dise fraw gestot des gedings, sie sol das gelt keinem allein hinweg geben, er gang hin vnd sůch sein gesellen vnd bring in her, wan sie beid da sein bei einander, so wil sie inen das gelt geben, vnd das verloren haben, das sie vor vß hat geben, das ward auch erkent mit dem vrteil, das kunten sie nit finden, biß das der redner Demoscenes inen das zů verston gab. Wan das ist ein ampt des fürsprechen, das er die richter bericht, der vrteil mit der warheit, wan der fürsprech sol gůt, frum vnd warhafftig sein, als Tullius spricht. (Orator est vir bonus arte dicendi peritus.) Wan wen er ein lügner wer, so wer er kein fürsprech

21. die erber lüt, vgl. S. 13, 6. — nit darauß kumen, keinen Ausweg finden. — 35f. Orator peritus, ein Redner ist ein guter Mann, der in der Redekunst erfahren ist.

kein redner geheissen, er hieß ein klaperer ein schwetzer, wan ein redner ist ein frumer man der reden kan, wan er nur lügt, so ist er vnfrum, vnd des namen reder nit wert.

114.

Von schimpff das .cxiiii.

Es waren ein mal zwo frauwen in eins webers huß vnd wolten zetlen, die ein was reich, vnd die ander arm, vnd die zwo frawen wurden vneins vmb ein knüwlin garns, iegliche sprach es wer ir, sie kamen mit einander für den schultheissen, vnd verklagten einander vmb das garn, iegliche sprach es wer ir. Der schultheiß wolt die warheit süchen, vnd berůfft die reichst, vnd fragt sie heimlich vnd sprach: Waruff haben ir euwer garn gewunden. Sie sprach vff ein weiß büchlin. Er fragt die arm auch, waruff sie ir garn gewunden het. Sie sprach vff ein klein steinlin. Also gebot der schultheiß, das man das garn solt abwinden, da es nun ab gewunden was, da was es der armen frawen, wan es was vff ein kleines steinlin gewunden. Also sol ein richter die warheit süchen mit allem fleiß, vnd sol nit daruon ilen, als vil richter thůn, vnd sol die sach ansehen, vnd nit die sächer. Darumb den richtern vor zeiten verband man ire augen, das sie hörten vnd nicht sehen.

115.

Von ernst das .cxv.

Es het sich auff ein zeit begeben, als warhaftig lüt gesagt haben vmb die iar vngeferlich da man zalt. M. ccccc. vi. Da ist ein kauffman geritten gen Franckfurt in die meß, da ist im der wetschger von dem sattel empfalhen, darin waren acht hundert guldin. Da ist ein zimmerman kumen vnd hat den selbigen wetschger funden, vnd hat in mit im heim getragen, vnd da er heim ist kumen, da hat er den wetschger vff gethon, vnd hat gesehen was darin was, vnd er hat in heimlich behalten, ob ieman darnach fragen würd. An dem nechsten Sontag darnach hat der kircher in dem selbigen dorff da der zimmerman ie da heim was vff der kantzlen verkündet. Es seien acht hundert guldin verloren worden, vnd wer die selbigen funden hat, dem wil man hundert

7. zetlen, ein Gewebe vorbereiten, anzetteln. — 8. knüwlin, Knäulchen. — 19. sächer, die an dem Streithandel (Sache) Beteiligten. — 26. wetschger, Geldbeutel. — 32. kircher, Küster, Meßner.

guldin schencken, wan er es widerker. Vnd der zimmerman ist nit in der kirchen gewesen zů dem selbigen mal, vnd da man vber tisch saß, da sagt ein hußfrawe, wie acht hundert guldin verloren weren. Ach sprach sie, hetten wir den sack funden, das vnß die hundert guldin würden. Der man sprach fraw gang hinuff in vnser kamern vnder dem banck bei dem tisch, vff dem absatz von der mauren, da lig ein lidern sack den bring herab. Die fraw gieng hinvff vnd holt in, vnd bracht in dem man. Der man thet den sack vff da waren die acht hundert guldin darin wie der priester verkünt het. Der zimmerman gieng zů dem priester, vnd sagt im wie er verkünt het, ob es also wer, das man einem hundert guldin schencken wolt. Der priester sprach ia. Da sprach der zimmerman, heissen den kauffherren kummen, das gelt ist da. Da was der kauffher fro vnd kam, nach dem als er das gelt gezalt, da warff er dem zimmerman fünff guldin dar, vnd sprach zů im. Die fünff guldin schenck ich dir, du hast selber hundert guldin genumen, vnd hast dir selber gelont, es sein .ix. hundert guldin gewesen. Der zimmerman sprach, mir nit also ich hab weder ein guldin noch hundert genummen, ich bin ein frumer man. Das gelt ward hinder das gericht gelegt, vnd sie kamen mit einander an das gericht. Nach manchem gerichtztag ward ein tag gesetzt des vßspruchs, da kamen vil fremder lüt dar, die wolten den vßspruch hören. Vnd man fragt den kauffman, ob er das recht dörfft darumb thůn, vnd ein eid schweren, das er .ix. hundert guldin verloren het. Der kauffman sprach ia. Da sprach das gericht, heb vff vnd schwer. Der kauffman schwůr. Darnach fragt das gericht den zimmerman, ob er ein eid möcht schweren, das er nit me dan [acht] hundert guldin funden het. Der zimmerman sprach ia, vnd schwůr auch ein eid. Da erkanten die vrteil sprecher, das sie beid recht hetten geschworen. Der die .ix. hundert guldin verloren het, vnd der zimmerman der nur acht hundert guldin funden het. Vnd solt der kauffman einen sůchen, der .ix. hundert guldin funden het, es wer nit der sack, er het nit rechte wortzeichen gesagt, vnd der arm zimmerman solt das gelt bruchen, biß das einer kem, der acht hundert guldin verloren het. Das vrteil lobt iederman, vnd ist auch zůloben, wan vntrüw schlůg seinen eignen herren, vnd ward das sprichwort war, wer zů vil wil dem würt zů wenig.

33 f. wortzeichen, Kennzeichen, die in Worten bestehen.

116.

Von ernst das .cxvi.

Das was auch ein recht vrteil, da ein tiran einem tirannen einem künig ein nüwe martir erdacht het, die vbelthetigen menschen zů foltern vnd zů peinigen, er het ein küpfferin ochsen gegossen, der was inwendig hol, vnd het in einer seiten ein thür, da solt man den armen menschen hinin stossen, vnd ein feüer mit kolen darunder machen, das er vber ein weil heisch würd, wan dan der arm mensch der hitz empfind, so würd er schreien, so wer es gleich als man ein ochs hült. Aber der tiran der künig der da hieß Falerius, erschrack von der vnmenschlichen pein, vnd den der den ochsen erdacht het der hieß Pillus, als Orosius schreibt, den stieß er zů dem ersten in den ochsen, vnd bewert den an im wie es thönet, wie bald er der hitz gewar möcht werden.

117.

Von schimpff das .cxvii.

Kein elender mensch ist vff erden neher dem tüfel, vnd weiter von got, dan da man mit falschheit an dem gericht vmb gat, als etwan die aduocaten vnd fürsprechen mit den richtern thůn. Es was ein solcher fürsprech, ich mein er wer ein doctor, des hauß was an einem wasser da man die süw weschet, wan man sie mesten wil, so gon sie zů dem ersten mal gar vngern in das wasser, biß sie sein gewonen, da kam einer der bracht wol zehen oder zwölff saw, die wolten nit in das wasser, er treib sie wol ein halb stund sie lieffen als neben vß. Da kam einer der sprach, gib mir ein maß wein, ich wil dich leren, das sie selbs hinin lauffen. Er gab sie im, da sprach er. Sprich also ir schwein vch můß als not in das wasser sein, als den falschen notarien vnd fürsprechen in die hel ist. (In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.) Diser saw treiber sprach also, da fielen die saw in das wasser, als wolten sie einander zertrucken, als wolt iegliche die erst sein. Da sahe als der doctor der ein fürsprech was, vnd ward daruon bekert, vnd verließ die welt, vnd ward ein barfůsser ein großer predicant vnd hieß Johannes Parius vnd ward ein general nechst nach sant Franciscen ein heiliger man.

12. Orosius, der im Mittelalter sehr beliebte christliche Geschichtsschreiber des 5. Jahrhunderts. — 23. sein gewonen, daran sich gewöhnen. — 25. als, immer. — 29f. In nomine patris etc., im Namen des Vaters ꝛc. — 32. als, alles. — 34. Johannes Parius, wer dieser J. P. gewesen, ist mir nicht erfindlich. Die Nachfolger des h. Franciscus im Generalamt waren Pietro Cataneo und Elias von Cortona.

118.

Von ernſt das .cxviii.

Es ſollen auch ſemliche richter ingedenck ſein des künigs, der ein richter ſchinden ließ, der falſch geurteilt het, vnd ließ die haut weißgerwen, vnd ſpant ſie vff den fůßſchemel da gewonlich der ſchultheiß vnd der richter vff ſaß vnd ſatzt ſein ſun an das ſelbig ampt vff den ſelbigen ſtůl, daß er ſeins vatters ingedenck wer, das er recht vrteilt.

119.

Von ſchimpff das .cxix.

Es ſchreibt doctor Felix Hemerlin, wie Euſebius ſchreibt von einem redner, vnd sophista maximo. Der hieß Prothagarus an dem rechten, der het ein diſcipulum der hieß Euthalus, der het ſich zů ſeinem meiſter verdingt für .xx. duckaten, er ſolt in leren in ſeiner kunſt, das er auch an dem rechten künt reden, vnd wan er ein vrteil gewinnen ſolt er im die .xx. duckaten verfallen ſein. Der Euthalus lert vnd nam zů in den künſten, aber er gewan kein ſach, ſeine ſachen da er ret, die gewunnen alwegen vnrecht, er kunt keins gewinnen, das ſtůnd ein iar oder zwei. Der lermeiſter nam in mit recht für vnd ſprach, das vrteil gang für mich oder wider mich, ſo ſoltu mir das gelt geben. Iſt das vrteil für mich, ſo ſoltu mir das gelt geben, wan es iſt mit recht erkent. Iſt dan das vrteil wider mich vnd du gewinſt es, ſo biſtu mir das gelt aber ſchuldig von dem pack, den wir gemacht haben. Wan du ein vrteil gewinſt, ſo ſoltu mir das gelt verfallen ſein, nun haſtu das vrteil gewunnen, darumb ſo ſolt du mir das gelt geben. Der diſcipel Euthalus antwurt ſeinem lermeiſter vnd ſprach, lermeiſter leren von mir, der ſententz gang wider mich oder für mich, ſo bin ich dir nichtz ſchuldig. Gat das vrteil für mich, das ich dir nichtz ſchuldig bin, ſo bin ich mit recht ledig erkant, gat aber das recht wider mich, das du es gewinſt, ſo darff ich dir nichtz geben, wan ich noch kein ſententz gewunnen hab, alſo ſatzten ſie die ſach zů dem rechten. Der richter mit ſeinen vmbſitzern ſaſſen vber die ſach, vnd da ſie alſo verſtrickt was vnd irrig, vnd ſprachen zů inen, ſie ſolten heim gon,

12 f. sophista maximo, ſehr großem Sophiſten. — Prothagarus, Protagoras. — an dem rechten, vor Gericht. — Euthalus, Euathlus. — 16. verfallen, ſchuldig. — 24. pack, Pakt. — 28. leren, lerne. — 33. ſatzten . . . rechten, brachten ſie die Sache vor Gericht.

vnd wan sie die vrteil fünden, so wolten sie wider nach inen schicken, also sollen sie noch nach inen schicken, vnd hanckt die sach noch in dem rechten, vnd sie muß noch lang hangen, sie ist ietz wol drü dausent iar gehangen.

120.

Von schimpff vnd ernst das .cxx.

Es bewert Valerius Maximus, das ein richter auch me geneigt sol sein zů gütikeit dan zů hertikeit, das bewert er durch ein exempel von Filacarto, der da was ein fürst zů Athenis, der het gar eine schöne dochter, da was ein gesel, der ward des fürsten dochter so hold, vnd gewan sie so lieb, das er kein rüw het, vnd wan er sie sehen mocht, so was im wol. Es fügt sich vff ein mal, das die dochter mit der fürstin irer můter in die kirch wolt gon, da was der iung gesel auch auff der selbigen straß vngeferdt, vnd da mocht er sich nit enthalten, vnd lieff zů ir, vnd vor aller welt fiel er ir vmb den hals vnd küsset sie. Die gůt dochter fieng an vnd weint, vnd die fürstin ir můter hieß den gesellen fahen, vnd ließ in in den thurn füren, vnd morgens ließ man den gesellen für den fürsten bringen. Der fürst ward fast zornig vnd sprach zů im, er het im sein dochter geschmecht vor aller welt. Der iung gesel sprach, er begert der dochter weder zů eren noch zů vneren, er wüst wol das er ir nit genoß wer, er het ein natürliche liebe zů ir vnd zů allem irem geschlecht. Der fürst wolt in lassen richten von dem leben zů dem dot. Da sprach die fürstin, o her wolten wir die döten die vnß lieb haben, was wolten dan wir denen thůn die vnß hassen. Der fürst ließ den iungen gesellen gon vnd in frid hinfaren. Darumb sol ein richter me geneiget sein zů gütikeit dan zů hertikeit. Darumb wan ein vrteil geteilt ist, als wan der halb teil ein armen menschen wil ledig lasen, vnd der ander halbteil wil in döten, so sol der richter vff dem stůl, an dem es stot vß zůsprechen, fallen lassen vff die miltere teil. Wan es spricht Crisostimus, es ist besser got antwurten von zů vil sanfftmütikeit wegen, dan denen di zů vil hert sein. (Quia humanitatis dulcedo etiam effrenata barbarorum ingenio et crudeles hostium oculos emolliuit hec Valerius etc.)

22. genoß, gleich an Stand. — 34 ff. Quia humanitatis ... Valerius, weil die Süßigkeit der Milde auch die zügellosen Seelen der Barbaren und die grausamen Augen der Feinde erweicht hat.

121.

Von ſchimpff das .cxxi.

Es waren zwen bauren die zanckten mit einander an dem rechten vmb ein ochſen, vnd ein ieglicher ſprach, er wer ſein. Die erbern lüt erkanten man ſolt in vber den gewonlichen brunen füren zůtrincken, vnd im die augen verhencken, vnd wan er getruncken het ſo ſolt man im die augen wider vff thůn vnd in ſelber laſſen gon, vnd wem er heim gieng, des ſolt er ſein. Alſo gieng er dem rechten herren heim.

122.

Von ernſt das .cxxii.

Es ſol auch in vrteilſprechen einer nieman anſehen. Es het einer ein gůten geſellen, der ward ein richter, oder ein ſchuldtheiß, da gewan ſein geſel ein ſach vor im zů ſchaffen, vnd bat in er wolt vff ſeiner ſeiten ſein, er het nit zů dem aller rechteſten. Der richter ſprach das wöl got nit, das ich wider recht ieman thůn. Diſer ſprach was ſol ich mit deiner geſelſchafft thůn, wan ich ir nit genieſſen ſol. Da antwurt er vnd ſprach, was ſol mir dein geſelſchafft, wan ich vmb deint willen ſol got den herren erzürnen, vnd mein ſel verdamen. Diſer was zůfrum zů einem menſchen, beſunder ietzundan als diſer in dem nachgonden exempel auch was.

123.

Von ernſt das .cxxiii.

Es was ein edelman der het etliche dörffer vnd waren zwen doctores gelerte man die berůfft er vnd hůb inen die frag für vnd ſprach. So ein edelman eigen lüt vnd dörffer hat ob nit ire güter auch ſein eigen weren, vnd ſagt, welcher doctor da zů dem nechſten zů dem zil ſchüß, in antwurt geben vff die frag, dem wolt er ein pfert ſchencken, das was etwan .xl. guldin wert. Der erſt ſprach nein, ir gůt wer nit ſein. Der ander ſprach, ia es wer ſein, warumb nit ir gůt ſein wer, ſo die lüt ſein weren. Dem gab er das pfert vmb des falſchen vrteils wilen. Da ſprach der erſt mit dem rechten vrteil.

Quia dixi equum perdidi equum.
Wan ich recht geſprochen hon,
So hab ich mein pfert verloren ſchon.

18. ir nit genieſſen, keinen Nutzen von ihr haben. — 35. equum, aequum, das Billige; equus, das Pferd.

124.

Von schimpff das .cxxiiii.

Vff ein zeit was eine arme witwen, die hat lang ein sach an dem rechten gehebt hangen, sie kunt nie naher kumen, als man dan etwan ein sach laßt hangen sechs oder zehen iar, vnd wa man got nit furcht, so solt man sich doch vor der welt schamen. Wan aber die sach ire frünt an trifft, so műß es von stat go bald, das man ab der sach kum, oder wan man inen schencke vnd gaben gibt. Diese witwen saß bei andern frawen vff der gasen, vnd ward der sach zűred. Da sprach eine vnder inen, ir solten dem richter ein mal die hand schmieren oder salben. Die gůt fraw verstůnd es nach dem bůchstaben, vnd konnt nit vil gloß machen, vnd vff ein mal da hat sie ein heflin mit ancken, vnd kam zů dem richter, da ir nun der richter die hand bot, da salbt sie im die hand mit dem ancken. Da sprach der richter, fraw was machen ir da. Da sprach die witwen wie man sie gelert hat. Da schamzt sich der richter, vnd gab der sach ein vßtrag.

125.

Von schimpff das .cxxv.

Es was ein burger der hat ein sach an dem rechten hangen, vnd kam zů dem richter vnd schenckt im ein nüwen karren oder wagen. Sein widerpart ward es gewar, das sein widerteil dem richter geschenckt hat, da schenckt er im zwei pferd für die wagen. Da es zů der sententz kam, da gieng das vrteil wider den, der dem richter den wagen geschenckt hat. Do sprach er, o meins wagens du gast nit recht. Da sprach der richter, er kan nit anders gon dan in die roß ziehen. Also nemen die richter vnd fürsprechen gaben vnd sein zungenkremer, vnd beriemen sich sie wöllen gelt von einem nemen, vnd helffen ein sach gewinnen, vnd wöllen dar nach gelt von im widerumb nemen, vnd im die sach widerumb helffen gewinnen, vnd in ein ieglichen brieff wöllen sie ein loch reden. Das sein die, von denen Isaias ret. We euch die das gůt böß machen vnd das böß gut, die thůn nit als einer vff einmal thet.

4. naher, weiter, dem Ende näher. — 13. gloß, Glossen, Erklärungen. — 32. brieff, Schriftstück, Aktenstück.

126.

Von ernst das .cxxvi.

Vf ein mal ward ein legat von Rom in Tütschland geschickt. Vnd ein apt schanck dem selbigen legaten ein hübsch pfert. Da nun der legat widerumb gen Rom kam, da kam der apt vber etliche zeit auch gen Rom, vnd růfft den legaten an vmb hilff an dem rechten Der legat gab im das pfert widerumb, vnd sprach zů dem apt. Ich hab nit gewißt, das du ein sach zů Rom an dem rechten hattest zůschaffen.

127.

Von schimpff das .cxxvii.

Also was auch mal ein notarius oder ein procurator an einem rechten, der verlor gar selten ein sach, darumb hat er vil kunden an im, vnd wer etwas an dem rechten zůschaffen het, der lugt das er den selbigen fürsprechen oder procurator vber kam, vnd als dan die fürsprechen ir sach setzen, das sie nur lob vnd er dauon bringen, das sie doch nit mächten, wan sie got vnd die warheit ansehen. Ja sprechen die procuratores vnd die fürsprechen, ich bin meiner parthei das best schuldig. Das ist war, es můß aber mit der warheit geschehen, dieweil einer meint, das sein parthei recht hab mit gůter gewißne, wan aber der procurator oder fürsprech merckt vnd verstet, das sein parthei nit recht hat, so sol er ir raten, das sie ab stant, vnd sol er auch ab stan. Aber sie schammen sich mer vor der welt dan vor got dem herren, der dan der gerechtest richter ist, vnd fahen an zůliegen das das örtreich möcht erzitern, vnd verflůchen den leib, die seel, vnd auch das gůt, vnd sein auch schuldig dem geschuldigten seinen schaden wider zůkeren, wöllen sie anders in das himmelreich zů got dem herrn kummen, nun Ad propositum.

Diser fürsprech oder notarius der wolt sein leben bessern, vnd ward ein brůder in einem kloster sanct Benedicterorden, vnd wan die selbigen münch etwas an dem rechten zůschaffen hetten, so schickt der apt disen brůder dar, als er dan der sach bericht was, wan er es vor gebraucht het vnd was procurator an dem rechten von des conuentz wegen, vnd aber er gewan selten ein sach an dem rechten. Vnd der apt sprach vff ein zeit mit andern herren zů dem brůder.

21. gewißne, Kenntnis. — 29. Ad propositum, zur Sache.

Es wundert vnß das ir in der welt selten ein sach haben verloren, ietzt so gewinnen ir selten ein. Der brůder sprach, es sol euch nit wunderen, wan in der welt hab ich gelogen das erdreich möcht erzittern, ietzund so lüg ich nit me, darumb bin ich in den orden gangen, das ich mich haben wöllen bessern, vnd nit me liegen.

128.

Von schimpff das .cxxviii.

Es was ein armer man ein bauer, der hat ein sach an dem rechten vnd kam zů einem fürsprechen, vnd schenckt im ein gůte brockt, ein gůte milch. Der ander kam vnd schenckt im ein sugferlin ein spanferlin, das gůt zůbraten was. Das vrteil gieng wider den der dem fürsprechen die milch het geben. Da sprach der bauer, wa ist mein gůte milch hin kumen. Da sprach der notari der fürsprech, das sugferlin hat es vß getruncken, das sugferlin was besser dan die milch, darumb hat er me rechtz dan du. Es ist vmb die zungenkremer vnd fürsprechen gleich als vmb ein wag. Ein wag hat zwo schüßlen, vff ieglicher seiten eine, vnd hat oben ein zünglin, das neigt sich stetz dem schwereren teil nach. Also der fürsprech hat zwo hend, vnd wan er die zwen arm vß streckt, vnd die zung stot oben in dem mund, als in der wag, vnd in welche hand du aller meist legst, da sencket sich die zung hinnach, vnd wan du ein pfunt in die linck hand legst, vnd legest darnach zwei pfunt in die recht hand, so gat die zung der rechten hand nach, vnd wan darnach drei oder fier pfunt in die recht hand legst, vnd legest darnach fünff oder sechs in die linck hand, so gat die zung der lincken hand nach. Also ist war was der prophet sagt. (Omnes diligunt munera.)

129.

Von ernst das cxxix.

Man lißt von einen edelman, der was ein amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein iunckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für

11. brockt, Eingebrocktes, Suppe mit Brocken. — 11 f. sugferlin ein spanferlin, Saugferkel, Spanferkel. — 28. Omnes diligunt munera, alle lieben Geschenke.

gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veter, euwers brůders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstůnt es wol, vnd nam ein brotmesser, vnd legt es vnter das küssen, vff ein mal erblickt er in, da er für die kamer anhin gieng, er růfft im vnd hieß in zů im kumen, vnd er kam zů im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zů dem rucken hinin in das herz, vnd stach in zůdot, vnd stieß in von im, vnd hieß in vergraben. Vnd sein siechtagen nam zů vnd begert zů beichten, vnd des Sacramentz. Der priester kam vnd hort in beicht. Der edelman beichtet mit groser andacht, er gedacht aber des dotzschlags nit. Der priester sprach, ob er den dotschlag, den er gethan hat, nit auch beichten woll. Der edelman sprach, ich hab es für kein sünd, was sol ich daran beichten. Der priester sprach, so wil ich euch das Sacrament nit geben. Der edelman sprach, ich hab es nit von neid gethan, mir ist nie kein knab lieber gewesen den der allein, ich hab es in straffs weiß gethan. Der priester wolt im das Sacrament nit geben vnd trůg es wider hinweg vnd da er zů der thür kam, da růfft im der edelman wider vnd sprach, her sehen mir in den mund, da lag im das Sacrament vff der zungen, vnd sprach, den ir mir nit haben wöllen geben, der hat sich mir selber geben. Darin mag man auch erkennen wie got in gerechten richtern ein wol gefallen hat vnd sie lieb hat.

130.

Von dem bittern ernst das .cxxx.

Also mißfallen got die falschen richter die vß neid vnd haß richten. Es schreibt Felix Hemerlin von einem fürsten von Osterreich, der hieß hertzog Růdolpff, der hasset ein ritter vnd ließ in fahen, damit das nit vil gefertz würd, vnd ließ in in ein sack stosen, vnd ertranken in. Da stůnd der fürst in einem huß in einem laden, vnd lůgt zů wie man in in ein sack wolt stosen, vnd in vber die bruck abwerffen. Da er mit den füssen in den sack stack, da schrei er vber laut. Hertzog Růdolpff ich lad dich in das thal Josaphat für den erschreckenlichen stůl gotz in einem iar mir zu sagen, warumb du mich also mit einem langen bittern dot last döten. Der hertzog veracht es vnd sprach, ia farhin ich wil kumen. Also ward er vber die bruck ab geworfen. Da nun

29. gefertz, Umstände.

das iar herumb kam, vnd der letst tag des iars was, da was der hertzog vff ein schloß geritten, da lůst zů haben, vnd nach dem essen stieß in ein kleiner ritten an, ein klein feber, da sprach er, meines lebens ist nit me, ich můß an das gericht, das iar ist herumb. O wie streng ist gotes vrteil den falschen richtern, er was gelichen vnd gleich dot den ritter antwurt zegeben. Darumb semliche ladung sein nit zů verachten. Dis kurtz mag auch nit erleiden zůschreiben von der falschen fürsprechen vnd richtern, es würd ein eigen bůch.

Von dem herten orden der ee.

Von ersamen frawen.

131.

Von schimpff das .cxxxi.

Es kam einer zu einem philosopho vnd sprach zů im: Her ich bin ein iunger eeman, vnd bit euch, ir wöllen mir ein ler geben, das ich wol huß halt. Der philosophus sprach, kumen mit mir heim. Da er heim kam, da bleib er vnden an der stegen ston, vnd růfft sein eefrawen vnd sprach. Nim den gröſten baumöl haffen, vnd würff in zů dem fenster hinuß. Die fraw thet es. Da sprach er, nim den andern haffen vnd würff in auch zů dem laden hinuß. Da sprach Socrates zů dem iungen eeman, ietz gang heim, vnd wan du dein fraw lerest, das sie dir als gehorsam ist, als mir die meine, so haltestu wol hauß. Die man sprechen ietzt iren frawen meister, etwan hiessen die man meister vnd müssen thůn was die frawen wöllen, sie zieren sich, wie es inen geliebt, wie gemein metzen, mit vß geschnitten röcken, biß in den rucken hinab, mit gelen schleierlin, mit hůren schůhen. Kan ein man das nit weren. Ja er wert es wol, wolt er ein blotterspil in seinem huß haben, vnd bei seinem weib an dem bet ligen, als die essel vor einer mülin ligen.

132.

Von schimpff das .cxxxii.

Es was vff ein mal ein bauer ob einem tisch bei erbaren lüten, da warde man zů red, wie das man frid vnd vnfried in der ee het.

3. ritten, Schüttelfrost. — feber, Fieber. — 5. gelichen, jählich. — 22f. sprechen ... ihren frauen, sagen zu ihren Frauen. — 27. blotterspil, unter dem Namen Platerspil war im 16. Jh. ein Musikinstrument aus der Familie der Krumbhörner bekannt. Vgl. Wasielewski, Gesch. der Instrumentalmus. S. 85 und Seb. Virdung, Musica getutscht Bl. B. 5 recto.

Da sprach der bauer, ich bin xxx. iar in der ee gewesen, vß genumen den ersten tag, so hon ich vnd mein fraw ein willen vnd ein sin nie gehabt, dan vff ein mal, da bran das huß, vnd da wolt iegliches das erst sein zů der haußthür hinauß. Vnd die fraw hat auch freilich iren man in den xxx. iaren nie das har gestrelt, so hat er sie nie gesegnet, wan er vber felt gieng, noch sie in heissen wilkumen sein, wan er wider kam.

133.

Von schimpff das .cxxxiii.

Es spricht Terentius (omnis nurus oderunt socrus.) Alle suns weiber haßen ires mans můter, ire schwiger. Wa aber zweier brůders weiber bei einander sein, da ist nimer frid. Ich liß wie drei brůder hielten huß mit einander in einem dorff, vnd hat ieglicher ein frawen, die waren selten eins. Es fügt sich vff ein zeit, das vil feiertag waren kumen, der eldest brůder sprach zů den frawen, ich vnd mein brůder wöllen gon vff den acker, vnd ir frawen sollen bachen, das wir brot haben vber die feiertag, vnd wan der iüngst brůder zů morgen gessen hat, so kumet er hernach. Die zwen brůder giengen mit einander vff den acker. Die frawen haderten mit einander, die ein sprach, ich hab zů dem nechsten gebachen, vnd bach du ietz, wiltu nit bachen, so laß es vnder wegen, vnd hůerten einander. Der brůder der noch da heim was, der ward fast zornig, vnd nam ein bengel vnd schlůg seine fraw zů dem ersten, vnd darnach die andern zwo auch, vnd schlůg sie recht wol vnd gieng darnach auch vff den acker zů den andern brůdern, vnd sagt es inen, vnd forcht sie würden zornig, das er ire weiber geschlagen hat. Da sprach der eltst brůder, ich wil gon heim, vnd wan sie dan noch kriegen, so wil ich im auch also thůn. Er that es, vnd schlůg sie auch, vnd kam wider vff den acker. Der drit gieng heim, vnd thet im auch also. Also ward iegliche drü mal geschlagen, vnd saß eine hie das ander dort in einem winckel vnd weinten. Eine vnder den dreien sprach, das vnß botz hůer schend, was sein wir für wiber, das keine der andern nichtz wil vor thůn, vnd müssen es dannocht thůn, vnd darzů geschlagen sein, vnd thůn vnß die man eben recht, vnd sprach zů inen. Verzeich eine der andern vnd lassen vnß einander

6. gestrelt, gekämmt. — 22. hůerten einander, schimpften einander H. — 33. das vnß botz hůer schend, bekannter Fluch; Botzh., Bocksh., wohl = Hexe.

helffen bachen. Die ander sprach, du sagest warlich war. Die drit sprach, auch also. Vnd also schlůgen sie ein fridmal an, vnd bůchen struben vnd küchlin, vnd assen also mit einander, vnd was nur bald gekocht, ee das die man kamen, vnd das best faß stachen sie an, vnd waren guter ding mit einander, ee das die man kamen. Der ein brůder sprach zů den andern zweien, lieben brüder wir haben vnsere frawen geschlagen, sie werden vnß nichtz kochen, ich riet wir gingen zeitlich heim, vnd wan sie vnß nichtz gekocht hetten, das wir dan selber kocht hetten, es gefiel inen allen wol vnd giengen mit einander heim, vnd loßten vor dem hauß wie sie sich hielten, vnd funden sie ob dem tisch sitzen, vnd lebten wol. Da sprachen die brüder zů inen, eßen ir ein fridmal mit einander, so wöllen mir auch eins mit euch essen, vnd schlůgen erst recht zů, vnd sutten und brieten iunge hüner, vnd was sie haben mochten vnd assen also die man vnd die fraw mit einander. Vnd darnach wurden sie nit me vneins die frawen vnd die man, vnd was eine wolt, das wolt die ander auch, hulffen also ein ander vnd warden wol eins, vnd bliben in gůten friden mit den mannen. Also auch wan ein mensch weiß das er ein ding můß thůn, so thůg er es gern, vnd mach vß der not ein tugent, als Franciscus Petrarcha spricht (Si non vis cogi volens etc.) Wiltu nit gezwungen werden zů gon, so gang gern vnd mit willen.

Ein böß weib tugenthafft zů machen.

134.

Von schimpff das .cxxxiiii.

Zuo den zeiten Salomonis, da er das vrteil funden het mit den zweien metzen vnd dem lebendigen kind, als ein epistel sagt in den fasten, da gieng sein lob seiner weißheit vß durch alle land vnd waren etliche stund in dem tag gesetzt das er iederman audiens gab, vnd iederman hort. Es waren auch lüt im harnisch vnd knecht geordnet, wan einer dem künig sein sach het entdeckt, vnd der künig im ein antwurt gab, als er dan kurtz antwurt gab, wan dan der den künnig weiter fragen wolt, so waren dan da die diener vnd rissen in von dem künig, vnd wisen in zů der thür hinuß, vnd liessen ein andern hinin. Es kam

2. fridmal, Versöhnungsmahl. — 3. struben, Sträuble, Krausgebackneß, Storchnest. 28f. als ein epistel sagt in den fasten, dunkel, die Geschichte steht I. Kön. 3, 16—28.

einer der klagt dem könig, wie er das aller böſt weib het, wie er es dan erklert. Der künig ſprach (In verbis, herbis et lapidibus est magna virtus.) In worten, in krütern vnd in ſteinen iſt groſe krafft. Der gůt man wolt den künig erſt fragen wie er das verſton ſolt, da waren die diener da, vnd zugen in den gůten man von dem künig, vnd fůrten in zů der thür hinuß. Der man gedacht den worten nach, vnd wolt ſie alle dri verſůchen, vnd verſůcht die wort zů dem erſten. Da er nun wider heim kam, da kam die fraw aber an mit böſen worten, nach ir gewonheit. Der man gab ir die aller beſten ſüſſeſten wort. Vnd ie beſſere wort er ir gab, ie böſer ſie ward, als dan der rechten böſer weiber art iſt. Der gůt man gedacht du wilt die krüter auch verſůchen, vnd gieng vff ein wochenmarckt vnd kaufft .xx. büſchelin kraut vmb .xx. pfennig Roſenmarin. Salbei. Meieronen. Rauten, vnd dergleichen allerlei krüter, vnd het ſie an dem arm, vnd trůg ſie mit im heim. Vnd da er zů dem hauß in gieng, da fieng die fraw aber mit im an zůhadern, vnd ſprach, ob er das gelt ſunſt nienen zů bedörfft, dan das er es vmb das narrenwerck het vß geben. Da erwüſt der man die frawen, vnd truckt ſie in ein winckel, vnd hůb er ein büſchelin nach dem andern für die naſſen, vnd het keins kein krafft ſie tugenthafft zů machen. Der gůt man wolt die ſtein auch verſůchen, vff ein mal da wüßt er wol, das er aber ein kappen můſt haben, da gieng er vnd holt ſeinen bůſen vnd ermlen vol gůter kißling, vnd trůg ſie mit im heim. Vnd gieng zů dem hauß hinin. Die fraw hadert aber mit im, vnd ſprach, du bůb, du lecker, was wiltu mit den ſteinen thůn. Der man nam ein gůten ſtein, vnd warff in der frawen vff die bruſt. Da fieng die fraw an zůſchreien vnd ſprach, du mörder wiltu mich ermörden. Da nam der man ie einen ſtein nach dem andern, vnd warff ſie da mit, da lieff die fraw zů der hußthür hinuß vnd der man lieff ir nach, vnd warff ſie ſtetz mit ſteinen. Die fraw gedacht du můſt hüt ſterben, vnd kart ſich vmb, vnd fiel vff das erdtreich nider für den man, vnd ſprach ir ſchuld, ſie wolt ſich beſſern, vnd ſemlichs nit me thůn. Da hort der man vff werffen, darnach lebt die fraw mit dem man in dem friden. Da ſprach der man, in worten, in krütern vnd in ſteinen mag wol krafft ſein, aber ich wil dem künig zügnis geben, das gröſer krafft

17. nienen zů, zu nichts. — 23. ein kappen můſt haben, Schelte kriegen ſollte. — 24. kißling, Kieſel.

ist in den steinen, dan in krütern noch in worten. Es sol frid vnd liebe sein in der ee, sunst ist weder glück noch heil da.

Wie die frawen böß wunderlich man sollen tugenthafftig machen.

135.

Von schimpff das .cxxxv.

Es was ein frauwe die het gar ein wunderlichen man, vnd sie kam zů einer alten frawen, die manchem geholffen het, es wer an einem sich oder an einem verloren gůt, die fraw gedacht, sie kan mancherlei, villeicht kan sie dich auch leren das dein man tugenthafft würt, sie kam zů der selben frawen, vnd klaget ir ire not, sie solt ir helffen. Die fraw sprach, ich kan es nicht, aber ich kan euch wol weisen, da man es euch lert, es můß euch aber etwas kosten. Da sprach die fraw, ach das schat nichtz, wie můß ich im thůn. Die alt fraw sprach, ir müssen an dem sontag frü, als bald man das thor vff thůt, hinuß für die stat gon in den hanffacker, da der baum in stot, vnd als weit ir gewerffen mögen, daruon ston vnd drü stück speck müssen ir bei euch haben, vnd eins můß gröser sein dan das ander. Das erst můß ein pfunt haben. Das ander drü pfunt. Das drit fünff pfunt, vnd müsen drei mal werffen, vnd zů ieglichem mal sprechen. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthaft machst, vnd so gibt die göttin dir kein antwurt biß zů dem dritten mal. Nun die gůt fraw wolt thůn als man sie geheissen het. Da gieng das alt weib vor vßhin, vnd satzt sich hinder den baum, da sie die fraw hin bescheiden het. Die gůt fraw kam, vnd thet also wie sie die alt fraw geheisen het, vnd da sie zů dem dritten sprach. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthafft machst. Da sprach die alt fraw hinder dem baum, gang heim vnd biß deinem man gehorsam, vnd war du gast, so kum bald wider, so würt er tugenthafft. Also het sie den speck vnd was alrun gewesen. Ich mein wan ein fraw die ding thet, so würd der man tugenthafft, er wer dan gantz ein haderer vnd ein bůb gegen ir, wan ein man sei wie tugenthafft er wöl vnd fridsam, wan sie die drü ding nit thůt, so můß er grollen gegen seiner frawen tragen. Das erst sprach alrun biß deinem man gehorsam, verstandt in eelichen wercken, das die fraw dem man, vnd der man

20. alrun, Alraun.

der frawen schuldig sein zů thůn, vnd nit als etliche frawen thůn, vnd nit als sanctus Vincentius von einer schreibt, prediger ordens.

136.

Von schimpff das .cxxxvi.

Es was ein frawe ein götlerin, wan der man sein eelich werck begert, so het sie alwegen entschuldigung. An dem Samstag zůnacht was es nit recht. An dem Sontag was der heiligen dreiheit tag. An dem Montag was aller selen tag. An dem Zinstag aller engel tag. An dem Mitwoch ward Cristus verkaufft. An dem Durnstag hat der her blut geschwitzt. An dem Freitag was der her gestorben. etc. Der man gedacht wie thetestu vnd bestalt ein metzen, vnd legt sich zů im an das bet, als zwo betstat in der kamern waren. Die fraw kam vnd wolt fast zürnen, vnd die metzen schlagen. Der man sprach fraw ir sein ein heilig fraw, wir sein arm sünder, darumb gon ir von vnß. Darnach wolt die fraw kein heiligen tag me machen. Weiter dauon zusagen, gehört in die beicht des gleichen das ander wa hin sie gat, so sol sie bald widerkumen wan ein fraw sol ein zuber mit wasser holen, so ist sie zwo stůnden vß, was sol ein man gedencken. Das drit sprach alrun, schweigen wan ein man etwan zornig ist, schwige die fraw, so wer er bald zůfrieden. Aber für ein wort .xx. wort geben, vnd alwegen wil das letzt haben, das macht vil zanckens. Ja sprechen sie, ein fraw hat kein ander schwert dan die zung. So sol man sie vff die scheid schlagen vff den trüssel, das sie das schwert darin laßt. Mancher man mag seiner frawen zungen nit erleiden, darumb etlich mit irer frawen geschimpfft haben in dem rechten ernst.

137.

Von schimpff das .cxxxvii.

Es was ein burger kranck, dem verbot der artzet schweinin fleisch, milch, fisch, ops. etc. Da sprach der burger, ich möcht es als wol meiden on die fisch, ich bin ein fischman. Der doctor sprach, von dem schwantzstück erlaub ich euch zůessen, wan es ist gesunt, es bewegt sich stetz in dem wasser. Der burger sprach, so solt wol meiner frawen zungen gůt zů essen sein, wan sie sich stetz bewegt, sie gat tag vnd nacht, vnd folgt dem doctor nit.

5. götlerin, wohl Wahrsagerin, Prophetin; vgl. Lexer, Hwb. I, 1056 und III, 216. — 24. trüssel, Mund.

138.

Von schimpff das .cxxxviii.

Es was einer vf ein mal mit seiner frawen in einem schiff, das schiff was vberladen, das iederman vber das schiff vß werffen müst was er het, das das schwerest was, stück für stück, da es an in kam, da sprach er, das schwerest das ich hab das ist meiner frauwen zung, die mag ich noch alle meine nachburen nit ertragen.

139.

Von schimpff das .cxxxix.

Vf ein mal was einer der het ein frume fraw, die dem man vorgieng, als ein schalen an dem ei, vnd het gern recht gethon, damit sie in gůtem friden wer gewesen mit irem man, aber er was also ein letzer meier, das er nichtz für gůt wolt haben. Sie sprach, lieber hußwirt schreib mir vff ein brieff was ich sol thůn das ich dir recht thü. Der man sprach ich wil es thůn, als er auch thet. Es fügt sich das sie mit einander vff ein kirchwei giengen in ein dorff zů iren fründen vnd waren gůter ding. Der man lůd me weins dan er getragen mocht, vnd ward truncken. Vnd da sie nun heim wolten gon, da müsten sie vber ein steg gon, vber ein bächlin. Der gůt man fiel vber den steg ab, da schrei er, haußfraw kum mir zůhilff. Die fraw sprach ich wil vor heim gon vnd wil lůgen, ob es auch in meinen brieff stand ob ich dir helffen sol. Also da im das waser in das maul gieng, da kroch er selber heruß, vnd da er heim kam, da zerreiß er seiner frawen den brieff vnd sprach. Thů selber was du meinst das recht sei, vnd lebten darnach wol mit einander. Sůch me von der moralisatz von den hunden da hinden da kumpt es.

140.

Von schimpff das .cxl.

Also was auch ein anderer man dem schier gleich der auch mit seinem schaden witzig ward, vnd zů friden kam mit seiner hußfrawen. Es was ein man wan er truncken ward vnd heim kam vnd was er in dem huß sahe, so ducht in es wer zweiffaltig.

11. vorgieng als ein schalen, Sinn wohl: so zu ihm paßte, wie ꝛc. — 13. letzer, verkehrter. — 26 f. moralisatz, Moralisatio, Lehre der Fabel. — da hinden, weiter unten.

Uff ein mal kam er vnd was vol weins, da saß sein fraw vnd span vnd het ein liecht vff gezünt, da sprach der man, hastu nit gnůg mit einen liecht, mů̈st du zwei liechter vff stecken. Die fraw sprach ich hab doch nit me dan ein liecht, wiltu mich blint machen. Uff ein ander mal kam er aber, vnd lieff ir kneblin, das sie hetten in der stuben. Der man sprach, wem ist das ander kind das da laufft. Die fraw sprach, es ist nit me dan vnser kind da. Es begab sich vff ein Sontag das er zů abent geziert het, vnd kam heim da man zů nacht essen wolt, vnd gieng in die küchin, da stůnd der haffen mit fleisch bei dem feüer, vnd sprach. Wir wöllen wolleben, was hastu in dem andern haffen, ich sihe wol zwen heffen da ston. Da sprach die fraw, ich hab ein gůt verdempft hůn, wolan ich wil einen haffen nemen, vnd nim du den andern. Die fraw greiff nach dem rechten haffen, vnd der man greift nach dem andern, vnd fiel mit den händen in das feüer, vnd verbrent die hend fast vbel, darnach wolt er nit me zwei ding für eins an sehen, vnd het frid mit seiner frawen.

141.

Von ernst das .cxli.

Es was ein fraw zuo Rom die hieß Cornelia, die was ein dochter des grosen Affricani, zů deren kam vff ein mal ein andere grose frauw, vnd bleib vber nacht bei ir. Da sie also bei ir saß, da het sie hübsche ring an den fingern. Die Cornelia besach die ring vnd lobt sie. Die ander fraw wolt noch me gelobt sein vnd thet iren seckel vff vnd warff hübsch kleine ring mit kostlichen steinen heruß vnd andere guldinen spangen nach dem heidischen sitten. Da sie es als gezögt het da wolt sie Corneliam damit reitzen, das sie ire kleinet auch solt zögen. Da verzoch sie ir red biß ire sün vnd döchter vß der schůl kamen, vnd da sie kamen, da stalt sie sie für sich in einer ordnung, vnd waren ir etwan .x. oder .xii. vnd was ie eins lenger vnd elter dan das ander, vnd waren zů der zeit klein, es sein aber grose lüt daruß worden, vnd sprach zů ir, das sein meine kleinetter die mir mein man geben hat. Also sollen die mütern in iren kinden ersůchen, sie auch leren sit vnd zucht, das sie erhaben werden, aber sie glorieren in ringen, pater noster, agnus dei. Es müst ein fraw wol fünfftzig elen důchs

8. geziert, wörtlich: sich geschmückt, hergerichtet; Sinn: sich betrunken.

haben zů einem mantel, ee ſie das korallen pater noſter verdeckt, es můß ewiglich herfür hangen, man můß es ſehen, vnd haben agnus dei daran hangen, darin ſein kleine ſpieglin, da lůgen ſie in wan ſie betten, das ſie ſehen das ſie das maul nit zů weit vff thüen, vnd lachen etwan daruor vnd lůgen wie es inen an ſtand. Vnd haben büchlin daruß ſie betten, die hat man inen geſchriben, vnd gedencken etwan me an den ſchreiber dan an got. Vnd die geiſtlichen vetter ſůchen etwan den beginen, den nunnen vnd den iungen witwen die roſenkrenz an den armen oder in dem bůſen, entgalgen ſpiegel.

142.

Von ſchimpff das .cxlii.

Es was gar ein irrig weib, vnd was ir man ſie hieß, ſo thet ſie das wiederſpil. Er gedacht ein ſinn das er ir ab kem, vnd in einem garten het er ein mal zů gericht vnd geſt geladen, vnd lieff ein groß waſſer an dem garten anhin. Da het er den tiſch nit faſt weit von dem ſelben waſſer bereit, vnd den ſtůl daruff ſie ſitzen ſolt, alſo geſtelt das ſie dem waſſer den rucken kert. Da man nun in dem beſten eſſen was, da ſprach der man zů der frawen, haußfraw ruck baß zů dem tiſch. Sie ſprach iaich, vnd ruckt hinderſich mit dem ſeſſel. Je me der man ſprach, ruck herzů, ie me die fraw hinder ſich ruckt, bis das ſie in das waſſer fiel, vnd ertranck. Die lüt kamen mit rechen vnd hacken vnd ſůchten ſie das waſſer ab. Der man kam auch dar vnd ſprach, was ſůchen ir ſie das waſſer ab, ſůchen ſie das waſſer vff, in irem leben iſt ſie irrig vnd widerſinnig geweſen, ſo iſt ſie freilich nach irem dot auch irrig, ſo ander lüt das waſſer ab flieſſen, ſo flüßt ſie das waſſer hinuff. Alſo ſein etlich frawen, die verkert Adelheid, denen niemans recht kan thůn, weder das geſind noch der man. In dem winter kumt es etwan, das ſeine gůten geſellen, ſeine zünfftbrüder bei einander ſein. So ſpricht der man, haußfraw ich ſolt hinnacht bei den geſellen ſein, ſie haben mich geladen. So ſpricht dan die fraw, gang nur anhin ich weiß doch wol das du nit gern bei mir biſt. So ſpricht dan der man, ſo wil ich doch wol da bleiben. Vnd wan man dan ob dem tiſch ſitzt vnd iſſet, vnd der man nit gleich gůter ding iſt wie ſie meint ſo ſpricht

10. entgalgen, wohl = an den Galgen! — 13. irrig, zornig, böſe. — 20. iaich, die Hinzuſetzung von „ich" zu „ja" und „nein" iſt der älteren Sprache ganz gewöhnlich. — 24. das waſſer ab, ſtromabwärts. — 28f. die verkert Adelheid, ähnlich unſerem „dumme Lieſe", alſo das nomen proprium als appellativum.

sie, es wer eben als gůt du werst vff der stuben, du gedenckst doch stets daran. Begibt es sich dan das er den gantzen tag gewerckt hat, vnd wil mit den gesellen ein schlafftrunck thůn, vnd gat etwan heimlich hinweg, vnd thůt die thür hübschlich vff vnd zů. So spricht dan die fraw, loß vnser man gat diebisch hinweg, er wil aber an den galgen. Gat er dan offenlich hinweg, vnd schlecht die thür dapffer zů, das die fenster klinglen, so spricht sie, loß wie schlecht er die thür zů, er hat aber grollen in den kopff stecken, vnd wie er thůt, so ist es nit recht.

143.

Von schimpff das .cxliii.

Es waren zwen nachburen in einem dorff, vnd deren zwei weiber waren einander feint, vnd was sie einander zůleid kunten thůn, das thetten sie, es waren zwo frume frawen, aber böß vnd zanckecht, sie heten ihre gärten hinder den hüsern, vnd was wůsts die eine macht in irem huß, als wan man das huß fegt, den warff sie der andern in iren garten, so kam dan die ander fraw, vnd warf es mit den henden wider in iren garten, das triben sie ein lange zeit. Die ein fraw gedacht wie sie der andern frawen ein boßheit thet. Vff ein zeit het sie ein kleine steinlin heiß gemacht, vnd thet sie in ein zuber mit heisser eschen, vnd da die ander fraw in irem garten was, da kam die fraw mit den heissen steinen, vnd schüt sie ir vber den zaun in iren garten. Da die fraw das hort, da lieff sie bald herzů mit den blossen henden, wie sie vor offt het gethon, da verbrent sie ire hend in der heissen eschen vnd an den heissen steinen, da spüvet sie an die finger vnd bließ daran, vnd sprach pfuch, pfuch, als eins thůt wan es sich brent, darnach schütteten sie einander nichtz me in die gärten. Es spricht Franciscus Petrarcha, das aller neid nur zwischen den nachburen ist, vnd die weit von einander sein, die neiden einander nit. Das sichstu wol in den künigen. Der künig von Frankreich hasset nit ein künig in Siria, er thůt im kein schaden, aber einer der neben im ist, als der von Hispania, von Engelant, vnd die seine nachburen sein, die hasset er, vnd verdrüßt in das er nit der aller möchtigst fürst ist. Die fürsten füren einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeint, einer mag des andern reichtumb nit

1. stuben, erg.: „Zech=" oder „Zunft=". — 15. wůsts, gen. von wůst, Schmutz.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

erleiden. Darumb fürsten blůt geb böß würst, es wil nit bei einander bleiben. Deßgleichen ist einer in einem rat den man zů dem künig oder kaiser schickt, oder sunst zů tagen, vnd einer vffwüscht, der geschickter ist dan er, vnd man laset in růmen, so neid er den selben, er ist nahe bei im, wer er in einer andern stat, so neidet er in nit. Also in vnß geistlichen ist es auch alzo, wer ein gůter predicant .xl. meilen von mir, so haß ich in nit, wan aber einer neben mir stünd, in einer stat, der mir für das liecht stünd vnd mir schaden thet an meinen eren, dem wer ich neidig.

Also auch vnder den frawen, wan ein hübsche fraw ist in einer gassen, die man gern sicht, als es ein lüstig ding ist zůsehen eine hübsche fraw vnd ein hübschen offen in einer stuben. Darumb, wan ein heschlich fraw in einem huß ist, da sol ein hübscher offen in sein. Vnd wan frembde lüt in das huß kumen, vnd sehen das vngeschaffen weib, vnd so kert man sich gleich vmb zů dem offen, vnd spricht. Das ist bei meinem eid ein hübscher offen. Vnd ist ein hübsche fraw zů Köln, vnd ein hübsche zů Straßburg, so neiden sie einander nit, wan sie aber neben ir ist, vnd man sie lobt vber sie, so ist sie ir feint. Darumb sol man mit den nachbauren frid haben, im selber gewalt an thůn vnd inen vbersehen die im leitz thůn.

Wer da wöl wissen wer er sei.
Der erzürn seiner nachburen zwen oder drei.

144.

Von schimpff das .cxliiii.

Es was vf ein mal ein fraw, die sich fast fründtlich erzögt gegen iren man wie lieb sie in het, vnd sagt es im alle mal, vnd wolt gern vor im sterben wan er sterben solt, sie möcht doch seinen dot nit erleiden. Der man gedacht nun woltest du doch gern wissen, wan du dot werest, wie sie sich doch stellen wolt. Vnd vff ein mal het sie ein grose wesch allein vß geweschen, vnd verzohe sich biß das es zehene schlůg, vnd het noch nichtz gessen. Vnd da er sie sahe kumen, da legt er sich in die stuben an den rücken, vnd streckt die hend von im, als ob er dot wer vnd hielt den athem an sich. Da die fraw kam, da erschrack sie, vnd ret mit im, aber er wolt ir kein antwurt geben, sie leget im die hend

4. vffwüscht, schnell aufsteht. — 12. offen, Ofen.

vff das hertz, aber sie fielen wider herab, als ob sie geragt weren, sie meint er wer gelingen gestorben. Die frawe gedacht in ir selber, wie wiltu im thůn soltu ein geschrei machen, so bist du noch naß, vnd hast noch nit zů morgen gessen du wilt dich vor trucken anlegen vnd zů morgen essen. Die fraw legt sich trucken an, vnd bůch ir ein pfan mit eier, die aß sie vß, vnd ein stück gesaltzen fleisch was an dem abent vber bliben, das aß sie auch. Vnd da die fraw nun gessen het, da geriet sie auch zů dürsten, vnd nimpt ein halb mesig kentlin, vnd lieff mit in den keller vnd holt zůtrincken, vnd ee es vol was, da klopfft man vngestimlich an der hußthür, das sie nit zeit het zůtrincken, vnd lieff schnel vß dem keller, vnd stalt das kentlin mit dem wein vff di steg, vnd thet die thür vff, da was ir nachbürin da vnd sprach. Was bedüt es, das ir das huß also beschliessen, ich forcht euch brest etwas. Da fieng die fraw an zů weinen vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Andere nachbauren lieffen auch herzů, vnd warden ir wol .xx. vnd stůnden also al vmb den doten man, vnd redt iederman sein pfenigwert darzů. Die gůt fraw sprach, o lieber man wie ist es mir so vbel gangen was sol ich nun anfahen, vnd wand ire hend. Der man gedacht, des schimpffs ist gnůg, vnd richt sich vff vnd sprach. Fraw du hast zů morgen gessen, so ist dir nichtz nöters dan zůtrincken, du hast on das das halbmesig kellin vff der kellerstegen lassen ston. Also was der aller leid, die vmb in stůnden, in fröd verwandlet, vnd was der man gewar worden, wie sich die fraw gehalten het. Also sein deren mer die gern wolten wissen was ire frawen an wolten fahen nach irem dot. Spricht Franciscus Petrarcha, sie würt rüwig sein vnd küsch bleiben, oder würt ein anderen man nemen, den laß darnach sorgen, was sie thůn werd, wan sie dir trüw ist, dieweil sie lebt, so hat sie das ampt einer frumen frawen erfült. Meinstu das sie deiner kalten eschen (Gelido cineri) als Virgilius spricht, solt trüw bleiben. Es sein vil erenfrawen, die ander man nemen in irem gemüt, dieweil ire man noch leben. Ja gedencken sie, stürben ire man, wa woltestu ein hübschen, tugenthaffteren, reichern man vberkumen dan den, vnd schat inen an iren eren nichtz wan man spricht, gedencken ist zol frei, es kan kein man seiner frawen gedencken weren, wiewol es einer thet.

1. geragt, gereckt, gerade gestreckt. — 12. steg, Stiege, Treppe. — 18. pfenigwert, Kleinigkeit, kleine Portion. — 31. Virgilius, dunkel.

145.

Von schimpff das .cxlv.

Wir lesen von einem man der verbot seiner frawen das sie nichtz solt gedencken. Es fügt sich vff ein zeit, das sie in seinem abwesen ein hůn briet, das aß sie allein vnd mit forteil ließ sie die hüner beinlin vff dem tisch ligen. Da der man kam, da sahe er sie an vnd sprach. Fraw du möchtest mir doch etwas von dem hůn behalten haben. Die fraw sprach du hast mir doch dencken verbotten, darumb so dorfft ich nit an dich gedencken, also ließ er das verbot ab. Es sein vil man die gern wolten wissen, was ire weiber würden thůn nach irem dot, vnd sie wissen nit was sie thůn dieweil sie noch leben, vnd bei inen in dem huß sein. Sie erzögen einander grose liebe die weil sie noch bei einander sein, vnd ist aber bald vß nach irem dot, ee eins recht kalt würt, so haben sie ein andern man oder ein andere frawen.

146.

Von ernst das .cxlvi.

Es was ein ritter der erzögt seiner hußfrawen grose liebe, mit worten vnd mit wercken. Es fügt sich das die fraw starb. Vnd bald darnach nam der ritter ein ander frawen, vnd die erst nacht da er bei ir lag, do hort er etwas gon, das zoch im die decke ab. Der ritter erschrack fast vbel vnd segnet sich, vnd sprach, was bistu. Der geist sprach, ich bin dein forige fraw, vnd bin kumen dich zůstraffen, das du meiner liebe so bald vergessen hast, vnd ein andere genummen, mein vatter der noch lebt, der můß dich durchechten vnd mit dir kriegen, so wil ich dich zůnacht betrieben vnd vexieren, das dir die nüwe fraw nit sol zůlieb werden, das geschach. Also thůt vnß got der her auch, er wil allein von vnß lieb gehebt sein, wan wir nun nüwe liebe sůchen in der bůlschaft oder in andern dingen, so verbittert er es vnß, das wir tag vnd nacht kein růw haben, mit pestilenzen, thüre, armůt, vnd zů nacht traumpt vnß widerwertigs.

147.

Von ernst das .cxlvii.

Es was ein man der het sein frawen fast lieb vnd also lieb, das er sie sein fröd nant, wan er vß dem rat kam, oder

5. forteil, listiger Absicht. — 26. durchechten, verstärktes Ächten; verfolgen, quälen. — 31. thüre, Teuerung.

wa er her kam, ſo ſprach er nit anders, dan wo iſt mein fröd. Es fügt ſich vff ein zeit, da der man hinweg fůr ein zeit lang, die fraw gewan ein andern man auch lieb. Des mans geſellen ſchriben im, wie ſein fraw huß hielt, wan man merckt eimem ding gar bald ab. Es iſt ein ſprichwort, es bleibt kein bůlſchafft vber ein fierteil iar verſchwigen, eintweders die kellerin oder die iunckfraw můß es wißen. Es iſt vmb ein mantel zůthůn, wan du ir ſchon den mantel gibſt, ſo ſchweigt ſie dannoch nit, dan ſo ſie allein iſt. Da nun der man wider kam, da lieff im die fraw entgegen mit vffgethonen armen, vnd hieß in wilkumen ſein, vnd wolt in vmbfahen vnd halſen. etc. Der man wolt nit vmbfangen ſein, vnd ſtieß ſie mit der fauſt von im, vnd thet frömd ab ir, vnd ſprach. Fraw wer ſein ir. Die fraw ſprach kennen ir mich nit. Der man ſprach nein. Die fraw ſprach ich bin euwer fröd. Der man ſprach, die weil ir mein fröd waren, da kant ich euch wol, aber ſo ir eins andern fröd ſein worden, ſo ken ich euch nit me. Diß exempel gibt ein erklerung der wort des heiligen Euangeliums von iunckfraw Nescio, was ich ken euwer nit, got kent ein menſchen wol, ſpricht Nicolaus de Lira in zwen weg: (Est noticia cognitionis et approbationis.) Got kent ein menſchen künſtlich günſtlich, er erkent alle menſchen künſtlich nach kunſt, wer wir ſein, wie wir ſein aber nit günſtlich, das er im in angenem laß ſein, ſein thůn vnd ſein laſſen iſt approbationis. Alſo diſer kauffmann kant ſein frawen wol künſtlich aber nit günſtlich, er het kein wolgefallen an irem empfahen.

148.

Von ernſt das .cxlviii.

Franciſcus Petrarcha ſchreibt von einem, der gieng vff ein mal ſpacieren in ſeinem garten, darin het er ein brunnen der wallet vff. Da ſaß er vnd ſein hußfraw vnd andere alſo bi dem brunnen, vnd wolten zeren, da kam dem man an iegliche hand ein ſchlang, an die hand ein menlin vnd an die ander hand ein weiblin, vnd bliben im daran hangen, da erſchrack der man vbel. Vnd da was ein warſager auch in dem ſelben garten, den bat der man er ſolt im ſagen, was die zwo ſchlangen bedüten, wan

18. Euangeliums von iunckfrawen, von den klugen und thörichten, Matth. 25; vgl. beſonders V. 12. — 23 f. approbationis, hier ſcheint eine Verneinung zu fehlen. — 31. zeren, eſſen; vielleicht „zechen" zu leſen.

sie vil vff semliche ding hielten. Da sprach der warsager es bedüt so vil, schlechstu das weiblin zů dem ersten zů dot, so würt dein frauw vor dir sterben, schlechstu das menlin vor zů dot, so würstu vor deiner frawen sterben. Der gůt man het sein fraw also lieb, das er vor ir sterben wolt, vnd schlug das menlich zů dot, vnd sprach. Ich bin alt, ich stürb on das hüt oder morgen, so ist mein fraw noch iunck, sie mag noch wol mer kinder machen, dauon noch vil gůtz dem gemeinen nutz geschehen mag. Also starb er ee achttag verschinen. Sant Paulus spricht ir man haben lieb euwere frawen, als Cristus die heilig kirch lieb hat gehabt, für die er gestorben.

149.

Von ernst das .cxlix.

In Engellant war da einer in der reiß gefangen vnd da man im den kopff ab wolt schlagen, da sprach er, ich hab den dot nienen mit verschuld, dan das ich mein fraw nie lieb hab gehabt.

Von den zauberern.

150.

Von schimpff das .cl.

Es furen vff ein mal vil kauflüt mit einander. Vnd des einen kauffmans fraw het einem alten weib ein guldin geben, sie solt sie leren das ir man ir auch nach müst gon, vnd sprach sie het gehört, wie man es den mannen an künt thůn, das sie den frawen nach müsten lauffen. Das alt weib lert sie es. Vff ein mal saßt die gůt fraw an den man, er solt ir her von den augbragen geben, vnd da sie in lang het darumb gebetten, da sprach der man ia, biß Samstag gang ich on das zů dem scherer, so wil ich es empfahen, vnd wil es dir bringen. Nun trůg man zů der selbigen zeit lang geharte teschen, als die köcher sein, da schneid er das har ab, vnd that es in ein papeierlin, vnd bracht es der frawen. Die kauflüt ritten hinweg, vnd da sie zůnacht an die herberg kamen, da henckt er die tesch an die wand, vnd saß vbertisch. Die fraw macht ir gefert daheim mit dem har, die tesch fieng an der wand an zů dantzen, die andern kaufleut sprach, sihe wie thůt dein desch, vber ein weil thet sie noch vil

14. in der reiß, auf einem Kriegszuge. — 34. gefert, Gebahren, Verrichtung.

letzer, vnd zů dem dritten ſprang ſie von der wand. Der kauffman ſprach, thůn die thür vff, ſie wil villeicht widerumb heim. Die teſch walet ſich vmb eins vber das ander, biß ſie widerumb heim kam, vnd da ſie zů der haußthür kam, da rumplet ſie an der thür. Vnd da es die fraw hort, da lieff ſie bald zů der thür, vnd meint ir man wer da, ſo wer es ſein deſche, da ſahe ſie wol, das ſie betrogen was. Vnd da es nun tag ward, da reit der kauffman widerumb heim, vnd ſchlůg die arm fraw faſt vbel, das ſie wol gewar ward, das ir man widerumb kummen was.

151.

Von ſchimpff das .cli.

Es gienge vf ein mal ein alt weib an einem morgen frü zů der kirchen, da begegnet ir ein prieſter, da macht ſie wol ſechs oder acht crütz für ſich. Der prieſter ſprach zů dem weib, warumb ſegnen ir euch alſo vor mir, ich bin doch nit der tüffel. Die fraw ſprach, es hat mir nie gefelt, wan mir ein prieſter bekam an eim morgen frü, das mir nit den ſelben tag etwas widerwertigs zůhanden iſt gangen. Der prieſter ſprach, es můß euch hüt auch nit felen, vnd nam ſie bei dem kopff, vnd warf ſie in das kat, vnd trat ſie mit den füſſen, vnd ſprach, hab dir das biß dir me würt, vnd dir geſchehe nach deinem glauben.

152.

Von ſchimpff das .clii.

Es fur vf ein mal ein bauer in das holtz mit einem karren, vnd ſaß der knecht vff dem pferd, vnd ſaß der meiſter hinder dem pferd vff dem baumen. Der knecht ſprach, meiſter ſehen da laufft vnß ein haß vber den weg. Der meiſter ſahe in auch vnd ſprach, ker wider heim, es iſt gar vnglücklich, wan ein haß vber den weg laufft, wir wöllen hüt etwas anders thůn. Der knecht fůr widerumb heim vnd morgens fůren ſie widerumb hinuß vnd da ſie ſchier zů dem wald kamen, da ſprach der knecht, meiſter es iſt ein wolff für vnß gelauffen. Der meiſter ſprach, er het in wol geſehen, es wer itel glück, vnd fůren in den wald, vnd

1. letzer, verkehrter, toller; vgl. S. 94, 13. — 3. walet ſich vmb, wälzte ſich um. — 16. bekam, begegnete. — 18. zůhanden iſt, zugeſtoßen iſt. — 20. das kat, den Kot.

ſpanten das pferd vff die weid, vnd giengen ſie in den wald vnd machten holtz. Vnd da ſie das holtz gemachten, da gieng der knecht vnd wolt das pferd vnd den karren holen, das ſie lüden vnd heim füren. Da ſahe der knecht wie der wolff das pferd het geholt, vnd fraß es. Der knecht růfft dem meiſter vnd ſprach. Meiſter das glück ſteckt in dem pferd. Der meiſter ſprach zů dem knecht, was ſageſtu. Der knecht ſprach zů dem meiſter das glück ſteckt in dem pferd. Der meiſter verſtůnd es nit, vnd da er darzů kam da ſah er das der wolff in dem pferd ſtack vnd fraß es. Dem geſchahe auch nach ſeinem böſen glauben, der haß het im das pferd nit freſſen.

153.

Von ſchimpff das .cliii.

Vf ein mal kam ein erfarner ſchůler (als etwan mit den fiſchgernlinen gangen ſeind) ein lütbeſcheiſſer in ein hůß, da was ein fraw in deren thetten die augen we. Er ſprach zů der ſelben frawen, wolt ſie im ein guldin geben, ſo wolt er ir ein brieflin an den hals hencken das ir kein aug me we thet, ſo lang vnd ſie es an dem hals trüg, ſie ſolt es auch niemans zögen. Die fraw was fro, vnd gab im den guldin. Der ſchůler gab ir das brieflin ingenegt, vnd hieng es ir an den hals, die frauw trůg es wol drü oder fier iar an dem halß. Vnd da ſie vff ein mal beichtet, da fragt ſie der prieſter, ob ſie kein abergloben het. Sie ſprach ir wer ein brieflin geben, wie ſie ſo heilige namen an dem hals trüg für das augenwe. Der prieſter wolt ſie nit vß richten, ſie liß in dan den brieff leſen. Als er es laß, da lacht er. Da ſprach die fraw wes er lacht. Der prieſter laß es, das ſie es auch verſtůnd. Da ſtůnd es alſo. Der hencker ſtech dir die augen vß, vnd der tüffel ſcheiß dir in die lücken. Die fraw wolt es nit glauben, das alſo in dem brieflin geſchriben ſtünd, vnd nam es vnd trůg es zů dreien oder zů fieren, da můſt es die frauw wol glauben, vnd da zerreiß ſie das brieflin, da fiengen ir die augen widerumb an we zůthůn, der tüffel kan wol ſiechtagen machen vff hören ein zeit lang. Liß doctor Keiſerſpergs Omeiß darin findeſtu bericht.

15. fiſchgernlinen, wörtlich: Fiſchgarnleinen; andere Ausgaben erklären den Ausdruck durch die Worte: „die hetten gehle geſtrickte netz an dem halß". — 16. in deren, darin, der. — 25. vß richten, abfertigen, d. h. hier abſolvieren. — 34. Keiſerſpergs Omeiß, erſchien 1516.

Von dem glauben.

154.

Von ernſt das .cliiii.

Vf ein mal kam ein criſten vnd ein iud zůſamen wie ſich die red begab, das der iud ſprach. Ich möcht wol vil glauben das ir criſten in euwerm glauben haben, vß genumen, das ir glauben das got der her in Maria ſei geweſen, das kan ich nit glauben. Da ſprach der criſt warumb, es iſt leicht zů glauben, glaubeſtu nit, das got an allen orten iſt. Der iud ſprach ia ich glaub es. Der criſten ſprach, iſt got in dem ſtein. Der iud ſprach ia. Der criſten ſprach iſt got in der katlachen. Da ſprach der iud ia. Da ſprach der criſten, verflůcht ſeieſtu, glaubeſtu das got in der katlachen ſei, vnd nit in der reinen iunckfrawen Maria, vnd nam in bei hals vnd warff in in die katlachen vnd ſprach, gang vnd ſůch got in der katlachen.

155.

Von ſchimpff das .clv.

Vf ein mal was einem buren ein kind worden, das můſt man notteiffen, das teifft er ſelber. Wan wen ein man da iſt, ſo ſol es kein fraw teiffen, wan ein geweichter da iſt oder ein prieſter ſo ſol es der ſelb teüffen. Doch ſo ſol einer nit ſein eigen kind teuffen. Da es nun getaufft ward, da ſtarb es. Der buer thet es in ein ſchindellad, vnd bracht es dem prieſter, vnd ſprach zů ſeinem ſun, nim das kalb in dem ſtal an einem ſeil, vnd bring es hernach. Da der buer mit dem kind zů dem prieſter kam, da bat er in er ſolt das kind in das geweicht vergraben, er het es getaufft. Der prieſter ſprach wie ſprachſtu da du es tauffteſt, ich wil es wiſſen. Der buer ſprach alſo ſprach ich. Ich tauff dich in dem namen des vatters vnd des heiligen geiſts amen. Der prieſter ſprach, wa bleibt der ſun. Der buer ſprach, der ſun kumpt hernach vnd bringt ein kalb, das wil ich euch ſchencken, das ir es mir in dem kirchoff vergraben. Der prieſter nam das kalb, das kind was im wol getaufft, vnd ließ es vergraben.

23. ſchindellad, Kaſten von Schindeln, dünnen Brettchen.

156.

Von schimpff das .clvi.

Vf ein mal reit ein bischoff vberfeld mit .xx. pferden, da er also vber das feld reit, so sicht er ein sawhirten, der lent sich vff dem stecken, vnd hůt der saw. Der bischoff sprach zů dem hirten, vnd můß mit im disputieren. Der bischoff reit zů dem sawhirten vnd grüßt in vnd sprach zů im. Bistu auch ein cristen. Der hirt sprach ia, solt ich nit cristen sein. Der bischoff sprach, glaubestu auch in die dreifaltikeit in den vatter, sun vnd den heiligen geist. Der hirt sprach, ich glaub wol in den vatter vnd in den sun, wan die saw sein ir, aber in den heiligen geist glaub ich nit, es ist keiner in vnseren dorff der der heilig geist heißt. Der bischoff lacht vnd sprach, du hast wol geantwurt.

Von der hoffart.

157.

Von ernst das .clvii.

Es was ein keiser der hieß Constancius ein kleines menlin von person, da er zů Rom solt in reiten, wie dan ein keiser solt. Da er nun inreit, da empfiengen in die Römer mit einer hoflichen red, wie es dan billich was. Vnd darnach dancket der keiser Constantius inen auch hoflich, wie sie weise lüt weren vnd es wer keiner wider in, er wer würdig selber keiser zů sein, vnd streich inen wol das helmlin durch das maul. Nun was Rom also gebuwen, wa man durch die bogen vnd gewelb triumphales reiten solt, das einer ein langen spieß vffrecht het mögen darunter anhin füren. Wan aber der keiser vnder eim anhin reit, so duckt er den kopff, das sahen die römer vnd lachten sein. Der keiser Constanti. was ein grose ganß, wan er der ganß eigenschafft het. Ein ganß wa sie zů dem schürethor ingat, so duckt sie den kopff, sie förcht sie stoß oben an, vnd ist gewonlich das kleine lüt strack vffrecht gon, die hofertig sein. Es sein man von dreien stücken, tragen hoch hüt vff den köpffen, vnd hoch holtzschůch oder pantoflen, sein von dreien stücken, vnden hültzin vnd oben filtzin. Die frawen gan auch gestrack vffrecht, man legt den frawen zů,

23. streich inen ... das maul, sprichwörtlich = sagte ihnen Angenehmes. — 29. schürethor, Scheunthor.

sie haben einer witz me dan ein gantz, wan es regnet, so gon sie an das trucken, ich wil inen noch ein weißheit geben, das sie zwo weißheit me haben dan ein gantz. Ein gantz duckt sich wan sie zů dem schüerthor ingat. Aber die frawen gon alwegen strack vnd vffrecht, sie sein die weissen gentz vff dem kopff weise schleier, inwendig sein sie freilich ein rechter wůst, mancher man ist auch weiß vff dem kopff, weiß har, graw har kirchoff blumen, wer er auch weiß in dem kopff.

158.

Von schimpff das .clviii.

Es reit vf ein mal ein bischoff vberfeld wol mit .xl. pferden, der sach ein bauren zů acker gon der ließ den pflůg ston, vnd lent sich vff den stecken, vnd sach den rütern zů. Der bischoff reit zů im vnd sprach, lieber sag mir die warheit, was hastu gedacht, da du mich mit meinem züg sahest reiten. Der buer sprach her ich hab gedacht ob sant Kilian zů Würtzbürg auch sei also ritten mit .xl. pferden. Der bischoff der sprach, ich bin nit allein ein bischoff, sundern auch ein weltlicher fürst. Jetz sichstu ein weltlichen fürsten, wiltu ein bischoff sehen, so kum vff vnser frawen tag gen Würtzburg, so würstu in sehen. Da fieng der buer an zůlachen. Der bischoff sprach, was er lacht. Der buer sprach, wan der fürst des tüffels würt was thůt der bischoff darzů. Da reit der bischoff von im, vnd het sein gnůg.

159.

Von ernst das .clix.

Man wolt auff ein mal ein tüffel vß einem beseßnen menschen treiben. Der tüfel sprach, ich wil selber weichen, das man nit sprechen kan, man hab mich vertriben. Also thůn die kellerin vnd die knecht, wan sie mercken das man inen vrlaub wil geben, so nemen sie es selber, das sie die eer haben. Ja sprechen sie ich wolt nit me an dem dienst bleiben.

160.

Von schimpff das .clx.

Es sprach vf ein mal ein fraw vff dem Weinachttag vnd sprach zů irer kellerin, deren het sie auch vrlaub geben. Kellerin

35. deren, der.

weistu was tags morgen ist. Die kellerin sprach es ist sant Steffans tag. Die fraw sprach nein, es ist der tag, das die hůren wandlen. Die kellerin sprach, ia von einer hůren zů der andern hüt so bin ich bei euch, morgen so bin ich bei euwer schwester.

161.

Von schimpff das .clxi.

Vf ein mal zanckt eins priesters sun (der gar ein stoltz vnd ein hoffertigs kind was) mit eins burgers sun. Nach langen bösen worten, die sie mit einander teilten. Da sprach des burgers sun zů des priesters sun, du darffest dich nit erhöhen vnd also hoffertig sein, du bist noch dannocht keins künigs sun, wiewol dein vatter ein kronen vff dem kopff tregt.

162.

Von schimpff das .clxii.

Es was ein künig in Engellant, der sprach zů seinem schaffner, gang hin vnd kauff mir ein par pantoflen. Der schaffner kaufft im zwo pantoflen vnd bracht sie im. Der künig sprach was kosten sie. Der schaffner sprach fier plaphart. Der künig sprach, das dich biß vnd iens angang, sol ein künig für ein solch schnöd gelt pantoflen tragen, gang vnd kauff mir zwen andre pantoflen, vnd nim du die. Der schaffner gieng vnd kaufft im eben also zwen, vnd da er sie bracht, da fragt der künig was sie kosten. Der schaffner sprach ein guldin. Da sprach der künig, die gehören vnß zů. Dise waren nit als gůt als die ersten, nach dem schlůg er kleider an wie er wolt.

163.

Von schimpff das .clxiii.

Es was ein hoffertiger apt ein stoltzer münch, als man ir noch vil fint. Da was ein edelman, der dem gotzhuß etwas abziehen wolt. Der apt kam zů dem fürsten in dem land vnd klagt es im, wie der edelman seim gotzhuß das fast arm wer schaden thet, vnd bat in er solt mit im verschaffen, das er im sein gotzhuß bleiben ließ. Der fürst wolt den apt demůt leren, vnd im sein hoffart zögen vnd sprach. Her der apt man sicht wol an

1 f. was tags, was für ein Tag. — sant Steffans tag, der 26. Dezember. — 18. plaphart, Blaffert, eine kleine Münze. — 34. Her der apt, Herr Abt; vgl. das französische Monsieur l'abbé.

euwern schůhen, das euwer gotzhuß arm ist das sie so eng sein, das ir nit ein par schůh vermögen zůkauffen, da leders gnůg an wer, das vch die zehen nit also vff einander legen. Het man erst da schůh getragen, wie man es ietz tregt, da die schůh kum die zehen decken, vnd wan sie nit an die hossen gehefft weren, so möchten sie nit an den füsen bleiben, vnd wie die reißknaben vnd andere leien schůh tragen, also wöllen es ietz die münch auch tragen vnd die pfaffen. Das doch den priester vbel an stot, wan einer in semlichen schůhen meß lißt. Man hat etwan schůh getragen mit langen schneblin, vnd klopften mit wa man mit gieng, vnd welcher die lengsten schnebel het, der solt der hübschest sein, vnd stack etwan ein pfunt werks oder kuder darin. Jetz so kan man sie nit kumpff gnůg machen, vnd me einem kalbßmaul gleich dan einem schůh, vnd kan man in den schůhen kein mittel haben als wol als in andern dingen.

164.

Von schimpff das .clxiv.

Vf ein mal kam ein edelman von seim schloß zů eim andern edelman vff sein schloß als zů seim geselen, da bracht er im herfür, vnd wolt von im gelobt werden, sein kleinetter vnd seiner hußfrawen ring, da waren edel gestein in, vnd was einer drü hundert guldin wert, der ander sechs hundert guldin. Vnd da er lang gloriert in den steinen. Da sprach der edelman lieber was nutz bringen dir die stein, wan sie lang da ligen. Er sprach keinen nutz. Der edelman sprach bin ich vber dich, ich hab zwen edler stein die gewinnen mir alle iar me dan drü hundert guldin. Vnd kam vff ein mal zů im die stein zů besehen. Da fůrt er in in sein mül, vnd zögt im die mülstein vnd sprach, von denen hab ich ein iar so vil. Es gloriert mancher vß den edlen gesteinen wie kostlich sie seien, sie sein eben als kostlich als man sie achtet, sie haben grose macht vnd krafft, vnd wer in einen vff ein aug truckt, es lieff wasser heruß. Es spricht Franciscus Petrarcha das sie grose krafft haben, ia verstant die ledlin vnd secklin zůleren, darin die reichen lüt ire guldin haben, in den kisten die zůleren wan mancher fünff tausent guldin vmb ein stein gibt, er geb nit fünf tausent heller got vmb sein himelreich armen lüten.

6. reißknaben, reisigen Knechte. — 12. kuder, Synonym von Werg. — kumpff, stumpf. — 33. ledlin, Lädlein.

165.

Von schimpff das .clxv.

Wir lesen von dem grosen Alexander, da er ein knab was, da kam er auch vff ein matten, da lieffen die iungen edlen vnd burgers sün der herrenbar vnd hetten kurtzweil mit einander. Da sprach Alexander, ach weren das als künigs kinder, so het ich ein lust mit inen zů lauffen. Das war ein gůte hoffart, das er nit mit denen lauffen wolt, die minder waren dan er, vnd sich höher vnd zůgůt achtet, dan das er mit seins gleichen lauffen wolt, was bringt etwan me verachtung dan zů vil heimlich sein den vnderthonen. Ein fürst sitzt etwan zůspilen mit spilbůben, mit burgern, ein ritter mit dem stalknecht, die frawen mit den mannen. Es solt ieglichs seins gleichen sůchen.

166.

Von schimpff das .clxvi.

Wir lesen von einem römischen künig oder keiser, der redt mit iederman, er was iederman gemein, er redt mit den kinden vff der gassen. Es sprach ein ritter vff ein mal zů im, her ir machen euch selber zů nichtz, vnd machen das man euch veracht, warum sein ir iederman so früntlich. Der künig sprach ich wolt gern mit iederman sein, als ich wolt das ein keiser mit mir wer, wan ich wer als sie sein. Diser het auch ein gůte meinung oder villeicht ein hoffart darin in seiner demůt, das er darin gelobt wolt werden. Der weiß man ret von dem, bistu ein künig, ein oberer, veracht niemen, biß vnder inen als einer von inen.

167.

Von schimpff das .clxvii.

Es kumpt etwan das allein sein solitudo ist ein hoffart, als wir lesen von einem der hieß Domicianus dem keiser, der alle tag etliche stunden allein was, damit das man solt gedencken, das er etwas het zůbetrachten zů dem gemeinen nutz der stat Rom, vnd die zeit ließ er nieman zů im. Seine diener hetten gerne gewißt, was er doch die zeit thet, so er allein wer, vnd borten ein loch eben durch die büne, vnd lůgten was er thet. Da sahen

5. der herrenbar, wohl: der zu Ratsherren wählbaren Bürger. — 10. heimlich, vertraulich. — 34. büne, Galerie, Altane, hier wohl = Boden, Decke.

sie das er ein spiß höltzlin het gemacht, vnd sůcht die fliegen an den wenden vnd wa er sie fand, da stach er sie mit dem höltzlin zů dot. Das was ein keiserlich werck mucken stechen. Der muckenstecher het die ander durchechtigung verbracht in dem cristen glauben. Nero die erst Domicianus die ander. etc. Es kam vff ein zeit einer vnd fragt wa der keiser wer. Man sprach er wer in seiner kamern. Da fragt er ob er allein wer. Man sprach ia er ist allein, es ist nit ein muck bei im, da mit schmecht er den keiser, das er sie alle erstach, darumb so wer niemans bei im.

Das ist auch ein hoffart der weiber, das da sie heim bleiben, das etwan so sie vff ein hochzeit vff eine erste meß geladen sein, vnd nit kumen, so ires gleichen nit dar kumen, als sie meinen. Wan aber frawen dar kumen die reicher höher sein dan sie, so kemen sie gern, das sie sich berümen möchten, das sie zů semlichen reichen vnd kostlichen lüten auch geladen weren. etc.

168.

Von schimpff das .clxviii.

Auff ein mal kam ein hoffertiger gentilomen ein edelman von Florentz gen Meiland in eines scherrers huß, da fand er ein ochsenkopff in einem schilt in einem fenster mit allen farben vnd gestalt wie sein schild vnd zeichen was. Er sprach, wer fürt den schilt hie in der stat, das zeichen wer sein, er wolt nit das es ein anderer fürt. Da was ein edelman da, der lag vff dem lotterbetlin, der sagt, das zeichen wer sein, er wolt es auch füren, das es im leid wer, er het es von seinen eltern ererbt. Diser Florentiner bot im vß zůkempfen vmb das leben. Diser sprach, ich wil dein nit verzagt sein. Der tag des kampfs vnd streitz ward gesetzt, schrancken vnd was darzů gehört warden gemacht. Da der tag kam, da kam der Florentiner vff den plon mit seinem harnisch vnd gewer vnd was eine grose welt da. Der Meilander kam in einer marderin damastin schauben mit einem knecht on gewer. Der Florentiner sprach, verachtestu mich das du also schlechtlich kummest on harnisch vnd werlos. Der Meilander sprach, wir sollen da mit einander fechten vmb das leben, vnd hat keiner dem andern nie leitz gethon, warumb sollen wir kempffen. Der Floren-

4. durchechtigung, Verfolgung. — 24. lotterbetlin, Sofa. — 30. welt, Menschenmenge.

tiner sagt, das du mir mein zeichen fürst. Der Meilander sprach, was ist dein zeichen. Der Florentiner sprach, ein ochsen kopff. Der Meilander sprach, das mein ist ein kü kopff, vnd het der ander gesprochen es wer ein kü kopff, so het der gesagt es wer ein ochsen kopff, also was der krieg gericht. Es wer aber wol hie zů leren, was ein mensch leiden solt vmb der ewigen eer willen, vmb das ewig leben, da er vmb ein zeichen in dem schilt also fechten wolt, wie fechten wir vmb das himelreich, wir hetten es gern vnuerdient, den lon on arbeit, nun würt vnß nichtz vmb sunst geben, wir sein gleich einem reiß knecht.

169.

Von schimpff das .clxix.

Zwen man furen ein mal mit einander in die reiß vnd schwůren zůsammen, vnd was einer gewün, das solt er mit dem andern teilen. Da sie schier da hin kamen, da macht sich der eine kranck, vnd was erschrocken, der ander fůr für sich vnd gieng im wol, vnd bracht wol drü hundert guldin daruon. Da er wider zů seinem gesellen kam, da fůren sie wider mit einander heim. Der kranck man wartet als wan sein gesel das gelt mit im teilen wolt. Er sprach vff ein zeit zů im vff dem feld, gesel bistu ingedenck des packs, so wir mit einander gemacht haben, du solt mit mir teilen. Da sprach er, es ist war gesel, ich hab zwei ding in dem krieg gewonnen, wunden vnd gelt, sol ich nun das gelt mit dir teilen, so ist es billich das ich die wunden auch mit dir theil, vnd von leder mit dem schwert. Da der kranck man das sahe, da sprach er, gůt gesel behalt dein gelt vnd dein wunden selber, ich wil nichtz also haben. Also wir auch, nun spricht sanctus Augustinus, wer nit wil leiden was die martires vnd die heiligen gelitten haben, der mag nit zů ir fröd kumen.

170.

Von schimpff das .clxx.

Vf ein mal warde ein maulessel gefragt, was er von geschlecht eins tiers wer. Der maulessel antwurt vnd sprach, er wer edel, wan des künigs pferdt von Hispania wer sein vatter, vnd gloriert stetz vff seinen vatter. Vnd einer fragt in wer sein můter wer,

10. reiß knecht, reisiger Knecht. — 13. reiß, Krieg; vgl. das Reißlaufen der Schweizer.

das wolt er nit sagen, wan es was des müllers essel. Wan die mulessel sein vnfruchtbar, sie sein zů hitzig, verbrent, als in inen maulessel kumen, wan ein pfert mit einem essel laufft. Also sein vil die glorieren vß irem adel von irem vatter, der etwan ein ritter ist, vnd di můter ein bürin. Darum als vil einer hoffart treibt des vatters halb, als fast sol er sich demütigen der můter halb. Also ist es mit vnß allen, wir sein alle edel von dem vatter, wir sein alle von got, wir haben einen vatter, wir haben auch ein můter das erdtreich, von deren wir kumen, von deren wir leben, vnd in die wir wider gon, vnd die vnß auch widerumb geberen würt an dem iüngsten tag, zů dem leben oder zů dem dot, darumb biß demütig vnd veracht niemans.

171.

Von schimpff das .clxxi.

Es waren drei brůder künigs sün, da wer ieglicher gern künig gewesen nach seins vatter dot. Sie kamen al drei zů dem bild Apollinis vnd fragten es welcher regieren würd nach seins vatters dot. Apollo sprach, der zů dem ersten sein můter küsset. Da fiel der ein nieder vnd küsset das ertreich vnser aller můter, der selb ward auch künig.

172.

Von schimpff das .clxxii.

Sterla in latin das heiß ich ein hasenstosser, der het vff ein mal ein grosen hasen gefangen, wiewol in vbel hungert, noch so was er der eren so geitig, das er gieng vnd vil foglen den hasen zöget, vnd gloriert daruß, wie er so ein gůt speiß het gefangen. Der haß gefiel den falcken vnd den andern föglen so wol, das sie den hasenstosser den hasen namen vnd frassen in, vnd flůgen mit hinweg. Da sprach der hasenstosser. (Qui vult rem suam pandere cupit illam perdere.)

Also ist es auch geistlich, welcher etwas gůtz thůt, vnd wil von der welt gelobt sein der beraubt sich selbs des der selikeit. Es spricht Gregorius, der wil beraubt sein, der seinen schatz offenlich tregt. Die ire gůten werck rümen, die thůn gleich als ein henn, wan sie ein ei gelegt hat, so fangt sie an zů gaucksen,

2 f. als in inen maulessel kumen, „und kommen die Maulesel daher" steht in andern Ausgaben. — 23. Sterla, diesen Vogelnamen kann ich nicht nachweisen. — 29 f. Qui vult ... perdere, wer seine Sache ausbreiten will, hat Lust, sie zu verlieren. — 35. gaucksen, gackern.

vnd verrat sich selber, vnd bringt sich selber vmb das ei. Hüt so fast ich, ietz so mů̊ß ich schwigen vnd deßgleichen der weltlich rů̊m ist ir lon vnd sollen kein lon von got warten sein.

Es spricht Crisostimus, in einem ieglichen gů̊ten werck sein zwei ding. (Honor et Premium.) Eer vnd lon. Eer vnd rů̊m gehört got zů̊, der lon gehört vnß zů̊. Wan du nun got dem herren das sein nimest, das ist eer in gů̊ten wercken, so wil er dir das dein auch nemen. Darumb so laß got das sein, das ist eer, so laßt er dir auch das dein, das ist der lon. Gregorius spricht. (Sic fiat opus in publico vt intentio maneat occulto.)

173.

Von schimpff das .clxxiii.

Es spricht Esopus wie vff ein mal ein wolff het ein feißt kitzlin gefangen, vnd wolt es fressen. Das kitzlin sprach zů̊ dem wolff, gů̊t gesel ee das du mich ißest, man sagt wie du so wol pfeiffen künst mit dem maul wißplen, pfeiff, so wil ich darzů̊ dantzen. Der wolff ließ das kitzlin gon, vnd fieng an zů̊pfeiffen, das kitzlin fieng an zů̊ schreien, das erhorten die hund, vnd erlößten das kitzlin von dem wolff. Also werden wir hie gelert, wan wir etwas gů̊tz haben oder thů̊n, so sol man es mit schweigen thů̊n. Man spricht das ist ein weiser man, der seinen nutz verschweigen kan, vnd seinen schaden sagen. Mir würd bapeier gebresten, solt ich schreiben von denen, die gelt, gold vnd schetz funden haben, vnd haben es nit mögen verschweigen, vnd haben sich sein beriempt vnd sein darnach darumb kumen. Etwan so hat es die herschafft genumen, etwan verrechtet. Liß Nicolaum de Lira von dem schätz finden wes es ist, vber das Euangelium de thesauro abscondito in agro de viduis Mathei.

174.

Von ernst das .clxxiv.

Es was ein groser eichbaum, der ward von dem wind vmbgeworffen in ein weier, da wů̊chsen vil ror vnd kolben in. Der eichbaum sprach zů̊ den roren, wie gat es zů̊, das ich so groß bin, vnd der wind würfft mich vmb vß dem grund, vnd ir ror sein

1. Hüt, heute. — 10. Sic fiat ... occulto, ein (gutes) Werk geschehe so in der Öffentlichkeit, daß die Absicht verborgen bleibe. — 14. kitzlin, Zicklein. — 16. wißplen, lispeln. — 22. bapeier gebresten, Papier fehlen. — 26. verrechtet, durch einen Prozeß weggenommen. — 27 f. de thesauro ... de viduis, von dem im Acker verborgenen Schatz, von den Witwen; Matth. 13, 44. — 32. kolben, die weiblichen Blüten des Rohrs.

ſo ſchwach vnd thůt euch nichtz vnd bleiben ſton. Die ror gaben im antwurt vnd ſprachen, theteſtu wie wir, ſo ließ der wind dich auch mit friden, wan der wind kumpt, ſo neigen wir vnſere häupter, ſo laufft er vber vnß hin vnd wir demütigen vnß gegen im, vnd wan er wider hinweg kumpt, ſo richten wir vnſere heupter wider vff. Aber du vnd andere groſe beum ſein hoffertig, vnd wöllen dem wind widerſtant thůn, darumb würfft er euch vmb, neigten ir aber euwere höpter als wir, ſo bliben ir auch vffrecht ſton. Alſo geiſtlich die frumen menſchen demütigen ſich hie vff erden gegen dem wind der ſtraff, es ſei von got oder von den menſchen, das laſſen ſie vber gon, ſein geduldig vnd ſchweigen, demütigen ſich hie durch penitentz, darumb an dem letſten vrteil ſo werden ſie ire höpter frölich vff heben, vnd werden lůgen wa die hoffertigen ligen, vnd vmb geworffen ſein, die ſich hie nit haben wöllen demütigen durch die penitentz.

175.

Von ſchimpff das .clxxv.

Man liſſet in fabulis poetarum, wie da was ein man der hieß Dedalus, der kunt fliegen, der het ein ſun der hieß Icarus, der bat ſeinen vatter er ſolt vber meer fliegen, vnd ſolt in mit im nemen, das er auch lernt fliegen. Der vatter ſagt es im zů, vnd gab ſeinem ſun Icaro ein ler vnd ſprach. Ich wil dir vor fliegen, vnd flüg du mir nach, vnd wan du zů hoch flügeſt, ſo verbrenſtu die federn von der Sonnen, vnd flügeſtu dan zů nider ſo würdeſtu dich ſtoſſen an die thürn vnd an die glockenhüſer, darumb ſo halt das mittel vnd flüg mir nach. Der vater Dedalus flog. Vnd Icarus ſein ſun flog im nach, vnnd er thet im ſo wol, das er fliegen kunt vnd vergaß die ler ſeins vatters, vnd flog zů hoch, vnd verbrant die federn, vnd fiel in das mer vnd ertranck. Da der vatter hort das ſeins ſuns leib alſo blumpt in das waſſer, da ſahe er vmb ſich vnd ſahe das Icarus in dem waſſer ertranck, da ſprach er zů im.

Icare nate bibis iam nunc sine patre peribis.
Iam tibi dixi bis medio tutissimus ibis.
Iussa paterna pati medium tenuere beati.
Icarici fati memores estote prelati.

30. blumpt, plumpte. — 33 ff. Mein Sohn Icarus, du trinkſt, nun wirſt du, von dem Vater getrennt, umkommen. Ich habe dir es ſchon zweimal geſagt: in der Mitte wirſt du am ſicherſten gehen. Den väterlichen Befehlen zu gehorchen, hielten die Glücklichen die Mittelſtraße. Des Icariſchen Schickſals ſeid eingedenk, ihr Prälaten.

Das sollen alle hoffertigen menschen betrachten, das sie hoffart meiden, wan sie entsprungen ist von dem Lucifer, der da sprach, ich wil vff steigen gen Aquilo vnd wil dem öbersten gleich sein, aber er ist in die hel gestossen worden. Vnd sein gleich dem Jcaro, der seinem vatter nie folgen wolt, was er im predigt. Also sein vil die den predicanten auch nit folgen vnd iren vättern, sie wöllen höher kumen dan sie waren, sie lassen sich nit beniegen mit irem erbteil, sie wöllen eins graffen gůt haben, sie weiben oder mannen vnder den adel, daß sie auch edel seien, oder sie wöllen vff der edellüt stuben gon, da sie stubenedel geschetzt werden, oder sie machen andere kleider, nüwe find, oder ziehen lange bert, vnd wan ein bart ein frum mecht, so wer ein geiß frum, ee sie geberen wer, sie wöllen ie etwas haben, das ire vätter nit hetten.

In der geistlichkeit ist es auch also, es sei in der kleidung oder in der kronen vff den heuptern, es můß ie ein vnderscheid da sein. Deßgleichen man wil nüwe opiniones haben, vnd wöllen nit der alten doctores opinion vnd meinung halten, wir wöllen etwas sunders haben, das heisen etwan doctores non famosi, set fumosi, wa her sein die Behemer kumen vnd hussits. etc.

Von der geitigkeit.

176.

Von schimpff das .clxxvi.

Es was vff ein mal ein geitiger man, der lag vff ein nacht vnd kunt nit schlafen, vnd warff sich hin vnd her in dem bet. Sein fraw sprach hußwirt wie ist dir, das du so vnrüwig bist. Ach sprach der man, das mir an ligt, das möchtestu mir wol wenden. Die fraw sprach gern. Der man sprach ich hab vnser huß versorgt mit wein, brot, saltz, fleisch, schmaltz, vnd mit allem dem das in ein huß gehört bis vff einen tag, vnd wan wir ein tag vngessen möchten sein, so hetten wir für das gantz iar gnůg. Nun hab ich ein sinn erdacht, wie wir den selben tag vberkemen, wan vnser gsind knecht vnd megt vff das feld kumen, so wil ich mich annemen ich sei dot, so můstu das dottenduch vnd crütz,

3. gen Aquilo, dunkel; Aquilo, der Nordwind. — 7. beniegen, genügen. — 8 f. weiben oder mannen, heiraten. — 11. find, Erfindungen. — 19 f. non famosi, sed fumosi, nicht berühmt, sondern voll Rauch.

kertzen vnd wasser da hon, vnd bei der leich sitzen klagen, vnd wan sie danerheim kummen, so werden sie vor kumer vnd leid nit essen. Es was der frawen lieb vnd man rüsts also zů, vnd da das gesind von dem feld kam, da saß die fraw bei der leich vnd klagt vnd weint, vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Das gesind erschrack vnd bettet ieglichs fünff Pater noster vnd fünff Aue maria, da das gebet vß was da sprach das gesind. Fraw wir müsen gesen haben. Die fraw sprach wollen ir auch essen bei dem grosen hertzleid das ich hab. Das gesind sprach, leid hin leid her, wir wöllen essen das wir wider vff das feld kumen, vnd rüsten behend zů. Vnd da sie nun ob dem tisch sassen vnd assen, da gedacht der dot man, dein anschlag ist falsch, vnd wan du dich ietzt vff richtest, so würden sie vbel erschrecken, das ein dot solt vff erston, vnd würden vor schrecken nit essen. Der dot man richtet sich vff, da erwüscht der knecht einer sein axt die er neben im het ston, vnd schlůg in zů dot. Da schrei die fraw vber den selbigen knecht, du mörder du hast mir mein man zů dot geschlagen. Der knecht sprach nein fraw, ir haben doch gesagt er sei dot, der tüffel het den leib wöllen vexieren, den hab ich vertriben, also het der sein lebtag genůg gehebt. Also verlürt mancher sein leben leiblich, vnd das ewig leben von dem leiblichen leben, es ligt an dem tag als ein buer an der sonnen, der laufft in den krieg das er gůt vberkum, er würt erstochen, der kauffman treibt dis der ander das, damit das er sein leben verlürt, von dem ewigen leben ist es auch offenbar.

177.

Von schimpff das .clxxvii.

Vf ein mal beschwůr man ein beseßnen menschen, der priester fragt den tüffel, durch welche sünd aller meist die menschen verdampt würden. Der tüffel fieng an zůlachen vnd sprach, es ist nit als ir meinen, ir meinen es werd aller meist verdampt vmb der vnküscheit willen, nein, aber vmb der geitikeit willen vnd sagt war, wan vmb der vnküscheit willen macht im etwan ein mensch ein conscientz vnd gewißen, aber selten vmb der geitikeit willen, das magstu sehen in den priestern vnd in den eebrechern. Wan ein priester etwan ein dorheit thůt, solt er an beicht meß lesen, er meint der tüffel

5. gelingen, plötzlich. — 8. gesen, gegessen. — 36. an, ohne.

fürt in ob dem altar hin, welcher beichtet aber sein geitikeit, es sei mit vil pfrůnden, mit simoni oder mit andern dingen die gelt bringen, ein eebrecher auch, er haltet es für grose sünd, noch gat er nachin, wie das ferlin neben dem wolff anhin laufft zů dem wald zů vnd wintzlet, noch so gat es, dein gewißen wintzlet wider dich, du soltest es nit thůn, noch lauffestu dar, aber für dein wůcher vnd falschen gewerb, betrug, vermischen eins vnder das ander, da ein pfennig den andern gewint, ein guldin den andern, da wintzlet dein conscientz nit wider dich, du hast es für ein recht, darumb so werden me menschen verdampt vmb der geitigkeit willen, dan vmb keiner sünd willen. Dan wan ein mensch gelt hat, so bringet er zewegen was er wil. Der weiß man spricht. (Peccunie omnia obediunt.) Dem gelt sein alle ding gehorsam.

178.

Von schimff das .clxxviii.

Alwegen muß ein sparer ein güder haben, der es kün verthůn, das er erkratzt vnd erspart an im vnd an andern lüten zů eren. Es war ein burger in einer stat, der het ein cappel in seinem hoff, da bettet er offt in, vnd knüwet vff einem bret, darunder het er ein hafen vergraben, vnd was er mocht sparen das thet er darin, vnd bettet vff dem selben haffen, das in got nit wolt lassen sterben, er het dan den haffen mit gelt gefült das geschahe. Da der haffen vol was da starb er, die fraw nam ein andern man, als sie selten das best anfahen, der man fand den haffen mit dem gelt vnder dem bret, vnd bett vff dem selben bret, das in got nit ließ sterben, er het dan den haffen mit dem gelt verzert, das geschahe auch. Es sein ellende menschen die stetz geifen, vff das sie nit haben, vnd das sie haben, das dörffen sie nit bruchen. Es fröwt sie nichtz dan das es da in dem trog vnd in dem schranck ligt. Die sein gleich einem hund vff einem hewhuffen der isset das hew nit, vnd wil es die ochsen vnd das ander vich auch nit lassen essen, bilt vber sie vnd beißt sie hinweg. Franciscus Petrarcha spricht. (Apud multos ociosa pecunia est nihilque agit aliud quam quod occupat locum atque animum, apud plures male atque improba operosa, apud paucos demum, fructuosa est. li. 2. ca. 13.) Bei vilen menschen ligt

16. güder, Vergeuder. — 28. geifen, verlangend blicken.

gelt da nüchtig, vnd thůt nichtz anders dan das es das gemüt vnd das ort da es ligt bekümert, vnd bei vilen menschen würt das gelt vbel vnd bübisch angelegt, aber wenig sein die das gelt nützlich vnd wol bruchen.

179.

Von schimpff das .clxxix.

Es gieng einer vff ein mal durch ein wald mit einer hawen, wie er vnder einem baum růwet, da sahe er ein guldin da ligen, er hůb in vff vnd grůb also mit der hauwen vnd fand ein grosen haffen fol guldin. Er gedacht soltu das gelt heim tragen, so würt es langsam zů gon, es möcht dieweil einer kumen vnd möcht es finden. Er hort buren vß seinem dorff seine nachburen holtz hawen, die hatten drei seckt vnd waren drei, er berůfft sie vnd sprach. Jeglicher solt im ein sack mit guldin heim tragen in sein huß, er wolt inen wol lonen. Er grůb vnd kratzet das gelt herfür, vnd fült ein sack, der buer trůg das gelt in sein huß, der ander trůg es auch in sein huß, der drit auch. Da nun der buer heim kam, der das gelt funden het, da fand er nichtz in seinem huß, er fragt die buren, die im das gelt heim hetten getragen, wa sie es hin hetten gethon, es wolt keiner nichtz daruon wissen. Also bleib im nichtz dan die arbeit, das er es vß gegraben het. Also würt den geitigen nichtz dan die arbeit, das sie es gesamelt haben, vnd sich vnwert gemacht gegen andern lüten, die sie gebant vnd gepfent haben, vnd dienen also dem gelt, es wer besser das gůt dient inen, vnd ein pfennig der inen entgat betrübt sie me, dan .xl. guldin die da in dem trog ligen sie fröwet, vnd wan si sterben sollen, so werden sie mit dem gelt irem got vmb gon, als du hernach bei den wůchern exempla findest.

180.

Von ernst das .clxxx.

Aristoteles schreibet von einem der het got gebetten, das alles das, das er anrürt, zů gold würd, das geschach, er ward erhört. Also můst er hungers sterben, dan was er von speiß vnd tranck mit seinen henden vnd zungen anrürt das was alsamen gold. Darumb kumpt es dick, das ein mensch etwas begert das wider

7. hawen, Hacke. — 23f. gebant, vor Gericht gezogen. — gepfent, gepfändet. — 27. vmb gon, als Geister.

es ist, darumb sol man es als got befelen. Her ist es mir nutz vnd gůt, so gib mir es (domine sicut scis et vis.)

181.

Von ernst das .clxxxi.

Wir lesen von einem künig, der krigt wider ein andern künig, der het vil guldin in einem pfennigthurn ligen das wüßt er nun wol, groß kisten vnd trög vol, noch so was im das gelt so lieb, das es in turet vß zů geben vnd soldner zů bestellen, das er widerstand thet, als er dan wol het mögen thůn. Der künig der sein feint was, gewan im das land ab, vnd legt in gefangen in den thurn, da sein gold vnd silber inen was vnd sprach. Seitmal du das gelt lieber hast gehebt dan dich selber, vnd hast es nit wöllen vß geben, damit du dich vnd dein land hettest mögen beschirmen, so heiß dir ietz auch helffen, vnd gab im weder essen noch trincken hinin, vnd sprach er solt das gelt essen, also můst er hungers sterben, das was ein rechter lon.

182.

Von ernst das .clxxxii

Wir lesen von einem tirannen, der seinen armen lüten hert was, got wolt in mit einem semlichen traum daruon ziehen. Im traumet vff ein mal, wie er vor vnser lieben frawen altar knüwet, vnd im kam ein groser hunger an, vnd nam das kindlin vnser lieben frawen von irem schoß vnd beiß im den kopff ab, vnd aß es biß vff die schultern, darnach aß er es biß vf die bein, vnd darnach die füß. Vnd da er erwacht, da erschrack er fast vbel, vnd da es tag ward, da gieng er zů seinem beichtuatter, vnd ließ im den traum vß legen, da legt er im in also vß. Das kindelin Jhesus wer der gantz leib Cristi der cristen menschen, die in seiner herschafft weren. Das haupt vnd die schultern weren die prelaten in dem land. Die andern glider bedüten die ander vndern menschen die er alle fretz durch sein vnzimliche schatzung. Der tiran glaubt im vnd bessert sich darab.

1. es, ihn. Mensch ist neutr. — 2. domine sicut scis et vis, Herr, wie du es weißt und willst. — 6. pfennigthurn, so hieß das Gebäude, in welchem der Straßburger Stadtschatz aufbewahrt wurde. — 11f. Seitmal, weil. — 19. hert, hart. — 28. der gantz ... menschen, der ganze Leib Christi, welcher aus den Christen besteht. Vgl. Röm. 4, 12; 1. Kor. 12, 12. 27; Eph. 1, 23; 4, 12. — 31. fretz, eigentlich fressen lasse, jage, hetze.

183.

Von ernst das .clxxxiii.

Vf ein mal was ein tiran, dem traumet, wie er zů einem crucifix kem, vnd nem Cristum herab von dem crütz, vnd eß im ein hand, vnd so er im die ander hand auch wil essen, so schlecht in Cristus mit der selbigen hand an ein backen, das er in ein grůb fiel, vnd da er erwacht, vnd da es tag ward, da ließ er im den traum vßlegen. Da sprach der vßleger, du hast ietz die priesterschafft geschetzt, das ist die ein hand gottes, die hastu gessen, ietz so vnderstastu die ander hand auch zůessen, das ist, du gedenckst den armen gemeinen man auch zůschetzen. Sihe für dich, das dich got nit schlag, das du in die grůb in das grab fallest, ee das du es volbringst. Der tiran bessert sich nichtz darab, aber ee er es zůwegen bracht, da was er dot, mit Achab .3. Regum .20. der auch tirannizieren wolt, vnd vil andern, denen es mißgangen ist, die nieman hat mögen erfüllen.

184.

Von schimpff das .clxxxiiii.

Von Vespasiano dem keiser lesen wir, der Jerusalem belegert, das er vber die maß fast ist gewesen. Es was einer der wer gern für den keiser gewesen, das er personlich mit dem keiser geret het, vnd im sein anligen sach erzelen. Nun verhůten die diener des keisers, das er nit für in kunt kumen. Vnd thet sich zů dem fůrman des keiser, wan er vff einen wagen fůr, vnd verhieß im etwan .xl. duckaten zůgeben. Der fůrman wolt im helffen vnd sprach, vff den tag würt der keiser da hinuß, vnd wan ich für des schmitzs huß kum so wil ich sprechen, mir sei ein isin ab gefallen, so gang du dan zů dem wagen, vnd red, was dir not ist, vnd wie es der roller oder fůrman anschlůg, also gieng es, vnd da man heim kam, da sprach der keiser, ich hab deinen anschlag wol gemerckt vor der schmiten, ich wil auch gemein vnd teil an dem beschlagen haben. Also můst er dem keiser die schencke halber geben, aber der ander was wolfeil, wan er seiner sach ein vßtrag gab.

27. isin, Eisen, Hufeisen. — 29. roller, Kutscher. — 31. schmiten, Schmiede. — 33. was wolfeil, Sinn: hatte es billig, wohlfeil erhalten.

185.

Von schimpff das .clxxxv.

An dem hof Vespasiani was einer der kam zů dem keiser vnd bat in für ein der wer sein brůder, er wolt im die fogtei leihen, vnd was ein anderer geb, das wolt er auch geben. Der keiser nam sich zůbedencken, vnd schickt nach dem, für den diser so fleißlich bat, vnd sprach zů im. Was hastu dem verheissen deinen brůder, das er dir das wort so ernstlich thůt das ich dich zů einem fogt mach. Er sprach er ist nit mein brůder, ich hab im drü hundert guldin verheissen, wan mir die fogtei würd. Der keiser sprach, zel das gelt da vff den tisch, so ist die sach schon richtig. Der zalt das gelt behend dar. Also gab im der keiser brieff vnd siegel, das er fogt was. Der für den gebetten het, der wüst nichtz vmb die sach, er kam vff ein mal aber an den keiser, vnd thet seinem brůder das wort vmb die fogtei. Der keiser sprach, gang hin vnd sůch ein andern brůder, dan der, von dem du sagest, der ist mein brůder, also kam der nit me zůbetten.

186.

Von ernst das .clxxxvi.

Es ist ein lob Tiberi des keisers, was er thet das thet er langsam mit wolbedachtem můt vnd gemüt vnd vbersach dem gemeinen folck, darin das er seine fögt lang ließ bleiben an iren emptern, er verwandlet es nit, er müst es dan thůn, das einer gestorben wer, oder sunst grose klag vber in gieng. Sein rät vnd seine diener strafften in darumb, vnd meinten es solt ein anderer auch etwas vberkumen, ob einer es allein haben solt. Der keiser sprach ist der gemein nit nütz vnd gůt, vil nüwer amtlüt verderben den gemeinen man, es sein hungerige mucken, sie stechen vbel, das mercken in diesem exempel.

Es lag ein armer blateriger man an der sonnen, der was so kranck, das er im der fliegen nit weren mocht, vnd saß vol groser fliegen. Es gieng ein mal einer für in anhin, der erbarmpt sich vber in, vnd wert im der fliegen. Der kranck sprach, ach was grosen schaden hastu mir gethon die mucken sein ietz so vol gewesen, vnd haben mich hübschlich gestochen, vnd ietz so kumen die hungerigen mucken, die werden mich erst vbel stechen, also ist

17. zůbetten, zu bitten.

es mit den amptlüten auch. Es sein auch etlich geitige herren, wan ire schaffner vnd amptlüt reich werden vnd vil gůtz vberkumen, so brechen sie ein vrsach von einem zaun wider sie, das sie es im nemen, vnd brotlöffel vß inen machen, wan man ein brotlöffel gebrucht, so ißt man in dan auch.

187.

Von schimpff das .clxxxvij.

Man ward vf einmal zů red was die begrebtnis eins möchtigen Römers het wol .lx. guldin gekostet. Der keiser Vespasianus der fragt, was wol sein begrebnis würd kosten, wan er gestürb. Sein schaffner vnd pfennigschreiber oder finantser, wie sie dan heissen, sprach dreihundert duckaten. Da sprach der selbig keiser, zelen mir drü hundert duckaten da her, vnd werffen mich in die Tiber, vnd begon mir kein lüpffel, also geitig was er, noch hat er den eren nach gelebt. Noch sein zwen punckten, die wil ich auch hie her setzen, wie wol sie nit von seiner geitikeit sagen, aber so wir on das in dem reden sein, so wöllen wir die zwen punckten auch sagen.

188.

Von schimpff das .clxxxviii.

Es was ein fraw die gewan den keiser natürlichen lieb, vnd wa sie in mocht sehen da het sie ein fröd. Vff ein mal gieng er oder saß vor irem huß, da fiel im die gůt fraw vmb den hals vnd küsset in. Der keiser Vespasianus het wol von ir hören sagen, wie im ein fraw also hold wer, vnd sprach zů seinem innemer oder seckelmeister, wie man sie dan heißt, geben ir .lx. duckaten. Die gůt frawe was fro vnd nam das gelt vnd fůr da mit daruon. Darnach da fragt der seckelmeister den keiser Vespasianum, wie er das gelt an solt schreiben. Der keiser sprach schreib es also. Vespasiano ad amato. Vespasiano dem geliebten.

189.

Von schimpff das .clxxxix.

Auch lesen wir von dem keiser Vespasiano als Franciscus Petrarcha von im schreibt, vnd auch sein eigen angesicht selber

4. brotlöffel, Löffel aus Brot. — 14. begon mir kein lüpffel, feiert mir kein Leichenbegängnis.

anzögt, das geschlagen ist vff den küpfferin pfennigen, so het er alwegen gesehen, als einer der vff dem heimlichen gemach sitzt, oder sprachheußlin, wie man es dan nent, vnd den bauch wil leren, der da trucken můß, also sauer sahe er alwegen. Vnd es kam vff ein zeit ein abenthürer oder ein sprecher vber des keisers Vespasianus tisch, da er mit dem fürsten aß, vnd macht ein spruch also, das er alle die berüret in seinen reimen vnd sprüchen die da mit dem keiser Vespasiano zů tisch sassen, vnd einem ieglichen herren sagt er etwas, als dan semliche sprecher wol künnen, vnd vbersahe den keiser vmb seiner maiestat willen. Da sprach der keiser Vespasianus, gůt gesel sag vnß auch etwas. Der abenthürer sprach wan du vff hörest den buch reinigen cum aluum purgare desieris, da het er im schon ein schlampen gesetzt.

Von den wůchern.

190.

Von schimpff das .cxc.

Es was ein wucherer gestorben, der was also schwer, das in nieman erlüpffen mocht. Hindennach sprach einer, es ist an etlichen orten sit, das die da von einem handtwerck sein einen tragen, als schneider, haffner, aber bestellen hie fier wůcherer, die in tragen, was wöllen ir wetten, sie werden in erlupffen, vnd werden in tragen. Sie bestalten fier die lupfften in vff als leicht als ein federlin.

191.

Von schimpff das .cxci.

Es was ein wuchrer der in der predig gewesen da er von der predig gieng da was er zornig vnd flůcht. Es begegnet im ein gůt gesel der in kant der sprach zů im, her warumb sein ir also zornig. Der wůcherer sprach, vber den münch, der hat gepredigt, der tüffel werde die wůcherer al in die hel tragen. Der gesel sprach, das ist erlogen, geben mir ein dicken pfennig, ich wil wider in ston vnder allem folck, vnd wil sagen er hab nit recht gesagt. Der wůcherer gab im den dicken pfennig. Der gesel gieng in die kirch, vnd stůnd für die cantzel. Der wůcherer

3. sprachheußlin, Abtritt. — 13. ein schlampen gesetzt, einen Hieb gegeben. — 18. erlüpffen, in die Höhe heben.

gieng auch hinin. Der geſel ſprach zů dem predicanten, her haben ir gepredigt, der tüffel werd die wůcherer in die hel tragen. Der predicant ſprach ia, es wer war. Der geſel ſprach, es iſt nit war. Der predicant ſaget warumb. Der geſel ſprach darumb, er würt inen nit ſo vil eer an thůn, das er ſie trag, er würt ſie bei den füſſen nemen, vnd würt ſie hin ſchleiffen. Da lacht iederman, vnd het er das gelt verdient, vnd ward der wůcherer noch zorniger.

192.

Von ſchimpff das .cxcii.

Es waß ein wuchrer an der predig geweſen, da predigt der predicant ſo hart von dem wůcher, wie groß ſünd es wer, vnd von der ſtraff des wůchers. Nach der predig beſchickt der wůcherer den predicanten, vnd ſprach zů im. Her da gib ich euch ein guldin, rüren den wůcher etwan me, als ir ietz haben gethon. Der predicant ſprach man ſagt doch ir ſeien auch ein wůcherer. Der wůcherer ſprach, es iſt war ich kan vor den andern nit zůkumen, darumb het ich gern das ſie ab ſtünden, das ich auch hinzů künt kumen. Darumb hat der recht geſagt, es weren fier geſchlecht nit gnůg vff erdtreich. Es ſein nit prieſter gnůg, es bedörfft ſunſt einer nit ſechs oder ſiben pfrůnden haben. Es ſein auch nit gnůg edler es wolt ſunſt nit ein ieglicher buer edel ſein. Es ſein auch nit hůren gnůg, eefrawen vnd nonnen dörfften ſunſt nit hůrenwerck treiben. Es ſein auch nit iuden gnůg, die criſten bedörfften ſunſt nit wůchern.

193.

Von ſchimpff das .cxciii.

Vf ein mal prediget ein predicant wider den wůcher, vnd in mitten der predig ſprach er. Jr lieben kind die ſchantlichkeit des wůchers wil ich euch zögen, vnd was hantwercks ich nen, die geben mir antwürt. Sein ſchneider hie, ſie ſprachen ia her wir ſein hie. Sein ſchůmacher hie, ſie ſprachen ia. Iſt nit der nachrichter hie er ſprach ia. Sein nit ſchölmenſchinder hie, ſie ſprachen ia. Zů dem letzten fragt er, ſein ir auch wůcherer hie, da gab im keiner kein antwurt. Da ſprach der predicaut, ſehen ir das kein ſchnöder ampt iſt, dan wůcherei treiben, wan ſie ſich beſchamen, vnd ſunſt kein handtierung künnen.

194.

Von ſchimpff das .cxciiii.

Es was ein anderer predicant der ſagt im ſermon in der predig, er wolt den ſegen geben, ſunderlich etlichen geſchlechten. Darumb ſprach er die brotbecker ſtanden zůſamen, das ſie den götlichen ſegen empfahen, die ſtůnden vff vnd giengen dahin. Vnd alſo nent er vil hantwerck, das ſie zůſamen ſtienden, vnd den götlichen ſegen empfiengen. Zů dem letſten ſprach er, ſtanden vff die wůcherer, vnd empfagen den ſegen gottes, da wolt keiner vff ſton. Da keiner vff wolt ſton, da ſprach er, ich weiß das wůcherer hie ſein vnd wöllen nit vff ſton, das ſie haben den götlichen ſegen, ſo ſitzen ſtil vnd haben den flůch gottes, der vber euch kumen würt an dem iungſten tag.

195.

Von ſchimpff das .cxcv.

Es iſt ein lant da iſt ein gewonheit in, wan einer geſtirbt, ſo tregt man in nit vß dem huß, es můß vor einer kumen der můß in klagen, loben vnd rümen, etlicher tugenthalb, die er an im an het gehebt. Es fügt ſich das ein wůchrer ſtarb, dem alle welt feint was, vnd het manchen frumen man verderbt, vnd niemans kunt im wol reden. Da er geſtarb da kam niemans der in lobt, man kunt in auch nit vergraben, er wer dan gelobt, zů dem letſten kam ein ſcherer der halff im in das erdtreich vnd lobt in vnd ſprach. Er het nie kein bart geſchoren, der als gůt zů ſcheren wer geweſen, als des mans bart. Da fůr man mit im zů dem huß hinuß, er leg ſunſt noch da.

196.

Von ernſt das .cxcvi.

Vf ein mal was ein wůcherer geſtorben den wolten ſeine fründ in den kirchoff legen, da wolt es der prieſter nit geſtatten als er auch billich thůn ſolt, wan das erdreich iſt geweicht, vnd iſt gottes, keiner der des tüffels iſt, ſol da begraben ſein. (De vsuris ex consilio lugdunensi) vnd iſt Gregorius. 10. Da wolten in ſeine fründ vff die ſtraſſen vergraben, das wolt des künnigs fiſchgal vnd amptman auch nit laſſen vnd ſprach. Das erdtreich

18 f. an im an het gehebt, an ſich gehabt hat.

ist des künigs, der schalck sol in des künigs erdtreich nit vergraben werden. Da stůnd der böß geist da vnd sprach, geben ir in mir her, ich wil in tragen da sein rechte begrebniß ist, das ist die hel, vnd nam in vff sich vnd fůr mit im daruon, das was sein pfar, in die hat er gedient, in deren solt er auch vergraben sein. Semliche exempel vnd andere zeichen die groß sein, zögt got zů- schanden dem wůcherer vnd ir begrebniß.

197.

Von schimpff das .cxcvii.

Vf ein mal was ein wůchrer gestorben, da was der priester vnd seine fründ wider einander mit der begrebniß. Der priester sprach, lieben frünt lassen den leib vff ein halben wagen legen vnd spannen zwen ochsen darfür, vnd laßen vnß got wol getrüwen, sie werden in ziehen wa er wil das sein begrebniß sei. Es was seinen fründen lieb, also on alle menschlich weisung giengen die ochsen vnder den galgen, vnd wolten nit weiter gon, da wolt in got vergraben haben, er het sich vff erdtreich begangen als ein dieb, darum da die dieb vergraben sein, da solt er vnd seins gleichen vergraben werden. Der prophet spricht (Sepultura asini sepelietur.)

198.

Von ernst das .cxcviii.

In einer stadt in Franckreich heißt Zeuon da was ein wůcherer der hort sagen, wie das die predigermünch kein brot hetten in irem kloster, da fült er ein korb mit brot, vnd sprach zů seinem knecht, er solt das brot dem prior bringen in dem kloster. Da sprach der prior zů dem knecht, trag es deim herren wider heim, er hat kein eigen gůt, sein gůt ist alsamen frembd gůt, vnd von fremden gůt mag man nit almůsen geben. Da der wůcherer das hort, da bessert er sich, vnd kert wider biß vff den bettelstab. Es wer noch besser, das die geistlichen die warheit sagten semlichen wůchern vnd anderen die ir gůt vbel gewinnen, das sie widerkerten vnd be- halten würden, dan das sie schmeichlen vnd gůt von inen nemen, mit inen essen vnd trincken, vnd vber priuilegio vnd freiheit von dem bapst erlangen das sie von semlichen lüten almůsen vnd gotz- gaben nemen mögen.

23. Zeuon, dunkel. — 32 f. behalten würden, errettet würden.

199.

Von ernſt das .cxcix.

Es was ein ordenßman, der ward von einem reichen man geladen mit etlichen ſeinen brüdern. Da der prior das Benedicite ſoll machen, da ſprach der alſo. Was von rechten zügen vnd gůten gůt hie iſt, das wöl got geſegnen vnd ſei geſegnet fruchtbar vnd gůt, denen die es nieſen vnd eſſen, was aber nit rechtfertig iſt, das verſchwind als der wind. Da der prior das geredt, da was nichtz me vff dem tiſch, es was ſilber geſchir vnd ander gezird da, es was alles hinweg. Da der hußwirt das ſahe, da beſſert er ſich vnd kart wider.

200.

Von ſchimpff das .cc.

Geenſeit des meers da beſchwůr man ein beſeßnen man, da fragt der prieſter den tüffel, in welcher ſünd er den menſchen an dem aller liebſten anfecht. Der tüffel ſprach, in gewinnen vnfertigs gůtz vnd in der vnküſcheit, wan wir einen darzů bringen, das er vnrecht gůt het, ſo ſein wir ſchier ſicher das er vnſer iſt, wan vnder duſenten kum einer recht widerkert in vnfertigem gůt, vnd in der vnküſcheit, wan ſie ſelten die ſünd gantz verlaſſen, ſie bekümern ſich etwan mit den gedencken vnd mit den lüſten.

201.

Von ernſt das .cci.

Es was ein wuchrer, der ward an dem letſten da er ſterben ſolt, ermant von ſeinen fründen, er ſolt widerkeren vnd ſeiner ſelen heil ſchaffen. Der wůcherer thet eben als hört er es nit. Da im ſein fründ lang daruon ſagten, da ſprach er mit groſer vngedult, mit diſem hertzen kan ich nit widerkeren, gib mir ein ander hertz. Alſo gat es als bald gelt vnd gůt geſeckelt iſt, ſo kumpt es kum wider heruß.

202.

Von ernſt das .ccii.

Damit widerſtund ein frumer man ſeiner anfechtung, der angefochten ward das er nach gůt ſtellen ſolt, oder gelt vß leihen, ſo ſprach er alwegen zů im ſelber, wan du es ſchon vberkemſt ſo

5. rechten zügen, rechtmäßig erworbenen Geräten. — 16. vnfertigs, unrechtmäßigen. — 29. geſeckelt, eingeſackt, eingenommen.

müstu es hüt oder morgen widerkeren woltestu anders selig werden, es ist besser du lassest es vor vnderwegen. Der weiß spricht. (Ecclesiasti .9. Sicut capiuntur pisces) Wie die fisch mit dem angel oder garn gefangen werden, also werden die menschen mit dem zeitlichen vnd der geitikeit gefangen. Ja noch vil mer ist der mensch nerrischer dan der fisch, wan wen der fisch den angel oder garn sehe, so kem er nit darin, oder wan er schon gefangen würd, o wie gern macht er sich wider ledig wan er möcht. Aber die geitigen thůn entweders die christen menschen wissen wie sorglichen es ist vnrecht gůt zů vberkumen, oder möchten es wissen, wan sie wolten zů predig gon, noch so gewinnen sie gůt etwan vnrecht, vnd wan sie es nur gewunnen haben vnd gefangen sein, so möchten sie sich wol widerumb ledig machen, durch widerkerung vnd die sünd durch die beicht widerumb von im werffen, vnd ir herz widerumb gesund machen. Aber sie thůn es nit, das kumpt etwan her, das der selb also ein guder ist, vnd milt gibt reilich vß, so er gern wolt widerkeren, so hat er es nit, vnd hat es verthon, vnd geb lieber almůsen, dan das er widerkert, oder er ist karg vnd geitig, vnd was im in das hertz kumpt, das beschlüßt es vnd laßt es nit me heruß, da sein dieselben der hellen gleich. (Prouerbio .1. Degluciamus eum.) Wir wöllen in verschlucken, als die hel, die nit laßt was sie einmal ergreifft, als ein mensch in wasser not was er da ergreifft, das laßt er nit gon.

203.

Von ernst das .cciii.

Es sol es auch niemans sparen vff seine fründ vnd testamentari, das sie nach seinem dot widerkeren. Es ist in kurtzer zeit geschehen zů Metz, da was auch ein wucherer der an dem letsten ein burger bestalt, der im ein eid schwůr, das er wolt das gůt widerkeren, wie er es vff geschriben het, nach seinem dot. Da kamen seine zwen sün vnd brachten vil geltz zwei hundert guldin die wolten sie dem selben schencken, er solt sie das testament ires vatters vff lassen richten. Der burger sprach, euwer vatter hat mir sein seel befolhen, er hat sie vch nit wöllen vertruwen, ich kan es nit thůn, es wer seiner vnd meiner, vnd euwer selen verdampnis. Die zwen sün sprachen, als die iuden vor Pilato, wir

3. Ecclesiasti .9., Prediger Salomonis 9, 12. — 16. guder, Verschwender. — reilich, wohl reichlich. — 27. widerkeren, zurückgeben.

wöllen die sünd vff vnß nemmen. Der frum man wolt es nit thůn. Da schlůg der sün einer den man zůdot. Das waren frume sün, die hetten iren vatter lieb mocht sich der arm vatter wol in iener welt fröwen, das er so grose arbeit het vff erdreich gehabt, das er sie reich möcht, was meinen ir, das sie irem vatter gůtz nach hetten gethon, het inen ir vatter die sach befolhen. Also sein das nerrisch lüt, die iren weibern, iren kindern vnd fründen befelhen ir selen heil, wie sie es vßrichten, das sichstu alle tag wol.

Von dem eebruch.

Von ersamen frawen.

204.

Von schimpff das .cciiii.

Franciscus Petrarcha schreibt, wie in Britania sei gewesen ein man, der het zwölff döchterlin. Es fügt sich das die fraw kranck ward, vnd empfand das ires lebens nit me was, vnd schickt nach irem man vnd sprach. Lieber hußwirth es ist gewonlich wan man sterben wil, so sagt iederman die warheit, bestel ein schreiber ein notarien vnd zügen, ich wil dir etwas nüws sagen. Da alle ding bereit waren, vnd der schreiber da was, da fieng si an vnd sprach. Lieber hußwirt ich hab zwölff kind, vnd ist keins dein, dan das erst, das du sicher bist, wan das erst iar bin ich frum gewesen, darnach bistu selten bei mir gewesen, vnd hast mein wenig geachtet, ob ich zů beissen oder zů brechen, zů essen oder zůtrincken het, vnd so hab ich mich begangen wie ich mocht. Das ander kind mit namen ist des edelmans, da was ein kleins döchterlin auch ir kind, das saß da vssen bei dem feür, vnd aß keß vnd brot, das hort, das sein můter ieglichem kind ein eignen vatter gab. Das döchterlin legt den keß vnd das brot nider, vnd lieff in die stub, vnd knüwet für das bett nider, vnd strackt seine ärmlin vff das bet vnd sprach. O hertz liebe můter, gibestu meinen brüdern vnd schwestern ieglichem einen eignen vatter, so gib mir ein reichen vatter, der mich wol erziehen mög. Da es vff das selb kind kam, da gab sie im ein reichen kauffman vnd nante in. Das kind sprach, můter hab danck, das du mir ein reichen gůten vatter geben, der mich wol erziehen mag. Es het etwan von im hören

5. möcht, machte (?). — 18. zügen, Zeugen.

sagen, ich wil ietz gon mein keß vnd brot vol essen, ich hab ein reichen vatter.

Die fraw het zwölff kind, vnd het zwölff vetter darzů, vnd sagt die warheit. Aber vnser ersamen frawen geben einem kind wol zwölff vetter, sie treuwen ieglichem fier oder sechs guldin ab, vnd sprechen ich bin schwanger, ir haben mir ein kind gemacht, es ist niemans anders dan euwer. Lieber got so sein es etwan eren lüt, geistlich vnd weltlich, vnd förchten weltliche schand, vnd dencken die frawen haben grose freiheit an dem rechten, kanstu es mit gelt behüten, so bistu wolfeil, vnd gibt der frawen ein halben schilling guldin, so gat sie zu dem andern auch, vnd spricht auch also zů im, vnd gat also von einem zů dem andern, vnd zů dem letsten gibt sie es einem, vnd wer es ein gantz, es wer nit ein feder daran sein, da gehört ein nüwer sack zů, vnd ein sack in den andern gestosen vnd in das wasser geworffen.

205.

Von ernst das .ccv.

Es zůcht ein man wol ein frume frawen, er zůcht auch wol ein vnfrume. Wer diser man, vnd blieb mancher man bei seiner frawen, vnd werckt, so thet die fraw auch das best. Aber in den krieg lauffen, vnd weib vnd kind lassen sitzen, sol sie stelen. Es sein darnach etlich bůben da heim, die tag vnd nacht in dem wirtzhuß sitzen zůspilen vnd wein zůsuffen vnd wöllen nichtz thůn, vnd wöllen dannocht daheim auch vol sein, die fraw můß in ziehen, vnd wan die man etwas bei inen gewar werden, so wöllen sie die frawen dot haben, sie müsen ire kleider versetzen. Etlich sein dannocht besser vnd frümer, die achten nit was sie tüen, vnd waher es kum, dieweil sie nur vol sein.

Es was also ein fraw, die het vff ein mal ein tisch bereit vnd vff einen ort het sie ston ein habermůß, vnd ein krůg mit wasser, vnd vff dem andern ort ein gebratnen kappen, weißbrot vnd ein kanten mit gůtem wein vnd sprach zů irem man. Hußwirt nun sitz an welches ort du wilt an dem tisch, wiltu zů dem habermůß sitzen so wil ich dir helffen wercken, das mir das blůt

5. treuwen ... ab, drohen ab, bringen durch Drohungen ab. — 10. behüten, bedecken. — wolfeil, vgl. Nr. 184. — ein halben schilling, ein halbes Dutzend. — 14. ein sack, gemeint ist die Frau. — 18. zücht, zieht, erzieht. — 20. werckt, arbeitete. — 24. ziehen, ernähren.

zů den neglen vß gat, wiltu anders auch wercken. Wiltu aber zů dem kappen sitzen, so můstu mich lassen gon an die ort vnd end, da ich sie vberkum. Der man sprach gang war du wöllest, ich wil zů den kappen vnd zů dem wein sitzen. Du solt wol schelck finden die die hußthür zů nacht vff heben, das sie nit kirren, so die frawe vff die bulschafft wil gon. etc.

206.

Von schimpff das .ccvi.

Virgilius hat zů Rom ein angesicht an einen stein gemacht, da bewert man die, die da eid schwüren, wan einer vnrecht geschworen het, so beiß das angesicht dem die hand, wan er die hand in das maul stieß, het er recht geschworen, so geschach im nichtz, also warden vil vberwunden, das sie meineidig waren. Es begab sich das ein keiser die keiserin in dem argwon het, wie das sie schimpfft mit einem ritter. Der keiser strafft sie offt mit worten, wan im etwas gesagt ward. Vff ein mal sprach er, fraw die sachen gon nit recht zů, wöllen ir euch vor dem stein Vergilii purgieren vnd reinigen, das ir schweren vnd die hand in das maul stossen, so wil ich euch glauben. Die fraw sprach ia der tag ward gesetzt das es geschehen solt. Da der tag kam, da kam der keiser mit seiner ritterschafft dar, die keiserin was auch vff dem weg mit iren iunckfrawen vnd frawen, die ir das geleit gaben, vnd lieffen die lüt schier alle herzů die in Rom waren, vnd was ein groß wesen. Es begab sich, da man also anhin zog, da kam ein nar in einem narrenkleid, der trang durch alle frawen hinzů, vnd fiel der keiserin an den hals vnd anderen frawen auch, vnd küsset sie vor aller welt. Die keiserin weint vnd gehůb sich vbel. Der nar ward verloren. Da nun die keiserin kam zů dem stein, da der keiser stůnd, da schwůr sie also sprechende. Als warlich als kein man mein leib berürt het, dan allein der keiser vnd der vnselig nar, der mich da vor aller welt geschent hat, so gewarlich stoß ich mein hand da hinin, vnd hůb sie lang darin, da het der keiser ein frume frawen. etc. Sie het recht geschworen, der nar was der selbig ritter in dem narrenkleid. Dis exempel dient vff vil stück als ein ieglicher wol verston kan sich wol verhüten vnd solchs zů mercken.

5. kirren, knarren. — 9. Virgilius, der Zauberer. — 15. schimpfft, hier im Sinne von strafbarem Umgang.

Es kam vff ein mal einer zů dem Petrarcha vnd klagt im, wie sein haußfraw bůlt vnd ire ee brech vnd iren glauben. Petrarcha sprach, betracht ob du deiner frawen nie glauben gebrochen habest, ich wil geschweigen andern lüten. Es ist nichtz gemeiners dan der eebruch, woltestu dein fraw allein haben, es hat den höchsten lüten nit allein zů vnsern zeiten mögen widerfaren, ia vor langen zeiten haben sie es müsen leiden, ich wolt dir grose herren vnd fürsten, künig vnd keiser nennen, die huren haben neben inen gehebt ligen. Claudius was ein keiser, der het zwo frawen gehebt, die waren beide hůren, eine hieß Messalina, die lieff von dem keiser vnd lieff in das frawenhauß, vnd thet sachen die hübscher sein geschwigen dan geret. Lůg ob es nit ein hoffart sei, das sie nit wöllen leiden, das die grösten künig oder keiser haben müsen leiden. Doch wie dem so sol es dir dein leiden erleichtern, vnd dein kumer das sie gleich leiden haben mit dir, vber alle ding ist der almechtig got nit frei. (Rapida libido.) Man nimpt beginen vnd nonnen die im vermehelt sehn, der eebruch der frawen (Nec permitti, nec prohiberi potest.) mag nit erleiden noch vermitten werden.

207.

Von schimpff das .ccvii.

Anthonius der keiser het ein fraw zů der ee, die was ein bůlerin. Seine fründ sprachen zů im er solt sie zů dot schlagen, oder solt sie von im iagen. Der keiser sprach, sol ich sie lassen zů dot schlagen, das wer ein grose grimikeit, sol ich sie dan von mir schlagen, so müst ich ir auch ire morgengab geben, vnd das ien das sie zů mir bracht hat, das was das Römisch reich. Vnd sprach es ist nichtz bessers dan gelitten. Darumb so ist eelicher stat ein verbitteretter stat, würt zů gegleicht einem habermůß, das wol gebrent ist vnd vil fliegen vnd mucken darin ligen, vnd wan der man sechs fliegen an der frawen findet die im mißfallen, so findet die fraw .xx. an im die ir mißfallen, darumb so můß man pacientz haben. Sanctus Bernhardus setzt in einer Epistel zů einem grosen herren, wie man sol huß halten, vnd spricht also, vnd ist auch Franciscus Petrarcha in vil capitlen de remediis fortune. Es sprach einer zů im, ich wil ein weib nemen, was

2. glauben, Treue. — 16. Rapida libido, die Leidenschaft ist verzehrend.

wiltu nemen. Ein iunckfrawen wil ich nemen, filleicht so würt sie wie du wilt, ich wil eine nemen, die hat vor ein man gehebt, so thů du was sie wil, ich wil eine nemen, die hat vor zwen man gehebt, so gürt ihr das schwert vmb. Ich wil eine nemen, die kan wol reden, künt si wol schweigen. Ich wil eine nemen, die ist reich, so nimpt geitikeit gelt zů der ee. Ich wil eine nemen, die ist hübsch, es ist hart zů behüten das die lüt lieb haben vnd begeren. Ich wil eine nemen, die ist vngeschafen, es ist leidlich zůhaben das niemans begert. Ich wil eine nemen, die würt vil kind machen, vil kind haben ist eine schwere bürde, kleine kind kleine sorg, grose kinder grose sorg. Ich wil eine nemen, die würt kein kind machen, was sol ein baum, der keine frucht bringt. Also ist der tüffel in allen orten in dem kraut, wer ein fraw nimpt die hübsch ist, der hat sie nit lang lieb, wan die hübsche bleibt nit lang, als wenig als mertzenblüt, winter schön, volmon, fauor populi, vnd pfaffen streit bleiben nit lang.

208.

Von schimpff das .ccviii.

Es was ein kaufman zuo Venedig, der für etwan vß, vnd bleib ein iar oder drü vß, als da man in die heidenschafft fert. Vnd vff ein mal was er so lang vß gewesen, da er widerumb kam, da fand er ein hübsch kneblin in seinem huß lauffen, das het ein weiß härlin. Der man sprach, wes ist das kneblin, das ist doch warlich ein hübsch kindlin. Die fraw sprach, hußwirt es ist mein, sol ich dir nit grose ding sagen, wie es mir mit dem kind ist ergangen. In dem winter bin ich in den garten gangen, vnd hab an dich gedacht also mit groser begird, das ich bei dir bin gewesen, vnd hab ein ißschmarren von dem dach da herab genumen vnd hab in gessen, vnd ist das kind daruß worden, das zů einem zeichen, so heißt es glacies ißschmarren. Der gůt man schweig stil, vnd wolt nit vil daruß machen wan wen ein man sein eefrawen schent, so ist er vor geschent, er gedacht auch, werestu bei ir gewesen, so wer semlichs nit geschehen, hastu anderßwa fremde heffelin zerbrochen, so hat sie da heim krüg zerbrochen, der ißschmarren wůchs also vff vnd ward groß. Der vatter sprach

9. leidlich, leidbringend, leidig. — 15f. hübsche, subst. — winter schön, schönes Wetter im Winter (?). — volmon, Vollmond. — fauor populi, lat., Volksgunst. — 28. ißschmarren, Eiszapfen. — 34. heffelin, Töpfchen.

ein mal zů seiner frawen, wie rietestu wan ich vnsern glacies ißschmarren ein mal mit mir nem, das er auch etwas lert. Die frawe sprach, du můst aber sorg zů im haben. Der man fůrt in mit im hinweg, vnd verkaufft es vff dem mer. Vnd nach langem da er wiederumb heim kam, da kam das kind nit. Die fraw sprach, ach wa hastu den ißschmarren hin gethon vnser kind. Der man sprach es ist mir seltzsam mit dem kind ißschmarren ergangen, es ist vff einen tag vber die maß heiß gewesen, da wir vff dem mer sein gefaren, vnd ich hab im verbotten, das er nit barhaupt in dem schiff solt sitzen, vnd es hat es nit gethon vnd hat in die sonn so heiß gestochen vff sein haupt, das es zerschmoltzen ist, vnd ist in das mer geflossen, vnd wie es von dem wasser ist kumen, also ist es widerumb zů wasser worden. Also betriegen die eelüt einander in der ee.

209.

Von schimpff das .ccix.

Vf den schlössern vnd burgen haltet man es hoch, wan sie daruff bůlen, sie müsen küscheit daruff halten vnd das auch geloben, wan sie trüwen dienst verheissen. Es fügt sich das zwo oder drei kellerin mit kinden wurden gon. Der her vff dem schloß sprach zů den rütern vnd knechten, ir gesellen ist das trüwer dienst gehalten, das ir also mit der kellerin geschimpfft haben, vnd sie zů hůren gemacht. Die knecht sprachen, her wir sein nit schuldig daran, sie haben vnß kein růg wöllen lassen, sie haben vnser gespottet, wa wir für sie sein gangen, so haben sie gesprochen, kap, kap, vnd haben vnß für kappunen gehalten, so haben wir inen gezögt, das wir kein kappunen sein sunder hän. Also iagt der her hůren vnd bůben zů dem schloß hinuß, hän vnd hennen. Es gat noch also in den hüsern zů da der knecht vnd die kellerin, ia di fraw vnd der knecht, oder der meister mit der kellerin schimpfft. Vnd wan schon die knecht frum wöllen sein, so reitzen sie die weiber, wa sie für einander gon, so stossen die metzen die knecht mit den ellenbogen in die seiten, vnd etwan so thůt es der knecht der frawen, so spricht dan die fraw, knecht du wilt nit růw haben, weistu nit das es der meister verboten hat, vnd ist wol vß gericht. Hastu ein hübsch weib, so darffestu ir nit förchten

2. lert, lernte. — 20. gon, gehn; erg.: mit Kindern = schwanger. — 24. růg, Ruhe.

vor den schnapphannen die vff der gassen gon, vnd das har büffen vnd ir hofieren. Förcht ir vor deinen knechten, vnd etwan vor denen die den stal misten, oder die schützlin weschen in der küchin, vnd kemetfegern. Wan warumb, wan es brint, wan man nit wasser hat, so löscht man mit mist.

210.

Von schimpff das .ccx.

Es was ein man in dem rat oder senat zů Rom, der het gar ein schweren herten athem, das den geschmack keiner erleiden mocht, vnd wolt keiner neben im sitzen, vnd flohen von im. Er fragt vff ein mal einen in dem rat, warumb man also von im flühe. Da sprach der selb, ir haben so ein stinckenden athem das sie es nit leiden mögen. Da er heim kam, da wolt er sein frawen schlagen, vnd was fast zornig vber sie vnd sprach. Warumb hastu mir nicht gesagt das mir mein athem stinckt. Die fraw sprach, ich weiß nit ob euch der athem stinckt oder nit, ich mein alle man schmecken so. Das was ein erliche fraw, die was nie so nahe zů keinem man kumen, das sie sein athem het mögen schmecken. Aber vnsere frawen vnd iunckfrawen, wan sie mit den mannen reden, so stosen sie ire müler inen schier in ir angesicht, ir athem ist feüer vnd brent. Vnd etwan in der beicht, es sei fraw oder man, so wöllen sie dem armen priester ihre trüssel vnd müler in die nassen stossen, vnd einem stinckt der athem oder die naß, oder hat sunst knobloch vnd ziblen oder gebrenten wein gessen, vnd kuchen den beichtuatter an, besundern so er nüchtern ist, im möcht geschwinden. Ich hab zů einem gesprochen, lieber ich hör nit zů der nassen in, ich hör zů den oren in, red mir zů den oren, vnd nit zů der nassen oder zů dem mund.

211.

Von ernst das .ccxi.

Vf ein mal was ein iunckfraw, die wundert sich so fast vnd thet ihr der fürwitz was lusts doch in der bůlschaft wer, das man sich also darumb schlecht, vnd ir nachlaufft, vnd het es gern

1. büffen, aufkräuseln. — 3. schützlin, Schüsseln (?). — 4. kemetfegern, Kaminfegern. — 9. schweren herten, lästigen, üblen. – geschmack, Geruch. — 25f. kuchen, hauchen. — im möcht geschwinden, er möchte ohnmächtig werden. — 33. schlecht, schlägt.

gewißt. Da sie es gewar ward vnd es empfunden het, da sprach sie, ist es nichtz dan das, vnd kam in ein semlichen mißfal vnd rüwen, das sie darumb ir iunckfrawschafft verloren het, das sie sich schier selber gehenckt het.

212.

Von ernst das .ccxii.

Es was ein iunckfraw, vmb di wurben vil burgers sün zů eren, sie veracht sie alsamen vnd sprach. Mir ist mein iunckfrawschafft so lieb, wan ich schon wüßt das ich zwen sün solt machen die als heilig weren als sant Johannes vnd sant Jacob, so wolt ich dannocht keinen man haben. Ee das iar herum kam da het sie zwen sün zů vneren vnd waren weder sant Johans noch sant Jacob. Darumb stot demůt wol bei küscheit. Die iunckfraw Maria wer nüt gewesen, wer sie nit auch demütig gewesen, wir tragen ein grosen schatz in ein einem gleßnen geschir wir sein bald beraubt, es wer auch hübsch zůsagen wie vnküscheit ist ein straff der hoffart, got laßt die hoffertigen in vnküscheit fallen, das sie sich selber erkennen, da ist die geschrifft vol exempel.

213.

Von schimpff das .ccxiii.

Es het einer vf ein mal gelobt zů sant Jacob zůgon, vnd verzoh es etwan lang. In dem winter was es im zůkalt, in dem sumer was es im zůheiß, in dem glentzen het er zůseien, in dem herbst het er zů herbsten. Es kam im vff ein mal an das er daran wolt, da er zwo oder drei meil kam, da stůnd er vff die straß, vnd strackt beide arm vß, einen gegen sant Jacob, den andern gegen seinem dorff, vnd schrei, züch Jecklin züch, züch Metz züch, züch Jecklin züch, züch Metz züch, aber die meß zohe me dan sant Jacob vnd kart sich vmb vnd gieng wider hin heim, da ward das sprichwort war, das einer frawen har me zücht, dan einer glockenseil, vnd man hat die bübin lieber dan die eefrawen, vnd leidet manche von dem eebrecher streich, verweisen vnd armůt, vbel essen vnd trincken, sie lidt den zehenden teil nit von irem eeman, das sie von dem bůben leit, vnd ist dannocht ein wunder, das

7 f. zů eren, in Ehren, in ehrenhafter Absicht. — 14. nüt, nichts. — 23. glentzen, Frühjahr. — zůseien, zu säen. — 24. herbsten, ernten. — 27. Jecklin, dem. von Jacob, Metz von Mechthild, wohl der Name seiner Frau oder Geliebten. — 33. lidt, litte.

einer einer ſemlichen leichten frawen trüwet, das ſie ſich an in halt vnd im getrüw ſei, die irem eeman nit trüw iſt. Es ſein etlich eeman die ſprechen, als einer vff ein mal ſprach.

214.

Von ſchimpff das .ccxiiii.

Es was ein eeman der ſprach, ich hab mein eefraw vmb gottes willen genumen, mich hat nie kein almůſen vbeler gerüwen, wer weiß wie ir in irem hertzen iſt. Er ſprach auch, ich hab mein fraw lieber dan mich ſelbs, vnd alle meine fründ, wan ich wolt das ſie in dem himel wer, ich wolt aber nit auch da ſein, ich bin meiner frawen nit würdig, got ſolt ſie haben, alſo gat es. Der man wolt das die fraw ein wolf wer, ſo wolt die fraw das der man ein ſchaff wer, ſo wölt ſie in eſſen.

215.

Von ernſt das .ccxv.

Es iſt ein frage wie kumpt es das die, die der tüffel zůſamen fügt in der bůlſchafft, in eins ſanckſweiß, die kan niemans von einander bringen, vnd die got zůſamen fügt, die kan niemans bei einander behalten (Quos deus coniunxit homo non separet.)

216.

Von ſchimpff das .ccxvi.

Vf ein mal was ein doctor in einer ſtat der was ein pfarrer, nun was wein vnd korn faſt thüer, da was ein fraw die het ein hübſche dochter, die was ein weſcherin, die erdacht ein ſinn, das ſie auch ein vßkumen het. Vff ein mal da der doctor allein heim was, da ſchickt ſie die dochter zů im, die ſolt in fragen ob er etwas zeweſchen het, ir můter wolt im weſch inlegen. Der doctor ſprach ia, vnd gab ir was er het, wan er het kein kellerin vnd hielt eerlich huß. Die dochter kam zů der můter, die můter ſprach, wie iſt es ergangen. Die dochter ſprach wol, er hat mich vmbfangen, vnd mir ein ſchmützlin geben. Die můter ſprach, das iſt recht, nun haben mir die ſach wol halber gewonnen. Da nun die bücher geweſchen, getrücknet, vnd zůſamen waren gelegt, vnd der doctor aber allein da heim was, da kam die dochter mit

17. in eins ſanckſweiß, nach Art eines Geſanges, vielleicht iſt der Sinn: ſo wie beim Tanzen und Singen. — 19. Quos deus . . . separet, was Gott verbunden hat, ſoll der Menſch nicht trennen. — 27. weſch inlegen, wohl zu erg. „in Lauge", alſo zubereiten.

dem geweschnen bůch, vnd wurden des kauffs eins, vnd kam so weit darhinder, das er die můter auch in das huß nam, vnd kunt sie niemans me von einander bringen. Die herren des ratz strafften in darumb, da sprach er dan. Eua in dem Paradiß hat Adam betrogen, hat dan die Eua mich betrogen, das ist kein wunder, das metzlin hieß Eua, also kunt sie niemans von einander bringen. Also ist es noch, das mancher gat so er aller schan vergißt, allein das er seinem vnordenlichem lůst gnůg sei. Darumb was der tüffel zůsamen bringt, das kan niemans scheiden, wan er das feüer vnordenlicher liebe so groß macht, vnd darin blaßt, das es für vnd für brent, wan sie aber got zůsamen fügt in dem sacrament der heiligen ee, so macht der böß geist das feüer der liebe in dem anfang der ee groß, vnd brint doch klein, wan wen sie einander für vnd für lieb hetten als den ersten tag, vnd die weil das hochzeitbrot wert, so würden sie nimer vneins, das feüer erlöscht der böß geist, er macht das es ab nimpt von tag zů tag, biß sie einander spinnenfeint werden vnd gantz kalt in iren hertzen

217.

Von schimpff das .ccxvii.

Es war ein bischoff in der selben stat waren zwei menschen, die hielten huß mit einander, die waren nahe fründ, man bant vnd strafft sie, man kunt sie nit von einander bringen. Sie entbotten dem bischoff, er wolt sie zůsamen geben, das sie eelüt weren vnd begerten einander zů der ee. Der bischoff sprach es möcht nit sein, es wer in dem dritten grad. Nit lang darnach gab er sie zůsamen in die ee, vnd dispensiert mit inen. Es stůnd nit achttag, da wurden sie mit einander spinnenfeind, vnd kamen zů dem bischoff, vnd begerten beide diuorcium, das er sie scheiden wolt. Der bischoff thet es auch vnd sprach, sehen ir lieben kind, durch die grose krafft des sacramentz der heiligen ee ist der böß geist vß getrieben worden, der vor da wont. Darumb spricht Franciscus Petrarcha, es ist sorglich weiben oder mannen, ein ding das so lang weren sol, des solt man nit so bald müd werden, vnd ein ding das sorglich ist wie es geradt, solt man nit mit semlichen fröden anfahen, als die ee ist, mit springen vnd singen. etc.

26. grad, erg. „der Verwandtschaft". — 27. dispensiert mit inen, erteilte ihnen den Dispens wegen des Ehehindernisses. — 33. weiben oder mannen, ein Weib oder einen Mann nehmen.

Von den bůlern.

218.

Von ernſt das .ccxviii.

Der buler vſſerthalb der ee ſein dreierlei. Die erſten ſein di, die kein eigne metzen haben, die nechſt die beſt, ſie bůlen die gantzen wochen, vnd an dem Sontag lauffen ſie in das frawen huß, die werden zů gegleicht denen, die das pfennigwert zeren, wa ſie darzů kumen. Die andern bůler ſein die, die da eigne metzen haben, denen halten ſie trüw, vnd ſitzen etwan in einem winckel oder in einem wirtzhuß, vnd halten nit huß mit inen, ſie kumen etwan zů achttagen oder zů fiertzehen tagen ein mal zůſamen. Die gleich ich denen, die das mal eſſen in einem wirtzhuß, gemeine mal.

Die dritten bůler ſein die, die eigne metzen haben, den halten ſie trüw, vnd leben gleich wie eelüt mit einander, haben kind oder nit kind, die ſein gleich denen, die da giſſelmal eſſen, koſtliche mal, etwan für ein dicken pfennig, das heiſſen giſſelmal da man etwan vff ein ſtat oder vff ein edelman mit einem reiſigen hengſt leiſtet, di eſſen koſtliche mal, damit das groſer koſten vff gang, das man ſie deſter fürderlicher bezal vnd uſpricht, warumb man dan leiſtet, das recht erdacht vnd funden hat dem adel zů leid, hertzog Bechtoldus von Zeringen, wan der adel im zwen ſün mit gifft erdöt hat vnd vergeben, die zů Soloturn in einem ſarch ligen zů ſant Vrſzlen, als Felix Hemerlin ſchreibt.

Nun fragſtu welcher vnder den dreien bůlern ſei aller weiteſt von got vnd der penitentz die zů wircken.

Ich gib dir antwurt, der drit der ſie bei im in ſeinem huß hat, der erſt vnd der ander kumen ſelten zů ſünden. Aber die ſie bei inen in dem hauß haben, wie eelüt, hüten ſich aller meiſt die geiſtlichen officiäl vnd prieſter, die ſie offenlich bei inen haben ſitzen, in iren hüſern kintbettern, das doch nit ſein ſolt. Aber ſie ſein verblent, vnd geben den andern frawen böſe exempel, es helt hert, ſie bleiben bei einander biß in das alter, ſo werden ſie dan dem tüffel zůteil, ker wider. etc. Die die alſo bei einander ſeind,

7. das pfennigwert zeren, entſpricht unſerem à la carte eſſen, wo man jede einzelne Speiſe bezahlt, nicht eine Mahlzeit im ganzen (table d'hôte). — 16. giſſelmal, Geiſelmahlzeiten, wie ſie für Städte und Herren vergeiſelte Perſonen verzehren. Solche Geiſeln bürgten für irgend eine Forderung durch ihren Aufenthalt in der Gewalt oder dem Wohnorte des Pfandgläubigers, im Einlager, wie man ſagte. — 17. leiſtet, hier = durch Einlager bürgen, Einlager halten. — 31 f. es helt hert, es hindert ſehr (es hält ſchwer); vgl. Grimm, Wtb. IV, 2, S. 723.

denen ist es nur vmb ein wincken zůthůn, so ist die sach richtig. Wan wen einer ein kanten mit wein in dem kaltwasser hat also ston, so trinckt er wan er wil, oder haben die fleisch an dem bet bei inen hangen. Wan sie dan von im wil so erbarmen sie die kind. Wil er sich dan bessern, so gedenckt er, wer zücht die kind wie kan ich inen kapen kochen vnd also bleiben sie kleben .x. oder .xx. iar vnd sterben also, vnd wan sie zwei hundert iar solten leben, so bliben sie stetz bei einander, hüt dich.

219.

Von schimpff das .ccxix.

Es reit vf ein mal ein fürst durch sein land mit seiner hußfrawen, vnd bliben bei einem edelman vff seinem schloß zů herberg. Der edelman het ein sun der was ein stum. Da man aß da dient der stum so hoflich vnd so adelich zů tisch, vnd stůnd im alles wol an was er det. Der fürst wolt mit im reden. Der vatter sprach, gnediger her er kan nit reden, er ist ein stum. Die fürstin gedacht, das wer ein diener für dich, der wer verschwigen vor dem dörffestu dich nit schamen, sie lag dem herren an, er solt ir den stumen erwerben zů einem diener. Der edelman kunt es dem fürsten nit versagen. Die fürstin nam den stumen mit ir heim, vnd wan der fürst darnach hinweg reit, so trůg der stum der frawen wein vff, vnd kam da der man, da der ritter, der edelman, da sahe der gůt stum wol was die růben gulten, vnd nach einem iar oder zweien reit der fürst aber zů des stumen vatter, vnd nam den stumen mit im, das er ein mal seine fründ sehe. Der stum dient dem fürsten aber zů tisch. Der fürst sprach, zů seinem vatter. Ist dein sun ein stum von der art oder von einem siechtagen, oder wie ist es im ergangen. Der vatter sprach er ist kein stum, er kan wol reden, aber er kan nit schimpffen, er sagt heruß was er weiß vnd schmecht die lüt, er sagt die warheit da hab ich im vff ein mal verbotten, er sol schweigen, also halt er schweigen. Der her sprach zů dem vatter, lieber her lassen in reden, ich bit euch darumb. Der vatter sprach, wolan sun sag vnserm gnedigen herren etwas. Der sun sprach, her euwer fraw ist die aller gröst hůer, die in dem land ist. Der fürst sprach schweig du hast zů vil geret, ich hab es vor wol gewißt.

5. zücht, zieht, erzielt. — 6. kapen, andere Ausg. bappen, Pappe, Brei. — 13. stum, Stummer. — 27. von der art, von Natur, von Geburt. — 28. siechtagen, Krankheit.

220.

Von ſchimpff das .ccxx.

Es was ein burger der het drei döchter die zwo waren faſt hübſch, die wurden bald in die ee verſorgt, vnd die drit war faſt vngeſchaffen vnd het keinen werber. Es was ein alter reicher man in der ſtat, der erbarmpt ſich vber ſie, vnd nam ſie zů der ee. Sie hielt in wol, vnd het in lieb, alſo verſchreib er ir als ſein gůt. Er ſtarb, vnd nach dem dreiſigſten kamen vil bůler und werber, vnd gedachten, da iſt gůte narrung, man hoffiert zůnacht vor dem huß mit ſingen, pfeifen, lautenſchlagen, vnd ein ſchar mocht der andern kum entgon. Die nachburen murmleten darüber, ſie heten kein růw iret halb. Die gůt fraw nam ſich der hofierer nichtz an, ſie was frum, ſie gedacht, wan ſie ſehen das nichtz an der ſach iſt, ſo hören ſie ſelber vff. Die hoffierer zogen ab biß vff drei, die wolten nit ab laſſen, vnd kamen alle nacht für das huß vnd hoffierten ir. Der ein hoffiert ir zwüſchen ſiben vnd achte, der ander zů .ix. der drit zů .x. Diſe iunge witwen gedacht, wie ſie der dreier auch ab kem, vnd gieng zů einer alten matronen, vnd fragt ſie ratz welchen ſie vnder den dreien nemen ſolt, ſie wolten nit vff hören hoffieren. Der ein was ein ſtudent, der ander was ein edelman, der drit was eines burgers ſun in dem regiement wan wie die frawen ſprechen. Ich hab in genumen, das ich ſein abkem. Ja du biſt ſein wol ab kumen, du haſt in erſt zů dir an das bet gelegt. Die alt fraw ſprach, das euch botz iamer ſchend, ir ſolten deren keinen nemen, ſie ſůchen nit vch, aber üwer gůt. Da ir in euwers vatters huß waren vnd ir arm waren, da kam keiner, ietzvnd ſo euch got beraten hat, ſo lauffen ſie euch nach. Die witwen ſprach, wie kem ich aber der hoffierer ab, alſo thü im wie hernach folgt, vnd ſie rüſtet alle ding zů. etc. Da nun der erſt kam an den aben, da nam ſie in in ir huß, vnd was der tiſch bereit mit eſſen vnd trincken, vnd ſprach zů im, du hoffierſt mir, heteſtu mich gern zů den eren, ſo wil ich dich beweren, ob du etwas vmb meinet willen darffeſt thůn, ſo wil ich dir ein gůte antwurt geben. Da ich arm was da kamſtu nit. Der iung geſel ſprach, fraw was mir müglich iſt zůthůn, das wil ich vmb

4f. faſt vngeſchaffen, ſehr ungeſtaltet. — 7. als, alles. — 8. dreiſigſten, am dreißigſten Tage nach der Beerdigung ward der letzte Seelengottesdienſt für einen Verſtorbenen gehalten; dieſer Gottesdienſt heißt dann ſelbſt der Dreißigſte. — 19. ratz, Rates. — 21f. dem regiement, dem Rat der Stadt. — 24. botz, Euphemismus für Gottes. — 27. ſo euch got beraten hat, da Ihr in eine gute Lage gekommen ſeid.

euwert willen thün, vnd wil biß in den dot gon. Die fraw sprach, leg das weiß kleid an vber die hosen, vnd gang zů dem gerner, da stot mein nachbuer in einem dottenbaum, vnd ist gestorben, schüt in vß dem baum, vnd leg du dich darin biß man mettin lüt in der pfar an dem morgen, vnd nim den sack vnd stoß den dotten darin, vnd bring mir in her, so wil ich dir ein gůte antwurt geben, es můß ia sein. Der gůt gesel sprach, das wil ich gern thůn, das ist mir ein kleine sach, vnd thet wie sie im befolhen het. Der ander hoffierer kam auch zů seiner stund, mit dem ret sie auch also, vnd legt im ein engelisch kleid an, vnd gab im ein geweichte kertzen in sein hand, vnd schickt in auch anhin, er solt bei der leichen bleiben sitzen biß an den morgen, wan man mettin lütet, vnd wan ir den dotten bringen, so můß es ia sein. Er zohe also anhin vnd thet wie sie in bescheiden het. Der in dem baum lag der sahe durch die spelt vnd sahe den engel kumen, vnd gedacht, da wil es sich machen, vnd der engel bleib also da sitzen. Die fraw schickt den dritten hoffierer auch dar, vnd gab im ein feüerhocken in die hend. Der in dem baum sahe den tüffel kumen da ward im so angst, das er in die hosen scheiß. Der tüffel wolt den engel mit dem hocken vber das ding ab ziehen, da segnet sich der engel, vnd stieß im die gewecht kertz in das angesicht, vnd kempfften mit einander. Der in dem baum gedacht, es wer vmb sein seel zůthůn, vnd wüst vff in dem baum vnd stieß den deckel vff, vnd zů dem baum hinuß. Der engel vnd der tüffel lieffen darvon, einer hierher, der ander dorthin, also kam die gůt fraw der hoffierer ab. Dise fraw mag bedüten ein iegliche seel des menschen, die in der fasten hübsch ist worden wan sie ist gereinigt von den sünden, reich worden von den tugenden, ietz so kumen die drei hoffierer, dein leib, die welt vnd der bößgeist, vnd vnderston dich wider zů sünden zůbringen, hüt du dich. (Applica vt scis et vis etc.)

221.

Von schimpff das ccxxi

Vf ein mal was ein alt man ein witwer, der was reich gewesen, vnd was abkumen das er doch also ein brang treib, als wer er noch wolhabend, der bůlet vmb ein hübsche dochter zů den

2. gerner, Beinhaus. — 3. dottenbaum, Sarg. — 15. spelt, Spalten, Ritzen. — 30f. Applica vt scis et vis, wende es an, wie du weißt und willst. — 35. abkumen, heruntergekommen. — brang, von prangen, Pomp, Pracht, Aufwand.

erē die dochter wolt sein kein gnad haben, sie het lieber ein iungen gesellen gehabt. Der man het eins alten gesellen rat, wie er im thůn solt, das er das iung weiblin vberkem. Der gesel sprach, ich wil dir das vnd das leihen, so sitzestu ondas in einem hübschen hoff, das zög ir dan, so würt sie vil daruff halten. Der gůt alt nar der alt bůler lůd iren vatter vff ein mal vnd die můter vnd die dochter, ond het ein gůt abentbrot bereit. Nun het er ein knecht mit dem legt er an, wan er den gesten etwas zögt, vnd wan man vß der kamern gieng, so solt er sprechen, das ist nichtz, er hat noch vil me, vnd ee dan man aß, da giengen die gest mit einander vnd wolten das huß besehen, vnd kamen in den keller, da lagen grose faß mit wein in, da .x. oder .xx. fůder in sein, sie waren aber nit sein, da man den keller beschloß, da sprach der knecht, er hat in einem andern huß wol noch me. Sie kamen vber ein trog, da lagen vil frawen röck vnd mentel in, das thet man heruß, es was hübsch ding, es gefiel der iunckfrawen wol, man beschloß. Der knecht sprach, ia er hat noch als vil, man besahe das zinnin geschir, es was noch als vil in der küchin, kessel vnd pfannen, das silberin geschir in einem kensterlin es was alwegen noch als vil da. Sie giengen in das kornhuß, als was aber noch als vil da. Da man nun vber den tisch kam vnd aß, der gůt alt man was müd worden vnd ward im heiß, vnd fieng an zůhůsten vnd zů kodern, das er schier erstickt wer, man schlůg in vff den rucken, ob im etwas in die vnrecht kel kumen wer, also kam er wider zů im selber, vnd sprach zů der iunckfrawen die neben im saß. Junger mensch achten des hůstens nit, es ist ein zůfal. Da sprach der knecht nein es ist noch als vil, er treibt es tag vnd nacht. Da het er es erst als verhönt, da wolt die iunckfraw des alten koderers nit me, vnd het er noch als vil gůtz gehebt.

Es gat noch also vff erdtreich zů, das etwan ein fraw oder ein man meint in der ee zůfinden lust, fröd vnd gůt, so finden sie vnlust vnd schuld, so facht dan der hopsertantz an, vnd fahen an zů zancken, zů kriegen, vnd zů verweißen. Darumb wer nichtz besseres vff disem erdtreich dan küscheit vnd iunckfrawschafft behalten, vnd got dem herren vnd seinen lieben heiligen dienen, die auch küschlich vff disem erdtreich gelebt haben, vnd ist das best vnd das rüwigst leben. Man spricht also, wer ein mal ein gůt leben wöl

23. kodern, spucken. — 28. als verhönt, ganz verscherzt.

haben, der nem ein hübsches meitlin vnd ein gebraten hůn. Wer zwei mal wöl gůt leben haben, der brat ein ganß, an dem morgen isset er die ganß, vnd zů nacht isset er das meglin vnd das kreglin. Vnd welcher ein wochen wöl gůt leben haben, der nem ein ferlin ab, so hat er kalfleisch vnd auch würst zůessen. Wer ein monat wöl gůt leben haben, der nem ein ochsen, wer ein iar wöl gůt leben haben, der nem ein eefrawen, wert es anders also lang, wer aber alwegen wöl gut leben haben, der leb küschlich vnd rein, als wir priester vnd ordenßlüt solten thůn, wöllen wir aber eelüt darzů sein, so müssen wir auch di bürdin der ee tragen.

222.

Von ernst das .ccxxii.

Also schreibt sant Jeronimus von dreien witwen, die also gůt leben wolten haben, vnd wolten zů dem andern mal mannen. Die erst fraw sprach, ich find keinen man, der mich wöll nemen, sie sůchen nur das mein.

Die ander sprach, die weil mein man noch in meinem hertzen lebt, so ist er noch nit dot, so wil ich keinen andern.

Die drit sprach, ich hab vor einen gütigen man gehebt, nem ich ein andern der würd gůt oder böß, wer er böß, so wer es mir hart, nach einem gůten ein bösen zůhaben, wer er dan gůt, so müst ich stetz förchten, das im etwas widerfür, vnd wan er mir dan stürb, als ich ietz hab gehebt wir wöllen recht witwen stat got zelob halten.

Von der straff des eebruchs.

223.

Von ernst das .ccxxiii.

Es was ein kaufman der wolt in ein meß reiten gen Leon, vnd kam in ein walt, da hat ein edelman geiagt, vnd fůrt man hirßen vnd reher hernach. Der kauffman lobt den edelman gegen seinen knecht, wie er so ein schöner man wer vnd sagt vil gůtz von im. Es gefiel dem knecht wol, vnd reit hinfür zů seinem herren, der ein ritter was, vnd sagt es im vnd sprach. Her es reit ein kaufman vß fremden landen hernach, der ret euch als

3. meglin vnd das kreglin, den Magen und den Hals der Gans, Gänseklein. — 4f. nem ein ferlin ab, steche ein Ferkel ab. — 28. Leon, Lyon.

wol wie ir ſelig vff erdtreich ſeien, thůn im ein eer an. Der ritter fügt ſich zů dem kauffman, vnd fabuliert mit im, wa er her kem vnd wa er hin wolt. etc. Da man ſchier zů der ſtat kam da ſprach der ritter. Her kauffman wa wöllen ir hinnacht zů der herberg ſein. Der kauffman ſprach, ich frag zů dem beſten wirt zů. Der ritter ſprach, ir ſollen hinnacht mein gaſt ſein. Der kauffman ſprach, o her es wer zů vil ie er reit mit im. Da man in den hoff reit, da empfieng ein knecht dem kauffman ſein pfert vnd ſprach, her ir dörffen kein ſorg für das pfert haben, wir wöllen es verſorgen. Da er hinuff kam in die ſtub, da waren gleich ſubere hemder da, vnd füchſe röck, als dan die walhen hoflich lüt ſein. Da man nun eſſen ſolt da kam des ritters fraw mit zweien döchtern wol vff geziert vnd empfiengen den gaſt, man ſaß zů tiſch, der kauffman ſahe die fraw an, vnd die zwo döchtern, vnd die kredenß vnd gedacht. Wie kan einem menſchen baß vff erdtreich ſein, dan diſem ritter, er hat was er wil, vnd man trůg vil trachten da her er aß vnd tranck, darnach bracht man in zweien ſilberin blatten eins mans haupt mit einem langen bart. Der kauffman erſchrack vnd gedacht, o we morgen würt man dein haupt auch alſo zů tiſch tragen, man trug es bald wider hinweg, vnd bracht ein andere tracht. Der kauffman macht nit mer eſſen, die fraw tröſtet in, vnd leget im für. Vnd da man geſſen het da zert man ein ſchlafftrunck, darnach wiß man in ſchlaffen, vnd gaben im ein liecht vnd ſprachen, er ſolt an ein bet ligen an welchs er wolt ſie ſein alle bereit. Man thet den rigel vßwendig an der dür für. Der kauffman thet den rigel inwendig an der thür auch zů. Nun waren vil vmbhang an den wenden der wolt alle ding erneiſſen, da waren armbraſt, da harneſch, da bantzer, da ſpieß, da köcher, vnd in einem winckel da was auch ein vmbhang, da lůgt er auch, da hiengen zwen iüngling darunder, die waren erſtochen. Diſer kauffman meint man würd in auch dar hencken, das liecht gieng im vß, er legt ſich in den kleidern vff das bet, vnd was im die nacht lang, da es tag ward, da thet man das riglin wider vff, der kauffman rüſtet ſich vff ſein fart, da man im zůmorgen eſſen gab. Der ritter kam vnd ſprach, her kauffman wie haben ir hinnacht geſchlaffen. Der kauffman antwurt,

2. fabuliert, unterhielt ſich. — 11. füchſe, von Fuchspelz. — walhen, Welſchen, Franzoſen. — 15. kredenß, Kredenzgefäß, Tafelaufſatz. — 23. zert, verzehrte. — 28. erneiſſen, mhd. ernöisen, erforſchen (ninsen, verſuchen). — 36. hinnacht, dieſe Nacht.

ich hab vbel geschlaffen, mein leben lang hab ich nie kein lengere nacht gehebt dan dise. Der ritter sprach, warumb, sein die leilachen nit suber gewesen. Der kauffman sprach nein, es ist als sauber vnd schön gewesen, aber darumb, ich hab wöllen lůgen, was hinder den vmbhengen wer, vnd hab es als gesehen, vnd hab zwen funden hangen in dem winckel die waren dot, vnd hab gedacht man würt mich zů inen hencken, vnd wan mir die augen sein zůgangen, so ist mir das haupt mit dem bart für kumen, vnd die zwen doten, vnd hab eine lange nacht gehebt, vnd lieber her ich bit euch, das ir mich in dem friden lassen hin faren. Der ritter sprach, ir sein leibs vnd gůtz sicher. Der kauffman sprach, wissen aber ir was die ding bedüten. Der ritter sprach, ir haben zů meinem knecht gesprochen, vnd auch gedacht, wie ich so glücklich vff erdtreich sei, ich hab was zů einem gůten leben gehör, vnd wissen nit was mir an ligt. Das haupt mit dem bart ist ein ritter gewesen da vff dem schloß, den hab ich ergriffen in dem eebruch, vnd hab im den kopff abgeschlagen, das mein fraw gedenck was sie gethon hab, vnd ernüwer ir den eebruch. Die zwen die vnder dem vmbhang hangen, das sein meines bruders sün gewesen die haben die fründ des selbigen ritters erstochen, die vnschuldig sein, sie haben mich nit künnen vmbbringen, darumb haben sie die vmbbracht, die hab ich da hin gehenckt, vnd gang alle tag dar sie zůbesehen, das ich ergrimpt werd, das vnschuldig blůt zůrechen. Nun betrachtu was gůten lebens ich vff erdtreich hab, wan ich den eebruch vor mir sihe, vnd das vnschuldig blůt der zweier in dem vmbhang. Darumb lieber kauffman far hin, vnd vrteil keins menschen leben me, gůt vnd böß, du habest es dan baß erfaren dan das mein. Also für der kauffman daruon, vnd sagt wie es im ergangen wer.

224.

Von schimpff das .ccxxiiii.

Sant Gangolf ist ein graff gewesen, den eret man in oberen Burgund, der het ein frawen die het den caplan lieber dan in, wan er ein gotes fründ was. Der her strafft die frawen offt, vnd sprach sie wer ein eebrecherin. Die fraw versprach sich, sie wolt alwegen vnschuldig sein. Sie giengen vff ein mal in einen

18. ernüwer, erneuere, bringe in Erinnerung.

garten, da was ein brunnen in dem was nit tieff der qual vff, vnd sassen also bei dem brunnen. Der her Gangolf sprach, fraw dörffen ir mir das rot steinlin bieten, das da in dem brunnen ligt, ich trüw got der her werd euwer vnschuld vnd schuld offenbaren. Die fraw sprach ia solt ich es euch nit dörffen langen, vnd streifft di ermlin hindersich, vnd erwischt das steinlin, vnd so sie den arme wil heruß ziehen, so bleibet die hand in dem brunnen ligen, vnd zücht den stumpff heruß, da erkant man ir schuld des eebruchs. Nit lang darnach schlůg der bůl iren herren zů dot. Sant Galgolff fieng an grose zeichen zů thůn, vnd wan ein zeichen geschah, so lütet man alle glocken. Vnd vff ein Freitag hat er aber ein zeichen gethon, da lütet man. Da sprachen die frawen die bei ir waren. Euwer her hat aber ein zeichen gethon. Ja sprach sie, er zeichnet eben wie mein hinderer reden kan, da fieng sie an zůfartzen, vnd ließ ein scheiß vber den andern vnd wan sie oben redet, so redt sie vnden auch. Sehen ir wie got den eebruch mit einem semlichen klarlichen exempel mit verlierung der hand an den tag bracht.

225.

Von ernst das .ccxxv.

O ir lieben kinder solt man einem ieglichen eebrecher ein hand abhawen, so würd das bůch fast thür werden, warumb, es würden nit vil spinnerin sein. Ich schreiber dis bůchs bin ein leßmeister gewesen in einer stat, da waren zwen brůder, vnd het ieglicher ein fraw, die hetten zwo metzen vberkumen, man warnet sie offt, dannocht lieffen sie hinweg mit inen, vnd liessen weib vnd kind sitzen, die herren der stat liessen inen nach ilen vnd liessen sie fahen, vnd vnder andern straffen můsten sie schweren, kein andere farb zůtragen, dan lange grawe röck. Da ich vff ein mal predigt in der selben stat in dem münster, da sprach ich, sol es darzů kumen, das ein ieglicher eebrecher sol ein grawen rock tragen, wa wil dan ich armer münch ein kutten vberkumen, dan es sein wol also vil eebrecher vnd eebrecherin, das das graw bůch also thüer würd werden.

226.

Von ernst das .ccxxvi.

Es was ein künig der het in seinem land ein ordenung gemacht, wer in dem eebruch begriffen würd, es wer fraw oder man,

dem solt man beide augen vß stechen. Es waren vil augen vß gestochen frawen vnd mannen. Es fügt sich das des künigs sun ergriffen ward, der künig wolt in straffen wie ein andern, das gemein volck mit dem rat batten für in, der künig wolt es nit thůn, sie lagen im so lang an, das sie den künig erbatten. Da sprach der künig, damit das nieman geergert werd, vnd dem gesatz kein abbruch geschehe, so můß man dem sun ein aug vß stechen, vnd mir auch eins, das was ein frumer her.

227.

Von schimpff das .ccxxvii.

Es was ein man der het ein frawen die bůlet, dem man kam etwas für, wan der hußuatter alwegen der letzt ist der ein ding erfert, als Juuena. spricht. Er warnet sie offt vnd sprach, fraw dörfftestu dich reinigen vnd dein vnschuld zögen durch das heiß isin, vnd darffestu das tragen. Die fraw sprach ia, der tag ward gesetzt, in der zeit fügt sie sich zů dem priester vnd beichtet vnd thet penitentz, vnd verhieß sich zůbessern. Da die zeit kam da trug sie ein schin isin in beiden henden der man was fro das er ein frume frawen het. Es fügt sich das sie widerumb fiel in den eebruch. Der man sprach fraw die sachen gefalen mir nit, der ist hüt aber hin gewesen dieweil ich in dem rat bin gewesen. Die fraw sprach, du bist sunst ein ifferer vnd vnrüwig, nun stot doch noch da die schin isin, die ich glüend getragen hab vnd hab mich nit gebrendt, vnd nam die stang isin in ire hend, da brandt sie das kalt isin, das sie mordio schrei, vnd bließ in die hend, vnd lieff zů dem wasser vnd wolt sie leschen, vnd die haut gieng ir ab von dem brant. Da sahe der man wol, wie frum sein frawen was, das heiß glüende isin brant sie nit in die hand, aber das kalt isin brant sie.

228.

Von ernst das .ccxxviii.

Es was ein graf von Muerdini, der selb was gar ein frummer man, der het ein koler der was im lieb, wan er etwas anligens hat, so hort er in vnd het ein freien gang zů im. Vff ein mal kam er zů dem graffen, der graff meint er het etwas anligens.

13. Juuena., Juvenalis (?). — 18. ein schin isin, eine Schiene Eisen. — 21. aber hin, wieder hierinnen.

Der koller sprach, wan ich kolen bren, so sihe ich etwas, ich wolt das ir es auch sehen. Der graff sprach, was sichstu. Der koler sprach, wan es vmb di mitnacht würt, so rent einer vff einem pferd vnd hat ein bloß schwert in der hand, vnd laufft ein nackend fraw vor im anhin, vnd wan sie zůsamen kůmen, so hawet er sie in der mitten entzwei, vnd würfft sie in den brunnen, vnd felt pferd vnd man hinnach. Der graff sprach ich wil hinnacht mit dir gon, wir wöllen aber vor beichten. Vnd da sie gebeichteten, da giengen sie mit einander biß an das ort, da solchs geschehen solt vnd vmb die mitnacht da iaget der dort her. etc. wie dan der kolbrenner het gesagt. Der graff sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got, das du mir sagst wer du seiest, vnd was du hie thůgest. Der hielt stil mit dem pferd vnd sprach, ich bin der ritter mit namen, vnd die fraw ist des ritters fraw gewesen, vnd wie wir in dem eebruch gesündet haben, vnd also müssen wir einander wider martern vnd peinigen, vnd laß dich nit wundern das got den eebruch also hertiglich wil straffen zeitlich vnd ewiglich, so also vil vbels vnd grose schand vnd schad daruon entstot. Solt man die vbel mit iren straffen schreiben, es würd ein eigen bůch werden. Aber das war vor des ritters vnd seins buls fegfeüer, ee sie behalten warden.

229.

Von ernst das .ccxxix

Es schreibt Rupertus de Licio ein barfůsser in seiner fastenpredig, wie zů Assin ein eebrecherin sei gewesen, die het den bůlen gern zů der vnseligen ee gehebt, vnd schlůgen an sie wolten den eeman zů dot schlagen. Vff ein mal da der gůt eeman heim kam, vnd zů dem huß in gieng, da vmbfieng in sein eefraw vnd hůb im die armen so starck, biß der morder kam der verborgen lag mit der axt in zůdot schlůg, vnd vergrůben in in ein alt huß. Vnd des morgens frü gieng die fraw zů der kirchen, vnd sagt seinen fründen, ir man wer hüt frü zů sant Jacob gangen, vnd sie alle gesegnet. Es wundert die fründ das er also heimlich hinweg wer, vnd inen nichtz gesagt het, vnd besunder seiner můter, vnd sie hetten ein bösen argwon vff sie vnd schwigen doch. Nit lang darnach vf ein mal schrei vnd weint die fraw in dem

13. thůgest, thuest. — 14. mit namen, der Name ist ausgelassen. — 21. behalten, errettet. — 25. Assin, Asti oder Assisi. — 29. hůb, hielt.

huß, das es die nachburen horten vnd fragten sie was ir gebrest. Sie sprach ein Jacobs brůder hat mir gesagt mein man sei vff der strassen gestorben, vnd kant sie den Jacobß brůder nit. Die fründ sahen wie der bůl bei ir vß vnd in gieng, vnd erkanten die boßheit der frawen, vnd sagten es dem herren, man fieng die fraw. Die fraw saget wie sie den man het vmbbracht, man fand den man, der mörder lieff hinweg, vnd man verbrant sie, da stůnd der bůl vff einem berg, das er es wol sehen kunt, vnd kam im semliche fantasi vff die frawen, das er hinzů gieng, die erbern lüt hiesen in hinweg gon, er würd sunst auch gefangen, er wolt es nit thůn, oder kunt es nit thůn, vnd ward gefangen, vnd morgens an dem selben ort schlůg man im den kopff ab, also ward der eebruch gestrafft.

230.

Von ernst das .ccxxx.

Da frater Johannes Pauli dis bůch schreib, da zalt man M. D. xviii. iar, da er leßmeister was zů Than, ist ein dorff das heißt Geberschweiler ein meil von Kolmar in dem Elsaß vff ein Durnstag so wochenmerckt ist zů Kolmar, da het ein fraw wöllen zůmerckt gon vmb ires bůlen willen, der was ein zimerknecht in dem selben dorff. Der eeman ist ir nach geschlichen vnd hat sie in dem werck des eebruchs funden, vnd ist zů inen kumen, das sie es nit gewar sein worden, wan sie hetten anders zůschaffen, vnd hat in einem streich inen die köpff beid abgehawen, vnd der frawen ein hand, wan sie het ein arm vmb in geschlagen. Der eeman ist in das dorff gangen, vnd sagt es dem folck, wie er gewerckt het, vnd man legt sie zůsammen in das vngeweicht gein in ein loch. O we den armen selen, die also in dotsünden für den strengen richter bracht werden, so doch das recht spricht (Qualem te inuenio.) Wie ich dich find also vrteil ich dich.

231.

Von ernst das .ccxxxi.

Wir lesen in der histori Longo barborum der langen bärter, das sie ein künig hetten, der hieß Alkinnus der vberwand den künig von Italien, vnd schlůg in zůdot, vnd nam sein hirnschal,

9. semliche fantasi vff, ein solcher Einfall, solches Gelüst nach. — 27. gein, dunkel. Vielleicht „zusammen"; so 1544. — 33. histori Longo barborum, gemeint ist des Paulus Diaconus († 797) Historia Langobardorum.

vnd ließ ſie heimlich in ſilber faſſen, vnd macht ein kopff darüber. Der künig het ein dochter verloren die nam Alchumis zů der ee. Vff ein mal waren ſie zů Verona Dietterichs bern, da was Alchuinus der künig frölicher dan andere mal, vnd het baß getruncken, vnd nam den ſelben kopff vnd bot in ſeiner frawen Roſimunde vnd ſprach, trinck mit deinem vatter. Die fraw tranck vnd verſtůnd das wort nit. Da ſie es gewar ward, das ſie vß irs vatters kopff het getruncken, da ward ſi dem künig irem man vber die maß feint. Nun was ein iunckfrauw vnder iren eer iunckfrawen, die bůlet ein ritter, das wüſt die fraw wol. Vff ein mal da der künig hinweg was geritten, da ſprach Roſimunda zů der ſelben iunckfrawen, heiß dein bůlen hinnacht kumen, ſo wil ich in dein bet ligen in dein ſtat, ich hab etwas mit im zů reden, die iunckfraw thet es. Da der ritter kam vnd ſeinen willen mit ir volbracht het, da ſprach Roſimunda, weiſtu wer ich bin. Der ritter ſprach, biſtu nit die meine. Die fraw ſprach ich bin Roſimunda. Der ritter erſchrack vnd ſprach, fraw was thůn ir hie. Die fraw ſprach, du haſt deinen willen mit mir volbracht, du můſt mir mein man erſtechen oder meins mans ſchwert můß dich erdöten, mein man hat mir mein vatter zůdot geſchlagen, vnd hat mir vß meins vatters haupt zůtrincken geben, vnd du můſt mich an im rechen. Der ritter ſprach, ich wil es nit ſelber thůn, ich wil aber ſchaffen das es geſchicht. Die fraw ſprach du můſt es ſelber thůn, vnd die nacht würſtu die kamer offen finden, ſo wil ich alle ſchwerter verknipffen, das keins vß gat, vnd wil es an binden, das keins von der wand gang, alſo wie ſie es anſchlůgen alſo gieng es. Als dan die groſen herren amplen liechter zů nacht bei inen haben. Der ritter kam zů der kamerthür hinin. Der künig erſahe in, vnd wüſt nackent von dem bet vff, vnd greiff nach dem ſchwert, da mocht es im nit werden, da erwüſt er den ſchemel der vor dem bet ſtůnd vnd wört ſich manlich, aber der ritter het harniſch an, das im der künig nichtz mocht ab gewinnen, da erſtach in der ritter. Roſimunda nam was von golt vnd gelt vnd kleinetter da waren, vnd lůden zwei pfert vnd fůren mit einander hinweg, vnd bliben zů Rauenna, vnd namen einander zů der ee. Etlich iar darnach, da ſahe ſie ein iungen edelman zů Rauenna, dem ward ſie hold vnd wer des mans auch gern ab weſen, vnd vff ein mal

3. Dietterichs bern, Erklärung zu Verona. — 27. amplen liechter, Ampelnlichter, Hängelichter.

hiesch er zůtrincken, da bereit sie im gifft in wein, so bald der man getranck, da empfand er des giftz vnd sprach, du mörderin du hast mir gifft zů trincken geben, du můst auch trincken die fraw wolt es nit thůn, also zwang sie der ritter mit dem blosen schwert zůtrincken, also bliben sie beid dot bei einander, das was ir rechter lon des eebruchs vnd des dotschlags.

232.

Von ernst das .ccxxxii.

Es was ein man gen Rom gangen, sant Peter vnd sant Paul zůsůchen, vnd da er hinweg kam, da ward sein fraw einem andern man hold, als man sie nent erfaren schůler, der begert ir zů der ee. Die fraw sprach nein, mein man ist gen Rom gangen, wer er dot, oder du küntest in vmbbringen, so wolt ich dich haben vor alle man. Er sprach ia, ich kan in wol vmbbringen vnd kaufft wol sechs pfunt wachs, vnd macht ein bild daruß. Da diser frum man zů Rom in der stat gieng, da kam einer von Rom zů im vnd sprach. Du sun des dotz, was gastu da hin vnd her, hilfft man dir nit, so bistu hüt lebendig vnd dot. Der man sprach, wie wer das eins. Er sprach, kum in mein huß, ich wil dir es zögen. Da er in heim bracht, da het er im ein wasserbad zů gericht, darin satzt er in, vnd gab im ein spiegel vnd sprach, lůg darin, vnd saß neben in, vnd laß in einem bůch vnd sprach zů im, sihe in den spiegel, was sichstu darin. Der man in dem bad sprach, ich sihe wie in meinem huß einer ein wächse bild an die wand stelt, vnd gat vnd nimpt das armbrust vnd spant es, vnd wil in das bild schisen. Da sprach er, so lieb dir dein leben sei, so duck dich vnder das wasser, wan er wil schiessen. Der man thet es. Der laß aber in dem bůch vnd sprach sihe was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat vnd ist fast trurig, vnd mein fraw mit im. Der erfarner schůler rüst zů, vnd wil zů dem andern mal schiessen, vnd gat zů dem halben teil hinzů, duck dich wan er schiessen wil, er duckt sich. Er sprach, lůg was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd spricht zů der frawen, fel ich nun zů dem dritten mal, so bin ich des dotz vnd rüstet zů, vnd stot so nahe zů dem bild das er nit felen mag. Da sprach der der in dem

11. erfaren schůler, wohl = fahrende Schüler in dem Sinne: in Zauberei erfahren.

bůch laß, duck dich. Der man duckt sich zů dem schutz. Er sprach sihe vff was sichstu, ich sihe das er gefelt hat, vnd ist der pfeil in in gangen, vnd ist dot, vnd mein fraw vergrebt in vnden in das huß. Da sprach diser, ietz stand vff vnd gang hin. Der man wolt im vil schencken, da wolt er nichtz haben vnd sprach, bit got für mich. Da der burger wider heim kam, da wolt in die fraw fründtlich empfahen, da wolt er ir kein gnad haben, vnd lůd vnd berůfft ire fründ, vnd sprach zů inen was sie im für ein frawen hetten geben, vnd saget es inen wie sie gehandlet het, die fraw lögnet es stetz, da fůrt der man die fründ da sie in hin vergraben het, vnd grůb in wider vß, da fieng man die fraw vnd verbrent sie, das was ir rechter lon.

Das Rollwagenbüchlin.

Ein neüws, vor vnerhörts Büchlein,

darinn vil gůter schwenck vnd Historien begriffen werden, so man in schiffen vnd auff den rollwegen, deßgleichen in scherheüseren vnnd badstuben, zů langweiligen zeiten erzellen mag, die schweren Melancolischen gemüter damit zů ermünderen, vor aller menigklich Jungen vnd Alten sunder allen anstoß zů lesen vnd zů hören, Allen Kauffleüten so die Messen hin vnd wider brauchen, zů einer kurtzweil an tag bracht vnd zůsamen gelesen durch Jörg Wickrammen, Stattschreiber zů Burckhaim, Anno 1555.

Dem ersammen fürnemmen

vnd achtbaren Martin Neuen, Burger vnnd Wirdt zů der Blůmen zů Colmar, meinem insonders günstigen Herren vnd gůten freündt.

Es haben sich die alten vor langer zeit eines gemeinen sprüchworts gebraucht, daß vnder allen lasteren vndanckbarkeit das gröst ist. Dieweil ich nun bekennen můß, daß mir nit wenig freündtschafft von euch bewisen, vnnd ich aber auß gebrechlichkeit meines groben verstands sömlichs nit vergliche; damit ich aber nit auch mit dem laster der vndanckbarkeit behafft werde, hab ich mich (so vil mir müglich gewesen) erzeigen wöllen mit dem jenigen, so meins vermögens ist: dann silber vnd gold hab ich nit, aber was ich hab, das gib ich; also sagt der heilig Petrus in Actis

24. sömlichs nit verglichen, dasselbe nicht vergelten.

am iij. Cap.; nicht daß ich diß mein schlecht vnd vnachtbares büchlein oder mich dem lieben Petro oder seinem heiligen wort vergleichen wölle. Dann diß mein büchlein allein von gůter kurtzweil wegen an tag geben, niemants zů vnderweisung noch leer, auch gar niemandts zů schmach, hon oder spott, wie jr dann selbs wol sehen vnnd lesen werden. Dieweil nun menicklich weißt, geistlich vnd weltlich, fürsten vnd herren (die dann täglich jren aufritt vnd herberg bei euch haben), daß jr mit gůten schwencken vnd kurtzweiligen bossen zů jeder zeit (vnd je demnach die person ist) gefaßt sind, habe ich euch zů widergeltung euwer gůtthat diß mein klein wercklein zůgefallen an tag geben. So dann ist auch in euwerem gebrauch, alle Straßburger Messz einen eignen rollwagen anzůrichten; als dann haben jr euch zů sampt gůten herren vnd freünden mit disem büchlin zů ergetzen, dieweil jr auff der fart sind, welchs auch vor menigklich on allen anstoß mag gelesen werden. Bitt euch hiemit sömlich kleine gaab, dieweil si mit gůtem hertzen vnd gemüt verert wird, nit zůuerschmahen vnd zů einem glückfäligen neüwen jar empfahen, mich auch noch als vor für euweren gůten freünd vnd willigen diener erkennen. Wünsch auch hiemit vil glück vnnd heil, euch vnd euwer neüwen Eegemahelen vnd nach disem zergencklichen leben das ewig himmlisch reich vnd seligkeit, Amen.

Datum Burckhaim auff Marie daß neüw jar nach der geburt vnsers Säligmachers 1555. jar.

Euwer allzeit dienstwilliger

Jörg Wickram, Stadtschreiber zů Burckhaim.

Zům gütigen Leser.

Es ist von alter har, freündtlicher vnd gütiger leser, ein sprichwort vnder vilen gewesen, wenn man etwan schampere vnd schandtliche wort geredt, hat man gesagt: stilla mutz, diß gehört auff den rollwagen oder ins schiff!, welches meines beduncken̄s

7. aufritt, Anwesenheit. — 23. auff Marie, vielleicht den 25. März, Mariä Verkündigung. — 29. alter har, alters her. — 30. schampere, schandbare. — 31. stilla, still, ruhig! — mutz, Schimpfwort; eigentlich etwas Abgestutztes, Stummel.

nit ſeer wol geſprochen geweſen, dieweil ſich zů vil malen zůtregt, daß züchtige, erbare weiber, ja auch jungfrauwen auff wagen oder zů ſchiff faren, deren man gar wenig verſchonen thůt. Dann man findt ſolche růchloſe leüt, wenn ſi beiweilen ſchon abgeſtöubt werden, ſagen ſi: hei, ſi haben doch ſchůch oder ſtifel an; ſi verſtonds nit! faren alſo mit jren ſchandtlichen groben zotten für, wenig dencken an die wort Chriſti Mat. 18. wer aber ergert diſer geringſten einen, ſo an mich glauben, dem wer beſſer, daß jm ein mülſtein an ſeinen halß gehenckt wer vnd wurd in die tieffe deß meers verſenckt. Vnd weiter ſpricht er: es můß ja ergernuß kommen, aber wee dem menſchen, durch welchen ergernuß kumpt. Nun iſt je ſömlichs ein ſondere groſſe ergernuß, wo man vor züchtigen perſonen ſömliche vnnütze wort übet. Dieweil man aber an ſolchen orten ſich dannocht auch mit kurtzweiligem geſprech ergetzen můß, hab ich euwer aller gunſt vnd liebe allhie ein kurtzweiligs büchlin für augen geſtellt, in welchem jr nit wenig kurtzweilig vnd ſchimpfliche ſchwenck vernemmen werdet, in welchen ſich niemants ergeren wirt. Bitt hiemit ewer gunſt vnd lieb, wos ſich zůtrüg, daß etwan einer oder eine getroffen, wöllen ewer farb im angſicht nit verſtellen, ſunſt werden jr von menigklichem in argwon verdacht vnd wurd man ſagen: wenn man vnder die hund wirfft, ſchreit keiner, dann welcher getroffen wirt. Bewar dich Gott, freündtlicher leſer.

Dein allzeit williger Jörg Wickramm.

233.

Wie ein gůt frumm mann am Kochersperg einem gůten einfaltigen im walfart verdinget, zů Sant Veiten zů wallen.

DIeweil wir jetzund auch auff einer fart oder reiß ſind, ſo manet mich gleich ein gůter ſchwanck, daß ich euch den ſelbigen erzell. Es iſt menicklich wol bewißt, daß am Kochersperg, nit weit von Straßburg gelegen, gar vil gůter, frommer, einfaltiger baursleüt wonen, von deren einem ich euch hie ſchreiben will.

4. abgeſtöubt, geprügelt. — 21. in argwon verdacht, beargwohnt. — 26. Kochersperg, Unterelſaß. Die Bewohner der Umgegend ſtanden im Rufe der Einfalt.

Der ſelb gůt mann kam in ein ſeer groſſe kranckheit, durch welche er lange zeit hart vnd übel gekrenckt ward. Jn ſolchen ſeinen nöten kam im zů gedancken, wann er ein walfart zů Sant Veiten (ſo daſelb am gebirg gelegen) verhieß mit einem ſilbrin opffer, verhofft er gentzlich, ſein ſach wurd beſſer werden. Alſo gelobt vnd verſprach er die fart; ſo bald er von ſolcher kranckheit auf kem, wolt er die fart vollbringen. Als er aber in kurtzer zeit darnach wider geſundt worden, iſt jm tag vnnd nacht die gelübt, ſo er gethon hat, vor augen geweſen vnd im ſinn gelegen. Vnd als er jm jetz endtlichen fürſatzt, die fart vnd opffer zu leiſten, hat jn die arbeit mit hauff überfallen; als bald er ſeine acker geſeit, můßt er in den reben anfahen zů wercken. Vnnd was der arbeit ſo vil, daß der gůt mann kaum der weil nam, daß er aß vnnd tranck. Zů letſten kam jm zů ſinn, damit er Sant Veiten nit mit ſeinem langen auflentzen vnwillig machte, wolt er einem gůten frommen mann von ſeinetwegen die fart verdingen außzerichten. Alſo fand er einen nach ſeinem gefallen; den ſelben fertiget er ab mit opffer, wachß vnd einem gůten feißten hanen; diß alles befalch er jm Sant Veiten zů bringen. Bald macht ſich der gůt gſell auff die fart, gieng in groſſer andacht dem gebirg zů. Wer jm bekam, den fragt er, wo auß er den nechſten zů Sant Veiten kem. Er ward von jedermann treüwlich gewiſen. Nun ligt ein groß kloſter vnden an dem berg, für das můßt er hin gon. Das kloſter nennt man zů allen heiligen; darin wonen etlich münch. Er ward den berg hinauf gewiſen zů Sant Veiten, zog alſo mit groſſer mhü vnd angſt hinauf. Zů letſt gedacht er in jm ſelbs: nun bin ich warlich nit weiß genůg, daß ich mit ſolcher groſſen mhü den hohen berg herauf ſteig; nun ſagt man doch, das kloſter heiß zů allen heiligen; ſind nun all heiligen in dem kloſter, ſo můß Sant Veit auch gwißlich bei jnn ſein, vnd wurd jn jetzund nit anheimiſch finden. Mit diſen gedancken wendet er ſich vmb vnd den berg wider hinab, als wann man jn gejagt hett, kam alſo an deß kloſters porten vnd laut an der glocken gar ernſtlich. Der portner kam eilentz lauffen, ſchloß die porten auf, fragt den gůten geſellen, was ſein begeren vnd geſchefft weren. Lieber! ſagt der waller, ſind nit all heiligen da

2. gekrenckt, geſchwächt. — 3. Sant Veiten, St. Veit war Märtyrer unter Domitian. — 10. fürſatzt, vornahm. — 12. geſeit, geſäet. — wercken, arbeiten. — 15. auflentzen, Zaudern. — 21f. bekam, begegnete. — wo auß, wohin. — den nechſten, erg.: Weg. — 31. anheimiſch, zu Hauſe.

innen? Der portner sagt eilentz ja (dann er hat den feißten hanen bie jm ersehen vnnd meint, er wolt jn allen heiligen bringen zů einem opffer.) Lieber portner, sagt der waller, gang hinein zů allen heiligen vnd heiß mir nur Sant Veiten herauß kommen, dann ich hab gelt vnnd disen hanen, so jm zůgehören. — Lieber gůter gesell, sagt der portner, wilt du zů Sant Veiten, můst du dich noch mer den berg hinauf strecken, dann du findest jn nit hie innen. — Wie wer dann das ein ding? sagt der waller; solten alle heiligen bei einander dinnen sein vnd wolten eben Sant Veiten ausgesündert haben? wie wer daß ein ding? Der portner meint, der waller trib sein speiwerck, erzürnt sich über jn vnd sagt: du hörst mich wol, was ich sag: Sant Veit hat in vnserm kloster nichts zů thůn; wir hand all heiligen zů patronen. Darauff sagt der waller: so behalt du dir deine all heiligen, so wil ich Sant Veiten behalten. Damit zog er wider sein straß heimwertz zů. Als er aber nun zu seinem bauren kam, empfieng er in freündtlich vnd fragt, ob er die fart außgericht hett? Der waller sagt ja. Wo hast du dann den gemalten brieff zum warzeichen? Der waller besann sich kurz vnd sagt: ich kam auff den berg in Sant Veiten kirch; do was Sant Veit nit anheimsch, sonder was vnden im kloster bei allen heiligen; also gieng ich herab in das kloster, hieß mir Sant Veiten herfür kommen; also richt ich mein sach auß, gab im das opffer; das nam er, den hanen aber hat er mir geben vnd geschenckt, laßt dir darbei vil gůts sagen. Er aber hat kein brieff, so er mir hett geben können, dann si waren all oben auff dem berg. Also glaubt jm der gůt einfaltig baur, gab jm seinen lon vnd ließ jn lauffen. Der gůt waller was wol content, dann er hat drei schantzen mit einer karten gewunnen. Jn disem stuck sollen wir dreierlei warnemmen: erstlichen die groß einfalt, mit deren die welt vmbgadt; dann so einem etwas kranckheit oder trübsal zů handen gadt, findt man gar vil, so deß rechten, waren vnd gebanten wegs verfelen, gedencken wenig an Christum, vnseren seligmacher: dann der ein rüfft zů disem, der ander zů jenem heiligen, so doch Christus im euangelio Joan. x. gantz klärlich mit außgetruckten worten sagt: so jr etwas den vatter bitten in meinem nammen, das wil ich

8. Wie wer dann das ein ding? wie sollte das sein? — 18. den gemalten brieff, den gemalten Ablaßbrief. — 28. schantzen, etwa: Stiche. — 31. zů handen gadt, zustößt.

thůn. Item: ich bin der weg, das leben vnd die warheit, niemant kumpt zum vatter dann durch mich. Vnd an einem andren ort sagt er, Matt. xj.: kömpt här zů mir, alle die ir müiselig vnnd beladen sind, ich wil euch erquicken. Zum andren ist sich auch gnůg zů verwundren, daß die welt so einfeltig ist, so daß einer meint, er wölle vil verheissen, ob er das gleich wol nit thůn kan, wölle er das einem andren befelhen außzůrichten, als dann zů vil malen geschicht, daß einer einem anderen verdingt ein anzal für in zů betten, fasten oder also zů wallen hin vnd wider. Es laßt sich aber nit also verstreichen, sunst wer Adam im paradeiß wol bestanden, als er den apfel aß, dann er sagt: das weib gab mir vnd ich aß; also wolt sich auch das weib mit der schlangen verantworten. Da halff aber kein außred, es můßt ein jegklichs sein burd selb tragen. Zum dritten ist auch ein grosser mißbrauch entstanden mit den opffern, die sind hin vnd wider getragen worden in die reichen gottsheüser, namlich gůt feißt hennen, hanen vnd kapaunen; wem aber die zů trost kommen, weißt Gott wol: dann die geschnitzten vnnd gemalten heiligen hand si nicht genossen. Darneben aber haben wir die lebendigen heiligen wenig bedacht, auff welche wir billich sehen solten. Die aber haben grossen hunger vnd mangel in jren kranckheiten leiden müssen, so doch Christus spricht Matth. 25: was ir gethon habt den geringsten vnder disen meinen brüderen, das habt jr mir gethon. Darumb lassen vnser walfarten vnd opfer gericht sein zů den lebendigen heiligen. Von disem gnůg.

234.

Von einem, so in wassers not Sant Christoffel ein groß wechsin liecht verhieß.

ES hat der hochgeleert vnnd lobwirdiger gedechtnuß D. Erasmus von Rotterdam in seinen Colloquiis beschriben ein grawsamen schiffbruch, den selbigen auch der gestalt herauß gestrichen, also wer den lißt oder hört, dem můß darob grawsen. Vnder andren, so in solchem schiffbruch vnd fortun gewesen, setzt er von einem, so vilicht ein kauffmann möcht gewesen sein. Als der selb von andren seinen mittgeferten ein sömlich schreien vnd růffen hort:

10. verstreichen, verdecken. — 30. Colloquiis, die Colloquia erschienen zuerst zu Basel 1516; das hier gemeinte Gespräch hat den Titel Naufragium. — 33. fortun, Abenteuer, auch speziell = Sturm, Ungewitter.

der ein růfft vnd verhieß sich zů Sant Jacob, der ander zů Sant Niclaus port, der dritt zů Sant Katharinen von Senis; da waren gar wenig, so zů dem rechten schiffmann rüfften, welcher mit seinem betröuwen wind vnd meer augenblicklich stillen kundt. Dise aber, als si in iren gröͤsten nöten waren, sůcht jm ein jeder ein besunderen heiligen. Vnnd namlich diser, als er sicht, daß man alles gůt aus dem schiff wirfft, die mast vnnd segel zerrissen, die schiffleüt gantz verzagen, ein jeder sicht jm vmb ein dielen oder brett, damit er sich dem grawsamen wütenden meer ergeben wil, so facht der gůt kerle auch an, mit lauter stimm zů růffen: o du heiliger Sant Christoffel, hilff mir in disen meinen grossen wassers nöten, damit ich wider ans land kommen mög! Dargegen versprich ich dir ein wechsine kertzen, so lang vnd groß als da ist dein bildtnuß zů Pareiß in der hohen kirchen. Disen rüff erneüwert er zů mermalen. Zů letst sagt einer seiner gesellen: o mein lieber compani, du versprichst seer grosse ding; dann warlich, wann dein gantze freündtschaft vnd geschlecht zůsamen theten, haab vnd gůt daran strackten, si möchten das wachß nit bekommen. Diser aber, so zůuor seer laut geschruwen, sagt zů seinem gesellen heimlich in ein ohr: lieber mein gesell, hulff mir nur Sant Christoffel ans land, ich wolt mich wol mit jm vertragen; er solt ein schandel oder vnschlittliecht darfür nemmen. Ach der groben einfalt! Er meint, Sant Christoffel hett gewalt, jm auß nöten zů helffen, hett auch sein grawsam schreien vnnd rüffen, so er gethon, erhört, er aber möcht die wort, so er seinem gesellen heimlich gesagt, nit gehören. O du arme welt, was thůst du?

235.

Wie ein pfaff vnderstůnd mit fünff worten in himmel zůkommen.

IN einem dorff saß auff ein zeit ein toller, voller, verlotterter, verspilter, gottloser pfaff, dem alle zeit seine sinn vnnd gedancken mer ins wirdtshauß dann in die kirchen stůnden, deren

1. Sant Jacob, St. Jakob von Compostella. — 2f. Sant Niclaus port, vielleicht der heilige Nikolaus, genannt Peregrinus, Patron von Trani in Apulien, welcher Schiffbrüchigen geholfen haben soll. — Sant Katharinen von Senis, Katharina von Siena, † 1380. — 4. betröuwen, Bedrohen. — 11. Sant Christoffel, der bekannte Christophorus, dessen zehn Ellen hohes Bild in Notredame zu Paris stand. — 13. wechsine, wächserne. — 20. hulff, hülfe. — 22. schandel, von candela, Licht. — 32. verspilter, spielsüchtiger.

man aber jetz zů vnseren zeiten nit bald einen finden wirt. Der selbig pfaff versach vnd weidet seine schaff gantz fleissig, damit jnen kein vnradt angesehen ward, dann er lag gewonlich summers zeit mit jnn am schatten im wirdtshauß, winter zeit aber in der warmen stuben, damit si jm in der kirchen nit erfruren. Zů einer zeit begab es sich, daß er von einem andren dorfpfaffen auff die kirchwich geladen ward; der selbig was ein alter vnnd wolbetagter mann. Er hat auch noch ander erbar gest geladen, so jm bekannt vnd verwandt waren, deren etlich nit groß wolgefallen an des pfaffen tollen schwencken hatten. Dann er, so bald er über tisch kam, fieng er seine faulen bossen an zů treiben mit reupsen, schreien vnd jauchzen, so daß niemant vor jm zů red oder worten kommen mocht. So offt er ein glaß, becher oder krausen außtranck, fienge er an, mit lauter stimmen zů schreien: o lieber wirt, schenck dapffer ein! warff damit das geschirr in die höhe vnnd empfiengs wider. Dise vnfletige weiß treib er so lang, biß es den andren pfaffen anfieng verdriessen. Vnd der jn geladen hat, hůb an, den follen pfaffen mit worten straffen vnd sagt: ach lieber mein herr, wo gedencken ir doch hin? Nun sind jr ein pastor vnd seelsorger über euwere gemein; wie wend jr die sach gegen Gott verantwurten? Dieweil jr ein sömlich schandtlich leben füren, nemmen doch warlich euwer vnderthanen ein böß exempel vnd ebenbild von euch. Man sagt gemeinlich: wie der hirt, also sind auch die schaff. Darumb solt jr euch sömlicher lasterlichen weiß massen, sunst werden jr gewiß in grossen geferden an euweren letsten end ston müssen. — Ahha! sagt der pfaff, ich hab ein gnedigen liben herren vnd Gott; wann mir an meinem letsten end nit mer dann so vil zeit werden mag, daß ich fünff wort mit jm red, wirdt mir der himmel offen ston; was wolt ich dann grosse not haben? So wil ich auch meiner bauren keinen in himmel tragen; wöllen si nit hinein, bleiben si herauß. Ich hab jnn doch, als si mich angenommen haben, den himmel nit zůgesagt so wol als jr euweren bauren. Als si nun lang mit einander zanckten, vnnd aber der pfaff alle wort in einem gespött verlachet, hat jm der ander nicht mer in seinen sachen reden wöllen; der pfaff ist aber gantz truncken worden. Vnd als der alt pfaff eben aufhort, von dem er geladen was, hat er vrloub von jm genommen: damit

7. kirchwich, Kirchweih, Kirmeß. — 11. reupsen, mhd. roffezen, roffzen, aufstoßen, rülpsen. — 20. wend, wollt. — 25. massen, mäßigen in ꝛc. — geferden, Gefahren.

jm aber nicht auff seiner heimfart begegnet, hat jm der alt seinen sigristen zůgegeben. Nun ist vnder wegen ein seer tieffer bach gewesen vnnd gar ein schmaler steg darüber gangen, über welchen der voll pfaff hat gon müssen. Als er aber mitten auff den steg kommen ist, sind jm seine beiden füß entgangen vnnd ist also in das wasser geplumpet. Bald er aber merckt, daß jm niemants zů hilff hat mögen kommen, dann jm gieng das wasser schon in das maul, do hat er angefangen jämmerlichen schreien: o lieber wirdt, schenck dapffer ein! dann jm diß wort zůfordrist im maul lag, vnd kundt in seinem letsten end die fünff wort nit herauß bringen. Also ersaufft der voll pfaff. Darumb es warlich nicht gůt ist, sömlicher üppigen wort sich zůgebrauchen; darzů sollen wir auch nimmer kein solche spottreden vnd üppige fablen von Gott reden, als diser pfaff gethon hat.

236.

Von eim radtsherren, der mit einem kind gieng.

IN einer statt mit nammen Freiburg saß ein reicher radtsherr, welcher mit seiner frauwen noch nie in fünfftzehen jar kein kind gehebt hat, deß halben offt etwas spans bei jnen sich erhůb, das je eins dem anderen die schuld gab. Auff ein zeit dinget die fraw ein haußmagt, welche fast züchtiger berden was, kundt auch dem hauß wol vor stan. Jr mann gedacht in seinem sinn: mein weib zeicht mich, ich sei kein nütz; wie wer jm, so ichs mit meiner magt versůchte, ob die schuld mein sei oder nit, nur daß wir auß dem zweiffel kommen. Und kart sein müglichen fleiß an, ob er si könte bereden. Die magt durch vil glatter wort vnd verheissen jres herren verwilget vnd empfacht von jm ein kind. Nun vermag aber die stattordnung alda, so ein radtsherr die ee bricht, wirt von allen eeren gesetzt. Vnd gedacht, wie ist dem zethůn? wirdt mans von mir innen, wird ich übel bestan. Vnd gadt hin zů seinem doctor, welcher ein gescheider man was, entdeckt jm sein anligen vnd die grosse gfar, so jm drauff stünde. Der doctor tröstet jn vnd spricht: dem ist wohl zethůn; sind vnuerzagt. Gond heim vnd legen euch ans bett vnd gehaben euch seer übel im bauch, vnd über ein tag schicken mir

1. nicht, nichts. — 2. sigristen, Sakristen, Kirchdiener, Küster. — 12. üppigen, übermütigen. — 19. spans, Streites. — 21. fast züchtiger berden, von sehr anständiger Haltung. — 25. kart, kehrte, wendete. — 27. verwilget, willigte ein. — 28. vermag, enthält es, setzt es durch.

den harn bei euwerer frawen vnnd laßt mich handlen. Der radtsherr thet, wie jm der doctor befolhen hat vnd schickt am anderen tag die fraw zum doctor mit dem wasser. Der doctor besichtiget das wasser vnd im besehen lachet er. Die angsthafftige fraw, so si den doctor sicht lachen, betrübet si sich fast; dann si wußt wol, daß ir mann fast kranck lag. Der doctor spricht: euwer herr ist seer kranck, vnd geschwilt jm der bauch, dann er gadt mit einem kind. Die fraw antwortet: herr, wie kan das gesein? treiben kein speiwerck, mein mann ist seer kranck. Antwortet der doctor: ich sagen euch die warheit; er gadt mit einem kind. — Herr, sagt die fraw, wie gadt das zů? es ist vnmüglich! Antwortet der doctor: ir weiber haben seltzam glüsten, versůchens in all weg; in dem ist euwer mann schwanger worden. Vnd si errötet, gedacht in jr selbs einfaltigklich: es mag sein! vnnd fasset widerumb das hertz zů beiden henden, fragt den doctor, wie jrem mann zů helffen were. Gab jren die leer: bestellen ein junckfraw, die noch keins mans schuldig ist, vnnd verfügens zů euwerem mann; als denn wirdt die jungfraw das kind empfahen. Die frauw antwortet: es wirts keine wöllen thůn. Spricht der doctor: keeren fleiß an bei zeit, sunst verdirbt euwer mann, dann das můß sein. Noch eins! spricht der doctor, was haben jr für ein magt? Antwort die fraw: si ist so züchtig, mag von denen dingen nichts hören, ich geschwigen, erst thůn. Spricht der doctor: versůchends mit jr, keeren euweren müglichen fleiß an vnd sagen, si mög den mann beim leben erhalten, mit verheissung einer reichlichen heimsteür; vnd so si das kind gewinnt, daß jrs für euwer eigen fleisch vnd blůt wöllen auferziehen. Also schied die fraw vom doctor heimwertz zů jr magt, hielt jren den handel für mit grossem bitten vnd flehen. Die magt antwortet: liebe fraw halten jr mich für ein sömliche? ich wil noch hinnacht auß dem hauß. Die fraw herwider mit grosser bitt vnd verheissen geradt an si hin, si sölle doch jrs manns leben ansehen; deßgleichen wölle si das kind für jr eigen kind erziehen vnd si reichlich außsteüren zů einem gůten gesellen. Nach langer hefftiger bitt verwilget die magt vnd legt sich zum herrn, welcher gleich in kurtzen tagen wider genaß, vnd die magt empfieng das kind. Also ward der sache radt vnd die

1. bei euwerer, durch Eure. — 14f. fasset ... henden, Sinn: faßte mit aller Kraft Mut. — 23. ich geschwigen, geschweige denn. — 31. geradt an si hin, machte sich mit Eifer an sie, lag ihr sehr an.

fraw hielt der magt alles, was si jren verheissen hat vnd bliben all bei eeren. Wie aber die magt bald gebar vnd nur die halbe zeit 20. wochen das kind getragen hat, gewan die fraw ein argwon vnd gieng wider hin zum doctor vnd sprach: herr doctor, wie gadts doch zů, daß die magt deß kinds so bald genißt? Antwortet der doctor: Mein liebe fraw, wundert euch das? gedencken jr nit, daß der mann das kind 20. wochen getragen hat vnnd die magt auch 20.? Spricht die fraw: ja warlich, das ist war! dancket dem doctor vnnd schied von jm. Etwan ein jar darnach gieng der doctor vngeferd für die fraw, grüßt si vnd lechlet; das treib er zum dickeren mal, bei dem die fraw abnamm, daß es mit kreüteren zůgangen was, wie man spricht.

237.

Von einem abentheürer, der bewert, daß der Teüfel zů Costentz vnd der groß Gott zů Schaffhusen, auch die Mary zů Einsidlen vnd er geschwistert weren.

ZV Einsidlen in dem Schweitzerland hat es [sich] begeben, daß vil leüt, jr walfart zů vollbringen, dahin kommen sind. So hat es sich zůgetragen gegen der nacht in einem wirdtshauß, wie man aß, daß die pilgre haben geredt von der liebe Maria zů Einsidlen, wie si so gar gnedig were, auch von jr wunderzeichen, die si gethan hette. Vnder den pilgren was auch ein gůter gesell geradten, der nit der walfart, sunder seiner geschefften halben dahin kommen was, aß auch mit jnen zenacht. Als nun die pilgre so vil gůts der liebe Marie verjehen, redt er auch das sein darzů, sprechende: wie wirdig schetzen jr sie joch, si ist mein schwester. So das die pilgre, auch der wirdt erhorten, erstauneten si über dise red, vnd ward so lautprecht, daß es dem apt auch kundt gethan ward, welcher disen gůten gsellen, so er vom tisch auffstůnd, fahen vnd über nacht in thurn legen ließ. Morndes vor radt mit hefftiger klag den übelthäter gestellen ließ, wie daß diser die liebe wirdige můter Gottes geschmecht hette vnd geredt, si were sein schwester. Nach langer klag fragt man den übelthäter, was er darmit gemeint hette? Antwortet er: ja die Mari zů

5f. genißt, genaß. — 12. mit kreüteren, wunderbar, nicht richtig. Die Erzählung ist alt und viel verbreitet; vgl. v. d. Hagen, Gesamtabent. II, 506 und die Nachweisungen, auch Germania 1, 261. — 14. bewert, bewies. — 20. Maria, das wunderthätige Marienbild in der Klosterkirche zu Einsiedeln. — 25. verjehen, behaupten. — 26. joch, auch; das Gesagte bestätigend. — 28. lautprecht, ruchbar. — 30. Morndes, den folgenden Tag.

Einsidlen ist mein schwester vnd daß noch mee ist, der Teüfel zů Costentz vnnd der groß Gott zů Schaffhausen meine gebrůder. Der radt entsatzt sich ab diser red vnd stiessen die köpff zůsammen, sprechende: gwiß ist diser ein heiligen schmeher. Der oberist richter fragt jn weiter, vmb etwas mer auß jm zebringen: wie darffst du die schnöde wort allhie außstossen, so von allen landen jetz pilgre hie sind, welches allenthalben erschallen wirdt? Antwortet der übelthäter: ich hab recht geredt, denn mein vatter ist ein bildhauwer gewesen, der den Teüfel zů Costentz gemacht hat, vnd auch den grossen Gott zů Schaffhausen vnd euwere Mari, auch mich; darumb sind wir geschwistert. Also lachen si all vnd liessen jn ledig.

238.

Von zweien zenckischen bauren, deren einer des burgemeisters fraw fragt: sind jr nit auch ein hůr?

JN einem flecken sassen zwen bauren, welche nachpauren waren, die lagen einanderen für vnd für im har vnnd konten nit mit einander gestellen, also daß si offt den burgemeister überluffen, welcher ein vnwillen ab jnen gewan. Auff ein zeit kommen si aber für des burgemeisters hauß, vnd der ein klopffet vngestümigklich an. In dem laufft die fraw hinab vnd laßt si ein. Als si nun die zwen zenckisch bauren ersicht, sprichts: jr vnrüwig leüt, sind jr aber vor handen? wie gadts doch zů, daß jr bauren so an einander kommen mit hadern, fetzen vnd rauffen? Jr sind doch vnrüwig leüt! Antwortet der ein baur: fraw, sind jr nit auch ein hůr? Die fraw herwider mit scheltworten an bauren hin: du laur, du schelm, darumb můßt du mir ein stand thůn; ich wil dich desse nit erlassen. Der baur antwortet: so kommen wir bauren an einander; ich hab euch nur gfragt, ob jr ein hůr seien?

239.

Von einem lantzknecht vnd herr Gott behüt vns.

JM Schweitzerland gen Zürich ist kommen ein lantzknecht in ein wirdtshauß vnd den wirdt begrüßt vmb herberg, dem der wirdt herberg zůgesagt. Zů nacht im essen hat der wirdt

1 f. der Teüfel zů Costentz, dunkel. — der groß Gott zů Schaffhausen, ein sehr großes Christusbild. — 18. gestellen, sich vertragen. — 22. sprichts, spricht sie. — 24. fetzen, reißen, raufen. — 27 f. ein stand thůn, Rede stehn (?).

dem lantzknecht gar ein sauren wein fürgestelt, der von einem übelgeradtnen jar was, vnd so die leüt jn truncken, sprachen si: herr Gott behüt vns, wie ist der wein so saur! also daß der wein von dem jar den nammen behielt: herr Gott behüt vns. Als nun der lantzknecht aß vnnd auch den sauren wein versůcht, spricht er: botts tauben ast! Herr wirdt, wie ist der wein so saur! Antwortet der wirdt: vnsere wein sind der art, daß si erst im alter gůt werden. Spricht der lantzknecht: wirdt, ja wenn er so alt wurde, daß er auff krucken gienge, wurde nichts gůts darauß.

240.

Von brüderlicher treüw.

ZV Bern haben gewont zwen gůt freünd mit nammen Mathias Apiarius der ein vnd Hans Ypocras der ander. Der Ypocras was dem Apiario schuldig etwas gelt. Nun auff ein zeit schickt der Apiarius sein fraw zům Ypocras, von jm gelt zeforderen. Der Ypocras gibt jr die antwort: euwer mann ist mir auch schuldig. Si spricht: was ist er dir schuldig? (dann si hat gůt wüssen, daß es alles verrechnet was vnd irem mann bei der rechnung schuldig was bliben). Antwortet der schuldner: er weißts wol! Also schied das weib zornigklich von jm vnd klagets jrem mann, welcher, sobald er das hort, gieng in einem zorn eilentz selbs zů im vnd spricht: wie darffst dus reden, daß ich dir schuldig sie? Antwortet der Ypocras: du bist mir schuldig. Jener herwider: du sparst die warheit; ich bin dir nichts schuldig. Vnd triben solche zanckwort so lang, biß daß der Apiarius gar in zorn bewegt ward, daß der schuldner besorgt, es möcht zů streichen geradten; spricht mit lachendem mund: du bist mir brüderliche lieb vnd treüw schuldig. Von deßwegen der Apiarius, wiewol er seer erzürnt war, ward lachen, vnd vertrůgen sich zeletzt gütigklich.

241.

Von zweien bauren, die einem apt schuldig waren.

AVff ein zeit waren zwen bauren einem apt schuldig etlich versessen zinß vnd wurden zů radt, den apt vmb lenger zil

6. botts tauben ast, vielleicht aus: Gottes Tod und Angst. — 14. Mathias Apiarius, so hieß der erste Buchdrucker in Bern. — Ypocras, = Hippokrates. — 19. vnd, erg.: er. — 20. weißts, weiß es. — 27 f. zů streichen geradten, zu Schlägen kommen.

zebitten. Kommen fürs closter vnd wurden von dem portner eingelassen; es was aber vmb essens zeit. Die zwen eilten der conuentstuben zů, vermeinten, den apt alda zefinden. Der apt saß mit seinen edlen zetisch vnnd seine diener an einem besonderen tisch. Nun wie die zwen bauren die thür aufthaten, vnd den apt also zetisch sitzen sehen, erschrickt der ein baur, tritt hindersich vnd gadt hinweg. Der ander aber gadt freflich hinein vnd trang zwischen die diener hinein zum tisch vnd aß, als hett er zinß bracht. Der apt, so bald er das erblickt, spricht er zů einem edlen, der neben jm saß: da sitzet ein schamper baur; wie hat er sich hinein geflickt zum tisch; er ist mir nichts mer schuldig. Welchs faßt der baur in sein or vnd macht sich, nach dem er gessen hat, wider heim. Als er aber nachmals wider von dem apt angesůcht ward vmb die schuld, spricht der baur zum apt: gnediger herr, es ist euwer gnaden wol kundt, daß ich euch nichts mer schuldig bin; dann jr zum neheren mal im essen sprachen zum edelmann, der neben euch saß: der baur ist mir nichts mer schuldig. Vnd der apt ließ es auch also berůwen.

242.

Von einem beierischen bauren, der neün tag ein lässer was.

ES begab sich, daß ein reicher kauffmann seiner handtierung nach durch das Beierland reit vnd, wie er vngeferd einen gatter antraff bei eines bauren hauß, darburch er reiten můßt, den kundt er nit auffthůn, růfft dem bauren zů, er sol jm den gatter auffthůn. Der baur schruw mit heller stimm: es ist niemant in dem hauß; das gesind ist auff dem veld vnd ich ligen hinder einem vmbhang, bin ein lässer. Spricht der kauffmann: wie lang bist ein lässer geweßt? Antwort der baur: morn ist der neündt tag. Also thůt der kauffmann mit übelzeiten den gatter zeletst selb auf vnd spricht zum bauren: sehin da auff dem gatter ligt ein taler, vnd thů der lässi gnůg! (hat aber nichts dar gelegt) vnnd reit hinweg. Wie das der baur erhort, geschwind zum hauß auß vnd wolt den taler holen, fand aber keinen. Also ward der baur vom kauffmann auß dem hauß genärrt.

3. conuentstuben, gemeinschaftlichen Zimmer der Mönche. — 7. freflich, frech, dreist. — 11. geflickt, geschlichen, gedrängt. — 18. berůwen, auf sich beruhen. — 23. einen gatter, ein Gitterthor, Lattenthor. — 25. schruw, schrie. — 27. vmbhang, Vorhang. — lässer, der zur Ader gelassen. — 29. mit übelzeiten, mit Mühe. — 31. thů der lässi gnůg, warte den Aderlaß gehörig ab.

243.

Von einem wirdt, der seinen gesten ein tracht vmb ein taler verkaufft.

ES hatten sich gůt nachpauren vereint vnnd wurden zů radt, ein gůt mal bei einander zeessen, schlůgens an in ein wirdtshauß, da jnen alles wol zůgerüßt ward. So si nun zetisch sassen, trug jnen der wirdt tapffer auf, redt si offt an, si solten gůter dingen sein, es gange noch alles vmb sunst zů vnd essen vergebens, biß daß er ein gůten bratnen kapaunen auftrůg, so spricht er: das kostet ein taler. In dem kumpt ein rollwagen mit kauffleüten, die gen Franckfurt wolten. Als bald der wirdt das erhort, laufft hinauß vnd empfacht die gest. Nit vngeschwind der gesten einer, die da assend, verbirgt den bratnen kapaunen vnd laßt die schüssel also lär stan. In dem kumpt der haußknecht vnd schenckt ein. Der gesten einer redt in an, sprechend: haußknecht, bringt mee zů essen. Der haußknecht fordert mee speiß in der kuchi von der wirdtin vnd bringt den gesten ein reißmůß mit gebachnen fischen vmblegt. Nach dem die gest vnnd nachpauren wolgelebt hatten, hiessen si den wirdt die zech machen, welcher spricht: liebe gest vnd nachpauren, was jr gessen haben, das gesägne euch Gott vnd sie euch geschenckt, on allein der braten kapaun kostet ein taler, vnnd haben hiemit vor gůt. Der aber den kapaunen verborgen hat, spricht von allerwegen: vns nit! wir wöllen den kapaunen nit so theür kauffen, vnd gab darmit dem wirdt seinen kapaunen wider, welcher jn wider nam, was aber nit wol zefrieden.

244.

Von kauffmannsknechten, die von Franckfurt aufer zefůß heim zugen, wie sie bei einem wirdt nichts anders haben wöllen essen dann treüschi läberle.

NAch einer Franckfurter messz haben etlich kauffleüt auß dem Schweitzerland jre knecht zefůß wider heimgeschickt ein tag oder zween, ee sie hernach kamen. Nit weit von Speir in ein wirdtshauß sind die diener kommen, welches an der straß lag. Vnd als si nun wol bezecht waren, wurdens eins, noch ein gůt mal

5. schlůgens an, verabredeten, beschlossen. — 8. vergebens, umsonst. — 17. kuchi, Küche. — 22. haben ... vor gůt, nehmt ... vorlieb. — 23. von allerwegen, im Namen aller. — 28. aufer, aufher, hinauf. — 30. treüschi, Trusche, Aalraupe

zeessen, nichts anders dann eitel treüschi läberle, vberredten den wirdt, daß ers inen zůrußte, ließ es jm aber wol bezalen. Nun so si můtwillig genůg waren geweßt, sind si dannen verruckt, häben sömlichs offt geübt, ee si heim kamen. Vber ein tag kamen jre herren her nach zů rossz vnd geriedten vngeferd auch in das wirdtshauß, da jre knecht die treüschi läberle gessen hatten. Der wirdt bots jnen wol nach seim vermögen. Einer vnder den kauffherren fraget den wirdt, ob er keine treüschen hette, solt jnen ein gůt essen visch zůrüsten. Der wirdt gedacht: möchten dir die treüschen noch ein mal bezalt werden, kochet jnen die treüschen, deren läberle jre knecht gessen hatten. So nun die kauffherren essen vnd auch einer vnder jnen die läberle sůchet, fand er keine, deßhalb er den wirdt zů red stalt, sprechend: wirdt, die treüschen sehen ich wol, aber die läberle nienen. Antwortet der wirdt: ich můß euch die warheit verjehen. Es sind erst necht etlich jung gesellen hin verruckt, haben mir die läberle wol bezalt; geben jr vmb die treüschen, was ir wöllen. Also gedachten die kauffleüt: gewiß sinds vnsere diener gewest! vnnd bezalten dem wirdt die treüschen gleich, als hetten si die läberle behebt. Vnd speicht je einer den andern; es gedacht aber ein jeder in seinem můt: kumm ich heim, wils meinem knecht wol vergelten.

245.

Von einem pfarrherrn, der seine vnderthanen straffet, si sollen einander nit so fräfenlich heissen liegen, so doch einer leügt solle gleich der ander darzů pfeiffen.

IN einem dorff hats verweent, schalckhafft, böß bauren, die offt im wirdtshauß vnnd sunst mit scheltworten vnnd einander heissen liegen zum offtermal zůsamen schlůgen vnd stachen, welches der pfarrherr zum dickeren mal an der kantzel jnen hat gewert vnnd aber leider nichts halff. Auff ein zeit an einem sonntag, so der gůt herr nit vil studiert hat vnnd seinen bauren solt predigen, fieng er aber an, jnen jr scheltwort zů erzellen, sprechend: jr sind doch vnsälig bauren, hab euch jetz ein lange zeit gewert das fluchen, schweren, heissen einander liegen, schlahen vnnd rauffen, vnd es ist aber je länger je böser. Heissen einander so fräfelich

3f. dannen verruckt, weggezogen. — 15. necht, gestern abend. — 19 behebt, behalten. — speicht, verspottete. — 26. verweent, verwöhnte, übel erzogene. — 29. dickeren, öfteren.

liegen, auß dem dann aller hader vnd zanck sich erhebt. So einer doch leügt, vnd ders hört, jn seiner lügen halben straffen wil, spreche er nit trutzlich: du leügst, sunder pfeiffe darzů, so wirts dann diser wol mercken vnnd in einem gespött ziehen. Pfuch! es zimpt euch nit. Vnd das merckt auch ein schamper baur dahinden in der kirchen. Der pfarrherr ließ von dem vnnd prediget jnen von der erschaffung des ersten menschen, sprechende: lieben vnderthanen, der allmechtig Gott, so er himmel vnd erden gemacht, hat es ja auch gůt gedacht, den menschen zemachen. Vnd hat einen leimklotzen zůsamen gewaltzet, geformiert wie einen menschen vnd demnach jn an einen zaun gelenet, daß er erkechete. So das der schamper baur erhort, pfeiffet er überlaut, welches der pfarrherr mercket vnd spricht: wie, baur, meinst, ich lieg? — Nein, herr, antwortet der baur, wer hat aber den zaun gemacht, so noch kein mensch auff erden ist geweßt? Man spricht: wie der pfaff, also sind auch seine vnderthanen.

246.

Von zweien lantzknechten, die mit einander in krieg zogen.

ZWen gůt gesellen zohen mit einander in krieg; vnd als es sich dann offt begibt, wenn man gemustert vnd die knecht geschworen haben, daß man die fenlin verschicket, eins hieher, das ander dort außhin, also kamen dise zwen gesellen auch von einander, daß si lang nit zůsamen kamen, biß daß ein schlacht geschach vnnd die haufen geurlaubt wurden. Als si aber im heimziehen waren, kamen si auff der straß vngeferlich wider zůsamen vnnd reißten also ein tag oder zwen mit einander, in dem sich vil reden zwischen jnen begaben, wie es eim jeden gangen war. Es war aber der ein seer reich worden, vil gelts vnd kleinot überkommen; der ander hat gar nichts, deßhalb der reich sein spottet vnd sprach: wie hast du jm doch gethon, daß du so gar nichts hast überkommen? Der arm antwortet vnd sprach: ich hab mich meiner besöldung beholffen, nit gespilt, noch den armen bauren das jren genommen, si haben mich zů übel gedurt. Diser sprach: so hör ich wol, du bist der krieger einer, denen Joannes in der wüste prediget, si solten sich an jrem solt begnügen lassen. Der

11. erkechete, sich belebte; gehört zu erquicken. — 32. mich, erg.: mit. — 33. gedurt, gedauert.

arm antwortet: ja, ich meint es were nit übel gethan. Der ander sprach: ach nein, mein lieber brůder, die selbig zeit ist nümmen, es gadt jetz anders zů. Wenn du wilt barmhertzig sein vnd nit drauff greiffen, überkompst dein lebtag nichts; du můßt jm thůn, wie ich jm gethan hab. Ich hab mich nit gsaumpt mit kisten fägen vnd andren rencken; du můßt es nemmen, wo dûs findest vnd dir niemants lassen zů lieb sein. Der arm gedacht der red nach. Es begab sich, daß si zů nacht in ein kammer schlaffen gewisen wurden, vnd der arm hat acht, wo der reich sein seckel vnd kleinot hin legt, stůnd in aller stille vmb mittnacht auf vnd erwütscht aus des reichen täschen ein guldin kettlein vnd etwan für zehen gulden müntz, macht sich mit dem darvon vor tag. Do es aber tag ward, erwachet sein gesell vnnd fand seinen brůder nit, gedacht gleich, es wirt nit recht zůgan vnd ergreiffet sein bulgen, lůgt, so manglet er der ketten vnnd des gelts, darumb er seim gesellen auff dem fůß nach eilet vnd ergreiff jn zů Nürenberg, liesse jn da gefencklich annemmen. Vnd als ein ersamer radt den gefangnen zů red stalt, warumb er dem die ketten sampt dem gelt entragen hette, gabe er antwort: er hats mich geheissen. Der ander verneinets, er hetts jn nit geheissen, diser bestůnd, er hetts jn geheissen. Nun die herren begereten ein rechten bericht vom armen, wie ers jn geheissen hett. Do erzellet der arm, wie er jm hette ein leer geben, er solte thůn, wie er jm gethon hette, er solt kein barmhertzigkeit mit niemant han, sunder solts nemmen, wo ers funde; er hett jm auch also gethan, so hette ers nienen baß können bekommen vnd belder dann bei seim gesellen, der bei jm in der kammer gelegen were. Also erkannten die herren, er solt jm die kettin wider geben vnnd er das gelt behalten, damit er wider heim möcht zerung haben, vnd diser solt keinen also meer leeren reich werden.

247.

Von einem lantzknecht, der nur drei wort begert mit seinem hauptmann zů reden.

Ein armer einfacher lantzknecht leidet grossen hunger; wiewol prouiant gnůg im leger war, so hat er doch kein gelt, daß

3. nümmen, nicht mehr. — 6. fägen, ausräumen. — 14. bulgen, Beutel. — 17. gefencklich annemmen, verhaften. — 25f. nienen baß, nirgend besser. — belder, bälder, eher.

ers kauffet, derhalben treib jn die not dahin, daß er für den hauptmann begert in hoffnung, er solt jm etwas fürsetzen. Es hat aber der hauptmann etlich groß hansen zegast geladen, deßhalben die trabanten disen armen knecht nit für jn lassen wolten. Als er nun on vnderlaß batt, man solt jn doch für den hauptmann lassen, er hette nit mer dann drei wort mit jm zů reden, was da auch ein nasser vogel vnder den trabanten, den wundert, was er doch mit drei worten könte außrichten, vnd sagt es dem hauptmann bei der leng, wie sich die red hat zůgetragen. Der hauptmann mit sampt seinen gesten, die auch wol bezecht waren, sprachen: laß jn herein, vnd redt er mer dann drei wort, so wöllen wir jn in die eisen schlahen lassen. Also ward er für den hauptmann in den sal gelassen, der jn fragt: was begerst du, das du mit drei worten wilt außrichten? Antwort der lantzknecht: gelt oder vrlaub. Do lachet der hauptmann vnd alle seine gest, vnd setzt jm der hauptmann ein monat sold für biß zůr bezalung.

248.

Von einem schneider, dem sein frauw fladen für faden kaufft.

EJn alter karger schneider hat ein schöne junge fraw, deren er zů keiner zeit ein schleck vergundt. Vnd auff ein zeit gab er jr gelt, si solt faden kauffen; es was eben nach osteren, daß man die gůten warmen eierfladen feil hat. Vnnd als das gůt jung weib für die gůten neüwgebachnen fladen hingieng vnd sie jren also wol in die nasen ruchen, kam si ein solcher grosser glust an, also daß si jr nit kundt abbrechen, vnnd kaufft vmb das gelt fladen vnd trůg si zů hauß. Der mann ward zornig vnd sagt: ich hab dich geheissen faden kauffen, vnd flůcht jr übel. Die gůt fraw sprach: ach mein lieber haußwirt, nit zürne so seer, es laut fast gleich faden vnd fladen; ich habs fürwar überhört. Der mann schweig still vnd ließ es also hingon, vnnd kaufft jm selbs faden. Es stůnd also an biß vmb den herpst, daß der mann aber zůschaffen hat, vnd gab seiner frawen gelt, si solt jm zwirn kauffen. Die frauw kam auff den marckt; da waren die schönsten biren

3. groß hansen, vornehme Leute. — 7. nasser vogel, Zecher. — 15 f. setzt ... für, schoß ... vor. — 21. ein schleck vergundt, etwas Leckerhaftes gönnte. — 26. si jr nit kundt abbrechen, daß sie sich nicht enthalten konnte. — 29. laut, lautet, klingt. — 34. biren, Birnen.

feil, daß si nit mocht fürgon, vnd kaufft vmb das gelt biren; vnd als sie die heim bracht, ward der mann aber zornig vnnd sprach: ich hab dich nit geheissen biren, sunder zwirn kauffen. Die frauw sprach: lieber haußwirt, ich hab fürwar verstanden biren. Der mann gedacht in jm selbs: zwirn birn, zwirn birn, es laut schier gleich, vnd ließ es aber also hingon. Es stůnd an biß vmb S. Martins tag, do schickt er das weib aber auß nätz kauffen. Die frauw gedacht: du hast dein mann zwei mal genärrt; was sich zweiet, das drittet sich gern, vnd kaufft ein ganß. Vnnd do sie die ganß zů hauß bracht, verwundert sich der mann vnd sprach: fraw, hab ich dich nit geheissen, nätz kauffen? Die fraw sprach: ich habs fürwar überhört; laut es nit fast gleich? Der mann sprach: nein, liebe haußfraw; ich můß dir die oren aufthůn, auff daß du nicht gar daub werdest! vnd erwütscht ein gůt schwär ellenmeß, schlůg es jren vmb den kopff vnd sprach zů ein jeden streich ein wort: faden, fladen, zwirn, birn, nätz, ganß ꝛc., vnnd treib das so lang, biß daß die fraw mordio schruw vnd sagt: o hör auf, lieber mann, die oren sind mir nun mer wol dünn worden; ich wil nümmen mißhören. Also, was er jr darnach befalch zů kauffen, richt si fleissig auß vnd ward nümmer irr in den nammen.

249.

Einer leidt mit seiner frauwen lieb vnd leidt.

EJn schneider, fast ein zenckischer mensch, welchem die frauw, wiewol sie frumm vnnd treüw was, so kundt si jm doch nimmer recht thůn: er war allweg mit jr zů vnfriden, schlůg vnnd raufft si stetz, deßhalb die oberkeit darinn sehen můßt, vnd legt jn ein zeitlang in gefencknuß. Vnnd als man meint, er hette nun wol gebüßt, er solt witzig werden vnd mit seinem weib furthin freüntlich läben, ließ man jn wider herauß; er aber můßt ein eidt schweren, das weib nimmer zů schlahen, sunder solt freündtlich mit jr leben, auch lieb vnd leid mit jr leiden, wie sich vnder eeleüten gebürt. Der schneider schwůr. Als er nun ein zeit lang fridlich mit jr lebt, kam jm seine alte weiß wider an, daß er mit jr zanckt, er dorfft si aber nit schlagen, darumb wolt er si bei dem har erwütschen. Das weib aber war jm zů ge-

1. fürgon, vorübergehen. — 7. nätz, Nähfaden. — 18 f. die oren . . . dünn worden, ich kann jetzt gut hören. Schwerhörige Ohren heißen „dick". — 23. lieb vnd leidt, Gutes und Böses. — 27. darinn sehen, sich darein legen.

ſchwind vnd entſprang; do erwütſcht er die ſchär vnd warffs jr nach, jagt ſi im hof vmb, vnd was er erwütſcht, warff er jr nach. Wenn er ſi traff, ſo lachet er, vnnd wenn er jren felt, flůcht er. Das treib er ſo lang, biß jr die nachpauren zů hilff kamen. Der ſchneider ward wider für die herren beſchickt, die hielten jm für, ob er nit wußt, was er geſchworen hett. Antwort der ſchneider: lieben herren, ich hab mein eid gehalten, hab ſi nit geſchlagen, ſunder, wie jr mir befolhen haben, ſol lieb vnd leid mit jr leiden, das hab ich gethan. Die herren ſagten: wie kan das ſein? ſi fürt doch ein groſſe klag. Er antwortet vnnd ſprach: ich hab ſi nur ein wenig bei dem haar wöllen ziehen, alſo iſt ſi mir entwichen; do bin ich jr nachgeilt, nach jr mit benglen vnd, was ich erwütſcht hab, geworffen. Wenn ich ſi hab troffen, iſt es mir lieb geweſen vnd jr leid; wenn ich hab gefelt, iſt es jr lieb geweſen vnd mir leid. Alſo hab ich jr lieb vnd leid mit jr gelitten, wie jr mir befolhen haben. Solch findt man etwan fantaſten, mit denen man ein gantz jar zů ſchaffen hett, ſo man jnen loſete. Die herren geboten jm, er ſolt ſi nit mer ſchlagen, auch kein lieb noch leid in ſolcher geſtalt mer mit ir leiden, ſunder lůgen, daß das weib kein klag mer über jn fürt, es wurde jm nümmen mit einem ſchertz außſchlitzen.

250.

Von einem armen edelmann, der gelt entlenet hett.

EJn armer edelmann hat von einer gmeind in einem dorff etlich gelt entlehnet vnd ſich verbriefft, auch aller ſchirm vnd freiheit verzigen; wo er die zinß nit zů jren zilen erleget, ſolt man macht haben, auff jn zů leiſten oder jn gefencklich anzůnemmen. Nun ließ er etlich zinß zůſamen kommen, vnd was jm die bauren emboten, ſo gab er nichts darumb, alſo daß ſi zů letſt auff jn leiſten lieſſen. Aber jm lag nichts daran, dann wenn ſi ſchon lang leiſteten, můßten ſi den koſten ſelbs zalen. Si konten jm nit vil nemmen, dann er hat nichts, alſo daß ſi entlich zů Rotweil erlangten, wo ſi jn ergreiffen möchten vnd er ſi nit von ſtundan augenblicklich zalte, daß ſi jn in gefengknuß legen möchten.

17 f. jnen loſete, auf ſie hörte. — 21. außſchlitzen, ausgehen, endigen. — 25 f. auch aller ... verzigen, auch auf alle Einwände und Befreiungsgründe verzichtet. — zilen, Terminen. — 27. auff jn zů leiſten, ihn zur Schuldhaft oder zur Stellung eines Bürgen zu zwingen.

Also fertigten si ein botten ab, der jn sůchen solt so lang, biß er jn funde vnnd kein lenger zil solt geben, sunder von stundan gelt oder in gefengknuß legen. Der bott ergreifft den edelmann in einem dorff vnder eim scherer sitzende vnnd ließ jm den bart scheren. Vnd der bott mit vngestüme fůr jn an, wolt das gelt von jm haben. Der edelmann sprach: thů gemach, ich will dich zalen. Der bott antwortet: ich hab den befelch, euch nit von hand zů lassen, sunder von stundan das gelt von euch zů empfahen. Der edelmann sprach: magst du warten, biß ich den bart vollen abschir? Der bott antwortet: das wil ich thůn. Do sagt der edelmann zum scherer: hör auf scheren! vnd ließ also den halben bart stan. Do sprach der bott: juncker, wölt jr nit volls abscheren? Der edelmann sagt: nein, du hast mir zů gesagt, zů warten, biß ich volls geschoren hab; darumb wart, so lang du wilt, wirst nit erwarten, daß ich den bart gar abschir; ich müßte dich sunst zalen. Do sahe der bott, daß er betrogen war, lieff eilentz zů dem schultheiß vnd wolt den edelmann lassen gefengklich annemmen; in dem halff jm der scherer daruon. Also wart der bott noch, biß er den bart gar abschirt, vnd wirt den bauren nichts. Darumb ist es nit gůt, wenn die bauren den edelleüten leihen; es ist das widerspiel, die edelleüt sollen den bauren leihen.

251.

Von einem landfarer, der hundsthonier für katzethonier den kürßneren verkauffet.

VOr zeiten als man noch in aller welt paternoster trůge vnd die katzethonier in hochem wert gehalten wurden, daß etlich krämer vnnd landfarer im land vmbher zogen vnnd mit den katzethonier haussierten, das ist von hauß zů hauß lůgten, wo si möchten gelt bekommen; also war auch ein gůt gesell, ich acht, daß er auch zů Riblingen gewesen war, wie man dann auch wol schamper knaben vnder den landfarern findt; der kam gen Harlem in Holand. Als er schier die gantz statt außgehausiert hette, vnd aber wenig gelt gelößt, hört er an den gassen vngeferd im fürgan in einem hauß ein groß geschrei vnd iubilieren, gedacht: hie hinein můßt;

2f. sunder ... legen, volkstümlich verkürzte Redeweise. Daß etwas ausgefallen sei, möchte ich (mit Kurz) nicht annehmen. — 10. vollen, ganz. — 24. katzethonier, Chalcedone, eine Art Edelsteine. — 31. Riblingen, wird wohl mit dem Schimpfworte ribaldus zusammenhängen. — 35. můßt, mußt du.

es wirt etwas geben. Er tritt herein vnd fragt einen auftrager, was das für leüt weren, welcher antwortet: das ist der kürßner trinckhauß, vnd sind allhie versamlet weib vnd mann, die gantze zunfft, wie dann jr brauch ist, daß si zum jar ein mal oder drei bei einander guter dingen sind vnd hie zůsammen kommen. So das der krämer hort, gedacht, er wurde nit vil schaffen vnd were gern mit fůg wider hinauß gewest, wußt aber nit wie. Also nam er sich an, er were ein hofierer, dann er auch meister gesang kundt, das seer bein kürßnern im brauch ist. Wie er nun ein lied oder zwei gesungen hett, zohen si jn zum tisch, daß er bei jnen seß vnd mitt zechte. Do er nun auch ein trunck überkam, hett auch gern gelt gelößt, forcht doch, wo er viel von katzethoniern sagt, si wurden jn die stegen abwerffen. Vnd fiel jm ein, er wölt die stein hundtzethonier heissen, zoch sein kram herfür vnnd zeiget jnen schöne pater noster von katzethonier vnd sprach: lieben herren, wer kaufft schöne hundtzethonier? Vnnd gefielen jnen so wol, daß er etwan vil verkaufft vnd macht sich mit dem gelt daruon, dancket Gott, daß die kürßner nit fast fragten, was hundtzethonier weren vnd er vngeschlagen daruon kam.

252.

Von einem münch, der einer tochter ein dorn auß dem fůß zoch.

EJn barfüsser münch gienge auff der termenei, vmb käß vnnd eier zů samlen; der hat in einem dorff sunderlichs vertrauwen bei einer alten reichen beürin; si gab jm allweg mer dann einem andern münch. Auff ein zeit kam er aber, käß zů bättlen; vnd als si jm ein käß vnd die ostereier geben hett, fragt er; můter, wo ist euwer tochter Gredt daß ich si nit sihe? Die můter antwortet: ach si ligt daoben im bett vnnd ist gar schwach; sie hat in ein torn getretten, daruon jr der fůß seer groß geschwollen ist. Der münch sprach: ich můß si gon besehen, ob ich jr helffen künte. Die můter sagt: ja lieber herr Thilman, so will ich eüch dieweil ein suppen machen. Der münch kam zů der tochter vnd begriff jr den fůß mit dem dorn, daruon sich die tochter ein wenig übel gehůbe; aber die můter meint, der münch arbeit sich also an dem dorn vnnd schreie der dochter zů: leid dich, mein liebs kind, so

8. hofierer, fahrender Spielmann. — 12f. wo er … abwerffen, weil die Kürschner von Katzen, mit deren Fellen sie Betrug treiben, nicht gern reden hören. — 22. termenei, Umgang, Wanderung.

wirt dir geholffen. Alß aber der münch fertig war, zohe er die stiegen wider herab, nam sein sack vnnd macht sich zům hauß auß. Die můter sprach: essend vor die supp! Der münch sprach: nein, es ist heüt mein fasttag, dann er dacht wol, es wär nit lang mist da zů machen; vnd alß die můter zů der tochter kam, befand sie, daß er anders mit jr gehandlet hett, dann den dorn betraff, vnd nam ein gůten bengel vnnd wartet, wann der münch auff der andern seiten deß dorffs wider herauff kem. Vnd alß si jn sahe kummen, nam sie den bengel, hůb jn an jren rucken vnnd in die ander hand ein käß vnd růft dem münch: herr Thillman, kumbt här, nembt noch ein käß! Aber der münch markt den bossen vnd sprach: nein, můter, es wär zů vil! es ist nit der brauch, man gibt nicht zwei mal vor einer thür. Also treüwet jm die beürin mit dem bengel vnnd sprach: münch, das loß dir gůt sein, das du nit für mein thür bist kommen, ich wolt dir sunst deß dorns han geben. Also drolt sich der münch daruon vnd kam nit mer in das dorff, käß zů samlen, dann er gedacht wol, die můter wurd es jm nit vergessen.

253.

Von eim außgelauffnen münch, der mit der gschrifft überwunden ward.

EJn außgelauffner münch kame auff die loblich kunst der truckerei, versprach sich, vier jar zů lernen; vnd alß er ein kurtze zeit darbei war, zohe er das gasthütlin bald ab, also daß schier alles geschwetz sein war; waß man sagt, so wolt ers baß wissen dann die andern gesellen, vnnd sunderlich auß der bibel vnd testament; vnd alle menschen ertaubt er mit seim disputieren. Wie aber der brauch auff truckerei ist, das man ein andern wol kan vexieren, also waß auch ein setzer, der ein grosser vexator vnd jm seer wol mit gůten schwencken war; der sprach auff ein zeit zů dem münch: du treibst allweg vil geschwetz meer dann ander gesellen, vnd bist doch nicht gegründet in der geschrifft. Ist es dir gelegen, so wil ich biß sontag, so wir nitt dörffen arbeiten, eine kurtze

4f. nit lang mist da zů machen, nicht lange da zu warten. — 7. vnd, erg.: die Mutter. — 9. hůb jn an jren rucken, hielt ihn an ihren Rücken. — 16. drolt, trollte. 20. außgelauffnen, entlaufenen. — 23. versprach, verpflichtete. — 24f. zohe er das gasthütlin bald ab, hörte er auf, sich als ein Fremder (bescheiden) zu betragen. — schier alles geschwetz sein war, er bald allein das Wort führte. — 27. ertaubt, betäubte.

disputation mit dir halten; doch so fern, daß da nichts gehandlet werde dann mit der geschrifft, also daß sich ein jeder mit der geschrifft behelff vnnd were, vnnd sollen die andern gesellen zů hören vnnd richter sein. Der münch war wol zů friden vnd versprachen also einandern die disputation. Alß nun der sontag kame vnd sie zů samen sassen, hette sich der münch mit seiner bibel, testament vnnd waß er denn vermeint für bůcher jm darzů dienstlich sein, versehen; der setzer alß ein groser speivogel hatt jm in ein sack gethon ettwan auff fünff oder sechs pfundt bůchstaben, welche man auch auff truckerei nit anders dann gschrifft heist oder nennt; vnnd alß sie anfiengen zů disputieren vnd der münch jm vil hoher vnd grösser fragen (als er meint) auf gab, vnnd der setzer jm stetz mit lachendem mund spöttliche antwort gab, also das der münch verstůnd, das er jn veriert (wie dann der münch art ist, waß sie dörffen dencken, dörffen sie auch thůn) wuscht er auf vnd fiele dem setzer ins har; aber der setzer war nicht faul vnd wuscht mit seim sack herfür, darinn die gschrifft war vnd schlůge sie dem münch vmb den kopff vnnd lenden, wo er jn treffen kunt, daß der münch mordio schrei vnd die gesellen jm zů hilff můsten kummen. Also můst diser münch den spott zů den streichen han, vnd erkanten die gesellen, das der setzer solt gewunnen han vnnd der münch mit der gschrifft überwunden wär. Also ward der münch darnach ein wenig still, dann wann er ettwaß anfieng, trauweten jm die gesellen auff die geschrifft, sprechende: můß man aber die gschrifft empfindtlich mit dir brauchen?

254.

Von einem bauren, der wachendt schlieff.

ZWen bauren waren gůte nachbauren vnd die heüser zů nechst an einander; vnd auff ein morgen, doch nicht gar zů frü, kam der ein für deß andern fenster vnnd klopffet mit einem finger daran. Aber der ander lag noch hinder dem ofen in der hell vnd mocht vor faulkeit nit auffston; vnd wie diser also am fenster klopfft, schrei er mit lauter stimm herfür vnd sprach: wer da? Der vor dem fenster sprach: ich bins; nachbaur Cůnrat, waß thůnd jr? Der imm bett gab jm wider antwort: ich lig hie vnd schlaff; waß wer euch lieb, nachbaur? Der vor dem fenster sprach: wann jr

23 f. trauweten ... auff, drohten ... mit.

nit schlieffen, wolt ich euch vmb euweren wagen betten; ich wil aber schier, wann jr erwachen, widerkummen. Solche einfaltige bauren findt man nit vil alß diser, der meint, darumb er noch im bett lege, schlieff er auch.

255.

Von einem abenteurer zů Venedig, der sich stalt, als were er todt, damit er sein haußzins zalt.

Zů Venedig ist der brauch, wie fast an andern orten oder in vil stetten auch, also das gewonlich haußzins für alle andre schulden müssen zalt werden, vnnd hand vast die centelomen oder edellüt die heüser zů verleihen, dann man wol ein edelmann findt, der so vil heüser hat vnd grosse zinß dar auß aufhebt, daß er daruon mag herrlich haußhalten. Es war aber ein abenteürer, ein verdorbner würt, wölcher zů vor manchen seltzamen schwanck gerissen hette, der war inn das viert jar in einem hauß gesessen vnnd hette noch nie kein zinß daruon zalt, sunder den haußherrn oder patronen allweg mit gůten worten vnd betten aufgehalten, biß so lang das er jm zů letst für gericht bieten vnnd ließ vil kosten darauff triben, jm auff die presun oder gefencknuß treuwet, domit diser verdorben würt wol gedacht, es wurde kein gůt end nemmen; deß halben macht er ein solchen anschlag mit seinem weib, weß sie sich halten solt, wann der haußherr wolt bezalt sein. Vnnd auff ein tag, alß er wol wißt, das er kummen wurde, wartet er vnd sein fraw mit grossem fleiß daruff, vnnd alß sie den centelomen mit sampt den schergen sahen kummen, nach dem die gaß zimlich lang was, daß sie jn wol sehen kunten, vnd schon das hauß mit schergen vmb die thür, ob er wolt entlauffen, bewart war, hatt er mit seinem weib disen anschlag gemacht, also das er sich in der kammer auff die erden an den rucken nider legt, vnd deckt sein weib ein schwartz tůch mit einem weissen kreütz auff jn, vnd zwei liechter also brünnend zů jm, eins zů haupten vnd das ander zůn füssen aller gestalt, alß ob er gestorben vnd ein leich wäre. Wie nun der edelmann für die thür kam vnd klopfft, vnd sich die schergen verborgen hetten, mit befelch, so bald die thür auf gienge, solten sie hernach trucken vnd jn ge-

1. betten, bitten. — 2. schier, bald. — 8. fast, meist, der Regel nach. — 10. centelomen, gentiluomini. — 12f. aufhebt, einnimmt. — 19. auff die presun, mit der Haft (prison). — 25f. nach dem, weil, da. — 27. ob, wenn. — 32. aller gestalt, ganz so. — 35. trucken, sich drängen.

fencklich annemmen vnd in die presun füren. Alß jm aber die fraw aufthet, war der edelmann also erzürnt vnnd begirig auff den würt, das er mit der frauwen nit vil wort macht, sunder eilends die stiegen heinauf trang vnd die schergen jm geschwind nach. Also lieff jnn die frauw ouch behend nach, vnd mit grossem schreien, klagen vnd weinen stieß sie die kammerthür auf, da der würt jnn lag auff der erd, vnd schrei mit lauter stimm: o magnifica munsör, misericordia! vnd sagt dem centelomen, er wär an der pestia oder pestilentz gestorben. Do das der edelman erhort (dann sie die pestilentz seer übel förchten), erschrack er sampt seinen schergen so übel, das er schier vor angst zů rück wär die stiegen ab gefallen, eilet auß dem hauß, vnnd alß er heim kam, name er sein register oder schuldbůch, so über die haußzinß sagt, vnd vor schrecken vnd zorn so thet ers nicht, wie sunst der brauch ist, mit einer feder durch, sunder weil er an der pestilentz war gestorben, war er seinem nammen also feind, daß er das gantz blatt, darin alle rechnung, die disen würt betraff, auß dem schuldbůch reiß vnd verbrennt. Aber der würt vnd sein frauw saumpten sich nit lang, sunder hetten ein andere kammer bestanden vnd lerten jm sein hauß, also daß diser centelom nit wißt, wo die frauw hin was kummen; dann er versahe sich nüt anders, dann der mann wäre begraben. Also blibe es ettwan lang anston, daß sich diser würdt nicht wol dorfft lassen sähen; vnd doch zů letst thet er sich wider herfür. Vnd auff ein mal begegnet er dem edelman auff Sanct Marx platz. So er aber den ersicht, thůt er geschwind das recht aug hart zů vnd gadt also fort sein wäg. Der edelman stůnd still vnd sahe jm nach vnd sprach wider sich selbs: alafe de Diu! das ist zů Teutsch: bei der warheit Gottes, wann dieser beide augen hette, so schwüre ich ein eidt, mein verlorner schuldner wäre wider vom tod aufgestanden. Alß er jm aber zům offtern mal begegnet ward, gewan der edelman zů letst ein argwon vnd wundert sich je lenger je mer, das ein man dem andern so gleich solt sehen. Vnd auff ein zeit gieng der würt aber für jn vnd stiessen sie beide so kurtz auff einandern, das der würt hatt vergessen, das ein aug zů zethůn, dabei jn der edelman ward erkennen, vnd fiele jm in sein kapp vnd sprach: hei du schalck, gastu noch da vnd ich

7 f. o magnifica munsör, misericordia, o hoher Herr, Erbarmen. — 17. reiß vnd verbrennt, riß und brannte. — 19. bestanden, gemietet, erstanden. — 22. blibe es ettwan lang anston, dauerte es ziemlich lange.

meint, du wärest gestorben? vnd schleifft jn mit jm heim vnnd zeücht sein schuldbůch härfür, wil lůgen, wie vil zinß er jm schuldig ist, so kan er nichts darinn finden, vnnd besann sich erst, das ers herauß hette gezert. Also fragt er den würt, wie er jm gethon hette; vnd alß ers jm erzelt hette, můst er vor zorn lachen vnnd schanckt jm die schuld gleich gůtwillig, dann er gedacht doch wol, er wirdt nit vil kinden nemmen, wo nichts wär, wiewol doch diser würt hernach wider reich ist worden vnnd noch in kurtzen jaren glaubhafftig gelebt hatt.

256.

Von eim, der dem andern halff sein armůt essen.

EJn gůter junger gesell zog in den krieg, verhofft auch einsmals reich zů werden; vnd wie aber der krieg nit lang wäret, sunder, wie man sagt, ein loch gewan vnd die knecht geurlaubt wurden, alß dann offt geschicht, das jren vil on gelt wider heim geschickt werden, also geschach diesem gůten brůder auch. Vnd wie er also biß heim garden oder bettlen můßt, kame er für eines bauren hauß, der saß eben über tisch vnd asse mit seim gesind vnnd kinden zů morgen. Also klopfft jm der krieger an dem fenster vnd begert einen zerpfennig, auff das er mit eeren möcht weiter kummen. Der baur sprach: fürwar, mein gůt gesell, ich hab nit vil zerpfennig heinweg zů schencken; daß gelt ist inn meinem hauß fast theür; wiltdu aber vergůt han, so kum herein vnd iß mit mir, so gůt ichs hab, so wil ich mein armůt, die mir Gott beschert hatt, gern mitt dir theilen. Der krieger hatt seer grossen hunger vnnd war fro, das er zů essen kam, setzt sich an den tisch vnd fraß die armůt allein schier gar. Alß er aber gessen vnd schier ein haffen mit milch auß getruncken hett, dann da war nit vil wein, sagt er dem bauren grossen danck vnd zoch also daruon; vnd alß er auff die straß kame, gedacht er erst den worten nach, das jn der baur über sein armůt geladen hett vnd si jm so wol hatt geschmeckt, vnd ward in jm selbs lachen vnnd sprach: ich besorg, ich werde lang an diser malzeit müssen theüwen. Also wann er darnach überlang gefragt warde, wie es keme, das er nit einmal reich wurde, gab er allweg zů antwort,

4. gezert, gezerrt, gerissen. — 7. kinden, können (künden). — 8f. in kurtzen jaren glaubhafftig, vor wenig Jahren notorisch. — 14. geurlaubt, beurlaubt. — 17. garden, herumstreichen. Die Gart = Terminei S. 177. — 22. heinweg, weg. — 23 vergůt han, vorlieb nehmen. — 31. über sein, zu seiner. — 34. theüwen, verdauen.

er hette eim bauren sein armůt geholffen essen, da hette er noch an zů teüwen; wan die verteüwt wäre, so hoffte er, darnoch reich zů werden.

257.

Von einem fůrman, der nit die recht straß gefaren war.

EJn würt (es soll im Elseß geschehen sein) name eines andern würts dochter, eine hüpsche schöne jungfrauw, alß er meint; vnd da er mit jr zů kirchen gangen waß vnd auff zwen monat oder ein wenig lenger mit jr hauß gehalten, fienge der gůten jungen frauwen an daß beüchlein aufzůgan vnd geschwellen, dann der schad war lang daruor geschehen. Also fieng der gůt man ein argwon zů gewinnen, daß die zeit so kurtz was, dann er hat si nit lang gehapt, es mochts noch nit geben, daß der bauch so groß solt aufgon; vnd auff ein zeit, alß er allein bi jr waß, sprach er zů jr: meitlein, meitlein, die sach gadt nit recht zů, das dir der bauch also bald groß wirt, ich merck, das du dich übersehen hast; darumb wirstu mir die wårheit sagen, wie es zů ist gangen; vnd wenn daß nur kein pfaff oder münch oder jud hatt gethon, so wil ich dirs verzeihen vnd beim nechsten lassen bleiben vnd dich bi eeren behalten. Wo du aber laugnen wilt, vnd mir die recht warheit nit wilt sagen, so wil ich dich von mir jagen vnd vor aller wält zů schanden bringen. Die gůt jung frauw bedacht sich auch kurtz vnd sprach: ach mein hertz lieber haußwirt, ich bitt dich vmb Gotts willen, wöllest mirs verzeihen; ich wil mich alle meine lebtag dest baß halten vnd dir bi meiner treüw die recht warheit sagen; vnd sprach: es hatts fürwar ein fůrman gethon, der ist in meines vatters hauß zů herberg gelegen. Der man sprach: hei daß dich Gott schend in fůrman hinein! Hastu also ein weite straß vnd můstu eben meiner frauwen, ich weiß nit wohin, faren? Vnd ließ es gleich also eine gůte sach sein. Also bliebe er vnnd si, auch jr vatter vnd můter bi eeren, vnnd ward jr schand nit auß geschruwen vnd den leüten die meüler mit gefüllt. Es wär schier gůt, das mancher also thett; man findt aber ettlich narren, wann si jre weiber genůg schenden vnd in jr eigen nest scheissen, nemmen si die denn wider zů jnen vnd sitzen dann beide ins bad.

2. darnoch, darnach. — 13. geben, ergeben, bewirken. — 16. übersehen, vergangen.

258.

Von einem münch, der die luteriſchen mit einem pantoffel wolt geworffen han.

JN einer ſtatt, im Etſchland gelegen, war ein obſeruantzer münch im barfůſer cloſter, welcher allweg ein groß geſchrei auff der kantzel treib vnd allen menſchen kunte, wie man ſagt, ein ſpettlin anhencken, vnd verdroß jn ſeer übel, wann man nit zů ſeiner predig wolt gon, derhalben jm alle menſchen, die nicht zů ſeiner predig kamen, můſten lauteriſche ketzer ſein. Es waren aber zwen erliche burger in der ſtatt, wölche von vnfalß wegen in ſchaden kommen waren, alſo das der ein auff der fechtſchůl war vmb ein aug kummen, der ander von einer büchßen, die zerſprungen war, vnd jm ein ſchenckel hinweg geſchlagen hatt, der halben er auff einer ſteltzen gon můſt. Alß nun diſer münch aber an die lauteriſchen ketzer kam vnd ſich ſeer wild ſtelt, begab es ſich, das diſe zwen von vngeſchicht auch in die kirchen kamen, villeicht das ſi ſein ſeltzame weiß hören wolten. Das marckt diſer münch, vnd ſo bald er ſi ſicht zů der kirchthür hinein gon, fieng er behend ein ſolch materi an vnd ſprach: lieben fründ, ir ſehen, wie es ein ding vmb die lauteriſchen ketzer iſt, das ſi ſich von der můter, der heiligen chriſtlichen kirchen, vnd dem heiligen ſtůl zů Rom hand abgetheilt vnd geſündert, welches der recht leib vnd cörper des heiligen chriſtlichen glaubens iſt, vnd wir die glider. So wir vns nun von diſem cörper abſundern vnd in die lauteriſch ketzerei fallen, ſo hand wir je den cörper geſchend; als nim ein exempel: wann ein geſunder mann vmb ein ſchenckel kumpt, iſt nit ſein gantzer leib geſchendt? oder ſo ein ſchöner mann ein aug verlürt, iſt jm nit ſein gantz angeſicht verderpt? Darumb, lieben fründ, gond der lauteriſchen ketzerei müſſig. Ich weiß wol, das jr ettlich hierinnen ſindt, wiewol ſi es nit geſton wöllen. Vnd mit diſen worten zeücht er geſchwind ein pantoffel von ſeinem fůß vnd ſpricht: waß gilts, ich wil jr dort einen treffen? vnnd holt ein wurff, alß ob er wolt werffen; vnd alß ein jeder forcht, er treffe jhn, truckten ſich jren vil, vnnd ward ein gelechter in der kirchen. Alſo ſprach der münch: ach, das Gott erbarme! ich ſtraff vnd leere eüch alle tag, aber noch wil es nichts erſchieſſen,

4. obſeruantzer, Franziskaner. — 6 f. ein ſpettlin, ein Schandfleckchen. — 9. lauteriſche, lutheriſche. — 15. an, auf. — 33. holt ein wurff, holte aus. — 36. erſchieſſen, helfen.

weil ich sihe, das noch so vil lauterischer ketzer hie sind. Also liessen sie den münch auff der kantzel toben vnd wüten, vnnd giengen alle menschen auß der kirchen zů hauß.

259.

Von einem, der häring feil hat.

EIn junger kauffman fürt häring auß Brabant in das Oberlandt; wie er aber seiner schantz nit wol warname, oder die häring sunst überfürt wurden, oder villicht mer acht hette zů schönen frauwen dann zů seinem handel, kan ich nit wissen, ja in summa, das er ein merckliche summa gelt auff die selbig reiß verloren hett, also das er schier nit wider heim zů hauß dorfft kummen; vnnd also in einem grossen trauren vnd vnmůt zoch er zů fůß über feld heimwertz, vnnd auff der straß traff er vngeferd ein gar übel gemacht vnnd vngestalt crucefix an, stůnd also ein wenig still, den Herrgott an zů schauwen, sein ellend vnd verlust zů betrachten; zů letst spricht er auß einfalt oder aus grossem vnmůt, den er hette: ach, du lieber Herrgott, wann du auch häring hettest feil gehabt, so küntestu nicht wol übeler sehen.

260.

Von einem einfaltigen bauren.

EIn einfaltiger baur kame in ein kirchen, vnd alß er das bild Christi darinn geschnitzlet fande, mit vil blůtstropffen übermalt, alß ob er gegeiselt wäre, vnnd er ein groß mittleiden mit vnserm Herrgott hette, bettet er ein vatter vnser vnd sprach zu letst: ach, lieber Herrgott, laß dirs ein witzgung sein vnnd kumm nit mer vnder die schnöden bösen juden.

261.

Ein stattuogt tranck laugen für branntenwein.

IN einer statt in Schwabenlandt ware ein abenteüer, ein seltzsamer fatzmann; vnnd wiewol es nit seines handtwercks war, hatt er allen morgen geprenten wein feil neben seiner andern war, vnnd hette aber seinen laden zů nechst an der kirch thüren; vnnd alle morgen samleten sich ein gůte burß von handtwercks gesellen vnd meistern vnd allerlei volcks bi seim gebrenten wein, also daß

6f. Oberlandt, das Land am obern Rhein. — schantz, das franz. chance. Sinn: seinen Vorteil nicht recht wahrnahm. — 8. überfürt, dunkel. Kurz meint: in zu großer Menge gebracht. — 25. witzgung, Belehrung, Witzigung. — 33. burß, Gesellschaft.

ſi mancherlei geſchwetz vnd neüwer meeren da auß richteten. Vnd do die pfaffen da auß vnd ein giengen, wurden ſi auch etwann von jnn geſpeiet, derhalben die pfaffen verſchůffen, das jm durch die oberkeit verpotten warde, auff kein ſuntag mer brentenwein feil zůhaben. Diß hielt er nit lang, ſunder fienge allgemach wider an, den laden am ſuntag auf zůthůn, derhalb jm der vogt offt treüwet, er wolt jm die gleſer ſampt dem brentenwein nemmen. Do diſer obgemelter abenteüer vernam, rüſtet er ein groß glaß zů mit laugen vnnd ein wenig ſaffran oder waß er dann darunder thet, weiß ich nit, in ſumma, das er aller geſtalt eim brannten wein gleich ſahe, vnd ſtalt das auff ein ſontag auff den laden. Solches warde dem ſtattvogt durch ſeiner diener einen von ſtundan zů wiſſen gethon. Alſo eilte der vogt in einem groſſen zorn mit ſampt ſeinen dienern dem branntenwein zů. Alß jn aber der abenteürer von verrem ſahe kommen, thet er alle andere gleſer vnd ſchüßlen hinweg vnd ließ das glaß mit dem gemachten tranck ſton. Vnd do der vogt zů im kame, fůr er jn mit zornigen worten an, aber der branntenweinmann ſtalt ſich einfaltig, alß ob er erſchrocken were. Jn dem erwüſt des vogts diener das glaß vnd meint, er hette ein peut erholt; alß aber der vogt ſampt ſeinen knechten zů hauß kamen, brachten ſi ein groſſe ſchüſſel herfür vnd ſchutten den branntenwein darein vnd ſaiten zucker darauff vnd vermeinten ein gůte gebrennte ſuppen zů eſſen. Wie aber der vogt alß der herr den erſten biſſen aſſe, vnd die knecht geſchwind hinnach, ſahe einer den andern an, vnd warde ein groß ausſpeiens vnd flůchens vnder jnen; wie ſi aber recht lůgten, waß inn dem glaß was, ſo funden ſi, das es ein alte laugen was. Alſo ſchickt der vogt zwen diener hinfür, ſi ſolten den ſchalck fahen, aber er hette ſich hinweg gemacht. Morgens verklagt jn der vogt vor den herren; alſo warde er beſchickt vnd jm geleit geben. Do er für die herren kame, ſagten die herren: ſag an, du ſchalck, wie darffſtu eim ſolchen erlichen mann ein ſolch wüſt tranck für branntenwein geben? Er antwortet vnd ſprach: gnedigen herren, ich habe jm das tranck nit geben, ſunder er hatt mir das mit gewalt genommen; hette er mir ein gůten brenntenwein gehöiſchet, ich wolt jm wol ein han geben;

3. geſpeiet, verſpottet. — verſchůffen, bewirkten. — 15. verrem, weitem. — 19. erwüſt, erwiſcht. — 20. ein peut erholt, eine Beute gemacht. — 23. ſaiten, ſäeten, ſtreuten. — 35 f. mir ... gehöiſchet, von mir ... verlangt.

dann das glaß, so er mir genummen hatt, ist nur also ein schawfal, das mann sech, das ich branntenwein feil hab, auch, wo es mir zerbrochen wurde, das mir nit ein grosser schad geschehe. Also liessen die herrn den abenteürer heim gon, biß das man wider nach jm schickt, vnd hett der vogt sampt seinen knechten den schleck versůcht.

262.

Von zweien bösen nachbauren.

ZWen nachbauren, welche allweg mit einander zanckten, kamen für den burgenmeister einer kleinen vrsach halb, ob es vileicht vmb ein henn oder enten zů thůn wer, vnd hetten beide viel grosser kläg, also das sie den burgenmeister schier taub machten vnd er jrem geschwetz nimme mocht zůhören, gab er jnen gar ein kurtzen bescheid. Der ein war aber insunderheit ein nidige hadermetz, wie man jr wol mer findt, vnd do er sahe, das der burgenmeister seim nachbauren nit ein sundere saw gab oder gelt straf aufflegt, ward er so hart ergrimpt, das er nit wiste, was er vor zorn sagen solt vnd sprach: herr burgenmeister, noch ein böß stuck weiß ich von jm: er ist ein widertheuffer. Der ander sprach: gnediger herr, er leugt in sein halß, er ist selbs einer vnd hat mich auch gewelt darzů bringen; vnd thet darzů ein grossen schwůr oder 4 vnd sprach: wenn es nit vor dem herr burgenmeister were, ich wolt dir den kopff zerschlagen. Der burgenmeister war fro, das er jren abkam vnd sprach: gond hin, lieben fründt vnnd vertragen eüch selbs mit einandern; dann ich sihe wol an eüwerem schweren vnd neidigen nachburschaft, das jr beide kein widerteüffer sind; ich glaub nit, das eüwer einer, so er an ein backen geschlagen wirdt, das er den andern auch dar hielte. Also kan ein herr nit baß mit solchen zenckischen leüten daruon kommen, dann kurtz abgewisen vnd sich selbs lassen vertragen.

263.

Von zweien rosstauschern, die schelmen tauschten.

Zů Franckfurt in der meß kamen zwen rosstauscher zůsammen in einer herberg, die einandern wol kannten, vnd vor zů vilmalen

1. schawfal, Schaustück. Der „Schaufalt" ist die Falte von Tüchern, welche nach außen gelegt wird, um besonders gesehen zu werden. — 13. nimme, nicht mehr. — 14f. nidige hadermetz, neidischer Zänker. — 16. sundere saw, besondere Rüge. — 26f. kein widerteüffer, den Wiedertäufern ist das Schwören durchaus verboten, ebenso wie Selbsthülfe gegen Beleidigungen. — 32. schelmen, Äser, Tierleichname.

mit einandern rossz getauscht vnd einandern abkaufft hetten. Es war aber der ein ein tag vor dem andern in die herberg kummen vnd war jm sein pferd gestorben, vnd von vnmůß des schinders oder wasenmeisters noch nit außgefürt, lag noch inn eim besundern nebenstall also todt. Wie nun der ander auch auff den abend spat in die herberg kam vnd man schon zům nacht essen zů tisch gesessen war, das jm nit zeit warde, in die stell zů lůgen, wie jr brauch ist, was für pferde darinen stünden, sunder warde von stundan zům tisch berieft zům nacht essen; vnd alß er den andern am tisch sicht sitzen vnd ein andern gegrüßt hetten, fragt der, der erst kommen was: hand wir nichts zů tauschen? Der ander antwort: ja, ich hab wol schelmen zů tauschen. Diser sprach: ich bin zů friden, ich wil dich wol geweren mit einem schelmen, dann er hatt ein rossz, das hancke an allen fieren vnd war an eim aug blind vnd vnder dem sattel geschunden, in summa, er meint nit, das er ein grösseren schelmen finden möcht vnd sprach: es gelt wol, wölcher den gröſten schelmen hatt, der hab gewunnen. Nun sassen ander gůt erlich kauffleut vnd fůrleut auch am tisch, die retten auch darzů, wie man dann thůt, vnd warde der thausch also beschlossen, das der mit dem gröſten schelmen solt gewunnen han, vnd solt der ander das gloch bezalen, alß, waß die kauffleut vnd alle, so am tisch sassen, verzerten. Alß man nun gessen hatt vnd der tisch auffgehaben warde, giengen si in den stall, zů besehen, wölcher gewunnen hette. Do fande der erst sin rossz in der streüwe ligen, vnd hette alle viere von jm gestreckt vnd war vnder dem sattel geschunden, vnd hett den wurm; in summa, es war ein schelm an allen vieren, das alle, so da bi waren, für ein schelmen genůgsam erkanten, vnd diser meint, er hette gewunnen. Aber der ander sprach: mir nit also! Gondt her mit mir, ich will eüch ein schelmen weisen, das ein schelm heißt; vnd fürt si in ein neben stall; da lag sein pferdt jetz biß an den vierten tag todt vnnd fieng schon an zů stincken. Do das die erbar leüt sahen vnd schmackten, wolt jr keiner hinzů, sunder fiengen ein groß gelechter an, vnnd erkanten, daß der mit dem todten rossz solt gewunnen han, vnd můst der ander das gloch bezolen.

3. vnmůß, Mangel an Zeit. — 9. berieft, berufen. — 14. hancke, hinkte. — 21. gloch, Gelage.

264.

Von einem, der ein eerlichs erbieten an die herrn thet, er were sunst gehenckt worden.

EJn vnnützer nasser vogel, als man dann solche gesellen pflegt zů heissen oder nennen, welcher zů vielmalen vmb kleine diebstal in der gefencknuß gelegen war, doch sich alle mal außgeredt hette, das er allweg daruon kame, aber doch zůletst das also vil tribe, das er nimme erlitten möcht werden, derhalben er wider gefangen warde, vnd rochen die sachen also zůsamen, das er mit keiserlichem rechten zum tod verurteilt ward, das man jn solt hencken. Do jm aber die herren die vrtheil brachten, wie man dan thůt, ein tag oder drei daruor, ehe das man jn abthat, damit er sich könt darein schicken; vnnd do er vernam, das man jn solt hencken, stalt er sich also seltzan vnd greußlich, das sich die herren verwunderten; vnd do er lang mit viel worten sich der vrtheil gewidert vnd angezeiget, wie sie jm gar nit an zůnemen were, dann sie wer jm zů streng, er kündts nit erleiden, in summa sprach er: ich wirde die vrteil nit annemen, God gebe, waß jr machen, so wirde ichs nit thůn. Aber also wil ich jm thůn, darmit jr, meine herrn, sehen, das ich selbs nichts vnbilligs begeren will, thůnd eins vnd schneident mir beid oren ab vnd hawen mich mit růten auß, vnd wil euch noch zehen gulden darzů geben; ist das nicht ein erbers vnd eerlichs erbieten? Des erlichen erbietens můsten die herren lachen, brachten es also wider hindersich an jr oberherrn. Also wurden sie zů radt vnnd kamen seim eerlichen erbieten nach vnd sagten jm, wo er mer keme, so müste er den galgen vmbreissen oder daran erwürgen. Also kam er nimmermer.

265.

Von eim kauffmann, der sein lebtag nie hett lenger elen gesehen.

JN der zeit alß der theür Frantz von Sickingen, loblicher gedechtnuß, mit denen von Wurms krieg fürt, derhalben es ettlicher maß sorglich auff dem Rein zů faren was, entschlussen sich ettlich kauffleüt von Antdorff vnd Cölen, daß si ire güter auff der

9. rochen die sachen also zůsamen, Sinn: waren die Sachen zusammen von der Beschaffenheit. — 23. erbers, ehrbares. — 25. hindersich, zurück. — 33. krieg fürt, im Jahre 1513. — 35. Antdorff, Antwerpen.

achs ein andere straß auff Franckfurt in die meß wolten lassen gon vnd auch selbs mit reiten vnd allweg darbi bleiben, vnd alß vil alß weren sie geleits leüt. Es waren aber etlich gůte schlucker, die sich deß stegenreifs dazůmal ernarten (Gott sei lob, das es nimmen geschicht); denen warend dise kauffleüt verkundschafftet; die traffen dise kauffherren an einem gelegenen ort nit weit von Franckfurt an, vnd wie dann jr brauch ist, fůrend si die kauffleüt mit einer solchen vngestüme an, das jr ettlich darvon entritten, ettlich fiengens vnd bunden si; vnd also in jrem beiwesen heüwen si die wägen auf, vnd waß jnn gefiel, das namen si. Alß si aber an die tücher, samat, taffett, attlaß vnd dammast kamen vnd zerheüwen vnnd die mit iren reißspiessen außmassen vnd vnder einander theilten, grinnen ettlich kauffherren, aber sie spotteten jren daran. Zů letst kame es auch an einen, der gedacht: was wilt darauß machen? du kanst jm nit thůn: laß es gleich gon, wie Gott will! Vnd do si sein seiden vnd tůch oder barchet also mit den spiessen außmassen, stůnd er vnd lacht, das er schüttlet, des sich die reüter seer verwunderten; vnd alß si jn fragten, waß er also lacht, sprach er: ich můß lachen, dann ich hab kauffmanschafft all mein tag von kindauff gebraucht vnnd so manchen marckt vnd meß in Teütsch vnd Welschland besůcht, auch zů Pariß, da doch ein lange elen ist, aber all mein tag hab ich lenger eln nit gesehen, dann jr da brauchen. Ich glaub, wann jr auf einen marckt kemen vnd solch gůt maß geben, jr wurden eüwer war bald vertriben haben. Auß disen gůten schwanckreden můsten die reüter lachen vnd sprach einer vnder jnn: ich glaub, das du auch ein gůt gesell seiest, vnnd wurden retig, das si jm sein war alle sampt wider schanckten, vnnd machten si sich mit dem überigen daruon, dann in sölchen handlen ist nit langer mist zů machen.

266.

Von einem pfaffen, der sich erbot, sein vnderthonen das sacrament in dreierlei gestalt zů geben.

EJn armer vngelerter pfaff stalt nach einer gůten reichen pfarr, dann er hort, wie si so vil inkommens hette, derhalb si

3. geleits leüt, zur Sicherheit gemietete Bewaffnete. — 4. deß stegenreifs, vom Straßenraube. — 5. verkundschafftet, durch Kundschafter verraten. — 9f. beiwesen, Gegenwart. — heüwen, hieben. — 12. reißspiessen, Reiterspießen. — 13. grinnen, weinten. — 15. jm nit, nichts dagegen. — 29f. nit langer mist zů machen, vgl. S. 178. — 34. stalt, trachtete.

jm so wol gefiel; es war jm nit vmb das schäfflin weiden zů thůn, sunder er verhofft, vil gelts darauff zů überkommen. Vnd alß er nun vil vnd offt darumb gebetten vnd geloffen hette, warde er von den bauren auff ein sontag bescheiden, so wolten si mit jm handlen vnd auff die pfarr annemmen. Do nun der selbig sontag kame, erschein der pfaff vor dem schultheiß vnd gantzen gericht in bei sein des amptmans, vnd alß nun alle ding was bestelt, waß er solt zůlon haben, alß behausung, den kleinen zehenden vnd ettlich viertel früchten, als rocken, weissen, gersten, habern, wein vnd gelt, deß der pfaff seer wol zů friden was, abgeredt vnd beschlossen war, name jn der schultheiß auff ein ort vnd sagt jm in einer geheimne: lieber herr pfarrer, nach dem jr bißher im bapstumb eüch hand gehalten, solt jr wüssen, das es in disem dorff ein andere gestalt hatt, dann wir sind hie gůt eigenwillisch; darumb müßt jr vns das sacrament in zweierlei gestalt reichen, nemlich im brot vnd wein. Der gůt pfarrer forcht, wo er sich des widert, die bauren geben jm wider vrlaub; derhalben war er gůtwillig vnd sprach zů dem schultheiß: das will ich gern thůn; damit jr solt sehen, das ichs treüwlich vnd gůt mit eüch meine, so wil ichs eüch in dreierlei gestalt geben, als nemblich im brot vnd wein vnd dem käß darzů. Das gefiel dem schultheissen fast wol vnd sagt, er wolt es an seine buren hinder sich bringen, ob si sich damit wolten lassen beniegen.

267.

Von einem fackinen, der sich stalt, als kundt er nicht reden, vnd darmit einer grossen straff erginge.

ZV Venedig ist der brauch, nach dem das nit pferd vnd karren da seind, vnd fast alle ding auß eim hauß ins ander oder von eim platz zů dem andern getragen werden můß. Es hat aber viel vnd auff allen pletzen gůte arme gesellen, die man fackinen nent, das offt einer zwen Teutsch zentner vnd mer tragen mag, vnd wirdt jnen offt mancherlei seltzam ding auffgelegt zů tragen. Also trug diser gůt arm fackin auch ein haußrad, darunder dann etwas, ich weiß nit, ob es ein spiessz, trifůß oder brunnhacken was; vnnd wie jr brauch, nach dem dann die gassen seer

14. eigenwillisch, evangelisch, sonst eigensinnig. — 23. beniegen, genügen. — 25. fackinen, Lastträger; ital.: facchino. — 34 f. trifůß, Dreifuß. — brunnhacken, Schöpfhaken an einer Stange.

eng sind, das sie schreihen: warda, warda! das ist auff Teutsch: weichent oder schonent ewer, oder wie die Schwaben sprechen: aufsehen! Wie nun diser gůt fackin ser schwer geladen, schrei er zum offter mal vnd an einander: warda, warda, was er schreien mocht. Es was aber ein hochmietiger centelam, welcher vor hoffart meint, der fackin solt jm weichen; vnnd sie kamen so nach zů samen, das der fackin dem edelmann in einem ermel mit vorgemeltem eisen behieng, darumb der edelmann so seer erzürnet, das er von stundan den fackinen ließ in die preson legen; vnd als dann die edelleut grossen gewalt haben, vermeint er, jm auff morgen ein stropacorda lassen zů geben. Wie er jn aber morgens vor dem official oder gericht verklaget, do war ein redener, den erbarmet der gůt arm fackin, vnnd bat die herrn, man solt jn dem armen gesellen lassen das wort thůn. Do es jm zůgelassen ward, name er den fackinen auff ein ort vnd sagt zů jm: wann du für das gericht kumbst, so stell dich aller gestalt, als könstu nit reden, vnd laß bei leib kein wort auß dir bringen, so man dir schon trewet zů schlagen; laß mich machen. Der fackin thet, wie in der fürsprech hieß, vnd als er für die herrn kame, kunt man kein wort auß jm bringen, sundern stalt sich, als ob er nit reden kundt oder ein narr were. Do sprach der fürsprech: liebe herrn, was sol ich aus jm machen? er kan nicht reden, noch mich berichten; was ich von seinetwegen reden sol. Do das der edelmann erhört, sprach er mit zornigen worten: hei du schalck, kanstu jetzunt nit reden, vnd necht schrüwest in die gassen, als werestu vnsinnig: warda, warda? So das die herrn horten, sprachen sie: hatt er also geschruwen, warumb seit jr nit auß dem weg gangen? vnd spotteten des zentelomen.

268.

Von einem, der ein fürsprechen vber listet, vnd hatt jn der fürsprech das selbs gelert.

EJner ward vor dem gericht vmb ein sach angesprochen, des er sich wol versach, er wurde on gelt nicht daruon komen. Das klagt er einem fürsprechen oder redner; der sprach zů im: ich will

1. warda, guarda. — 2. schonent ewer, hütet euch. — 5. hochmietiger centelam, hochmütiger Edelmann. — 8. behieng, hängen blieb. — 11. stropacorda, strappata di corda, Zug, Schlag mit dem Seil. — 14. thůn, führen. — 19. fürsprech, Anwalt. — 30 ff. Der Stoff dieser Geschichte liegt der berühmten farce de Pathelin zu Grunde.

dir zůsagen auß der sach zů helffen vnnd on allen kosten vnd schaden daruon bringen, so ferne du mir wilt vier gulden zů lon für mein arbeit geben. Diser war zů friden vnd versprach jm, die vier gulden, so verne er jm auß der sach hulffe, zů geben. Also gab er im den radt, wann er mit jm für das gericht keme, so solt er kein ander antwort geben, God geb, was man in fragt oder schalt, dann das einig wort: blee. Do sie nun für das gericht kamen, vnnd vil auff disen geklagt ward, kunt man kein ander wort auß jm bringen dann blee. Also lachten die herren vnd sagten zů seinem fürsprechen: was wölt jr von seinetwegen antworten? Sprach der fürsprech: ich kan nichts für in reden, dann er ist ein narr vnd kan mich auch nichts berichten, das ich reden sol; es ist nichts mit jm anzůfahen; er sol billich für ein narren gehalten vnd ledig gelassen werden. Also wurden die herrn zů rath vnd liessen jn ledig. Darnach hiesch jm der fürsprech die vier gulden. Do sprach dieser: blee. Der fürsprech sprach: du wirst mir das nit abblehen; ich will mein gelt haben, vnnd bott jm für das gericht. Vnd als sie beide vor dem gericht stunden, sagt diser alweg: blee. Do sprachen die herrn zum fürsprechen: was macht jr mit dem narren? wist jr nit, das er nit reden kan? Also můst der redner das wort blee für seine vier gulden zůlon han, vnd traff vntrew iren eigen herrn.

269.

Woher es kumpt, das man spricht: ei du armer teüffel, vnd herwiderumb: das ist eben deß teüffels danck.

ES war ein gůter einfaltiger mann, der kame in ein kirchen, da stunde das bild Christi gemalt auff das schönist; dem zunte er ein liechtlin oder ein wachskertzlin an vnd bettet daruor. Vnd wie er also vmbher gienge, die kirchen zů beschauwen, dann er zůuor nie darinnen gewesen ware, so findt er den teüffel auff das aller scheützlichest in einem finstern winckel auch gemalt, das er gleich ab jm erschracke, vnd also vnbedachter weise sprach er: ei du armer teüffel, wie staast du doch so armklich? ich wil dir recht auch ein liecht anzünden. Nitt lang darnach traumbt disem gůten mann, wie jm der teüffel in einem wald begegnet vnnd sprech: gůter fründ, du hast mir zů nechst ein liecht angezünt;

17. abblehen, mit dem Blee entziehen. — 27. schönist, schönste — 33. armklich, ärmlich.

darumb ist billich, das ich dir auch widergeltung thů vnd dir ein ehr beweise. Darumb so kumme her mit mir, so will ich dir ein ort zeigen, da ein grosser schatz begraben ligt, den soltu außgraben vnd von meinetwegen verzeren; vnnd fürt in mit disen worten zů einem holen baum vnd sprach: gang heim vnd hol bickel, schaufflen vnd hauwen, damit du jn außgrabst. Den gůten mann daucht im schlaff, wie er sprech: ja, ich wird aber disen baum nit wider künnen finden. Der teüffel sprach: scheiß darzů, so wirstu jn bi dem selben wider finden. Der mann folgt dem teüffel vnd vermeint, er schiß zů dem baum; vnnd do er erwacht, hett er in das bett geschissen vnd lag im dreck; derhalb jm die fraw warde übel flůchen, dann si das bett wider můßt weschen. Do sprach diser frummer mann: das ist eben deß teüffels danck! vnd sagt seiner frauwen, wie es jm ergangen were; die spottet erst sein darzů.

270.

Von einem einfeltigen bawren, der da beicht vnd kund nit betten.

EJn einfeltiger baur beicht einem pfaffen, vnd als er schier alle seine böse stuck erzellt hett, als nemlich wo er sahe ein andern zwen rote nestel in den hůt ziehen, so zohe er allweg drei darein; vnnd am tantz lůgt er allweg, das jm die hüpschte metz auf zůziehen ward; vnd so jm das geriet, lůgt er alweg, das er höher dann ein anderer sprang; vnd solche schwere sünden bekant er jm viel. Sprach der pfaff zů jm: kanstu auch betten? Der bauer sprach: nein! Der pfaff sprach: du můst es lernen. Der baur sagt: ich kans nit lernen, ich habs offt versůcht. — Wolan! sprach der pfaff, so gib ich dir zůr bůß, das du ein gantz jar lang altag wollest sprechen: o du lamb Gottes, erbarm dich über mich! vnd wann du das in einem jar lernest, so wil ich dich darnach meer leeren. Der bawr sagt: ich wils thůn! Also war er absoluiert. Do er nun die bůß anhůb zů betten, sprach er alweg: du lamb Gottes, erbarm dich mein! biß vmb S. Johans tag, do sprach er darnach: o du schaff Gottes, erbarme dich mein! Vnd do es weiter ins jar hinein kam biß auf den herpst, sprach er: o du hammel Gotts, erbarme dich mein! Auff das ander

6. bickel, Spitzhacke. — hauwen, Hacke. — 21. nestel, Schleifen. — 23. metz, Dirne. — auf zůziehen anzutreten (mit ihr).

jar in der faſten kam er wider zů dem pfaffen, ſeinem pfarrer, der fragt jn, ob er auch ſeine bůß hette gebett, wie er jm hett auffgeſetz. Der baur ſagt jm, wie er die namen dem jar nach verwandelt hette; der pfaff ſprach: warumb haſtu es gethan? Der baur ſagt: iſt es nit zum erſten ein lamm vnd darnach ein ſchaff vnd zů letſt ein hammel? Do lacht der pfaff vnd gedacht: hatt dich bißher niemant können leeren betten, ſo will ichs auch nit vnderſtan; vnd ließ in gleich alſo betten, was er wolt; es ſtat auch woll darauff, der bawr ſolt frömmer ſein geweßt dann der pfarrer.

271.

Wie ein lantzknecht mit ſeinem wolſpringen vmb ein ſchönes meitlin kam vnd můſt die nacht neben einer ſüwſteigen vbernacht ligen.

Es haben die frummen lantzknecht, Gott verzeich mirs, einen brauch im land vnd ſonderlich im land zů Schwaben vnd auff dem Schwartzwald, das ſie winterszeit auff der gard vmbzihen, ſturmen die armen bauren vmb ſpeiß, brot, eier, ſaltz vnd ſchmaltz; da můß mancher armer man geben, es ſei jm lieb oder leid, wiewol ſie niemand zwingen, bitten ſie aber offt mit ſolchen ſchimpflichen worten, das ſie jnn mit willen geben; dann ſie fürchten jrer ſchüren vnd ſtell. Es haben aber gemelte lantzknecht ein gemerck, wo ſie jre herbergen nachts haben, da malen ſie an die ſtubentüre Burgundiſche crütz mit öſten; wo denn einer der ſchlecht frummen gartbrüder inn ein ſtuben kumpt vnnd findet dis zeichen an eine wand oder türen ſton, begert er gar nicht, ſonder wendt ſich mitt gůten worten wider zů rück vnd ſagt: hei, ich ſihe wol, daß iſt ein lantzknecht herberg; habt mir nicht zů vngůt. Kumpt aber einer auff die nacht, ſo hat er auch die friheit vom babſt (alſo wen ich), darff er nit lang vmb herberg bitten; der haußuatter weißt beſcheid, můß jm herberg geben nach vermög jr priuilegia. Nun es begab ſich auff dem wald, das auch ein gůter junger lantzknecht, ſo noch nit gar wol gſtudiert hatt, im groſſen

3. auffgeſetz, aufgegeben. — 8f. vnderſtan, unternehmen. — es ſtat auch woll darauff, es deutet auch wohl darauf hin. — 14. ſüwſteigen, Sauſtall. — 18. ſturmen, beſtürmen. — 22f. jrer ſchüren vnd ſtell, für ihre Scheuern und Ställe. — gemerck, Merkzeichen, Wahrzeichen. — 24. Burgundiſche crütz, hat die Form eines Andreaskreuzes und befand ſich unter den Inſignien des urſprünglich burgundiſchen Ordens zum goldenen Vließ. — öſten, Äſten. — 30. wen, wähne, meine. — 31. nach vermög, kraft.

hunger vnd armůt sich můßt der gart behelffen. Der kam in eines reichen bauren hoff, sprach jn vmb liferung an. Der baur saß verr von den lüten vff dem waldt, hette nit meer dann ein einige nachbarin, die waß ein wittfraw, die hat ein schöne tochter, züchtig vnd frumb; die wußt auch sampt irer můter dise knaben zu herbergen. Daß wußt der baur auch an jhnen beiden, darumb sagt er zů dem gartknecht: lieber kriegßmann, ich habe seer vil kind vnd gesindt; darumb weiß ich dich auff dißmal nit zů halten; hie hast du gelt, damit du ein maß wein magst bezalen; daß nimm zů gůt vnnd gang in daß hauß, so du dort sihest, da wirstu on zweiffel gůt herberg bekommen; du magst dich auch so fein vnd geschickt halten, du magst ein erb vnd besitzer deß hauß vnd hoffs werden. Der gůtt hach, so noch nit mit dem teüffel zůn schůlen gangen waß, glaubt dem pauren seiner wort, kamm zů der wittfrawen vnd sprach si vmb herberg an; die gůt fraw sagt jm herberg zů mit dem geding, wo er sein eigen brot hette. Ja, sagt der lantzknecht, vff dise nacht hab ich brot für vnser drei. Also wurden sie der sachen einß, sassen zůtisch; inn dem aber die tochter zum tisch kam, sahe si der gůt gesell gantz freundlich an. Ach, sagt er, wer doch ein weinschenck vorhanden! ich hett noch ein par maß wein zůbezalen. Die můter aber sagt: lieber mein son, hastu lust, wein zůbezalen, mein nachbaur auff dem hoff hatt noch gůten wein vmb gelt zů verkauffen, dann er auch beweilen gest übernacht vmb gelt beherbergt; darumb wilt du so milt sein vnd ein maß wein kauffen, so wend ich vnd mein tochter auch eine bezalen; so dann wil ich vns gůte schwebische zelten darzů bachen. Der gůt brůder Veit meinet, die glock were schon geformbt; sein beütel můßt sich ergeben; darin fand er mit aller marter gelt für zwo kanten wein. Die jung lieff bald auß nach wein; die alte bůch zielten; in summa, si sassen zůsammen, waren leichtsinnig. Alß nun die alt meint, die zeit wer vorhanden, sagt si: lieber mein son, ich wil dir nicht bergen, ich vnd mein tochter sind allein in disem hauß, haben nit meer dann zwei bett; nun kan ich dich als einen milten außgeber nit allein ligen lassen; darumb wenn wir drei mit einander springen; welche zwei dann am weitesten daß ziel erreichen, die sollen diese nacht bei einnander

10. daß nimm zů gůt, damit nimm vorlieb. — 13. hach, etwa = Kerl. — 26. zelten, Kuchen. — 27 f. brůder Veit, Spottname der Lanzknechte. — die glock were schon geformbt, die Sache wäre schon abgemacht. — 30. bůch, buk.

schlaffen. Der gůt kärle waß der sachen wol content, dann er meinet, wie dann auch geschach, die jung wurd baß dann die alt springen mögen. Si wurden der sach zů friden. Die alt legt daß ziel weit für daß hauß hinaus; si thet auch den ersten sprung vnd sprang gar ein wenig hinauß; demnach sprang die tochter vnd thet gar ein dapffern sprung; deß fröwet sich der lantzknecht auch; er meinet, der tochter dapffer zů zůspringen, damit si zwei zůsamen kämen, also der lantzknecht mit grossen fröuden aller seiner armůt vergessen, sprang gar weit über daß ziel hinauß; in dem schlussen die můter vnnd tochter die türen vor jm zů, boten jm sein halb spießlin zů einem schlitzfenster hinauß, sagten: ho, ho! du bist gar zů weit über daß ziel gesprungen. Der gůt arm tropff hat sein gält, müi, arbeit vnnd kosten vmb sunst gehabt; wolt er die nacht nit im regen ligen, můßt er sich vnder einer sewstigen oder sewstall behelffen. Deß morgens kamm er wider zů dem bauren, so jm die herberg gewisen hat; der fragt jn, wie jm gelungen were; er sagt jm anfang, mittel vnd ende. Also hat er jn ein mal zů gast, weiß jn darnach weiter, warnet jn auch vor solchen starcken sprüngen, damit er nit über daß ziel sprung.

272.

Von einem fůrmann, welcher einem pfarherr nit hundert ostcoten fůren wolt.

Gůt, einfeltig, frumm leut findt man noch in aller welt, aber meines beduncken wenig vnder den fůrleuten, wie diser fůrmann auch gewesen ist. Es fügt sich, daß ein fůrmann überland rollet mit einem leeren wagen; der kam für ein kloster, welches entzig im feld lag; darinn hatt er ettlich brieff zůlifferen. Alß er nun die brieff überantwortet, befahl der abt im kloster, man solt jn heissen außspannen, die pferd in stall füren vnd füteren, vnder deß möcht er auch essen. Diß nam der gůt roller mit grossem danck an, versach sein geül vnd saß demnach zů den conuent brüdern nider, hat einen gůten můt, zecht jm sein haut voll, dann er gedacht wol, die ürten wer schon bezalt, wie dann in den klösteren gewonheit ist. Nun waß ein alter brauch in dem kloster,

13. müi, Mühe. — 17. anfang, mittel vnd ende, alles, vom Anfang bis zum Ende. — 18. weiß, wies — 23. ostcoten, ital. ostia cotta, gebackene Hostie, beim Abendmahl verwendete Oblaten. — 27. rollet, fuhr. — 28. entzig, einzeln. — 34. ürten, Zeche.

daß si im gantzen land vff sechs oder acht meil alle pfarren mit ostgoten versahen. Zů der zeit waß eben auch ein pfarherr von einem dorff, so auff drei oder vier meilen daruon lag, im gemelten kloster, der darzůmal auch ostgott kauft hat; der hort, das der fůrman durch sein dorff rollen wurd, darumb er sich dann ettwas zů jm gesellet vnnd fragt, ob er nit ein drinck gelt nem vnnd jn mitt im rollen ließ. Ja, sagt der roller, gern, liebs herrlin! was habt jr meer zůfüren? — Nichts sunders, sagt der pfarrherr, dann zweihundert Herrgott. — So kan ich eüch nit füren; wann jr aber sunst ein faß oder pack hettend, solt mir gar nichts daran gelegen sein. — Warumb? sagt der pfaff; was jrren dich die Herrgott auf dem wagen? — Lieber herr, sagt der roller, wann es einer oder zehen weren, wolt ich ein überentzigs thůn; wo wolt ich aber zweihundert auff meinen wagen setzen? — Nein, lieber roller, sagt der pfaff, du verstast mich nit recht; si sind nit groß, dann ich trag si allsampt bei mir in meinem ermell inn einer kleinen büchsen. — Ja, sagt der fůrmann, sind es solche geschmidige Herrgott, so will ich eüch gern fieren. Als si nun gessen hatten, fůren si mitteinandern daruon. Nun hatt der fůrmann seer vil getruncken; vnder wegen můßt er über einen bühell faren, weiß nit, wie er die schantz übersahe; er warff den wagen vmb. Der pfaff ward zornig über jn vnd sagt: wie kanst du mit einem leeren wagen vmbwerffen? wie woltest du erst gethon haben, wann der wagen geladen gewesen weer? — Hei, sagt der roller, dunckt er eüch dann nitt geladen sein, da einer einen solchen last Herrgott fürt vnd ein schweren, grossen, feißten pfaffen darzů? Gond vnd besehend eüch vmb andere fůr; jr kumpt mir nit mer auff meinen wagen. Also fůrt er den wagen wider auff vnd rolt darvon; vnd můßt der pfaff zů fůß gon. Dem geschach auch halb recht, diewil jm nüt widerfaren was, vnd dorft dem fůrman auff die weiß außhippen, so er jm doch nicht zůlon geben dorft. Diser vndanckbaren leüt findt man noch seer vil, so man si schon sanft dahär treitt biß gen Rom, vnd stalt si vnsauber nider, so ist schon aller danck, fleiß, müi vnd arbeit sampt dem kosten verloren vnd vergessen aller vorgethonen gůtthat, ꝛc.

12. jrren, stören. — 14. überentzigs, Übriges. — 18. geschmidige, geschmeidige. — fieren, führen. — 27. besehend eüch vmb andere fůr, sehet Euch nach einer andern Fuhre um. — 28. fůrt, stellte. — 30. nüt, nichts. — 31. außhippen, schelten.

273.

Von einem grossen marterhanssen, wie er in einen gerner oder beinhauß gefallen ist.

MAn findt noch auf disen heutigen tag semlich groß marterhanssen vnd eisenbeisser, thůnd dergleichen, als wolten si allen menschen in einem streich die oren abschlagen, so gar böß sind si; solt aber einer deß nachts über einen kirchhoff gon, er sůcht ehe ein fiertel meil wegs vmb. Also was auch ein mal ein federschwinger, der trůg den hůt voller straußfederen, aber ein hasenbalg zů einem brusttůch. Auff ein zeit waß er auß einem speck krieg wider zůland kummen; wo er zůleüten kam, sagt er von grawsammen schwertschlegen, so er volbracht hat; seins blůtuergiessens was kein end zů erzellen. Das war aber meines bedunckens fast über hüner, gens vnd enten außgangen. Eines tags saß er in seer grossem bracht bei seinen gesellen in einer zech, fieng aber von grossen streichen an zů sagen; zůletzt wurden si den bossen mercken, namens zů einem dant auff. Vnder anderen reden trůg sich zů, daß si anfiengen zů sagen von einem alten abgestorbnen weib, wölche erst auf den selbigen abent gestorben, vnd hett man si auß mangel des tags denselbigen abent nit vergraben könden; so hetten si auch jr hausuolck die nacht nitt im hauß behalten wöllen vnnd also auff den kirchhoff getragen, in einer bar in das beinhauß gestelt, damit si den künfftigen tag vergraben wurd. Nun was jr aller weg, wann si aus dem wirtzhauß heim gon wolten, hatten si keinen anderen weg dann über den kirchhof, darumb si einandern fast mitt dem alten abgestorbenen weib speien wurden. Der gůt kriegßmann vnd maurenbrecher hett gewölt, er wer zehen meilwegs von dannen gewesen, dann jm war seer angst vor dem alten abgestorbnen weib, die doch in jrem leben gar kümmerlich an einem stecken kriechen mocht vnnd jm nit einen finger hett mögen biegen. Die anderen gůten gesellen marckten biß an jm, darumb triben si jr gefert je lenger je meer für sich, biß dem gůten lantzknecht anhůb die stirnen zůschwitzen, dorfft sich aber schamhalben gar nit eigen noch dergleichen thůn. Zů letsten kam es dahin, das die anderen anfiengen zů wetten,

2. marterhanssen, Schwörer, Flucher. — 5. eisenbeisser, Eisenfresser. — 8f. federschwinger, der einen Federhut trägt. — 10f. speck krieg, wohl = unblutiger Krieg. — 15. bracht, Pracht, Prahlerei. — 17. dant, Tand. — 21. jr hausuolck, ihre Hausgenossen. — 27. maurenbrecher, Prahler. — 34. eigen, zeigen, äußern.

wölcher so kün wer vnnd zů̊m ersten sunder ein liecht auff den kirchhoff gon dörfft vnnd besehen, ob das liecht oder ampel noch im beinhaus brunne. Dann die sachen waren allein dahin gespilt, daß si wolten sehen, was hinder dem genßköpffer für ein mannlich gemüt wer. Zů̊letst kam die wettung auch an jn. Er ward gar zornig, stů̊nd auff von dem tisch, mocht die grausammen wort nit hören, er zalt die ürten, nam seinen mantell vnnd gieng heim zů̊ hauß. Nun wußt er keinen anderen weg heim zů̊ kummen, dann er můst über den kirchhoff gon, sunst hett er durch einen tieffen bach müssen watten. Also faßt er jm eines mannes hertz vnnd mit zittern vnnd grossem schrecken gieng er auff den kirchhoff, vnd als er nahend zů̊ dem beinhauß kumpt, wand er seinen mantel vmb den kopff, stieß die finger in die oren, sorgt, er wurd daß alt weib hören schreien, wölch in jrem leben alters halben stumm gewesen war. Er gieng mit gantz schnellen tritten fürsich, damit er bald von dem kirchhoff keme. Als er aber nicht sehen kund vor seinem mantel vnd meinet, ferr von dem beinhauß zů̊gon, so gadt er gantz dargegen vnnd trift die stegen, falt also mit schwärem fal hinab ein hohe steinene stieg sunder alle hilff. Nun was ein gestiel in dem beinhauß; darinn fiel er gantz vngestümick=lichen vnnd brach ein bein darinn ab; so hatt er auch den kopff vnnd angesicht übel auf der stegen zerfallen. Er fieng an, gar jemmerlichen zů̊schreien; da waß aber niemants, so im helffen wolt, dann jn mocht niemans hören. Zů̊letst vmgab jn semliche forcht, angst vnd schrecken, das jm das schreien auch gelag, er hů̊b aber gar schwerlich an zů̊ seüfftzen vnd heülen. Als nun seine gesellen genů̊g gezecht, sind si auch zů̊ hauß gangen. Als si nun zů̊ dem beinhauß kamen, horten si den armen tropffen ernstlich seüfftzen; si aber meinten nit anders, daß das alt weib wer wider zu jr selbs kummen. Vnnd dieweil si ein liecht hatten, giengen si hinab, funden also jren gesellen mitt zerbrochnen beinen im gestül liegen; si trů̊gen jn bald in eines artzetts hauß, liessen jn verbinden. Da erzalt er sein geschicht nach der lenge; also mů̊ßten si lachen zů̊ seinem grossen schaden, so jm dann widerfaren vnd zů̊handen gangen was, vnd mů̊ßt, wie man gemeinklich sagt, den spott zů̊m schaden haben.

4. genßköpffer, Spottname der Lanzknechte. — 20. gestiel, Gestühl, Sitz. — 25. gelag, aufhörte, verging.

274.

Ein baur vnderstůnd, ein kriegßmann vmb sein pferd zů-betriegen, die sach aber gieng widersinns hinauß.

MAn findt zů zeiten einen listigen kunden, so imm kauffen vnd verkauffen aller finantzen vnderston darff, sůcht auch all forteil vnd renck, da er ein anderen überlisten möge; es findet aber offt ein grosser fuchs noch ein grösseren imm hool. Also gieng es auff ein zeit einem listigen marckgreuischen bauren mitt einem Commiß metzger; der selbig waß noch listiger dann der baur. Der selbig lantzknecht oder commißmetzger kam auff einen feirtag in das dorff, in welchem gemelter baur sein haußhaltung hatt; nun hatt gedachter lantzknecht ein schönen klepper, darauff er dann was geritten kummen. Dem bauren gefiel der auß der massen seer wol, fragt den lantzknecht offt, ob jm das pfert nit feil were. Nein! sagt der lantzknecht; es ist ein pferd für meinen leib, wolt nitt, das mirs einer doppel bezalet. Als sie aber jetz in die trinck kummen sind, hatt der baur nichts anders meer wissen zůsagen dann von dem pferd vnd nitt abgestanden, den lantzknecht zůbitten, jm das pferd zů zůstellen. Als nun der lantzknecht semlichs an jm vermerckt, hatt er gedacht, deß bauren begeren zůstillen vnd gesagt: jr habt mich im anfang vernummen, daß mir mein pferd nit feil ist; darzů gebt jr mir nit souil drumb, als ichs beger zů verkauffen. Antwurt der baur: lieber kriegßmann, meinst du dann nitt, ich hab ein semlichen klepper so wol zůbezalen als du? Schlag mir jn vmb ein gelt an; versůch, ob ich jn nit kauffen dörff. — Wolan! sagt der lantzknecht, dieweil du je deß sinnes bist, so wiß, daß er mir nit neher feil ist zůuerkauffen dann vmb fünffzig kronen. Nun was daß pferd fünf vnd zwentzig kronen wol werdt; semlichs kundt der baur wol abnemmen. Darumb sagt er zů dem lantzknecht: Wolan, mein brüderlin, damit du meinen ernst sehest, so will ich das pferd vmb fünf vnd viertzig sunnen kronen von dir nemmen vnd wil dir also bar fünff vnd zwentzig kronen bezalen; die zwentzig will ich dir auff S. Nimmarstag auch geben. Der lantzknecht gedacht: baur, laß sehen, wer den andren bescheißt. Er sagt: gůter fründ, mir ist nit so hoch oder groß an der bezalung gelegen, wann ich den

5. aller finantzen vnderston, alle Ränke unternehmen. — 7. imm hool, in der Höhle. — 8. marckgreuischen, badenschen. — 16 f. in die trinck, zum Zechen. — 32. sunnen kronen, eine Münze zu 96 Kreuzern (1596).

heiligen kant; stadt er auch im calender? — Freilich stadt er darin, sunst wer er kein heilg. — Ich bin zůfriden, sagt der lantzknecht; allein das mir ein verschreibung gegen einandern auffrichten. Diß gieng der baur gůtwillig ein, drancken den weinkauff, den wolt der baur halb zalen. Nein, sagt der lantzknecht; ich hab nun zůmal fünff vnd zwentzig kronen empfangen, billich soll ich die ürten bezalen. Dem bauren gefiel der handel wol, meint, er hett einen hirschen gefangen, do was es kum ein reechbock. Der lantzknecht nam die 25. kronen sampt der verschreibung, für sein straß. Als nun aller heilgen tag kam vnd nit gar acht tag darnach verschinen waren, kam der gůt lantzknecht wider, seine außstendigen zwentzig kronen zůfordren. Er kam wider in das vorig wirtzhauß, schickt nach seinem bauren sampt den andren, so dann bei disem kauff gewesen; die kamen all gantz geflissen. So bald der baur den lantzknecht ersehen ward, empfieng er jn früntlich, fragt jn, waß jn also auff die strassen vmbfürt. Das mögt jr wol erachten, sagt der kriegßmann, ich kum, mein außstendig gält vollend einzůziehen laut eüwer verschribung. — Hoho! sagt der baur, es ist noch niendart das ziel verfallen, wirt ouch noch lang nit verfallen. Darauff sagt der lantzknecht: lieber baur, die sach wirt sich meiner rechnung nach anderst befinden. Als wir den kauff mit einandern gemacht, hab ich dich gfragt, ob S. Niemar auch ein heilg sei; hast du jn für einen heiligen bekennet vnd gesagt, er stand auch im jar kalender. Nun hab ich allenthalben im kalender gesůcht, find ich keinen S. Niemar darinnen: es ist aber vor acht tagen allerheiligen tag gewesen. Dieweil nun S. Niemar auch ein heilg ist, laß ich mich nit jrren, das er nit im kalender stadt; dann es sind vil heilgen so im Niderland, in Italien vnd an andern orten für heiligen gehalten werden, so wir in vnseren kalendern nit haben. Als si nun vil vnd mangerlei reden miteinandern hatten, hatt sich der baur für den amptmann berüffet, das dann der lantzknecht wol zůfriden waß, kamen also für den lantzherren vnd auch für den amptmann vnd klagten. Als nun klag vnd antwurt von beiden partien gehört, ist dem bauren erkannt worden, den lantzknecht zůfriden zůstellen, vnd hatt jm der herr auch vmb seiner feinantz willen einen

1. kant, könnte. — 4 f. weinkauff, = Leikauf, Gelöbnistrunk beim Verkauf. — 8 f. reechbock, Rehbock. — 16. vmbfürt, zurückführte. — 19. niendart, eigentlich nirgend, oft = durchaus nicht.

gůten freuel abgenummen. Do ward fuchs mit fuchs gefangen, wie dann billich vnnd recht ist.

275.

Einer vertreib seinem alten weib das hauptwee.

IN einer statt, am rheinstrom gelegen, wonet ein seer reiche vnd karge alte wittfraw; deren stalten vil alter reicher wittweling nach vnd vermeinten, si zůerwerben; jr aber was gar kein sattel gerecht. Dann si gab allwegen die antwurt, si wolt selber über jr hab vnd gůt meister sein vnd keinem mann mer das vnderwürfflich machen. Es begab sich überlang, das ein lantzknecht in die statt kam, gar ein schöner, gerader, freidiger junger kärle; der hort von diser wittfrauwen souil sagen, das er jm entlich fürnam, er wolt sein heil versůchen. Er was wol außgebutzt mit kleidung, tratt der gůten alten frauwen für das hauß, begegnet jr zů kirchen vnnd strassen, sprach si gantz tugentlich vnd früntlich an. Die gůt alt frauw, so über jr sechtzig jar was, meinet, der jung hett ein solchen gunst zů jr, nam auch je lenger je meer acht auff jn, fieng jm auch an gar früntlich zůzůsprechen. Der gůt schlucker meinet, die glock wer jetzund schon halb gegossen, er kaufft einen schönen schlöier vnd fügt sich mit fliß an ein ort, da er meint, die wittfraw allein zůbetretten. Es geschah nach seinem willen vnnd wunsch, dann si kam im gleich zůgesicht, Zarte liebe fraw, sagt er, es hatt mich eüwer früntlich vnnd tugentlichs ansprechen dermassen in freundschafft vnnd liebe gegen eüch bewegt, wo ich in eüwerm verstand, vermögen vnd wesen wer, vnd jr meine jugent nit scheuhen dörften, wißt ich in aller statt kein weibsbild, mit deren ich lieber haußhalten wolt. Diß hab ich eüch nit können verhalten, wiewol ich weiß, das jr meines gunstes ein klein acht haben; aber von wegen meiner freflen wort, so ich jetz so vnuerschampt mit eüch geredt hab, wöllend dise kleine gab von mir zůr straff nemmen, bitt eüch darbi, mir zůuergeben. Die gůt alt vettel, welche zůuor der narr gegen dem jungen stach, meint jm aller worten ernst sein. Junger, sagt si, wann ich deinen worten getreüwen dörft, wolt ich mich der sach nit lang nemmen zůbedencken, wiewol nit on ist, es werben vil alter eer-

1. freuel, Geldstrafe. — 6. deren, der, dieser. — wittweling, Witwer. — 21. zůbetretten, anzutreffen. — 29. ein klein acht haben, wenig achtet. — 32. welche ... stach, welche überhaupt närrisch auf den Jungen war.

licher reicher mann vmb mich, so mir am alter gleich sind. Was wolt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nemmen wolt: übernacht so legen wir beidsammen da vnnd wißt keins dem andren zůhelffen, weren beidsammen kranck vnd schwach; darumb ich mir langest fürgenummen hab, ein gůten frummen gesellen zůnemmen, ob er gleichwol nit so gar reich ist, wann er mir nur gůts thůt; an gůt vnd gelt sol jm nit manglen. In summa, kurtz dauon geredt, si wurden der sachen eins; si versprach jm die Ee. Als nun der kirchgang beschehen was, fieng der gůt jung mann an, gar haußlich zůsein, versach alle sachen nach dem basten, dann er befand, daß jm die fraw jr barschafft vnd kleinot noch nitt gar offenbart hatt. Als er si aber mit fuchslisten hindergieng, das si jm jetz alles geeigt vnnd gezeigt, hatt er von tag zů tag angefangen abspinnen, sůcht jm kurtzweil vnd fröud bei seines gleichen. Wann er dann zůhauß gieng, kam er selten allein; er bracht allweg ein gůten gesellen oder zwen mitt jm; die sassen dann zůsammen biß mittnacht spilen, schlemmen vnd temmen; vnd wann dann die gůt fraw etwas zůr sach redt, tribend si nur jr spei vnnd fatzwerck mit jr, daruon die gůt fraw in grossen widerwillen kam. So dorft si es jren fründen auch nit klagen, diewil si jres radts nit gepflegen hatt. Was ist zůletst geschehen? Einsmals kam er heim mit einer vollen rott Sein fraw hatt si von weitem ersehen, vermeint, si wolt ein andre kůnst versůchen, damit si doch einmal semlicher gest abkummen möcht. Si nam eilentz ein handzwehlen, wand die vmb den kopff vnd legt sich auff die gautschen. Der mann mit seiner burß kam in die stuben, findt sein fraw also ligen; er gieng zů jr vnd sagt: mein liebe haußfrauw, was gebricht dir? Liebe, biß gůter ding; kumm, loß vns leichtsinnig sein. — Laß mich zůfriden, sagt si, du trewloser mann. Hast du mir das zůgsagt vnnd versprochen? — Liebe fraw, sprach er, ich weiß doch keinen mangel, so du hast; bistu nit versehen genůg mit megten, so ding dir noch ein par; schmackt dir ein wein nit, so stich dir ein ander faß an vnd kauff darneben, was dich lustet; was wilt du doch mer haben? — Waß solt ich haben wöllen? sagt si, ich wolt, du blibest daheim, versehest dein hauß; so gaast du tag vnd nacht zů deinen gesellen,

1 f. Was wollt ich mich aber zeihen, wessen würde ich mich schuldig machen, wie sehr würde ich mir schaden. — 9. der kirchgang beschehen was, die Trauung erfolgt war. — 14. abspinnen, sich fort zu machen (abspenstig). — 21. jres radts nit gepflegen, ihren Rat nicht angenommen. — 26. gautschen, Bank.

von wölchen du nichts guts thůst lernen, vnd laßt dargegen mich arme frauw ligen in angst vnd schmertzen Dann mir thůt mein kopff so wee, das ich nit weiß, wo ich bleiben soll. Wie wilt du doch sömliche vntrew verantworten? — Wie? sagt er, solt ich ein so liebe alte fraw haben vnd solt leiden von einem liederlichen kopf, das er si beleidiget? Daß sol einmal nit sein! Semlichs geredt, riß er jr die handzwehel vom kopf vnd mit beiden feisten fieng er an zů schlagen vnd sagt: hei, kopf woltest dich der meisterschaft annemmen vnd meiner frawen, von deren ich gůt vnd ehr hab, wee thůn? ich wolt dich ee zertrimmern! Die gůt alt můter wußt nit, wie si es verston solt, dann si marckt, das kein auffhörens da was. Darumb můßt si sich der nechsten freiheit behelffen. O lieber mann, sagt si, laß dein zorn ab gegen meinem kopff; er thůt mir nimmer wee. — Daß vergelt jm, sagt er, ein spitzhöltzlin. Nun stand auff, mein liebe haußfraw vnd loß dich keinen solchen bösen kopff mer anfechten, ich bin gůter hoffnung, er soll dirs nit meer thůn. Also můßt die gůt alt můter von jrem angenummenen siechtagen aufſton, zů jres mannes gesten sitzen vnd ein gůten můt haben, es wer jr lieb oder leid. Als si nun zeletst von jrem kiflen abließ vnd den mann nicht mer also frettet, stůnd er selbs von seiner weiß eins theils ab.

276.

Ein mäder fand zwen köpff an seinem bett, als er morgens von der matten kam, seinen wetzstein zůholen.

MAn sagt gemeinlich, die menner haben das plar am morgen vnd die weiber erst nach mittentag; semlichs gibt diß mäders weib ein gnůgsamme zügnuß. Man sagt von einem mäder; der selbig saß in einem dorff. Er hatt ein gar schöne frauwen; daß nam der pfarrer im dorff eben war, geselt sich zů dem gůten mäder, der gemeint die sach gar gůt vnd vertrewt dem pfarrer vnd seinem weib nichts arges. Als nun der pfaff den mäder offt zů gast lůd, der frauwen auch mit vil gaben vnd schencken begegnet, kam es zůletst dahin, das si in weiter kuntschafft mit einandern kamen. Wann dann der mäder des morgens an sein arbeit gieng, kam der gůt herr vnnd halff jm das hauß verhüten. Nun

8. feisten, Fäusten. — 20. kiflen, dem von Keifen. — 21. frettet, quälte. — 24. mäder, Heuer, Mäher. — 26. das plar, das doppelte Sehen, Nebel vor den Augen. — 31. vertrewt, traute zu.

es begab ſich eines morgens, das der gůt man aber gar frü auffgeſtanden was; er nam ſein ſegſen vnnd eilet gantz mit groſſem ernſt auff die wiſen; deß nam der pfarrherr gar bald war, fügt ſich zů der frauwen, wie dann ſemlichs ſein gewonheit waß. Als aber der gůt weder ein ſchar oder zwei gemeigt vnd jm ſein ſeges gar nit mer ſchneiden wolt, hatt er erſt an ſeinen kumpf gedacht, iſt mit groſſer eil wider zůhauß geloffen. Als er aber an die haußthür kummen, hatt er gar klein rumor gemacht: dann er ſorgt, er wurd ſein weib, die jm ſeer lieb was, erwecken, iſt gantz ſtill in die kammer geſchlichen. Da fand er eilends ſeinen kumpf an der wand hangen, den nam er vnnd fůr wider daruon. Wie er aber zů der kammer hinauß gadt, blicket er auff ſein bett, vnd er erſicht zwen köpff, vnder wölchen der ein oben ein blatten hatt. Der gůt man nichts arges gedencken thet; ſo was jm auch ſo not an ſein arbeit, das er nit weitter ſchauwen wolt. So bald er aber hinweg kam, macht ſich der pfarrer auff in groſſen engſten, dann er meinet, der weder wolt jn vor dem amptmann verklagen, damit er gefangen wurd. Das weib aber, welche liſtiger was, tröſtet jn vnd ſagt, er ſolt aller ſorgen entladen ſein, ſi wolt die ſach wol vertedingen; jm ſolt nichts args widerfaren. Als aber nun der gůt man jetzund gantz ſtreng an ſeiner arbeit was, fieng er erſt an, hin vnnd wider zůgedencken, inſunderheit an die zwen köpff, ſo er an ſeinem bett geſehen hatt. Vmb mittentag aber, do hatt jm die fraw ein gůten imbiß bereit; ſi nam das eſſen vnd gieng zů jm hinauß auff die wiſen, vnd als ſi jetzund gar nahend zů jm kam, ſagt ſi mit gar frölicher ſtimm: ein gůten morgen mit ein andern! Der gůt man ſahe ſich vmb vnd meint, es wer noch einer auff die wiſen kummen; als er nun nieman ſicht, ſagt er: fraw, was gemeinſtu mit diſen worten? — Ach, ſagt ſi, wie kanſtu alſo ein mann ſein? haſtu mir nit mögen ſagen, das du ein geſellen bei dir haſt? ſo hett ich doch deſter meer kochet; doch mein ich, jr ſolt kein mangel haben. Der mann ſagt: fraw, wie iſt dir? ich mein, du habeſt zů frü gedruncken. Nun bin ich doch gar einig auff der wiſen vnd iſt niemants bei mir dann du alleinig. Die liſtig fraw gieng gegen dem mann vnd wüſchet jr ſelbs die augen vnd ſagt: fürwar, mein

2. ſegſen, Senſe. — 5. ſchar, Schnitt, Stück. — gemeigt, gemäht. — 6. kumpf, ein Gefäß von Holz oder Horn, in welches der Wetzſtein geſteckt wird. Es wird mit Waſſer gefüllt und an einem Riemen getragen. — 20. vertedingen, vor Gericht ausgleichen, verteidigen.

gsicht hatt mich betrogen; dann ich hett mit einem ein ků verwettet, es weren deiner zwen gewesen. Fürwar, sagt der mann, es ist mir heüt morgen dergleichen begegnet. Dann als ich heüt morgen meinen kumpff daheim vergessen hat, kam ich heim in vnser kammer vnnd reicht meinen kumpff. Do hett ich mit eim ein groß gůt verwett, der pfarrer wer bei dir an vnserem bett gelegen. Die frauw fieng an gar innicklichen lachen vnnd sagt: lieber mein Hans, jetzund glaub ich erst, wie man sagt, das die mann das plarr am morgen haben vnd die weiber erst nach mittemtag; was mags doch für ein nerrische kranckheit sein? Ich köndts nit wüssen, es kem dann von übrigem drincken oder schlaffen. Also sassen si zůsammen, assen vnd druncken, waren leichtsinnig, vnd behielt der gůt mäder das plarr vor als nach.

Die garten gesellschafft.

Ein new hüpsches vnd schimpflichs

büchlein, genant, die garten gesellschafft, darinn vil frölichs gesprächs, schimpffreden, speiwerck, vnd sonst kurtzweilig bossen, von historien vnd fabulen, gefunden werden, wie je zů zeiten die selben inn den schönen gerten, bei den külen brunnen, auff den grünen wisen, bei der edlen music, auch andern ehrlichen gesellschafften (die schweren verdroßnen gemüter wider zů recitieren vnnd auffzůheben) frölich vnd freundtlich geredt, vnd auff die ban werden gebracht, allen denen, so sich solcher gesellschafften gebrauchen. Auch andere jungen vnd alten, kurtzweilig vnd lustig zu lesen &c.

Newlich durch Jakobum Freyen, stattschreiber zů Maurßmünster, an vilen vnd mancherlei orthen, zusamen gesucht vnd colligiert, auch inn dises büchlein verfast, vnnd an Tage gebracht.

M. D. LXXV.

Aus Freys Gartengesellschaft.

277.

Von den bawren, die ein lebendigen Herrgott haben wolten. Das ander capitel.

Die bauren von Wintershausen hatten einen alten zerbrochnen Herrgott, wurden röthig, das sie zum bildhawer, zwen auß dem gericht schickten, in der fasten, das er jhnen auff den palmtag vnnd karwoch, ein andern Herrgott machen wolte, welchen sie dann furt an in der kirchen zu gebrauchen hetten. Die zwen gůter bidermänner kamen gen Straßburg zů einem bildhawer, welcher ein rechter fatzmann was, sie zeigten jn jren befelch an. Da sprach er, ob sie lieber ein lebendigen, oder todten Herrgot haben wolten, so wolt er jnen einen machen der jhnen gefiel. Der ein vndter den bauren vermeint, man sollt die gemein daheim vor darumb befragen. Der ander sagt, es wer nicht von nöthen, allein das sie wüsten, in welchem gellt ein jeder Herrgott were. Der meister sagt, der todt nemmen mehr arbeit, vnd were köstlicher dann der lebendig, darumb so war der lebendig an gellt dester geringer. Die zwen wurden rhätig vnd sagten drauff so sollt er jnen ein lebendigen Herrgott machen, wann sie jn heim brechten, vnd er der gemein nit gefiel, oder wo er sich sonst krautig mit jnen halten wurde, so wolten sie jn gleich wol selbs zů todt schlagen, es were one das eben die marter woch, das er sich leiden müste, vnnd man seltzam mit jhm vmbgienge.

6. Herrgot, Kruzifix, Christusbild. — röthig, des Rats, darüber einig. — 11. fatzmann, Spaßvogel. — 16. in welchem gellt, wie teuer. — 22. krautig mit jnen halten, sich gegen sie wichtig machen, ihnen widerspenstig zeigen. — 24. sich leiden, sich gedulden, sich etwas gefallen lassen.

278.

Von einem schůmacher, der einem bawren die füß beschneiden wolt. Cap. 4

Ein bawr kam zu Elsaßzabern zu einem schůmacher, ließ jhm ein par schůh machen, der schůmacher hieß jn auff ein bestimpte zeit seine schůh holen. Der bawr kam darnach, vnnd wolt seine schůh anlegen, da warend sie jhm vil zu klein, er sahe wol drein, kundt sie aber nit anbringen. Er war zornig vber den schůhmacher, wolt die schůh nit, balgt mit jhm vnd sagt, warumb er sie jm nit nach seiner füß art gemachet het? Der schůmacher bedacht sich, besicht die füß, vnnd spricht, ich hab all mein tag nie keim menschen kein vnrecht par schůh gemacht, vnnd die seind auch nicht vnrecht, wie du selbs sihest, der mangel aber, merck ich wol, der ist allein an deinen füssen, die seind also vngereimpt vnnd knollechtig (wie du dann ohne das selbs ein feins trollen männlein bist) das die schůh nicht hinüber mögen, der sachen ist aber gut zů thun. Behend vnnd bald, so erwüscht der schůster ein kneippen, vnd dem bawren vber die füß, vnnd wil sie jm beschneiden, dz sie recht in die schůh werden. So das der bawr ersicht, so schreiet er laut vnnd spricht, o blůts willen lieber meister, es bedarff deß beschneidens gar nichts, muß jhm je also geholffen sein, so lassen mich recht also klotzechtig, mit meinen füssen heim ziehen, ich will euch dennoch die schůh gern vnd wol bezalen. Also empfieng der schuster das gelt, vnd zohe der bawr mit seinen schůhen heim, vnnd bliben jm die füß vnbeschnitten.

279.

Von einem Türcken, der in der christen kirchen zů opffern gieng. Cap. 5.

Avff ein zeit hat Amurates der Türckisch keiser ein wascha inn Italiam gesandt, der christen glaub vnd ceremonien zů erkündigen. Vnnd als er gehn Pisa kommen, da ist er auff aller heiligen tag (welches ein hoher opffer tag ist) inn die recht pfarrkirch gangen, vnd der christen andacht vnnd ceremonien, wol war genommen. Als aber der wascha, mit seinen Türcken vnnd knechten,

9. balgt, zankte. — 15. knollechtig, knollig, unförmig. — 16. trollen, ungeschlachtes, tölpelhaftes (von Troll, Unhold), oder (von drillen) gedrechseltes. — 18. kneippen, Zange. — 20. o blůts willen, Beschwörung; eigentlich: um des Blutes Christi willen. — 29. wascha, Pascha. — 30. inn, nach.

den pfarrherrn in seiner priesterlichen kleidung, an dem altar sich angethon, die meß halten (oder was ein münch) vnd die pfarrkinder jung vnd allt, alle zů opffer gohn, da gieng der wascha mit seinen Türcken auch zum opffer, auff das er die warheit erfaren kündte, was sie bei dem altar theten. Demnach er nun die weise vnnd alle ding, darumb er außgeschickt was, mit warheit wol erfarn, zoh er widerumb in die Türckei zů seim keiser. Als nun der Türck jhn fraget, was er für ein arth deß glaubens bei den christen gesehen hette. Antwort der wascha, vnd sagt, ich gieng zů Pisa in jhr kirchen, vnd sahe ein beschornen narren in seiden vnnd samet bekleidet, vor einem steinhauffen stehn, darüber waren tücher gebreit, der hett ein groß gemürmels vnnd langs gefecht mit jm selbs, vnd thet jhm niemand nichts. Da er lang also mit jm selbs also habert, so keret er sich herumb, vnd rüfft dem volck, so lauffen die christen alle, die inn der kirchen waren, eilendts zů jhm, vnnd bringt jhm ein jeder gellt, vnd wer jm gab, dem gab er zů lohn ein lumpen, den hett er am arm gebunden zu küssen, vnd prumpt doch für vnnd für, gab niemandts kein gut wort. Ich gieng auch hinzů, bracht jm ein ducat, vnd küst den lumpen, allein darumb, das ich der narrheit möchte gnůg zů sehen. Am letzten zeucht er ein stecken auß dem wasser, vnd schlecht vmb sich, da laufft jederman auß der kirchen, vnd lassen jn allein darinnen. Ich gieng auch herauß, vnnd hab mich demnach also wider hierher gefügt, vnnd damit jrs glaubens genůg, dann ich merck wol wurd ich ein christen, vnd dieses solt, jrs glaubens ein stuck sein, ich het nit gelts genůg, den beschornen narren zů zutragen. Der Türckisch keiser gab jhm antwort vnd sagt, du wenst du habst ein narren mit einem beschornen kopff gesehen, das gellt also geldultig von den leuten zůnemen, vnd jnen dargegen den lumpen zů kussen geben, ich sage dir warlich, das er kein narr ist, sondern der aller witzigst gewesen, ja auch weiser weder du selbst, dann als du sagst, so hat er dich auch vmb dein gelt betrogen. Ich sage dir, es ist ein weißheit, das sich vnderweilen einer zum narren machen laßt, auff das er von andern das gellt mit geschickligkeit (Gott geb sie leiden mangel oder nit) bringe, deßhalben bist du ein grösserer narr dann er, das es dir nit gefallen, vnd du auch nit weist, warumb sie es

18. prumpt, brummte. — 28. wenst, wähnst, meinst. — 34. vnderweilen, bisweilen. — 35. Gott geb, gleichviel ob.

thun, dich nicht dester weniger vmb dein gelt hast bescheissen vnd betriegen lassen.

280.

Ein jungfraw ward zů Constentz vom concilio eins kindlins schwanger. Cap. 6.

Zu Constentz auff dem concilio, da ward ein goldschmidt, der hett ein schwester bei jm, welche nun auff 23. jar allt was, vnd wiewol sie mehrmalen werber gehabt, so wolt er sie doch niemand geben, auff das er mit jhr nit theilen dörffte. Nun auff das concilio dasselbst, da straucht sie, vnnd fiel in ein heppen, ward wundt, fieng an zu rogen, vnnd mit eim kind zů gehn. So bald der brůder das gewar ward, erwüscht er ein bloß wehr, vnd setzt es jr an die brust, sie solt jm sagen, weß das kindt were. Die gut jungkfraw was erschrocken, vnnd sagt, es wer ein werck vnnd geschefft des heiligen concili, das concilium het jr den schaden gethon, dann sie hett im concilio handlen lassen, vnnd war also daruon schwanger worden. Als der brůder das vernam, kam jn ein forcht an, gedacht wo er hand an sie legte, so wurde jhn das concilium verdammen, vnd so dann das concilium ein solch heilig ding were, das es jederman freiheit gebe, so ließ er der schwester frei willig zů, dessen so lang das wehret nach jhrem willen, vnnd deß conciliums raht, sich zůgebrauchen, verhofft durch dise gütigkeit, es solte jnen beiden an der seelen genießlich sein wann aber das concilium vergieng, so solt sie alß dann wider sein wie vor, dises wurde jhr deß concilium halben kein schaden bringen mögen. Disem befelch vnd erlaubnuß hat sie hernach gelebt, vnnd fleissig außgewartet.

281.

Von einem verdorbnen müller der betlen gieng. Cap. 9.

Zů Sempach im Schweitzerlandt, da was ein müller, der so gar verdarb, das er můst betlen gen (ich acht jn für der müller heiligen). Man frönt jn, vnnd trůg jhm auß alles was er hette. Der kam eins mals für eins becken hauß, zů Zofingen, vnd bat vmb ein allmusen vmb Gott vnnd des handtwercks willen. Der beck fragt jn, was er für ein handwerck künde. Der betler sagt, er wer ein müller gewesen. Sagt der beck, wie vil hast du wol bawren gehabt, die bei dir gemahlen haben? Antwort der betler,

10. straucht, strauchelte. — heppen, Hippe, Winzermesser. — 11. rogen, dunkel. — 32. frönt jn, nahm seine Habe von Obrigkeit wegen in Beschlag.

neuntzehen. O ho, sagt der brotbeck, du unfletiger mann, kanst du nicht so vil stelens, das du betlen gehest, ich wolt mich mit dem multzer dermassen vereiniget haben, es hetten die bauren alle neuntzehen ehe müssen bettlen gehn weder ich. Hast du so ein gůtten raum vnnd zeit (dweil man dirs als selber heim bracht) dein selbs zů warten, oder war zu nemen gehabt, vnnd andern leüten müssen wachen, vnnd hast dein selbs vergessen, so geb ich dir nicht die abscherren auff meiner wirckbanck, ich geschweig ein stuck brots. Weist du nit das man sich zu zeiten nöhren můß wie man mag vnnd kan, will man ächter im allter nit betlen gohn, vnnd gab jm nichts.

282.

Von einem bawren der sterben wolt, vnnd klagt daß er ziehen must, vnnd het noch vier guter pferd im stal. Cap. 10.

Bei Arawe im Schweitzerland, auff einem meierhoff, da saß ein bawr der hieß Clewe Bertschi, ein wunderbarlicher speiuogel, der ward auff ein zeit kranck vnd fast schwach, dz jederman meint er wolt sterben. Sein fraw fragt jhn, ob er den pfaffen haben vnd beichten, auch sich verrichten lassen wolt. Er sagt, ich bin doch mit niemand vneins, mit wem wolt man mich dann verrichten, ich möcht aber wol leiden, das der pfaff hie an meiner stat lege, so wölt ich jn lieber beicht hören, dann das ich jhm beichten solte, Ließ jhn doch holen. Der pfaff kam vnd sagt, Cleuwe ein guten tag. Cleuwe sagt, jhr habt ein guten tag, aber ich hab einen bösen. Der pfarrherr sprach, Cleuwe mir ist dein kranckheit leid. Der baur sagt, sie ist mir noch vil leider, dann ich habs am halß. Der pfarrherr sagt, wo klagst du dich? sagt Cleuwe, hie in dem beth. Sprach der pfarrherr, wo ist dir weh? Clewe sagt, hie zwischen den wänden. Der pfarrherr, ich sihe wol du bist nit fast starck. Ja sagt der baur, wer ich starck, so wolte ich mit euch ringen, mir ist ich wolts euch abgewinnen. Wolan sagt der herr, wilt du dich zů Gott bekeren, so můst jm anders thůn. Sprach der baur, wo ist er? Darauff antwort der pfarrherr, ich hab jhn mit mir hergetragen. O sprach der baur, ist er also schwach das man jn tragen muß, so ist er wol krencker weder ich

3. multzer, Mahllohn. — 8. die abscherren auff meiner wirckbanck, das von der Bank, auf der das Brot „ausgewirkt" wird, Abgescharrte. — 10. ächter, mhd.: eht, oht, dem österr. und schles. „halt" entsprechend. — 19. sich verrichten, zum Tode vorbereiten, mit den Sterbesakramenten versehen, auch versöhnen. — 26. habs, habe sie. — 35. weder, als.

bin, zwen krancken helffen selten einander, ich will nichts mit jhm zůschaffen haben, biß er oder ich starck werde. Also gieng der pfarrherr sein straß, was wol geuexiert, vnnd hette nichts außgericht. Nit dester weniger aber, was der bawr mit dem speiwerck vnnd vnnützem geschwetz, also blöd vnd schwach worden, das sich jederman seins todts versahe, wie auch geschach. Da sprachen die frawen zů jm, Clewe, sollen wir dir ein kertzen anzünden? Nein sprach er, es ist heiter, ich gesihe noch genůg. Wie er aber noch schwächer wurde, sagt er zů ihnen, wolan, zündet recht die kertzen an, es will doch am letzten S. Veitz tanz han. Also lieff man bald, zünd die kertzen an, vnd gabe sie jm inn die handt. So kompt sein nachbawr Vincentz, als der sicht, das er so schwach ist, spricht er zů den frawen. Er zeucht schon, Gott helff ihm. Das hört Cleuwe, wie schwach er was, vnnd sagt. Nun můß es Gott trewlich erbarmen, das ich noch so vier gutter, starcker, gerůheter roß im stall hab stehn, vnd ist deren keins es möchte baß ziehen dann ich, vnnd wird mir als dem schwechsten, die gröste bürde auffgelegt, also das ich allein ziehen muß. Ich gedenck, ich werd am silen ersticken, das geschah, dann er starb gleich.

283.

Ein jud ward christen, verdarb vnd ward wider reich. Cap. 11.

Thobias hieß ein jud, der saß zů Obern Berckheim, der hett ein grausam groß gůt mit wuchern vberkommen, der ließ sich auff ein zeit bereden, das er der christen glauben annemen solt, vnd wiewol er nicht gern darhinder kam, oder sein groß gewunnen gůt verließ, ward er doch dahin betädingt, das er getaufft ward, da sagt man jhm, das er alles sein gůt vmb Gottes willen, armen leuten geben solte, so wurde jm gott hundertfeltig so vil dargegen wider bescheren vnnd geben. Als er nun getaufft vnnd Bonifacius genandt warde, auch sein hab vnnd gut vmb Gottes willen hinweg gegeben hette, warde er ein zeit lang von den burgern vmbher zů gast geladen, vnnd jhme von wegen der bekerung vnnd annemung des christlichen glaubens, vil ehr vnnd zůtthat bewissen. Da man aber letzlich anfieng müd zů werden vnd abzůkeren, vnd der gut Bonifacius nit mehr geladen ward, nit mehr wůchern dorffte, auch

10. S. Veitz tanz han, Sinn wohl: schlecht gehen, übel ablaufen. — 19. silen, Seil.

nichts mehr zu leihen oder zů geben hette, fieng er an dürfftig vnd kranck zů werden, das man jhn in den spittal nemen must, da gewan er die rodte růhr, oder das außlauffen so starck, das er sich seines lebens gantz vnd gar verwegen hette. Demnach er sich aber allezeit auff die hundertfeltig widergeltung seins guts, das er so frei vmb Gottes willen geben hett, als er getaufft wardt, vergebens vnnd vmb sonst gehofft, deß seinen damit nu auch beraubt war, vnd ein solche schwere tödtliche kranckheit darzu vberkommen het, dann jederman ließ jhn das sein schaffen, niemand nam sich sein nit mehr an. Da kam er in ein solche verzweiflung, dz er auß dem spital gehn oder kriechen wolt, so weit, lang vnnd vil, das niemandt wußte wo er hinkeme. Also zeucht er jederman vnwissend auß dem spital, vnd dieweil er aber also vngeheb mit dem hindern bogen was, der rodten růhr halben, kam er auff ein wisen, da můst er sich reuspern, vnnd als er ein schermesser, oder wie mans nennt sucht, so findt er vngeferlich ein secklin vol edel gesteins, welches einem zoilierer empfallen war. Er was fro, name das vnd ward wider reich, legt sich an die ärtzt, vnd ward gesundt, kaufft heüser, acker, matten, vnnd was er bedorfft, lebt darnach in grossem reichthumb. Aber als sich die leut wider sein annemen, vnnd gesellschafft zů jm suchen wolten, mocht doch niemandt einigen willen bei jhm wider erholen, das er sich der leut oder gesellschafften mehr annemen wollt. Jn dem wardt er auch gefragt, ob nit das euangelium war were, das jhm Gott sein außgetheilt gůt inn die armmen, hundertfeltig wider geben hette? Ja sagt Bonifacius, er hat mirs wider geben, vnnd wol gehalten, aber die sporen wol ertrieffen lassen, dann er mirs also saur vnd versaltzen gemacht, auch so lang verzogen, das ich mich darüber schier zu todt gehofiert hette. Ehe ich mein gut mit solchem gefehrlichem scheissen mehr vberkomen wolt, auch er mit der widergeltung mirs also lang verziehen, vnd ich mein leib vnd leben in ein solchen zweifel stellen, eh wolt ich mich des christen glaubens wider verleugnen, also hat mich der new Christus biß auff das hinderst mit meim arß auß gemergelt vnnd abgericht. Ein allter jud, gibt selten ein guthen christen, wie die alten hund, die lond sich selten bändig machen.

4. verwegen, darauf verzichtet. — 15. reuspern, Euphemismus. — schermesser, Euphemismus; vgl. Simplicissimus Buch VI, Kap. 11. — 17. zoilierer, Juwelier. — 27. ertrieffen, triefen (von Blut). — 34. abgericht, „zugerichtet". — 35. lond, lassen.

284.

Ein koch begert, das jn sein herr zů einem esel machte. Cap. 15.

Galetzius Maria, der herrlich fürst vnd hertzog zů Meilandt, hielt stetigs ein grossen fürstlichen hoff, vnd was gar ein milter fürst, so er vmb etwas gebetten ward. Auff ein zeit kamend an einem abendt vil frembder herren, da eben der fürst essen wolt, vnnd batten vmb aller hand lehen vnnd sonst herrligkeiten. Der fürst hett gern zů nacht gessen, vnnd morgends jnen ein antwort geben, aber sie woltens nicht verstan, sonder hiengen für vnnd für an, das er sie (wolt er zů frieden sein) jhrer bitt gewehren must. Da trat deß fürsten mundt koch herfür, sagt jhnen, ob sie auch menschen oder esel werend, ob sie nicht wusten, welche zeit, morgens oder abends, ein solcher mechtiger herr, angesprochen werden solte, es verwundert jhn, das sie der fürst so gnedig horte, vnnd wie sie in dieser molestierung, damit sie den fürsten wider abendts also bemüheten, so vil von jme impetrierten, vnnd dessen gewehrt wurden. So spricht der fürst zum koch, du vermeinst sie bitten vngereimpt (wie wol es wahr) warumb bittest du nit auch ein mal vmb etwas, du bittest weder morgen noch abendts. Ja sprach der koch so ist mir gnůg, das ich also ein gnedigen fürsten vnd herren habe. So ich aber bitten wolte, so wolt ich anders nichts begeren, dann das mich E. F. G. zů einem esel machte. Der fürst verwundert sich diser redt, das er lieber ein esel, dann ein mensch zů sein begert, fragt jn wie er das gemeint. So sich ich wol, sprach der koch, alle die so E. F. G. so hoch erhebt, jhnen ehr, würde, ämpter vnd grosse herrschafften gelihen, die seind also gar zů groben, stoltzen, grossen, dollen vnnd hoffertigen eseln worden, also das sie gar nit achten, ob sie E. F. G. tag vnnd nacht, mit getlen vnd gutzen molestieren vnnd bekümmern, wie es dann eben jetzunder geschehen, vnd noch kein auffhörens da ist. Werend sie esel, solten sie billig E. F. G. vnbekümmert, zů nacht essen, vnd růwig lassen. Deßhalben begerte ich auch ein esel zů werden, so wurd ich auch ein grosser herr, mit wenig vernunfft vnnd weißheit, wie auch dise seind, begabt vnd vberladen.

4. Galetzius Maria, Galeazzo Maria Sforza, geboren 1444, ermordet 1476. — 16. wider abendts, gegen Abend (?). — 30. getlen vnd gutzen, Sinn etwa = beharrlich und aufdringlich bitten.

285.

Von einem der sich beklagt, er wer beraubt, vnd behielt noch den besten rock. Cap. 16.

Matiasco der könig in Hungern, der führte vil grosser krieg, wider den Türcken vnd Osterreicher, der hette ein obersten rittermeister, ein gar grausamer mann, Jacobitzgi geheisen, welcher vil reuter vnter jm hatte, die hielten sich mit rauben, brennen, verwüsten gantz vbel, was niemand gedencken dorfft, das griffen sie an. Zu disem Jacobitzgi kam eins mals einer vnd klagt, es hetten jhne seine reutter beraubt, jm seine kleider, gelt, vnd was er bei jhm gehabt, alles genommen auch jhm gar nichts gelassen, als nur den einigen rock, so er noch an hette (derselbig rock war von den besten Hungerischen tůch) der Jacobitzgi hört die klag, sahe den rock an, vnnd fragt jn, ob er auch den rock het angehabt, da er deß andern seins guts beraubt wer worden? Ja sagt der gůt gesell sie hetten jhm sonst nichts mehr gelassen, als denselbigen rock. Darauff antwort der rittmeister vnnd sagt. Oho gsell zeuch hin vnd klag dich nit, du thust meinen reuttern vnrecht, die so dich beraubt haben, seind nit von den meinen gewesen, dann ich hab die meinen abgericht, sie hetten dir nicht das niderkleid, ich geschweig das hembd angelassen, der rock hette zum ersten müssen außgezogen sein. Darumb rath ich dir, klag dich nit, wilt du anderst disen rock, vnd was du vbrigs hast, nicht auch verlieren. Damit zohe der gut mann hin, vnd wer gar nahe mit seiner klag auch vmb den gůten rock kommen.

286.

Ein curtisan sagt zum bapst, er het ein bösen kopf. Cap. 17.

Zu bapst Vrban dem sechsten, kam eins mals curtisan von Hostia, begert noch mehr expectantzen vnd bullen, vnd lag dem bapst so hefftig an, das er jn vnwillig macht, sagt, er het ohne das mehr dann er versehen künt, dann es kamen stetigs vil klag von seinthalben für den bapst. Der curtisan wolt nit nachlassen, so wolt der bapst jhme nichts verwilligen. Der curtisan fieng an mit dem bapst zů haddern vnnd balgen. Der bapst sagt, er solte sich hinweg machen, er wer ein böser bůb, vnd het ein bösen

4. Matiasco, Matthias Corvinus. — 20. das niderkleid, die Hose. — 27. curtisan, Höfling. — 29. expectantzen, Anwartschaften.

halßstarrigen kopff, gleich facht der curtisan an vnnd sagt, aller heiligster vatter dasselbig sagt mennigklich, in gantz Italia vnd Teutschen landen von ewer heiligkeit, vnnd ich habs nie wollen verantworten, vnd noch nit, vnd zohe damit sein straß daruon, vnd ward jm nichts.

287.

Ein bawr gab seinem nachbawren ein rath, der gut für alles fallen was. Cap. 18.

Rüde Vogelnest, ein bawr in Entlebůch, im Schweitzerland, steig einsmals auff einen hohen dannbawm, etwas daran zu einem speicher zu besehen vnd es felet im alleroberst auff dem bawm ein tritt, felt aber den baum abher, zerfelt etliche rippen im leib, vnd sonst auch vbel. Dieweil er sich nun also vbel gehůb, so kompt sein nachbawr Heini Klöpfgeissel genant zů jm gangen, klagt jn vnd erzeigt sich, das es jhm sehr leid were. Sagt weiter, wo er jm folgen wolt, so wolt er jm ein raht geben, das er sein lebtag von keim bawm mehr fallen möchte. Darzů sagt Rüdel Vogelnest, ich hette wol leiden mögen du hettest mir disen raht hieuor geben ehe vnd ich gefallen were, ietzund aber ist es versaumbt, doch möcht dannoch der raht in künfftigen zeiten nit vnnützlich sein, fragt jn was es für ein raht were. Darauff sprach Heini Klöpffgeissel, hinfürter thu im also, lůg vnnd schick dich darzů, das du nit schneller oder behender seiest im herab steigen von dem baum, weder im auffhin steigen, vnd mit der gůter langsamen weilen, wie du hinauff steigest, also steig auch wider herab. Mit dieser kunst, wurstu dein lebenlang von keim baum nimmermehr fallen, vnnd gieng damit wider heim, hat jm ein gůt lehr geben.

288.

Ein karger haußschaffner tranck bruntz für cardo benedicten wein. Cap. 22.

Es het ein edelman auff dem gäw ein grosses hauß stad, vil knecht vnd mägd, vnd nöhret sich zů zeiten deß sattels von den Franckfordischen kauffleuten, wanne er aber daheimen was, so gab er seinen knechten auß beschlossenen zinnin kändtlein jeglichem sein besondere portz (doch gnůg, das kein klag da war) zůtrincken.

29 f. cardo benedicten wein, ein häufig angewendeter Würzwein. — 31. gäw, Lande. — hauß stad, Haushalt. — 35. portz, Portion.

Nun het er einen alten, kargen neidigen, vngetrewen haußschaffner, der was Euelio genandt, der alle zeit lůget, das er dem gesind, es wer den reuttern oder anderm dienst volck jhr portz abbrach, den saursten wein, vnd das hertest brot, jnen zů geben pflag, aber er behielt jm selbst die besten bißlein inn seiner kammer. Die reutter merckten den bossen, wurden rähtig, wie sie jm thun wolten, das sie in bezalen möchten, auff das er jnen auch mit der zeit ein kalt wasser holte. Nun het Euelio der allt narr ein art, wenn man aß, so zohe er von einem tisch zum andern, fragt, was sie für wein hetten, ob er auch gůt wer nam dann ein kändlein, trancks etwan halber auß, also, das darnach ein anderer manglen můst, das thet er nun offt vnnd dick. Da was einer vndter den reuttern, hieß Peter von Halberstatt, ein sachß, ein Judas kindt, dem nichts zů vil was, der lůgt eins mals das er zwei kändlin vber kam, das ein bruntzet er voll, das ander liesse er jm voll wein schencken, das käntlein mit dem wein behielt er hindtersich, vnd das mit dem bruntz, das stelt er für sich auff den tisch, als ob es das käntlein mit wein were. Die knecht wusten den bossen, liessend sich vndter einander hören, der juncker hett sie ein mal selbs, mit eim besondern trunck begabet, sie müsten lang gewart haben, ehe jnen der allt Euelio, ein solchen trunck mit getheilt het. Der allt hörts, gedacht, ob jm auch ein trunck werden möcht, das er jn versucht, kam zů jnen, fragt, wie jnen der wein schmeckt, wolt nach dem käntlein mit bruntz greiffen, das jhm zur fallen daher gestelt was. Aber der gůt Peter von Halberstatt, zuckt es jme, sagt, er solt jm das käntlein stehen lassen, es wer cardo benedicten wein drinnen, auch wer der wein nit für jn, dann er were bitter, der junckerr hette sie selbs damit versorgt, darumb wolten sie jn auch jnen selbs behalten. Der gut Euelio erdacht einen andern sinn, sagt man solte jhm den wein zůuersuchen geben, wenn er ein mal in denselben keller keme, da die kreuter wein in weren, er wolt jnen wider mittheilen. Sie schlůgens jm auch ab, stelten doch das vol gebruntzt käntlein auff die wart. Er erwüscht bald das käntlein vom tisch, vnnd sauffts in der eil gar schier gantz auß. So bald het ers nicht getruncken, er wil zur thüren auß, so stoßt jm der wein auff, er speiet den saal voll, vnnd dem junckern für seinen tisch, vermeint nicht anderst, dann der

8. ein kalt wasser holte, Sinn: Genugthuung gäbe. — 13. Judas kindt, durchtriebener Betrüger. — 33. auff die wart, an einen Aufbewahrungsort, beiseite.

cardo benedicten wein, wolte jm das hertz abstossen. Jederman erschrack, die reutter aber, als die solcher schalckheit vrsach waren, vnnd dessen wissen hetten, lachten. Der edelman fragt, was das für ein handel wer? Die reutter erzalten den handel, wie er jnen vnd dem andern gsind, gewohnt wer zů thun, wann sie am tisch werend, so wer jhr wein nit frei, er schmeichlet sich herzů, vnnd trinckt jnen denselben auß, darumb hetten sie jm den trunck gemacht vnnd gebüfft, auch jhme vberred, es wer cardo benedicten wein, also het er die bon funden. Der edelman was wol zů friden, fragt jn, wie jhm der cardo benedicten wein geschmackt het? Sagt er, es were jhm nicht anderst gewesen, dann er eitel klaren bruntz getruncken, vnnd jhm noch nicht anderst. Der edelman sprach, ein ander mal sollt er jedem sein trinckgeschirr zů friden, vnnd sich mit den seinen benügen lassen, dann diser cardo benedicten wein, sei jhm zů starck, wann er so vngebürlich daruon speien wolt, vnd jn hernach verachten, sagen, er schmeck wie bruntz.

289.

Von einem artzet, der mit sechß pillulen einen verlornen esel widerfande. Cap. 23.

Auff der kirchwei zů Jring im Breyßgaw, was ein zanbrecher, triackers mann, mit wurmsamen, pillulen, puluer fürs zanweh, purgatzen, enzian, reubarbaren, etc. vnd andern viel geschmeisse, het vnd fürt ein gantzen tag ein groß vbels geschrei vnnd vnnütz geschwetz (wie dann deren landbscheisser gebrauch vnd gewonheit ist) sagt, er hett etliche pillulen, die weren für allen bresten gut, die einen vber 20 jar ankommen solten. Er loßt vil gelts, betroge das volck dapffer. Wie also vil leut vmb jn stunden, seim geschwetz vnnd liegen zůhörten, so kompt auch ein gutter teiger bruder, der sein fünff sinn hett biß an siben dann er war zwo hinder sich schuldig, der sagt, o lieber meister, ich wolt euch bitten, ich hab nun wol 24 tag ein esel, o ein frommes, hüpsches thier verloren gehabt, hab jn lang gesucht, vnd kan jn nit wider finden, ob jr etwas hetten, dz jr mir geben kündten, damit ich den armen esel wider vberkomm, ich wolts euch wol bezalen. Der leutbescheisser

8. gebüfft, gemischt, gewürzt; vgl. Grimm, Wtb. II, 492. — 9. die bon funden, Anspielung auf den Bohnenkönig. — 21. triackers mann, Theriak-, Heilmittelverkäufer, Quacksalber. — wurmsamen, Zitwersamen gegen Eingeweidewürmer. — 22. purgatzen, Purgantien, Abführmittel. — reubarbaren, Rhabarber. — geschmeisse, Zeug, Quark. — 25. bresten, Gebrechen. — 26. loßt, löste. — 28f. teiger bruder, Schafskopf.

sagt, ja freilich, lieber freund, wol kan ich euch helffen, da hab ich gute gewerte pillulen, die kommen von Arsennica, aller hinderst in der welt herfür, haben krafft die augen zů öffnen, die sinn zů scherpffen, vnd wan ein ding verloren ist, so findt mans wider, deren pillulen müssen jr hernach zů abent sechß schlucken, darauff zů nacht essen, vnd ein maß starcks firnen weins darauff trincken, so nimpts den pillulen jren geschmack darnach niderligen, das beth vol schwitzen, morgen frü auffstehn, vnnd ewren esel suchen, so werden jhr jn ohn zweifel finden. Der gut jockel ließ sich bereden, bezalt im die sechß pillulen, nam sie abendts ein, soff den firnen wein drauff, legt sich nider, ward also schwach, das er meint, die esels pillulen wurden jm den gar auß machen, eh sie in die wirckung keme[n], darnach schwitzt er die vbergend nacht, das beth, die kammer vnd die küssin all vol, das die fraw morgends gnůg außzůfegen, vnnd zů wäschen het (das was ein starcker schweiß) wie schwach er dannocht war, so stundt er morgens auff vnd sucht seinen esel, wie jm der kelber artzt gesagt hette. Wie er also auff einer grühnen wisen ist, so kompt jn das puttelweh, vnd die vnuernunfft im leib wider an, also das er sich reuspern must, laufft bald hinder ein heck so sicht er ongefehrlich seinen lieben esel, daselbst waiden. Er behend zum esel, sitzt drauff, reit gar frölich heim vnd sagt iederman von dises artzets kunst, der jhm also starcke pillulen geben, die jhm die augen geöffnet, die sinn gescherpfft haben, also das er seinen lieben esel, den er so lang gesucht, nit sehen künnen biß auff denselbigen tag, sie seiend auch also bewert, das sie solche verlorne esel wider finden vnnd bringen künden, die in 14. tagen nie gesehen worden seind.

290.

Es wolt einer tausent guldin geben, das man jn in aller welt kante. Cap. 24.

Ein sehr reicher, aber stoltzer, hoffertiger mensch war zů Florentz, der alles thet das jn gelust, vnd jm wolgefiel, kein schandt noch laster vbersah er. Der sprach eins mals zů einem seiner nahen verwandten vnd freundten, er wolt tausendt gulden drumb geben, das man jhn inn der gantzen welt kandte. Darauff gab

2. gewerte, bewährte. — 6. firnen, alten, abgelagerten. — 13. die vbergend nacht, die Nacht über. — 18. puttelweh, Leibschmerzen; vielleicht „kuttelweh" zu lesen.

jm derselbig sein freundt zů antwort. Es were (sagt er) besser, das du dich zwei tausent gulden nit tawren liessest, vnd gůten fleiß ankerest (mit deiner weiß die du führst) das dich gar niemandts kandte, dann so bald man dich kennen leret, wirst du viel mehr schand vnd laster, dann rhums vnnd lobs erholen vnd erjagen werden. Es ist nit allzeit gut, das man einen zu wol kennt, man kaufft jn dester weniger. Ja warlich, dann es wolt auff ein zeit einer, das man jn lerte kennen, vnd von jm vil zu sagen wůste, der scheiß zů Bern im Schweitzerland in alle springende brunnen, vnd bescheiß die röhren darzů, er ward begriffen vnd ertrenckt, bedorfft gar kein tausent gulden geben das man jn kennen lehrt.

291.

Von einer tochter, die jrer mutter in alle weg nachschlug. Cap. 25.

Zu Straubing im Bayerland, gab ein bader eim jungen gesellen ein tochter zů der ehe, die wolt nicht schneiden, sie tratte täglichs mit dem hindern auß dem gestell. Wann sie dann der mann niendert finden wuste, so sucht er sie im pfarrhoff, dann der pfarrherr hett zwen junger starcker kaplän, daselbst fand er sie. Der mann kundts vnd mochts in die harr nit mehr leiden oder gedulden, klagts seinem schwäher, bath jhn, er solte die tochter wider zů jhm nehmen, oder er wolt sich von jr scheiden lassen, es were jhr mißhandlung zů vil am tag vnd offenbar, das er sich sein schämen muste, etc. Der gut fromm schwäher tröst jn mit gantz freuntlichen worten, lieber mein son, sagt er zu jhm, sei guts muhts, vbersihe noch zů diser zeit deiner frawen, laß sie etwan ein zeitlang, jhrem gebrauch nach, gůt leben haben, du findst doch eben dein theil noch vbrig gnug. Es wird aber die zeit kommen, das sie sich des alles wider abthun, vnnd zů weiblicher zucht vnd erbarkeit sich richten wird. Zů gleicher weiß jhr můtter auch gethon hat, mein liebe haußfraw, welche als sie noch jung vnd in jrem blüenden alter was, da hat sie solche hendel alle volbracht, vnnd hat mir auch nichts geschad, dann ich was lieb vnd wert, bei den edlen vnnd priesterschafft gehalten, allein darumb, das ich vbersehen mocht, vnd hett ich dannoch gnůg für

8. lerte, lernte. — 17 f. schneiden, taugen (?). — sie tratte ... gestell, sprichwörtlich; vom Zugvieh, welches aus dem Geschirr springt, hergeleitet. — 21. in die harr, auf die Länge.

mich. Jetzunder nun, so sie allt worden, ist sie vndter die frömbsten frawen gezelt die hie seindt, man thut jr auch zucht vnd ehr an. Dise hoffnung sollest du gewiß von deiner frawen auch haben, so du noch etlich jar gedultig bleibst, dann griß schlecht gern gramen nach.

292.

Von zweien bösen zanckechten weibern. Cap. 26.

Zwo böser hadermetzen, vnnd zanckische vetlen, waren zu Straßburg im dommenloch daheim, die kamen auff ein zeit, von wegen etlicher wollen, so eine der andern solte genommen haben, aneinander, vnnd brennten einander auff den kernen auß. Die so die woll verloren, sagt zů der andern. Du bist ein verloffne hůr, ein diebin darzů, du hast mir mein woll gestolen. Sprach die ander, du bist ein diebin ein landshůr, ein pfaffen hůr, vnd münchs hůr, du hast mehr mann gehabt, dann die pfaffen in der fasten bis ostern miserere betten. Darauff die erst wider sagt, du bist ein solche miserere hůr, du hast mehr ertzknappen, blotzbrüder, kämetfeger vnd buppaper gehabt, dann die pfaffen zwischen ostern vnd pfingsten alleluia singen. Vnd sichst dus, wann du noch also ein grosse hůr vnnd diebin werest, so bin ich dannoch eben als ehrlich, als du bist. Darumb so richt dich darnach, du můst mir die woll bezalen, oder ich wil dich an dem stock gericht fürnemen. Also was vnnd blib eine eben als gut als die ander, hetten alle beide einander nichts zů verweisen, ich gedenck der richter am stockgericht, hab die woll selb bezalt.

293.

Von einem der niemants dann seins vatters narr sein wolt. Cap. 28.

In der statt Keisersberg, was ein schůlmeister, in den künsten ein freier geschickter, gelerter mann, inn weiß, geberden, worten vnd wercken, aber grob, wüst vnd vnflätig, also, das man jm Wüst den namen gab, was sonst Paulus geheißen. Diser Paulus Wüst, ward auff ein zeit, von wegen seiner närrischen zotten vnnd bossen, die er morgens, abends vnnd allezeit reissen thet, auch zů-

5. gramen, wohl „grawen" zu lesen, wodurch das Wortspiel deutlich wird; gris = grau. — 11. brennten ... auß, schimpften sich aufs äußerste, „hießen sich kurz und lang". — 17. ertzknappen, Bergleute. — blotzbrüder, Laienbrüder. — 18. buppaper, herumziehende Krämer, die Sachen zum Ausspielen haben, also „Paschbudenbesitzer". — 22. stock, vgl. Stockhaus = Gefängnis.

weilen sehr vnflätig was, von einem fürsten angered er solte sein hoffgesindt vnd diener werden solte alle mal also gute närrische bossen zů tag bringen. Nein sprach Paulus Wüst, G. H. mein vatter hat jhm selbs ein eignen narren gemacht, will E. F. G. auch einen haben, so mach sie jr selbs auch einen eignen narren, wie er gethon hat. Glaubt E. F. G. das es ohn schnauffen sei zůgangen, da ich gemacht bin worden, das wird ich nimmermehr glauben, dann jederman sagt, ich sei wol als ein grosser vnflat? Ist damit abgescheiden.

294.

Von einem landtsknecht, der einem alten münch beicht.
Cap. 30.

Zu Köln beichtet ein landtsknecht, bei keiser Maximiliani zeiten, einem alten barfüsser münch, vnd bekant vber anderm, er were mit einer nonnen gehn acker gefaren. Der gůt herr erschrack dessen vbel, meint nit anderst, dann es wer ein verschnitne mor oder schwein, ward entrüst, redt dem landsknecht vbel, er wer ein ketzer, er wolt vnd kündt ihn nit absoluieren. Herr sagt der landtsknecht, jhr jrrend euch, es ist kein thier, es ist ein christen mensch, vnd ein closterfraw gewesen, etwan auff 22. jar alt, in meinem heimat nennt man sie nit anders dann nonnen. Bald das der gut allt herr hörte, sagt er in latein, fortiter in eam, vnd hub an hertzlich zů weinen, der landtsknecht sagt. Herr warumb wainend jhr, lond michs klagen ich bin der, so das gethan hat, vnd ist darzů vil mal geschehen? Ei sagt der gut allt vatter, so es ein weib ist gewesen so ist es recht vnnd nicht vbel gehandelt. Ich aber muß klagen, erbarm mich auch selber, das ich so gar nichts mehr nütz dazu bin, es hat mir nun mehr dann 30. jar gefält, darumb wöllen sie mich zu keinem confessor mehr haben. Also hat der gůt alt herr den landsknecht absoluiert vnd ziehen lassen.

295.

Ein pfaff zehret zu abendt, vnnd schisse hinder den ofen.
Cap. 33.

Zwen tag vor weihenachten, kam zu Straßburg, ein grober, doller pfaff, genandt pfaff Holch, zur Lungen inn dz wirtshauß,

3. G. H., gnädiger Herr. — 4. E. F. G., Eure fürstliche Gnaden. — 8. als ein grosser, ein gar großer. — 15. gehn acker gefaren, in obscönem Sinne. — 16. mor, Zuchtsau. — 17f. ein ketzer, die Ketzer (Katharer) wurden widernatürlicher Unzucht bezichtigt. — 22. fortiter in eam, etwa = immer drauf!

wolt ein halb mäßlein wein trinken, vnnd sich wermen (dann er hielt nicht selber hauß) er zecht all gemach, so nimpt der wirt ein hafen, vnd brunzt jn hinder dem ofen inn der stuben, vor dem pfaffen gar voll, vnnd stellt jhn bei dem pfaffen vndter die banck, das der rauch fein vbersich, dem pfaffen inn die nasen gieng. Der pfaff fragt, was der vnlust bedeutet? Der wirdt sagt, er wolt ein letze hinder jhm lassen, er müst den morgenen tag außziehen, er würd in die wantzenaw kommen, vnd da wirdschafft halten. Pfaff Holch schweig, gedacht ich will dich mit gleicher müntz bezalen. So bald der wirt auß der stuben kompt, so hofiert der pfaff am allerwermisten, hinder den offen, da der wirdt in den hafen gebruntzt het, setzt sich wider nider, nam sich nichts an. In dem kompt der wirdt wider in die stub gegangen, schmackt den braten hinder dem ofen (dann es stanck sehr bitterlich vbel in der stuben) er wer schellig vber den pfaffen, fragt, warumb er jhm in die stuben geschissen hett, vnd darzů hinder den ofen, an das allerwermist orth, ein sollichen gestanck gemacht? Der pfaff sagt, darumb das du morgen willt weichen, so hast du den hafen auch hinder dem ofen voll gebruntzt, vnd mir für die naß gestellt, das ich jn schmacken soll. Darumb, aber das ich nicht will mit meinem weichen warten biß morgen, sonder will jetzunder weichen, so hab ich gar hinder den ofen gehofiert, schmeckt er dir nit, so trag jn hinauß, vnd ziehe darnach auß wann du wilt, hiermit gieng pfaf Holch sein straß (es het jm gleich golten, ob er sich mit dem wirdt het sollen hauten oder nit) vnd ließ den dreck hinder dem ofen am warmen ligen. Das ist korn vmb saltz geben.

296.

Ein bawr klagt dem andern, von seines vatters todt vnd absterbens wegen. Cap. 39.

Zu Sachssen in dem dorff auch zu Vnterwalden inn Schweitzerlandt, da derselbig brůder Clauß hauß gehalten auch daselbst in der kirchen begraben ligt da starb einem burger sein vater, zů dem selben kompt einer von Sarnen (wie sie dann nachbauren

7. letze, Abschiedstrunk, Abschiedsmahl. — 8. wantzenaw, wohl fingierter Name. — 15. schellig, aufgebracht. — 25. hauten, prügeln, einander zu Leibe gehen. — 31 ff. Zu Sachssen ... begraben ligt, der Verfasser bringt hier Claus Narr, den kurfürstlich sächsischen Hofnarren und den heiligen Nikolaus von der Flue (1417—1487) zusammen. Man weiß nicht, was er damit will.

vnd eins landts seind) der was sein vetter, vnd hieß Erny, der sagt zů dem andern, vetter Vli, Gott geb dir ein gutten tag. Vly sagt, danck dir Gott, lieber vetter Erny. Darauff Erny sagt, vetter Vly, es ist mir trewlich leidt, das dein etti zů Gott ist gefaren. Danck dir Gott sagt Vly wider, wölle Gott, das weder du noch alle die deinen, nimmer zů Gott kommend. Darauff Erny sagt. Wiltu aber deim etti nit nach thůn? Vly sagt, nein. Warumb fragt Erny? Vly gab antwort, ich wil dir sagen, ist er im himmel, so darff er sein nicht, ist er inn der hellen, so hilfft es jnen nit, ist er in dem fegfewr, so will ich jn fegen lassen, er můß gleissen wie ein eisen hůt, so kompt er dester baß gebutzt für vnsern Herrgott. Also schiden sie beide von einander, vnd begert ir keiner zů Gott. Vnd wolt Vli sein vatter dapffer ballieren vnd fegen lassen, das er hüpsch were, wann er zů Gott keme.

297.

Ein landsknecht theilt mit einem münch. Cap. 42.

Im Gülcher land, zohe ein armer lantsknecht daher vber das feld, vnd hette nit vberäntziger kleider an dem begegnet ein alter barfüsser münch der trug vil tůchs, jm vnd seinen brüdern zů kutten vnd sonst kleidern. Der landsknecht sprach jhn an, vnd sagt, herr theilen wir nit mit einander? Jr brauchet das tůch nit alles samen, so hond jr auch noch ein gutte feiste kutten an, ich aber bin nackend vnnd bloß. Darumb ist hie kein anders, wir müssen das tůch mit einander theilen. Der münch sagt, lieber gesell, zeuch du dein straß, ich bin ein geistliche person, vnd laß mich zů frieden, ich gib dir nichts. Wie münch, spricht der landtsknecht? woltest du ein geistlich mann sein vnd woltst den nackenden nit kleiden, vnd hast so vil vberigs tůchs? woltest du dich den teufel also verführen lassen, das du den befelch Gottes vbertretten soltest, den nackenden zů kleiden? da sei Gott vor, du solt meinthalben nit zum teufel faren. In dem erwüscht er das tůch, vnnd sagt zů dem münch, ich bedarff nicht mehr denn drei elen, dz vberig behalt du. Der münch kunt jm nit widerstehn, der landtsknecht nam das tůch, thet es von einander, vnd masse mit seinem halben spieß drei elen dauon, es were zu Franckfort wol 16. elen

4. etti, Vater. — 7. nach thůn, Sinn wohl: Seelenmessen halten lassen. — 11. eisen hůt, eiserner Hut, Helm. — 14. ballieren, polieren — 19. vberäntziger, überflüssiger.

gewesen, wicklet das zusamen, zeucht mit daruon. Der münch was trawrig, raspelt das ander tůch auch zůsamen, schreit jm nach, vnd sprach. Du verloffner bůb, du must mir das tůch am jüngsten tag bezalen, vnd Gott dem allmechtigen antwort darumb geben, deß solt du dich zů mir versehen. Der landtsknecht wendet sich vmb vnnd geht zů dem münch, vnnd sagt, so du mir also ein lang geraumpt zil, zů der bezalung, biß an jüngsten tag, setzest, so will ich eben das vberig thůch darzů nemen es kompt doch alles inn ein rechnung, verantwortung vnd bezalung. Vnd münch, zeichne du es daheim fleissig auff, ich möcht leiden, ich het das closter mit einander auff dise zil satzung. Also nam er jm das ander tuch auch, vnnd zohe daruon, liesse dem münch das nachsehen.

298.

Ein Baierischer pfaff prediget seinen bawren. Cap. 43.

Zu Osterhofen im Baierland, da war ein gar armer vngelerter pfaff, sein narung warde jm saur zů bekommen. Auff ein zeit wolt er predigen, klagt sein noth, ward gantz vnd gar vnlustig, sagt: lieben kinder Christi, ich solt euch das wort Gots verkünden, so seit es so schäntlich böß bawren, es wölt nicht betten, nit faßten, nicht opffern auff den altar, vnnd nichts durch Gottswillen geben, nempts war, vber nacht so stirb ich, vnnd fahr von mundt auff zů dem allmechtigen, ewigen Gott. So spricht er zu mir, seid mirs Got will komm herr Hans. So zeuch ich mein baretlein ab vnd sprich gnad herr. Als dann sagt der allmechtig, ewig Gott, sihe mein herr Hans, wo habt jhr ewre schäflein, die es geweidet habt auff dem erdtreich herunden. Lieber herr Hans, wo sein euwere arme leut? Sihe mein, so stehe ich vor den allmechtigen, ewigen Gott, als wer mir inn dhend gschissen, der teufel hat sie alle hinder rucks mir hinweg, darumm will ich euch entlich sagen, wann es kein ander weiß wölt haben, so seie der teufel ewer seelsorger vnd pfarrherr, vnd wil hiemit vrlaub genommen haben. Also zohe er von der pfründen, vnd kam gen Filtzhofen, da ist er noch.

7. lang geraumpt zil, langes, geraumes Ziel, Zahlzeit. — 16. Osterhofen, Stadt in Niederbayern, in der Nähe das gleichnamige Kloster. — 20. es, ihr, bayerisch. — 23. von mundt auff, gemäß der Vorstellung, nach welcher die Seele durch den Mund des Sterbenden entweicht. — 34. Filtzhofen, wohl ein fingierter Name.

299.

Von einem andern, der nicht in den himmel wolt, darumb das er vernam, das sein weib darinnen war. Cap. 45.

Nit lang hernach, da was ein frommer gůter mann, zů Cuma bei Meiland, der alle sein tag so lustig gessen het, das er auch ander leut mit jhm zů essen lustig macht, er tranck aber gar nichts. Der gůt mann starb, es nam jedermann wunder, dieweil er so wol allezeit het essen mögen, vnnd also schnell gestorben war. Die freuntschaff ward rähtig, liessen jn durch die wundartzet auffschneiden, vnd besehen, da fand man eilff grosser rückkörb mit brot im leib, das was also trucken, das spannenlang schimlich haar darauff gewachssen was, vnnd vber sich auff, jhme in die lufft röhr vnd kele gestigen, vnd jn also ersteckt (darumb ein jeder gewarnet sein soll, vnnd acht haben, wann er ißt, das er auch zimlicher massen darzu trinck). Nun der gut man kompt auch für den himel, klopfft an vnnd begert hinein. Petrus was noch eingedenck, wie es jm mit den landsknechten kürtzlich gangen was, macht nicht vil wort mit jhm, sonder sagt, komme lieber freundt, ich will dich gern einlassen, vnnd neben dein fraw setzen, da soll dein stadt sein. So bald der fromb mann sein fraw hört nennen, sagt er, ist mein fraw der böß teufel drinnen, so komb oder will ich bei Gott nit hinein, ich hab inn allem meinem leben, nie mit jr zů friden stellen künnen, bin dannoch etwan von jhr zu gůtten gesellen gangen, jetzunder aber so ich müssig bin, vnnd ewig neben jr sitzen solte, wie würde ich da von jhr außgebreut werden? Es ist kein winckel im gantzen himmel, da ich mich wüste vor jr sicher zů machen, sie würd mich finden, ja inn das ewig fegfewr, wurde ich erst kommen. Nein, nein lieber Peter mein, sitz du zů jr, du würst jhr bald genůg haben, ich komm in den himel nit, aber gehn Beit ein weil, da will ich zu den frommen landtsknechten, da wirdt ich besser leben haben, weder bei meiner taratanthara, dem bösen hellrigel. Mit disem ist der gůt fromb mann gehn Beit ein weil gezogen, da zecht er noch vnnd ist frölich daselbst mit den gůtten frommen lantsknechten, vnnd begert nicht inn den himmel, der teufel wurde jn sonst mit dem bösen weib, vnnd kifechten wurm, ewigkilch beschissen haben.

10. rückkörb, Körbe, welche auf dem Rücken getragen werden. — 25. außgebreut, übel behandelt. — 29f. gehn Beit ein weil, nach Beiteinweil (Warte eine Weile) kommen dem Volkswitz zufolge (wie in Kapitel 44 erzählt wird) die Lanzknechte, da man sie weder im Himmel noch in der Hölle haben will. — 31. taratanthara, lärmenden Person, von taratartara, Nachahmung des Trompetentones. — hellrigel, Name des Teufels. — 35. kifechten wurm, keifigen Schlange.

300.

Ein esel ist gedultiger dann ein münch. Cap. 46.

Auff ein zeit zohe ein prediger münch bei Pfaffenhofen vber das feld her, vnnd sicht ein bawren einen gantz schwer geladnen esel, sehr vbel vnnd vnbarmhertzig schlagen. Der gut herr, hett ein mitleiden mit dem armen thier, schalt den bawren, sagt, was er das arme thier zige, das ers also vbel schlüge, vnd es dannoch so schwer darzů geladen were. Der bawr sagt, münch, was gehets dich an, der esel ist also schwer noch nit geladen, er mag vnd kan alle deine frömbkeit, gedult vnd gantze geistligkeit deines gantzen ordens darzů tragen, vnnd soll jhm dannoch nicht wehe geschehen? Der münch ward schellig vber den bawren, hieß jn liegen, vnd redt jm vbel. Fragt doch zu letzt, wie er das verstehen sollt. Darauff der bawr geantwort, darumb das diser esel vndter dem schweren last, vnd wie vbel ich jn darzů schlag, noch nit wider-bollen, oder vngedultig ist gewessen, dann nimb war ich hab dich nur ein wenig mit worten, vnnd der warheit angetast, so heist du mich gleich liegen, vnnd balgest mit mir. Ein pfeiff geb ich euch, lieben herrn, vmb all ewere gedult vnd geistligkeit, dann wann man dem kindt thut was es will, so waint es nit. Also ist es auch vmb ewer geistligkeit. Der gut herr zohe sein straß, vnd ließ dem bawren fürthin mit dem esel sein weiß haben.

301.

Von einem groben vngehobleten bawren. Cap. 48.

Ein schloß lag hoch auf einem berg vnd vndten ein dorff daran, gehört zů dem schloß, darauff saß ein witfraw, die das schloß vnnd dorff witdems weiß, besaß vnd inhielt. Zu deren kam eins mals jrs meiers son in dem dorff, vnnd bracht jr öpffel. Sie fragt lieber son, was thut dein vatter? Er sagt, ich weiß nit, ich mein er fürt mist auff die äcker, dann er ist daniden im dreck biß an die knie gestanden, vnd mist geladen. Die fraw sagt, du bist ein grobs höltzel, wenn du so vnfletig reden wolst, so soltest vor sagen, mit vrlaub fraw. Sitz nider jetzund iß vnd trinck vnd gang dann wider heim. Er saß nider aß vnd tranck. Die fraw manet jn das er dapffer essen vnd trincken sollt, darnach sich

7. zige, bezichtige. — 15 f. widerbollen, widergebellt. — 27. witdems weiß, wittumsweise, als Witwensitz.

wider heim machen. O ja liebe fraw, sprach er, ich friß wie ein mor, vnnd sauff wie ein kuh. Ei sagt die fraw, du grober kegel, es ist doch weder zucht, weiß noch gebärd bei dir, heiß morgen dein vatter selber herauff kommen, der ist nit als vnfletig als du bist. Der gut gesell zohe heim hieß den vatter auff morgen zů der frauwen kommen. Er thets, die fraw sagt jhm, wie sein son also ein holdtseliger, züchtiger knecht wer, sagt, er solt jn straffen vnd weisen, das er zucht vnd vernunfft lerete, vnnd nicht also ein wüster vnflat were. Ja sagt der bawr, gnedige fraw, mein son ist eben züchtig, wie mein pferd grise, das scheißt vnnd bruntzt hinden auß, aber ich bin nicht dester weniger zornig, das er also vngezogen ist, ich wils jhm auch nit schencken. Ja wann ichs jhm nach laß, gnedige fraw, so sollend jhr mir aller hinderst inns arßloch blasen, ich will euch frei still heben. Ei nun blaß dir der teufel ins loch, sagt die frauw, den heb auch still, du grober schnöder vnflat, du bist doch vil vnflätiger, wüster vnd feindtseliger dann dein son. Wem wolte er doch billicher nachschlagen dann eben dir, mach dich auch hinwegk, das ich dich nicht mehr sihe, mit deiner vnflätigen, wüsten, groben, vngereimpten weiß. Also zohe der bawr auch heim, vnd was vatter vnd son gleich höflich gewesen, hetten sich wolgehalten anderthalben tag. Was die alten sungen, das lerten die jungen, ist ein altes sprichwort.

302.

Von einem herren, der das vbel schweren verbieten wolt lassen. Cap. 49.

Ein fürst der ein grausamer vnd strenger kriegßmann was, der ward einsmals von seinen landtpflegern, vögten vnnd ampt-leuten angesucht, mit was man doch dem vnbillichen schwören, vnd gotslestern, widerstant thete, das es verbotten vnd gestrafft würde, also, welcher weiter zů fluchen, vnd so grausam zů schweren, als sacrament, wunden, martter, fleisch, blůt etc. vnsers herren, gehört, das derselbig mit seinem leib oder gelt, je nach gelegenheit der schwüren, solchs bessern solte. Das anbringen gefiel dem fürsten wol, vnnd sagt, Gots marter, das ist ein gut fürnemen, stellend jhr die articul, vnnd lassend dieselbigen als dann mich an hören. So will ich sie confirmieren vnnd bestetigen. Als nun die ordnung

2. mor, vgl. S. 224, 16. — 4. als, so. — 10. grise, Name des Pferdes, Grauer — 14. heben, halten. — 33. bessern, büßen, Genugthuung dafür geben.

begriffen ward, vnnd der herr wider zů landt kam, brachten die landuögt, jme solche gestelte ordnung für. Als er die gehört, sprach er (wie er dann ein vngestümmer kriegischer mann was) ja warlich es gefelt mir bei Gots sacrament die ordnung wol, bei dem leiden Gotts, wann einer dise articul vbertritt, so muß er samer Gots Herrgot dapffer gestrafft werden. Die landtpfleger sahen einander an, vnd lachten zůsamen. So hebt der herr wider an, sagt, wo ich nit zů landt bin, so gedenckt, das jhr vber diser ordnung steiff haltend, vnnd kein nichts vbersehen, er sei hoch oder nider stands, reich oder arm, sie müssen samer Gotts tausent sacrament, des gotslästerens abstehn, oder nit leibs vnd gůts genug haben. Mit disem ist man von einander gescheiden, vnd das schweren verbotten worten.

303.

Von einem der sein fraw stetigs ein hůr schalt, vnd was sie jhm darüber zů antwort gab. Cap. 50.

Zu Freiburg inn Breißgaw, was ein treier, der het nur ein aug, vnd nam ein weib, die er vermeint ein jungkfraw sein. Sie het sich aber etlich mal, vnter den studenten, verkrochen, also das sie vbel was verwund worden, es schadet jr aber am leben nichts. Der treier merckt das er betrogen was, thet stätigs nicht anders dann mit jhr zancken, greinen vnnd grannen, schalt sie ein hůr, vnd verwiß jr das sie jhne der jungkfrawschafft halben betrogen het. Sie antwort ein mal vnd sagt, lieber du schiltst mich für vnd für, vnd verweist mir vil, vnnd was ist es mehr, was solt dir ein rechte jungkfraw, die nicht gebrechlich wer, du bist doch selber mangelhafftig? hast nur ein äug, vnd gesichst darzů nit wol, dann du schilest an dem andern aug. Hiezů antwort der mann, solchen schaden hab ich von meinen feinden empfangen. So ist mir, sagt die fraw, meins von meinen lieben vnd guten freunden, die mir alles guts gegündt vnd gethan haben, beschehen, ich danck jhnen noch darumb, das sie mir so gut geschirr, ja besser dann du, gemacht haben. So du dem deinen, der dir den schaden gethan, alle plagen vnnd die pestilentz wünschest. Der gůt mann nam für gůt, vnnd ließ der frawen jren schaden fürthin vnuerwissen.

1. begriffen, abgefaßt. — 17. treier, Dreher, Drechsler. — 22. greinen vnnd grannen, den Mund verziehen, winseln und weinen. — 31. gegündt, gegönnt. — 32. so gut geschirr, so viel Vergnügen, eigentlich: gutes Essen.

304.

Ein fraw begert, das die orgel zů Straßburg im münster, zu jr in jr hauß kommen solt. Cap. 54.

Zu Straßburg, kame eins mals ein fraw, morgens vnter der meß, auff den pfingstmontag, als man mit creutzen dargangen in das münster, vnnd wie man also herrlich orglet, knüet sie für die orgel nider, legt jre händ zůsammen vnnd spricht, o du süsse, wollautende, vnd himlische pfeiff, biß gnedig mir armen gaffelstirnen, vnd komb auch zu mir in mein hauß, ich bin von Jngenheim, vnnd damit, wann du in das dorff kompst, das du nit irr werdest, so sitze ich gegen der linden auff der rechten seiten nebn dem schultheussen. Vnnd als sie solches der orgel angezeigt, gieng sie wider heim, vermeint die himlisch pfeiff, wurde gleich bald her nach zu jr gehn Jngenheim kommen.

305.

Von einem armen schůler, der wolt gen Pariß ziehen, vnnd ein witwe meint er wolt ins paradiß ziehen. Cap. 61.

Ein armer schůler wolt studierens halben gen Pariß ziehen, der hiesch in einem dorff bei Nürnberg, das heiß Schweinaw, ein stuckbrot, ein armen schůler, von einer alten witfrawen. Sie fragt jn, wo er hinauß ziehen wolt? Er sagt er wolt gen Pariß. Die frauw verstund, er het gesagt, er wolt ins paradiß. Sie was fro, vnd sprach, o lieber gesell, es ist bei sechß wochen, da starb mein mann, vnnd sagt, er wolt auch ins paradiß, er nam kein gelt, oder kleider mit jm, es wird jhm dolme an zerung vnd gelt vbel gehn, so bin ich leider zů allt vnd schwach, mag jm nit nachkommen, das ich jhm etwas bringen künte, wenn jr mir so vil zů dienst wollend thun, ich wolte euch kleider vnd gelt geben, das jrs jhm gebracht hetten, das jhm der wirdt nicht zu lang borgen dörffte, es geht nicht vil botschafft auß vnnd ein, ich wolt jm sonst lang geschickt haben, ich will euch darzů ein gůte schenck thun? Ja gern sagt der schůler, was jr mir geben, das wil ich jm, so ich zů jm komb, getrewlich vberantworten (er merckt das die gut allt fraw ein 10. für ein 5. verstunde, gedacht, das wird dir ein ebne sach sein) sagt weitter, vber ein viertel jar, würd ich wider kommen, so will ich euch botschafft bringen (wo ich euch anderst

8. gaffelstirnen, verächtlicher Ausdruck für eine weibliche Person. — 25. dolme, nunmehr. — 35. ebne, gelegene, vorteilhafte.

finde) wie es vmm ewren mann stehet. Die allt mutter gab jm gelt, hembder, kleider, vnnd was sie vermeint, das jhrem mann von nöthen wurde sein, das es der schůler jm brechte, vnnd schanckt jm darneben ein gut trinckgelt. Das nam der gůt gesell zu jhm gar freuntlich, zohe gehn Pariß, verzechts, vnnd het ein gůtten můt damit, die fraw vermeint, er wer in das paradiß, vnd wartet noch wann er wider komme, vnnd jhr auß paradiß von jhrem mann botschafft bringe, ich gedenck er werde deß wegs ins paradiß verfehlet haben, vnnd gen Veit ein weil zu den frommen landtsknechten kommen, vnnd das gelt vnd kleider etwan verspilt haben.

306.

Von einem der dem herren von Munteiß, ein habicht gebracht hat. Cap. 65.

Der herr von Rappolstein, het ein Welschen knecht, dem gab er ein habich, er solt jn dem herren von Munteiß tragen, vnnd anzeigen, das der herr von Rappolstein, jme den geschenckt het. Der geck nam den habich, vnnd in der ersten herberg, vergaß er den hendtschuh. Wie aber den vogel, auff der blossen handt tragen wolt, schlůg er jm die klawen in die händ, das mocht er nit erleiden, trehet jm den halß vmb, knüpfft jm ein wid drumb, vnd schlůg jn vber die achssel, vnd zohe zu dem herren von Munteiß, vnnd sagt, gnädiger herr von Munteiß, mein gnädig herr von Rappscheiß, schickt euch den habeiß, der herr von Munteiß, sach wol, das er todt was, fragt jhn, wie das zu gieng, das der vogel todt were. Ja sagt der Welsch, gnädiger herr, er hat mir gemack, kratzel mir auff mein fingern. Ich hab jhme gemack, krag ab. Das muß dich die feifel ankommen, sagt der herr von Munteiß, vnnd befalch, man solt jhn vier tag inn thurn legen, darnach schicket er jhn wider heimb. Der herr von Rappoltstein fragt jhn, was der herr von Munteiß zu dem vogel gesagt hett. Der Welsch sagt gnädiger herr von Rappscheiß, es hat mir gemack der habeiß, kratz mir auff mein finger, ich hab jhm gemack krag ab, vnnd dem herrn von Munteiß brockt. Der herr fragt, ist der vogel tod gewesen, ja gnädiger herr von Rappscheiß. Sprach der herr, das muß dich die beul vnnd pestilentz ankommen, was hat der herr von Muntheiß darzu gesagt? Ja gnädiger herr, er hat mich geleck inn finster

17. geck, Narr. — 20. wid, Weide, Weidengerte. — 27. Das muß dich die feife ankommen, Verwünschung. Feifel ist eine Drüsenkrankheit der Pferde.

lockh, wol vier tag an einander. Der herr lacht deß narren, ließ jn auch zwen tag in thurn legen, vnnd schickt dem herren von Muntheiß, ein andern vogel, mit eim andern diener, der ward jm, vnd wardt diser narr vier tag im finstern lockh gelegen.

307.

Ein bischoff aß repphüner an eim freitag für fisch. Cap. 85.

In Hispania der stadt Corduba, da was ein bischoff, der reit auff ein freitag vber fäld, kert in ein herberg ein, der wird het kein fisch, nichts anders weder vögel vnnd repphüner. Der bischoff hieß jm zwei zurichten, braten, vnd zum essen fürtragen. Es name seine knecht wunder, was jhr herr damit vermeint, das er am freitag wolt repphüner essen, so er sonst an einem sontag nichts darnach fragete, auch besonderlich, dergleichen speisen an solchen tagen verbotten werend. Sie sagten jms, ob er nit gedächte, das es freitag wer, vnd dises repphüner, vnnd nit fisch werend. Ja sprach der bischoff, ich wil sie für fisch essen, vnd nit für fleisch. Sie verwunderten sich der reden noch vil mehr. Der bischoff sagt zu jhnen, jr narren, wissend jr nit, das ich ein priester bin, welches ist mehr? auß brot der leichnam Christi zůuerwandlen, oder auß repphüner fisch zů machen. Also macht er ein creutz darüber, vnd gebott, das die repphüner von stund solten fisch sein, vnnd sagt, also starck seind meine wort, das dise repphüner jetzunder gute fisch sein, wiewol mans aber nicht sicht, so muß mans glauben, denn der glaube macht uns selig, vnd behalt auch die wellt. Behielt auch die zwen fisch bei jm, vnnd aß sie all beid, gab seim gsind gschoren ruben, wie der Welschen brauch ist. Also was auch vor zeiten, brůder Speckliber, asse ein kappaunen für ein zeißlein, sagt, es nem jhn wunder, das jhn auff das klein vöglein so bald dürstet.

308.

Von dreien studenten, die ein dreck in der milch funden. Cap. 90.

Auff der hohen schůl zů Erffort, waren drei studenten, die wolten eins mals im sommer, vor der stat im kalten wasser baden. Vnnd auff einem meierhoff daselbst, der heiß der Prüel, het der bawr allwegen ein grossen hafen mit milch vor dem fenster stan,

24. behalt, errettet. — 26. gschoren, geschabte.

die er etwan morgens, etwan abendts gemolcken, darauß er dann ancken oder käß machte, oder sonst zů seinem gesindt im hoff brauchte. Derselbige hafen mit milch, warde jhm etliche mal durch die drei studenten heimlich gestolen vnnd hinweg getragen. Der bawr ward der sachen jnnen, das jm die studenten, im schein zu baden, die häfen mit milch hinweg trügen. Er nam ein andern grossen newen hafen, vnnd hofiert er vnd die fraw drein, fülten jhn mit milch zů, vnnd stelten jhn wider für das fenster, giengen daruon. Vber ein weil schlichen die studenten herzů, namen jhn auch, waren fro, das es so ein grosser hafen war, vnnd voller milch, sie trůgen jhn heim, assen vnd truncken wol drei tag an der milch vnnd von dem dreck. Da nun die milch auß was, so fallend zwen grosser klumpen oder klötz vom boden auß dem hafen. Es wundert sie, was das für ein coagulierte materi were. Der ein greiffet mit eim finger drein, so greifft er inn dreck, gleich von stund an gieng der rauch daruon, was es für bisam war. Er greifft baß, bescheist die finger gar. So baldt sie sahen, das sie wol drei tag ab den zweien haucholtern in der milch getruncken hetten, kam sie ein grawen an, speiten vnd kotzten alles, das sie inn vier wochen zůuor gessen hetten, sahen wol das jnen die bon worden was, liessen dem bawren sein milch fürter zů friden. Wer alle schleck versuchen will, der verbrent auch zů zeiten das maul gern.

309.

Ein pfaffen magdt thet alle ding ehe sie es geheissen ward. Cap. 91.

Der pfarherr zů Duntzenheim, herr Wilhelm geheissen, het ein magd, die also sorgsam was, so offt sie der herr fragt, ob auch das oder dises, geschehen were, so sagt sie allzeit, es were lang zuuor außgericht. Auff ein zeit hat der herr auff sein kirchweihe vil lieber gäst, denen rühmet er vndter andern reden, die sorgsamkeit der magdt. Sie aber die magdt, hört das inn der kuchen, durch das fenster so in die stuben gienge, nam auch war, was die gäst darzů sagten. Einer vnter jhnen sagt, ich weiß etwas, das fragend sie der pfarrherr, das weiß ich das es nicht geschehen ist, fragend, ob sie ewern lündischen rock, der im sommer-

2. ancken, Butter. — 14. coagulierte, geronnene. — 18. haucholtern, dunkel (Stänker?). — 20. das jnen die bon worden, vgl. S. 220, Z. 9. — 35. lündischen, von englischem (Londoner) Tuch.

hauß ligt, den jr heut auff der kirchweih an gehabt habet, nit inn das stendel mit wasser, das vor der thür stadt, eingetruckt hab, was gelts sie wirdts nicht gethan haben? So bald die magdt das hort, laufft sie behend nimpt denselben rock, vnd truckt jn in das selbig büttlein mit wasser, schweigt still, geht wider inn die kuchen, vnnd nimpt sich nichts an, dann sie wißt wol das sie darumb wurde von dem herrn gefragt werden. Vber ein weil růfft jr der herr, sagt, hastu auch meinen newen rock der im sommerhauß ligt, inn das büttlein mit wasser vor der thür eingetruckt? Darauff die magdt sagt, bocks leichnam es ist vor einer guten weil geschehen, er wer nun schier bald zeit außzuwäschen, gehet hinnauß vnnd besehends selbs. Der pfarrherr sagt, ei du hast die beul vnd die pestilentz außgericht, der teuffel nem dich mit deiner behendigkeit, thu ein ding wann man dichs heisset, vnd thu es darnach, das recht ist. Die gäst lachten, der pfarrherr ward zornig, nimpt ein teller, würfft jhn nach der magdt. Die magdt wend sich, er fehlet, würfft den teller durch den ofen, brach wol 3. oder 4. kachlen, sie tregt sich auß, vnd entlieff. Das hieß den rock recht eingetruckt. Der ofen was zerworffen, vnnd der rock aller naß vnd verwüst. Die gäst lachten jhnen des habers vnnd der magdt behendigkeit genůg, aber der gut herr rümpt hernach seiner magdt geschickligkeit nimmer als hoch, als vor, dann sie was zů vil geschickt vnnd behend in jhrem thun gewesen.

---

2. stendel, ein Böttchergefäß, „Stande". — eingetruckt, hineingedrückt. — 18. tregt, drehte, wandte sich hinaus, machte sich fort.

Das Ander theil der Garten geselschafft.

In diesem Büchlin findt man gar vil schöner, lustiger, kurtzweiliger vnnd schimpffiger historien, beide auff dem feld vnd heusern, lustig zů lesen.

Durch Martinum Montanum beschriben vnd in druck geben.

Zů Straßburg, durch Paulum Messerschmidt.

Ann den leser.

All die so kurtzweil wöllen haben
  Es seien frawen oder knaben,
Inn gärtten oder auff dem veldt
  Oder auch inn krieges gezelt,
Die kauffen diß büchlin, welches schon
  Vnd lustig ist, gantz wohlgethon,
Es sagt von abenthürlichen sachen
  Das gewißlich einer můs lachen;
Wann schon einer wer halb dodt
  Oder sunst steckt in grosser not,
Das er nicht könte frölich sein
  Vnd einer leß dis büchlin mein,

So vergißt er als bald den vnmůt
Vnd würt erfült mit freuden gůt,
Wann du auch jetz vrdrützig bist
Der schweren bücher die du lißt,
Oder sunst mit gschefften bist beladen
So thůt dich dis mein büchlin erlaben,
Kauff es vnd ließ es fleissiglich
Fürwar es würt sehr nützen dich,
Es ist nicht narrenwerck vnd kinderspil
Wie man sonst findt der bücher vil,
Die keinem menschen sind nicht nütz
Sonder allein treiben vnnütz geschwetz,
Darinn kain freud noch kurtzweil ist
Wie man inn meinem büchlin lißt,
Nicht das ich andere dardurch veracht
Oder mich allein hochtrabig macht,
Vnd andre darzů schetz nicht gůt
Das trag ich nicht in meinem můt,
Dann vil schöne büchlin sind geschriben
Gegen den das mein würt vberbliben,
Hergegen man vil loser findt
Vnd die nicht werdt des druckens sindt,
Inn den kein kurtzweil ist verfaßt
Die man auch fast dem drucker laßt,
Dem müssens maclaturn bleiben
Von den selben scribenten thů ich schreiben,
Damit werden vil büchlin verschlagen
Die vff jn vil kurtzweil tragen,
Nůn bin ich des wol vberhebt
Das mir solchs werde auff gehebt,
Dann ich allein die besten hab
Vnd deren ich selb freuden trag,
Hieher gesetzt dem gmeinen man
Zů gůt, das er auch künde han,
Vil frewd vnd kurtzweil mit lesen
Damit vergeß des teuflischen wesen,

3. vrdrützig, verdrießig, überdrüssig. — 16. hochtrabig macht, hochmütig stelle. — 20. Unklar. Gegen die das meine zurücksteht (?). — 24. laßt, d. h. nicht abkauft. — 27. verschlagen, abgesetzt, verkauft. — 30. auff gehebt, vorgeworfen.

Ja das gmeine volck jetz treibt
Vnd an bescheid nichts vberbleibt,
Vil besser ist man lese mich
Dann das man inn boßheit übe sich,
Die man zů vil nůr treiben thůt
Inn büberei vnnd argem můt,
Kein büberei will sein zůuil
Man übt jetzt alle böse spil,
Mit spilen fressen vnd mit sauffen
In hůrei man thůt vmblauffen,
Gott vnd seiner heilgen man vergißt
Sunst wann man inn mein büchlin lißt,
So würt darinn doch Gottes ermant
Vnd auch gestrafft vmb grosse schand,
Die man täglichs zůuil thůt treiben
Mit raßlen spilen vnd mit weiben,
Kurtzweilige stücklin sind darin
Die warlich nicht zůwerffen hin,
Aber hiegegen sind auch gesetzt
(Damit sich der mensch nicht verletzt)
Erschrockenliche clägliche historia
Die selbig ich beschriben da,
Neben den kurtzweiligen wolgethon
Die ich nicht vnderwegen glon,
Darumb mein freundlicher lieber leser
Deßgleichen auch du zůhörer,
Nim hin dis büchlin liß mit fleis
Mich nicht straffen würst ich gwiß weis,
Sonder stets danck sagen mir
Das ich so günstig bin gwesen dir
Vnd dir das büchlin hab gemacht
Hab du allein darauff gůt acht,
Vnd volg jm wa es dir sagt gůt
Wa nicht, so trag kein vnmůt,
Darab, vnd wa auch etwas wer
Darin geschriben, das dich deucht wunderber,

1. Ja, wohl „So“ zu lesen. — 2. bescheid, Belehrung. — 16. raßlen, lärmen, toben. — 33. dir sagt gůt, dich Gutes lehrt.

Vnd vngleublich, ſo iſt es nit geſungen
Das du es zůglauben biſt gezwungen,
Vnd hat die ſach ein ſolchen bſchaid
Glaubſts nit ſo biſt darumb kein haid.

310.

Ein armer mann ſagt zů ſeinen kindern, ſie ſolten den leuten die gänß laſſen gehn.

Einem armen mann war auff ein zeit ein ganß zůgeſtanden, die er vileicht kaufft, ehe ſie feil worden war. Vnd als ſie bereit war, vnd nůn zů tiſch ſaſſen, begab ſich das der mann, der die ganß verloren, ein argwon auff den armen mann hett, für des armen manns fenſter kam, vnd horchet, ob er ſie doch höret die ganß eſſen, oder daruon reden. Wie ſolches der gůt arm mann höret, ſprach er zů ſeinen kindlin. Lieben kindlin, eſſent das habermuß, bettendt vnd ſind frumm, vnd lond den leuten ihre gänß gehn, damit nicht vber vns zů klagen kum. Der gůt mann, des die ganß was, ſolche red vor dem fenſter erhöret hett, heim zoge vnd zů ſeiner frawen ſprach, warlich der mann, auff den wir vnſer ganß halben, ein argwon gehapt, iſt vnſchuldig, dann er ſeine kindlin ſo fein ermanet, wie ſie ſollen den leuten die gänß gehn laſſen, vnd ein habermůß darfür eſſen. Alſo blib dem armen mann die ganß, vnnd můſt diſer den ſchaden haben.

311.

Fünff vatter vnſer beth ein fraw ihrem mann in ein karnierlin, vnd heiſt ihn damit gehn marckt gehn, ſie zůuerkauffen. Cap. 2.

In einem dorff nahent bei Dinckelspühel, ſaß ein armer mann, der ein fraw vnnd vil kleiner kinder, vnd nichts darzů hatt, dann was er täglichs mit ſeiner ſauren arbeit gewann. Vnnd eins mals ſaget die fraw zů ihme, lieber haußwürt, es gehn alle vnſere nachbauren gehn marckt, verkauffent vnd kauffen, vnd wir allein bleiben daheim, vnd verkauffent nichts, darumb will ich dir fünff vatter vnſer in ein karnierlin betten, mit den ſelbigen zeuch

3. bſchaid, Sinn. — 24 f. karnierlin, Fleiſchbeutel; franz. carnier. — 27. Dinckelspühel, ehemalige freie Reichsſtadt, drei Meilen von Nördlingen a. d. Wernitz.

zů marckt vnd verkauff sie, darnach kauff vns fleisch, das wir doch auch ein mal ein fleischsuppen essen. Nůn der gůt mann zohe mitt seinem karnier vnnd den fünff vatter vnsern gehn Dinckelspühel vff den marckt, vnnd satzt sich zů andern bauren, die korn, saltz, schmaltz, käß, aier, vnd anders feil hatten, wann er dann gefragt ward was er feil hette, sprach er, ich hab fünff vatter vnser in einem karnierlin feil. Da nůn jedermann verkaufft hatt, saß mein gůter armer mann noch mit seinem carnierlin vnnd den fünff vatter vnsern, vnnd kundt sie nicht verkauffen, vnd so lang saß biß es für die metzger in der statt kam. Nůn die metzger, die auch zimlich gůt spottuögel sindt, hienfür an den marckt giengen, vnnd den armen mann fragten, was er doch im carnier feil hette, von dem ihnen als bald geantwort warde. Ich hab fünff vatter vnser feil. Der ein metzger hůb an vnnd sprach, wolan kumm her ich will dir als schwer fleisch für dein secklin geben, als es schwer ist, des der bawr wol zů friden was, in die metzig gieng. Der metzger legt das secklin auff die ein schüssel, vnd fieng an fleisch auff die ander schüssel zů legen, erstlichs zwei pfundt, darnach vier pfundt. In summa er legt auff hin biß auff ein zentner, es wolt das secklin nicht hienwegen. Er nam alles das gewicht so in der metzig war, vnd legts auff, das secklin war als schwerer. Letstlich da sie nicht gewicht genůg hetten, gaben sie dem bauren sein carnierlin foll fleisch vnd liessen ihn hienziehen.

312.

Ein schöne histori von einer frawen mit zweien kindlin. Cap. 5.

Ein gůter armer mann hett ein fraw, vonn deren er zwei döchterlin hett, vnd aber ehe die selbige kindlin (deren das kleinst Margretlin, vnd das gröst Annelin hieß) erwachsen waren, starb ihm die erste fraw, derhalb er ein andere nam. Nůn warff aber die selbig fraw ein neid auff das Margretlin, vnnd hette gern gewölt das es tod were gewesen, doch dasselbig selbst vmbzubringen sie nicht gůt daucht, vnd mit listen zohe sie das älter meitlin an sich, das es ihr holdt, vnd der schwester feindt warde. Vnd eins mals begab sich das die můter vnnd die ältist dochter bei einander sassen, vnnd berhatschlagten, wie sie ihm doch thůn wolten das sie des meitlins abkemen, vnd beschlossen endtlich, das sie mit einander wolten in den waldt gehn, vnd das meitlin mit ihn

nemmen, vnnd in dem wald wolten sie das meitlin verschicken, das es nicht mehr zů ihn kummen künte. Nůn stunde das meitlin vor der stuben thür vnd horte alle die wort, so sein můter vnd schwester wider es redten, vnnd vrsach zů seinem todt sůchten, sehr betrübt was, ohn alle vrsach so jemerlich zu sterben, vnd von den wölfen zerrissen zů werden, vnd also betrübt gieng es zů seiner botten oder göttel die es aus der tauff gehebt hette, vnd klaget ihr die grosse vntrew vnnd tödtliche mörderische vrtheil vber sie von der schwester vnnd můter geschehen. Nůn wolan sprach die gůt alt fraw, mein liebs kindt, nim segmel, vnd wann du deiner můter nachgehst, strewe es als vor dir anhien, wann sie hernacher schon von dir lauffen, so geh du dem selbigen gespor nach, so kumstu wider heim. Die gůt dochter thet als ihr die alt fraw beuolhen hett, vnd wie sie hienauß in wald kam, setzt sich ihr můter nider, vnd zům ältern meidlin sagt, kumm her Annelin vnnd sůch mir ein lauß, so geht dieweil das Gretlin hien, vnd klaubet vns drei bürdin holtz, so wöllin wir an disem ort sein warten, darnach gehn wir mitt einander heim. Nůn das gůt arm döchterlin zohe hien vnd strewet als vor ihm anhien das segmel, dann es wol wust wie es ihm gehn würde, vnd samlet drei bürdin holtz, vnd als es die gesamlet, nam es sie auff den kopff vnd trůg sie an das end da es sein stieffmůter vnd schwester gelassen het. Als es aber dar kam, fand es sie nicht, doch seine drei büschlin auff dem kopff behielt vnnd seinem gemachten weg nach, wider heim zohe, die drei büschlin abwarff. Vnd als es die můter ersahe, sprach sie zům meitlin, Annelin, vnser dochter ist wider kummen, vnd hat vns all vnser kunst gefelet, darumb wöllen wir morgen an ein ander ort gehn, vnd das meitlin aber von vns schicken, so würt es nicht mehr mögen heim kummen, so sind wir hernacher sein ledig. Nůn het das gůt Margretlin aber mals solche wort gehört, wider zů seiner göttel lieff vnd ihr die handlung anzeigt, wolan sprach die fraw, ich sihe wol das sie dir nach deinem leben stellen, vnd nicht rhů haben werden biß sie dich vmbringen, darumb so geh jetz hien, vnd nim sprewer, vnd strew die abermals vor dir hien, wie du mit dem segmel gethon hast, so kanstu wider heim kummen. Als nůn das meitlin

7. botten oder göttel, Pate; botte = mhd. tote, totte. — gehebt, gehében. — 11. als, immer. — 12. gespor, Spur. — 14. beuolhen, befohlen. — 34. sprewer, Spreu.

wider heim kam sagt sein můter, kummet her Gredtlin vnd Annelin, wir wöllen gehn in wald. Das älter meitlin, als das vmb alle sach gar wol wust, auch hilff vnd rhat darzů gethon hette, gantz frölich aber Gredtlin hergegen gantz traurig hienauß zoge. Vnd als sie in wald kamen, setzt sich die böß arglistig zernichtig fraw nider, vnd sagt zům Annelin, kumm her Annelin vnd sahe mir ein lauß, so geht das Gredtlin hien, vnd suchet dieweil ieglichem ein bürde holtz, darnach gehn wir wider heim. Das arm Gredtlin gieng hien vnd sůchet holtz, vnnd ehe es wider kam, war sein můter vnd schwester hienweg. Nůn gieng das gůt Gretlin mit seinem holtz den sprewern nach, biß es wider heim kam, vnnd als es von seiner můter gesehen ward, sagt sie zům Annelin, vnser ellendt meitlin kumpt wider. Nůn wöllen wir sehen wie wir sein abkummen, vnd solt es vns etwas groß kosten, vnd wir wöllen morgen wider in wald, da wöllen wir sehen, das es dahinden bleib. Solche red das meitlin abermals gehört hette, vnd zům dritten mal zů seiner basen gieng die rhats fraget, wie es ihm doch thun solte. Nůn wolan liebs kindt, sagt die fraw, so geh hien, vnd nimm hanff samen, sähe den als vor dir anhien, darnach geh dem selbigen weg nach wider heim. Das gůt meitlin zoge abermals mit seiner můter vnd schwester in den wald, vnd säet den hanff samen vor hien. Nůn sagt die můter abermals wie sie vor zwei mal gesagt hette, Annelin sůch mich ein lauß, so můß das Gretlin holtz sůchen, das arm Gretlin zohe hien vnd sůchet holtz, gedacht, binn ich vor zwei mal wider heimkummen, so will ich das dritt mal auch wider heimkummen. Vnd als es das holtz gesůcht vnd wider an das ort kam da es sein můter gelassen, waren sie aber hienweg, vnd als das arm meitlin seinem weg nach wolte heim gehn, da hetten die vögel den samen allensammen auffgefressen. Ach Gott wer war trauriger denn das arm meitlin, den gantzen tag im wald vmblieff zů wainen vnd schreien, vnd Gott sein laid zůklagen, kein weg finden kunt, dardurch es möchte auß dem wald kummen, auch so ferr in wald hienein kummen was, da ohne zweifel nie kein mensch gewesen. Als nůn der abent her zů kam, vnd das arm verlassen meitlin, an aller hilff verzweiflet hette, stig es auff ein sehr hohen baum zůbesichtigen ob es doch iergent ein statt, dorff oder hauß ersehen

5. zernichtig, nichtsnutzige. — 25. vor, früher.

möcht, darein es gienge, damit es nicht also jämerlich den wilden thieren zůr speiß gegeben würde. Inn solchem vmbsehen sich begab, das es ein kleins reuchlin ersahe, behend ab dem baum stige, vnd dem selbigen rauch zůginge, vnd in wenig stunden an das ort kame, da dann der rauch außginge, das war ein kleines heußlin, darinn niemants wonet, dann nůr ein erdkülin. Das meitlin kam fürs thürlin vnd klopffet an, begert man solte es einlassen. Das erdkülin antwort, ich laß dich warlich nicht herein, du verheissest mir dann dein lebtag bei mir zů bleiben, vnd mich nimmermehr zůuermeren, welches jme das meitlin gelobt, vnd alsbald ward es von dem erdkülin eingelassen, vnd das erdkülin sagt. Wolan du darffst nichts thůn, weder eben mich des abents vnd morgens melcken, darnach issestu die selbig milch vonn mir, so will ich dir seiden vnd sammat genůg zůtragen, daruon mach dir schöne kleider wie du sie begerest, gedenck aber vnnd sihe das du mich nicht vermerest, wann schon dein eigne schwester zů dir kumpt, so laß sie nicht herein, damit ich nicht verrhaten werd, das ich an disem end sei, sunst hett ich das leben verloren. Nach solchen worten an sein waid gieng, vnd dem meitlin des abents wann es heim kam, seiden vnd sammat bracht, daruon sich das gůt Gredtlin so schön kleidet, das es sich wol einer fürstin hett vergleichen mögen. Als sie nůn bis in das ander jar also bei einander gewest waren, begab sich das dem grössern meitlin (so daheim bliben war, vnnd das jung Gredtlin sein schwesterlin, ohn alle schuld hett helffen in das ellend veriagen) in gedancken kam vnnd gedencken warde, wie es doch seinem schwesterlin gehn möchte das sie hett helffen ins ellend veriagen, kläglich anhůb zů wainen, vnd die grosse vntrew zů bedencken, die sie ihr ohn alle schuld bewisen hett. In summa in ein solchen rewen kam, das sie nicht mehr bleiben kundt oder mocht, sunder sehen wolt, ob sie doch iergent ein beinlin von seinem schwesterlin finden möcht, damit sie dasselbig heim trüge, vnd es in ehren hielte. Vnd eins tags sie morgens frü hienauß in wald ging, vnd sůchte, vnd sollich sůchen, mit kläglichem wainen so lang trib, biß sie sich im wald gantz vnd gar vergangen vnd verirret het, vnd nůn die finster nacht ihr auff dem halß lag. Wer was da trauriger, dann das

6. erdkülin, leider kann ich über dieses Tier und den damit zusammenhängenden Aberglauben keine Auskunft geben. — 10. zůuermeren, zu verkünden, anzuzeigen. — 12. weder eben, als nur.

Annelin, erſt gedencken ward, es ſolches wol an ſeiner ſchweſter verdienet hette, kläglich wainet, Gott vmb gnad vnnd verzeihung anrüffet vnd batte, doch war da nicht lang zů warten oder zů klagen, ſonder den nechſten auff ein ſehr hohen baum ſtig, zů beſichtigen, ob es doch iergent ein hauß ſehen möcht, darinn es vbernacht blibe, damit es nicht alſo jämerlich von den wilden thieren zerriſſen würde. Vnd in ſolchem vmbſehen, erſahe es ein rauch aus dem heußlin gehn, darinn ſein ſchweſter war, von ſtundan dem hauß zů nahet, nicht anderſt meinet, dann es eines hirten oder waldtbrůders heußlin were. Vnd als es zů dem hauß kam, klopffet es an, da es bald vonn ſeiner ſchweſter, wer da were, gefragt ward. Ei ſprach das Annelin, ich binn ein armes meitlin vnnd in dem wald verirret, vnnd bitte das man mich durch Gottes willen vber nacht behalte. Das Gretlin ſahe durch ein ſpeltlin auſſer, vnd erkante das es ſein vntrewe ſchweſter was, bald anhůb vnd ſprach, warlich liebs meitlin, ich darff dich nicht herein laſſen, dann es mir verbotten iſt, wann ſunſt mein her kem, vnd ich iemandts frembds hette einher gelaſſen, ſo würd er mich ſchlagen, darumb ziehe fürt. Das arm meitlin wolt ſich nicht laſſen abreden noch vertreiben, ſunder mit bitten ſeinem vnerkanten ſchweſter, lin anlag, das es ihm die thür auffthet, vnd hinein ließ. Vnd als es hinein kam, erkant es ſein ſchweſter, fieng an haiß zů wainen vnd Gott zů loben, das es ſie noch lebendig funden hett, nider auff ſeine knü fiel, vnnd es batt, das es ihme verzeihen ſolt, alles das, ſo es wider ſie gethan, darnach ſie freuntlich batt das es ihr doch ſagen wolt wer bei ihm wer, das es ſo ſchön vnd wol gekleidet ginge. Das gůt Gretlin dem verbotten war zů ſagen, bei wem es were, mancherlei außred erfand, vnd herfür zohe, dann ein mal ſagt es, es wer bei einem wolff, das andermal bei einem beren, welches alles das Annelin nicht glauben wolt, dem Gredtlin ſeinem ſchweſterlin ſüß zůredet, ihr die warheit zů ſagen, vnd das meitlin auch (wie dann aller weiber brauch vnd gewonheit iſt, das ſie mehr ſchwetzen weder ihn beuolhen iſt) ſehr kläffig war, vnd zů ſeinem ſchweſterlin ſagt, ich binn bei einem erdtkülin, aber lůg verrhat mich nicht. Als ſolches das Annelin höret, welches ſeiner vntrew an der ſchweſter noch kein genügen gethon het, bald ſagt, wolan für mich wider auff den rechten weg, damit ich heim kumme, welches das Gretlin bald

19. fürt, weiter. — 34. kläffig, ſchwatzhaft.

thet. Vnnd da mein gůts Annelin heimkame, sagt es seiner můter, wie sie ihr schwester bei einem erdtkülin funden hette, vnd wie es so köstlich gekleidet ginge. Wolan sprach die můter so wöllen wir die zůkünfftig wochen hienauß ziehen, vnd das erdtkülin sampt dem Gretlin heimfüren, so wöllen wir das külin metzgen, vnd essen. Solches alles das erdtkülin wol wust, vnd als es des abents spat heim kam, sagt es wainendt zům meitlin, ach ach mein aller liebsts Gredtlin, was hastu gethon, das du dein falsche schwester hast eingelassen, vnd jr gesagt bei wem du bist? Vnnd nůn sihe dein zernichte můter vnd schwester werden die zůkünfftig wochen herauß kummen, vnd mich vnd dich heimfüren, mich werden sie metzgen vnd essen, dich aber bei ihn behalten, da du vbler gehalten würst, dann vor nie. Nach solchen reden sich so kläglich stellet, das das arm meitlin anfieng zů wainen vnd vor traurigkeit vermeint zů sterben, sehr gerewen ward, das es sein schwester hett eingelassen, doch tröstet es das erdtkülin vnd sprach. Nůn wolan liebs meitlin, dieweil es je geschehen ist, so kan es nicht wider zůrück getriben werden, darumb thů ihm also. Wann mich der metzger jetz geschlagen hat, so stand vnd waine, wann er dich dann fraget was du wilt, so sprich ich wolt gern meins külins schwantz, den würt er dir geben. Wann du den hast, so fahe aber an zů wainen, vnd beger das ein horn vonn mir. Wann du dasselbig auch hast, so waine aber, wann man dich dann fragt was du wilt, so sprich ich wolt gern meins külins schülin. Wann du den hast, so geh hien vnd setz den schwantz inn die erden, auff den schwantz das horn, vnnd auff das horn setz das schülin, vnd geh nicht dar zů biß an den dritten tag, vnd am dritten tag würt ein baum darauß worden sein, der selbig würt summer vnd winter die schönisten öpffel tragen, die ein mann je gesehen hett, vnnd niemants würt sie künden abbrechen dann du allein, vnnd durch den selbigen baum würstu wider zů einer grossen mechtigen frawen werden.

Als man nůn das külin schlachtet, stund das Margredtlin vnd begeret die ding alle wie ihm sein külin beuolhen hett, die ihme auch geben warden, vnnd es ging hien steckets in die erden, vnd an dem dritten tag war ein schöner baum darauß gewachsen. Nůn begab sich das ein gewaltiger herr für ritte, der selbig ein

5. metzgen, schlachten. — 10. zernichte, nichtswürdige. — 24. schülin, Schuh, Klaue. — 25. den, „das" ist zu lesen.

sůn mit ihm fürte, der das fieber oder kaltwehe hatte, vnd als der sůn die schönen öpffel sahe, sprach er, mein herr vatter, lassen mir öpffel bringen von disem baum, mir ist ich würde gesundt daruon werden. Der herr von stundan rüffet man solt ihm öpffel bringen, er wolt sie thewr genůg bezalen. Die älter dochter den nechsten zům baum gieng, vnd öpffel daruon brechen wolt, da zogen sich die äst allesammen in die höhe, also das sie kein erlangen mocht, da rüfft sie der můter vnd sprach, sie sollte öpffel abbrechen, vnd sie dem herren geben. Als aber die arge fraw öpffel abbrechen wolt, zogen sich die äst noch vil höher auff, welches der herr alles wol gesehen hett, sich heftig verwundert. Vnd letstlich kam das Margredtlin zům baum öpffel zů brechen, zů welchem sich die äst neigten, vnnd es willig öpffel abbrechen liessen, welches den herren noch vil mehr verwundert, vnd meinet sie vileicht ein heilige fraw were, sie berůfft, vnnd sie des wunders fraget, dem die gůt dochter die gantz handlung, was sich ihrer můter, schwester, vnd des erdtkülins halben verloffen hett, von anfang biß zu end anzeiget. Der herr als er die sach vernummen hett, die junckfraw fraget, ob sie mitt ihme daruon wolt, welches die gůt dochter wol zů friden was, ihren baum außgrůb, vnd sich sampt jrem vatter zů dem herren auff den wagen setzt, von dem sie freuntlich vnd ehrlich empfangen wurden, hienfůren, vnnd ihr schalckhafftige můter vnd schwester sitzen liessen.

313.

Ein edelmann verbot seiner frawen sie solt nicht auff den grossen Englischen hundt sitzen. Cap. 7.

Ein edelmann reit vff ein zeit vber veld mit seinem knecht, vnd als er fehr von dem schloß kam warff er den gaul herumb vnd sprach zů seinem knecht. Haintz ich hab etwas vergessen. Juncker was. Ei du můst wider hindersich reiten, vnd zů meiner frawen sagen das sie gedenck vnd nicht auff den grossen Engelischen hundt sitze. Warlich juncker sagt der knecht, ich thet es nicht, dann was man den weibern verbeut das thůnd sie erst. Ei reit hinein sagt der edelman, so waißt sie sich zů hüten. Nůn der knecht reit hinein, da er bald von der frawen gefragt ward was er wolt. Ei sprach er, der juncker hat gesagt ihr solt nicht vff

28. fehr, fern, weit.

den grossen Engelischen hund sitzen. Ja lieber Haintz sagt die fraw, reit hin, vnd sag zum junckern du seiest hie gewesen. Der knecht reit hin, wol wißt das die fraw nicht würd vnderlassen, sonder auff den hund sitzen, zum junckern sprach, er hett es zů der frawen gesagt. Nůn gedecht die fraw was kan doch der hund das dir der juncker erst ein botten nach geschickt hat, es würt gewißlich etwas besonders sein, ich will gon sehen vnd auff jn sitzen, mit dem hin zů gieng vnd auff den hund saß. Aber der hund der sollichen schimpf nicht vertragen mocht, die fraw gar hefftig in die hand schedigt, vnd wo man ihr nicht zů hilf were komen, het er sie villeicht gar vmbracht. Da der edelman heim kame, vnd sein weib also geschedigt fande, fragt er sie wer ihr gethon het. Ei sprach sie, ewer hund hat mich gebissen. Hat aber der knecht dir nicht beuolhen, das du des hunds müssig gangest. Ja sagt die fraw er hat mirs beuolhen. Als solches der knecht hört, drat er herfür vnd sprach. Sagt ichs euch nit juncker ihr solts vnderwegen lassen, vnd ihr nichts entbieten, dann der frawen gewonheit ist, wan man jn etwas verbeut so thůnd sie es erst. Ist war lieber Haintz sagt der juncker, het ich dir geuolgt, so wer mein fraw gesund, vnd wann er hernocher aus reit, verbot er ihr nichts mehr.

Es ist ein teufelisch thier vmb ein weib, wan man jn ein ding verbeut so thůnd sies erst, aber ich kan gedencken das es ein angeerbt böse gifftige natur ist, dann Eua als ihr Gott verbot den Apffel zůessen, gieng sie hin, vnd aß jn, was aber das nicht ein grosse sünd, noch was es nicht gnůg, sonder sie gab auch Adam daruon zů essen, darburch er auch zů fahl bracht warde. Diser gros fahl hat vns all in ewige verdamnus bracht, wann nicht Got seinen eingebornen sůn Jhesum Christum in dise welt geschickt het, der vns wider von todt erlößt, vnd huld beim vatter erworben het, damit wir nicht immer vnnd ewiglich verloren weren. Sihe solch gůts kumpt aus der weiber vnbestendigkeit, ach was grosses vbels, mordts, vnd vnrůh von weibern entstanden, sehen, lesen vnd hören wir laider nuhr zůuil, vnd will auch noch kein end haben, sunder je lenger je erger vnd bleiben würt bis zů end der welt, wolte Gott ich lüge, aber man sichts laider wol ja zůuil, derhalb ich nicht mag gestrafft werden, ein jeder

3. wißt, wußte. — 12. ihr, erg.: etwas. — 27. fahl, Fall.

ziehe ſein weib zů forcht Gottes, darff dannocht glück das es wol gerath.

Dein weib das ſoltu ehrlich ziehen
Vnd lehr ſie allen můtwill fliehen,
Zů kirchen heis ſie embſig gon
Nicht laß ſie lang am marckt ſton,
Bei alten weibern, die kuplerin ſind
Ja die verfüren manchs bidermanns kind,
Vnd ſie mit gaben bringen darzů
Das ſie hand weder raſt noch rhů,
Bei ihren mannen, vnd gond auff ſteltʒen
Dan frembde ſpeis die iſt in ſeltʒen,
Vnd werden gar verwent daruon
Darnach wend ſie kein gůts mehr thůn,
Da heimen ihren frummen mannen
Solches laſters můs ſich einer ſchamen,
Wa ſolches kumpt vnder die leut
Bald mit eim finger man auff in deut,
Vnd ſpricht, ſchaw zů das iſt der man
Des fraw all nacht thůt ſchlecken gan,
O darzů brauch gůt bengel kraut
Vnd reibs ihr dapffer vmb die haut,
Ellenbogen ſtös brauch auch darbei
Darmit zembſt du dein weib frei,
Das ſie hernach werd ghorſam dir
Es h lfft das ſoltu glauben mir.

314.

Gelt begert eins bauren ſůn ann ſein vatter. Cap. 10.

Ein baur hett ein ſůn ſtudieren, der ſelbig jm auch ein wüſt loch in ſeckel machet, vnd die roten pfenning dapffer auſſer bließ, vnd doch nichts ſtudiert, dann es der vatter nicht verſtůnd. Vnd vff ein zeit kam der ſůn wider heim, vnd wolt mehr gelt holen, den gůten man ſchier die groſſe vergeüdung ſeines ſůns verdrieſſen ward, vnd auch ſeinem ſeckel ſchier zůuil geweſen. Vnd eins tags lůd er miſt, da ſtůnde der ſůn vor der thüren vnnd ſahe jm zů

1. darff, es bedarf. — 11. auff ſteltʒen, auf gefährlichen Wegen. — 12. ſeltʒen, ſeltſam, neu. — 14. wend, wollen. — 29. wüſt, häßliches, großes.

Da ſagt der vatter. Sůn, was haißt ein gabel? Antwurt der Sůn, gäbelinum. Was heißt miſt? Antwurt, miſtelinum. Was heißt ein wagen? Antwurt, wagelinum. Ei ſagt der vattr ſo nim inn thauſent teufel namen, das gäbelinum vnd würf das miſtelinum vff das wägelinum, dem ſůn die miſtgabel inn die hand gab vnd ſprach. Das ſei fürthin dein ſchreibfeder vnd laß ſtudieren, ſtudieren ſein.

Man findt manchen ſůn, könt er ſeinen vatter vnnd geſchwiſterigen gar verderben vnd berauben, ſo thet ers, vnd gedenckt nicht, das jn ſein vatter von ſeins nutz wegen dahien verordnet hat. Ja ſprechen ſie, mein vatter verſtets nit, ich kan jm wol das ſues durchs maul ſtreichen, wann ich jme als verthů, ſo will ich ein langen ſpieß vber die achſel nemen, ander leuthen das ihr rauben, vil witwen vnd waiſen helffen machen, junckfrawen ſchenden, vnd alle böſe ſtuck üben. Kumpt darnach einer vnd ſcheußt ein kugel durch mich, ſo bin ich der marter ab, vnd darff nicht ſorgen, das ich lang auff dem beth zů ſtürben lig. O da würt der teufel gůt kirchweihe haben, da lachent ſie alle. Ach ach, was gedencken ſolche leuth, ich glaub ſie glauben nicht daß ein hell ſei, ich acht ſie glaubend nicht das ein jüngſt gericht ſei, ſie mercken vff den teufel nicht. Wann aber Gott kommen würt, vnnd ſagen. Wa ſind ſolche böſe bůben, da würt es kappen geben, da würt man wöllen man were frumb geweſen, aber es iſt alles vergebens, in abgrundt der hellen müſſen ſie faren. Ach wann doch einer bedechte die groß vnaußſprechliche freud, ſo die auserwölten kinder Gottes haben. Ach wann doch einer bedechte, die vnmenſchliche vnableſchliche helliſche pein, die die verdampten leiden müſſen, es were nit wunder das einer vor forcht vnd quell verzaget, dieweil es aber nicht iſt, muß mans Gott beuelhen.

315.

Ein haß jagt neun Bayer. Cap 18.

Kün vnd vnuerzagt leut ſind die Bayer, das auch ihren neun ein einigen haſen förchten. Vff ein zeit war oder lieff im Bayerland ein haß, der thet den gůten Lienlin nach ihrem beduncken

8f. geſchwiſterigen, Geſchwiſter. — 10. verordnet, beſtellt, geſchickt, nämlich zum Studieren. — 12. als, alles. — 18. alle, nämlich die Teufel. — 22. kappen, Verweiſe, Vorwürfe. — 28. quell, Qual. — 32. ihren, ihrer. — 34. Lienlin, dem. von Leonhard.

grossen schaden, vnd warent doch nicht so behertzt, das ihm einer oder zwen allein dorfften nachstellen, sunder meinten das groß scheutzlich thier mit den langen ohren würde sie fressen. Vnd auff ein zeit geselten sich ihren neun Bayer zůsammen, namen ein langen spies, vnd zogen gantz forchtsam hienaus vff den acker, da der haß lieff, vnd stelt sich je einer hinder den andern an dem spies auff hien. Nůn der haß der jetzt der Bayer künheit vnd mannheit wol wust, in keinen weg fliehen wolt, sunder gantz vnforchtsam sitzen blib, vnd seine widersacher ansahe. Nůn die Bayer stunden gewert gegen den armen hasen, doch wolten sie nicht mit dem spies follents zům hasen, letstlich fieng der hinderst am spies an, jetz kumm her ragen örlin, jetz můstu sterben. Als solches der vorderst hort, ward er zornig vnd sprach. Ei das dich botz hůr schend, als Lienlins, wann du dafornen stündest als ich, so würstu nicht also sagen, den spies fallen ließ vnd daruon lieff, die andern all ihm nach, Gott geb wer den hasen jagt. Es ist war ja wers glauben will, ich schwer kein aid das jm also sei.

---

8. in keinen weg, durchaus nicht. — 10. gewert, bewaffnet. — 12. ragen örlin, ragendes Ohr, Langohr. — 14. als Lienlins, dunkel, vielleicht Anrede an die anderen Bayern; vgl. die vorige Seite, Z. 34.

Der Wegkurtzer.

Das dritte theil

des rollwagens, von viel schönen lustigen vnd kurtzweiligen historien, in wägen, schiffen, gärten zechen, vnd sonsten, lustig zůlesen vnnd zů erzelen. Mit einem sehr schönen vnd vast nützlichen büchlin, darinn die jungen gesellen, beuorab die sich frembder land gebrauchen wöllen, weß sie sich halten sollen, vnterwiesen werden, mit schönen historien beibracht. Jetzt abermal mit fleiß vbersehen, gemehret, vnnd schonen figuren geziert, sampt einem kurtzen register.

Franckfurt am Mayn, M. D. LXV.

316.

uff ein zeit kam ein wunderbarlicher abenthewrer ghen Franckfurt in die meß, vnnd schlug ein zettel an, er wölle ein jedes mensch vmb ein weißpfenning witzig machen.

Das nam nun alle menschen wunder, was doch das für ein seltzamer kautz müst sein. Jn summa er bestellet jm ein losament, vnd rüstet sich zůr sach, nam ein drommeter, ließ jn in der stadt herumb reiten, vnd außschreien, wer vmb ein weißpfenning wöll

19. ein jedes mensch, einen jeden Menschen. — 22. ein losament, eine Wohnung.

geſcheid werden, der ſolte ſich dahin verfügen, in der ſtraſſen würd man den herrn finden, der die bewerte kunſt künd. In ſumma das geſchrei gieng in der ſtadt vmb, das die leut nit kundten warten, biß dieſem abenthewrer gelegen ward. Nůn da es jhn gedaucht, die zeit wer vorhanden, ordiniert er jm ein kammer, da er ſich ließ finden, das dieſelbig kammer zwo thüren hett, vnd ließ allwegen nit mehr dann ein perſon zů jm, wann er nůn einen vor jm hatte, ſagt er: höre lieber gůter freundt, oder herr wer jr ſeit, jr wiſſet das ich meniglich hab laſſen verkünden, wie ich ein jeden vmb ein Mentzer weißpfenning wöll witzig machen, das bin ich geſtendig. Vnd ſolt jr von erſten wiſſen, wann jhr zů gaſt geladen werdet, ſo ſehet vor allen dingen, wann jr die hende wäſchet, das jhr die allewegen in die mitte der handzwelen truckent, dann wolt jhres zům vnterſten brauchen, muſt jr beſorgen, wenn man die ſtuben hette kert, ſo möcht ſie beſpritzt ſein, vnd jr die hend von einem newen beſcheiſſen, truckent jr euch dann oben an der handzwelen, ſo laufft euch das waſſer zům ermel hinein, darumb iſts das beſt bleibet in der mitte, ſo wirdt es euch gewiß nicht gerewen.

Zům andern, wann euch einer ein bringt, ſo ſehet für allen dingen das jrs fein rein außtrinkt, damit nichts vnluſtigs darinn bleib, vnd ein wein den andern vnrein mache, einer hat ein feiſtes maul, der ander trinckt ſonſt nicht gern mit jm, ſo iſts auch gůt, das einer ſtets ein friſchen trunck hat

Zům dritten, wann einer ſol vber land reiſſen, vnd weder weg oder ſteg weiß, ſo bleib er nůr auff der fahrſtraſſen, vnd laß ſich kein abweg kümmern, ſo kompt er gewiß auffs letzt zů leuthen, das ſein die drei ſtuck die ich ein jeden vmb ein weiß pfenning lere, vnnd folgt er mir, wirt jn gewiß ſein gelt nit gerewen. Aber doch wil ich ja eins vergebens leren, vnnd wann er wider hinauß gehn, vnd jn die leuth fragen, ſol er niemand ſagen, was ich jn gelehrt hab, damit er nit der narr allein ſei, vnnd ein ander mal nit einem jeden landtfahr glaub, was er ſage, ſo wirdt er nit mehr ſo narrecht ſein, wie er vor iſt geweſt,

1. der ſtraſſen, man muß ſich den Namen der Straße ausgelaſſen denken. Jetzt: in der und der Straße. — 4. gelegen ward, es geeignete Zeit ſchien, nämlich ſeine Kunſt zu zeigen. — 5. ordiniert, beſtellte, mietete. — 14. der handzwelen, des Handtuches. — 16. von einem newen beſcheiſſen, von neuem beſchmutzt. — 20. ein bringt, eins zutrinkt. — 21. vnluſtigs, Unſauberes. — 22. feiſtes, fettiges. — 30. vergebens, umſonſt. — 34. narrecht, närriſch.

alſo fertigt er ein ab. Wann nůn die leut ein fragten, was er jn doch gelehrt hett, ſagt: es wer ein ſolcher wunderbarlicher mann, das nicht daruon zůſagen wer, er ſolt nůr ſehen, das er auch für jn kem, alſo wurd ein ſollich groß gedreng vmb den abenthewrer, vnd vberkam viel gelts darmit, vnd blieben die jenigen als witzig, als ſie vor auch waren geweſt. Doch můß es alſo inn der welt zůgehen, dann die leuthe wöllen beſchiſſen ſein.

317.

Von einem könig, ſchneider, riſen, einhorn, vnnd wilden ſchwein.

Jn einem ſtädtlin Romandia genant, iſt ein ſchneider geſeſſen, welcher auff ein zeit als er gearbeit, einen apffel bei jhm ligen gehabt, darauff vil fliegen (wie dann ſommers zeiten gewönlich) geſeſſen, das dem ſchneider zorn that, ein fleck von thůch genommen, auff den apffel geſchlagen, vnnd der fliegen ſieben erſchlagen. Als ſolchs der einfeltig ſchneider geſehen, bei ihm ſelbs gedacht, ſein ſach ſolt gůt werden. Baldt jm ein ſehr ſchönen harniſch machen, vnd darauff mit güldin buchſtaben ſchreiben ließ, ſieben auff ein ſtreich zů todt geſchlagen, vnd auff der gaſſen mit ſeim harniſch vmbgezogen, wer jhn beſahe, der meint er hett ſieben menſchen auff ein ſtreich zů tod geſchlagen, war darburch von jedermann vbel geforcht. Nů was inn derſelben gegne ein könig, welchs lob weit vnd vberal erſchall, zů dem ſich der faul ſchneider füget, in hof trate, vnd ſich daſelbſt in das graß niderlegt, vnd ſchlieff. Die hofdiener ſo auß vnd eingiengen, den ſchneider in dem reichen harniſch ſahen, vnd die vberſchrift laſen, ſich ſehr verwundern waren, was dieſer ſtreittbar mann jetzt zůr zeit des friedens, in des königs hof thůn wolt, ſie gedaucht on zweiffel ein groſſer herr ſein. Die herren, räth, ſo ihn gleiches falls geſehen hetten, könig. Maieſtet ſolchs zu wiſſen theten, mit anzeigung, das, wo ſich zwiſpalt begebe, er ein ſehr nützlicher mann were. Dem könig die reden wol gefielen, balt nach dem geharniſchten ſchneider ſchickt, jn ob er dienſt begert, fraget. Der ſchneider baldt antwort: er darumb allher kommen were, vnd bate könig. Maieſtet, wo ſie jn zů brauchen hett, aller gnedigſt dienſt mit zů

2. ſagt, erg.: er. — 5. als, ſo. — 22. gegne, Gegend.

theilen. Der könig jm balt dienst zůsagt, vnd jm ein besonder losament verordnet. Nůn es stunde nit lang zeit, die reiter wurden dem gůten schneider gram, hetten gewölt das er beim teuffel were, dann sie förchten, wo sie mit jhm solten vneins werden, möchten sie jm kein widerstandt thůn, wenn er allwegen sieben auff einen streich zů todt schlagen würd, stets gedachten, wie sie doch von dem kriegßmann kommen möchten. Doch letzlich zů rath wurden, vnd mit einander vberein kamen, all mit einander vor den könig zůtretten, vnd vmb vrlaub zůbitten, welchs auch geschahe. Der könig als er sahe, alle seine diener vmb eins manns willen vrlaub nemen, kein trawriger mann er nie ward, hette gewölt den kriegßmann nie gesehen, dorfft jhm doch nit vrlaub geben, dann er forcht, er sampt allem seinem volck zů tod geschlagen würde, vnd hernach sein reich von dem krieger besessen würd. Rath suchet wie jm doch zůthůn were, vnd nach langem hin vnd her gedencken, letzlich ein sinn erfande, vermeinte dadurch des kriegßmanns (den niemandt für ein schneider schätzet) abzukommen, nach jm schicket, jm fürhielt, wie er wol vernommen, das er ein gewaltiger starcker kriegßmann were. Nůn hett er zween risen im wald, die jm auß dermassen groß schaden theten, mit rauben, mörden, brennen, einem vnd dem andern, vnd man köndte jnen weder mit waffen vnd andern nicht zůkommen, dann sie erschlügens alles, vnd so er sich vnterstehen wolte, die risen vmbzůbringen, vnd brechts vmb, so wolt er jm sein tochter zů einem weib, vnd sein halb königreich zů einer ehestewer geben, wolt jhm auch hundert reiter zů hülff wider die risen geben. Der schneider war wol zůmůt, das er solt eins königs tochtermann werden, sprach, er wolt gern die risen vmbbringen, vnd wol on hülff der reiter zů tödten wißte, sich den nechsten zům wald verfüget, die reiter vor dem wald warten hiesse, hinein tratt, von weitem sahe, ob er die risen jrgent sehen möchte, doch nach langem suchen, sie vnter einem baum schlaffen fand, vnd schnarchleten das die äßt an den bäumen sich bogen, der schneider sich nit lang besane, was jhm zuthůn were, schnell sein bůsen voll stein lase, auff den baum, darunder sie lagen, stiege, anfieng den einen mit dem stein auff sein brust zůwerffen, dauon er als balt erwacht, vber den andern zürnen

2. stunde, stund an. — 12. nie gesehen, daß er . . . nie gesehen hätte. — 16. ein sinn, eine List. — 29. wißte, wüßte. — den nechsten, den nächsten Weg. — 32. schnarchleten, schnarchten.

ward, vnd sagt, war vmb er jn schlüg? Der andere entschuldiget sich so auffs best als er mocht, in dem wider schlaaffen wolten, der schneider wider ein stein fasset, vnd den andern warff, daruon er vber sein mitgesellen zürnen ward, vnd sprach, warumb er jn werff, als sie aber von solchem zancken liessen, vnd jhnen die augen zůgangen waren, der schneider gar hefftig auff den ersten warff, des der rieß nicht mehr vertragen mocht, sein gesellen heftig schlůge (dann er vermeint er were von jm geschlagen) welches der ander auch nit leiden wolt, aufffstunden, bäum außrissen, vnd einander selbs zůtod schlůgen, doch zu allem glücke den baum darauff der schneider saß, stehen liessen. Als solches der schneider sahe, daß zů můt warde dann er nie gewesen war, frölichen ab dem baum stiege, jeglichen mit seinem schwert ein wunden oder etliche schlůg, vnnd wider auß dem wald zů den reiteren gieng, die reiter jn fragen warden, ob er die risen nirgends gesehen hette, ja saget der schneider, ich hab sie zů tod geschlagen, vnnd vnter dem baum liegen lassen, sie woltens aber nit glauben, das er also vnuerletzet solte von den risen kommen, sondern ritten in wald biß wunder zůbesichtigen, vnd fundens also wie jnen der schneider gesagt hett. Darob sie sich sehr verwunderten, grossen schrecken empfiengen, vnd noch vbler zů můt waren, dann sie mehr forchten er würde sie, wo er jn feind were, all vmbbringen. Ritten also heim, vnd sagten dem könig die that an. Der schneider begert die tochter mit sampt dem halben königreich. Der könig als er sahe die risen erwürgt, von deßwegen er sein tochter dem vnbekandten krieger solt zůr ehe geben, ward jhn seins verheissens sehr vbel gerewen, gedacht wie er doch sein mit fugen möcht abkommen, dann er jm die tochter zů geben, keines weges gesinnet, dem schneider noch einmal sagt: wie er ein einhorn im wald hette, der jhm so grossen schaden an viehe vnd leut thete, wann er dasselbig fieng, wolt er jm die tochter geben, der schneider war sein wohl zůfrieden, nam ein stricklin, gienge zum wald, befahle seinen zůgeordneten, heraussen zůwarten, er wolt allein hinein, spatzirt also im wald vmbher, in dem ersihet er das einhorn gegen jm daher springen, der meinung jhn vmbzůbringen, der schneider aber war nit vnbehend, wartet biß das einhorn gar nahe zů jm kam, vnd als es nahe bei jm was, stellt er sich hinder den baum, dabei er zů aller nechst war. Das einhorn aber, so sich in vollem lauff nit wenden kundt, mit dem horn in baum lieff, vnd also

darinn vnuerwent ſtecken blieb. Als ſolchs der ſchneider ſahe, herzů gieng, dem einhorn den ſtrick ſo er mit jhm genommen hett, vmb den halß thet, vnd an den baum band, hinauß zů ſeinen geſellen gieng, jhn ſein ſieg des einhorns anzeigt, ſolchs hernach dem könig zůwiſſen thet, welcher auß der maſen trawrig war, nit wuſt wie jm zů thůn wer, dann der ſchneider der tochter begert. Doch begert der könig noch ein mal an den kriegßmann, er ſolt jm das wild ſchwein ſo im wald lieff, fahen, hernach wölt er jm die tochter on allen verzug geben, wölt jhm auch ſeine jäger zůordnen, die jhm helffen ſolten, das wilde ſchwein fahen. Der ſchneider zoch mit allen ſeinen geſellen zům wald. Wie ſie darzů kamen, befahle er jnen herauſſen zůbleiben, des ſie gar wol zůfrieden waren, dann das ſchwein ſie dermaſſen offt empfangen, das ſie jm nit mehr begerten nachzůſtellen, danckten jm fleiſſig. Der ſchneider trat hinein, vnd als jn das ſchwein erſahe, lieff es den nechſten auff jn mit ſchaumendem mund vnd wetzenden zänen, vnd wolt jn zů der erden werffen. Zů allem glück aber ſtund ein capellen im wald, darinn man vor zeiten ablaß geholt, darbei eben der ſchneider war, vnd als der ſchneider ſolches erſahe, den nechſten in dz capellin lieffe, oben zům fenſter wider hinauß ſprange, dem die ſaw als baldt nachfolget, vnd im capellin ſtunde. Der ſchneider aber lieffe den nechſten zů der thüren, ſchlůg die zů, vnd verſperrt das gewild im kirchlin, den nechſten hingieng, vnd ſolches ſeinen geſellen anzeiget, die mit einander hinein ritten, ſolches befunden, mit groſſem verwundern heim ritten, vnd dem könig anzeigten. Ob der könig ſolcher mähr fro oder trawrig geweſen, mag ein jeglichs geringuerſtendigs leichtlich abnemmen, dann er ſein tochter dem ſchneider hat geben müſſen, zweifflet mir aber gar nicht, hett er gewißt, das er ein ſchneider were, er hett jm ehe ein ſtrick geben weder ſeine tochter. Nů der könig můß ſein tochter alſo eim vnbekannten geben, nit mit kleiner bekümmernuß, darnach aber der gůt ſchneider wenig fraget, er allein gedacht, wie er des königs tochter mann werden möcht. Alſo ward die hochzeit mit kleinen freuden vollbracht, vnnd auß einem ſchneider ein könig worden. Nů als er etlich nächt bei ſeiner braut geſchlaffen, hat er im ſchlaff geredt vnnd geſagt: knecht mache mir das wammes, flicke mir die hoſen, oder ich wil dir das elenmeß vber die ohren

1. vnuerwent, unverwandt, unbeweglich. — 13. ſie dermaſſen offt empfangen, ſie ſo oft (zum Kampfe) angenommen. — 30. weder, als. — 37. elenmeß, Ellenmaß.

schlagen, welchs die gůt jungfraw eben war genommen hat, solches jrem herrn vatter dem könig anzeigt, jhn darbei gebetten, er solt jhr des manns abhelfen, dann sie wol merckt, das er ein schneider were. Solche rede dem könig sein hertz durchschnitten, das er sein einige tochter einem schneider geben hette, sie auffs best tröst vnd sagt: sie solt die zůkünfftig nacht die kammer öffnen, so wölte er etliche diener für die kammer stellen, vnd wenn er mehr also sagt, müßten sie hinein gehn, vnd den mann vmbbringen, solches der frauwen gefallen was. Nůn hett der könig am hof ein waffentrager, der dem schneider holt was, vnd des königs red zu der frawen gehört hette, sich schnell zum jungen könig füget, vnd jhm das schwere vrtheil so vber jhn gangen, eröffnet, mit bitten, er wölt sich so best er möcht verwaren. Der schneider sagt jhm seines warnens grossen danck, er wißte dieser sachen wol zu thůn. Wie nůn die nacht kommen was, der schneider sich mit der königin zů beth legt, nit anders thete, als ob er schlieff, die fraw aber stůnde heimlich auff, öffnet die kammer, vnnd legt sich wider zů beth. Der schneider der solches alles gehört, fieng an zůreden, gleich als im schlaaff mit heller stimm, das die vor der kammer wol hören mochten: knecht mach mir die hosen, bletz mir das wammes, oder ich wil dir das elnmeß vber die ohrn schlagen, ich hab sieben auff ein streich zů todt geschlagen, ich hab zwen risen zů tod geschlagen, ich hab ein einhorn sammt einer wilden saw gefangen, solte ich dann die vor der kammer förchten? Die vor der kammer, als sie solche wort vernommen, nicht anders flohen, dann als jagte sie tausent teuffel, vnd keiner wolt sein, der sich an den schneider richten wolt. Also blieb der schneider sein lebtag ein könig.

318.

Von einem Schwaben der das läberlin gefressen.

Als vnser lieber Herrgott noch auff erdtrich gewandelt ist, von einer stadt zů der andern, das euangelium gepredigt, vnnd viel zeichen gethan, ist auff ein zeit ein gůter einfeltiger Schwab zů jm kommen, vnd hat jn gefragt: mein leiden gesell, wo wilt du hin? Hat vnser Herrgott jm geantwort: ich ziehe vmb, vnd mach die leuth selig. Sagt der Schwab, mein lieber gesell, wilt du mich

1. eben, genau, deutlich. — 20. bletz, flicke. — 27. richten, wenden, machen. — 34. leiden gesell, Wandergefährte.

mit dir lassen? Ja sagt vnser Herrgott gern, wenn du fromm sein wilt, vnd weidlich betten? Ja sagt der Schwab. Nun als sie mit einander giengen, kamen sie zwischen zwei dörffer, darinn man leutet. Der Schwab der gern schwetzt, fraget vnsern Herrgott, mein leiden gesell, was leutet man da? Vnser Herrgott (dem alle ding wissent waren) sagt: in einem dorff leut man zů der hochzeit, im andern zů den toden. Geh du zům toden, sprach der Schwab, so wil ich zůr hochzeit gehn. Vnser Herrgott gieng in das dorff, vnd macht den todten wider lebendig, da schenckt man jm 100 gülden. Der Schwab thet sich auff der hochzeit vmb, mit einschencken, einem vnd dem anderen. Vnd da die hochzeit ein ende hatt, schencket man jm ein creützer, deß der Schwab wol zů frieden war, sich auff den weg macht, vnd wider zů vnserm Herrgott kam. Als aber der Schwab vnsern Herrgott von weitem sahe, hůb er sein creutzerlin in die höhe auff, vnd schrei: sihe mein leiden gesell, ich hab gelt, was hast du? Trieb also vil prangens mit seinem creutzerlin. Vnser Herrgott lachet sein, vnd sprach: ach ich hab wol mehr als du, den sack auffthet, vnnd den schwaben die 100. gülden sehen ließ. Der Schwab aber war nit vnbehend, warff sein armes creutzerlin vnter die hundert gülden vnd sprach: gemein, gemein, wir wöllen gemein mit einander haben, das vnser Herrgott gůt sein ließ. Nůn als sie mit einander giengen, begab es sich, das sie zů einer herd schaf kamen, sagt vnser Herrgott zům Schwaben: gehe zům hirten heiß dir ein lämblin geben, vnd koch vns das gehengk oder gereusch auff das essen. Ja, saget der Schwab, gieng zům hirten, hieß jm ein lämblin geben, zogs ab, vnd bereit das gehengk auff das essen, vnd im siden schwamm das läberlin stäts empor. Der Schwab truckets mit dem löffel vnter, es wolte aber nicht bleiben, das den Schwaben verdriessen ward, ein messer nam, das läberlin von einander schnitt, vnd aß es. Vnd als das essen auff den tisch kam, vnser Herrgott fragen warde, wo das läberlin hinkommen wer? Der Schwab balt antwort: es hat keins gehabt. Ei sagt vnser Herrgott, wie wolt es gelebt haben, wenn es kein läberlin gehabt hette? Es hat bei Gott vnd allen Gottes heiligen keins gehabt. Was wolt vnser Herrgott thůn, wolt er haben das der Schwab still schwig, můßte er wol zůfrieden sein. Nůn es begab sich, das sie widerumb

7. toden, Toten, zum Begräbnis. — 25. gehengk oder gereusch, Geschlinge, Herz, Leber und Lunge.

mit einander spatzierten, leutet man abermals inn zweien dörffern. Der Schwab fragt: lieber was leutet man da? In dem dorff leutet man zů eim todten, in dem andern zůr hochzeit, saget vnser Herrgott. Ja sagt der Schwab, geh du zůr hochzeit, so wil ich zům todten, vermeinet er wölte auch hundert gülden verdienen. Fraget jhn weitter: lieber wie hast jm gethan, da du den todten aufferweckt hast? Ja, sagt vnser herr Gott, ich sagte zů jhm: stehe auff im nammen des vatters, sons vnd heiligen geists. Da stund er auff. Ist gůt, sagt der Schwab, ich weiß jhm wol zůthůn, zohe hin, kam zům dorffe, da man jm den toden entgegen trůg, das der Schwab als baldt sahe, mit heller stimm schrei: halta, halta, ich wil jhn lebendig machen, vnd wenn ich jhn nicht lebendig mach, so hencket mich ohne vrtheil vnd recht. Die gůten leut waren fro, verhiessen jm hundert gulden, vnd satzten den baům darinn der todt lag, nider. Der Schwab thet den sarch auff, fienge an zůsprechen: stehe auff im nammen des vatters, vnd des sons, vnnd des heiligen geistes. Der tod wolt nit auffstehen, dem gůten Schwaben war angst, sein segen zům anderen vnd dritten mal sprach. Als er aber nicht wolt auffstehn, sprach er: ei so bleib ligen in tausendt teuffel nammen. Als nůn die leut sahen, das sie mit dem narren betrogen waren, den sarch stehn liessen, vnd den nechsten mit jm den galgen zů eilten, die leiter anwarffen, vnd den armen Schwaben hinauff fürten, vnser Herrgott zohe fein allgemach hernach, dann er wol wuste, wie es dem Schwaben gehen würde, wolt sehen, wie er sich doch stellen würde, zum gericht kam, vnd sprach: o gůter gesell wie hast du jm than? in was gestalt sihe ich dich da? Der Schwab an fienge zů schelten, vnd sprach, er hette jn nit recht gelert. Ich hab dich recht gelert, sprach vnser Herrgott, du hast jhm aber nit recht gethan, jm sei aber wie jm wölle, wilt du mir sagen, wo das läberlin hinkommen ist, so wil ich dich erledigen. Ach sprach der Schwab, es hat warlich keins gehabt, was zeihest du mich. Ei du wilt es sonst nit sagen, wolan sags, so wil ich den todten lebendig machen, vnd dich erledigen. Der Schwab fieng an zůschreien, hencket mich nůr, hencket mich nůr, so komm ich der marter ab, der wil mich geheien mit dem läberlin, vnd hört wol das es keins gehabt hat, hencket mich nůr flucks. Wie solches vnser Herrgott höret, das er sich

11f. halta, halta, halt, halt! — 35. geheien, ärgern, quälen.

ehe wolt hencken lassen, weder die warheit bekennen, befahl er jn herab zů lassen vnnd er machet selbs den todten lebendig. Nůn sie zogen mit einander heim, sprach vnser Herrgott zům Schwaben, komme her, wir wöllen mit einander das gewunnen gelt theilen, dann wenn ich dich allwegen solt am galgen erledigen, würd mir zů viel sein, name also die 200. gülden, vnnd theilets in drei theil, als solches der Schwab sahe, sagt er: ei lieber warumb machest du drei theil, seind doch vnser nůr zween? Ja sprach vnser Herrgott, der ein ist mein, der ander dein, vnd der dritte ist dessen der das läberlin gefressen hat. Da solchs der Schwabe hört, sprach er: so hab ichs bei Gott vnd allen Gottes heiligen gefressen, vnd daruor, wolt er sich ehe hencken lassen, ehe er es bekennen wolt, aber da ers gelt sahe, bekannt ers vngenötet.

13. vngenötet, ungezwungen.

Nachtbüchlein, der

Erste theil.

Darinnen vil seltzamer, kurtz=weiliger historien vnd geschicht,

von mancherlei sachen, schimpff vnd schertz, glück auch vnglück, zu nacht nach dem essen, oder auff weg vnd strassen, zu lesen, auch zu recitiern, begriffen, allen denen zu lieb vnd gunst, die gern schimpflich bossen, lesen oder hören, vormals nie im truck auß=gangen, vnd jetzt durch Valten Schu=mann, schrifftgiesser, der geburt von Leiptzig, beschriben.

Dem erbaren, ersamen vnd fürnemen junckherrn vnd

herrn, Gabriel Heyn dem jüngern, bur=ger vnd buchhendler zů Nüremberg, mei=nem günstigen lieben junckeren vnd herrn, wünsch ich Valten Schumann, schrifftgiesser, der geburt von Leiptzig, ein fröliche Faßnacht, etc.

Mein fründtlichen willigen, auch vnderthenige dienst zuuor, E. E. vnd F. günstiger lieber juncker vnd herr, Gabriel Heyn, ewer gesundheit, sampt ewer geliebten haußfrauwen Margareta, auch allen den ewern, gelück vnd wolfart, hört ich zu alleer zeit geren.

22 f. E. E. vnd F., Erbarer, Ersamer vnd Fürnemer.

Günstiger lieber junckherr vnnd herr, ich bin noch in guter gedechtnuß, der wolthat, so mir vnnd meinen lieben kindern, von euch zu aller zeit, weil ich bei jnen bin gewesen, bewisen, vnd von euch geschehen, vnd hette kein zweiffel, wa das strenge vnnd vnaußsprechliche vnglück nicht were, vnd auch sein dück mit mir hette braucht, wolt noch von euch, wans die noth erfordert, zu arbeiten, vor einem anderen haben, weil ich dann offt E. E. vnd F. junckherr vnnd herr, bei euch an ewerem tisch geessen vnd getruncken haben, da wir dann bißweilen das mittagmal oder nachtessen, mit gůten vnd schimpflichen possen vollendet, vnd ich auch weiß, das jr geren von mancherlei gůten schwencken höret sagen, hab ich alda ein büchlein, von gůtten vnnd lieblichen, auch warhafftigen geschichten, schimpflichen possen, vnnd auch ernstlichen sachen, von dem schönen vnd freundtlichen gelück, dargegen von dem greüselichen vnnd vnfreundlichen vngelück zusamen gezogen, auch ordenlich zusamen gesetzt, bitt ich E. E. vnnd F. lieber junckherr, vnd gůter freündt, jhr wölt solchs büchlein von mir, als von einem armen schrifftgiesser, in keinem vbel noch argen auff-nemmen, dann ich weiß gewiß, so jr E. E. F. lieber junckherr vnd herr, solches werd durch außlesen, jr werd in vilen historien finden, das es euch auch nicht alle zeit nach ewrem sinn geht, sondern das sich auch zur zeit etwann gelück vnnd vnglück, durch den handel, oder im hauß zutraget, denn das ist gewiß vnnd war, das kein mensch, auff dem gantzen erdboden lebet, es sei keiser, könig, fürst, graff, ritter, oder edelmann, burger oder bawr, er sei gleich reich oder armm, jung oder alt, gelert oder vngelert, kunstreich oder tölpisch, gescheid oder närrisch, er habe ein besonder gelück, vnd dargegen auch vngelück, darumb mein lieber juncker vnnd herr, wisset was mich hat zu diesen meinen historien triben, vnd verursacht, dann als ich bin den zwen vnd zweintzigsten tag Nouembris daheimen von meinen lieben kinden außzogen, vnd acht tag daruor, hin vnd wider mich besunnen, wie doch den sachen zuthůn sei, aber keinen andern weg hab finden künden, dann das ich daruon můß ziehen, damit dem verklager sein will vnd für-satz fort gehe, (das ist die, welche solt mein bester freünd sein gewesen) aber wie ich auß jrem schreiben an mich gethon, den 19. Decembris, vnnd ich den brieff den 23. empfangen, vernimb, das sie mein ärgster feind ist gewesen, vnd noch, welches ich doch

5. dück, Tücke.

hette keinem menschen auff gantzer erden glaubt, wann mirs schon het einer gesagt, biß ich die handschrifft selber gesehen vnd gelesen, darab ich mich gantz erschröcklich hab entsetzt, vnd sich gleich alle meine sinn vnd gedancken verkeret, welches ich dann jetzt nicht will hierinn, inn meiner vorrede melden. Weil ich dann E. E. lieber juncker vnd herr, bin zu tag vnd nacht, in solchen gedancken vnd trübsal meiner kinder gewesen, ist mir inn sinn gefallen das groß vnglück, so mich mit seinen nadlen hat gestochen, jetzt inn die sibentzehen jar, seidt meines lieben vatters säligen todt, mit mancherlei anfechtung, sorgen, angst vnd noth, hin vnnd wider in manchem lande, vnnd jetzt so ich solt in meinem růhwigen vnd besten alter sein, erst ins ellend von aller welt verlassen, das ich schier gantz vnd gar verzweiffelt vnnd verzaget wer, wann mich Gott nicht hett erhalten. Als ich aber in solchen schweren gedancken den 15. Decembris lag, vnd nicht wußt wa auß oder wa ein, fiel auff mich ein grosser vnd starcker schlaff, vnd in solchem schlaff war mir gleich, als zoch mich eins mit grossem grimm vber sich, hoch in die wolcken, vnnd stellet mich auff einen grossen vnd spitzigen berg, das ich mir gleich forcht, vnd wußt nit wa hinauß, auch wa ich ware, sahe hin vnd her, vber mich vnd neben mich, ich sahe aber niemandts, vnd warffe zuletzt meine augen vnder sich, da sahe ich in ein auß dermassen schönes thal, darinn lag ein statt, die war von lauter marmelstein erbawet, die heüser vnd zinnen mit schönem kupffer gedeckt, vnd waren gemalet die mauren mit schönen gemelden vnd farben das ich dacht ach Gott wer mag in diser stat wonen. Als ich mich weiter vmbsahe, sihe da waren an etlichen heüsern auß dermassen schöne gärten, darinnen vil springender brunnen, vnnd mit lieblichen schmecken, vnd rosenbuschen gezieret, auch bäume mit mancherlei gůtten früchten, auß den heüsern kamen vil manns vnd weibs personen, jung und alt, die giengen in die gärten spatzieren, namen den geschmack der lieblichen blumen zu jnen, etliche brachen die gůtten frücht von den bäumen, assens, vnd setzten sich in das grüne graß, sungen, ein theil pfiffen, ein theil schlůgen auff allerlei seitenspil, geigen, lauten, harpffen, orglen, instrumenten, vnd positiflein, da fiengen ein theil an zu tantzen, zu springen, balschlagen, lauffen, jagen, vnd hetzen, inn dem schönen thal, zwischen den bergen, etlich hetten grosse

7. meiner kinder, erg.: wegen. — 28. lieblichen schmecken, vnd, soll wohl „lieblich schmeckenden" heißen. — 35. instrumenten, Klavieren, genauer Klavizymbeln.

ſeck mit gold vnd ſilber, etliche mit ketten, vnd edlem geſtain gezieret, etliche mit ſchönen kleidern von ſammet vnd ſeiden, das ich kein gröſſere frewd, noch herrligkeit nie het geſehen, vmb die ſtat herumb war das ſchöneſt feld, darauff allerlei frücht, koren, gerſten, dünckel, haber, linſen vnd erbeß, ruben vnd kraut, das ſtund alles auff das aller ſchöneſt, vnnd fruchtbareſt, darumb giengen die bauren vnd bäwrin, ſungen vnd freweten ſich des wolſtandes, an den bergen war der wein gebawen, mit ſchönen trauben, blaw vnnd goldfarb, da hiengen die ſtöck ſo vol, das ſie ſich zur erden bogen, da ſtůnden die hecker truncken vnd aſſen, vnd freweten ſich ob der trauben menge, vnd des weins wolſtand, auch ſo ritten ir vil ſpatzieren, auff ſchönen roſſen, in ſchöne harniſch vnd bantzer angethon, zum krieg vnd ernſt gerüſt, mit gold, ſilber vnd ſchönen federen gezieret, vnd in ſumma da war kein mangel, weder an eſſen, trincken, vnd alle dem, das man wolt haben, zu allen freüden, vnd weltlichem luſt, ich ſtůnd vnd war gleich vernarret, gedacht ach allmechtiger Gott, wie hat Gott die menſchen gezieret, mit allen frewden vnd wolluſt, wie ich hab erzelt, vnd ich hab ſo vil creütz vnd leiden, mit aller angſt vnnd noth, ich wolt das ich geſtorben were, vnd fiel gleich alſo in ein verzweiflung des lebens. Als bald trat zu mir ein alter eißgrawer mann, nennet mich mit meinem namen, vnnd ſprach, ei was wilt du thůn, wilt du alſo an Gott verzagen, vmb des zeitlichen gůts willen, das ſolt du bei leib nit thůn, gedenck das Gott in ſeinem himmel noch lebet, ach ſprach ich, ſiheſt du nit, wie die menſchen ſeind alle gezieret, mit allem dem, das jr hertz geluſt vnd belanget, vnd ich bin von aller welt verlaſſen. Der alte ſprach, weil du ſie denn alſo glückſelig judicierſt, ſo thů doch dein augen auff vnd beſchawe ſie recht. Ich ſprach, du wirſt mich freilich nit mit ſehenden augen blind machen. Der alt antwort, thu auff die tunckle deiner augen, vnd ſchaw doch ſcharpff drauff, ich wendet mein angeſicht wider zů der ſtatt, vnd thet meine augen auff, gleich fiel mir von meinen augen ein tunckle wolcken, vnd ich ſahe bei dem einen ſitzen ein löwen, bei dem andern ein beren, vnd alſo fort, bei jedem mancherlei wilde thier, wölff, hirſchen, füchß, leoparten, kamel, elephanten, eſel, hundt, katzen,

5. dünckel, Dinkel, Spelt. — 8. gebawen, angebaut, gepflanzt. — 10. hecker, von hacken, die Bearbeiter des Weinbergs. — 17. vernarret, zum Narren geworden außer mir. — 27. belanget, verlangt. — 28. judicierſt, urteileſt, ſchätzeſt. — 31. die tunckle deiner augen, deine verblendeten Augen.

meüß, ratzen, schaf, vnnd hasen, auch bei etlichen dracken, lindwürm, cocudrillen, schlangen, kroten, heidexen, vnd sonst viel vergiffter thier. Als ich hett lang also mich besehen, sprach der alt, was sihest du, ich antwort vnd erzelt jhm es her, wie das so mancherlei thier vnd würm, bei den menschen sassen, kratztens, rissens, zertens, bissens, vnd theten jnen allerlei plagen an, da sprach der alt, wie gefelt dir jetzt jr gůtes leben, ich besan mich, gab antwort, solches leben wolt ich mir nicht wünschen, der alt mir wider antwort gabe, sich du zu, nun besich auch die heüser vnd die stattmauren, vnd ich sahe, sih da wolt an dem einen hauß ein wand einfallen, am andern da waren die fenster zerschlagen, da waren die thüren zerbrochen, die dächer hatten löcher vnd die statt mauren hetten sich vnden abgefressen, wolten gleich einfallen. Es sprach der alte, wie gefelt dir die schöne statt. Ich sprach gar nicht, wie ich sie hab vorgesehen. Ei spricht er, so solt du nichts judicieren noch vrtheilen, du besehest es dann recht, du hast gemainet, du seiest der vnglückhafftst auff gantzer erden, so sich vnder disen allen ist kainer er hat vil mehr anligen vnd creütz dann du, fieng darmit an vnd erzelet mir, auch legt mir alle thier, zam vnd wild nach einander auß, welches jetzt in der vorred zu lang were zu erzelen, aber auff ein ander zeit wirt es auch an tag kommen, so Gott glück gibt, vnd der alt sprach weiter, darumb solt du bei leibe nicht verzagen, ob dich Gott schon hat gestraffet, mit zeitlichem vnd zergengklichem wollust, hast du doch sein wort vnd euangelium noch, höre das, liß die bibel, so wirst du finden, das den aller heiligsten männern ist zu aller zeit frewde vnd leid zugestossen, bist du gefallen, bitt Gott, er wirt dich wider auffheben, vnnd wirdt dich nicht verlassen, mit solchen worten, der alte, vor meinen augen verschwande, ich sucht ein weg wa ich möcht wider von dem berge kommen, vnd fand ein kleinen fůßpfadt, ich gieng etliche schritt, da lag vor mir ein grosses bůch, darnach thet ich mich bucken, vnnd wolt es auffheben, gleich erwache ich, vnnd gedacht dem gesicht nach, fiel mir also ein grosse bürde von meinem hertzen, vnd gedacht den worten des alten nach, setzt mich nider, vnnd fande inn dem grossen bůch, das mir im weg lag, wie jr dann E. E. vnnd F. lieber herr vnd junckherr werdet finden,

2. cocudrillen (so!), Krokodilen. — 5. kratztens, kratzten sie u. s. w. — 13. Es, wohl „Ei" zu lesen. — 23 f. mit zeitlichem vnd zergengklichem wollust, an zeitlicher und vergänglicher Lust.

in der letsten historia, welche ich ewer geliebten haußfrauwen zuschreibe, die inn diser vorrede wurden zu lang einführen, als ich E. E. vnd fürnemer lieber junckherr vnnd herr, ob solcher bibel lasse, auch vor manche schöne vnnd liebliche historien hab gelesen, als Liuium, Ouidium, Cento Nouellam, ritter Pontus, ritter Galmy, Fortunatum, Tristrant, Peter von Prouincia vnnd Magelona, zwei liebhabenden auß Franckreich vnd Engelland, der ritter im thurn, den grossen Alexander, Octauianus, vnnd die 7. weisen maister, auch etliche büchlein, als rollwagen, schimpff vnd ernst, schertz mit der warheit, rast büchlein, wegkürtzer, welches alles gelerte vnnd wolerfahrne geschichtschreiber vnd studiosi haben beschriben, deren mein historien vnnd fablen gantz vngleich sein, doch dieweil ich habe von jugent auff lust vnd liebe zu der poeterei gehabt, vnnd doch von dem studieren bin kommen, welchs mich offt hat vbel gerawen, auch sich jmmer hat zugetragen, das ich keine zeit hab künden haben, etwas zubeschreiben, so hat sichs eben jetzt also zugetragen, das ich hab weder wenig noch vil zu schaffen gehabt, vnnd das vnglück bedacht, mich gleich vber gesetzt, vnd dise fablen vnd historien, so ich etliche vor lengest, auch ein theil erst newlich gehöret vnd erfaren, dieselben auff das ordenlichst beschriben, vnd verstendigest zusamen gesetzt, mir vnd allen denen, so wöllen kurtzweil lesen vnd auch hören, dann mir zweiffelt nit, ich werd jr vil finden, die da solliche meine historien werden ein theil schenden, da ligt mir nicht vil an, dann man tadelt wol hohe, vnd grosse geschichtschreiber, will geschweigen ein schlechten ainfeltigen, als ich bin, dargegen so hoff ich auch, es werden jr vil sein, die meine historien werden annemmen, vnd darauß etwas gůts lernen, vnd böses als wůcher, geitz, eebruch, todschlag, vnd alle böse stuck vermeiden. Wa ich aber je werde einem zu nahe reden, derselbe wöll solches meinem vnuerstande zurechnen, wo ich aber einem wurde etwas schreiben, das ihm nutzlich vnnd gůt ist, der mag solches zu danck auffnemmen, hiemit E. E. lieber junckherr vnd guter fründt, hab ich die vrsach meines büchleins müssen anzeigen,

1. in der letsten historia, gemeint ist die letzte Geschichte des I. Teiles, die bekannte Umarbeitung der schönen Magelone, Christoffel von Mümpelgard und Feronica von England. — 3f. ob solcher bibel lasse, dieser Satz ist nicht ganz klar. Meint Schumann eine wirkliche Bibel? Zu den folgenden Anführungen vgl. meine „Gesch. d. R.“ sowie Goedeke, „Grundr.“ in den betreffenden Abschnitten. — 6f. zwei ... Engelland, Apposition. — 11. deren, denen. Die Behauptung ist übrigens unwahr, da Schumann die genannten Werke zum Teil ausgiebig benutzt. — 15. gerawen, gereut. — 18. vber gesetzt, darüber her gemacht. — 29. zu nahe reden, zu nahe treten, durch mein Worte einen verletzen.

bitte gantz vndertheniglich ihr wolt solches inn keinem vnwillen auffnemmen, das ich euch solches mein büchlein zuschreibe, als ich euch dann gäntzlich zu trauwe vnnd verhoffe, denn wie oben gemeldet, ich euch alle zeit habe hülflich gefunden, mit alle dem, das jhr zu ewer truckerei habt bedürfft, befilche hiermit E. E. vnnd F. lieber junckherr vnnd herr, euch sampt ewer geliebten hausfrauwen, auch all den ewren, inn die genade des allmechtigen Gottes, vnnd wünscht euch ein fröliche faßnacht, datum am 25 tag Januari, was war der tag Pauli bekerung.

Ewer erbaren vnd weiß-
heit vndertheniger.

Valentin Schůmann,
schrifftgiesser.

319.

Ein historí von einem becken, der sein weib mit der geigen lebendig machet, vnd einem kauffmann.

Ein beck saß in einer reichstatt, der arbeit sehr, vnd ließ jms saur werden, noch kundt er nichts bekommen, es war das getreid theüre, vnd gieng jm gleich auff der neigen, das er schier wolt gen Straßburg auff die hochzeit, da kam jm zu nacht ein seltzame fantasei in sinn, wie dann wanns einem also gehet, seltzame speculationes einfallen, vnd sprach zu seiner haußfrawen, mein liebes weib, du sihest das es vns so gar wenig zulegt, was wir nur arbeiten, darzu so werden wir doch kein heller vnnutz ohn, wie straffet vns doch Gott also, er fieng es mit Gott an, gieng auff seiner seiten auch recht hinauß, darumb wann du mir woltest darzu helffen, so wolten wir sehen, ob sich das glück zu vns wolt wenden. Sie sprach, mein lieber beck, ich wolts von hertzen geren thůn, wann es kündt ehren sein, er sprach ja nicht anderst, nun sihe dir inn der metzig vmb ein kalbs blut, so will ich dich an die erden legen, vnnd dich mit dem blut bestreichen, darnach ein rumor im hauß anfahen, als wöll ich alles zu drümmern vnnd zu boden schlagen, so kirr du waidlich vnd schrei, wann dann die nachbauren

4. hülflich, hülfreich. — 19f. das er ... hochzeit, dunkel; der Sinn scheint „verzweifeln oder sterben" zu sein. — 23. zulegt, gedeihet, gelingt. — 24. werden ... ohn, werden los, geben aus. — 25f. also ... hinauß sind Worte des Verfassers. — 30. vmb, man erwartet ein zweites „vmb". — 33. kirr, schreie, kreische.

zu lauffen, so lig du als seiest du tod, so wil ich mit meiner geigen anfangen, vnd dich wieder lebendig geigen, darzu kannst du und must mir helffen, die fraw war zu friden, der mann fieng zu poldern an, als wolt er das gantz hauß ein werffen, da schrei das weib, die kinder, das erhöret man weit vmbher, vnnd kamen die nachbauren zugelauffen, fragten was er für ein lerman hette, vnnd das weib lag an der erden im blůt als wer sie tod, vnd reget sich nicht, das alle die erschracken, die da warend kommen, nun hett der beck einen kauffmann gegen jhm hinüber wonen, der war ein arger laur vnd ein bescheisser auff aller wahr, darumb jhn Gott villeicht straffet, vnnd jhnen dahin schicket, der kam auch gelauffen, vnnd sprach, ei lieber nachbaur, was habt jhr gethon, das jhr das weib erschlagen? Ei sprach er warumb hat sie mir dann solche böse wort geben, es gehet mir sonst das GOTT erbarme, vnd soll erst jhr böse wort darzu auff klauben, ich kann sie wol wider lebendig geigen, ich habs vor offt gethan, vnnd nam von der wandt seine geigen, setzt sich hinder den tisch, ließ sich nichts anfechten, fieng an vnd geiget ein liedlein, hast du mich genommen, so můst du mich haben, etc. Das verwundert sich alle die, so darumb waren, das er kundt frölich sein, vnnd sein weib wer tod, mainten er solt geflohen sein. Als er das geigen ein weile trib, hůb die fraw ein wenig ein fuß zu regen, er ließ sich nichts anfechten, geiget jmmer sein werck für sich, zu letst fieng die fraw an, mit niderer vnd krancker stimme, gleich als ob sie vom tod erwachet, ach lieber mann wie magst du mich also zu tode schlagen, vnd darnach wider lebendig geigen, wie magstu mir nur so vil plag anthůn, es wer vil besser du liessest mich also todt bleiben, so kem ich der marter ab. Nein nicht also, sprach er, warumb gibstu mir so böse wort, vnd helst dein geiffermaul nicht still, mit solchen worten die fraw aufffstůnde, gantz schwach vnd krafftloß, darzu jr die nachbawren halffen, vnd legten sie auff dz faulbeth, darnach sie wider heim giengen, der kauffmann aber verzoch, gedachte was mag doch das für ein geigen sein, das sie todten lebendig machet, möchte mir die geigen werden, ich wolt sie theür genůg bezalen, dann ich hab ein böser ehe mit meinem weib, sie will mir jmmer den armen zu vil geben, vnnd anderen so ich wahr

10. laur, Schimpfwort, tückischer, gieriger Mensch. — auff aller wahr, mit jeder Ware. — 11. jhnen, ihn. — 14. sonst, so schon, ohne dies. — 15. auff klauben, hinnehmen. — 19. Das verwundert, soll wohl heißen: „Des verwunderten". — 24. niderer vnd krancker, leiser und schwacher.

oder korn verkauff, mir ein kleinen gewin machen, das ich hab sorg ich werde sie auch ein mal erschlagen, wann ich dann die geigen hett, kundt ich sie wider lebendig machen, vnd mein handel vnd wůcher ohn alle widerred treiben, in solchen gedancken den becken fraget, lieber nachbaur lebet der meister noch, der die geigen hat gemacht, das weiß ich nicht sprach der beck, ich hab sie von Neapolis mit raußtragen, dacht der kauffmann das ist weit, lieber nachbawr, gebt mir die geigen zu kauffen, ich will sie euch theür gnůg bezalen, da sagt der beck, mein lieber nachbaur, dz thu ich nicht, ich hett sorg ich müst ein mal entlauffen, sie hat mir offt auß not geholffen, lieber nachbaur sprach der kauffmann, ich will euch dreihundert gulden bar darumb geben, darumb kündt jr euch ein vorrath kauffen, das jhr vnd ewer weib ein rüwiges leben möchten führen, da fůr die beckin flux herfür vnd sprach: ach mein lieber beck, verkauff sie nicht, du wirst dich warlich ein mal vergreiffen, so můst du entlauffen, vnnd ich bin todt, was ist denn den kindern geholffen. Da sprach der kauffmann: ei mein liebe nachbaurin gebt mir sie zu kauffen, ich will euch ein gutten beltz zum leükauff, geben, der mann ward mit jhm eins, gab jhm die geigen, das war der kauffmann fro, zalts jm bar, vnd trugs heim. Nun nit lang stůnds an, das der kauffmann ein boden vol getraid wolt hingeben, vnd kuntens jm die becken nicht erzalen fur sein weib dazwischen vnd wolt den kauf machen, das war jhm nicht gelegen, wartet biß die becken auß dem hauß kamen, fieng er an zu zanken vnd sprach, wann du mir das mehr thůst, sei dir zu gesagt, so will ich dich abwalcken, vnd solt ich dich zu tod schlagen, verließ sich also auff sein geigen, sprach die fraw, wie thůst du nur, schind sie gar, da war er zornig, nam sie bei dem har, vnd zoch sie im hauß vmb, das die fraw ward schreien, alßbald zoch er sein waidnerlein auß, welches er dann an der seiten het, hieb jr groß wunden in kopff, das da die gůte fraw jren gaist auffgab, vnd starb. Der kauffmann nam sein geigen, vnd fieng an zu geigen, maint sein weib solt wider lebendig werden, als er lang hett gemachet, sahe er das sie sich nicht wolt regen, gedacht er wie hastu S. Veltin, wilt du nicht auffstehen, je lenger er geigt, je minder sie auffstůnde, des ward er zornig, vnnd schlůg die

1. mir ein kleinen gewin machen, mir meinen Gewinn vermindern. — 19. leükauff, mhd. lîtkouf, Leikauf, Gelöbnistrunk beim Abschlusse eines Handels, dann das, was noch zum Preise zugelegt ward, das Dreingegebene. — 22. erzalen, bezahlen. — 30. waidnerlin, Weidmesser, Jagdmesser. — 35. S. Veltin, den Teufel.

geigen zu stucken, nam die drümmer vnnd lieff zum becken, vnnd sprach, was hast mir für ein geigen geben, ich hab mein weib erschlagen, vnnd kan sie nimmer lebendig machen, da bist du schuldig an. Botz marter sagt der beck? wann dirs nit ein gůter dienst ist, so gib mirs wider, ich will dir dein gelt wider geben, wa solt ers nemen, er hets erschlagen, gieng haim, nam ein zerung zu jm vnd lieff daruon, soll noch wider kommen, vnd der beck wann er lebet, braucht das gelt noch. Auß diser fabel lerne ein junger mann, wanns jhm schon im ehstand zum ersten vbel gehet, das er darumb nit von Gott abweich, sonder Gott tag vnd nacht, sampt seinem weib vnd kinden bitte, er wöll jm auß aller noth helffen, nicht mit loser bescheisserei als der beck, sonder mit ehren nach seinem willen. Auch ein weib soll lernen das sie jhrem mann sei willig inn allen dingen, was nicht wider jr ehre ist, sonder jrem mann helffe trewlich zur narung in allen dingen. Auch bei dem kauffmann, ein geitziger vnd neidiger, welcher tag vnd nacht nit kan vol werden, vnd seinem nechsten nit gundt, das jn die sonn anscheint, sonder wann GOTT auch sein nächsten etwas bescheret, so wolt der geitzhalß allein dz es in seinem sack stecket, ich wolt das es einem jeden solchen also gienge, gleich wie dem keiser zu Rom, das man jm auch den halß vol gold gusse, das er genug hette.

320.

Ein histori von eim bauren, mit namen Einhirn, vnnd seinen bawren im selben dorff, biß sie sich alle ertrenckten.

Ein bawr ist gesessen inn einem dorff, des nammen ist mir abgefallen, der hett einen son, der war sehr můtwillig. Nun als der vatter starb, hůb der son vil schalckheit an, vnnd thet den bauren vil schaden, das sie verursachet, auch jhm schaden zu zufügen, ob sie jhn möchten auß dem dorff bringen, diser son hieß Einhirn. Nun theten die bauren auf ein nacht eins, schafften an dz dem Einhirn ward sein bachofen eingeworffen, vermeinten er solt kein brot mehr bachen, dieweil er nicht vil vberigs het, jm auch keinen mehr bawen kundt, so wolt jm auch keiner vergunnen, das er inn seinem ofen bůche, wolten jn also vertreiben, so ge-

6. ers, er sie. — erschlagen, zerschlagen (die Geige). — 17. gundt, gönnt. — 20f. dem keiser zu Rom, es ist unklar, ob Schumann wirklich einen Kaiser oder Crassus meint. — gusse, gösse. — 27. abgefallen, entfallen. — 31. schafften an, stifteten an. — 33f. jm auch keinen, sich auch keinen (Backofen).

scheid waren sie. Nun der gůt Einhirn gedacht ich hab offt hören sagen, was man gehn Augsburg bringet, das gilt alles gelt, vnnd nam den roten leimen von dem ofen, stieß den auffs aller schönest vnd kleinest, thet dz fein in ein liderlin secklin, zoch also auff Augsburg zu, vnd zoch zu herberg bei einer wiertin, die war ein witfraw, het nur ein einige tochter, mit der hielt sie also hauß. Nun thet der gut Einhirn eins, vnnd sprach zu der wiertin, mein liebe wirtin, hebt mir das secklin auff, fein fleissig, dz mir kein schad darzu widerfar, dann es stund mir sonst verderben darauff, vnnd ich müst entlauffen. Da sprach die wiertin, ei mein lieber freündt, jhr dürfft kein sorg haben, vnnd wann das lautter schön gemalen gold wer, so solt euch kein steüblein daruon kommen, also thund die frommen wirtin alle, machen sich so gewiß vnd fromb. Nun als der Einhirn schlaffen was, dachte die tochter was hat er nur im sack, das ers so theür vnd wol befilcht, gieng hin vnnd machet den sack auff, fande den leimen, mainet, es wer lauter gemahlen gold, lieff hin vnd sprach zů der můtter, warlich der hat lauter gemahlen gold im sack, die můtter besahe es auch maint es wer jhm also, sprach: halt ich wils außläran, vnnd will jhm schwartze pfenning darein thůn, er wirdt es morgen nicht mercken, mainten GOtt hett sie berahten, da hat sie der teuffel beschissen, als am morgen der gůtte Einhirn aufffstůnd, hieß jhm sein sack geben, da bracht sie jm den sack mit den schwartzen pfenningen, er sach wol das er nicht ware wie er vorhin gewesen ware, schweige still, dancket der wirtin vmb jhr herberg, zoch heimwertz, als er für dz thor kam, band er sein sack auff, den er voller schwartzen pfenning fande, der war von hertzen fro, gienge heim, vnd sprach zu den bawren, botz hirn, wie habt jr mir ein schalckheit gethon, das jhr mir mein bachofen eingeworffen, jetzt hab ich ein sack voller pfenning darauß gelößt, ich kan wol ein andern machen, das verdroß die bawren, vnnd fragten jhn wa er sein erdt oder leimen verkaufft hett, sprach er zů Augspurg lößt man auß aller war gelt, die bawren giengen haim, vnnd schlugen all jhre bachöfen ein, fůhren mit grossen wägen gen Augsburg, meinten sie wolten vil gelt herauß bringen, vnd hielten auff dem Berlach, es kame aber niemand ders failßte wil geschweigen zu kauffen, sie hielten

3. den roten leimen, den durch die Hitze rot gewordenen Lehm. — 4. liderlin, ledernes. — 13. gewiß, zuverlässig. — 35. Berlach, wohl ein Platz in A. — 36. ders failßte, der darum handelte.

biß nach mittage, lößten aber kein gelt, deß waren sie sehr zornig, vnd fůhren wider zur statt hinauß, fůhren die gantze nacht, biß sie heim kamen, hungerig vnd durstig, auch die roß müdt vnnd mat, da wurden sie dem Einhirn noch feinder, wolten jhn gar vmbbringen, vnd sprachen, der laur hat vns beschissen, wie sollten wir jm nur thůn, das wir jn bezalen, vnd giengen zu rath. Nun het der gůt Einhirn ein kůe, die trib man auß mit andern küen die wolten sie jm erschlagen, als sie dann theten. Da der gůtte Einhirn die kůe fande, fluchet er nichts, sahe wol wo es herkame, schand sein kůe, vnd name die haut, zoch wider auff Augsburg zu, da geriet jm aber ein beüt. Als er auff dem Berlach stůnde, vnd sein haut fail het, da kam ein alter lederer oder gerber wie man sie dann heißt, fraget wie er jm die haut wolt geben, vmb zwen gulden bot er sie, vnd wurden des kauffs eins, das er jme solte fünff vnd zweintzig batzen darumb geben. Nun můst der lederer noch etwas außrichten, das er nit gleich heim gieng, sprach zum Einhirn, höre bawr, gehe vnd frage auff dem Mittellech, nach einem lederer, so wirdt man dir mein hauß zeigen, das sicht also, gab jme darmit alle warzeichen, wart mein ich will bald kommen, vnd dich zu friden stellen, da gieng der gůt Einhirn dahin, fand wie jhm der mann sagt. Der alt lederer ein schön jung weib het, die het villeicht auch mangel an der kleinen haußarbeit, als sie den bawren sahe, das er jung vnd starck was, auch sich alleine bei jhm fande, fieng sie mit jm an von der sach zu reden, sprach, lieber bawr was schied es, das jhr mir ein dienstlin thetent, der Einhirn verstůnd jhren willen, willig ware, vnd sein sach machet. Als er fertig ward, sprach er, fraw jetzt wann ewer mann kompt, so will ich jm sagen, das jhr so leicht-fertig seit, vnnd so bald euch vnder ein frembden legt, da sprach die fraw, ach nein das thůnd nicht, jhr brecht mich von heüßlichen ehren, vnnd in ein grosse schand, vor meinen freünden, ich will euch hundert gulden geben, vnd kommet wider wann jr wolt, nemmet ein haut zum fürzügel, ich will alle zeit gar willig sein, der gůt Einhirn nam das gelt, wart biß der mann kam, der gab jhm auch fünff vnd zweintzig batzen, also zoch er dahin. Wie vil meinet jhr, das der weiber in allen stetten sein, die dz auch

10. schand, häutete ab. — 11. aber, wiederum. — 19. sicht also, sieht so aus. — 25. schied, hinderte. — 30. brecht, brächtet. — 33. fürzügel, vielleicht ein Teil des Pferdegeschirrs.

geren theten, wann sie nit jhrer freüntschafft daran schonten, oder sonst köndten haimlich zu wegen bringen. Als da der Einhirn ÿeim kame, sprach er zu seinen nachbauren, ei wie habt jr mir ein schalckheit gethan, das jhr mir habt mein küh erschlagen, jetzt hab ich auß der haut hundert gulden gelöst, zeiget jhnen hiemit das gelt, das thet jhnen erst recht zoren, glaubtens vnd giengen heim, schlugen all jhre küh zu todt, schandens, namen die heüt, vnnd zogen wider auff Augsburg hin zu, hettens fail, da kamen die lederer wolten heüt kauffen, wann sie dann ein bawren fragten, wie theür die haut, sprach er vmb hundert gulden, vnnd dann der ander auch also, biß auff den letzten, da sprachen die lederer, wir glauben die bawren sein vnsinnig, oder sie meinen wir sein narren, das sie ein haut vmb hundert gulden bieten, spotten jhrer, vnd feilßten nur desto öffter, legen je einem hundert fünff hallerer darauff, oder hundert creützer, deß wurden die bawern sehr zornig, vnd wolten nur den Einhirn gar außroten, das sie erst auch het vmb jhre küh bracht. Nun hett der Einhirn ein gůte alte můtter, da fielen die bawren in sein hauß, wolten jhn vmbbringen, zu allem glück war er nicht daheimen, da schlůgen sie jhm sein gůtte alte můtter zu todt, giengen wider daruon. Als er heim kam, vnnd fand sein můtter also todt ligen, sahe er wol wer es gethan hette, nam sein můtter also erstarret, vnd trůg sie weit auß dem dorff, lainets an ein stauden, da kam von weitem ein wein fůrman gefahren, der hett vier starcker geül, vnd ein gůt fůder wein, das het der Einhirn ersehen, namme seine můtter, stellet sie flux mitten in weg, ehe sein der fůhrmann jnnen ward, versteckt sich wider hinder die stauden, wolt sehen wie es gehen wurd. Als der fůrman nur daher fůre, sach die frawen inn weg stehn, vnnd nicht weichen wolt, schreit er hola fraw gehet weck, oder ich fahre vber euch, aber die fraw wolt nicht weichen, thet eben samm hört sie es nicht, alsdann auch war ware, der furman ward auch zornig, sprach das dich Gott schende, wilt du mich erst vexieren, vnnd mein spotten, hib auff seine geüle, vnd fůhr flux das todt weib vmb, gleich vber sie hin, das sach der Einhirn, wuscht hinder dem zaun herfür, ei du schelm hast mir mein můter zu todt gefahren, du must auff eim rad erfaulen, der fuhrmann meint es

1. wann sie ... schonten, wenn sie nicht in dieser Beziehung auf ihre Verwandtschaft Rücksicht nähmen. — 14. hallerer, Heller. — 16. das sie erst, wohl: das er sie. — 23. ein stauden, einen Strauch. — 36. erfaulen, verfaulen.

weren jr mehr da, hib ſeim ſattelgaul die ſtreng ab, vnd rit eilends daruon, vnd namm der Einhirn ſein můtter, begrůb ſie, ſaß auff das ein pferdt, füret den wagen mit wein in ſein dorff, vexieret die bawren ſprechend, ei der groſſen ſchalckheit, das jr mir mein můtter habt erſchlagen, jetzundt hat man mir drei roß vnnd den wagen vol wein darumb gegeben, da wolten die bawren gar toll werden, namen jn gefangen, vnnd rathſchlagten, wie ſie doch ſein nur abkemen, hielten jn gefengklich, biß an den morgen, da giengen ſie zu rath, vnnd wolten den gůtten Einhirn ertrencken, ſchoben jn in ein ſack, vnd trugen jhn auff die brucken, dann der Lech floß vor dem dorff hin. Als ſie nun alſo ſtůnden, wolten jn in das waſſer werffen, fieng ein alter bawr an, vnnd ſprach, ei ſollen wir dann an dem morgen frü ein tod volbringen, vnd haben noch kein meß gehöret, wir wöllen vor inn die kirchen gehen, vnnd ein meß hören, wollen den Einhirn dieweil inn dem ſack laſſen ligen. Als ſie dahin giengen, vnnd der Einhirn hörte, daß keiner nicht mehr da ward, da ſchrie er für vnnd für, ich mag es nicht lernen, ich will es nicht lernen. Sich da mein lieben landtsmann, ob das gelück nicht wunderbarlich, vnnd wem es wol will, dem kommet es mit hauffen, GOTT gebe wann ſich die welt zerriſſe, auch toll vnnd vnſinnig wurde, ſo hilfft es doch nicht, vnnd wann mancher das gelt vnden zum hauß hinnauß ſchlüge vnd wurff, ſo fiel es oben zu dem tach wider hinnein, dargegen, wenn es einem vbel will, ſo hilfft weder kriſum noch tauff, auch wenn ſich einer zerriſſe, vnd mit vrlaub beſchiſſe, ſo laßt es ſich nicht nöten, als nun der gůte Einhirn alſo im ſack ſtacke, ſchicket es ſich vngefehr, das ein ſewtreiber ein hauffen ſew tribe, der höret das ſchreien, dacht was iſt es doch, das er nicht lernen will, gienge hinzu, fraget was wiltu nit lernen, antwort der Einhirn, ei da will mein vatter nur ein goldſchmid auß mir machen, ſo kann vnd mag ichs nit lernen, o ſprach der ſewtreiber, wie wolt ichs ſo geren lernen, wenn man michs nur lernen lieſſe, da ſprach der Einhirn, lieber kreuche du inn den ſack, wenn dann mein vatter kommet, wirdt er dich an mein ſtat das goldtſchmid handwerck lernen laſſen. Der einfeltige ſäwtreiber ließ ſich vberreden, machet den ſack auff, vnnd ſchloffe hinein, den ließ der Einhirn alſo ligen, treib die ſew den Lich hinab. Als nun die bawren von der meß kamen, wurffen

24. kriſum, Chriſam, das geweihte Salböl. — 25. nöten, nötigen, zwingen. — 36. ſchloffe, ſchlüpfte.

sie den sewtreiber inn das wasser vnd ertrenckten jhn. Als es nun abendt warde, kame mein gůter Einhirn wider mit den säwen, das nahm die bawren sehr wunder, meinten er tribe die säw auß dem wasser, wurden zu rath, sie wolten einen inn das wasser werffen, vnnd wann er am boden etwas sehen, solt er die händ vbersich werffen, so wolten sie alle mit einander hinein springen, auff das ein jeder so vil säw bekomme. Als der bawr hinein kame, sahe (verstehe inn das wasser) nichts denn wasser, vnnd wolt ertrincken, warff er die händ vbersich, vermeinet sie solten jhm helffen, verstůnden die bauren er sehe ein hauffen sew, sprangen alle in das wasser, ersäufften sich selber, vnd brachten sich alle vmb leib vnd leben. Also geschicht gemeinklich allen denen, die ander leüten ein gruben graben, vnnd zu letst selber darein fallen, sihe aber wie GOtt so gar seltzam vnnd langmütig ist mit seinen wercken, die bawren vermeinten so sie den Einhirn auß dem dorff hetten, so weren sie gar aller sorgen frei, wußten nicht das er sie wurd vmb leib vnd leben bringen, also denkt die närrische welt, vnd die weltweisen, wann ich nur deß oder jenes ledig were, so hette ich schon gewunnen, wissen nicht das es Gott anders will haben, vnnd nach seinem willen machen, wie dann auff ein zeit auch ein weib dachte, wann sie nur jren mann alle tag verklaget, so müßt er darnach thun was sie wolt, wußt nicht das ein andern weg můßt gehn, von dem genůg, darumb hab ich dise kleine Verßlein daran gehenckt, wie vnden stehn

Wolgethan hat mich betrogen,
Ich het recht vnd ward erlogen.
Die zutietler seind dem herrn lieb,
Vnd stelen mehr dann ander dieb.

321.

Ein geschicht vonn einem kauffmann, vnd dreihundert schineisen, die die meüß frassen.

Ein kauffmann war auff ein zeit zu Nürmberg gewesen, war von Saltzburg, het saltz sampt anderer wahr dahin gefürt, die hette er da verkaufft vnd verstochen. Nun trůg sich zu, das er

5. sehen, erg.: würde. — 21. ein weib, Schumann spielt auf seine eigene Frau an; vgl. die Vorrede. — 22. das, erg.: es. — 26. erlogen, durch Lügen ins Verderben gebracht. — 27. zutietler, Ohrenbläser. — 34. verstochen, einzeln verkauft, abgesetzt.

auch dreihundert schineisen tauscht, die wolt er auf Saltzburg mit jhm auff seiner fůr führen, kam jm vnderwegen brieff, das er müst sein fůhr auff Wien zu brauchen, bat ein wirth vnderwegen, er solt jhm dreihundert schineisen behalten, biß er wider kem, so wolt er jhm ein verehrung thůn, der wirth sprach mein lieber herr, das will ich von hertzen gern thůn, vnd wanns lauter silber oder gold were, leget sie hiemit vndter die stiegen, in einen winckel. Der kauffmann meint es wer jm also, zoch also sein straß mit friden on sorg. Als nun der kauffmann sich verhindert auff der raiß, vnnd war ein viertel jar aussen, dieweil thet der wirth ein ding, vn̄d verkaufft die dreihundert schineisen. Da aber der kauffman kam, fraget den wirth nach seim eisen, ei mein lieber herr sprach der wirt, soll ich euch nicht groß wunder sagen, ich hab es in jhenen winckel geleget, da ist es etwan ein zeitlang gelegen, vnd ich hab keine achtung darauff geben, habens seither die lausigen meüß alles gefressen. Der kauffman marckt den schalck von stundan, sprach, steckt dann dein hauß der meüß so vol, so wöllen wir des eisens vergessen, seit du bist sicher vor den meüsen bliben, der wirt war diser antwort fro, vermainet er hette gewunnen, es wurde also bleiben, also thůn die schelck alle, dencken wie die kinder, wann sie die augen zu thůn, so sehe man sie nicht. Nun hett der würt ein schöns knäblein, das war bei fünff jaren, dasselbe ergreiff der kauffmann, als er am morgen wolt auff sein, vnnd nam es mit jhm, verbarg das zu einem freünde in der nehen, vnnd kame nach acht tagen wider dar, der würth klaget jhm, wie er hette sein kindt verloren, fraget den kauffmann ob er es im abschaidt nicht hette gesehen? Der kauffmann sprach, als ich zu morgens auff mein roß saß, sihe da sah ich ein grossen vogel ein kind vor deinem hauß hinfüren gantz schnell wie der wind, der würth sprach, ei man hats doch nie allhie erhört, das ein vogel solt fünffjärige kinder hintragen, das wer ein sehr groß wunder, der kauffmann sprach, des landts art ist hie, welches solliche meüß vermag, die dreihundert schineisen hant gefressen, solt es dann auch nit vögel haben, das einer ein fünffjärig kindt kündt tragen, das wer ein groß wunder, der würt gedacht von stundan, der kauffman wurd darumb wissen, sprach mein lieber HERR, ich bitt jr wöllet mir nichts verübel

1. schineisen, Eisenstangen oder Schienen. — 9. verhindert, verzögert. — 10f. thet ... ein ding, unternahm etwas. — 16. marckt, merkte. — 23. auff sein, sich aufmachen, abreisen. — 26. im abschaidt, bei der Abreise. — 32. des landts art ist hie, hier ist ein solches Land. — vermag, besitzt.

haben, ich hab das eisen verkaufft, will euch das gelt geben, stelt mir mein kind wider zu, des war der kauffman wol zu friden, brachte dem wirth sein knaben wider, nam das gelt für das eisen, reit dauon, kam fort nit mehr zu dem würt.

Auß diser geschicht soll ein jeder würth lernen, das er an seinem gast sol handlen wie ein vatter, dann es kan einer silber oder gold mit jm tragen, aber kein herberg, wann dann ein gast ein solchen würth ergreifft, so genade gott seinem beütel, vnnd bißweilen auch leibs vnd lebens, wie dann vorweilen ein meil von Straßburg ein dorff Hundtsfelden genandt, seindt würt vnd schultheiß sampt allen bauren, schelmen vnd mörder gewesen, biß allein der pfaff vnd meßner nicht, seind auch zu letst alle gericht worden, nach jrem verdienst, solliches rede ich nicht zu frommen würten, dann man findt auch wol recht geschaffene würth, dann weren sie alle solche schelck, wer wolt bei jn beherbergen.

Welcher wirth nicht kan liegen,
Vnd ein kramer die leut betriegen
So warden sie allbeid zugleich
Gar wunder selten reich.

322.

Ein grausam erschröckliche geschicht, von einem genannt Schelkropff zu Meintz.

Als man hat geschriben vierzehenhundert vnd etlich jar, ist auff ein zeit ein verwegner schiffknecht gewesen zu Mentz am Rhein, der hat al tag gewart auff die schiff, so von Franckfurt vnd Straßburg sampt Oppenhaim ankamen, dz er die halff außleren, dauon er dann sein trinckgelt hette, dz er sich ernören kundt. Nun aber trůg es sich zu, das er auff ein zeit saß heraussen inn der vorstat auff Oppenhaim zu, in einem würtshauß mit andern schiffknechten, zechten vnd spilten, es trůg sich zu dz er all sein gelt verspilet, welch er doch nicht vil hette, vnd kunt dem würt die zech nit bezalen, stůnd auff vnd sprach, nun so will ich hinauß gehen, vnnd das nächste so mir bekommet, dz einem menschen gleich sicht, dz will ich vmbbringen, fieng darmit an zu schwören, vnd Gott zu lestern, das sich alle die forchten, die in der stuben waren, sprachen wie thůst du vmb ein batzen oder zwen, sitz nur still wir

8. ergreifft, trifft, bekommt.

wöllen dir dein gelt wider geben, er aber lieff zur ſtuben hinauß, macht ſich auff den weg, nach ſant Alba zu, wolt ſein ehrlichen worten ein krafft geben, ich glaub wann er hett geſchworen, er wolt ein vatter vnſer beten, dorfft ers nicht gehalten haben, alſo thůnd jetzt auch vil handwercks geſellen, wann ſie inn einer zech ſitzen, vnd iſt einer vnder jnen der anfacht, ich darff wol morgen wanderen, vnd dann der ander auch alſo, ſtopffen alſo ein, wöllen zu nacht bei dem wein groß wanderer ſein, aber an dem morgen hat es ein theil gerewet, wolten geren dahaim bleiben, ſo kommen dann die andern vnd ſagen, ei wilt du deinen worten kein krafft geben, vnnd verfürt alſo einer den andern, wann ſie hetten verheiſſen, ſie wolten inn ein predig, oder einem armen menſchen einen haller oder pfenning geben, das hetten ſie nicht ſo bald gehalten, ich ſage nicht das vnrecht ſei wanderen, ſondern das ſage ich, das man es alſo in einem trunckenen abendt můß verheiſſen, vnnd will es ſo ſtarck gehalten haben, dann ich ſprich, Gott vertrawen, landt vnd leüt beſchawen, thůt niemandt gerawen. Weil er nun der ſchiffknecht alſo außgehet, ſo bekommet jhm niemandts der einem menſchen gleich ſihet, nun ſich du lieber menſch, ob Gott nicht ein langkmüttiger HERR vnnd vatter iſt, wann einer ſchon wider jhn ſündiget, ſo wirfft er jhn nicht flux von ſeinem angeſicht, ſonder wil das er ſich beſſer vnd beker, er laßt jn gehn, vnd laſt jhn aber niemands bekommen, das doch ein wunder iſt, dann derſelbe weg ſonſt ſelten ler gehet, vermaint hiemit er ſoll von ſeinem böſen ſinn abſtehn, aber der Schelkropff volget dem ſchwartzen keſperlin, der blaßt jmmer zu vnd feirt nicht, als er niemandts lebendiges findet, weder hundt noch menſchen ſtůnd an der ſtraſſen ein bildſtock wie es dann der vil hat auff den wegen, vnd jetzt noch im bapſthumb, daran war ein crucifix von holtz gemachet, hat er angefangen vnnd geſaget, wie er dann ſelber hat bekennet, ei will mir dann der teüfel niemandts herfüren, ſo můß du herhalten, iſt hiemit zu dem crucifix gangen, hat das meſſer, welches er dann hat bei jhm gehabt, außzogen, vnd dem hültzenen crucifix das haupt abgeſchlagen, das iſt bei drei finger breit vberſich gehupffet, vnnd ſtehet noch alſo auff den heütigen tage, hatte angefangen, vnd ſich mit blůt zuentfarben, auch drei blůtstropffen laſſen fallen, fornen

7. ſtopffen alſo ein, thun ſo groß (?). — 25. dem ſchwartzen keſperlin, dem Teufel. — 27 f. bildſtock, Heiligenbild. — 36. zuentfarben, zu verfärben, eine andere (blutige) Farbe anzunehmen.

an der brust, darvon der verzweiffelt mensch ist sehr hart erschrocken, vnd hat weder weichen noch fliehen künden, auch sein schwerdt nimmer künden einstecken, ist also verzweiffelt gestanden, biß da seind die leüt darzu kommen, die auch das groß wunder haben gesehen, seind erschrocken in die statt gangen, das angesagt, da ist das volck mit hauffen hinauß kommen, auch die wunder GOTTes gesehen, vnd das verzweiffelte stuck des manns, seind alle personen erschrocken, vnd der Schelkropff gefengklich angenommen, die pfaffen aber seind hinaußgangen, mit der procession, haben das hültzen crucifix ein kleines weglein von Sanct Alba vnd der statt tragen, daselbst der bischoff Gott zu lob vnd ehren, hat lassen ein kirchlein bawen, das crucifix darein gehenckt, nicht in dem nammen, als man solt anbetten, sonder zum gedechtnuß, Gott vnd seiner creü-tzigung zu ehren, auch dz sich ein christ solt daran stossen, vnd nicht so leichtfertig sein, mit worten vnd thaten, der Schelkropff aber ist nach langer gefencknuß mit zangen zwicket worden, vnnd alsdann gar mit fewer verbrennet, solches zeichen vnd kirchen stehet noch bei Mentz zu dem heiligen creütz, das man zu aller zeit noch sehen kan, darumb ein jeder soll Gott bitten von gantzen hertzen, das er jhn nit wölle in versuchung lassen fallen, sonder von allem vbel erlosen, leibs vnd der seelen, vnd ob schon offt einer etwas verheißt, wanns wider GOTT ist, kan ers mit gůtem gewissen nicht halten, wann schon der teuffel im sinn spricht, ich hab es verheissen darumb můst du es halten, nein nicht also mein frommer companion, sonder sihe ob es auch recht ist, oder ob du das kanst vor Gott vnnd der welt verantworten, es thůt offt einer ein verheissen, wann er einem schuldig ist, vnd saget er wöll es jm auff die zeit geben, vermeinet es soll auch auff die zeit jm werden, so kommet etwann etwas darein, das ers jm nicht kan halten, solches sage ich seind ehrliche verheissungen, vnd nicht heilose vnd vnnötige, als einer dem andern in zechen oder volsauffen verheissen, vnnd kan es an dem morgen, oder auff ein andere zeit nicht halten, wann solts mancher halten, er müßt von heußlichen ehren dardurch kommen, solch verheissen sag ich ist nit recht, darumb wilt du ein gelübt oder ein verheissen thůn, so wart biß du nüchtern werdest, oder dir der zoren vergehe, als dann (Respice finem) betracht das ende, das dir nicht ein grosser rew komme, vnd du kanst es nimmer

10. ein kleines weglein, einen kleinen Weg. — 12. in dem nammen, in der Absicht. — 23. im sinn, in seinem Innern.

wenden, wie dann offt manchem ist geschehen, der könig Herodes verhieß seiner tochter ein gelübte, wer es darnach gern wider zu ruck gangen, so wolte er seinen worten ein krafft geben, vnd můst der fromme Johannes darumb sterben, hett auch nicht das ende bedacht, wie diser lose bůbe, der vmb zwen oder dreier batzen willen, wolt ein menschen vmbbringen, ob jm schon durch mittel gewört ward, erstarret er doch biß er vmb den halß kam.

Sprich:

Mein anfang vnd end,
Steht alles in gottes hend.
Demselben ich mich befelhen thů!
Wirt mir helffen zu rechter rhů.

323.

Ein auß dermassen schöne historia, von einem jungen ritter genannt Julianus, der sein vatter vnd můter vmbbracht, durch anzeigung eines hirschen.

Es saß ein mechtiger reicher ritter inn Franckreich, der hett ein schön jungen son, der war auch ein ritter Julianus genannt, als er einsmals reit in ein wald mit sein hunden jagen, trůgs sich zů, das sie ein schönen hirschen in ein halt trieben, das er jn nit weichen kundte, also vermeint in Julianus zuschiessen, da thet der hirsch sein mund auff vnd sprach: Julianus ich sihe, das du wirst dein vatter vnd můtter vmbbringen, da er solchs hort, ließ er sein armbrost wider abgehn, vnd schoß nit, erschrack von gantzem hertzen sehr, vnd thet wie ein frommer son, kert sich an die warnung des hirschen, gedachte, du wilt diser schandt entrinnen, vnnd ehe landt vnd leüt verlassen, ehe du wilt an deinem vatter vnd můter ein solche that begehn, es halff aber nicht, dann es war von den göttern ein solchs vbel beschlossen, aber er thet wie ein frommer son, wolt solchem entrinnen, zoch weit inn Dennmarckt, dienet einem herren, gleich wie ein ander armer knecht. Ja wo thůns jetzt vnsere sönlein, wann sie auß dem dreck erzogen seind ein wenig, wann sie die weltlich schand vnd oberkeit nicht förchten, sie brechten nicht allein vatter vnd můtter vmb, sonder auch schwester vnd brůder, wans nicht kleckte, die freund ehe darzu, nur das sie

20. ein halt, eine Enge. — 24. ließ er . . . abgehn, setzte er seine Armbrust wieder ab. — 32. auß dem dreck, etwa: aus dem Gröbsten, aus den ersten Anfängen. — 35. kleckte, Erfolg hätte.

dz gůt allein hetten, vnd jhnen niemandts dörfft einreden, was sie theten, damit sie ein feinen offnen baß hetten, alle büberei zutreiben, es ist aber recht, die vätter vnnd mütter wöllens also haben, dann wann ein son kaum kan auff ein spenlein hofieren, so můß er zerhauwen hosen haben, nit nach seines lands brauch vnd art, sonder nach Welschem vnnd Sächsischem brauch, das gefält dann dem vatter wol, darnach so můß er auch künden marter vnnd wunden schwören, so spricht der vatter, ei mein son der wird ein rechte bußhan werden, er wird jhm nit lassen im maul vmbgehn, weiter so můß er auch in Welschlandt vnnd Franckreich, můß lehrnen schönen frawen dienen, auff der nasen ligen, vnd allerlei feine bößlein, darzu so můß jm die můtter heimlich gelt dar schicken, daß dz liebe sönlein, nicht hunger sterb vnd verzage, solchen eltern geschicht recht, sprich ich, wann sie schon vngeratne kinder haben, aber Julianus ist kein solcher gewesen, auch sein vatter hat jhn nicht darauff gezogen, das sicht man wol, er wer sonst nit geflohen, sonder hett sichs gefrewdt, wenn es nur wer bald geschehen, als er nun seinem HERREN inn allen sachen fleissig dienet, ward er jhm von gantzem hertzen hold, als seinem einigen son, nun hett er ein schöne junckfraw in seinem Frawenzimmer, die gab er Juliano zum weibe, setzt jn auch auff ein schloß, das er jm het lang auffgehalten, gabs jhm für eigen, aber doch das er jm mit diensten versprochen blibe. Nun als sein vatter vnd můtter, sein zukunfft nimmer kundten erfaren, wußten auch nicht wo er war hinkommen, wurden sie von hertzen sehr betrübet, dann sie hetten sonst kein kindt, besunnen sich gleich kurtz, vnd machten sich auff also alt, zogen in Engellandt darnach ins Niderlandt, Schweden, vnd Nordweden, aber sie kundten jren son nit finden, zu letst da kamen sie auch in Dennmarckt, da erfůhren sie, es wer bei zwölff jaren das ein junger ritter were ins landt kommen, der hieß Julianus, dacht der vatter vnd můtter, es wurd eben der rechte sein, vnd hieß jm da sein schloß zeigen, das theten sie, nun sihe wie den vatter vnd die můtter so gar kein mühe noch arbeit dauren, ziehen in jren alten tagen jrem frommen son nach suchen jn, vnd sparen gar kein fleiß, sich dz sein feine trewe warnung

2. baß, Paß, Weg — 5. zerhauwen, zerschlitzte. — 9 f. bußhan, Posaune? — er wird ... vmbgehn, er wird sich nichts gefallen, sagen lassen. — 11. auff der nasen ligen, krank sein (infolge des lockeren Lebenswandels). — 17. sichs, sich es (gen.), dessen. — 22. auffgehalten, aufbewahrt, vorbehalten. — 23. versprochen, verpflichtet. — 24. zukunfft, Ankunft. — 28. Nordweden, Norwegen.

eins frommen sons, so er nit bei seinen eltern ist das er dencke, was wirdt mein vatter vnd mů̊tter nur gedencken, das ich so lang auß bin, dann sollt er sie offt mit brieffen vnd seiner wolfart trösten, wer Julianus ein böser bůbe gewesen, sein vatter wer jhm lang nicht nachzogen, sonder het gedacht, wer weiß wo der lecker hin ist kommen, ich will jhm nit nachschreiben oder gehn, was geschicht aber dem vatter vnd der mů̊tter für jhr suchen vnd wolthat, eben das sie müssen von jhrem son erstochen werden, vnd schendtlich vmbkommen, das war aber nit menschlich gescheefft, sonder es mů̊st also gehen, auff das die gescheefft vnnd der will Gottes nicht gebrochen werde, dann was Gott hat geredt oder redt, das mů̊ß geschehen, vnd solt alle welt zu drümmern gehn, darumb spricht Christus, himmel vnnd erden wirdt vergen, aber mein wort mů̊ß bleiben. Als nu der gů̊t vatter vnd mů̊tter auff das schloß kamen, war Julianus von wegen seines herrn geschefft nicht daheim, aber sein weib die erbot jhn alle grosse ehre, die sie jn kundt beweisen, vnd zu nacht bereitet sie jr eigen beth auff das schöneſt, hieß sie darein legen inn ruhe, biß morgen wirdt Julianus kommen. Als nun der tag anbrach, stů̊nde die fraw auff, gieng in die kirchen, mit grosser andacht, dieweil kam Julianus geritten, vnd gieng von stund an in sein kammer, vermeint er wolt sein weib allein finden, da sahe er die zweien in seinem beth schlaffendt, da ergrimmet er in dem zoren, vermainet es were ein frembder mann, der lege bei seinem fräwlein, zoch auß sein schwerdt, vnd erstach sie beide, gieng auß der kammer, als er also stů̊nde, kam sein weib auß der kirchen, sprach er, wer seind die zwei an vnserm beth? Sie sprach: es seind nechten dein vatter vnd dein mů̊tter kommen, die haben dich weit im landt gesuchet, biß sie dich haben gefunden, da erschrack er, vnd gedacht von stundan an des hirschen wort, rauffet seine haar, vnd wande seine hände, vnd sprach: ach Gott soll ich mein vatter vnd meine mů̊tter vmbbringen, so will ich inn das ellendt, vnnd mein lebenlang nimmer mehr weder zu leüten noch zu bekanten kommen. Da das sein frommes weib horte, sprach sie, ich laß dich nicht allein in das ellendt, dieweil ich mit dir inn frewden gelebet, vnd ehr vnd gů̊t bei dir gehabt, so will ich mit dir auch in dz ellendt hin, also sie beide mit einander in das ellend zogen, von hab vnd gů̊t, vnd wolten mit einander leiden alles was jhnen Gott zuschicket, das gefiel mir, vnd ist ein schöne christliche ehe gewesen,

was thůn aber jetzůndt vnsere weiber, sie ziehen auch mit vns in das ellend, ja den teüffel ziehen sie, wann es einem mann vbel gehet, lachen sie nur in die feüste, vnd haben kein růh biß sie jhm das creütz mehren, das rede ich von den bösen weiben, ein fromme weißt sich wol zuhalten, es wer nit gůt wann sie alle böß weren, auch ein mann soll dencken, das er sich den zoren nicht lasse von stundan vber gehn, das jhm nicht geschech, wie allhie dem Juliano, vnnd darnach in das ellend kommet, daruor warne sich ein jegklicher selber.

324.

Ein gschicht von sechs studenten, die zogen ins Vngerland, welcher die grösten lugen thet, het das mahl gewunnen.

Es zogen auff ein zeit sechs gůter frommer studenten mit einander, dieselben wolten auch hinab auff Ofen, vnd das Vngerland besehen, wz für ein studium da were. Nun trůg sich zu, das sie alle sechs nur noch fünff haller hetten, vnnd warend noch leiden weit heroben inn dem Bayrlandt. Als sie gen Passaw kamen, hetten siy geren zu morgen gessen, wußten aber nicht wie sie das solten angreiffen, giengen in ein würtshauß, sprachen zum würt er solt jn zu morgen essen geben, der würt meinet sie hetten gelt, trůg jhnen zu essen vnnd zu trincken auff, sie assen vnd trancken, vnd waren gůter ding, liessen sich nichts anfechten, Gott geb wer das geloch bezalet, also thůt offt mancher gůter schlucker, setzet sich in ein würtshauß, vnd laßt kleine waldvögelein sorgen, wann er dann genůg hat gessen vnd getruncken, so spricht er: würt macht die zech, hat weder häller noch pfenning im beutel, der würt lachet, meinet er habe gleich wol gelt im beütel, ist gůter ding, wann er dann hat gerechnet, so kratzt sich der gůt gesell hinder den ohren, mainet der würth er hab jm zu theür gerechnet, vnd waißt nicht das der gůte gesell kein gelt hat, wann er es dann saget, vnnd jhme der wirth nicht borgen will, so můß er dann etwan den rock dahinden lassen, aber wann der wirth borget, spricht er, wirth bring noch ein maß, so ist es gerad gelt, vnd ist nit zu theür, ein ganß vmb vier pfund, es gehet wol hin, wann

7. von stundan vber gehn, sofort aufwallen. — 17. leiden, sehr. — 23. geloch, Gelage. — 33f. so ist es gerad gelt, so geht es gerade auf. — vnd ist . . . vier pfund, und eine Gans um vier Pfund erscheint nicht zu teuer (wenn man auf Borg zecht).

einer fünff batzen zum vndern verzechet, wann man borget. Als ſie nun hatten genůg geſſen vnd getruncken, da ſprachen ſie auch, wirth machet vnns die zech, der wirth thets, da hetten ſie ſiben batzen verzecht, da ſahe einer den andern an, doch fieng zu letzt einer an vnd ſprach, wirth wir wöllen euch ſagen was die meinung iſt, wir haben alle ſechs nit mehr als fünff haller, darumb ſo machts mit vns wie ir wolt, wir künden euch auff dißmal nicht bezalen. Der wirth beſan ſich bald, war auch mit naſſer laugen zwagen, ſprach wa wolt jhr dann hinziehen, der ein ſprach, wir wöllen hinab ins Vngerland, vnd ein jar daniden bleiben, ſehen was es für ein ſtudium daniden hab. Nun wolan ſprach der würt, wenn jhr biß jar wider herauff kompt, ſo ziehet wider bei mir zur herberg ein, vnd welcher mir die gröſte lugen ſagt, die einer warheit gleich iſt, dem will ich die zech ſchencken, vnd noch eine darzu, des waren ſie fro, vnnd verhieſſen jhm wider zukommen, als ſie auch theten, nun ſihe wie der würt ſo güttig war, er dacht wolan, dieweil die gůtten ſchlucker kein gelt haben, vnd ſeind ſo tröſtlich herein gangen, ſo wil ich gleich ein vbrigs thůn, ſie dörfften wol haben einen antroffen, der hett ein ſchnarren dürffen haben, vnd hetten jm dannoch müſſen ein pfand laſſen, der würt thets aber nicht, ſonder maint es wirdts wol ein reicherer zalen, alſo zogen ſie dahin, nach dem Vngerlandt. Als ſie nun vber ein jar wolten wider auff heimat zu, wurdens vnterwegen eins, zu dem wirt wider einzukeren, vnd machten jhr beſtallung wie folget, es zoch der ein zum erſten dahin, vnd grüßte den würt, bat jn vmb herberg, die ſaget er jm zu, ſprach von wannen ziecht jr her? dann er kennet jhn nimmer, antwort der ſtudent, ich zeüch her auß dem Vngerlandt, ſprach der würth, was ſagt man news? nicht ſehr vil, dann es ſitzt zu Ofen ein vogel auff dem kirchthurn, der gibt ſchatten biß gen Gran, die drei meil, oho ſprach der würth das iſt erlogen, weil ſie alſo redten, da kam der ander auch, vnd bat vmb herberg, die ſagt er jm zu, wie dem vorigen, fragt in auch wie den vorigen. Der ſprach, ich weiß nichts newes, dann zu Ofen auff dem kirchhoff da ligt ein ai, ſeind wol dreihundert bauren darüber, die kuntens weder heben noch wenden, vnd ſein

1. zum vndern, zu dem, was er ſchon ſchuldig iſt. — 8f. war auch mit naſſer laugen zwagen, wuſch auch mit Waſſer, macht es auch ſo, wie es gewöhnlich geſchieht. — 10. daniden, da unten. — 12. biß jar, bis über ein Jahr. — 18. tröſtlich, getroſt. — 19f. ein ſchnarren dürffen haben, einen großen Lärm gemacht. — 24. beſtallung, Verabredung.

wol hundert steinmetzen darüber, kunten kein stücklein daruon bringen, sprach der würth, es darff wol war sein, das der vogel so weit schatten gibt. In dem kam der dritte, den fraget der würt wie die andern, der sprach: ich weiß nichts newes, dann das die Thonaw ist außbrunnen, von Breßburg biß gen Wien. Da sprach der würth aber, vnd lacht von hertzen, das kan nur ein lugen sein, vnd als bald so gieng der viert auch hinein, dem saget er auch herberg zu, wie den andern, jhn von newer zeitung wegen fraget, der antwort nicht vil, dann zwischen Breßburg vnd Wien da ligen die aller schönsten fisch vnd seind alle gebraten. Da sprach der würt aber, es wirt warlich war sein, das die Thonaw ist abgebrunnen, die vier theten aber samm gehörten sie nicht zusamen, vber ein halbe stund so kame der fünfft, dem sagt der würt herberg zu, wie den andern, sprach von wannen ziehet jr, er sprach auß dem Vngerland, lieber sprach der würth, was sagt man newes, es seind jhr vier da kommen, die sagen seltzamen newe zeitung, erzelet jm darmit jhre red, da sprach er, ich hab nichts dauon gehört, aber das hab ich wol für ein gantze warheit gehört, das vnser Herrgott soll gestorben sein, erst sprach der würth, das ist doch gar erlogen, wie kan vnser Herrgot sterben? Nach dem so kommet der sechst auch, bitt vmb herberg, sprach der würth zu dem, wie zu dem fünfften, der antwort ich hab nichts daruon hören sagen, aber das hab ich zu Lintz gesehen, das ein laiter ist an dem himmel gelaint, vnd steigen weiber vnd kinder auff vnnd abe, tregt ein jedes wurst vnd semmel in der handt, der würth sprach, ach es wirdt gewißlich war sein, das vnser Herrgott ist gestorben, vnnd wirdt vnser fraw den armen leüten spende geben, dieweil sie würst vnd semmel herab tragen, weil sie also im gespredh waren, da warde das essen fertig, sie sassen zu tisch, vnd waren gůter ding, vber ein weile, so fieng einer vndter jhnen an, vnnd sprache zů dem würth, lieber würth, seind nicht vor eim jar sechs gůter schlucker bei euch gewesen, kundten das morgenmal nicht bezalen, ja sprach der würth, ich wart immer wann sie wider kommen, vnd mich bezalen, der antwortet, habt jr nit zu jnen gesagt, wenn sie kommen, vnd welcher die gröste lugen sagt, dem wolt jr dz mal schencken, er sprach ja, nu so habt jr vns alle sechs bei einander, vnd welcher hat die gröst lugen thon, da sprach der würt, ich kann nicht judiciren, wil euch gleich die zech zu der andern schencken, vnd last ein andern judiciren.

Also geben sie die lugen eim jedem zu erkennen, welche die gröste ist, vnd zohen sie am morgen auff Regensburg zu.

Welcher arm ist vnd hatt kein gelt
Vnd wil doch beschawen die welt.
Můß mancherlei fahen an,
Das er bring die kost daruon.
Darzu auch kleider vnd die schů,
Will er anderst auch haben rhů
Dann welcher sonst kein gelt nit hat,
Muß hinden sten on hilff vnd rath.

1. Also geben ... erkennen, so überlassen sie es jedem beliebigen, die Lüge zu erkennen.

Rastbüchlein

darinn schöne kurtzweilige, lächerliche unnd bossen und fabeln, welche historien gleich sein, verfaßt und beschriben seind, den feirenden oder sonst růhenden lieblich zů-lesen unnd anzůhören.

M. D. L VIII.

325.

Wie ein prediger außleget, warzů die leuß vnd flöhe von Gott geschaffen wären.

Nachdem einmal in einer reichstat zů mittag inn einer predig, darein das gesind zůgeen pfleget, das zů morgens nit der můß noch der weil hat, sonder des köstlins zwarten pfleget, ein alter prediger den spruch Genesis tractiert, nemlich, wie alle ding Gott zů lob unnd ehr, und dem menschen zů nůtz und forderung ja gedeien geschaffen wären . . Wie dann der spruch an im selber vermag, und der gůte mann in seinen predigen langkweilig war zůhören, darvon ein iedermann faul und verdrossen ward und schläfferig wurde und sonderlich die mägde, die da schnarchten wie die alten ackergeul; welches schniben und schnarchen der gůte mann auff der cantzel vernam, und in ubel verdroß, das er den wenden predigen solte. Nachdem er aber auff allerlei thier kam, gedacht er auch der leuse und flöhe und sprach: Es meinen vil leüth, ir andächtigen, wie die leuß und flöhe nitz nutz seind; das kein christ glauben soll, dann es stehet im text: alle ding seind dem menschen zů nutz geschaffen. Dieweil dann die leüß und flöhe auch etwas seind, wie mans dann sihet kriechen und hupffen, so müssens auch zů etwas gůt sein und dienen und seind die leuß darzů gůt, das sie manchem bettler zůsuchen und zůschaffen machen, der

13. des köstlins, der Kost, Speise. — 15. forderung, Förderung. — 17. vermag, vielleicht = genug sagt, verständlich ist. — 20. schniben, schnieben = leise schnaufen.

sonst müssig und feirend da sesse. Darumb, wann man von der betlers kranckheit sagt, so meinet man das leüßsuchen; also wären auch die lieben flöhe von Gott geschaffen, das sie die weiber plagten, das sie ires unnützen geschwetz und bösen gedancken vergessen, der sie doch voller wären, dann der flöhe, und sonderlich, das sie die stůdfaulen mägde inn der predig auffweckten und dieselbigen erinnerten und vermaneten, das sie fleissigen sein solten im zůhören, und geben offt einer einen stich in die seitten, das sie sich rumpffte und kruppfte; noch drunge die faulheit vor, unnd wurden einmal das himmelreich verschaffen, das in saur genůg werden wurde. Darvon iedermann lachet, unnd alle faulen mägde darvon wacker wurden und haben der sider nie also geschlaffen.

326.

Ein mann und ein fraw lebten für und für in streit mit einander.

Ein bidermann het auf ein zeit, als im sein erst weib gestorben was, ein andere, auch ain witfraw genommen. Und als er aber nicht alles thůn wolt, was sie begeret, erzelet sie im die tugendt, die ir voriger mann an im gehabt, unnd im für und für in den ohren lag: das und das hat mein voriger mann gethon; so und so lieb und werdt hat er mich gehalten. Das dem gůten mann schmertzen zuhören bracht, und gewölt hette, das er dieweil (weil er sie genommen) imm Rein biß uber die ohren gestanden wäre. Aber als versaumpt ware, darumb er solche sach gedultig tragen můst, und sie Got befelhen. Aber bengel-kraut het leiden wol thon, wann sie also dem mann zu laid ires vorigen manns tugendt erzelt hatte. Nun einsmals sich begab, daß die frawe ain gůtten cappawnen brathen het, unnd sie aber also saß unnd ires mannes tugendt erzelt hette, sich begab, das ein armer mann für das hawß kam, der das allmůsen umb Gottes willen begeret. Die fraw den cappawnen bald entzwai schnitte unnd den für das fenster hinauß dem armen mann gabe unnd sprach: se hin, hab dir das von meines manns säligen abgestorbenen seel! das inn Gott tröste! hat mich so schon und eherlich

6. stůdfaulen, sehr faulen; wörtlich: faul wie ein stud, mhd. = Stütze, Pfosten. — 9. rumpffte und kruppfte, rümpfte und krümmte. — drunge ... vor, dränge durch. — 12. wacker, munter. — der sider, = sider, seither, nachher; vielleicht ist „der" irrtümlich. — 24. als versaumpt ware, es war alles zu spät. — 25. bengel-kraut, Prügel. — 26. leiden, sehr. — 34. eherlich, ehrlich, ehrenvoll.

gehalten. Als ſolches der mann ſahe, nam er den andern halben theil unnd gab ine auch dem bättler und ſprach: ſo hab dir das von meiner abgeſtorbenen frauwen wegen, die mich auch vil ehrlicher gehalten, denn die jetzig. Der betler nam den cappawnen und zog darvon unnd ließ den zwaien ehleüten das nachſehen. Alſo geſchahe den zwaien ehleüten, da ſie mit einander zanckten, und keins dem andern uberſehn wolt, ſonder dem armen mann den cappawnen gar geben, můſten ſie hernach hunger leiden. Ein jeder hüte ſich!

327.

Ein bawr verklagt drei ſtudenten vor dem conſiſtorio zů Tübingen.

Drei ſtudenten hetten mit einander uberlegt, ſie wölten ainem bawren imm dorf etlich gänß ſtehlen. Und als ſie ſich ains nachts verſchlagen hetten und dem bawren die gänß jetzt ſtehlen wolten, und ſolches ſo laut machten, das es der bawr höret, doch nit aufſſtehen wolt, ſonder ſie vor dem conſiſtorio zůverklagen mainet. Unnd als ſie nun ain geſchickt hetten, der die gänß ſtehlen ſolt, fieng einer an und ſagt: habes? Der ſo die gänß ſtahl, antwortet: habeo. Und der dritt ine mahnet unnd ſaget: curre cito! Diſe wort der bawr fein alle behalten het. Und als er morgens inn die ſtatt kame, gieng er auff das conſiſtorium und ſaget, es hetten ir drei ſtudenten ime die vergangen nacht etlich gänß geſtolen, und bate die doctores, ſie wölten mit den ſtudenten verſchaffen, daß ſie im die gänß bezalten. Ei lieber bidermann, ſagten die herren, zaige uns die drei, die dir den ſchaden gethon haben! ſo wöllen wir mit inen verſchaffen, daß dir die gänß müſſen bezalt werden. Lieben herren, ſagt der bawr, ich kenne ſie nicht. Ich waiß aber wol, wie ſie haiſſen. Der ain haißt Habes, der ander Habeo, der dritt Curre cito. Nun under den umbſtändern einer anfieng, und vielleicht der, ſo unter den geweſen, die im die gänß geſtolen hetten, vnnd ſaget: verba sunt. Ei, ſprach der bawr, es iſt nicht des ferbers hundt, es ſeind die drei, die ich jetzt genennet hab; unnd bitt euch, lieben herren, ir wöllend mit den öden bůben verſchaffen,

7. dem andern uberſehn, dem andern etwas nachſehen. — 15. verſchlagen, verſteckt. — 18. ain, einen. — 19. habes? haſt du ſie? — 20. habeo, ich habe ſie. — 21. curre cito! lauf ſchnell. — 24 f. mit den ſtudenten verſchaffen, die Studenten veranlaſſen. — 33. verba sunt, es ſind Verba, Zeitwörter. — 35. öden, garſtigen.

daß sie gedencken unnd mir die gänß bezalen. Nun die herren auf dem consistorio wol sahen, was für ain vogel sie hatten, dem bawren zů antwort gaben, er solt hin ziehen, sie woltend nach den dreien fleissig fragen; unnd wann sie es erfieren, wölten sie verschaffen, daß ime die gänß müssen bezalt werden. Diser antwort sich der bawr můst settigen lassen unnd heim zoge. Gedencke wol, die doctores werden nicht fast nachgeforschet haben. Also seind dem bawren seine gänß noch nit bezalt.

1. gedencken, sich's überlegen. — 6. settigen, befriedigen.

Der erste theil
Katzipori,

darinn newe mugken, seltzamme grillen, unerhörte tauben, visierliche zotten verfaßt und begriffen seind, durch einen leiden gůten companen, allen gůten schluckern zů gefallen, zusammengetragen.

L. D. LVIII.

Dem ersamen und nammhafftigen Hansen Greüther, burger und papirer zů Landsperg, auf der mühle da man lumpen macht, meinem gůtten herren und freündt etc.

Alles gůttes mit aller eererbietung zůvor, sampt meinen ungesparten willigen diensten, ersammer, freündtlicher, lieber meister Hans! Nach dem ich bißher von ehrliebenden leüten gäntzlich erfaren, wie das ir gůter küchlin bei den gesten verschiner zeit gewesen und schier stühl und bänck tantzen gemacht und voller gůter außerlesener schwäncke und bossen seit, hab ich an euch offt gedacht und von hertzen begert, ewer angesicht zůsehen, dann ich auch der gůtten gesellen einer bin, die man die freien knaben nennet, und nit vil sorgen, was das kornn gelte, sondern mehr lust und lieb haben zů gůten grillen, visierlichen schwäncken, damit man die zeit unnd weil zůvertreiben pfleget, und darneben den wein verdewet etc. Dieweil ich aber gůtte seltzame zotten zusammen in ein büchlein verordnet unnd gebracht habe und jetzundt

6. liben, leiden = sehr. — 16. gůter küchlin, guten Mutes, lustig. — verschiner, vergangener.

durch anhalten und bitt viler gůter frommer außerlesenen bundten und rundten schnudelbutzen, derer ir auch einer seit (und warlich, wann ich bei einer haselnuß schwören solt, nicht der letzte, das ein gar groß ding ist), welche man auf welsch kazipori nennet und auff griechisch raudi-maudi, leüß-imm-peltz, die man nit drein setzen darff, sonder kommen sonst wol hinein, und zieren auch, die warheit zusagen, die leuß ein peltz gleich wie einen hundt die flöhe, und alten weiber, nach dem bawren-liedlein: die weiber mit den flöhen haben ein stäten krieg, das ist den jungen mägdlein gantz und gar nit lieb. Dise gute schlucker haisset man auf teütsch und unser sprach storchsschnäbel, enntenfüß, genßkragen, säwrüssel, eselsohren, bocksgörner, wolffszähn, katzenschwentz, hundßzägel, ochssenköpff, kalbsfüß, gebachen sein sie nit böß, ißß sie auch lieber dann buttermilch oder sonst ein sawr rüben-krawt etc., dann es den gelerten nicht gesundt ist unnd nur den bawren zugehört, die stäts zuflegeln pflegen und holtz hacken und ein ding verdäwen können und mögen etc. Dises trefflich und zůvor nie gesehen werck hab ich gleichwol nit wöllen lassen außgehen oder publicieren ohne einen patronen und gůten freünd, dem ich es als eim gůten nachtbawren zuschribe, ohne spott und alle verkleinerung; darzů ir mir vor allen andern gefallen nachdem ich vor etlichen tagen mit ewern leüten gůter ding gewesen, in von wegen meiner gůtten bekandten gesellschafft gelaistet unnd nit der letzte imm spil gesein bin. Wolt gern, das ir bei dem lermm selb personlich erschinen und stürmen het helffen. Dann man do wunderbarliche mäüß gerissen unnd seltzame schnagken auff die bahne gebracht hat, die villeicht euch durch andere zu ohren kommen seind. Was aber dises fatzbüchlein belanget, freündtlicher, lieber meister Hans unnd sehr gůter freündt unnd günner, will ich euch auff das höchste gebetten haben, wöllet mir es nicht verargen. Dann ich es fürwar in gůtter mainung gethan unnd mich als ein unbekandter bei euch hab bekandt unnd gleich kundtschafft wöllen machen, damit wir, so wir einmal zu einander oder zusammen kämen oder auff hochteutsch verschraubt wurden, ein

2. schnudelbutzen, Schnuder, Schnudel = Nasenschleim, Rotz; Butzen = Klumpen, Flocke. Schnudelbutz ist zunächst wohl Bezeichnung eines schmierigen Menschen; vgl. auch Butz, Putz = kleiner Kerl. — 12f. hundßzägel, Zagel = Schwanz. — ißß, ich esse. — 16. zuflegeln, zu dreschen. — 24. gesein, gewesen. — 25. stürmen, lärmen, toben. — 26f. mäüß gerissen, Possen getrieben. — schnagken auff die bahne gebracht, Witze zur Sprache gebracht.

wenig, als für ein häller, freündschafft hetten. Dann die warheit zusagen, es thůt mir treflich sanft, wenn man mich jungkherr Michel haißt von L, und mich deucht ich fühle es inn der großen zähe und in der nasen: also wol, lieblich und wolgeschmacken reücht es, gleich wie gestossen ziegelstein und gebratene bocks hörner, den nichts zůvergleichen ist, dann nur feüchten holtz und allte strohdächer, auch klein höltzlein auß den zäwnen, das einem salat gleich ist, und monesterla haißt, das die bawren in die stifel stossen. Und bin mein leben lang nit frölicher gewesen, dann do ich alle nacht mit der lawtten gieng und den Ovidium unter dem armm trůg, auß höltznen kannen trunck und papiren fenster hette, unnd mein stüblein mit einem allten beltz gefütert war, do ich nit vil holtzes bedorffte, allein ein brunnen hällerliecht in ofen setzet unnd die kacheln zerschlůge, das man das grawsamme fewr sehen kundt, oder sonst ein vergebenen rawch machet, das niemandt bleiben kundte, sonderlich wann die zech unnd räihe an mir war, das ich gest haben solt, unnd ein katz für ein hasen briete, das die kürßner verdroß, unnd nit leiden wolten. Es ist aber der krieg ohne blůtvergiessen gestillet worden unnd fein seüberlich hingelegt; darauff groß gelt gangen ist für torgisch bier unnd rostige häring, die nit ungesundt seind bei nächtlicher weil, ein halb stundt zůvor ehe man schlaffen gehet; růhet einer trefflich sanfft darauff, als wann man ein marcipan, drißnet, loröhl oder wurmbsaamen einneme, darvon der heilige prophet Galenus und seine liebe schwester Hypocras, der einen bawren fraß, unnd Avicenna schreiben, wie sie denn alle generis foeminini sein unnd den bawren umb ire weiber gebůlet haben. Darumb ir noch heüt bei tag inn dem almanach oder calender gedacht wirdt. Ich můß bißweilen auch lateinisch reden unnd mit halb welschen worten umb mich werffen, ob etwan ein Spanier oder Italian drüber käme, das er auch sein nutz schaffen kündte, dann es leiden gůte signor sein, den man schon thůn solt; ich vermein aber hinden nauß, wie die bawren ire spiesse tragen, wiewol ich in das eisen daran wol gunne, aber das holtz ist gůt

3. L, Lindau? — 8. monesterla, dunkel; vielleicht wie das kärntische manestra aus ital. minestra, Suppe. — 13. brunnen, angezündetes. — 15. vergebenen, unnützen, oder giftigen? — 20. hingelegt, beigelegt. — torgisch, Torgauer. — 21. rostige, salzige? alte? oder geröstete? — 23. drißnet, mhd. trisanet, trisenet, ein Konfekt aus Zucker und Gewürz. — 24. loröhl, Lorbeer (laurus, alloro) öl. — wurmbsaamen, Zitwer. — 31. Italian, Italiener. — 32. signor, signori, Herren.

auff den härdt, das man visch darbei seüdt. Und so ja etwas uberig bleibt, das man die fawlen mägdt und flatzenmäwler mit auffwecke und wacker mache, die kalter natur sein und gewärmbte stein mit in das bett nemen, daß sie nit erfrieren und an irem gebein natürlicher weiß erkalten und am leib, welcher zart, schmal, schlang, langk unnd subtil ist wie ein hewstock schaden nemen oder an einigem orth verletzt werden; dafür sie behüt sanct Hipel und Hapel, der war zu Pfinsing ein badknechte, der die jungen holdseligen diernlein imm badt wol reiben kundt, dem sie nit feindt waren, wie dann ein jede ein gůten reiber haben will, und tag und nacht darnach lauffen, und sagen doch, es soll sie keiner berüren, und juckt sie doch die hawt so sehr, das mans nit genůg reiben kan. Unnd hat der eselbader ietzundt allte knechte, die stumpe nägel haben und nicht anhalten können, ja von der grossen hitz matt werden unnd gerne truncken; das saltzes achten sie sich nicht, haben kein mangel an den brocken inn der weinkandel, wiewol sie den schneller, ein maß umb ein pfenning oder heller auch nicht außschlagen, wann sie es nicht besser wissen. Doch sagen sie, es sei das fünffhaller bier nit so gesundt als der Traminner, der die Vintzker bawren lauffen macht. Und Gott erbarmm es, welches auff latein heißt: Deus misereatur nostramentis, das ein jeder Teütscher jetzundt will welsche nuß reden, so er doch kaum haselnuß verstehen oder beissen kan. Und wirt auch so gar gemein, das es unter die mägdte kompt, die do sagen schi, schi. Was sie mit meinen, das will ich einem höhern und dieffern zubetrachten geben. Dann es hat ein weiter bedencken, wie dann in den hohen schůlen disputiert wirt: Gott der erfinder des weins, welchen man Bachanten nennet, der stehet in mit seinen gehülffen, cornuten trewlich bei, das sie die hohe, dieffe kunst mit grossem nutz unnd gedeihen finden mögen und hernach auff die bahn bringen den armen bawren zur walfart, sonderlich wann Lendel und Gretel mit einander gehen und gůt geschirr machen, das man oft dick vnd vil gebraucht, und doch nit schad ist. Auff das wir aber die sach mit recht angreiffen und wie

1. seüdt, siedet. — 2. flatzenmäwler, etwa = Ohrfeigengesichter. — 6. hewstock, wahrscheinlich = Wiesenbaum, eine dicke Stange, welche dazu dient, das auf einen Wagen geladene Heu zusammenzudrücken und festzuhalten. — 8. Pfinsing, Dorf in Bayern. — 17. schneller, wohl eine geringe Weinsorte. — 19. Traminner, von Tramin in Südtirol — 20. Vintzker, Pinzgauer. — 29. cornuten, Lehrlinge, welche ausgelernt haben, aber noch nicht zu Gesellen gemacht sind; vgl. Grimm, Wtb. V, 1831. — 32. Lendel, dem. von Leonhard.

angefangen, hinauß füren, ist das der rechte natürliche griff, das bei nächtlicher weil ein jeder auff der gassen ein windtliecht tragen soll, das man sehen kan, wer hin und wider oder auff und nider gehe; dann bißweilen grosse und heimliche schäden geschehen, unnd sonderlich in den finstern winckeln, heimlichen gäßlein unnd vnter den decklein, do man die ochssen schlecht und kälber sticht, das zů erbarmen ist und geht ungleich zů und ist eben wie der fromme Baldus sagt, dann ich den vocabularium utriusque juris einfüren můß, nämlich und klärlich: exceptionum variae sunt species, et variis temporibus opponendae. Und verderbst eben allhie gar nichts, dann eben variae und variis, das ist auf teütsch: es kompt bei nacht manches můtterkindt zusamen, verstehe, wann man mit dem rogken außgehet, do gehet es denn durch einander und ist denn das: die weiber hupffen, die meidlein tantzen, die bůben springen und die allten müterlein gumpen, darvon ich ein ander mal weiter handlen will. Bitt freündtlicher lieber maister Hans, wölt dises fatzbüchlein zů einer verehrung als ein gůter freünd annemen; das will ich widerumb geflissen sein, willigklich zůverschulden. Gott dem herren sampt allen den ewren befolhen!

E. W.

Hans Compan, von Schleüsing.

Vorrede an den leser.

Es ist ein allt sprüchwort: gůtter můth halben leib, oder ist halber leib; wie dann war ist auch, und selb erfaren und gesehen hab, das oft sehr allte leüt gewesen, die noch gerüwig ire geschäfft unnd händel so wol als ein junger haben verrichten mügen, darbei sie leichtsinnig unnd kurtzweilig gesehen und befunden, das mich oft selber verwundert hat, wie daß sie es haben künnen zukommen, welches ursach nichts annders gewesen, dann daß sie so kurtzweilig unnd schwenckhafftig alle ir thůn angefangen unnd volbracht haben.

8. Baldus, B. d. Ubaldis, Pandektenkommentator, gest. 1400 zu Pavia. — 9f. exceptionum ... opponendae, es giebt verschiedene Arten der Einwände und sie sind zu verschiedenen Zeiten vorzubringen. — 15. gumpen, springen, hüpfen (to jump). — 19. zůverschulden, zu verdienen. — 25. halber leib, halbes Leben. — 26. gerüwig, ruhig. — 29. wie daß ... zukommen, wie sie dazu haben kommen, gelangen können.

Und ist derhalben nicht gůt noch gesundt, trawrig zu sein und stillschweigen bei den leüten und sitzen, als wane man an den kopff geschlagen wäre. Dann ein frölich gemüt macht ein grůnend alter; widerumb: ein trawriger geist trücknet die gebein auß. Der ursach nit schad ist, das man kurtzweilig und leichtsinnig sei nach dem schönen liedlein: sei kurtzweilig bei den leüten, die gänß verstehen es nit, und rede von gůtten groben bossen, damit man den leüten zulachen mache unnd die zeit vertreibe, nach dem gemeinen reimen: für die lange weile treiben wir die scheibe, welches scheib-treiben nichts anders ist dann bossen reissen, von grillen und mucken, schnacken und fabeln sagen, auch andere dergleichen historien, do die warheit bißweilen mitläufft, und nit erlogen ist, erzelen, welche nit verbotten sein. Dann, darff man es thůn, so ist es vergundt auß bäpstlichem rechten, das man auch darvon rede, wie dann dise aůßerwölten schönen geschichtlein sein mit allem fleiß zusammen geklaubt und erlesen, welche ich gůten schluckern zu hohem gefallen in ein büchlin geordnet unnd mitgetheilt habe, welche, so sie solten dahinden bleiben und umbkommen, sehr schad wäre. Denn den gůten schmärschneidern und bossenreissern vil dran gelegen ist, wo nit das hembde, dennoch die brůch, so sie eine anhaben, das ich außneme, dann mancher eine, so er inn das bad gehet, entlehen můß, unnd seind offt zurrissen, das man die drumm oder löser dardurch sihet, und die weiber geschleckig macht, unnd niemandt für in bleiben kan noch mag, wann es einem ein leiden wäre, darvon ich ein ander mal zů gelegner zeit weitläuffiger, so es die materi gibt, handeln will, das man wissen mag, wie vil es geschlagen, und welche zeit es am tage ist; dann offt mancher langsam aufffstehet und vom schlafftrunck verhindert wirt, oder sonst auß schwachheit auff einer banck bleibt, das im der kopff nit wehe thůe, unnd maussen künne oder sonst naschen, darfür gůt ist ein wasserstange oder rigel, do man die thüren mit zumacht, da jhener münche dem landtsknecht mit maß. Ich het aber lieber gesehen, das der landtsknecht das fäldt behalten. Aber er war nit darzů geweihet und geistloß, darumb widerfůr es im unnd gieng auch nicht auß dem weg, darumb ime recht geschach; dann das sprüchwort nit erlogen: weit darvon ist gůt für das gschoß. Darumb

4. Der ursach, deshalb. — 18. dahinden bleiben und umbkommen, verborgen bleiben und verloren werden. — 20. brůch, Hose. — 22. drumm oder löser, penis; vgl. Grimm, Wtb. VI, 1196. — 31. wasserstange, wohl eine Brunnenstange mit einem Haken zum Heraufziehen des Eimers.

es meister Jäckel verdroß, das er sein feind nicht treffen kundt, und selber drüber ward verwundt, wie dann des gerbers hundt gestochen wardt in den spundt, das einem jederman ist worden kundt. Nun jetzundt folgen die schönen außerleßnen historien, die der leser wölle außwendig lernen, das er sie nicht vergesse.

328.

Ein grosses schiessen, welchs imm Inthal zur zeit keiser Maximilians geschehen ist.

Es war ein sehr groß schiessen zu der zeit des hochlöblichen keisers Maximilians, des edlen Thewrdancks, darzů vil frembder schützen auß fernen landen berůffen und gefordert wurden. Wie nun dasselbige vollendet und verbracht ward, hetten die schützen ein damaßken mut, schlembten und waren leichtsinnig, redten under anderm von irem schiessen und von den besſten schützen. Der eine sagt von den Nürnbergern, der ander von den Augspurgern, der dritt von den Bambergern, da die gůten zwüfel unnd das süsse höltzlein wechßt, daß die junger weiber gern essen. In summa: einer von dem, der ander von disem, zuletzt aber kompt ein abentheürer herfür und verlachet die alle, spottet ir fast, daß sie so wol gůtte schützen kennen kundten, hebet unter andern an und sagt, er wisse ein schützen, als einer möcht sein weit und ferne, keinen außgenommen noch veracht, komme auch nimmermehr, weil die welt stehe, seines gleichen: also ungewiß zile er, und habe doch nie gefählet. Die rede daucht die andern unerhört und unmüglich, werden gleich mit dem zů unfriden und aufffstössig. Nach langem vilfältigen zancken unnd hadern des schiessens wirdt der gezwungen, den schützen, wer er sei, anzuzeigen. Nach dem er aber sich wägert und fürgibt, es möcht demselbigen verhinderlich sein, das man in forthin zů keinem schiessen zůliesse, und sich also mit grossem ernst streübet, als wann es ime recht ernst wäre, unnd doch endtlich erweicht, daß er den schützen offenbaret und anzeigt, fehet derhalben an unnd saget: lieben herren und freündt, dieweil ir es ja wissen wölt, so will ich in euch anzeigen und nennen. Unnd bitt dar-

10. Thewrdancks, der Held des bekannten allegorischen Gedichtes bedeutet bekanntlich den Kaiser Maximilian. — 13. damaßken, damastnen, d. i. herrlichen, prächtigen. — 16. zwüfel, Zwiebeln, hier wohl in Verbindung mit dem Folgenden in obscönem Sinne.

neben umb verzeihung. Kein gewisser schütz ist auf der gantzen welt nicht denn der arsch oder hinder, der unter sich scheißt und doch gewiß trifft unnd nie kein mal, das ich weiß, fählet. Dann so bald der poltz von der sehnen kommet, das ist, der dreck zum loch heraus dringet, alßbald ist er in der nasen; das will ich mit euch allen bewert haben. Darvon ein groß gelächter unnd geschrei worden. Und haben in hernach in grossen ehren gehabt, auch im derhalben etlich vierteil Traminner geschenkt und damit in verehren lassen, das er in den schützen entdeckt, daran in vil gelegen geweßt. Haben auch letztlich gewölt, daß der trefliche schütz in die chronick gesetzt wurde, auf das man sein nit vergesse. Dann er wol werdt wäre, daß sein ehrlich unnd hoch gedacht und ewig blibe, welchs bißher von den chronickschreibern schendtlich vergessen ist worden. Dieweil es aber von den gůten schützen so thewr befolhen, die es warlich gůt gemeinet, hab ich es allhie zum ersten und gleich zum kunstücklein wöllen setzen, auff das sein nicht gar vergessen wurde, unnd hernach nicht mehr auf die bahn käme, das ein grossen schaden bringen, und wol ein lerman drauß werden möcht.

329.

Ein seltzams eselohr, von einem pfleger eim pfaffen zur antwort geben.

Ein pfleger imm landt zů Bayren gesessen, der gůt evangelisch war, unnd in andern weltlichen händeln ein auffrichtiger, ehrliebender mann, der gienge durch das gantze jar nit inn die meß, denn allein in zehen festen, als ostern, pfingsten, weihenachten etc. Und wann es kalt war, blib er auch daheim und opfferte nicht. Das verdroß den pfaffen hart. Und wann er mit dem weiwasser herumb gieng, das andere pawren die hüt abnamen und sich vor dem weiwasser neigeten, setzt der pfleger sein hůt auf und druckt den hart an den kopf. Das hůb der pfarrherr und meßpfaff dem pfleger auf unnd gab für, wie das er anderen pawren und nachtpawren böß exempel gebe und dieselbigen verfürete. Der pfleger antwort und sprach: mein lieber herr pfarrherr, ich gedenck noch einer predig, einmal von euch geschehen, wie das ein solch heilig ding sei umb das weiwasser, das auch die tropffen, die ir auff

9. in verehren, ihn beschenken. — 16. kunstücklein, Schaustück (?). — 18. lerman, Lärm. — 23. pfleger, Verwalter. — 31f. hůb ... auf, warf vor.

die todten=gräber werfft, hinein auf den cörper fallen, und wann er neün klaffter dieff unter der erden lege, welches der heilige bapst Calixtus soll erfunden haben. Das hab ich bißher wöllen probiern unnd beweren, und hab meinen hůt der ursach halben nit abgenommen, ob es so kräftig wer, und auch durch meinen viltz möcht fallen; aber ich habs mit nichten empfunden, darumb ich erachten kan, das wenig darhinder sein wirdt. Der meßpfaff dröwet dem pfleger, wie er in für ein hohe oberkeit citieren wölle und in als ein kätzer anzeigen. Der pfleger gedenckt der dröwort, und hebt der pfaff noch denselbigen tag ein lerman an. Der pfleger nimpt den pfaffen und wirfft in in stock und fragt den pfaffen, ob er noch so böse sei, und strafft in hart. Bathe hernach der pfaff den pfleger, das er still schwige und in nicht in das kühloch brächte umb tausent Gottes willen, so doch hundert genůg gewesen wären. Also keret sich das blätlein offt umb.

330.

Ein artiger entenfůß zu Wittenberg auff der hohen schůl geschehen.

Es war ein student zů Wittenberg, der gieng bei einem bůchbinder zů tisch; der hat ein frommes döchterlein, wie man dann an dergleichen örthern mehr findet. Die gab dem gůten gesellen so vil ursach unnd gelegenheit in weiß und geberden, das er sie begund lieb zuhaben und iren vatter ansprach, das er im sein tochter solt zum weib geben. Der vatter wuste wol, wie es mit seiner tochter geschaffen war, und offt ein gůten gesellen, wann man studieren solt bei nächtlicher weil, bei ir erwüscht het. Fraget sein dochter, ob er mit ir etwas derhalben begangen. Die dochter saget nein, er wer ein frommer gesel, und sie wuste nichts (imm fahl, das sie ein hůhr wäre). Der vatter schlegt sie im dar. Und wie nun der hochzeit=tag verlauffen, und brawt und bräwtigam mit einander zů betth gewisen wurden, hebt die brawt an bitterlich und uberlaut zuweinen. Der bräwtigamm sagt: mein Else, weine nicht! ich will dir die nacht nichts thůn, und biß gůtter ding! Fahet sie an unverzüglich: o nein, ich förchte das nicht, mein lieber Niklas! Ich beweine allein das, das ich kein jungk=

14. kühloch, bischöfliches Gefängnis. Grimm, Wtb. V, 2551. — 28 f. imm fahl, das, obschon.

fraw nit bin. So fehret der bräwtigam herauß und sagt: ei so darffest du nicht gedencken, daß du mehr dran sterbest! So bin ich auch einer mühe uberhaben, wann du es zůvor erlitten hast. Sagt die diern: ja mein Niklas, es ist nit ein grosser schmertze; darzu hat es dein bester gesell gethon. Und ich glaub, du habst es im befolhen. Macht also ein groß gelächter unnd kurtzweil.

331.

Ein dölpisch angeben von einem bawrs son, der zuschnitten hosen bestellt.

Zu Anhawsen imm Schwaben-landt saß ein reicher bawr, der het ein läppischen son: kundt uber sibne nit zölen und hat doch ein zimmlichs allter, ungefähr bei drei und dreissig jaren. Der kam eins mals zů einem schneider und brachte zeüg zu hosen und wambes. Wie nun der schneider fraget: mein Fritz, wie wilt du es haben? Ich höre, du seiest ein bräwtigamm, und spottet des gůtten einfältigen troppen. Fritz der hub an zulachen, unnd gefiel im wol, das er ein bräwtigamm gescholten ward, und sagt, er solt sie im auf stettisch machen. Der schneider, dem wol war mit dem Fritzen, fraget: wie dann? du must mir ein muster geben. Sagt Fritz: auff stettisch, wie dann zů Anhawsen der brauch wäre, und dieweil es so wol ein statt wer als Ulm und Augspurg. Der schneider sprach: ich versteh es also nit, du must es recht sagen oder weisen. Fritz mit dem finger auff das läder und deutet hin und wider und sagt: auf und nider, hin unnd wider, kritzel kretzel, schützel schmetzel! So wil ich es haben. Dessen mocht der schneider wol lachen.

332.

Ein erlesene saltzen keiser Maximilians auff einen doctor, der ein ungelehrter esel war.

Es war ein ungelehrter eselskopff unnd bachant, der wolt gerne ein doctor gescholten gewesen sein; der war doch eines zimmlichen vermögen, kundt doch auff keiner universitet gepromoviert werden von wegen seiner groben kunst. Suppliciert derhalben an den hochlöblichen seliger gedächtnus kaiser Maximilian, das er

8. zuschnitten, zerschnittene, geschlitzte. — 11. zölen, zählen. — 16. troppen, Tropfs. — 18. stettisch, städtisch.

in wolt begnaden und zů einem doctor als andere esel krönen. Keiser Maximilian vernimpt den bossen und leßt den gůten doctoranten für sein keiserliche majestat. Wie er nun zů dem keiser gelassen, fahet er an: herr keiser, grüß euch die můter Gottes, die holtselige jungkfraw in eüwer hertz hinein! Mein lieber keiser, ich wolt euch gebetten haben, wöllet mich zů einem herren doctor schlagen; darumb will ich euch lohnen unnd ein trinckgelt geben und ewren willen machen. Der keiser stellt sich ernstlich, als het im des narren rede gefallen, und sprach: ja mein lieber herr doctor kompt nachmittag umb ein uhr herwider und bringt ein ringlein mit euch, so wöllen wir versuchen, ob wir etwas außrichten kündten. Der herr doctor kame gezottet unnd wol gekleidet. Und wie er zů dem keiser widerumb gelassen, sprach er: mein lieber keiser, gůter freündt, in welcher facultet meinet ir, das ich promoviern und doctor (salva reverentia) werden soll? Der keiser lachet und sprach: wann ir es nit wisset, weiß ich es vil weniger. Drumb seit in einer facultet doctor inn welcher ir wölt und verwesen kündt, allein in der erztnei nit, es kostet sonst manchem sein leben. Unnd name sein ringlein und leget es im zwischen die finger und sprach: dieweil ir doctor werden wölt unnd wißt nit, inn welcher facultet, so waiß ichs vil weniger. Esto igitur doctor, vel stultus.

333.

Ein bitt eines jungen reichen gesellen an eine nammhaftige frauwe, die sehr uppisch und stoltz war, darauf sie gleiches fahls antwort gab.

Es war ein stoltz ubermütigs weib in einer reichstatt, die het ein sehr allten mann, in geberden trefflich hürisch. Zů der kam ein junger reicher gesell und begert sie mit einem tantz zůverehren. Die fraw war so keck, daß sie das dem jungen gesellen abschlůg und in gleich verachtet und vor den leüten zuschanden macht. Der jung gesell fienge an unnd sprach: mein liebe fraw, wann ir nit tantzen wölt, warumb sitzet ir dann allhie auf dem tantzboden? Die fraw sprach: lieber jungkherr, sie seind nit alle da von des tantzens wegen, sonder sehen etliche auch zů. Der jungkherr erzürnet und sagt: mein liebe fraw, wann ir mir

12. gezottet, gezottelt. — 18. verwesen, fungieren. — 22. Esto igitur doctor, vel stultus, sei also Doktor, oder auch Narr. — 28. hürisch, hurerisch.

nichts wöllet für ubel haben, so wölt ich euch etwas fragen. Die fraw sprach: behüte unns Gott für ubel, mein lieber jungkherr! Nein warlich, sprach der jungkherr widerumb, wann ich solt wissen, das ir solt erzürnet drüber werden, so solt es mir laid sein. In summa, die fraw sagt, er solt sich nichts kümmern lassen. So fehet der jungker an: mein liebe fraw, verzeicht es mir, seit ir nit ein hůr? die geber geben es ja! Lieber jungkherr, sprach die fraw, ich bin nie keine hůr gewesen, dann da ein schwartzer münch euch machte, unnd ewre můtter mein gespill war, die vil ein grösser hůr war dann ich; darumb kündt ir mir nichts auffheben, dieweil ir einer hůren kindt seidt, unnd darvon her kompt, die ir nit verachten solt, sonder eeren.

334.

Ein kecker hundszagel, zu Nürnberg in einer truckerei verbracht.

Es war ein frommer einfältiger gesell auff der truckerei; der war gantz still und eingezogen. Und wann er ain trunck het, schraubt er sich zu betth und war gantz ungestühm, boret mit dem kopff in das betth, das man in kaum sahe, und schnarchet als ain alter ackergaul, den man doch nicht gern sahe zů zeitlich nidergehen, denn es war sein trefflich gůt zulachen. Es berathschlagten aber gůte schlucker, wie man im das kündte abgewehnen, das er nit so bald schlaffen gieng; gab einer den, der ander disen raht. Letzlich war ein visierlicher kautz, der sprach: laßt mich der sachen rahten: ich will im recht thůn. Und nam einen strick, wie der schlieff, und band im den an eine grosse zähe und rucket alle weil mit gewalt. Wie es der empfunde, rüfft er seinen gesellen, welche nach dem sie noch nit zu betth waren, und der sonst ein forchtsammer kautz war, hůb uber laut an zuschreien: au, auwee, auwee! helffet, lieben gesellen, helffet, der teüfel will mich wegk und hin füren! Wie ich nun das geschrei höre, ich auß der nächsten kammern, darinn ich den strick zog, und sprach: lieber Antoni, was ligt euch an? O mein lieber corrector, spricht er, der teüfel hat mich an einer zähe gefast und will mich hinfüren, greifft den strick, ich mach im den strick loß, zeühet einer denselbigen

6. fehet, fängt. — 7. geber, Gebärden. — geben, ergeben. — 11. auffheben, vorwerfen. — 15. verbracht, ausgeführt. — 18. schraubt, verfügte. — 20f. nidergehen, schlafen gehen. — 35. zeühet, zieht.

hinein, unnd bringen ein liecht, füren den hinunter unnd tröſten in wider. Wolt hinach nicht mehr zů beth gehen ohn andere. Unnd hetten gůtte kurtzweil mit im. Er glaubet es auch noch heüt bei tag, das in der teüfel hat wöllen wegkfüren.

335.

Ein grauſammer ernſt eines hawßvattern, der ſeine dieren hieß zur kirchen gehen.

Zu Koburgk imm Voitlandt gelegen, wie die allten darvon ſchreiben, ſaß ein allter frommer mann, mit nammen Hans Latz, der ſahe ſein geſind gerne in die kirchen gehen. Der het ein langſamme ſtůdtfaule magdt, die nicht gern holtz noch waſſer trůg und ſtroh aß; die hieß ir meiſter in die kirchen gehn. Nach dem ſie aber lang umbgieng, und man in der kirchen zuſammen leüttet, warde der meiſter häftig zornig und ſprach: gehe in die kirchen und höre Gottes wort in aller teüfel nammen! Die magdt zum hawß hinauß, und ſoll noch wider kommen. Unnd iſt jetzundt zů Bamberg bei einem faiſten thummpfaffen, der ir wol predigen kan und bißweilen die mettin und complet lißt und den pſalter bäthet, wie dann diß geſindlein pflegt zuhawſen, und läßt im gar nit grawſen, ſäufft und frißt nach der pawſen in charitate. Und wann dieſelbige gitte jetzt außgehet, hat ſie zwo mägdte hinder ir her, gleich wie ein ander fromme fraw, imm fahl daß ſie in unehren lebt unnd vielen frommen weibern ein ſchand-fleck iſt, wie man dann an ſolchen örthern ſihet unnd täglich noch erfert, das doch Gott wol gefallen ſoll unnd recht gethan můß heiſſen vor diſer frommen welt. etc.

336.

Ein heüßlicher rath, von einem doctor ſeinem famulo gegeben.

Es war ein hoch uber-auß gelehrter mann zů Leipzig mit nammen doctor Ochſſenfart, do die eſel hin wandlen, ein ſehr geiſtlich mann und colligat, der gerne meß ſahe und in das salve-regina gieng, welches ſcripta noch verhanden unnd ſchier dem magiſter Holkot zůvergleichen; der aß in der faſten auff den abent oder zů

2. hinach, hierauf. — 12. ſtroh aß, Sinn: ſie arbeitete ſo ungern, wie ſie Stroh aß. — 18. complet, Schlußgebet, letztes Gebet. — 20. nach der pawſen, Sinn: tüchtig (nach der Poſaune?). — 21. gitte, von Brigitte. — 22. imm fahl, obgleich. — 32. colligat, Kollegiat. — salve-regina, eine feierliche Hymne der katholiſchen Kirche. — 34. Holkot?

nacht nichts, ließ im nur ein halbmaß dorgischbier holen, das die Meißner ein nößlich nennen. Das hůb der altte bachant in zweien trüncken rauß, und wann gar nichts mehr drinnen war, sprach er zů mir (der ich domals sein famulus war unnd fleissig auff in wartet, es rewet mich aber noch unnd mein lebenlang): famule, sehe hin, es ist vil jhest und schaums in dem kändelein, geüß ein wenig wasser drein und setze es auff den ofen, das es zurgehe, so wirdt bier drauß, so hast du auch zůtrincken. Ich armmer teüffel můß es wol thůn, aber ich hab es gleichwol nie versucht, sonder hab offt zwů maß vor ein halbs geholet, das ich lautter bier zůtrincken hett; dann das wasser ist an den orten ungesundt, sonderlich in der fasten. Diser war so ein karger mann, das er sein hosen do hinden am geseß mit pergamen flicket und ein schůchtrat für ein zwiren nam, das desto lenger halten solt. Nach seinem absterben fandt man fünffzehen hundert gulden, nur der alten pfening, der neun ein zwölfer gelten. Hat seinen freünden gar nichts gemacht der er vil und ein grosse menge het, allein münchen, nunnen, pfaffen, geistlichen und die gerne meß hören und frü unnd spät in der kirchen lagen. Wie er gestorben, beschreibt meister Hipocras.

337.

Ein kunstreiches muster carmina zumachen, inn der statt Erdtfurt von einem bachanten auf der hohen schůle geschehen.

Zu Erdtfurt auff der hohen schůl, hoch in dem nammen, nidrig in der kunst, war ein allter bachant wie ein schaafhund, geleich wie magister Cůntze zů Leiptzig, der sein argument, wenn er disputiert, auß dem Magno Hundt nam oder auß dem Petro Hispan, in welchem steht: Queritur, arguitur; der het vil gehört von dem trefflichen poeten Eobano Hesso, wie er so ein freier mann wäre in verß schreiben, daß der gůte pater gleich eine lust darzů bekam und schwanger gienge nach der kunst des carmenschreibens und kompt ohn alles gefähr uber ein spalter, den der Helias Eobanus Hessus newlich het lassen in truck außgehen, gedacht bei sich selber: hallt, komme ich dir allhie uber dein kunst? und

1. dorgischbier, Torgauer Bier. — 2. nößlich, Nösel. — 6. jhest, Gischt. — 10. lautter, reines. — 15. der alten, in alten. — 17. gemacht, vermacht. — 25. argument, Beweis, Grund. — 26 f. Magnus Hundt, geb. 1449 zu Magdeburg, gest. 1519 zu Meißen, Professor in Leipzig. — Petrus Hispanus, geb. in Lissabon, gest. als Papst Johann XXI. 1278. — 28. Eobanus Hessus, berühmter lateinischer Dichter, 1488—1540. — 31. spalter, soll wohl eine scherzhafte Verdrehung von Psalter sein.

nam ein höltzlein auß einem besen unnd maß die verß oder carmina, alle baide die grossen und kleinen. Setzt sich eilendts uber, als wäre es nöthig, und macht halb lateinisch unnd halb teütsch, so lang die zeilen als die höltzlein waren, unnd schribe es schön ab, dann der bachant zimmlich mahlen kundt; unnd eilendts ohn allen verzug mit zu Eobano gehn Nürnberg zů, und bringt im ein muster seiner poetischen kunste und fraget, wie sie im gefallen, ob sie so gůt seind als die seinen, oder bösser oder ärger. Eoban der saget: das wirt ein mann werden cum tempore et persona. So spricht der bachant: Ja herr poet, ich waiß wol, es stehet im Donat und nit in der grammatica. Sagt Eobanus: Jo. Antwortet der bachant: es ist schier ein ding Donat unnd grammatic, unnd ich glaub, sie sein geschwisterte kind, dann man decliniert und conjugiert eben so wol inn der grammatic als imm Donat, doch ist der Donat weit uber die grammatic, denn die bůben haben in mehr in der schůl als grammatic. Die carmina aber, die der gůte Groll gemacht het (also hieß er mit namen) war das der anfang, unnd waren nit umb ein haar länger dann das höltzlein, das er darzů pfleget zugebrauchen:

O Dee omnipotens, fac mir gůte carmina machen,
Qui vivis et regnas per cuncta foramina seclas.

Diser Groll ist hernach ein feiner mann worden, das er die carmina secundum sive post lignum gemacht hat. Und ist zu Scheüditz schůlmeister gewesen, hat auch sein leben selber beschriben mit disen nach volgenden herrlichen außerlesenen worten:

Grollius in tremulis ludi moderatur in Scheuditz.
Rusticus in knebulis penglorum dant tibi rulzen.
Schirmius perpechius altschuchius dant tibi fleckus.
Klopboltz cum pedibus, haec sunt schustralia corpus.
Rusticus est quasi rind, nisi quod ei cornua desint
Jam jacet in dreck is, qui modo Grollus erat.

Hat auch noch vil herrlicher verß gemacht, wie einmal ein groß wetter gesin ist, da die katz den visch genommen und mit durch

8. bösser oder ärger, besser oder schlechter. — 9. cum tempore et persona, mit der Zeit und der Person. — 12. Donat, Bezeichnung des im Mittelalter gebräuchlichen lateinischen Lehrbuches. — 20ff. Die Verse sind sog. makaronische, d. h. aus Latein und einer neueren Sprache, hier Deutsch, gemischt. — 23. secundum sive post lignum, nach dem Holze.

das glaß, darein der heilig David geetzet war, zum fenster hinauß gesprungen ist, als dise:

O Dee omnipotens, pauperum defende potastrum,
Per medio David catus cum pisce volavit.

Hat auch einest seinen discipeln die Eglogas Vergilii gelesen unnd treflich wol verteütscht und sonderlich dise zwen verß:

Sylvestrem tenui Musam meditaris avena
Tytere tu patulae recubas sub tegmine fagi.

Tenui, ich hab gefangen; sylvestrem Musam, ein bäwrische mauß; avena, in dem haber; meditaris, meines nachtbawrn purtzi; Tytire, o mein lieber brůder Veit: recubas, du rascht; sub tegmine, under dem schůppen; patulae fagi, deiner lauben; das ist, hoc est, under deinem stahl-dach, da deine fülhen unnd můter pfleget zu stehn. Und so er bei dem leben gebliben were und hette den Vergilium also hinauß verteütscht, hette er einen grossen nutz geschafft. Dann man jetzundt das Lateinisch nur ligen leßt, und sich die Teütschen irer spraach nit achten, die sie nit künnen, und wöllen nur Griechisch reden, auf Polnische arth, und künnen letztlich gar nichts, das der gar-auß ist etc.

11. rascht, rastest. — 15. hinauß, vollends.

Wendunmuth,

darinnen fünff hundert und fünffzig höflicher, züchtiger und lustiger historien, schimpffreden und gleichnüssen begriffen und gezogen seyn auß alten und ietzigen scribenten; item den Facetiis deß berümpten und wolgelehrten Henrici Bebelii, weiland gekronten poeten, sampt etlichen andern neuwergangenen warhafftigen aller stende geschichten, welchen iederm besonderen ein morale zuerclerung angehengt. Vorhin niemals außgangen. Beschrieben und zusammengebracht

durch

Hans Wilhelm Kirchhof.

338.

Vergleichung deß hofläbens.

Dieweil sichs an vielen fürstenhöfen und herrendiensten also begibt, daß diejenigen, so manchen bösen tag erduldet, leib und leben offt grosser gefahr und sorgen dargebotten, in irem alter, da sie vor ire gepflegte trew erquickung entpfahen solten, verschmecht, außgestossen, in armůt verlassen und aller zůsag vergessen werden, derwegen trifft fein darauff die vergleichung mit eim jag- oder suchhundt, wie man in nennen will. Derselbig, wann er noch jung ist, wirdt er von den weidleuten, ja fürsten, herren und edelleuten selbst in iren kammern und gemachen auffgezogen, da sie in streicheln, auff iren betten, röcken, gefütterten schauben und bei inen auff den köstlichen tapeten und küssen liegen lassen. Wer

14. Nr. 338 ist Nr. 60 des ersten Teils u. s. w.; vgl. die Einl.

dem hund etwa ein klein leid, mit stossen oder sonsten ongefehr zůfügte, muß flůchen, streich, bißweilen ungnad zů gewarten haben. Darauß wird der hund mütig, leßt sich, was die freidige jugend aller creaturen pflegt, zů mancherlei weidwerck anführen und gewehnen, wirt darumb nicht allein vom herren, sondern allen desselbigen [61b] dienern geliebt, mit schönen halßbanden geziert, von einem eignen darauff bescheidnen verwarer, zun zeiten, daß er zum lauffen desto geschickter behalten, auff einem wagen gefüret, in schwein und bärenhetzen mit sonderer rüstung, verletzung zů vermeiden, gewapnet. Gelingt im, ist deß rühmens, wie es so ein gůter hund seie, kein ende, es speißt in abermal herr und knecht, von seinem eignen tisch, mit fleisch, butter etc. Ist er vom wilden thier verwundt, müssen die barbier in zůverbinden und heilen keinen fleiß sparen. Hauwet in nun ein schwein, daß im die derme zum leib außzotteln, ist es umb ein hund zů thun, und wirt leicht verklagt. Wie gehts ihm aber letzlich, so er alters halb nicht mehr lauffen mag, ihm die zeen stumpff, der ruck und haut grindig, dürr, kretzig und schebig werden, und sich nimmer der flöhe erweren mag? Geneußt er denn auch seines vorigen diensts in der jugend geübt? Dann theten im gůte bißlein erst von nöten. Ja, hauck vor matt, spricht der Dennmärcker. Er mag an keinem ort vor schlegen und aufftreiben, von iederman verlassen, sicher liegen. Spülwasser wirt im nicht vergünnet; harte knochen oder bein, daran er nagen muß, daß im die bilder blůten, sind sein beste narung. Und wie er ins herrn gemach nicht mehr platz hat, also geschicht im sonst auch allenthalben; von men-[62]nigklich außgegeisselt, von den bůben getretten, auß der kuchen mit brügeln und beinen geworffen, und mit heissem wasser beschüttet, daß von seinem schreien und gelffen der herr vorgenommener geschefft verirrt, spricht in zorn: ei ist der alt schelm noch da? bring in einer dem schinder, oder hencke in an einen baum!

Gleich also gehet es zů mit den dienern. Weil sie jung, in vermögen und willig sein, sich kein arbeit dauren, und an in

3. freidige, kecke, freche. — 7. darauff bescheidnen, dazu ausersehenen. — 10. Gelingt im, erg.: es. — 15. außzotteln, heraushangen. — 16. wirt leicht verklagt, es wird leicht, schnell mit dem Klagen aufgehört. — 19. Geneußt er . . . seines, hat er Nutzen von seinem. — 21. hauck vor matt, jedenfalls sprichwörtlich, jedoch dunkel. — 24. bilder, richtiger bilern, das Zahnfleisch. Grimm, Wtb. II, 24. — 25. ins, in des — 30. verirrt, gestört in (gen.). — 31. schelm, urspr. = Aas, cadaver.

kein fleiß erwinden lassen, umb ires herren willen alles so müglich zů bestehen, tag und nacht außrichten, steht der gnadenthür zwentzig klafftern weit offen. Auch werden sie umb solche ire trewe von inen gegen mennigklich gepreiset und mit grossen zůsagungen verleckert. Wolan, denen nun gott wol wil, sein auch all aposteln günstig. Ehr zů erzeigen und kappenrucken ist diesen nicht seltzam, doch nicht lenger dann deß herren gunst weret. Dieses aber kan sich leicht umbwenden, daß ein trüber wolck die sonnen bedeckt, nemmlich verleumbder, die eim andern gern die schuh außtretten, oder daß einem sein befohlen gescheft durch unfall verhindert, wol gar an der pfannen kleben bleibt, und die von Altendorff oder Unvermügenheim das hauß belägeren, daß darumb nicht viel nutzen mehr, denn wermen und salben, zů hoffen.

[62b] Alsdann wirt der alte grauwe mann ins gras geschlagen, da er nun mehr ungemengten habern essen solte. Warumb wirdt dann seiner also vergessen? daß man in nicht mehr brauchen kan, darumb werden im auch die eisen, daß er barfuß gehen můß, abgebrochen. Das ist, dieweil er durch sein vermeinte hoffnung betrogen, aller notturfftigkeit, zů einem alten mann gehörig, in mangel stehen muß und bleiben, biß so lang im der guckguck den letzten sommer verkündigt.

Fragt einer: warumb ist denn vilen so jach gen hof, weil es so zů geht? Antwort ich darauff: diesen ist wie den hünern, die auff den misten frei und on all sorg umbher spatzierende, die andern im korb, denen habern, brot und anderß überflüssig, darmit man sie mestet, fürgeworffen wirdt, sehende, wolten sie auch gern zů jenen hinein, unbetrachtend abkürtzung deß lebens, daß die im korb immerdar gewarten müssen, wo sie ein lücken oder loch gewar werden, bringen und zwingen sie sich daß sie hinein kommen, oder ie ein bröcklein erwüschen mügen. Also die nicht an herrendienst (gemeinlich auch die darzů am ungeschicktesten, wie oben keiser Rudolff gesagt hat, oder es nicht notturfftig sein), flicken und stecken sich hinbei wo sie künnen und mügen, ermessende wie zů

1. erwinden, ermangeln, fehlen. — 4f. verleckert, zu einem Lecker gemacht, oder verlockt? — 6. kappenrucken, beim Gruße. — 11. an der pfannen kleben bleibt, sprichwörtlich. Wer mit dem Finger an der heißen Pfanne kleben bleibt, kann nicht weiter braten oder kochen. — 14f. ins gras geschlagen, wie Siede oder sonst wertloses Futtermaterial. — 17. die eisen, wie einem Pferde. — 22. ist ... so jach, haben sie es so eilig. — weil, da doch, obgleich. — 25. im korb, wo sie gemästet werden. — 30. an herrendienst, erg.: sind. — 31f. wie oben keiser Rudolff gesagt hat, bezieht sich auf Nr. 35 dieses Teils, wo Kaiser Rudolf sagt, daß sich viele des Herrendienstes unterziehen, die unfähig sind, weil sich alle Narren für klug halten.

hof mit der naschbarten so gůt zimmern und mit den herren umbzu-[63]gehen, in großem ansehen sei, und wie die hüner nimmer satt werden, also sein die schmarotzer und hofgeitz auch nicht zůfüllen. Die hüner aber im korb sehen wie die anderen unversperret nach ires hertzens lust umbwandeln, engsten und bemühen sich ja so mehr herauß (als die andern hinnein) zů kommen, aber die thür ist zů eng. Gleicher massen thůn vil; ob sie wol daheim ein zimmliches außkommen hetten, stecken sie sich muthwillig in sorg, angst und müh, und wenn sie erst anderer und ires vorigen standts freiheit betrachten, mögen den on groß ungnad nicht wider erlangen, und sein recht zů hof und nicht zů hof gewesen, weil es inen nicht nach irem fürsatz, und wie sie gehofft haben, naher gehet. Solchs fahls geht es mit allen emptern und denen, die nicht dazů dienlich oder berůfen und sie nur der fürwitz treibet. Nun möcht einer fragen: widerfert es denn allen dienern der fürsten und herrn also? Nein; dieweils aber den mehrern von etlichen der gstalt begegnet und die welt mit undanckbarkeit zů lohnen pflegt, wirt diese gleichnis von den tirannen und nicht von frommen fürsten und oberkeiten gestellet, dann, got lob, noch viel gottfürchtiger und ehrentreicher herren sein, die irer diener getreuwe dienst auch gegen iren kindern in allen gnaden erkennen.

[63b] Wer herren dient, bedenck darbei,
Daß solcher dienst sein erb nicht sei.
Nicht alles wol auß, trauw nicht zů wol,
Gar kleine sünd bringt schweren grol.
Denn herren gunst und rosenbletter,
Sonnenschein und aprillen wetter,
Der buler lieb und kartenspiel
Verkehrn sich offt, wers glauben wil.
Doch wer ein herrn mit treuwen meint,
Deß lohn die that selber bescheint.

Ein anderß von tirannen.

Herren gunst und lerchen gesang
Ist gůt und süß, werht doch nicht lang.

1. naschbarten, gebildet wie Hellebarden, von naschen. — 3. hofgeitz, etwa = Hofsüchtigen. — 11. zů hof, in bloßer Hoffnung. — 20. ehrentreicher, ehrenreicher, ehrenhafter. — 30. mit treuwen meint, mit treuer Gesinnung ihm anhängt.

339.

Beschreibung deß hoflebens an bösen sitten.

Nimmer ist ein herr so böß, frech und bübisch, es sein etlicher seiner diener fromm eingezogen und züchtig. Herwiderumb findt man keinen so gottsfürchtig, gerecht, gütig und ehrbar, eins theils diener sein gottloß, lesterer, der unbillichkeit geneigt, unbarmhertzige und alles wolstandts verkehrer und verdreher. Wiewol der Cicero sagt: talis est civitas quales sunt principum mores, ist doch solches nicht allein von fürsten, als die den höchsten gewalt haben und zůweilen auch nit aller ding in irem erfordeten beruff bleiben, son-[64]dern vil mehr von denen, so die fürsten als unterfürsteher geordnet, gesprochen. Denn auch dieses der numerus pluralis: principum mores, anzeigt das es von vielen und nicht einem allein meldet. Zů dem sicht man, das nit nach dem fürsten (ich rede hier von weltlichen sachen), sondern nach desselbigen dienern und fornembsten sich die gemein und pöfel richtet; denn dieselbigen können nichts, es sei mit schwelgen, sauffen, pracht, stoltz und seltzamer kleidung, herfür bringen, es wils inen der gemein mann (auch schier der schlechst) nachthůn und darmit gleich sein. Und nimpt dermaß immer eines vom andern deß bösen und nicht deß gůten einen anlaß und exempel, das nicht allein die armen hauß-vätter und bürger an irem haußgesind, sondern die fürsten und große herren selber die mutwilligkeit, böse sitten und unordenlich wesen gedulden und durch die finger sehen müssen, sonst würden sie (weil die welt der üppigkeit geneigt, sich nicht mehr ziehen wil lassen) von dem meisten hauffen verhasset, und ire gescheffte unverrichtet bleiben. Dannenher erwechßt, das man sagt: ie größer herr, ie mehr wüst und gottloß gesinde, darvon her folgende description, die nur die bösen und nicht die ehrbarn berüret.

[64b] Alphabetum aulicum.

Aulae eadem est omnino fides, quae mobilis aurae
Blanditur, sed post mordet ceu scorpius aula.
Consiliis raro melioribus utitur aula.
Dissimulet, regnare diu qui possit in aula.
Exulat integritas, probitas et candor ab aula.

5. eins theils, ein Teil. — 8. talis est ... mores, so ist die Bürgerschaft, wie die Sitten der Fürsten sind. — 24. gedulden, dulden.

Ferre moram atque iram frenare docentur in aula.
Grande sophos rid re bonos censetur in aula.
Horrent vera loqui, cupiunt qui crescere in aula.
Invidiam qui ferre nequit, discedat ab aula.
Kyrie, qui senuere, canant eleyson in aula.
Languent virtutes, scelus omne at regnat in aula.
Muneribus mentes hominum capiuntur in aula.
Nugas aula leves et fumes vendit inanes.
Ocia quisquis honesta cupit, discebat ab aula.
Porta Erebi in terris aula et tua, Tantale, poena est.
Quaestus adulari et mentiri est primus in aula.
Rara avis in toto est vere pius aulicus orbe.
Sinceris et simplicibus ve semper in aula.
Turpe senex et inops, quando incolit aulicus aulam.
Vitae difficilis methodus bene dicitur aula.
Ydra aula est capitum multorum horrenda venenis.
Zenones, fatui sunt atque Thrasones in aula.

Excussum Mulhusii superioris Alsaciae, per Petrum Fabricium, anno 1560.

[65] Das iſt:

1.

Der glaub, wie ſtaub offt in lufft, fert
Dahin; gewin iſt gewiß beſchert
So, dem, der trauw drauff ſetzet,

2.

Süß iſt das biß, erſt lehrſt den brauch
Zů hof; darauf dich vorſich auch
Ein ſcorpion dich letzet.

3.

Gůt raht, von ſtatt, ſchreit nit weit fort,
Denn pracht, der macht gfehr und der wort,
Daß man deß nutzs nicht achtet.

4.

Fuchßſchwantz machts gantz, treibt, daß bleibt feſt.
Sein hand am land, zuckt und ruckts beſt
In ſein küch werd geſchlachtet.

5.

Entgentzt, nicht glentzt ehr ietzt sehr viel,
Unzucht, verrucht, gwinnt und nimpts spiel
Zů hof, mit vollen sprüngen.

6.

Wiltu zhof nun sein, bhalt mein lehr,
Ob würd umbgfürt, bscheid lang zeit her,
Noch muß dich zorn nit zwingen.

7.

Das feld behelt spot der rott, die
All ding gering schmehn, und sehn hie
Nicht auff das wort deß herren.

[65b] 8.

Nicht red du stät war, und far keck.
Untreuw, kein reuw, zhoff dir auffsteckt
Das ziel, stoltz zů geberen.

9.

Nur weich und fleuch, eh und mehr das
Bald geschicht, dich nicht reuwt der leut haß,
So du den nicht magst dulden.

10.

Dann wer bißher hat auff gnad ghofft,
Sein lohn, darvon gern ists herrn offt
Barmhertzigkeit für d'gulden.

11.

Erbar ist gar klein, unrein hoch
Das hertz, für schertz helt ietzt d'welt auch
Viel gottslestern und schweren.

12.

Wer gibt, der liebt sein was sein fert.
Geschenckt, umbschrenckt, gschmirt, verirrt kert
Auff weg, die nicht gebüren.

2. Entgentzt, Gegenteil von ergänzen, also zerstücken, beschädigen.

13.

Faul gschwetz hat stäts, und den mund voll,
Nur tand on bstand, meint es scheint wol,
Zů hof der ohrenkrawer.

14.

Ein mann, der kan, sonst on gunst, sich
Deß hofs und soffs wern und nehrn, weich
Ab, raht ich, ein getreuwer.

15.

Wenn lang ist bang hie mit müh groß,
[66] Ist auch im rauch der höll, schnell bloß
Steubt weg, darnach er schnappet.

16.

Dieweil vortheil zwingt und bringt bald
Schmeicheln, leicheln, fleußt und spreußt gwalt
Drauß, die man mit ertappet.

17.

Jetzund zur stund wer gantz schwer, daß
Man solt und wolt auff der hoffstraß
Einen gottsfürchtig finden.

18.

Was will fromb, still, fein und rein, schlecht
Sein weg und steg fahrn, in dgarn fecht
In abgunst sampt iren kinden.

19.

Grauw har, nim war, stößt, entblößt man
Deß diensts, geringst geschetzt; verletzt dann,
Druckt sie armut daneben.

20.

Betracht, hab acht, merck das werck wol
Arbeit, viel leid, zwang, undanck voll
Ist ein son deß hofleben.

15. leicheln, dem. von leichen = foppen, betrügen. — spreußt, ersprießt, geht hervor. — 23. in dgarn fecht, in die Netze fängt.

21.

Bei alln zůmaln grund, fest und eid
Findt man: ja, wan dbach gen dach weit
Zů fließen wird anheben.

22.

So bald hinfalt ein zorn, sein da
Tausend brausend mehr sturn hernah,
[66b] Den du mußt widerstreben.

23.

Auffs letst, besetzt ist mit list zwar
Störrisch, mürrisch, der hof sehr gar,
Narrn han mehr platz denn weisen.

24.

Und drumb der rhum schwebt, erhebt sich
Embor, hervor on that, schon sprich
Ich: mag, wers thun wil, preisen!

Versus aulici.

Intus quis? Tu quis? Aperi! Quid quaeris? Ut intrem.
Fers aliquid? Non. Esto foras. Fero? Quid? Satis. Intra!

340.

Von der statt- und feldmauß.

Der weiß man spricht under anderen seinen lehren, es sei besser, geringe narung under einem brettern eigen dach, denn ein köstlicher tisch under den frembden. Diß aber können viel leut nicht glauben, besonder wann sie [67] sehen, daß andere menschen in irem standt, bevor die, so an herren höfen und emptern in großen wirden und ansähen sein, darbei köstliche kleidung, belohnung und ehr bekommen, herrlich mit essen und trinken tractiret worden (unbetracht in was großen tieffen sorgen und heimlichen beschwerungen die selbigen verhafftet stecken) wünschen und begeren sie denen gleich, oder ir zum wenigsten in irer beiwonung zů sein und leben.

2. fest, Festigkeit. — 7. sturn, Stürme. — 18f. Wer ist drin? Wer bist du? Öffne! Was willst du? Hinein! Bringst du was? Nein. Bleib draußen. Ja, ich bringe etwas. Was? Genug. Tritt ein. — 30. verhafftet, verstrickt, gebunden.

Diesen thörichten fürwitz, und warumb der zůfliehen, bildet uns folgende fabel für, und also: vor zeiten lůd ein mauß, so auff dem feld geborn und erzogen was, ein andere mauß in der statt wonhafftig, die vor das thor spatzieren gangen war, zů gast. Als dieselbig kommen, füret sie die in ir schlechten hölen und beurische wonung, erbot es ir, sovil ir armut vermochte, nach dem besten, und was nichts, das sie hett und nit herfür trug. Setzt dem gast für erbeiß, habern, gersten etc., dürre birn, hagebutten und aicheln, auff daß, so der gast zů einem nit gefallen, doch an andern sich ergetzen möchte. Die stattmauß nagte und versuchte von ieglichem ein wenig, verächtlich schüttet sie den kopff und sprach: heut hab ich in meiner herberg soviel köstlicher speiß von allerlei völligkeit halber stehen lassen, und solt hie allererst mich mit diesen groben und beurischen, ja seuwischen früchten [67b] beschweren? Darumb verwundert mich, daß dich allhie in der einöd, wilden waldt und bergen allein zů wohnen so sehr erfreuwet, dahin du doch den mehrer theil deiner aufenthaltung schwerlich tragen, darzů desselben mit hungermalen geniessen gezwungen wirst. Bedenckestu nicht, daß allen creaturen auff erden ihr leben geliehen ist? Und ob du dir schon, so lang du lebst, nichts, daß deinem leib wolthut, abbrichest, weret es doch auch ein kurtze zeit, so du aber solch bequem gelegenheit deines wollebens auß den henden lässest, wirdt dirs hernach, wenn du gestorben bist, widerfahren? Nimmermehr. Wolan, in ansähung deines allhie einsamen, armutsäligen läbens, elendts, schlechter leibs auffenthaltung und hungers, so dirs liebt, begib dich mit mir bei die menschen in die statt, da du alles überflüssig, nach allem deines hertzen beger haben und gebrauchen magst! Durch solche glatte wort ires gasts ward die feldmauß bewegt und gieng mit ir in die statt. Da füret sie die stattmauß in eines gar reichen und gewaltigen herren hauß und ir wonung, fürter, wie es finster ward, auß einem gemach in das ander, erstlich in die herrlichen schlafkammern und säl, zeiget ir die schönen weichen wolzůgerichten beth, mit güldenen stücken, purpur und seiden umbhengt und gedeckt, item die übergülten taffeln, sam-[68]maten, pfüllen und tapeten, sprach: siehe in diesem wollust mag ich immerdar spatzieren und meine augen

11. schüttet, schüttelte. — 12 f. von allerlei völligkeit halber, weil ich schon von mancherlei Genüssen übersättigt war. — 17. aufenthaltung, Unterhalts. — schwerlich, mit Mühe. — 26. liebt, beliebt. — 35. pfüllen, Federkissen, Pfühlen.

erlüstigen. Nun komm! sagt sie, wir wöllen uns der reiß und umbgehen ergetzen und besähen, wie es in der speißkammer ein gstalt hab. Da funden sie nichts denn alle fülle von seltzamen und mancherlei überbliebnen leckerbißlein, so in dem gesterigen convivio auffgehaben worden. Sie bracht irem gast ietzt von diesem, denn von jenem, was sie baucht daß am besten schmecken würde, dabei vermanende gůtes můts und fröhlich zů sein. Die feldmauß antwortet, das glück hab ir elend einmal in ein sälig satt leben verwandelt, darumb wölle sie sich diser gewünschten zeit ergeben, und weidlich schlemmen. Als aber ir gesprech und panckettieren sie am aller besten und sichersten danckte, kompt der haußknecht, macht mit den schlüsseln ein geräusch vor der thür, sperrt auff, gehet hinein, ein liecht alles zů besichten mit sich tragende. Und wie er ersahe, daß von dem meisten so da stunde, durch disen wirt und gast genagt und dasselbe benascht war, sprach er bei sich selber: hier werden katzen und fallen von nöten sein, suchet derhalben in allen winckeln, ob er, wo diese meuß iren lauff hetten, vermercken könte, und gieng wider hinweg. Die stattmauß, wie dieser kam, sprang flugs darvon, wuste, als eine die deß handels [68b] gewohnet, mehr dann ein schlupffloch sich zů verbergen. Und nach dem die thür widerumb verschlossen und es still worden, gieng sie auß ihrer gewarsam und rüfft irem gsellen der feldmauß, die kroch mit großem hertzklopffen und zitteren herfür, klagte wie sie, als eine die frembd und deß orts nicht kündig wer, mit hefftigen schrecken und zagen kümmerlich hinder eim steinlein deß menschen augen hette entpfliehen mögen. Fragt darneben ob sie allweg solche gefahr bestehen müßte. Täglich, sprach die stattmauß; aber wenn du wie ich all gelegenheit erlehrnest, hat es kein not umb dich, und magst, wie ich, sicher hie bleiben. O nein, sprach die feldmauß, solches backenstreichs wil ich nicht mehr gewarten, denn ob ich schon wie du, und mehr, hierin bekannt würde, bestehet doch alles sein zeit, und würde sampt dir der katzen und fallen halber, die auffs aller listigst gestellt, wie der mensch darvon sagte, täglicher gefährlichkeit und endtlich deß todts gewertig sein müssen. Darumb, liebe freundin, laß dirs wol gehen! ich wil widerkeren zů meinen wälden, bergen und schlechter narung,

1 f. der reiß und umbgehen ergetzen, von der Reise und dem Umhergehen erholen. — 2 f. ein gstalt hab, beschaffen sei.

und lieber in sicherheit arm, denn in der aller grösten reichthumb mit sorgfeltigkeit und angst allhie läben.

Die fabel lehrt, es sei das best,
Wer sich an dem stand gnügen leßt,
[69] Darin in Gott setzt und berufft,
Und nicht weiter nach anderm hofft,
Sich steckt in sorg und gferlichkeit,
In angst, beschwerniß und viel leid.
Und daß er hoch werd angesehen
Reich sein, prechtig und stolz hergehen.
Doch wie er sich drumb reißt und zert,
Sein glück den gang von kräbsen lehrt;
Dann hilfft nit, wie der mensch sich müht,
Es kompt alles von Gottes güt.
Dem ists gar leicht, ein reich zů machen.
Wer weiß ist, laß an in sein sachen,
Danck im vor daß er bscheret hat!
Außm kleinen brunn trinckt man auch sat.

341.
Von empter haben.

Lange zeit hette die eull, als ein verwalterin deß adlers, under den vögeln das regierampt mit großer und fleißiger sorgfeltigkeit getragen. Die anderen vögel aber waren ab irer sittigkeit, stätem eingezogenen leben, verdrüssig worden, derhalben sie den adler umb ein gemein versammlung alles vogelgeschlechts, und erwehlung eines anderen statthalters bahten, welches sie erlangten. Vor einem gantzen convent aber thet der zaunkönig von wegen der anderen aller das wort, und sprach auß stoltzem und auffgeblasen sinn: [69b] dir adler, als unserm könig, ist zů wissen, ob wol mehr und lenger, denn uns gefallen, die großköpffigte und scheußliche eul uns in deinem nammen zů gebieten ghabt, beneben dem, daß sie als ein melancolische alle hendel, mehr denn offt die notturfft (unsers achtens) erfordert, überlegt und auffhelt, doch nimmer, als eine die tag fleucht, solche rahtschläg, wie gůt sie sein söllen, eigner person anzůfahen, wil deß außfürens geschweigen, hat

12. lehrt, lernt. — 15. ein, einen. — 16. laß an in, überlasse ihm. — 23f. sittigkeit, Sittsamkeit.

underſtanden. Dannenher bewegt, haben ich und meine geſellen, ſönderlich die ſtrauſſen, kränich, ſtorcken und andere, dich anzůſprechen uns ietzt fürgenommen, und underthenig bittende, mit betrachtung deß gemeinen nutzen, uns einen anderen deiner ſtatt verweſer, der dir deß ſtandts, uns aber der perſon halber ehrlich, und den frembden thieren furchtſam ſeie, zů verordnen. Dann wie du weißt, daß ich beſchließlich rede, iſt verenderung und was newes allweg lieb und begierlich. Der adler, als er diß anbringen ſeiner underthanen mit den beiſitzenden rähten, als den geiern, falcken, blaufüſſen, weihen, pfauwen und andern fürnembſten vögeln angehöret, hat mit verwilligung derſelben inen den habich ſeiner mannlichen bruſt, ſcharpffen gſichts, ſtarcken klauwen und geitzigen gemüts wegen, und alle ſeine nachkömling geſetzet und zů ehren befoh-[70] len. Mit großer reverentz, gaben und ſchenckung haben ſie den angenommen und dargegen die eulen, wo ſie die nur erblicken mochten, als die undanckbaren, verfolgten und ſuchten zů vertreiben. Solch frolocken aber und glückwünſchen der neuwen oberkeit verwandelt ſich gar bald in gremen, übelwünſchen, reuwende und ſeufftzende verlangen nach der eulen; denn der habich hörete nicht allein nit der armen kleinen vögelein klagen über ire verfolgung, daß inen der guckguck und ſperber ire eier und jungen verderbten, ſondern er ſelbſt fraß und ſchluckt ſie in ſeinen rachen, daß darauß unter inen ein forcht, wenn ſie in von weitem ſahen, oder in jemand nennete, entſtunde. Über das alles, ob er wol vor den großen ſeine tirannei bißweilen verbergen mußte, hetten ſie doch derer ſemptlich, wie auch die kleinen, ſich gern ledig gemacht, aber es war zů lang geharret, und vergäblich. Auff erden geht es noch alſo zů, daß die, ſo am meiſten wiſſen, am wenigſten gewalt oder gar keinen haben, darüber auch irer gethanen treuw ſchmale belohnung, wie folgende hiſtorien außweiſet, gewertig ſein müſſen. Aber es pfleget gern der ſtoltze, grimmige und in ſein ſack ſcharrende habich die eulen fromb zů machen.

342.

[70b] Einer wirt deß ſchuldtheißen ampts entſetzt.

Eigentlich und war iſt es, ich habs auch erfahren, daß die, zůvor die baůweren, vor keinem, der in einem ampt iſt, den hut,

2. ſtorcken, Störche. — 7. beſchließlich, ſchließlich, zum Schluß. — 9 f. blaufüſſen, eine Falkenart. — 31 f. fromb zů machen, tüchtig, gut erſcheinen zu laſſen.

sondern dreierlei ursachen halber, abziehen. Erstlich bewegt sie die furcht, daß sie von dem, so sie verachten, da sie etwa strauchelten, desto herterer, so er daran gedechte, gezwackt würden. Zum andern thůt es die scham, daß sie von den beistehenden nicht für tölpisch geachtet werden. Die dritt und gröst ursach aber ihres ehrerbietens ist der nutz, den sie in der person, die sie mit dem kappenrucken verehren, in hoffnung sein zu gewarten, daß sie also nur von inen selber den gleissenden schmeichler entblössen. Ach Gott, daß sie ein ieder erkennet! Darumb mercket erklerung von vorgesetzter fabel! An einem end war einer etlich jar lang mit auffrichtigem gemüt ein schuldtheiß gewesen, ward aber, weiß nicht wer halben, entsetzt. Kürtzlich nach der verurlaubung kam er zů fůß an ein wasser, das ziemlich breit, und sind der zeit ehe auch da gewesen, den steg hinweg geflutet hette. Da er nun hin und her einen vortheil hinüber zů kommen suchete, fand er einen bauwren, der seiner entsetzung noch unwissend, und graß daselbst mehete, [71] der sagt: herr schultheiß, weret ihr gern übers wasser, so wil ich euch von hertzen darüber tragen. Dem schultheissen war es ein angenemer dienst, sagt ja, und ließ sich den bauren auff den rucken fassen. Jetzt waren sie mitten ins wasser kommen, da konte der schultheiß auch nit schweigen und sprach: lieber mann mein, wie thůstu mir so einen großen dienst! Ist es sach, das ich, wie es dann darauff stehet, wider an mein ampt komme, sol dirs nit unvergolten bleiben. Der baur fragt: seit ir denn nit mehr schultheiß? Nein, sprach er. Antwortet der baur: was trag ich denn an dir schelmen, drumb hinein in teuffels nammen, sprach er, und warff den schultheissen ins wasser, und lieff herauß. Der gut mann vermochte von schwere der kleider kaum wider auffkommen, das er nit ertrände, und das ufer erreichen. Drumb spricht man: wenn die bauren hetten einen pfarrherren, der sie in der kirchen nicht straffet, ein schultheißen, der sie nicht büsset, ein rentschreiber, der sie nit warnet, und ein landsknecht, der sie nit pfendet, mit denen weren sie überauß wol zůfrieden. Welche dieses nit thun, versehens und kommen vom ampt, denen verkauffen hernach die bauren nit, das sie in sonst gern geschenckt hetten.

In gfahr sagen, daß man nit mehr
Zů fürchten sei, oder daß der

1. sondern, außer. — 8. entblössen, kundgeben. — 11. wer, was. — 23. darauff stehet, im Werke ist, bevorsteht. — 31. büsset, mit Geldstrafen belegte.

So bei dir iſt, kein nutʒ nun weiß
Von dir ʒwarten, die angſt und greuß
Erneuwert, gröſſer und ʒwifacht,
Darʒů gern harten ſchaden macht.

343.

Von einem edelmann, der beichtet.

Einen edlen heckenreuter oder ſtrauchhanen kam einsmals eine galgenreuw an, fügt ſich drumb in ein kirchen, in willens zů beichten, gieng darin auff und nider ſpatʒieren, einen goltgülden in der hand tragende, welchen er ſtäts umbdrehet. Diſes erſahe ein pfäfflein, dem ſtanck das maul nach dem gülden, gedacht: könteſtu raht finden, dieſen gülden zů bekommen ehe dir ein ander vor dem hamen fiſchte! Du mußt ſonſt manche meß ſchmiden, ehe du einen gülden zůſammen ſtümpelſt. Er wagts, gieng zů dem edelmann, und nach gethaner reverentʒ ſagt er zů im: veſter juncker, ich ſehe, das ir ein anliegens habt, welches, ſo irs beichtetet, würde euwer bekümmeret hertʒ troſt entpfahen, und ich bin auch darumb hie. Der edelmann ſagt: ja. Nach der beicht aber fraget der pfaff den edelman, ob er auch ware reuw für ſeine begangne ſünd, und hinfürter, ſoviel menſch-[72]liche ſchwachheit das zůließ, ſich vor ſünden zů hüten in willens hett. Saget dieſer ſtrack, nein, daß wolt und könt er nit zůſagen. Darumb wolt in der pfaff nit abſolviren, und mußt deß gülden ſich getröſten. Ein ander herrlein, der nicht weniger, denn dieſer, gern den gülden gehabt hette, fügte ſich gleicher geſtalt dem vorigen zum edelmann und ließ im beichten. Wie er nun auch nit zůſagen wolte, von ſünden zů laſſen, gedachte der pfaff: leſſeſtu in unabſolvirt von dir, wird der gülden, da gar vil gůter bißlein inſtecken, einen andern herrn ſuchen. Erfandt darumb dieſen liſt, abſolviert in volgender maſſen, doch lateiniſch, da es der edelman nicht verſtünd: unſer herr Jeſus Chriſtus abſolvir dich, ſo er wil, und vergeb dir deine ſünd, daß ich doch nicht glaub, und helff dir ins ewig leben, das unmüglich iſt! Alſo bekam er den gülden, und der ander hett ſein beichtens nit übel angelegt. Welcher

2. greuß, das Grauſen, die Furcht. — 7. heckenreuter oder ſtrauchhanen, Raubritter, weil er hinter Hecken und Sträuchern lauert. — 8. galgenreuw, zu ſpäte Reue. — 11. ſtanck das maul, ſprichwörtlich; Sinn: er war begierig. Nüchterne und Hungrige haben einen übeln Geruch im Munde. — 34. der ander, der Ritter.

dunckt dich unter disen beiden der best sein? Einer, wie der ander, saget die fraw, die junge wölff feihl trug. Man findet solcher gottsfürchtiger reuter noch an etlichen enden; ehe sie am freitag ein ei oder fleisch essen, sie nemmen ehe einem kauffmann ein gantz kuppel pferd, oder schwängen im die taschen, daß im kein pfenning darin blieb.

[72b] Der im nicht vorsetzt fromb zů werden
Und nur sich so stelt mit geberden,
Ist gleich wern arß mit hefen wüscht
Und feuwr mit heißen kolen lescht.

344.

Ein fuchß verlobt hüner zů essen.

Von solchem mißfallen böser begangner übelthat hat nachgesetzte lecherliche fabel der ehrentvest Reinhart Schenck, damals oberamptmann zů Reinfels, anno 1558 den 7. junii uns mitgeteilet. Ein sehr alter betagter fuchß lag eines morgens in der osterwochen in seiner hülen, bei sich betrachtende, wie er die zeit seines lebens den bauren an iren gensen, enten und hünern großen schaden zůgefügt und darumb gotts straff, wie zů besorgen, verdienet hette. Dieweil nun die menschen in diser zeit sich besserten, ir sünd beichteten, nam er ihm auch deßgleichen zů thun für, gieng gegen dem nechsten dorff, dessen pfarherr hinden in seinem garten spatzierte; zů diesem trat der fuchß, grüßet in und erzelet im sein anliegen und fürnemmen. Der pfarrherr, der selbst nicht minder denn andere bauren seiner hüner sorg hette, ward dieser rede höchlich erfreuwet, sprach im tröstlich zů, es würd im Gott genedig sein und [73] mit im kein not haben, nur daß er auß warer reuwe sein sünd zůvor beichtet. Sie satzten sich beisammen unter ein baum, da solt einer seltzame beicht gehört haben, die allhie vil zů lang sein würde zů beschreiben, denn ein ieder weiß on das warin die füchß übertreten. Nach vollendeter beicht sprach der priester: lieber son, du hast fast schrecklich grausam und mörderisch die tag deins lebens zůgebracht; darumb eben zeit, umb zů kehren. Wiewol nun nimmer thůn die höchste bůß ist, erfordert deine missethat noch was mehr darzů, daß du hinfürter, dieweil du noch

9. wern ꝛc., vgl. Narrenbuch S. 73f. — 12. verlobt, verloben = geloben, etwas nicht zu thun; wie jetzt noch „verschwören".

auff erden bist, ein eingezogen heilig leben mit beten und fasten führest, täglich vier rosenkrentz sprechest und von allen fleisch, als hünern, gensen, enten, vogeln etc., außgenommen meuß und gestorbenen aß, dich enthaltest. Ob wol den fuchß solchs schwer sein denckte, verhieß er es doch also stät und fest zů halten, ward darauff vom pfarrherr absolviert und schied von dannen. Diese heiligkeit bestund also ein zeitlang, da begundt dem gůten Reinharten der bauch schmal zů werden und das maul nach der guten schnabelweid zů stincken; gedachte, hünerfleisch wer dem magen verdeuwlicher nützer, denn meuß, auch hett im der pfarrherr das ziel vil zů weit gesteckt. Etlich tag in der wochen fleisch zů vermeiden, wer der natur mehr denn zů viel gewesen, zů dem weren [73b] die bauwren auch boßhafftig und müßten underweilen von iemandt gestraffet werden. Solcher gedancken halber beschloß er noch ein gänglein zů wagen; auff daß er aber nit möchte der ungehorsamkeit beschuldigt werden, also seinen sachen rahten, ließ einen langen grauwen rock wie ein einsidler machen, trug ein groß pater-noster bei ihm, stellet sich kleglich, betet offt an den ecken der zeun, daß es die leut und die hüner sahen; auch so bißweilen andere seines geschlechts den dörffern naheten, schrackt er dieselbigen ab, wie es so eine grosse sünd hüner zů essen were, gienge täglich zwei mal von dem dorff in ein kleins weldlein, das nit ferrn darvon lag, und kam allweg wider und bätet wie vorhin. Durch dise gleißnerei wurden die armen thörichten hüner glauben auff inen zů setzen beweget, daß sie auch solchs bei den gensen und andern vögeln außbreiten und in großer gemeinschafft mit dem fuchß lebeten, welcher sie irs sündhafftigen wandels halber straffte, darneben, wie sie sich hinfürtan halten solten, lehrete, nemlich, das sie nicht, wie bißher beschehen, iren herren im hauß scheuwren, lauben und gärten, mit kratzen und anderm schaden zůfügen, sondern sich allein was inen fürgeworffen, und auff dem mist behelffen solten, item die eier nicht hin und wider in stro und winckel oder in andre heuser, son-[74]dern in die angehengte verordnete nester zů legen sich allweg befleissen, item von ihrer miststatt und irem zůgeordneten haußhanen sich andere mit nichten verreitzen lassen und dergleichen. Die hüner schlůgen an ir brust, bekenneten, daß sie täglich hiermit überfahren, und bahten in, als ein heiligen mann, was sie thun solten, anzůzeigen. Beichten und bůß thun, sprach er, ist das best, der

sünden loß zů werden. Sie fragten weiter, wo solchs er zů beschehen riehte. Antwortet: so es euch lieb ist, wil ich mich gern der mühe unterzihen, und mag alle tag eine, zum meisten zwo, zů mir in das weldlein und mein bethauß, da ohn das ein heilig stett ist, kommen. Deß waren sie all fro, aber der fuchs heimlichen noch viel frölicher. Ein tag oder etlich hielt er farb, hernach aber absolviert er eins theils, daß ihn das blut zur nasen außlieff, beredet denn die andern hüner, wie diese für grosser reuw und leid in andacht verscheiden und gen himmel gefaren weren. Mit diser betrüglichen behendigkeit bracht er viel hüner umb, so lang das es, wie man sagt, die bauwren zů mercken begundten. Der pfarrherr hett auch nit ein kleine summ verloren, gieng selbst und sůchet, ob er etlich vieleicht in vorangezeigtem wäldlin ersehen möchte, und findet eben diß sein heilig beichtkind einer hennen, der schon kopff und flügel mangelten, die buß auff- [74b] legende. Sprach der pfarrherr: ist das, du frommer gesell, deiner gethanen zůsagung und gelobtnuß gemeß? Hett ich dich jensmal, wie du ietzund diese hennen, absolviert, wer mein und anderer hünerhauß nit so ledig worden. Antwort dieser andechtiger waldbruder: ei herr, laßt ab gegen mir so schmählich zů reden! ir seit auch nit so gar rein, denn ob ich schon nit das fleisch fresse, thut mirs doch, meiner gewonheit nach, sanfft, daß mir die federn umb das maul stauben.

Gleich also sein wir menschen nach dem alten Adam alle gesinnet; ob wir wol eusserlich etliche sünden fliehen und meiden, tragen wir doch mit hören, sagen, sehen (keiner mehr, denn der ander) an selbigen gefallens. Vernemblich aber sagt die fabel von den alten knapsackfegern, nebelkeplern, ehebrechern und hůrern, wenn diese alters halber nicht mehr das böchle bestechen können, den bůlern und bůlerin die schönheit und krafft vergangen, oder nit mehr irer handthierung volg zů thun, für forcht der straff sich bloß geben dörffen, gestatten sie doch raht und unterschlauff solchen irem galgenspeck, die andern kuppeln, behausen und herbergen ohn underscheid allerlei hackmans-hab, auff das inen nur die federn, das ist genieß, umb und in das maul stauben. Solche,

28. knapsackfegern, Räubern. — nebelkeplern, nächtlichen Dieben. — 29. das böchle bestechen können, sprichwörtlich = stehlen. — 32. unterschlauff, Unterschlupf, Zuflucht. — 33. solchen irem galgenspeck, solchem an den Galgen gehörigen Gesindel von ihrer Art; vgl. Galgenschwengel, Galgengesicht. — 34. hackmans-hab, Sinn: gestohlenes Gut.

dieweil ſie im hauß der ruthen nun entwachſen, ſoll man ſie auff dem marckt deſto beſſer ſtaupen.

[75] Naturam expellas furca, tamen usque recurrit.
Et: Vulpes pilos, non animum mutat.

Ob ſchon d'natur außtrieben wirt,
Wo ſie nicht Gottes geiſt regiert,
Leßt niemandt ab von alter art,
Ein alter hund ſchwer bendig ward.
Verwandelt ſchon der fuchß die har,
Bleibts hertz doch liſtig, wie es vor war.

345.

Ein edles ſtaudenhünlein kompt umb in der buß.

Man hat eins mals in meinem beiſein eine hiſtorien erzelet, von einem edelman, weiland der Rechenberger genannt geweſen, welcher auch gern ſich pflag in der hichterlehei rott finden zů laſſen. Der ſolt zů einem pfarherrn, als der ein kind tauffet, geſagt haben, wann er vergwiſſigt, daß er alſo wie das kindt geſegnet wer, wolte er die tag ſeines lebens nit mehr betten oder ſich ſegnen, daß hierumb der pfarherr im verſprach, wie er gleicher geſtalt dem kind und von im ſelbſt, derhalben er es deſto glaubwürdiger halten möchte, geſegnet und getauffet war. Erzelete vermeſſenheit brachte diß zůwegen, daß er ſich, im vorhaben in die galgenmaſt [75b] zů reiſen, eines groſzen underwande. Nachts als er mit allein einem knecht in aller frü etlichen wolte ungefordert auff den dienſt warten, ruwete er eine zeitlang in einer kirchen bei der ſtraſſen gelegen, und nach dem er in vorgeſatzter ſtunde auff und ein gůten weg darvon geritten was, wirt er gewar, daß er ſeine blechhendtſchuh in der kirchen auff ein todtenbar gelegt und vergeſſen hette, ſpricht zum knecht, daß er dieſelbigen zů holen eile. Der knecht wendet umb, kompt aber bald wider und ſagt dem junckern, daß er die hendſchuh an dem ort nimmermehr, und der urſach halber holen wölle: es ſitzt auff der todtenladen ein gantz

8. bendig, gebändigt, dreſſiert. — 12. ſtaudenhünlein, Straßenräuber — 15. hichterlehei rott, Sinn: Geſellſchaft der Räuber, Räuberbande. — 22f. in die galgenmaſt zů reiſen, ſich des Galgens würdig zu machen. — 32. der todtenladen, dem Sarge oder der Bahre.

feuwerig gespengst, hab die hendtschuh, die arm in die höhe haltende, angelegt, und streich immer mit der rechten hand über die lincke, und dann wider mit der lincken über die rechte. Zörnigklich sprach der juncker: ob daß bereit so ist, wiltu ein mann angreiffen, und erschrickst vor eim gespengst? komm und laß mich sehen, was es könne! leßt im bei der kirchen den knecht seinen klepper halten, gehet hinein, und understehet sich, dem teuffel die hendtschuh zů nemmen. Der teuffel aber weret sich, also auch der juncker, ietzt lag dieser, dann jener unden oder oben, daß doch der juncker die hendschůh erobert darvon bracht und in seine vorgenommene haltstatt rucket. Die nacht vergieng und brach der [76] tag daher, daß diese beid eines großen reisigen zeugs den nechsten zů in eintrabende ansichtig wurden, derhalben sie beiseits außwichen und jene fürüber ziehen liessen. Ein person aber, so ein ziemlichen weg von den vördersten hinden nach kam und einen ledigen gaul mit sattel und allem zůgerüst an der hand fürete, fragte der Rechenberger, wo diese her, oder wer sie weren. Ward ihm geantwort: das wütende heer auß der hellen. Rechenberger fraget weiter, wem das ledige pfert zůstünde. Sagt der seltzam reuter: er ist einer, meines herrn lieber getreuwer, und der Rechenberger genennet, der wird heut über ein jar erstochen werden, und alsdann darauff reiten. Fuhr mit denen reden darvon. Zů innigklichen schrecken und reuw trieben erzelte wort den Rechenberger, darumb er seine sünd fürnam zů büssen, schencket seinem diener irer beider harnisch, wehr und pferde und gieng er in ein kloster, darinnen er ein stallknecht warde und des abts pferde versahe. Nach dem er nun im kloster ein jar gewesen, eben auff den tag, als das wütende heer vor im wald übergereiset, erhub sich zwischen seinem stalljungen (hab ichs anderßt recht behalten) ein uneinigkeit, der stach in mit einer gabeln oder bratspieß zů todt.

Gott suchen, da er nit wil sein,
Macht nimmermehr von sünden rein,
[76b] Ja, eilt viel mehr in unglücks bad,
Welchs fräffel můtwill breitet hat,
Gott sich nicht allweg spotten lat.

11. rucket, einrückte, zurückkam. — 12f. reisigen zeugs, bewaffneten und berittenen Zuges. — den nechsten zů in eintrabende, geraden Weges auf sie zu trabend. — 18. das wütende heer, bekanntlich eigentlich Wotans (des heidnischen Gottes) Heer; vgl. die Sage vom wilden Jäger. — 34. fräffel, adj.

346.

Ein edelmann bekehret sich zů Gott.

Junge rohe leut sollen sich allhier vor sünden zů hüten lernen, darbei sie sein jung oder alt, da sie dem verderblichen stäten vollsauffen und anderem wüsten leben anhengig weren, von dem, wie folgt, ein exempel nemmen darvon abzůlassen. Es hat sich, als man nach unserm widergebrachtem heil der mindern zal 60 schreib, im land zů Braunschweig in einer statt Hildenßheim genannt, da sich viel adels immerdar enthaltet, begeben, das ein edelmann von gůtem geschlecht, der sein tag ein wünderlicher vogel, wie man pfleget zů sagen, kranck gelegen, doch ietzt etwas wider zů sich selber kommen war. Vor dessen hof kamen gegen abend zwen geritten, nach dem besten mit pferden, und was zur reuterei gehörig, staffiert, fragten nach dem junckern, den sie mit nammen nenneten, und sagten, wie sie seiner gute kundtschafft hetten, begerende, das sie bei im möchten ein nachtleger haben. Der diener schlůg inen das mit guten worten ab, saget, wie der juncker kranck, [77] nichts zůgestellet und niemandt wer, der ihn gesellschaft leisten köndt; doch weil sie fleissiger anhielten, auch als es vor den junckern kam, wurden sie einzůziehen geheissen. Sie führten die pferdt in stall, heffteten die an, trugen ire büchsen auff die gezeigte stuben, versorgten und stellten darnach fürter die gurren, wie denn hofleuten gebüret, und sie wissen. Hiezwischen war es zeit worden, das man zů nacht aß, diese beide sassen zů tisch, und ein knecht stund vor inen auffwartende, welcher sahe, daß sie assen und einander zůtruncken, doch die schüssel und glesser gleichwol, wie vorhin, mit nichten lärer wurden, darumb im etwas begundte der handel zů mißfallen. Von ungeschicht (ja viel mehr auß Gottes gnedigen willen) fellt dem einen gast sein messer undern tisch; dasselbig wider auffzůheben, buckt sich der knecht, ersiehet, daß sie anstatt voriger gliedmaß pferdtsfüß hetten, erschreckt on massen sehr, stellete sich, als wollte er mehr essen holen, und gieng zur stuben hinauß. Sein juncker, der sich kümmerlich herfür gemacht, und auch diese gůte freunde (wie er sie hielte) selbst ansprechen wolte, begegnete ihm auff der stegen; zů dem sprach der

7. der mindern zal 60, = in den Zehnern, wobei das Jahrhundert als bekannt vorausgesetzt wird, hier = 1560. — 22. gurren, verächtlicher Ausdruck für Pferde. — 28. ungeschicht, ungefähr.

knecht: o lieber juncker, wendet umb und gehet bei leib nicht zů den gesten! Warumb das nicht? fragt der juncker. Der knecht widerrieht es ihm zum off-[77b]termal, und sagt im, wie und was er gesähen. Nun wolan, sprach der juncker, laß es gleich den teuffel auß der hellen sein! was ligt mir dran? Ich hab einen bei mir, der da stercker ist, dann er und all sein gesellschafft, nemlich meinen erlöser Christum, auff den ich getauffet bin und in den ich mein vertrauwen setze. Gieng mit solchen worten in die stuben. Als er die gest, und sie inen ersahen, sprach der eine: sich! bistu da? du hast dich mit einem draussen auff der treppen verwaret, sonst soltestu diesen abend mit uns geritten haben. Verschwunden alle beid mit denen worten, sampt iren büchsen, pferden und was sie mit sich hetten bracht. Solcher mercklichen geschichten halber ward der edelmann in seinem gemüt erschlagen, schicket nach dem predicanten; zeigt im, was im widerfaren, an, thet ein schön bekenntniß seiner sünde, darneben allein seines herren Christi verdiensts, den er auch vorhin auff der stegen angerůffen, aller ding sich verströstende, begeret er nach vilfaltiger auß göttlicher schrifft trostsprüchen erzelung, zů sterckung seines glaubens, das nachtmal deß herren zů entpfahen. Mitlerweil ist in die stuben ein großer, schwartzer, zottichter hund mit ungewonter höhe kommen, hat sich auffs junckern beth zů seinen füssen gelegt, biß so lange er, der edelmann, das heilig sacrament entpfahen wolte, ist [78] der hund unders beth gesprungen und verschwunden. Der juncker aber ist nach kurtzen tagen in Gott säligklich verscheiden.

Der hessig teuffel manichmal,
Da ern sünder meint zů unfahl
Zů bringen, daß er gar verzag
An Gotts genad, in sünden klag,
Muß mit seim schreck sein ein anloß
Zur reuw, und daß der mensch sich bloß
Auff Gottes gnaden keck bekehr,
Doch keiner darumb sündig mehr.
Wend umb bei zeit, on sünde sei,
Denn zeit und stund ist mancherlei!

14. erschlagen, niedergeschlagen. — 27. hessig, gehässige. — 31. anloß, Anlaß.

347.
Ein juncker will ein kauffmann verſpotten.

Der poet Bebelius, auß welchs bůch diſer hiſtorien vil verteutſcht, ſchreibt, er ſei ſelber in einer zech, darinnen nachfolgendes ſich zůgetragen, mit geweſen, da ſie ſich nicht allein mit ſauffen (wie ietzund bei uns ein ſeuwiſcher gebrauch iſt), ſondern mit allerlei luſtigem geſprech und ſchertzereien ergetzet und frölich gemacht haben. Nach mancherlei reden, darzů iegklicher ſein pfennigwerdt legt, begundt ein edelmann einen kauffherren mit ſpeiworten anzůgreiffen, derge-[78b]ſtalt: ir kauffleut müſſet ſonder zweifel, wenn ir ſo in gar fernen landen umbreiſet, auch langſam heim kommet, in ſtäten und großen ſorgen ſtehen, dann ir laſſet eüwere ſchöne junge weiber daheim in den großen ſtetten, da viel feiner junger geſellen, und zum theil von adel ſein; daher kompt denn, daß die bürger ſo hübſche kinder haben, dieweil der weg vor der thür übergeht. Wir edelleut aber dürffen ſolcher bekümmerniß gar nicht; ob wir ſchon nicht daheim, ſein unſere weiber auff ſchlöſſern, hohen heuſern und weit von ſolcher anreitzender geſellſchaft. Möget irs leiden, juncker? ſagt der kauffmann, nach dem ihr mit mir nach euwerem gefallen geſchimpfft, euch widerumb etwas zů ſagen? Warumb nit? ſprach der edelmann. Antwort der kauffmann: ob ſchon in unſerem abweſen (doch allen ehrlichen weibern nicht zůr ſchmach geredt) ſchöne jüngling zů unſeren weibern gehen, werden auch von inen ſolche grade leut geboren. Aber ir gebt daheim der katzen den käß zů verhüten, das iſt, narren, köch und ſtallbůben verſehen euwre frauwen, darumb denn ſovil heßlicher, närriſcher und ſchwartzer edelleut in der welt ſein, wie das ſprichwort lautet: nobilitatis pedissequa deformitas, das iſt: edel gemeinlich heßlich. Alſo da dieſer wolt bieren vertauſchen, mußt er öpffel wider dargegen nemmen.

[79] Wie einer rufft in tauben wald,
Eben das auch herwider ſchallt.
Alſo ſagt mancher was in lüſt,
Dem würd ſein fürwitz mit gebüßt,
Daß er muß hören daß im nicht liebt.
Auß ſchweigen ſich kein zanck begibt.

3. Bebelius, der bekannte Heinrich Bebel. — 9. ſpeiworten, Spottreden. — 29. vertauſchen, verhandeln.

348.

Einer verleßt sich auff sein silberen crucifix.

Es ist vor alten jaren ein edelmann, vom geschlecht die Wölff genannt, im land zů Hessen wonhafftig gewesen, welcher auff ein zeit sampt einem knecht nach heimen geritten, sind sie underwegen allerlei unzucht und hůrerei zů reden worden, denn manichmal die an der that nit mehr vermögen, sind am aller böſten und unkeuscheſten mit dem mund. In dem kommen sie an ein holtz, der Balhorner wald gheissen, dardurch die straßen nach deß edelmanns hauß, so nicht weit davon gelegen, gehet, begegnet in ein großer hauff seltzamer personen, eins theils menner und eins theils weiber, doch mit scheußlicher gestalt, als mit sew, ochsen und anderer thierer köpffen, welche gleich als ob sie tantzten gebäreten, und einer auff eim zigenbock reitende in schwartzer wunderbarlicher rüstung saget zum edelmann und knecht: [79b] packt euch bald! diß ist mein tantz. Sie erschracken und war in die zeit lang, biß sie vor den wald kamen, sagte der knecht: wie meinet ir, juncker? das war der rechte mann? Antwortet der juncker: was ligt mir an im? Meinstu, daß dieser der genß hüte? denn er hette ein übergüldet silbern crucifix an der hauptkappen, darin solte ein schifer vom heiligen kreutz sein, das zeiget er dem knecht, vermeinete, dieses und niemandt anderßt hett in behütet. O narr!

Meid böß geschwetz und hůrerei,
So biſtu vor dem teuffel frei!
Gott ist allein die hilff und sterck
Und nicht das unnütz fabelwerck,
Welchs keinen grundt hat in der schrifft.
Wer sich drauff leßt, dem ists ein gifft.

349.

Einem jungen edelmann traumet von seiner frauwen.

Ein wolstehender und junger edelmann hat es dem Bebelio selbst erzelet, wie er mit seines weibs vatter, mit der er kürtzlich darvor heimfarth gehalten und noch im küßmonat war, nach dem bischoff zů Speier geritten und in einer herberg, da denn nicht viel beth gewesen, bei seinem schweher schlaffen müssen, hab in

33. heimfarth, Heimführung, Hochzeit.

im traum nit anderßt gedaucht, er lieg bei seinem weib, darumb angefangen seinen schweher zů hertzen und küssen, sei sein schweher auffgewüscht und gerůffen: gemach, lieber aidam! gemach! ich hab dir drumb mein tochter geben, daß ich sicher vor dir bleiben möchte. Darnach wars tag worden.

[81] Ein solcher ehemann ist der best,
Der sein hertz bei der frauwen leßt.

350.

Urtheil über einen gefangenen wolff.

Zur zeit wohnete ein wolhabender edelmann in einem dorff, der het mit seiner haußfrauwen keine kinder denn einen son, welcher wie die einigen kinder pflegen, zärtlich aufferzogen und im sein můt gantz frei gelassen; derhalben je mehr er an jaren zůnam, so viel und mehr an büberei und frecher geilheit, also daß er auch an seinem vatter trützig und unverschampt, daß im zwei eheweiber zůgleich geben würden, gesinnen durffte. Darab der vatter sich verwunderte, vermeinende, der son thet es auß spötterei; da er aber seinen ernst vermerckte und er fester mit anhielt, auch weder durch seinen vatter oder freundtschafft von solchem fürhaben mocht abwendig gemacht werden, erdachten sie den list, versprachen ihm, wann er es ein halb jar mit einer versuchte und da es im denn gefellig, solt im noch eine zů haben nicht abgeschlagen werden. Mit diesem ward er, doch schwerlich, zůfrieden und ward im eine verheurat, die auch sieben vor ungerad zelen kondte. Es bestund nicht gar drei monat, begab sichs, [81 b] daß die bauren desselbigen dorffs einen lebendigen wolff, der in vil lemmer, schwein und genß gefressen hette, gefangen brachten, rahtschlagten und befragten sich undereinander darumb fleissig und in grosser weißheit, mit was pein und marter der wolff vom leben zum tod zů bringen were, denn sie auch seiner, so er schon tod wer, nit verschonen wölten. Nach dem nun mancherlei marter fürgeschlagen, doch keinem gefelligt, sprach der schultheiß: ich raht: wir lassen diesen wichtigen handel an unsern junckern, dem doch die obrigkeit dieses dorffs zůstendig, gelangen, und schicken darmit zwen der tapffersten zů dem junckern, im die sach nach

12. einigen, einzigen. — 14. geilheit, Übermut. — 24f. die auch . . . kondte, die Verstand hatte und reden konnte. — 32. gefelligt, genehm gewesen.

leng und inhalt zů erzelen, darbei seines rahts zů begeren. Summa, es geschah also, und ward auch des junckern son sein meinung mitzůteilen gebetten; sagt er also: ich weiß auff treuw und glauben kein hertere plag, diß boßhafftig thier zů straffen, dann daß er zwei weiber zůgleich zů haben gezwungen werde, der ursach, ich nem es bei mir selbst ab, wie mir eine zů schaffen gibt. Diß ward in ein gelechter und sprichwort gezogen. Also, da man einem große marter anlegen solte, sprach man, er müßte zwei weiber nemmen. Wie aber die bauren mit dem wolff gefaren, kan ich noch nicht sagen; wers nicht glauben wil, ziehe dahin und erfrags!

[82] Fürwitz die ehe für zucker freß,
Spricht aber darnach: O wee deß!
Jch armer gsell, was hab ich than?
Es ist geschehn, du mußts nun han.

Ein anderß.

Wer frölich sein wil einen tag,
Der bad, hernach wol sauffen mag,
Ein woch, derselb zur adern laß,
So wart er seinem leib dest baß!
Daß dus aber ein monat fürst,
So schlacht ein sauw! hastu viel würst.
Daß aber ein jar wär dein freud,
Do dichs nicht vor der zeit gereuwt,
So nimm ein weib! hastu all nacht
Eine, die dein hertz frölich macht.

351.

Ein edelmann wil einem kriegsmann sein weib nemmen.

Jm land zů Hessen an der Werrha in einem dorff Frida genannt, saß vor kurtzen jaren ein Eißfeldischer juncker im wirtshauß, darin kam ungefehr auch ein landsknecht, mit im sein eeweib, die zimmlich schön war, habende. Dem junckern gfiel die frauw auch, gedacht, er hett allbereit gefangen, dann auff seiner seiten

33 f. er hett ... es ja, es sei ihm schon gelungen, denn seiner Meinung nach war es der Fall.

was es ja, underſtund ſich alſo in voller unbeſcheidner weiß, dem kriegs-[82b]mann ſein weib mit gewalt abzůdringen. Dieweil er aber vernam, daß der meiſter daheim war, můßt er die pfeiffen, umb anderer embörung willen, einziehen. Und ehe ers acht hette, nam der kriegsmann ſein weib und zog fürbaß. Allereſt, gedacht der juncker, hab ich bequemlichkeit im feld in unverſähens zů übereilen, und meinen willen zů ſchaffen; ließ im darumb ſein roß fertigen und eilet dieſem, doch ſonder büchſen, nach. Und wie er in erſach, ruckt er ſein ſchwert auß, dräuwete im mit viel ſchnarcken, pochen und flůchen, da im nicht die hůr, wie er ſie nennet, nach ſeinem willen gelaſſen würde, zů erſtechen. Der kriegsmann, als einer, der das ſein verthädigen will, ſtellet ſich mit dem langen ſpieß, ſo er trůg, widerumb zur wehr und ſagt: es ſei dann, daß du mich unbekümmert mein ſtraßen ziehen laſſeſt und weiter dich deines vorhabens enthalteſt, wirſtu dich mit dieſem ſpieß umb die ſpitzen beiſſen müſſen; und ſetzt ihm darmit hefftig zů. Der unverſchampt edelmann gab es etwas wolfeihler, rucket in ſeinen vortheil und ſagt: wolan, zeuch hin dißmal! es iſt dir gut, daß ich nicht voll bin, ſonſt würd lachen theuwr werden. Antwort der landtsknecht: ei wer wolt einen ſolchen ſcharhanſen fürchten, der nichts taug, man muß es dann in in breuwen? Was ſolt man dieſer haben ein land mit zů gewinnen, [83] wenn ſie nicht wein oder bier zů ſauffen hetten? Behielt alſo dasmal ſein frauwen ungeſchendet, fürter wer ein bürg gůt dafür Doch findet man auch fromme erbare eheweiber undern kriegsleuten, und wol ungetreuwe bübinnnen in ſtetten und dörffern. Niemandt zů nach geredt!

Ein ſackpfeiff denn am meiſten kirrt,
Wann ſie voll iſt und wol geſchmiert,
Bevorauß mit wein oder bier;
Kan doch nichts mehr den lierumlier,
Das hoch erfreuwet die bewriſch rott.
Gleich eigenſchafft auch mancher hot,
Meint, daß in wein und trunckenheit
Kün mach und geb geſchicklichkeit.

5. Allereſt, etwa = endlich. — 8. fertigen, fertig machen, ſatteln. — 9. ſchnarcken, Schnarchen, Prahlen. — 17f. gab es etwas wolfeihler, wurde etwas nachgiebiger. — rucket in ſeinen vortheil, wohl = nahm eine zur Verteidigung geeignete Stellung ein. — 19. voll, betrunken. — 20. ſcharhanſen, Großſprecher. — 21. breuwen, mit geiſtigen Getränken bewirken. — 26. nach, nahe. — 28. kirrt, ſchreit.

Auff allerlei pladert und lallt,
Sein weiß keim denn im selbst gfallt.
Und wer vorhin mit narren laufft,
Wird närrischer, wann er sich voll saufft.

352.

Zů fůß reihtet ein edelmann.

Gut edel und blůt arm war ein frommer alter edelmann, dazů mit vilen kindern befallen, darumb er alles getreid, so im jars sein gütlein ertruge, on ein wenig zů seiner haußhaltung, verkauffen und zů gelt machen můßte, und hafern halber kein pferdt [83b] halten köndte. So offt er aber in der nechsten statt, darbei er wohnet, zů schaffen hette, nam er sein schwert, trug daran stifel und sporen, und wenn er vor die pforten kam, etwa zwischen den zeunen oder sonst an einem verborgnen ort, legt er die stifel und sporn an, gieng also betratet oder besteubt in die statt, und von iemandt gefragt (denn wer in sahe, meinete er wer geritten kommen), wo er sein pferdt hett stehen lassen, antwort er: in der vorstatt. Diß sagt er manchmal, das es zů letzt die leut mercken begundten, und in einer auß der Hehergassen seine steckenreuterei offenbar machte. Das gieng also zů: als er nach langer zeit wider in die statt wie vor auff der küwhaut geritten kam, begegnet im der angeregt steltzenbeschlager und sprach: A willkum, lieber juncker, wie gehets euch? seit ir allein hieher geritten? und wo habt ir euwern gaul in der herberg? Antwort der juncker: es ist weit, sorglich und glatt herein auff dem pflaster zů reihten, derhalben ich in gern in der vorstatt einziehe. Umb ongefehr drei uhr, wie der gůt edelmann wider zů dem thor hinauß wolt, begegneten im zwen stattknecht, welche sprachen, daß der bürgermeister in und sein pferdt in der statt arrestieren und bekümmern liesse, biß so lang er diejenigen bürrger, so gegen im zů sprechen, zů frieden gestelt und klagloß machet. Da er verecht-[84]lich darüber hinweg reihten würde, solte er sein abentheuwer darumben gewarten. Herr gott behüt! sprach der edelmann gantz erschrocken, dises wil mir, weßhalb das geschehe,

1. pladert, plaudert. — 15. betratet, wohl = betrosset, betrosselt, beschmutzt. — 19 f. einer auß der Hehergassen, ein schwatzhafter Mensch. — 22. steltzenbeschlager, Schuhmacher? — 30. bekümmern, mit Beschlag belegen. — 32 f. sein abentheuwer darumben gewarten, Abenteuer (Unannehmlichkeiten) deshalb gewärtigen.

zů erforschen gebüren, und ging mit den dienern von stunden an nach deß bürgermeisters hauß. Den fandt er daheim und einen andern bürger, von dem vorigen also zů gericht, welchen der bürgermeister nun in gegenwärtigkeit des junckern seine klag hieß wiederholen, und warumb der kummer im auffgelegt wurden were. Der hub an und sprach: herr bürgermeister, ich werd zů disem handel nach großem meinem und der meinen schaden genötigt und gezwungen, der gestalt, diser juncker zůgegen, wie er zum nechsten auch allhie und vom wein gantz truncken gewesen, hat er mit seinem hengst durch die gassen solcher massen gerennet, gesprengt und gewütet, daß er in solchem rumor meiner sönlein einem ein bein entzwei und etliche löcher in leib getreten. Wiewol ich in umb ein gleichs dafür zů thůn, zum offtermal angelangt, mag mir anderß nichts, zů dem daß ich unfruchtbar ansuche, denn böse wort und fluchen widerfahren. Bitt darumb euch, ampthalber einsehens darein zů haben, daß er hie dannen, ich sei denn zůvor meines kostens und schadens vergnügt, nicht loß gelassen werden müge. Ei [84b] lieber Gott, antwort der edelmann mit zittern, wo kompt ir mit disen worten her? sintemal ich mir derer keins, wie ir mich unbillich beschuldigt, bewußt bin, vil weniger solches gethan hab; ihr werdet mich etwa für einen andern ansehen, und bitt, mich ferrner bekümmernuß zů verheben. Hinwider sagt der ander, seine erzelte klag durchauß also war seie, darzů auch, da vom bürgermeister dieser nicht würd herter bestrickt und behalten, wolt er dessen über sie beide gegem fürsten sich beklagen. Wolan, mich verwundert sehr, sprach der leidig und angelegter büberei unwissender juncker, wie ir doch hiemit an mich kompt. Solt ich einem kind sein arm und leib mit einem pferdt zertretten, so wol in etlichen jaren in meinen stall keins kommen, oder ich eines beschritten hab? Solches wurden sie all lachen, und auß diser seiner unbesunnenen rede sein apostelpferdt iedermann zů wissen.

Sich schemen, das kein schande ist,
Macht duppel schamrot allergwißt,
Denn welcher nit zů reiten hat
Und geht, thut nach deß keisers gbot.

5. der kummer, der Arrest. — 13. ein gleichs dafür zů thůn, Entschädigung zu geben. — 32. apostelpferdt, vgl. per pedes apostolorum = zu Fuß. — 36. nach deß keisers gbot, ganz recht.

353.

Ein edelmann machet einen münch gesundt.

Faule müssige tag, überfluß in essen und trincken, auch kurtzweilen mit schönen jun-[85]gen leuten hetten einen abt, daß ihm die speiß nicht schmecken wolte, unlüstig und im einem widerwillenden magen gemacht, darumb er zů einem doctor, deß kunst weit erschollen, zů fahren fürnam. Setzet sich mit zweien andern münchen derhalben auff einen hangenden wagen, von drei oder vier reisigen seinen dienern beleitet, im willen, den doctor zů suchen und seines rahts zů gebrauchen. Über wenig tagreisen schickt sichs, daß er in einem wirtshauß, darin auch ein edelmann zur herberg was, sein nachtläger nemmen und mit einander in einer stuben essen mußten. Ein wort (wie es pflegt zůzůgehen) bracht das ander zůwegen, daß der münch dem edelmann sagte, wannen er wer, auch weßhalben und wohin er wolte. Ehrwirdiger vatter, sprach der juncker, das wirt euch nicht geringes kosten, dann zů dem, daß die zerung viel gelt wegnimpt, ist deß doctors geschenck und in die apotecken nit zů nennen. Der abt antwortet: vester juncker, ir saget recht, und ich hab es obenhin bei mir überschlagen, also, daß ich einem, der mich verlegte, gern zweihundert taler biß zů meiner gesundheit geben wolte. Der edelmann, welchs vatter von diesen münchen viel beleidigung und übermuth erlitten, er aber doch dem abt ietzt unkendtlich was, fasset diß in seine ohren, stund in der nacht, ehe denn der abt, auff, reit [85b] hinfür. da er wuste gůte bequemlichkeit zů seinem vorhaben zů finden. Nach etlichen stunden kompt auch der abt gefaren, und dieweil seine reuter deß edelmanns viel zů schwach, ward er von demselbigen und sampt all den seinen gefangen und von im auf sein schloß gefüret. Nicht allerding über viertzehn tag (dann mittlerweil hett er im deß tags nur einmal, darzů wenig, auch schlecht genug, und wasser zů trincken geben) gieng der edelmann in die cammer, darin der münch behalten ward, und fragt, wie es umb ihn nun ein gestalt hett. Ach Gott, sprach der abt, mich hungert, daß ich, wenns noch also einen tag weren solte, sterben müßte. O herr, dancket Gott, daß es dahin und euch der appetit zů essen wider kommen! Antwortet der edelmann:

20. mich verlegte, für mich auslegte, die Kosten bestritt. — 27. deß edelmanns, denen, für die des Edelmanns.

gehabt euch wol! ihr söllt satt haben. Gedencket aber, wie ir jensmal in der herberg zů N. euch verlauten liesset, daß für euwer reiß und artztlohn ir einem gern zweihundert taler zů stund bezaletet, da er euch zůsaget, daß es darmit solt außgerichtet sein. Nun bekennet ir selber ungezwungen, daß ir ietzt selber durch meine hilff und mittel euwre vorige gesundtheit und verdäuwlichen magen habt wider erlanget; darumb sind auch euwerer red nach mir die zweihundert taler gefallen. Da ir nun wider nach euwerem closter begeret, schicket hin und laßt sovil gelt, auch andere reisige und [86] wagenpferde holen, denn die pferd sein vor müh und arbeit mein verehrung, und die zweihundert taler vor die specerei in die apotecken! Wiewol ungern, thet doch der abt nach deß edelmanns erfordern und ward auff genugsame versicherung heimgelassen. Diesem abt gieng es, wie Bingels hündlin, daß wolt nit fleisch, sondern gebachen eier essen; nach dem es aber drei tag eingeschlossen wider herfür gieng, fraß es rohe holtzöpffel.

Allen alles bald zů entdecken
Pflegt viel nachdenckens zů erwecken
Und onbesorgt in gefahr zů stecken.

Ein anderß.

Wenn dich ein schalck beim mantel helt,
Auff daß du sein werdst abgesellt,
Weiter unlust mit zů vermeiden,
Soltu den zipffel flucks abschneiden.

354.

Hofzucht eines edelmanns.

Auff einer faßnacht hett ein fürst vil andere herren zů eim bancket, rennen stechen, turnieren und anderer ritterlicher kurtzweil beschreiben lassen, welchs auch mit großen kosten und triumpffieren frölich ins werck [86b] gebracht ward. Wie solches zůgangen, darff nicht manigfältiger beschreibung, denn die erfarung bringts mit, daß zů diesen zeiten und denen örtern die sauff und füllkunst das kleinot pflegt darvon zů tragen. In ietzt gemelten

6f. verdäuwlichen, zum Verdauen fähigen. — 14. Bingels, dunkel. — 27. Hofzucht, höfisches Betragen. — 33f. füllkunst, Kunst der Völlerei.

orden war ein junger edelmann nicht der geringst; den baht deß fürsten truchsessen einer (dieweil etliche seiner gesellen nicht da waren), daß er im wolt das essen aufftragen helffen; wiewol sich derselb (daß er mit denen dingen nicht viel umbgangen) gerne dieses entschlagen hette, wolt es doch der erst nicht darfür annehmen, sondern sprach: es ist ie ein schlecht ding umb etliche silber zů tragen, darzů magstu doch sähen, wie ich mich stell, und dem also nachfolgen. Wolan, sie giengen mit einander hin, der truchses zůvorderst und der gebettene hernach. Als sie aber schier zů deß fürsten tisch kommen, sicht der vorderst vieleicht nicht für sich, sonder vil mehr nach den junckfrauwen, und fellt mit dem, daß er trug, über einen großen hund, daß er gestracks auff der erden lag. Der ander nimpt die essen, so er trug, schüttet sie diesem auff den leib, und fiel hernach. Er ward vom marschalck, warumb er solchen můtwillen begieng, bespracht, und gab zur antwort, er hett sich seiner ungeschicklichkeit gegen den gefallenen entschuldiget, sei es umbsonst gewesen, und hab er im befohlen, daß er auff in [87] sähen und im nachfolgen solte; drumb hab er nit anderst gedacht, da dieser so gefallen, es sei eine besondere art vor den herren höflich zů dienen, demnach ietzt viel seltzamer gebreuch sonsten herfür kommen. Darumb hab er, der beurischen sitten beschuldigt zů werden, sich befürchtet, und dieses abrichtung mit fleiß genůg gethan. Facetia Schirmeriana.

Billig geschicht, was man ein heißt,
Doch daß es niemandt schad beweißt,
Was einer gelernt sich allzeit fleißt.
Drumb, wer nutz sucht hinder eim schalck,
Macht hauptküssen vom igelsbalck.

355.

Ein seltzam bekümmerniß eines jungen edelmanns.

Anno 1559 den 26 Januarii erzelet der wirt zum hindern Schwanen zů Worms über tisch ein lecherlich historien eines edlen knaben, der bei markgraffen Albrechten dem jüngern von Branden-

7. silber, silberne Gefäße. — 15. besprecht, zur Rede gesetzt. — 16. seiner ungeschicklichkeit, mit seiner Ungeschicklichkeit. — 17. sei es umbsonst gewesen, Sinn wohl: sei umsonst in dieser Vertretung thätig gewesen. — 21. herfür kommen, aufgekommen seien. — 22. abrichtung, Anweisung. — 23. Schirmeriana, nicht nachzuweisen. — 33 f. Albrechten dem jüngern von Brandenburg, sonst genannt Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Baireuth, geb. 1522.

burg etc. löblicher gedechtniß gedienet, welcher, nachdem sein herr zů Pfortzheim anno 1557 in Gott säligklich verscheiden und, wie der gebrauch, in seinem küriß, mit schwert, büchsen etc. begraben, mehr dann sonst alle andere sich übel gehielte und traurig ware, auch sich offtmals mit diesen worten verlauten ließ: ei, wie hab ich so bößlich an meinem herrn gehandelt! ja ich hab wie ein untreuwer schelm und bößwicht in verwarloset. Derhalben er von etlichen gefragt, was es were, vieleicht möchte im zů rahten sein, sprach er immerdar wie vorhin, daß er so gar aller treuw schelmisch an seinem herrn vergessen und unehrlich an ihm gehandelt, daß er sein lebtag nimmer mit ehren [88b] verantworten oder auß dem sine schlagen möchte. Als aber von denen, die ursach solcher klag, verwundert, und zů erfaren angehalten, antwort er: ja, ist daß nit ein groß versehen, und wol scheltens werht, daß ich beide büchsen, so mit meinem herren sind ins grab kommen, im nit hab fertig gemacht oder gespannet, da ich doch sonsten, so lang ich bei im und darauff bescheiden gewesen bin, kein einig mal das versaumpt hab? Dieser seiner kindischen treuw ward er sehr gelobet, doch auch nicht wenig derer mit lachen gedacht und erzelet.

Ein hund, wann der was erjagt,
On nutz des jägers frißt und nagt,
Kein ruhm erlangt, sondern viel streich:
Also sind untreuw knecht im gleich,
Der hertz nur ist gericht dahin,
Was in ertragen mög gewin.
Hinwider dem knecht lob gebürt,
Der im kleinen treuw funden wirt,
Wie diesen reuwet sein unfleiß,
Den er seim todten herrn beweiß.

356.

Von eim menschen und löwen.

Zwischen einem mann und eim löwen erhub sich ein zanck der stercke halber, also [89] daß der mann wolt, die menschen weren vil krefftiger denn die löwen, und erbot sich das mit zeug-

17. darauff bescheiden, dazu angestellt. — 19. derer, derselben (der Treue). — 34. wolt, = behauptete.

nüssen zů beweisen. Füret in derhalben zů einem stein, darin gehauwen was, wie ein mannsperson einen löwen mit füssen tratte, und sprach: siehestu allhie, daß mein wort war seie? Die bildnuß ist zwar also, antwort der löw, aber wer hat es gemacht? Ist es nicht ein mensch gewesen? Da aber auch wir löwen hetten malen oder bildhauwen gelehrnet, wolt ich dir sonder zweifel eben so wol, das ein steinern löw einen steinern menschen under sich trette, zeigen. Gantz auf die meinung ist ein unwillen zwischen zweien trefflichen adelspersonen neuwlich entstanden, deren der erst dem könig von Frankreich und der ander dem könig zů Hispanien für reisigen mit etlichen pferden des vergangen 1558 jars gedienet. Jegklicher lobte und sprach groß von seinem könige, wie viel er an volck zů roß und fůß, item an geschütz, profiand und allen notwendigen zum krieg rüstunge, im feld vermöcht, auch was er gewunnen und erobert hette. Zog zum letzten der Burgundische prechtig an, von einem scharmützel, darin sie mit wenigem volck die Frantzosen also geängstigt, erschossen, in die flucht geschlagen, sie also fliehend biß an ir läger getrieben, und daselbst noch etlich dapffer leut gefangen hetten. Zů welchem der ander gantz [89b] lauter nein, und solchs niemals also geschehen sagte, darüber sie schier von worten zum fechten, da nicht gůte leut darvor gebetten, kommen weren, doch beharten sie all beide darauff, daß ire warhafftig darzůthun, darbei es biß auff den morgen beruwen liessen. Deß andern tags brachte der bei dem Burgundischen hauffen gewesen, einen herzů, der halff im dasjenige, was er den abend erzelet, auffs höchst beteuren; dargegen in fragt, wer und wo dieser damals gewesen, ward im geantwort, daß er auch dem könig Philippo sampt diesem gedienet hett. Ja, sprach er zů den umbstendern, sie mögens, wenn schon noch einer bei inen war, wol also reden, denn mir zweifelt nicht, daß einer dem andern nicht beifall, was er solchs gethan? Wenn aber auch etlich meiner parthei vorhanden, würd man viel anderst vernemmen. Daß heißt recht umb geißwollen, die doch nicht vil nützt, hadern, und haben beid recht, gebt ihn die kuh nur wider.

Niemal rümpt sich ein schönes pferd,
Sprach: ich bin so und soviel werth,

14. vermöcht, besäße; vgl. das Vermögen. — 20. lauter, einfach, schlechthin. — 28. Philippo, König Philipp I. von Spanien, geb. 1478, Sohn Kaiser Maximilians I. und der Maria von Burgund, von der er 1482 die burgundischen Lande erbte. — 33. geißwollen, Ziegenwolle. — 34. gebt ihn die kuh nur wider, sprichwörtlich.

Denn was die prob nicht selbst zeigt an,
Bleibts unverkaufft dest lenger stahn.
Und wer wil gehalten sein ein held,
Sein that nicht immer selber meld,
Dann der in höher tugend schwebt,
Den frembder mund mit lob erhebt

357.

[90] Ein reicher bauwer heuraht zum adel.

In dem land zů Düringen wohnete ein sehr reicher und betagter bauwer, der hett nicht mehr denn einen son Parcius genannt, der nach dem tod seines vatters mit der mutter hauß-hielt, und solcher großen güter ein einiger erbe, doch darbei ein rechter narr, fantast und unverstendig schaf war. Nach dem gewan er, nicht weit von ihm daheim, ein edle jungfrauw hefftig lieb, gelanget an ire eltern, daß sie im werden möchte, wolt er sie zum weib nemmen. Ob nun schon die eltern diser junckfrauwen vom adel, doch aber gerings vermögens waren und wol besorgten, daß irs stands niemandt bald irer tochter begeren würde, derhalben durch dises reichthumb bewegt, namen sie nicht lang bedenckzeit, in seiner bitt zů gewеren und ja zů sagen. Die mutter aber dieses wenigwitzen, der am besten sein geschickligkeit bewußt, auff das nicht vieleicht die junckfrauw in von wegen seines unverstands verschmehet, gab sie im, so sie best mochte, unterricht, was sitten und geberden an denen enden sich gezimpt und er sich gebrauchen müßte. Und sonderlich dardurch bewegt, wie ir son zum ersten bei der junckfrauwen, und die heurath beschlos-[90 b]sen gewesen, hett sie im von neuwer freundtschafft, ein par weisser hendtschuh von dem subtilisten und köstlichen felwerck, fehin genannt, geschenckt, welche er im heim gehen, als es einem sehr grossen regen an thet, gar zů nicht machet und verderbet, darumb in sein mutter straffet, und: lieber son, sprach sie, solche hendtschuh soltest du fein in deinem busen biß heim getragen, und von deiner lieben braut wegen lang behalten haben. Nun seit zůfriden, mutter! sagt er;

15. gelanget an, ging an. — 21. wenigwitzen, Dummen. — 24. an denen enden, hier, an dem Orte. — 27. von neuwer freundtschafft, der neuen Verwandtschaft wegen. — 28. subtilisten, feinsten. — felwerck, Leder. — fehin, mhd. vech = bunt, gefleckt (besonders von Hermelin); vgl. unser „Feh“. — 29 f. als es . . . an thet, vielleicht: als wie durch Zauberei ein Regen eintrat; vgl. Grimm, Wtb. I, 498.

ein ander mal wil ich sorgfeltiger sein. Und als er in kurtzem wider bei seiner braut zů gast gewesen, verehret in ir vatter mit einem habich, sprechende, daß er von gůter art, und solchs an seinen anzeigungen zů sehen wer. Der gut breutgam gedacht an seiner mutter unterricht, und daß er nicht abermals von ir gefilzt, den vogel besser denn die hendtschuh zů verwaren, und steckt in in sein ermel. Wie er aber heim kommen, sprach er: mutter, ich bin euwerer worten nicht allerding vergessen, und habe das, so mir ietzund geschenckt, fleissiger auffgehaben, wolt ir damit den vogel zeigen, da hett er in ertruckt. Wer war leidiger, denn sie beide? Ach sagt die mutter, du soltest das selbßt wol gedacht, daß er also nicht lebendig bleiben köndte, und in sein auff hand getragen haben. Zum dritten mal wolt er besehen, wie es umb sein vertrauwete gethan, und [91] reiht dahin, sagt und bekennet alles, wie es im mit den hendtschuchen und vogel gangen wer. Darumb sie wol abnemmen köndten, was er vor ein mann wer. Und wie er wider abscheiden wolte, begabt in seine schwiger mit einem hüpschen neuwen sieb, das führt er auff der hand, wie er den habich solt tragen haben. Derwegen in sein mutter abermal strafft, sagende, er solt es sein hindersich auff das pferdt gebunden haben. Im war aber wie den narren allen, die keines lauffens verdreußt, denn so bald er zů seiner mutter hauß kommen, waren diß seine ersten gedancken, wann er wider zů seiner braut reihten wolt, wie er denn noch zum vierdten auch thet. Dieselbige sampt irem vatter und mutter merckten wol, daß ir breutgam mit einem geck beladen, und ihm nichts köstlichs nütz wer, doch aber, daß sie in nicht lär und unbegabt von sich liessen, schenckten sie im eine schöne und grosse seiten speck. Es ward im aber seiner mutter red, daß er das sieb solt hinder sich auff den gaul gebunden haben, eingedenck, und band den speck seinem pferd an den schwantz, darumb, ehe er heim kam, hett er den an den streuchen und dörnern allerding zerrissen, dazů im kot, was noch daran hieng, verwüstet und beschmieret. Die mutter erschrack diser ires sons thorheit, und befurchte, daß vieleicht derhalben er, die freierei, gar [91b] durch den korb fallen, und sie im würd abgeschlagen werden. Gieng selbst zů der jungkfrauwen und iren eltern, mit inen, wenn

2. *verehret*, beschenkte. — 4. *anzeigungen*, Kennzeichen. — 5. *gefilzt*, ausgescholten. — 25f. *daß ... mit einem geck beladen*, daß ein Narr in ihm stecke. — 35. *fallen*, nach „fallen" scheint etwa „lassen" zu ergänzen.

der beileger sein solte, sich zů unterreden, und befalch irem son, dieweil sie auß were, im hauß alles zum fleissigsten zů versähen. Als er aber gantz allein, denn das gesind alles auff dem feld und an irer arbeit war, gedacht er auch ein mal einen gůten můt zů haben und herr zů sein, gieng in den keller wein zů holen, und wie er auß eim faß lassen wolte entpfiel ihm der zapffen in die kandten, darumb hette er sorg, solt er den zapffen wider herauß haben, müßt er den wein außschütten, und ließ den wein auß dem faß immer lauffen, so lang biß nichts mehr darin bleib. Daß solches sein mutter nicht sähen solte, nam er ein sack mit mähl und streuwet das in den keller. Nach dem diser raht gestifft, gehet er nach der stuben, under der stiegen aber saß ein ganß und brütet eier auß, die erschreckt er mit seinem rollen, hin und wider lauffen, daß sie schrei gagag, gag, so verstund der tölpel die ganß sprech: ich wils sagen, nemblich was er im keller außgerichtet, erwüschet sie und hieb ir den kopff ab. Nun besorgt er, die eier würden verderben, dasselbig aber zů verhüten, nam er ein feßlein mit honig, daß in der speißkammer stund, bestrich seinen gantzen leib darmit, schneid darnach etliche beth-[92]küssen und pfüllen auff, kleibt die federn an sich, und saß an statt der ganß auff die eier. In dem kompt sein můter wider, klopffet an der thür (dann er hett sie hart verschlossen) und růfft im bei seinem nammen, antwortet er immerdar gagag, denn er meinete, dieweil er auff den eiern seß, wer er auch ein ganß. Letzlich nach vilen dräuworten seiner můter macht er ir die thür auff. Da befandt sie allenthalben, wie ir son hett haußgehalten, doch darumb, daß kurtz nach ir die braut auch kommen würde, mußt sie in diesem allen gedult tragen, underweiset in mit was zucht und geberden er die braut entpfahen, auch wie er sich über tisch mit fürlegen und anderer höflichkeit halten, nemblich, daß er sein augen freundtlich und frölich gegen der braut werffen solte; über tisch, wenn er ir wolt fürlegen, müßt solchs fein sittlich mit eim messer geschehen, die erbeiß mit löffeln zů essen, und die eier in viertheil, wenn sie hart weren, zerschneiden wer der gebrauch. Die bein von dem fleisch gebürten sich fein auff den teller zů legen, und wie sie wußt kehret sie allen fleiß an. Diß alles vollnbracht er wie folget. Gehet sobald in seiner můter schaffstall, stoche mehr denn hundert

1. der beileger, die Hochzeit. — 8. außschütten, aus der Kanne. — 13. rollen, Getöse; vgl. das „Rollen" des Donners. — 20. saß, setzte sich. — 22. hart, fest.

schaffen die augen auß, und wie sein zůkunfftig ehegemahl kompt, wirfft er ir dieselben alle nach dem kopff, daß sein můter ihn genug hett hinweg zů ziehen. [92b] Darnach, wie sie zů tisch gesessen und erbeiß mit speck (denn auff den dörffern sein wenig feigen zů kauffen) auffgetragen, langet er mit dem messer ein erbeiß auff seinen teller, schneid sie in vier schnit, und leget seiner braut eins vor. Sein můter ersahe es und sprach: lieber son, die erbeiß isset man mit löffeln. Gůt ist es, antwortet er, daß ir mich daran erinnert, wer kan aber immerdar alle ding so gar in acht haben? Nach den erbeissen brachten sie eier, die wolt er da mit einem löffel essen, vermocht aber doch nicht mehr denn eins zůmal darin zů behalten. Wie das fleisch und gebratens auff dem tisch stund, nam er vor, sich hoch zů verbrechen und weißlich zů stellen, greiff in die schüssel mit der handt, langt ein stück fleisch herauß, steckt es an sein messer und legt es vor seine braut. Also auch das saltz nam er mit den fingern auß dem saltzfaß und legt es darnach auff das messer, stieß darneben mit beiden henden ein, daß er scheumet wie ein eber. In dem fahret im etwas in die unrechte kälen, daß er anhebt zů hůsten, und im ein großer kengel auß der nasen vorn auff ein ermel fiel. Vorhin aber hett in sein můter underweiset, da es ihm von nöten, solt er sich in ein tüchlein, daß er bei sich trug, schneutzen, so verstunde er das tischtuch, und kleibt darein ein zimlichen spiegel. Fürter, als die malzeit schier gesche-[93]hen, gedacht er abermal an seiner můter lehr, die bein auff den teller zů legen, rüstet und strecket seine bein und beurische schůh under dem tisch herfür, auff den teller zů bringen, diß kam in aber so sauwer an, daß im ein großer kompհart entwischet. Wiewol er nun, wie gehört, ein ungehobelter, fantastischer büffelskopff war, bracht doch sein großes gůt, welches die meisten freierei zůwegen bringet, fürter es dahin, daß er die jungkfrauwen behielt und mit ir hochzeit hett. O wie eine freude wirt sie bei im gehabt haben, wie ein hund im brunnen! Und ist wie der poet Horatius sagt: et genus et formam regina pecunia dorat.

Der geltsack ietzund manchen ziert,
Daß er als edel gehalten wirt,

4 f. sein wenig feigen zů kauffen, sprichwörtlich; giebt es nichts Besonderes. — 13. sich hoch zů verbrechen, dunkel; Sinn wohl: sich Gewalt anzuthun. — 19. kengel, Klumpen. — 23. kleibt, klebte, schmierte. — 27. kompհart, Furz.

Voll geschicklichkeit und großer witz,
Ob man in schon weiß sein kein nütz.
Niemandt die tugend schier mehr kennt,
Also hats gelt die leut verblendt.

358.

Ein gleichniß von zweien meusen.

Zwo meuß, ein alte und ein junge, wohneten in einem hauß, und geselleten sich zůsammen. Einsmals kommen sie mit einander [93b] in ein kammer, darinnen von mancherlei speiß ein überfluß vorhanden, dieselbigen sie alle versuchten. Zum letzten ersicht die junge mauß ein hüpsches neuwes viereckte kästlein, sehr künstlich von eisen drat, mit einem thürlein, das vornen weit, hinden aber gantz eng, und gegen den außgang sehr spitzig mit zincken gemacht, in welchem an einem häcklein ein stück wolriechendts honigtheigs gekleibet war. Sie hett ietzund in willen dieses auch zů kosten, wer auch hinein gekrochen, da nit die alte mauß sie zůrück gezogen, gewarnet, und was diß für gefährlichkeit auff im trüg, sie underrichtet hette. Es gieng aber, wie es gemeinlich geschicht, daß die jugend keiner der alten underweisung sehr achtet, denn die junge mauß gedacht dem handel nach, und daß es eine schand wer, diesen honig also unbenascht bleiben zů lassen. Darumb sucht sie ursach, wie sie mit fug allein in die kammer sich stälen möchte, wie denn geschach, und damit nicht ir gesell sie abermal an der schleckerei verhinderte, schleufft sie eilents in die fallen und frißt vom honig nur ein wenig, in dem kompt die magt etwas zů holen, ersicht die mauß (welche sich wider heraußzůkommen hart nötet, doch umbsonst war) und schlug sie zůtod.

Auff diese meinung gehet es auch zů mit jungen gesellen, und die auch sonst daheim [94] zů bleiben hetten, doch auß fürwitz den krieg, als da sie frei allerhand schand treiben können, versuchen wöllen. Ob sie schon von der erfahrnen und alten darfür gewarnet, darzů sie solches von vilen, so jämmerlich wider heim kommen, ein exempel nemmen möchten, ist es doch vergebens. Machen sie sich dennoch heimlich darvon, und manchmal, ehe sie recht angehaben, überfelt sie kranckheit, kommen in der oberkeit

2. Obwohl man weiß, daß er nichts nütze ist. — 26. nötet, mühte, ängstete. — 35. angehaben, angehoben, angefangen.

hand und straff, oder werden sonst, wenn sie sichs am wenigsten versehen, erschossen und todtgeschlagen, und da sie solchen vorkommen wolten, deß handels gewar werden, und heim auß der fallen begeren, können sie das on grosse schand und sorg ires lebens, denn sie mit eiden zů hoch verbunden, nicht erlangen. Qui periculum amat peribit in illo.

Wer gfahrlichkeit zůvil lieb hat,
Der zürn nit, wenn er drinn vergaht.

359.

Von einem weihen und guckguck.

Auff einem grünen ast saß ein guckguck und sang nach seiner gewohnheit. Zů im kam der grossen weihen einer und führet ein jungs hünlin in seinem schnabel, flog neben dem guckguck und verzehret seinen raub. [94b] Unter solchem besicht der weihe den guckguck, daß er mit einem krummen schnabel, scharpffen klawen auch sonst mit gestalt des leibs der raubvögel geschlecht von der natur begabt und gewapnet war. Fragt in derhalben, ob er nicht auch fleisch esse. Nein, antwort der guckguck, unser narung ist anderß nichts denn geringe, niemandt nütze würmlein, welche wir hin und wider von den beumen und ästen derselben auffklauben. Ei, schem dich solcher nichtigen speiß, sprach der weihe, sich vil mehr auff mich, wie ich gůte junge hünlin und vögelin zůwegen bringe, und meinen hunger darmit stille. Das auch noch mehr ist, sintemal du an der gestalt unserem geschlecht mehr denn andern gleichest, gebürt dir auch unser natur an dich zů nemmen und unsern thaten zů folgen. Dise deß weihen statliche rede und persuasion bewegete zum theil den einfeltigen gauch (wie denn ein ieder, daß er ein besser leben erlangen müg, geneigt ist) daß er zůsagte, da in wider hungerte, demselben mit fleisch vorzůkommen, und das zů versuchen; schieden also von einander. Nach kurtzen tagen wolt der guckguck vorerzelter deß weihen underweisung nachsetzen, flog derhalben zů einem reichen meierhof, dabei auff dem mist ein große zal junger genß, hüner und anderß vorhanden. Damit er aber die sachen desto gescheidter anfieng, satzte [95] er sich darneben auff ein baum, seinen vortheil abzůsehen. Als er

2. vorkommen, vorbeugen.

nun allenthalben fenster und thüren, ob jemandt darin stünde, warete, erblickt er von ungefehr seinen rahtgeber, den weihen, todgeschlagen und vor dem taubhauß zur schauw anderer vögel an seinem halß henckende. Mir nit, sagt der guckguck, gehet es also zů? Mag fleisch fressen, wer da will, vor diß herrlich wolleben und hochzeit, da man der braut nicht anderß schenckt, und solche gefehrlichkeit darhinder steckt, sollen mir meine würmlein, derer ich doch in sicherheit geniessen kan, tausent mal süsser schmecken. Schnur strack gehet es also zů, wenn ein kriegßbewerbung sich auffwickelt, alsdann kommen auch die starcken raubvögel und weihen, die man nicht lang bitten darff hüner zů fressen. Diese setzen sich auff den grünen baum zum guckguck, das ist, in wirtsheusern und weinzechen, zun bauwrsknechten und handtwerksgesellen, verheissen denselben güldene berg, und sie alle reich zů machen. Was gedencken sie denn auch? wie der guckguck ernehr ich mich allhie von den würmlein, das ist, mit milch, kraut etc. Warumb kan ich nicht so wol mein leben, wie dieser oder jener, gůte müssige tag, on alle arbeit, zů haben, schöne kleider zů tragen, mit dem besten fressen und sauffen meinen bauch zů füllen, anrichten? Dieweil ich doch ie so wol [95b] von person und sterck ein man bin wie ein ander. Und hierzů ist der gauch am aller bereitesten, wann deß weihen schmeichlende lob darzů stimpt, und seine bundte federn, die schönen lumphosen, im die narrendeck gar vor die augen ziehen. Welcher dann (wie in der vorigen fabelen von der mauß angezeigt) im leßt deß honig süß querdeln, in der fallen zů sehr in die nasen riechen, wirt soviel leichter gefangen. Die andern aber, so betrachten, wie die weihen vor den teubheuseren schiltwacht halten, das ist, holtz in die erden ziehen, erschossen, und von den bauren, den sie zůviel gensen die schmaltzfedern berupfft, erstochen werden, hungers sterben, auch allerlei armut erdulden müssen, werden mehr lust zů den guckgucksw ürmlein, das ist zum häberenbrei und milchsuppen, denn zů fleisch sieden oder brahten, bevorauß obvermelter gestalt, zů gewinnen tragen.

Wol dem, den eines andern schad
Warnt, deß er auch zů gewarten hat,

6. da man . . . schenckt, sprichwörtlich; Sinn: wo es einem so geht. — 9f. wenn ein . . . auffwickelt, wenn eine Anwerbung von Soldaten stattfindet. — 23. lumphosen, zerschnittene, geschlitzte Hosen. — 25. querdeln, ködern, anlocken. — 28. holtz . . . ziehen, sprichwörtlich; vielleicht sterben, umkommen.

Da er sich steckt in gleich gefahr.
Und ist auß dieser fabeln klar:
Zimlich narung in sicherheit,
Sei mehr; denn reich in gfährlichkeit.

360.

[96] Ein fuchß betreuget einen esel und löwen.

Diese fabel oder gleichniß ist eben wie die vorige, von einem löwen, der einen fuchß bei sich zů einem diener hette, welcher von dem, so der löw von dem raub überließ, lebte. Diesem löwen aber war im leib alters halben sehr weh, darumb er gantz krafftloß und verzert ward, und also sein narung unvermöglich war zů erjagen. Solch bedaucht auch den fuchß im widerwertig sein, und auff ein zeit fraget er seinen herren mit gantz listigen und schmeichlenden worten, warumb er so krankes und verdorrendes leibs were? Gab im sein herr antwort, daß solchs auß ursach kem der grimmen und schmertzen seines leibs, welcher, on durch waschen in fliessendem wasser, und mit einem hertzen und den ohren eines esels, nicht möcht gewendet werden. O ist dem also? antwortet der fuchß; dem weiß ich zů rahten. Er trachtet diesem handel mit fleiß nach, ungefehr aber gieng er bei einem wasser, dahin ein wöllenweber seins tuch zů weschen auff einem esel gefürt hette, welcher ein gůten weg davon im wald gieng und weidete. Zů demselben esel trat der fuchß, grüßt in, und sprach: ei lieber brůder, wie find ich dich allhie so elenden magern leibs, [96 b] bresthafftigen und gebrochnen rucken! Antwortet der esel: diß alles geschicht von kargheit und unbarmhertzigkeit meines herren, denn über das, daß ich schier erhungere, legt er auff mich schwerere bürden, denn ich zweimal selbst bin. Sprach der fuchß: in solchem hunger und arbeit würd ich nicht lang bleiben. Wo soll ich hin? antwort der esel, denn wo ich hin komm, und mich die leut ersähen, möcht ich wol die stett, aber nit meinen standt verendern. Der fuchß sprach: hör, was ich dir sag, und folg dem! wiltu mit mir gehen, da du findest feißte weid, gůte kreuter und schöne fliessende wasser, da dich kein andere thier, denn allein deines geschlechts, irren? Als der esel das höret, war er williger denn willig, gieng mit dem fuchß, und da sie zů dem löwen kommen, wolt er den esel angefallen haben, aber es was nit in seinem vermögen mit der

22. ein gůten weg, ein ziemliches Stück. — 34. irren, stören.

gewalt zů handeln, darumb entlieff im der esel widerumb zů seinem herren. Das verdroß den fuchß, fragte, warumb das beschehen were, mit willen oder nicht. Der löwe gedacht: sagstu, es sei von ohnmacht und schwachheit deines leibs geschehen, so bleibt der fuchß nicht bei dir; sprichstu denn, der esel sei von dir gern hinweg gelauffen, so helt er dich für lügenhafftig, und gereichet dir aber zum ergsten, und sprach: magstu den esel widerumb zů mir hieher bringen, wil ich dir [97] sagen, werhalben ich das gethan hab. Schwerlich wirt das zůgehen, antwortet der fuchß, denn er ist meiner betrüglichkeit innen worden, und ist er witzig, wirt er mir nicht mehr glauben, doch wil ichs versuchen. Gieng so lang bei das vorgemelt wasser, biß der wöllenweber seine thuch zů waschen von dem esel ablůd, und den esel in den wald in die weid ließ. Da er den fuchß von fernen ersahe, sprach er: pfu dich, was woltestu aber mit mir beginnen, du falscher lügner? Antwortet der fuchß: nichts denn alles gůts, ich komm hieher mich zů entschuldigen; was neuwlich dir widerfaren, ist nicht in argem, wie du in schrecken gemeinet und dir fürgebildet hast, sonder auß großer freud dich zů umbfahen, geschehen, und in der warheit, wo du noch ein klein weil daselbst verharret, soltestu wunder erfahren haben, was ehr von deinem geschlecht den eseln dir erzeigt worden were, und auch noch erbotten werden kan, so du anderßt sie nicht verschmehest, und mit mir zů inen dich nicht weigerst zů gehen. Weil nun der esel vorhin keinen löwen mehr gesehn, glaubt er desto leichter, und gieng mit im. Da ihn aber der löw ersach, ergreiff er in, und zerret ihm seine seiten auff, daß er starb. Und der löw sprach zů dem fuchß: bewar du in, biß daß ich zum wasser gehe und mich gewesche. Dieweil nun der löw im bad war, frisset der fuchß [97b] das hertz und die ohren vom esel, und da der leuwe widerkam, fragt er, wo sie hinkommen; sprach der fuchß: herr, ihr mögt wol gedencken, hett diser esel ohren oder ein hertz gehabt, hett er billich meinen betrug gemerckt und gehöret, und nit widerumb in die gefährlichkeit, der er erst entrunnen war, sich begeben.

Offner betrug in einer sach
Macht glatte wort ungewiß hernach,
Drumb wer glaubt, da er lügen spürt,
Dest billicher betrogen wirt.

5. gern, mit deinem Willen. — 7. zum ergsten, zum Schaden.

361.

Warumb die vögel der eulen nachfliegen.

Vor zeiten kamen alle vögel zů der eulen (als sie noch bißweilen ins feld spatzierte) freundschafft und bündtnuß mit ir zů machen, bahten darumb und begerten, daß sie umb mehrer bekrefftigung derselbigen, vorthin nit mehr in den thürnen oder alten gebeuwen, sondern bei ihnen im wald auff den lustigen grünen beumen nisten solte; zeigten ir darzů eine liebliche glatte junge eichen, und daß die zů irer wohnung aller bequembst wer vermeinende. Sie aber antwortet, daß ihr solchs nit zů thůn, sondern wolle in einen an-[98]dern und nützlichern rath mittheilen, und sagt, daß sie vor solchen beumen sich vorsehen, und ihrer selbst gůte sorg haben solten, in betrachtung, daß darauff mit gewonlicher listigkeit die leimruten, der vögel todt, verborgen legen. Solchen der eulen getreuwen rath verachteten die vögel, wie sie denn von natur leichtfertig sein, flogen mit gantzen scharen der eulen zů trutz auff die eichen, die nuhn ziemlich groß mit hüpschen esten und ausgebreitet gewachsen war, sprungen, sungen, spielten und geileten mit einander. Under das trůg dieser eichbaum wispeln, deß warden die vögler gewar richteten darmit ire leimrůten zů, besteckten disen baum, und fiengen der vögel eine große menge. Allererst und zů spat wurden die armen, was gůten rath ihnen die eul gegeben, gewar. Darumb noch heutigs tags, wo sies ersehen, weißheit zů lernen, ir nachfolgen und gleich als die ehrerbietigen umb sie herfliegen, sitzen, hupffen und sich vor ir bucken. Dieser und anderer fabeln und gleichnussen werden die folgende historien erklärung darthun.

Bei dieser eule ist zů verstehn,
Daß zů folgen sei eim weisen mann;
Denn in wind schlagen gůten raht,
Bringt reuwen in und nach der that.

362.

[98b] Von dreien fischen.

So vielerlei gaben auff erden sein, darmit Gott die natur der menschen sonderlich geadelt und geziert, so mancherlei breuch

19. geileten, waren lustig. — Under das, inzwischen. — wispeln, Misteln. — 20. vögler, Vogelsteller.

entstehen auch von denselbigen. Einer wendet die ietzt zun ehren, denn zů unehren gottes, ietzt sein selbs und seines nehesten nutzen oder schaden, dessen nachgesetzte fabel ein gleichniß anzeigt. In einem see oder stehendem wasser wohneten drei fisch, welcher einer fürsichtig, der ander vernünfftig, der dritte nachlessig war. Nun begab sichs, als diese drei fisch sich keiner gefahr besorgten und am wenigsten daran gedachten, kommen die fischer desselbigen sees, richteten zů ihre netz. Als solchs der erst ersahe, vermercket er bald, was hierauß werden wolte, und nach dem er in der eil kein ander außflucht finden mochte, schwam er eilents in ein klein wesserlein, daß in den see floß, und errettet also sein leben. Der ander ward der fischer nicht ehe gewar, biß sie schon den bach und alle außgeng deß sees verstellt hatten, noch erhielt ihn seine weißheit. Denn als zů fliehen alle lücken verrennt, war noch übrig die letzte gefahr zů bestehn, schwam auff dem wasser entbor, den bauch über sich kehrende als ob er todt were. Darumb achteten in die fischer (damit er [99] nicht weiter schaden den anderen fischen mit seinem gestanck brechte) für nichtig und warffen ihn auff das land, dannen er, sintemal sie auff in kein achtung hetten, wider ins wasser kam, und also dem todt entwüschte. Der dritte vermeint, es würd an in nicht kommen, oder not haben, darumb er überrascht, darnach in im selbst irrig, nit wußte welchen mitteln er sich vertrauwen solte, schwam hin und wider, biß er mit dem garn umbzogen und gefangen ward.

Also findet man gemeinklich dreierlei art menschen in der welt, derer iede ein besondere weiß sich der eingepflantzten tugenden zů gebrauchen ir fürnimpt und anhept. Die ersten schöpfften auß gottes wort, erforschung der alten geschichten und täglicher erfarung, inen ein bescheidene fürsichtigkeit, sich in allerlei ungefell zů richten, kommen demselbigen, soviel immer müglich, mit gůten an und rahtschlagen vor, offtmals das zůkünftig unglück, daß schon vor der thür, und inen beneben andern dräwende ist, abzůwenden. Ob schon die andern mit zůfelle also bedrenget, daß ietzt bald der garauß schlagen werde, sich ansähen läßt, tragen sie nicht minder ein unverzagte sorgfältigkeit in widerwertigen sachen Denn in allen blüenden wolfahren sein sie fleissig, und werden

2. denn, dann. — 34. der garauß schlagen werde, sprichwörtlich; etwa = es um den Hals gehen werde. — 36. in allen blüenden wolfahren, Sinn wohl: wenn auch das Glück noch so sehr blüht.

durch ire weißheit, die auß einem kecken hertzen entspreußt, vieler [99b] angst entbunden. Was thun aber die dritten? wiewol sie nicht mit geringerer klugheit, denn die vorigen, begabt, sind sie doch nachlässig und träg, sparen alles auff den künfftigen morgen, und glauben nit ehe, biß inen (wie man spricht) der glaub in die hand kompt. Summa: im glück seind sie säumig, im unglück aber macht sie ir eigene mißtrauwende wanckelmütigkeit irrig, und bringt inen endtlich und gewiß verderben. Fortes fortuna juvat.

Sein sach stelln nach gott und der zeit,
Macht vorm unglück fürsichtigkeit,
Gibt weißheit mitten im unfal,
Und errettung das mehrer mal.
Den tod und groß geferde zwar,
Vertreibt hertzhafftig wagen gar,
Danns unglück hilfft dem, ders gdürstig wagt,
Irrig auffhalten und verzagt,
Selten zum gůten end gereicht,
Weil unglück keinem faulen weicht.

363.

Von vermessenheit.

Kürtzer und doch artiger hett das glück von den alten, daß es auß glaß gemacht sei, nicht vorgestellt und beschrieben mögen wer-[100]den. Denn wissentlich ist es, wer sich im zůviel vertrauwet, dem geschicht es [wie] einem der mit einem gläsern gefäß lange zeit fürsichtigklich wasser geschöpffet und sich auff solche seine geschicklichkeit, die er auß langem gebrauch vermeinet zů heben, vertröstet, doch ehe ers verhofft, es zerstösset, und noch darzů sein eigen händ damit beschädigt. Also schreibt man von einem tapffern, hertzhafftigen kriegshelden, der alle tag zum wenigsten etwas von den feinden, wo er irer einen nicht selbst persönlich mit erschnappet, erobert und darvon bracht. Derhalben das lob, so ihm darauß entstundt, höher denn die beut an ihr selbst, zů schetzen war. Und wie dieselbige inen am gůt reich, also, das ohrenkrauwende lob inen mehr denn gůt war, frech und auff sich selbst vertrauwende, machet. Sintemal aber stoltz und

8. Fortes fortuna juvat, den Tapferen hilft das Glück. — 15. gdürstig, kühn. — 23. wissentlich, bekannt, notorisch. — 33. inen, ihn.

frechheit, durch gewünschte glückfäligkeit sich pflegt zů hauffen, widerfuhr diesem kriegsmann auch deßgleichen. Und einsmals da er alles sein gelt verspielet, verhoffet ers wider zů gewinnen, entlehnet ein summa gülden, der er doch auch bald queit ward, nach der nechsten beut zů bezalen, thet solches alles desto vermessener, dieweil er gedacht, es köndt im der gewohnheit nach nicht fehlen. Aber der unfall, als der widerwertigest und feindlichst stein deß gläsern glücks, stieß im, soviel diesen unverzagt belangete, nicht [100b] ein geringe scharten, ja schier allerding zů stücken; denn seinem fürnemmen fehlet der griff, daß er nicht andere, sondern andere in deßjenigen, so er noch bei sich hatte, beraubt, und er darüber nach vielen entpfangenen wunden kaum das leben dieser gefährlichkeit entzohn. Dardurch sein verwegene künheit einstheils gemiltert und im der unverstendigen neidischen spott zů theil ward. Diese und dergleichen historien werden durch beispiel und fabeln, wie durch nachermelte auch, erklärter. Und man sagt, daß auff ein zeit ein gerber zů einem jäger von wegen einer bärenhaut zů kauffen kommen sei, hab der jäger geantwortet, daß ietzt keine fürhanden, da er im aber soviel gelt als eine bärenhaut wehrt sei von stunden an darzelete, wüßte er einen großen bären, und wo er sich hielte gewiß, welchs haut er nach wenig tagen im darvor liffern wollte. Wie, sprach der gerber, ist es denn so ein leicht ding umb ein bären zů fahen? Dem der eines dings gewohnet und es lang gepflegt hat, antwortet der jäger, ist es nicht schwer, also auch mir, der ich von jugend auff im wald erzogen, schetz für ein kleines das bärenfahen. Lieber, sprach der gerber, so bitt ich, laß mich doch mit dir in die wildtnuß, denn mir, der es vormals nit gesehen, wirdt es beid seltzam und lustig sein. Das war der jäger zůfrieden und giengen mit einander. Soviel von dem [101] ort und des bärn läger verheissen, der ihn on langes sůchen und verzug entgegen tratt, erfandt sich war sein, daß fahen aber wolt sich nicht darnach stellen, daß es darmit überein stimpte. Der gerber, so bald er den bären, der erschröcklich und groß war, ersähen, klam eilendts auff einen hohen baum. Und der jäger erwartet kecklich deß bären, der schlůg im mit einer topen den stich ab, daß darumb weißheit

4. queit, quitt, los. — 8. diesen unverzagt, diesen Tapferen. — 13. entzohn, entzogen, davongebracht. — 36. schlug im ... stich ab, wehrte mit einer Tatze seinen Stich ab (parierte).

zů gebrauchen von nöten, dieweil fliehen vergebens war. Nun hett der jäger wol gehört, daß kein bär von einem gestorbnen aß bisse oder esse, legt sich eilendts auff den rücken, strecket alle viere, und hielt den ahtem an sich mit allen krefften. Der bär gieng zů im, hielt die nasen vor seinen mund und ohren, ob er ahtem vermercken möchte, und als er nichts vernam, lieff er wald innen. Darnach richtet sich der jäger auff, so steig auch der gerber von dem baum, und nach allerlei fragt er den jäger, was im der bär in die ohren gebrumlet. Mit gantzen treuwen hat er mich ermanet, sagt der jäger, daß ich hinfürter nicht so närrisch sei, von vor beschehener arbeit, ehe der bär gefangen oder umbbracht, die haut verkauffen, sondern es vor ungewiß und sorgklich halten, auch keinem menschen, deß treuw ich vor nit probieret, in nöten glauben solte.

[101 b] Kein höher fall und grösser schad
Nimmermehr denn hierauß entstaht,
Wer in sich selbst vertrauwen hat.

Ein anderß.

Was ungewisses außgangs ist,
Nicht anzůfahen fräfel bist;
Vermessen gern schaden außmißt.

364.

Wie die vom Eimbeck geschlagen wurden.

Anno 1478 erhub sich feindtschafft zwischen dem landgraffen zů Hessen etc. und der statt Eimbeck, also, daß es letzlich zů einem schlagen gelanget. Die Einbecker zogen auß, so stark sie mochten, den Hessen entgegen. Der burgermeister vermanet die seinen, standthafft zů bleiben und sich redlich zů weren, denn welcher fliehen würde, solte ein kuff voll bier zur straff geben. Ein speivogel underm hauffen antwortet hierauff und sagt: Nun, nun, herr burgermeister, laßt es bei einer thonnen bleiben, wir werden on das genug zů sauffen haben. Das geschah auch also, denn die Einbecker wurden geschlagen und darumb daß iegklicher ein strick, die Hessen mit zů binden, bei sich hatte, selbst

6 f. wald innen, waldein. — 29. kuff, Kufe, ein sehr großes Maß. — 31. thonnen, ein kleineres Maß.

mit ge-[102]bunden und gen Cassel all thürn voll gefangen gefürt, daselbst auch noch irer fendlein eines auff der alten statt in der kirchen steckt.

Wer binden wil, ehe er gegreifft,
Wirt gern mit eignem schmaltz betreufft.

365.

Von einem roſz und schwein ein fabel.

Viel kriegsvolk zů roſz und fůſz ward vor zeiten einen gewaltigen feldzug zů thun versamlet, zů welchem auch ein reisiger, nit von den geringsten, gantz wol gerüstet auff einem starcken prangenden jungen hengst reiten wolte und bei einem dorff seinen weg nam, darvor ein sauw im koht sich allerding beschmieret und umbgeweltzet hette. Dieselbige rufft dises reuters hängst an und sprach: (denn die thier redeten vor alten zeiten iedes lands sprachen, darinnen sie wohneten, wie ietzundt die kramatsvögel) Wolan, wie stoltz bistu und wie sehr eilestu, darumb daſz du deinem verderben entgegen gehest? Sintemal du nicht weiſzt ob du lebendig oder nicht wider auſz dem krieg zů hauſz kommen werdest. O du unverstendigs und unfletigs thier, du weiſzt nicht was du sagst, antwortet das pferdt, daſz ie so wenig, [102b] ja er und mit weniger lob ein pfand, als ich, für den todt hat. Denn ob sichs schon begeb, und ich in einer schlacht sterben solte, wirdt mir darzů die handt eines künen ritters, da ich und mein herr auff nicht uns zur wehr stellen werden, ursach geben und helffen, welchs doch so bald auch nicht geschicht, als man meinet. Dein leben aber, wann du nach gefallen deines herren schmaltz gnug geladen, verschafft er sich selbst durch etwa einen schlechten menschen oder metzger, dir zů nemmen. Gantz ungemeſz und zůwider dieses pferdts ernsten standhafftigkeit, hat sich vor ungefähr viertzig jaren ein grosser herr und bischoff verlauten lassen, wie mich einer, so darbei gewesen, berichtet, und das also: Er war beneben einem andern fürsten ins feld gezogen, begibt sichs, daſz eben wie der fürst, den es fürnemmlich betraff, nit zůgegen, und die feind seinen hauffen mehrertheils getrennet, viel umbbracht und die andern flüchtig zůruck getrieben, welche sampt vor angeregtem bischoff den

4. gegreifft, greift, erfaſzt. — 5. betreufft, beträufelt, begossen. — 15. die kramatsvögel, dunkel. — 20. „ja" und das vorhergehende Komma sind wegzulassen, obgleich ziemlich übereinstimmend überliefert. — 23. auff, darauf, auf mir.

fürsten erreichten und ihn alles ergangnen handels verstendigten. Derhalben der fürst gantz traurig saget: ach, Gott erbarms, ich glaub meine besten edelleut seien nuhn alle erschlagen oder gefangen. Antwort der bischoff: wer weiß das? warumb thaten sie nit wie ich, und flohen in der zeit darvon? Diß lob hett ein mücklin wol auff [103] dem schwantz hinweg gefürt.

Weil der todt allen ist gemein,
Soll er so hoch nit zfürchten sein,
Vorab wann er zů lob gereicht:
Schendlich glebt in drumb nit wegscheucht.
Ehrlich sterben ewig preiß hat,
In schanden leben ist schon todt.

366.

Von vieren, so in der Türckei gefangen worden.

In einem Ungarischen krieg gegen den Türcken wurden vier Teutschen, derer einer Melchior Peß von Rigersdorff genannt und vom adel war, der mir diese geschicht selbst erzelet, gefangen und in die Türckei gefüret. Wie sie nuhn daselbst in einer gefengknuß verwaret, ward inen fürgehalten sich beschneiden zů lassen, vom Christen glauben abzůtretten und den türckischen glauben anzůnemmen; da von ihnen solchs beschehen, solten sie derhalben zů großen wirden erhaben und reich gemacht werden; dargegen sie sich dessen widerten und abschlugen, solte die pein, so ihnen begegnen würde, niemandt gnůgsam außsprechen können. Zů diesem antworteten sie (vorauß ihrer drei) strack ab: Nein. Einer aber under inen, (hab ich anderst recht behalten, ein Osterreicher) nam im [103 b] vor zů verleugnen, sich in die beschneidung und türckischen glauben zů begeben. Ob schon seine drei mitgefangene im dieses, damit er nicht umb deß zeitlichen lebens und güter willen das ewig verlüre, hefftig widerriehten, war es doch umbsonst, denn er sprach, sie solten sich zůfrieden geben, er wißte wol was er thete. Die zeit kam, er widersprach seinen christlichen glauben, ließ sich nach türckischen ceremonien beschneiden und einsegnen, darmit er das leben behielte und ein Mammeluck ward. Als solches geschehen, gieng er durch alle gassen der statt, einen hůt in der hand tragende, darin ihm jung und alt silberne und güldene müntz, ieder nach vermögen, schenckte, welchs alles

seine drei gesellen in der gefengkniß sähen mochten, derhalben sie auch dahin gesetzt waren. Hiernach nam ein großer türckischer herr diesen Mammelucken als für ein diener zů sich, gewan in lieb und vertrauwet ihm allen seinen handel, denn er sich dermassen (dieweil er vorhin crawatisch reden kondte) mit der sprach zů lehrnen und anderm so zů halten wußte, daß es im nit geringe fürderung und glauben bei seinem herren erweckte. Nachdem er aber ungefehr ins zweite jar bei ihm gedienet, und iedermann ferrn und nahe dieses seines herren halben in ehreten und gůten willen erzeigten, fügt sichs auff ein, als er [104] mit seinem herren, irer gewonheit nach, spatzieren reiten solte, steckt er heimlich einen seckel mit etlich hundert stück golt bei sich, denn wie vorgesagt, im solchs underhanden geben war. Und als sie einen gůten weg von der statt hindan kamen, spricht er zů seinem herren, wie er doch die copien (das ist der spieß, den sie füren) gegen einen man am aller bequemlichsten und wehrlichsten brauchen müßte. Sein herr nam den spieß von im, leget in under sein arm und zeigt im allen vortheil so und so, gab in darnach im wider. Der knecht braucht sich ein mal oder etlich, fragt darnach den herren, ob er sich recht hielte. Sprach er ja, faßt in deß der knecht seinen gaul zwischen beide sporren, und in vollem rennen durchsticht er seinen herren, daß er tod under sein pferd fiel, beraubet ihn darnach fürter, nam dasselbig pferd zů dem, da er auff saß, reith darvon, und sintemal er alle kundschafft vorhin erlernet, kam er widerumb heim. Mittlerweil hett Gott die andern drei auch, on ihres glaubens verleugnung, erlediget und inen außgeholffen, die funden den vorigen zů Krätz sehr prechtig einher tretten, daß sie sich hoch verwunderten, und von ihm diese erzelte handlung berichtet wurden. Ob er aber recht gethan, kan ich ihn in keinem stück viel loben, ein ander mags ihm gefallen lassen, wie er wil.

[104b] Sörgklich ist eins, das ander böß,
Des dritt den zweien gantz gemäß.
Sein eid, Gott in der tauff gethan,
Umb furcht der pein und gelts willen lan,
Wers thut, ergert sein nechsten mit,
Sein herrn untrew sein ist das dritt.

5. crawatisch, kroatisch. — 19. braucht sich, übte sich. — 27. Krätz, Graz.

367.

Landtsknecht schiessen umbs hackengelt.

Das ander jar nach dem grossen türkenzug, welcher war anno 1542 ins land zů Hungern, schichten etliche chur- und fürsten, auch sonsten andere stende deß heiligen römischen reichs auffs neu kriegsvolck (darmit doch nit viel außgericht ward), den Türcken widerumb zů vertreiben ins Ungerland. Im hinein ziehen kamen etliche fendlein landsknecht durch Behem, und bei einem dorff wolten die hauptleut die schützen lassen umb den hackengülden, nach irer gewonheit, schiessen, machten darumb an einer wüsten scheuren am thor mit kreiden einen zimlichen circkel. Nun warn aller schüß nit all gleich, wie zů gedencken, bevorauß eines jungen, starcken und wolgebutzeten knechts, der ein schneider war, ließ sich übeler an, denn die andern all übern hauffen, denn er traff nicht allein nicht die thür oder [105] den cirkel daran, sondern er fehlet auch der gantzen scheuren schier eines schritts breit. Über diesen ward der hauptmann zornig und sprach zum schreiber, der eines iedern treffen, darnach es gůt was, mercket: thů den hudler gar auß! Der knecht aber erwüscht dem schreiber die hand und sagt: nicht ein meit außgethan. Sprach der hauptmann: was solt man mit dir bengel machen, woltestu ein man treffen, und die große scheuren ist dir zů klein? Wolan, dem sei also, antwort der landsknecht, die anderen vor mir haben schier all ein weg hin geschossen und hetten nicht mehr denn die, so durch die thür kommen weren, treffen mügen, nun ists unmüglich, daß sie all auff einem ort angreiffen werden, und was dahinden herumb sich hett mercken lassen, hette ich troffen. Mit dieser schimpflichen entschuldigung macht er, daß in der hauptmann als für gůt bleiben ließ.

Nit allweg solcher schütz viel gilt,
Der alles trifft, darnach er zielt,
Da er kein fremde lunten reucht,
Vorm feind aber zum ersten fleucht.
Drumb wer gewiß schiessens hat kein bricht,
Doch geht dem man kühn unders gsicht,
Ist kein sorg darbei, daß er fehl,
Und solchem wirt der gwin zů theil.

2. hackengelt, Haken = Büchse, Hakenbüchse, arquebuse (?). — 18. thů ... auß, streiche aus. — 19 f. nicht ein meit, nicht das Geringste (Meit eine kleine Münze). — 23. ein weg hin, in einer Richtung.

368.

[105b.] Von einem andern schützen.

Anno 1550, als hertzog Heinrich der jünger von Braunschweig etc. die statt Braunschweig belegerte, hett ein erbar rath darin neben irer bürgerschafft 1700 landsknecht, under welche ich mich auch in dienst begab. Derer schützen, so viel ir funden worden, solten auch von übung wegen umb ein hosenthuch, von farben wie unser feldzeichen war, nemlich weiß und schwartz, und barchent zů einem wamms, schiessen. Was solt geschehen? Sie rüsteten sich alle nach dem besten, und meint ieder zů gewinnen, wiewol sie zimlich zum schwartzen schossen, war doch einer da, aussem land zů Meissen bürtig, mit bösen zerrißnen leinen bluderhosen und hett darzů der gar kurtzen hacken einen, die man ietzundt betthstollen nennet, derhalben er vil gespeits auffnemmen můßte. Als es nun an in kam, schlug er den hacken on gefehr an, druckt loß, und trifft mitten im schwartzen den nagel, oder zweck, daran die scheiben auffgehenckt war. Darumb sie im den vorangezeigten gewinst brachten, in, als der das best gethan, darmit verehrende. Ei, sprach er, was ist das? Hab ich troffen? Das weiß ich nicht, was geschehen, ist mir plumbsweiß widerfaren, ich habe doch nicht recht nach der [106] scheiben gezielet. Nun lieber mann, sagt der bürgermeister, so darbei stund, unser lieber herr gott hat wol gesehen, daß du sein nottürfftig gewesen, und hat für dich den schuß gethan, darumb danck im und nimm, was er dir beschert hat.

Das treffen ist nicht allweg kunst,
Denns liegt meisttheil an Gottes gunst.

369.

Ein bauwer wil ein landtsknecht werden.

Ob man auch ein land ehe und schedlicher verderben kündte, denn so ein bauwer über den andern geführt wirt? Freilich nicht. Und von solchen mügen die, so darbei gewesen und es gesehen, warhafftig bezeugen. Darvon höre dises folgenden bauwern, den noch die alte fränckische, auffrürische art druckte, eigentlichen bericht

12. leinen bluderhosen, leinenen weiten Hosen. — 14. gespeits auffnemmen, Spott erleiden. — 15. schlug ... an, legte an. — 16. zweck, die Zwecke = kurzer Nagel mit breitem Kopf. — 20. plumbsweiß, zufällig. — 26f. Dieser Spruch bezieht sich auf die Gewehre des XVI. Jahrhunderts, nicht auf Gewehr Modell 72. — 31. über, gegen; vgl. über jemand kommen. — 34. auffrürische, Anspielung an den Bauernkrieg.

und neigung. Es geschach anno 1545, als der hertzog von Braunschweig sein verloren land wider zů gewinnen und den landgraffen zů überfallen vorhett, darumb der landgraff auch zur billichen gegenwehr greiffen und in eil allenthalben ein volck zů roß und fuß versamlen můßte, daß ich einem hauptmann, Heinrich Heß genannt, landsknecht bewerben halffe, kam zů Bamberg ein bauwrenknecht (ist mir recht, ein [106b] müller) in die herberg zum Sternen, sonst zum Bidermann geheissen, und sprach auff gut fränckisch: ich hab gehöret, daß man gtnächt hirin annäm, wann ir mir nun wolt ein lohn darnach gäb, wolt ich mich auch laß schreib. Hierauff ward er gefragt, was er für ein wehr hett; ein handtägen, antwortet er; wann aber der lohn gůt wer, den ir mir woltet gäb, deucht ich mich groß genug zů sein, daß ich ein falconetlach (meinet ein halben hacken) trag wolt. Alle, so dieses höreten, vermochten das lachen nit verhalten, und einer auß uns sagt in spötterei zů im, wann er deß sinns und so starck wer, ein solche last zů tragen, solte er nur daheimen bleiben und lenger mit der mistgabelen fechten. Ursach, dieweil er mit seiner stercke ein neuwe manier under den schützen auffbringen, und doch vor derer nachstellung, so dieses gleich im nit gnugsam weren zů thun, niergend sicher leben würde. Ei, lieben landtsgtnächt und herr hauptmann, sprach er, nämt mich doch mit, ich wil mich halt das rächt it, mit hüner, genß und entlach tod zůschlag. Wo man auch soll preiß mach und näm, solt ir erfar, wie ich so weidlich auffreum und mauß wil, und hab lust die baurn also zů bezal, dann sie sein uns landtsgtnächten auch nit hold. Hielt sich also schon für ein [107] landsknecht und keinen bauwren mehr, da er doch für einen landsknecht noch nicht geschrieben war: und diß letzte machte, daß deß falckonetleins vergessen ward, und liessen wir in gehen.

370.

Von eim andern.

Wie der vorig von dem, daß er begerete zů sein, also auch dieser von dem, daß er vermeinte gewesen sein, zůvil ungeschickt

9. gtnächt, Knechte (?). — 14. falconetlach, Falkonetlein, eine Art schweres Feldgeschütz. Die leichteren Falkonets (Fauconneaux) schossen bei gleicher Länge, aber geringerem Gewicht wie die schweren (welche 2 m lang, 3—400 kg schwer waren und 2—3 kg schossen) $^1/_4$—2 kg Eisen oder Blei. Ein solches Geschütz ist wohl hier gemeint. — 22f. halt das rächt it, halten, wie es recht ist. — 24. preiß mach und näm, preisgeben (zur Plünderung) und nehmen. — 25. mauß, mausen.

und ruhmrätig geudete, und bin ich darbei gesessen zů Steinheim im stifft zů Padelborn, anno 1551, da man auch etliche knecht beschreib, doch nichts überal mit außrichtete, daß obgemelter Garstspeckius kam, gelt, wie sie es nennen, auff die handt zů entpfahen. Der hauptmann fragt in und sprach, was er für wehren hette, oder tragen wolte. Gewehr all genug, antwortete dieser auff sein westphälisch; ick hebbe ein wringkragen, eine wrüstung, ein wrackenetken unde ein halfen hacken. Nach dem nun, wie kriegsleuten bewußt, diese erzelte wehr nicht übel bei einander mustern, und der hauptmann darumb mercket deß gegenwertigen kriegers erfahrung, fragt er in fürter: bistu auch vorhin mehr dabei, oder ein kriegsmann gewesen? Nun laut es nicht im schreiben so visierlich, wie er antwortet, denn er pfeiff mit dem maul gar langsam, schlug darnach mit den [107b] fingern ein schnell oder gnipp, und sprach: wat mede gewesen? vor Wolffenbüdel, dar es den besükeden buren woll is to weten gewarden, denn ick hebbe mick gebrucket, unde war ick kam, ock nein finster heil gelaten. Als wolt er sagen: ist das nicht genug und fragens werd? wie woltet ir tapfferern und künern heldt bekommen? Aber ihm ward zur antwort, man behöffte keines mehr (ja, wie er was) und wer die zal und register nun beschlossen.

Wann ein ungeschickter rümpt und spricht
Von dem, deß er nicht ist bericht,
Darbei sich selbst für kündig schetzt,
Dem gehts, wie diesem auch zuletzt,
Der seines esels schwantz verbarg,
Darbei der ohren hett kein sorg,
Darburch erkennet ward das thier,
Wie bei der red die zwen allhier.

371.

Von einem bauren und seinem pantzer.

Harnisch ist gůt, spricht man, wer es zů brauchen weiß; wie jener bauwr gethan hatte, der ein hufeisen fand und steckts

1. geudete, prahlte. — 2. Padelborn, Paderborn. — 3f. beschreib, einschrieb, warb. — Garstspeckius, Spottname; von garten = sich herumtreiben oder vielleicht von Karst = Hacke. — 7. wringkragen, Ringkragen. — wrüstung, Rüstung. — 8. wrackenetken, Rackete. — 9f. bei einander mustern, wohl: zu einander passen. — 13. visierlich, possierlich. — 14f. schlug ... gnipp, Sinn: er schnellte, schnippte mit den Fingern. — mede, mit. — 16. besükeden, dunkel. — to weten gewarden, bewußt geworden. — 17f. ock nein finster heil gelaten, wohl: auch kein Fenster ganz gelassen.

undern gürtel, darnach schoß einer mit einem pfeil nach im, und traff ongeferd das eisen, sonst hett es sein leben gekostet.

[108] Dieser meinung war auch ein baurenknecht, in der artelerei, anno 1546 vor Gengen. Derselbig fandt im läger ein stück pantzer, etwa eine handbreit, gedacht dasselbe besser zů gebrauchen, bracht es dem schneider, der im ein bar kriegerhosen (wie sie die Hessischen bauren nennen) machte, und befahl im, das stück pantzer ins wammes vor das hertz zů nähen. Der schneider saget im das zů, und als das kleid fertig, nehet er das stück pantzer zwischen das futer an den hosen hinden am geseß. Der baur aber, wie er die neuwen hosen und wammes an legt, suchet und greifft er fast mit fragen nach dem pantzer. Antwortet der meister, er soll zůfrieden sein, und daß ims nicht am rechten ort gemachet, gar keinen zweifel tragen, darmit er sich schweigen ließ und fro war, wo auch das pantzer bliebe. Nun weiß ein ieder, der im selbigen zug mit gewesen, daß der grossen menig und langwirigen lägers halber daselbst, die füterung zum letzen drei meilen und weiter mußt geholet werden. Wer leßt im aber gern das sein mit gewalt nemmen, vorauß, wenn ers wenden kann? In solchen hendeln macht der schmertz und der güter verlust, daß auch die kleinmütigen der rach begierig mit gefahr ires lebens sich verwegen. Also theten die verderbten bauren auff den umbligenden dörffern dißmal auch, [108b] wo sie, die auß dem läger nach stro, hew, habern etc. kommen, nit mit worten abschrecken kondten, gaben sie in am hundtshaberen zů dreschen. Sampt andern wenigen wagen, hett sich obgemelter mit dem pantzer zů weit verthan, und als sie schon, on vorgemachte bedingung, die frucht aufladen wolten, wüschten die, so sie zůstund, mit flegeln und gabeln plützlich herfür, inen den kauff darzůschlagen. Die auß dem läger hetten zů wenig gelt mit sich genommen und mochten diesen marckt nicht halten, lieffen derhalben weidelich umb den barchent. O, wie gieng es dem einen so übel, der bleib mit seiner kriegerhosen, wie er über einen zaun springen wolt, behencken, einer auß dem gegentheil saumpt sich nicht lang, sticht diesen hinden für, daß die schnitt an hosen brachen, er

4. Gengen, vielleicht Gegenbach in der Ortenau. — 14. schweigen, zum Schweigen bringen, beruhigen. — 16. menig, Menge. — 22. verwegen, wagen. — 25. gaben sie ... dreschen, Sinn: prügelten sie sie. — 27f. verthan, verlaufen, entfernt. — bedingung, Verhandlung. — 32. umb den barchent, um die Kleidung, das ist um Prügel, Ausklopfen. — 35. die schnitt, Nähte.

überab ſiel und alſo entlieffe. Von ſolchen ſtoß entpfand er ſchmertzen, vernam doch nit, daß er wundt wer, beſahe derhalben ſeine hoſen, wirt deß pantzers, daß den ſtich auffgehalten hett, gewar, und ſo bald er ins läger widerkommen, gieng er zum ſchneider, thet ſein hut ab, danckt im und ſprach: o lieber meiſter, euch ſoll ich billich lob nachſagen, ir ſeit der rechte mann, und wiſſet wo mein hertz ligt.

Offtmals eim narren für ſich gaht,
Das weiſe leut dahinden lat.
[109] Unweiſer anſchlag und gůt end,
Iſt von den klugen nie geſchend,
Gott unds glück den thornfürer ſendt.

372.

Ein nacketer nimpt ein gerüſten gefangen.

Im jar 1552 begab ſich eine wunderbare geſchicht vor einer feſtung in Flandern, Schatteauconte genannt und den Burgundiſchen zůſtendig, daß ich ſelbs ſampt vielen, der auch etlich zů Caſſel noch leben, geſähen, wie folget: als es ietzundt an dem, daß der ſturm ſolt angetretten werden, nachdem die feſtung darzů beſchoſſen, die Frantzoſen zů ſampt uns Teutſchen daher zogen und die vörderen gräben mit wellen zum theil außfülleten, theten ſich zwen Frantzoſen gantz nacket aus, wie ſie zur welt gebracht und ſtiegen die abgeſchoſſene lücken hinan auff ein eckpaſteien, welche gegen morgen gelegen, hinder die ſchantzkörb. Doch hett ſich der ein bald beſunnen und macht ſich widerumb herunder. Der ander aber bleib auff der paſtei beſtehen, brach ein ſproſſen von eim ſchantzkorb, machet darmit etliche ſtein loß und warff ſie nach den feinden hinein auff die wehr, hieng darzů ein weiſſen lumpen an ein holtz und ſteckt den korb, als wer [109b] das hauß ſchon gewonnen und gut frantzöſiſch. Nun meinet einer von den feinden dieſen zů erwüſchen, und ſchlich mit einem rohr hinder den ſchantzkorb, wir aber, ſo noch in der ſchantz hinauſſen, die nicht fern von dem graben was, ſtunden, rieffen im zů und warneten in, daß er ſich ducket, und jener ſeiner fehlet. Nach dieſem kompt ein anderer

12. thornfürer, Thorenführer, der die Dummen beſchützt. Die Geſchichte findet ſich unter den Zuſätzen zum Schiltbürgerbuche. Vgl. die Einleitung dazu. — 21. theten, zogen. — 29. ſteckt, hier fehlen wohl die Worte „es an". Die weiße Fahne iſt das Zeichen der Übergabe, auch die Farbe des königlichen franzöſiſchen Banners.

starcker mann, mit einem schwartzen harnisch, armzeug, sturmhůt und rapier gerüstet, darzů einen langen spieß in der hand bei der spitzen habende, der trat in die lücken, wincket dem Frantzosen mit der hand, deßgleichen er im wider, redeten auch zůsammen, daß man aber doch nit hören kondt. Nicht weiß ich, wie es der Burgundisch versach, daß der Frantzos ihm den spieß bei dem eisen erwüschet und in zů sich herunder hinder den korb zohe, und sobald er im den entwert, trat er mit beiden füssen darauff und redet fürter mit ihm, wie sichs der geberd halber ansähen ließ. In summa, beraubet in seiner rüstung gantz und gar, legt die über seinen nacketen leib an, gürtet deß Burgundischen rapier umb sich, und stach den langen spieß durch in, daß er herab in graben fiel. Er aber bleib daselbst, biß daß der sturm angefangen, stehen und wehret sich ritterlich, darnach ward das hauß gewonnen, geplündert, alles darin erstochen [110] und dieser held von mennigklich gepreiset, und, wie das geschrei war, von dem hertzogen von Vendomes, das mal feldhern, ehrlichen begabet.

Nicht ist zů loben deß künheit,
Welcher viel harnisch an sich leit,
Da ern nicht selber widerbringt,
Und den ein ander im abdringt.
Darumb hui keiner sagen sall,
Er sei dann übern berg im thal

373.

Von grosser beute, so ein landtsknecht gewann.

Darumb daß dieser auff eim kampt, gleich wie auff einer trommeten, ein welch und teutsch feldgeschrei oder tantz blasen kondte, ward er der kampffblaser, sonst Thonges trumper von Marpurg genennet. Ein sehr junger, frommer und kurtzweiliger mensch, der kein narr und doch auch fürwar kein doctor was, sovil aber im zůstund, durfft keiner sorg, daß er was verseumpt. Als in den kriegen zwischen marggraffen Albrechten von Brandenburg etc. und den bischofen, das [110b] fenlein, darunder er der trumper war, sampt einem andern die Neuwstatt, dem marggraffen Albrechten etc.

8. er im den entwert, er (der nackte Franzose) ihm (dem Burgunder) den (diesen, den Spieß) wehrlos, unbrauchbar gemacht hatte. — 19. leit, legt. — 22. hui, Ausruf der Freude, des Gelingens. — 26. kampt, Kamm. — 28. Thonges, Antonius. — trumper, Trompeter. — 31. durfft, bedurfte es.

zůstendig, und zwo meilen von Windtsheim gelegen, anno 1533 plünderten und darnach verbrenneten, hatten die knecht überauß gůte beut erlanget, einer gelt, der ander silbergeschirr, der dritte sammat, seiden, damast etc. Thonges trumper aber war mit etlichen in ein kramladen, der voller güter gelegen, kommen, hatt er sich nach etwas seinem handtwerck bequem umbgesehen, und ist bald einer trummeten und eins sacks mit schellen an der wandt hencken gewar wurden, dieselb nam er, gieng daran, und ließ die andern beuten was sie wolten. Nach dem sie nun wider zů uns gen Iphofen gezogen, kam er flugs in mein losament gelauffen, mir seine herrliche beut zeigende und sprechende: wie dunckt dich, Bernhardt (denn einen ieden und alles hieß er Bernhart)? hab ich nicht recht gemauset? Sihe, der karnier ist all voller Bernhart, meinet schellen, ja siehe, es glückt nit allen wie mir. Danckte darumb sich in seinem sinn mit seiner beut so wol gemeit, als andere, die grosse zal silbergeschirr und viel gelt darvon brachten, welchs doch irer eins theils eben so nütze, wie diesem seine schellen war, denn eh man zum andern mal umbschlug, hetten sie mit irem gelt im weinkeller und bei den hunds-[111]beinen außgeklingelt und gepranget.

Dieser trumper hatte nicht mehr denn vier gülden einen monat zůr besoldung, die waren auch, ehe der monat herumb kam, herdurch; man mocht ihn aber allenthalben wol leiden, daß halff im auß. Warumb sagt er einsmals, wie in einer fraget, wo er zů essen nem, sintemal er kein gelt hette: du fragst als ein narr, wie du auch bist, frag die darumb, die mir zů essen geben, wo sie es nemmen! ich laß Gott und sie darvor sorgen. O wie wenig sein solcher trumper, die also mit einem geringen sich begnügen lassen. Die andern suchhund lassen nicht allein nicht liegen, was inen undienstlich ist, sondern zerschlagen, zerwerffen und verwüsten on unterscheid was inen fürkompt. Sie haben auch eine solche geiers nasen, daß sie dem gelt in den todtengräbern nachspüren und dasselbig finden können, wie vor Blassenburg geschach, da durch einen aussetzigen, vor der statt wonende, etlich hundert gülden,

1. Windtsheim, freie Reichsstadt im jetzigen bayrischen Regierungsbezirk Mittelfranken an der Aisch. — 8. hencken, hängend. — 9. beuten, erbeuten. — 10. Iphofen, Stadt in demselben Regierungsbezirk am Steigerwald. — 13. karnier, eig.: Fleischbeutel; franz. carnier — 15. gemeit, fröhlich, zufrieden. — 18. umbschlug, umblätterte, oder die Hand umdrehte. — 19. hundsbeinen, Würfeln. — 29. suchhund, Spürhunde, Spitzbuben. — 33. Blassenburg, jetzt Plassenburg, Bergfestung bei Kulmbach in Oberfranken, damals Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach.

die ein burger in der not auff den kirchhoff, hart bei dem siechenheußle, gleich wie ein todten vergraben hette, verrahten wurden. Darvon entstund ein solch wüten und grausamkeit wider die ruhenden leibe der entschlaffenen christen, daß sie auch in der erden nicht kondten sicher bleiben, und unzelbare gräber hin und wider, doch vergeblich eröffnet und die todten heraußgezogen worden.

[111b] Disteln und dörner, die nicht stechen,
Viel kauffleut, schreiber on rechen,
Ein große faßnacht on narrn,
Ein rasche spinnerin on garn,
Ein zigelbrenner one thon,
Ein sauw, dies kots kann müssig gon,
Ein neerin on thuch und zwiern,
Ein baumgart on öpffel und biern,
Ein großer trügner on list,
Ein habich, der kein tauben frißt,
Ein landtsknecht, der nicht mit sich nimpt,
Was er zů beuten überkompt:
Wer diese eilff soll zeigen an,
Wirts finden wie ein schwartzen schwan.

374.

Einer fangt krebs auff eim dach.

Mit der warheit sein die landtsknecht, daß sie keiner katzen bedürffen und wol selber mausen können, ins gerücht kommen, denn vielmal sůchen sie den keller auff den obersten böden, und mag vor etlichen scharffsichtigen kaum ein keil in einer alten holtzart bestecken bleiben. Das an solcher fleissigen inquisition und nachspüren in der belägerung deß hauß Blassenburg am gebirg, anno 1553 und 1554 etwas gemangelt, die bauren desselbigen orts sich beklagen würden, geschehe manichem frommen landsknecht gantz un-[112]billich. In einem flecken, Tornauw genannt, ein meil vom läger, kommt ein hackenschütz mit seiner geselschafft deß morgens ein holderkautzen zů stossen, bekuckt und besicht nach allem vortheil die haltstett und wirt gewar, das auff eim baurnheußlein auff dem dach etliche krebs umbkriechen. Er gedacht: was wil

8. rechen, Rechnen. — 13. neerin, Näherin. — 15. trügner, Betrüger. — 33. holderkautzen, das Wort ist dunkel, der Sinn der Redensart ist „Leute zu erlangen". Vgl. Grimm, Wb. IV, 2, 1737.

drauß werden? wöllen die krebs nun auch wie die schwalben in den dechern nisten? Gehet in das hauß, fragt den bauren, wie die krebs auffs dach kommen. Der gůt mann erschrack und sprach, er wißte von nichts, vergünnet in wol zů suchen denn er hett die krebs im gehegten und verbottenen bach der edlen wittfrauen zů Tornaw, seiner obrigkeit, heimlich gefangen, und gedacht sie im läger zů verkauffen, und dieweil er sie anderst nit zu verbergen wußte, hette er sie in einem kübel, mit eim leinen thůch zůgemacht, gar oben in den gübel unters dach gehenckt und stro darvor gestellet. Die krebs aber durchboreten das thuch und stiegen auß dem kübel durch das löcherig dach hinauß. Sintemal nun der baur den landsknecht hieß, wie es hierumb ein gestalt, zů besähen, steig er auff die leuben, durchwült alles was da war, und findet diese krebs, tregt sie ins läger und verschenckt sie hin und wider, darumb daß sie so wunderlich gefangen waren. Ist mir recht, hab ich selbst darvon helffen essen.

[112b] Weil alle ding sich ietzt umbkehrt,
Der wagen gespannet wirt vor die pferd,
Und eignem nutz ieder denckt nach,
Drumb nisten d'krebs auff dem dach.

375.

Einer zů fuß bringt ein reuter umb.

Eben in vorangeregtem krieg reitet eines morgens ein reisiger von der besatzung in der stadt Schweinfurt dem kistenfegen nach, on ein rot marggrefflich feldzeichen, iedoch füret er nach gewonheit seines herrn ein hanenfeder auff der beckelhauben. Zů im stößt ungefehr ein hackenschütz auß deß von Braunschweigs läger, so vor der statt lag, der auch umb mülenstein zů holen nit diesen weg hett fürgenommen und deßgleichen mit keinem weissen feldtzeichen seines hauffens versehen; sondern wie der ander ein hanenfeder auff seinem hůt trug. Als diese beide zůsammen kamen, erkennete der landsknecht bald, daß er marggräffisch und auß der statt war; der zů pferd aber gedacht nicht anderst, der landsknecht wer von den seinen, grüsset in und fragt wo er hinauß wolt. Dieser antwortet, sonst keiner ursach halber, dann daß er etwa

13. leuben, Raum unter dem Dach, Dachboden. — 24 kistenfegen, Plündern. — 26. beckelhauben, Pickelhaube, Helm. — 28. der auch ... nit, Sinn: der nicht, um Mühlsteine zu holen, sondern um zu stehlen.

möcht ein beut gewinnen, und sagt fürter, (denn er forchte sich vor dem reuter) er hette [113] dort ins dorff, daß er im zeigte, etliche seiner rottgesellen hin beschieden, darumb müßt er besehen, ob sie da wern. Sprach der reuter: daß wer mir lieb mehr gesellschafft zů finden, denn gar selten hat es mir gefehlet, wenn ich herauß gerihten bin, ein pfaffenknecht zů erwüschen. Derhalben wolte dem schützen diser anschlag, der gestalt deß marckgräffischen loß zů werden, nit gerahten. Nun warn sie biß ins angeregte dorff kommen und kein mensch weder zů fůß noch sonsten vorhanden, fragt der reuter abermal, wo denn seine, deß schützen rottgesellen weren. Doch, sprach er, hatts kein not, ich sehe noch mehr reitende von der statt gegen uns herzů traben. Ist dem also (gedacht der landtsknecht) so möcht ich auffs letzt deiner zů wenig werden, und můßt der trummen ein ander loch machen. Wirdt in solchen gedancken mit seinem rhor fertig und spricht unversehens zum reisigen: du suchest ein pfaffenknecht, sihe hie ist einer und scheußt in durch die seiden, daß er undern gaul fiel. Solches vollnbracht er mehr auß forcht für den andern, denn auß mannheit, wie er selbß bekennete, und bekam deß entleibten pferdt, harnisch und was er bei sich hatte.

Da zwo gefahr vorhanden sein,
Macht sich der weiß erst frei der klein,
[113b] Auff daß die groß sich geringer mit,
Denn gar zů vil vortheil lohn taug nit,
Und was man mit vortheil außricht,
Ist so vil, das mit macht geschicht,
Aber die regel steht darbei,
Das erbarm nit entgegen sei.

376.

Ein gehenckter wirdt wider ledig.

Die auff dem meer fahren, haben sich nit allein vor mancherlei zůfallendem ungewitter, sturm, winden, anderem unglück und den meerräubern zů besorgen, sondern müssen ja so in großer gefahr ires eigenen schiffs, daß sich dasselbig anstoße, zerbrech,

6. ein pfaffenknecht, einen von der (bischöflichen, katholischen) Gegenpartei. — 14. der trummen ... machen, es auf eine andere Weise versuchen. — 17. seiden, Seite (?). — 22. klein, kleinen (Gefahr). — 23. geringer, verringere, kleiner werde. — 24. lohn, lassen.

stehen und leben, oder so ir einer es ein wenig versicht und auff dem schiff und schmalen brettern unversichtlich wandeln wolte, über den bort darauß in das wasser falle und ertrincke. Zwar also hat alle diejenigen so in kriegßleufft (bevor ab die gemeinen knecht) sich begeben, eine gleiche sorgsamkeit umbfangen. Dann zů dem, daß sie müssen deß feinds überfallen, deß geschütz schnellen lauff und gewalt, welchen es treffen werde, gewertig sein, und in summa, es sei warm oder kalt, trucken oder naß, ire leibe aller mühsam und arbeit darbieten. Ist diß noch vorhanden, daß [114] sie (wie auff dem meer, gar leicht, da sie ires gangs nicht acht haben, herunder fallen und ertrincken) auch gantz fleißig iren gang, das ist underrichtung, was sie thůn oder lassen sollen, in bedencken nemmen und sich versehen, daß sie nit über bort tretten, das ist, wider ire vorgeschriebene puncten dem articulsbrieff einverleibet, straucheln. Welches sehr leicht, und umb nit eins roßkefers wirdig, offtmals geschicht, daß irer viel also ertrincken, das ist unschuldig, erbärmlich und schendtlich am strick oder sonsten umb ir leben kommen. Ich wil hie nicht sagen, daß es darumb unrecht und übel gehandelt seie, so in kriegsleufften gůt regiment von der oberkeit gehalten wirt, wenn wolten sonst die bösen buben iren můthwillen zů treiben still sein? Denn denen, die recht thůn, ist kein gesetz oder ordnung vor articulieret, doch wie ietzt vermeldt das übern bort tretten, gar bald sich kann verfügen.

Und soll auch vor etlichen jaren irer zweien dermassen begegnet sein, wie mir glaubwirdig gesagt ist, daß sie von wegen kleiner ursach zum todt verdammet, und dieweil eben kein nachrichter vorhanden, sollen sie, welcher den andern hieng, spilen. Darauff der ein antwortet und sprach, er wolle zů keinem schelmen werden und darfür lieber sterben, vermanete auch seinen gesellen auff dieser [114b] meinung zů beharren, ob vieleicht Gott mittel irer erledigung under deß schicken würde. Das aber war jenem nicht eben, gedachte: das leben ist edel, du werdest gleich hernach gehalten wie du wöllest. Und dieweil der erst zů spielen abschlůg, füret ihn sein gesell hinauß und hieng in an ein baum. Hierüber begab sich ein überauß wunderlich abentheur, dann eben wie diser newer meister sein handtwerck anfieng, sein erst meisterstück probierte und ietzt den angeknüpfften von der leiter stieß, zogen in dem die

3. Zwar, fürwahr. — 8. mühsam, Mühsal. — 14. dem articulsbrieff, den Kriegsartikeln. — 27. spilen, darum losen oder würfeln.

andern knecht in der zugordnung daher, sahen dieß an, worden über diesen, daß er so willig seinen gesellen, der doch lieber den tod zů leiden erwehlet, denn an im unredlich zů werden, erhienge, und huben an die schützen (vieleicht von iemand so zůgericht) nach ihm noch auff dem baum sitzende zů schießen, daß er getroffen tod herab fiele. Und von geschicht, auch über irer aller gedancken, ward der strick, daran der gehenckte erwürgen solte, entzwei geschossen, daß er auch underm baum auff der erden lag und noch lebte. Sintemal er nun sein recht (wie man spricht) außgestanden, wolten die knecht, daß die oberkeit weiter peinlich gegen im faren solte, nicht gestatten, und das auch noch mehr ist, machten sie in einhellig wider gůt, daß ihm derhalben niemandt etwas solte zů unehren fürwerffen oder auffrupffen. [115] Solcher weiß behielt er sein leben, der andere versuchte es zů behalten und verlor es darmit schendtlich.

Wer sagt, wie dieß zůgangen sei,
Ists nicht ein schickung Gottes frei,
Der jenen umb sein untreuw strafft
Und unverhofft den ledig schafft.

377.

Einer errettet sich selbst vom tod.

Der ward auch in der belägerung vor Schweinfurt, umb daß er etwas wider den articul verbrochen, dem profosen zů verwaren befolen. Nun hett er wol sorg, daß das wasser über die körb gehen und seiner ganß den kragen kosten würde, darumb gedachte er es auff gerahtwol zů wagen. In einer nacht, als er wargenommen, daß der profoß, seine diener und sonst iederman, weil sie truncken waren, schlieffen, zog er die hand, darmit er eingeschlossen war, auß der eisenbanden (denn er hett es vorhin probieret und biß zů gelegener zeit gesparet), erwüschet ein glaß, darin er in der eil sein wasser ließ, gieng darnach stillschweigend zů deß profosen pferden, nam daß er pflag selbst zů reiten, saß darauff, und macht sich darvon, daß es niemandt innen ward. Dieweil er aber allen bescheid wuß=[115b]te, reit er zů der wacht, da er am wenigsten mocht erkennet werden, sprach ernsthafft, daß sie in reiten ließen,

24f. daß das ... würde, daß es ihm um den Hals gehen würde.

der profoß wer so hefftig kranck worden, daß man sich seines lebens verwege und sei er darumb mit seinem harm in dem glaß, nach Koburg, daselbst vom doctor raht zů fragen, eilents abgefertigt. Diese red (denn er wußte sie so nötig außzůspitzen) hielten sie als warhafftig und gestatteten im durch die wacht, auch dieweil sie deß profosen pferd kenneten, darvon zů reiten. Kein mensch war deß mehr, dann er selbst erfreuwet, ließ den gaul lauffen, was er auß den bügen vermocht, biß es tag und in ferrn genug sein bauchte: da steig er ab, befalh einem bauren das pferd ins läger dem profosen wider zů überlifern, auch darneben, daß er ims so weit geliehen hette, freundtlichen danck zů sagen.

Ob diß zů schelten sei, weiß ich nicht, und laß es einen, der verstendiger ist, urtheilen. Dem das wasser in mund geht, muß schwimmen lehrnen oder ertrincken.

Zwar ich bin das mal nicht in diesem läger, aber bei dem anderen hauffen vor Blassenburg gewesen; doch hab ich erzelte historien, als die mit der warheit überein stimme, in beisein vieler ehrlicher leut einen gehört recitieren. Also schreib ich auch darvon.

[116] Niemandt kompt so nach seim befehl,
Hebt sich auch nicht vom weg so schnell,
Als der, den es selbst mit anlangt;
Und wen gefahr deß leibs bedrangt,
Fleucht nicht von sein selbst eigen krafft,
Die furcht der straff ist, die es schafft,
Welch stercker fort treibt mann und roß,
Wern sporn und geissel noch so groß.

378.

Ein landsknecht wird nerrisch.

Niemandt verwundert sich, daß diejenigen, so in täglichem füllen, unmessigen fressen, sauffen, unzucht und Gottes verachtung ire zeit zůbringen, in verrütte sinn und wanwitzigkeit gerahten, denn wie Salomo sagt: einen tollen macht trunckenheit, das ist alle ander untugend und schaden, so auß der füllerei erfolgen, noch töller. Wie einem landsknecht, Thomas von Lobbecke genannt,

4. nötig, geschickt. — 7 f. auß den bügen, mit den Hüften, Beinen. — 30. füllen, Völlerei, Fressen. — 31. verrütte, zerrüttete.

zů Gräblingen in Flandern anno 1558 widerfaren, und mich mehr genennter Martin Schirmer, der solchen landsknecht gesähen, berichtet hat. Dieser war gantz nerrisch und schwermerisch worden, daß er einem anderen armen, sinnberaubten menschen sich gleichmessig mit worten und thaten zů verstehen gab. Einsmals in der nacht kompt und steigt er durch ein offen fenster in die kirchen, han-[116b]delt darinnen die nacht, daß ihm am morgen wenig danck gesagt ward. Seine kleider und hembd zoch er gar ab, legt dasselbig beisammen in ein bulten, brach darnach ein kasten auff, warff die meßgewand und andere rüstung der baalspfaffen herauß, und eine der alben legt er an seinen blossen leib, spacieret in der kirchen umb und singt. Morgens, als die pfaffen iren kram außzůlegen und meß zů schmiden die kirchen auffschlossen, wurden sie dieses saltzamen thumbherren gewar, fragten (doch mit entsetzung) was er da machte und wer im diesen unlust anzůfahen befohlen hätte. Antwort er, daß sie gedechten und sich packten, denn er wer gelehrter denn sie alle, und kündig zwo und fünfftzig sprachen. Sie holeten den profosen, als der kam sahe er, daß man bei dem menschen nit viel raht schaffen konte und sagt, sie müßten gedult haben. In dem ersahen sie, daß das sacramentheußlin auch auffgebrochen und die hostien auß einer büchsen alle hinweg waren, fragten in derhalben abermal, ob im hievon etwas bewußt. Ja, sprach er, ich hab es gethan. Fragten sie, wo er die herrgott (wie mans nennt) hingebracht hette. Antwort er: wo solt ich sie hingetragen haben? ich hab sie alle gefressen, denn wol in zwentzig jarn und drüber bin ich nit zum sacrament gewesen, darumb hab ich es ietzund auff ein mal wollen einbrin-[117]gen. Hie nemmen die verächter und sacramentlesterer ein exempel, und hüten sich Gott und seine heilige sacrament so leichtlich zů schmehen und zů verachten, daß sie nit in gleiche straff gerahten, denn Gott borgt ein zeitlang, bezahlt aber redlich. Er besser aber alle menschen.

Was einer seet vor getreid
Solchs er zur erndten auch abschneid;
So füllerei erfreuwet dich,
Zürn nicht über ir schlangenstich.

1. Gräblingen, Gravelingen, Gravelines, jetzt französisches Departement Nord, Arrondissement Dünkirchen. Hier schlug Egmont 1558 die Franzosen. — 9. bulten, Pult? — 10. baalspfaffen, so nennt K. die katholischen Priester.

379.

Von der landsknecht lumphosen.

Zu Allfelden, einer statt im land zů Braunschweig, hab ich anno 1558 meinen wirt Jost von Dasseln, einen redlichen mann, erzelen hören, wie er von einem anderen seiner gest, einer ansähenlichen personen, so kurtz vor mir bei im geherbergt, vernommen, daß an einem ort, da er fremd darvor gewesen, ein maler eine stuben, darin auch die passion und creutzigung unsers herrn Christi und bei der historien eine, einen scheutzlichen teuffel mit sehr langen lumphosen, wie sie die můtwilligen kriegsleut ietzunder tragen, gemalet. Sei, als sie, deßgleichen der ma-[117b]ler, über tisch gesessen, in der stuben ein großer windt entstanden und ein stimm gehöret, aber nicht gesähen worden, die gesaget: warumb malestu mich so heßlich und in einem schändtlichen kleid, dieweil ich doch nie ein solch unfletig kleid und lederhosen getragen? und dem maler darnach eines auff den backen geben, daß es geklapfft und das zeichen einer hand hat mögen wie schwartze mäler gesähen werden. Derhalben der maler erschrocken, sprachloß und kranck worden.

Ein ehrlich kleid solch gemüt zeigt an,
Wild gebn d'lumphosen zů verstahn.

380.

Ein landsknecht bitt sanct Niclaus.

Sehr lang ist es, daß ich glaub es sei nimmer war, da kam im herbst und großen regenwetter ein armer brůder, der gern auff der bletzschmülen zu malen pflegte, in ein dorff, übel gekleidet und kranck im seckel. Derhalben er von deß großen gewessers wegen etlich tag daselbst verharrete, mittler zeit aber ein mal zwei oder drei vor die lange weil in die kirchen spatzierte und vor einem [118] großen bild sanct Nicolai bettete und sprach: o heiliger herr sanct Nicolae, bescher mir armen schlucker, in betrachtung, das ich dir all mein tag gedient und deinen tag geehret hab, ein hundert goldgülden, und wo ein pfenning daran mangelte, so nem ichs nit. Solch gebeth und wort sprach er so offt er in die kirchen

3. Allfelden, wohl Ahlfeld, Stadt im Regierungsbezirk Hildesheim. — 16. geklapfft, geklatscht. — 26. bletzschmülen, wörtl.: Flickmühle. Sinn: der sich häufig mit Flicken abgab.

kam und widerholet sie zum vierdten oder fünfften mal. Ein reicher alter pfaff, der allweg seine frücht, biß es theur ward, hielte und verkauffte, nam dieses menschen und seines gebets achtung, gedacht bei im selbst, ein wunderbarer han muß dieser sein, wolt er hundert gulden, darumb das ein pfennig daran mangelt, nit nemmen? ich schlüg nit ab wer mir ein kreutzer schenckte, wolte im darvor auch ein meßlin überrumpeln, ich kan im seiner wort nit wol glauben und můß es versuchen. Deß morgens, als noch niemandt in der kirchen war, nam er neun und neuntzig goldgülden und legt sie sanct Nicolai bild in kopff, denn er war hol, wartet was doch der ander thun würde. Es bestund nit lang, der landsknecht kompt, gehet bei dem bild her, sihets über ein seiten an und sagt in zorn: o du karger und ohnmechtiger Niclaus, ich merck, es muß das geschrei, so von dir außgebreit, erlogen sein oder du nichts mehr haben, und solte also keinen mehr betriegen; zohe seinen dägen [118b] auß und schlůg das bild, das es zur erden und die gulden im auß dem kopff fielen. Sich, sprach der landsknecht, ist dir also zů helffen? du thust noch wie die reichen und kargen all, bitten will nit helffen, drumb wer was von dir haben wil, muß dich überschnarchen; hub also die neun und neuntzig goldgülden auff, steckt sie in seinen seckel. Der pfaff sprang zů, sprach: mir nit also, das geld ist mein, ich hab es dahin verborgen. Das wirt nichts sein, sprach der landsknecht, ich hab für mich allein gebeten und ist mir beschert; wiltu was haben, sich selbst wie du thust, hie wirt dir nichts von werden. Der pfaff wolt nit nachlassen, bringt den handel vor den schultheissen, klagt diesen an, wie er im das seine genommen und vorenthielte. Der landsknecht aber erzelet dem schultheissen, dem all deß pfaffen aufffetzigkeit und geltgirigkeit zů wissen, allen handel, drumb ward ihm von demselbigen das gelt zů behalten zůerkannt, darüber mußt im der pfaff, das er in fälschlich dieberei geziegen, ein widerspruch thun, und vor die schmach noch zehen gülden geben.

Geltsüchtigen mit gülden stelln,
Wirt in der garn sich selbst verfelln.

7. überrumpeln, etwa = abhaspeln, herunterbeten. — 20. überschnarchen, grob behandeln, gröber sein als du. — 28. aufffetzigkeit, boshaftes Wesen. — 29. zů wissen, bekannt war. — 31. ein widerspruch thun, einen Widerruf thun, seine Äußerung zurücknehmen. — 33. stelln, aufstellen (die Falle). — 34. in der garn, im Netz; garn scheint hier fem. zu sein.

381.

[119] Von fünff wunderbaren landsknechten.

Der erſt ſoll in Italia vor jaren ein gar verſoffener und verſpielter menſch geweſen ſein, welcher, da im auff anklag ſeines widerparts am ſchultrechten, das er bei ſonnenſchein bezalen ſolte, ein urtheil gefiele, ſeinem glaubigen, da er in anlangte, antwortet und ſprach: ja, ich wil dich bezalen wie außgeſprochen iſt, nemblich bei ſonnenſchein, darumb mußtu warten, denn über hundert jar ſcheinet die ſon eben ſo wol wie heut.

Ungleiches lebens, doch im tod ſchier gleich förmig, waren dieſe, welche ich beide geſehen: der erſt Hans von Horb genannt, ein gar zerrißner und voller brůder, ob wol das hembd voll löcher, hielt doch der bauch täglich wein, daß ſeine vier gülden bald von ihm wichen. Der ander, deß namen Sylveſter von Straßburg war, hett zur beſoldung monats ſechs gülden, ſparet aber weidlich, aß deß tages kaum ein hering oder trucken brot und ſoff darzů waſſer, daß er etwa bei ſechtzig oder ſiebentzig cronen erobert und unſers hauptmanns weib zů verwaren geben hette. Zů Bourdeaulx in Gaſconia aber ſturben ſie beid in einer nacht und wurden bei einander begraben. War es nicht ſeltzam, von ſechß gül-[119 b]den durffte der von Straßburg nit ſatt eſſen, ſo kondte der ander vor vier gülden nit genug ſauffen. Wenig baarer pfenning und gantz auffn ſommer gekleidet gieng der vierdt und ließ ſich Schönwetter von Rudelßheim ſchreiben, und weil er ſo gar ein feuchter knab, auch ſtätig on gelt, zů dem allzeit mehr denn er zur beſoldung hett, ſchuldig war, wollten ſeine rottgeſellen in bei ſich nit in der burß leiden. Über ihn erbarmeten ſich der leutenampt und ſchreiber im winterläger zů Borneta, auch in Gaſconia gelegen, gaben im ſeine vier gülden, ſo ihm zur beſoldung eigneten, mit vorwendung, daß er in ſolche ſchuldig were und gaben ſie ihm darnach darmit zů geleben. Darvor kaufft er ein faß wein, der da ſehr wolfeil war, brot, käß und knoblauch, bracht das alles in ſein loſament, unden in eine beſchloſſene kammer, und wann ſein zeit kam, legt ers auff den boden auß; wer denn fürüber gieng, mußte mit im eſſen und trincken, ſeinen ungetreuwen

5. bei ſonnenſchein, vor Sonnenuntergang. — 6. glaubigen, Gläubiger. — anlangte, anging, anſprach. — 18. weib, dat. — 25. feuchter knab, Säufer. — 27. burß, Geſellſchaft. — 28. Borneta, wohl ein fingierter Name. — 29. gülden, hier fehlt „nit“.

rottgesellen gab er aber nichts. Da er auch einmal truncken ward, machet er den laden zů, und nach außgeschlaffenem wein versuchte er ihn wider, daß also man sich nach dem laden, was er thete, richten kondte. Darauß entstund hernach ein sprichwort, wann an einem ort gemeine knecht leichtsinnig waren, saget man: Schönwetters laden stehet offen; oder sie [120] wider still worden, er hett sich schlaffen geleget. — Wie die drei nechstbeschriebenen, hab ich den fünfften, der Stahl genennt, gekennet; der wolte auch in seinem alter nicht mehr denn vier gülden monatsbesoldung haben; dann so, saget er darff ich nicht viel gefick s mit den musterherren und hauptleuten haben, und ist solches ein landsknechts besoldung; das überig ist zů viel und verderbet einen. Ursach: in Engelland ließ ich mich überreden und nam acht gülden, da hett ich mich schir tod gesoffen, weil ich mit dem gelt sonst niendert hin wußte.

Wo rauch und wüst leben viel gilt,
Ist es ein ehr zů leben wild.

382.

Von einem niederlendischen kriegsmann.

Vor alten jaren hatten die Niderlende einen krieg under einander, welcherer ein hauff mehrerteil von itel Hollenderen gesamlet war, darunder einer deß kriegs und desselbigen gebrauch, daß nit allweg wie einer daheim wer leben möchte, unerfaren. Auff ein zeit war ihm, wie er vielleicht gern gehabt, nicht zůgericht, derhalben er sich zum haupt-[120b]mann fügt und ein paßport begerte. Als der hauptmann seines begerens ursach fragte: wat, sprach er, scall ick hier liggen, waken, unde krige nen fet ind lif, ick habbe von dage koum so grot bötter aß mein backanetken iß. Der hauptmann hört an dieses worten, daß er der scharpffen krieger, de über zwen tag nit mögen von der tutten bleiben, einer wer, und sprach zů ihm, er solt gedult tragen, sie würden schier mit einander heimziehen. Bald hiernach fügt sichs, daß sie mit den feinden schlagen můßten, und oblagen. Nach

10. gefick s, Umstände, Weitläufigkeiten. — musterherren, Büreaubeamten des Militärs. — 20. welcherer, von denen, unter welchen. — 21. desselbigen gebrauch, des Gebrauchs desselben. — 22. daß nit . . . daheim wer, daß einer nicht alle Zeit, wie wenn er zu Hause wäre. — 23f. zůgericht, das Essen. — 25. paßport, Paß, Urlaub. — 26f. waken, wachen. — nen fet ind lif, kein Fett in den Leib. — ick habbe . . . aß mein, Sinn wohl: ich habe den Tag kaum so viel Butter als mein. — 29. von der tutten, eigentlich von der Brust; Sinn: ohne rechte Nahrung. — 31. schier, bald.

gethaner schlacht ermanet der oberster einen ieden wider in die ordnung und an seinen ort zů stehen, auff der wallstatt in der schlachtordnung zů bleiben, wie gebreuchlich, und freudenschüß zů thun. Obgenannter fressiger bengel aber vermocht sein eigen schand nicht verbergen und sagt: wat scall malck wedder henne gon dar hei gestahn hefft? so hebbe ick in ein holen widenboum gestecken, dar scall ick, mar sint Jan, wedder henne gon. Diß ward bald vor seinen hauptmann gebracht, der entschuldigt in seiner einfalt und ungeschicklichkeit, ließ ihn darumb lauffen wo in hin gelustet.

Hans Seuwmag sich noch greulich stellt,
Wann er die weichen eier schellt.
Kompts aber da mans schwerdt außzeucht,
Ist keiner, denn er, der erst fleucht.

383.

[121] Warumb die landsknecht fromb heissen.

Pflegen auch alle, die gern ehr und den nammen haben wöllen, darnach zů stehen? Daß weiset ir leben und das werck an im selber auß. Auff solche art, spricht man, seien hůren und bůben gesinnet, die allenthalben hoch dran zů sein und andern vorgezogen zů werden begeren, aber doch wenig ire gedancken oder leben dahin richten. Ebenso wöllen die kriegsleut, daß sie die frommen landsknecht heissen, mit welchen irer viel (redliche, auffrichtige kriegsleut, die aller ehren wert, sein darumb nicht verachtet) unbillich angegriffen werden, und wirt, wie inen der nam fromb zůgeleget, ein solcher schwanck erzelet. Ein altes mütterlein war in einer statt zů marckt gewesen, hatte des neuwen mosts mehr, denn sie ertragen mochte, zů sich genommen; gegen dem abend, als sie ir wider nach irem dorff zů gehen fürsatzte, schlůg ir der most allererst in kopff, daß sie ein theil ablude, gantz kranck ward und von eim steg in ein tieffen graben fiele, darauß sie allein nicht vermochte zů steigen. Auffs letzt kompt ein landsknecht, der wolt in die statt, den höret das arm weib gehen, denn sie vorhin übel sahe, darzů der wein ir auch vors ge- [121 b] sicht gieng, ruffet und baht in, [ir] umb gottes willen herauß zů helffen.

2. wallstatt, Schlachtfeld. — 4. fressiger, verfressener. — 5. malck, männiglich, jeder. — henne, hin. — 7. mar sint Jan, wohl ein Schwur bei St. Johann. — 17. stehen, streben. — werck, Thatsache, Wirklichkeit. — 2[illegible]. in, in den. — 32. vorhin, überhaupt.

Das gewehret sie der gůt brůder. Darnach danckt im das weib fleissig, und die weil sie, wie vorhin gesagt, dunckele augen hette, fragt sie wer er doch were. Er sprach: ein landsknecht. Ei, saget sie, du frommer landsknecht. Gott muß dirs allzeit vergelten, du frommer landsknecht. Also hat dieser namm seinen ursprung von einem alten übelsähenden weib.

Gern haben darnach man nicht steht,
Ist erndten da nie ward geseet.
Mangel der that und blosser namm,
Stehen mit kleinem lob beisamm;
Doch geringe wolthat macht gar offt
Ein gůten nammen unverhofft.

384.

Warumb die landsknecht in himmel und nicht in die hell kommen, ein fabel.

In einer fast großen schlacht ward eine merckliche summa volckes erschlagen, darauß etliche landsknecht, so im leben under einem fendlein gelegen, sich auch nach dem tod zůsammen halten wolten; zogen in der ordnung allesampt mit irer wehr und roten feldzeichen, derer sich ir hauff im krieg [122] gebraucht, den nechsten der hellen zů. Nachdem aber die teuffel irer und der roten binden ansichtig worden, hat sie ein überauß harter schrecken umbfangen, dann sie glaubten (dieweil man unsern seligmacher Christum mit einer roten herrlichen sigfanen, als er zur hellen gestigen und die zerbrochen hat, malet) sie würden nun allererst gar in grundt vertrieben und vertilget werden. Beschlossen und befestigten darumb, soviel sich in der eil schicken wolte, alle hellpforten, verwareten dieselbigen mit riegeln, pfelen und andern nottürfftigen dingen, darneben sich alle rüstende und eins neuwen sturms erwartende. Die gůten brüder, dieses handels unwissende, waren nun nahend herbei kommen und vermeineten allda ir winterläger, nach dem man sagt, daß es da sehr warm sei, zů haben. Sie wurden aber mit dräuworten deß tods, da sie nicht abwichen, sampt grewlichem werffen und schiessen entpfangen. Auffs letzt sprach der hellisch thorhüter: darmit ihr kurz wisset was die meinung sei, so packet euch nur hinweg die straß nach der rechten hand, und versucht ob

14 ff. Vgl. diese Geschichte mit Kap. 44 der „Gartengesellschaft", wo die Sache anders gewendet ist. — 33. dräuworten deß tods, Androhung des Todes.

ir in himmel kommen möget, denn allhie bei uns werdet ir kein platz haben oder bleiben; zeiget in in dem mit der hand eigentlich wo sie hinauß müßten. Mit großem murmeln, flůchen und schweren, wichen hüner- und baurenfeind wider ab, mach-[122b]ten sich eilents vor den himmel, klopffeten an und begerten hinein gelassen zů werden. Sanct Peter sach herab, erkennet bald an den federn, was es für vögel weren und sprach gantz ernsthafft: wer ist so unverschampt, der euch hat hieher gewiesen? trollt euch nur eilent und schnell darvon, ir blůtzapffen, denn dieweil ir im leben allweg zů zanck und unfried lust getragen und einigkeit gehasset, gebürt sich auch ietzt nicht, daß ir die ewige ruw besitzend. Diese red bewegt einen under inen nicht zů geringem zorn, der sprach: wo sollen wir denn zum letzsten bleiben, da man unser hie nicht wil, darzů ietzund auch der hell verjagt sein? Solchem antwortet sanct Peter widerumb: höret ir mich nicht, was ich sag? geht hie dannen oder der weg wirdt euch mit dem unsenfftigsten geweiset werden, ir schender und gottslesterer. Als sanct Peter daß gesagt, fieng der vorgenennt an noch herter zů zürnen und sprach mit lauter stimm: wie kann doch ein großer wolff, der küh, kelber und schaf frisset, ein armen kleinen fuchß, darumb daß er hüner zů fahen pflegt, einen reuber schelten? Ist dir, du glatzkopf, vergessen, was du hast getrieben? Bistu nicht an deinem herrn und meister falsch und meineidig worden? auch seiner zum drittenmal verleugnet? daß magstu dennoch von unser keinem mit warheit reden. Gemach, gemach, [123] sprach sanct Peter (denn er schämpt sich sehr und besorgt, die andern heiligen im himmel möchtens hören) lieben brüder und gůte freunde, immer herein und enthaltet euch fürter ietziger wort, denn nimmer mehr wil ich gegen arme sünder so hart sein. Also, wenn sie anderst hinein kommen sein, findet sie einer noch drinnen.

Wil einer wissen wer er sei,
Der schelt andere zwen oder drei;
Wo ims die ersten zwen vertragen,
Wirt im der dritt die warheit sagen.
Drumb laß ein ieden wer er ist,
So sagt er auch nicht wer du bist.

2. eigentlich, genau. — 9. blůtzapffen, Blutsauger. — 16. mit dem unsenfftigsten, sehr unsanft.

385.

Von einem doctor und bauweren.

In einer statt, cölnisch gebiets, wohnete auff ein zeit ein fast gelehrter doctor medicine, der all gebresten an iedermann vertreiben und curiren konte. Darumb er deß gemeinen mans lob (wie gewöhnlich, da etwas neuwes entsteht, geschicht) in kurtzen über all andere bekommen und verrümpt werden. Durch solchs ward darzůmal auch ein reicher schlemer und einfeltiger bauwer, der sich selbs, wie er witzig und wolsprechig wer, be-[123b]redet und ein jung, doch faul und böß weib hett, rath zů leben bewegt, hett achtung darauff, daß er iren harm zůwegen brachte, welchen er, in hoffnung besserer irer gesundtheit, zů ernenntem doctor truge, vermeinende der selbig wüßt auch die trägen rasch zů machen, da er doch selbß wol in seinem garten oder zaun hett rath finden können. Wie dem allem, er wagts, bath den doctor mit urlaub fleiß anzůkehren, er wolte nichs, solt es inen auch mit urlaub ein halben räder weiß pfenning kosten, hierinnen sparen. Der doctor fraget, wannen er, oder wie sein namm wer. Antwort der bauwer: o herr Gott, diß ist schon das erst, daß ich erfahr, wie mich das gemein gerücht bewegt hat, ich meinet ir wüßt alle ding und wisset solchs nicht im harm zů ersehen? Ist doch kein kindt in unserm dorff, daß nicht weiß, daß ich mit urlaub Knorren Cüntzgen heiß. Lachende erforscht der doctor weiter, ob die person, von derer wegen er da wer, auch schlaffen und ruwen könnte. Mehr denn zůvil, antwort der bauwer; mit urlaub zeitlich deß abends und morgens gern lang; dieß aber bekümmert mich, daß ir nicht merkt, daß es mit urlaub mein frauw ist und ich bin darumb so ein fernen weg, mit urlaub wol dritthalb meil, hieher gangen, von euch all gelegenheit zů erfahren. Der doctor verstund mit welchem kauffmann er marckt hielte, [124] und sagt weiter: hat denn auch euwer fraw zimliche deuwung, oder neulich ein stul gehabt? Der bauwer sprach: es war mit urlaub noch finster, da ich heut morgen von ir gieng und lag sie noch im bett, ob sie aber, nachdem sie auffgestanden, ein stul oder banck, mit urlaub zum ersten gebracht, mügt ir auß

10. rath zů leben, man erwartet Rat zu holen oder zu nehmen; vielleicht leihen? — 11. harm, Harn. — 16. mit urlaub, mit Verlaub. — 17. räder, dunkel. Es gab raderheller (Lexer, mhd. Wtb.), Heller mit einem Rade als Gepräge. — 31 f. deuwung, Verdauung.

dem wasser zů sagen wissen, denn mein stuben ist sehr weit, doch meines erachtens würde sie einer, irer gewohnheit nach, beim ofen, da im winter ir stäter sitz ist, funden haben. So mußtů es nicht verstehen, sprach der medicus: ich mein, ob nicht sie, wie du, wenn dir der bauch wehe thůt, irer notturfft nachgangen sei. Ja, ja, da recht, sagt der bauwer kein urlaub begerende, ich verstehs nun wol; gestern morgen fandt ich sie im hof, da hett sie nicht vil gethan, kaum so groß als das ist, und zeiget im darmit etwas, ein stein oder holtz, nicht viel unter vierthalben pfunden. Auß dieser erzelung deß villani ward er hefftiger zů lachen getrieben, sprach derhalben zů im: nun allererst wil ich dir sagen, wie es hierumb gestalt; vorhin hab ich deiner erschrecknuß halber mich besorget. Dein haußfrauw ist nit mit geringer und neuwer kranckheit, nemlich dem trägen, beladen; wo das, wie vorhin manchem beschehen, überhand nimpt, sichs gern in alle glieder des gantzen leibes zertheilet. Gewinnt darnach große beulen, [124 b] die fallen auß, und pflegt darin, da mans versicht, gern faul und schelmig fleisch zů wachsen. Dises nun zů vertreiben, folg meinem rath! darffest du nicht viel in die apotecken geben. Nim ungebrennte aschen, welche, das sie von zweijärigem guckgucksgeschrei am aller bequemlichsten ist! darzů misch zimlich den safft von bengel und fünffingerkraut, streich ir denselbigen deß morgens, oder wenn sie die feucht ankompt, umb die arm und lenden, oder wo sie deß am meisten entpfindet! Dißmal kan ich dir, anderer notwendiger meiner gescheffen halber, nicht mehr sagen; versuch diß zum ersten! Schenckt im einen weißpfenning und ließ in von sich gehen. Der bauwer zoch heim und fand sein frauw nach alter gewonheit beim offen müssig und die hend im schoß habende sitzen, die in nit mit wenig scheltworten, daß er so lang auß wer, entpfieng. Sei gůtes můts! sprach er, dein sach soll bald besser werden; der doctor hat mir nicht allein gerahten dir zů helffen, sonder mich auch mit einem weißpennig verehret. Erzelet ir darbei die form der artznei und kreuter. Ich wolt, der schinder schlüg den doctor mit seiner artznei, und dich schelmen darzů! antwortet die jung und faule lintze, er solt den teuffel also artz-

10. villani, Landmanns. — 12. deiner erschrecknuß halber, aus Rücksicht darauf, daß du erschrecken würdest. — 18. schelmig, aasartiges, verfaultes. — 1 f. ungebrennte aschen, einen Stock, eine Gerte. — 20 f. das sie ... ist, Sinn wohl: die Gerte soll ein zweijähriger Trieb sein. — 22. bengel, Bengel; ursprünglich = Prügel, Knüppel. — 35. lintze, sonst Lunze = schmutziges, faules Weibsbild.

neien. Der mann sprach: nun, liebe frauw, es ist von mir im besten geschehen, hab gedult, ich kenn die kreuter nit, [125] sind sie aber saur, mußtu ein übrigs thun, ein böß muß das ander vertreiben. Allererst ward das weib noch hefftiger, handlet den mann auffs schändlichst mit schmeh und scheltworten, daß er dardurch zů zorn bewegt, ir, do sie mit solchem nit nachlassen würde, das maul zů zerschlagen dreuwete. Sie both im trutz, er gab ir ein schwenderling oder zwen, daß sie zůruck prellet. Sie aber stellet sich zur wehr und erwüschet einen bäsen stil, den nam ir der mann, setzet ir dermassen zů, daß sie ihm mit gewalt entlieffe. Der mann gedacht, dieses soll wol die ungebrennte aschen, darvon der doctor geredt, sein, daran die erste prob zimlich gůt erschienen. Darumb, wann die frauw hernach sich voriger faulheit annam, dräuwet er ir mit erzelter artznei zů helffen, daß sie dennoch etlicher massen solcher sich entwenete und heußlicher begundt zů werden.

Nux, asinus, mulier, simili sunt lege ligati,
Haec tria nil recte faciunt, si verbera cessant.
Wo frischen eiern mangelt saltz,
Kraut oder stockfisch bleibt on schmaltz,
Ein nußbaum, den man nicht flugs schwingt,
Ein esel nicht mit schlegen dringt,
Und ein böß weib nicht wol erbert,
Sinds all sechß nicht ein nestels wert.

386.

[125b] Einer verstehet ein recept unrecht.

Zů Straßburg wohnete ein gärtner, oder wie mans an etlichen orten nennt, ein taglöner, der auch gern im nassen lag, darumb wie er einsmals in der faßnacht die weinkanten zů offt gelärt hett, ward im der kopff etwas weh thun und schwindeln, auch der magen zů erkalten und blehen. Dieses klagt er einem doctor, dem er underweilen pflag umbs taglohn zů arbeiten, baht darbei ihm seinen raht mitzůtheilen. Der doctor war willig, denn er in auch bald in seinem garten brauchen wolte, schreib im ein recept, befalch ihm das in die apotecken zů tragen

3. böß, Übel. — 8. schwenderling, Hieb. — prellet, prallte, fiel. — 24. nestels, Nestels. — 28. im nassen lag, zechte.

und was im der apotecker zůrichten würde, sollt er auff ein mal einnemmen. In dem nun der gärtner hingieng, thet er das briefflein, was darin geschrieben stunde zů besähen, under wegen auff, denn er hett auch in seiner jugend in die schůl gangen und einen alten Donat sampt der grammatica gessen. Als er aber unden in, denn das ander kondt er nicht wissen was es war, geschrieben fand, fiant pillulae septem, das ist, auß dieser abgeschriebnen composition söllen sieben pillule gemachet werden, ließ er sich auch duncken latein zů verstehen und meint pillule wer soviel als pul-[126]li, das ist jungen, als junge vögelein oder hünlein. Ließ darumb die apotecken faren, fügt sich nach heimen, berichtet seine haußfrauw, der wol wissend, wo er gewesen war, was in dem zettel vermeltet, und sprach: was wer von nöten dem apotecker vil gelt umb das zů geben, daß wir selber vorhin haben und du ja so gut als er zů kochen, wie du zum schwanen dientest, gelehrnet hast? Nim unser jungen hünlein siben, füll sie all nach dem besten, vier in eim gelben brülin abbereitet und die andern drei gebraten. Die frauw war im gehorsam, vollbracht dieses, wie ir mann das befohlen hatte, das er seiner kranckheit noch ein zimliche malzeit hielte. Deß andern tags begab sichs, das der doctor dieselbig strassen, da der gärtner wohnet, hin spatzieren gieng, fiel im ein, wie bei seinem patienten die purgation gewirckt und er sich gehub, zů erforschen. Den fand er zimlich guter dingen und gesundsein, fragt in derhalben, ob die artznei im so wol geholffen hett? O ja, sagt der gärtner, noch hab ich sie ein wenig über den halben theil gessen, ihr meint, glaub ich, das ich ein bauwr sei und habt mir gar zů viel geschriben. Wie das, sprach der doctor? Antwort der gärtner: von den gesottnen hab ich nur drei und von den gebrahtnen zwei, doch von dem dritten über macht ein flügele gessen und nit mehr, wiewol sie all besser denn [126b] ir verordnen können, sie zůgericht sein gewesen, und sagt darneben alles dem doctor, wie es ergangen war, der sich dessen verwundert, lachet und sprach, er hett im recht nachgangen, er solt das übrig nun etzt essen, hett er gut hoffnung die kranckheit würd

5. Donat, das gebrauchteste Lehrbuch des Lateinischen im Mittelalter. — 12. wissend, bekannt war. — 16. zum schwanen, im Wirtshaus zum Schwan. — 23. gehub, verhielte. — 30. über macht, über meine Kräfte, mit Überwindung. — 34. er hett im recht nachgangen, er hätte recht nach seiner Vorschrift gehandelt.

sich umbwenden, wolt auch wünschen, daß allen seinen krancken solcher gestalt zů helffen wer, und gieng also von ihm.

Diß wirdt auch also erzelet, wie ich berichtet worden, daß es warhafftig zů Wittenberg geschehen sein solle, daß ein bauwr eim doctor geklagt, wie in der schwindel und hauptwehe übel peinige, rieth im der doctor, er soll vor ein groschen oder drei überzognen coriandersamen kauffen und den niessen, versehe er sich, es solt besser mit im werden, wo nit, solt er in wieder ansprechen. Der bauwr betracht disen namen coriander stäts bei sich und wolt in ja nit vergessen, in deß bekompt im ein anderer aus seinem dorff, der hielt in mit etlichem geschwetz ein wenig auff. Als dieser von im gangen, war im der coriander auß dem sinn, gedacht an kalender, und fragt, wo dieselbigen zů kauffen weren; ward er darauff zum buchbinder gewiesen, da begert er vor drei groschen überzogne calender, konte der buchbinder nit anderst dencken, dieweil dieser überzogne calender forderte, es müßten nit der langen, sondern deren, die eingebun- [127] den, sein, gab dem bauwren derselben vor drei groschen sechse, die er alle nach einander auffraß und genaß. Derhalben kam er volgende tag zum doctor, in mit eim großen bůtterwecken verehrende und sagt, daß vor den schwindel kein besser artznei, denn calender weren, doch hett er das hinderst, meint da sie gepapt und geleimpt sein, schwerlich hinab zů bringen vermocht. Item, eim war gerahten worden, daß er allweg nach der malzeit eins gülden schwer käß essen sollt, vermeinte er vor ein gülden, hatt ungefehr vier oder fünff pfundt gessen, beklagt sich auch darumb, es wer zůviel.

Es meint eins mals ein alter bär,
Daß er gantz hart verwundet wer,
Kleibt drumb ein bletlein vor den ars,
Darvon er kurtzer zeit genaß.
Also viel narren ir fantasei,
Und meist theil hilfft der thorenbrei.
Denn was soll einer sauw confect,
Der winckelknoblauch besser schmeckt.

7. niessen, zu sich nehmen, gebrauchen. — versehe er sich, dann erwarte er. — 10. bekompt, begegnet. — 17. der langen, von der in ganzen Bogen vorhandenen.

387.

Ein recept einer apoteckerin.

Nichts geilers und unkeuschers (spricht man) seie, denn eines alten mannes hertz. Dergleichen war einer, gar nahe sie-[127b] bentzigjärig, derselbig, nach dem im sein haußfrauw gestorben, kondt kaum erwarten, daß sie erkaltet oder begraben würde, und trachtet, wie er ein junge möcht bekommen. Lieff all winckel auß und bůlete, in der lieb entzündet, wie ein junger esel. Zum letzten machet er ein wenig kundtschafft bei einem schönen mägdlein, die in über ein zan anlachte, von der haut an ein ander zů kommen gedachte und mehr sein gelt, denn in selber lieb gewan. Wiewol im von iederman viel mehr zů einem zimlichen betagten weib, denn zů dieser gerahten warde, wolt er von seinem fürnemmen doch nicht ablassen; als er sie nun genommen und wenig zeit mit ir haußgehalten, mußt er leiden, daß sie im sein schwach und unvermögentlich alter, auch wie er deß nachts nichts denn schlaffen oder hůsten und kotzen köndte, gantz schmechlich auffruckte und fürwarff. Darumb gedachte der betrübte alte weiter raht zů finden, gieng in die apotecken, da der herr sein gefatter war und fragt sein haußfraw, wo er wer, er hett im ein nötige sach anzůzeigen. Die apoteckerin merckt wol an seiner farb und red, daß im etwas hieran gelegen, und auß angeborner fürwitz fraget sie, ob es ihr nich stund zů eröffnen? Da es umb ein ziemlich artznei zů thun, wolt sie abwesens ires haußwirts soviel fleiß pflegen, als an ir wer, denn sie auß der erfarung auch et-[128] was gefasset hette. Der gut mann schlug es ir immer ab zů sagen, doch auff ir fleissigs anhalten und erforschen erzelt er ir den gantzen handel. Diß ist ein schweres und mir nit lieb zů hören, sagt das weib, doch kompt mit mir in den laden, wil ich erfaren, ob euch zu rahten stehe. Nun war sie gerades leibs, schönes angesichts und von weissen beinen, schürtzet sich, auff das ir gefatter die zimlich hoch sehen möcht, stůnd gegen im über und fragt, ob er kein besserung vornehm? Antwort er, nein. Sie leinet ein leiterlein an, steig hinauff, langt und besach ein büchsen nach der andern und fragt, wie es ietzt umb in stünde? Sprach

10 f. über ein zan, höhnisch und hinterlistig. — von der ... gedachte, wohl: von vornherein einen andern zu bekommen gedachte. — 23. ob es ihr nich stund zů, ob es nicht angehe, ihr es zu; vgl. „es steht zu hoffen". — 30. stehe, vgl. die vorige Anmerkung.

er immerdar wie vorhin. Sie zoch den rock ein wenig höher biß an die knie, sucht hin und wider, forschet zum dritten von im, ob es noch in dem alten wesen mit im were. Nit anderst, sprach er und da ir sonst nichts wisset, muß ich, biß euwer herr, mein gefatter, heimkompt, verziehen. Ohn not ist das, sagt sie, wenn euch das, so ir jetzund gesehen, kein kraft bringt, ist es vergeblich, wenn ihr auch schon die gantze apotecken mit allen büchsen fresset. Mit was schrecken er disen trost vernommen, denck mancher bei im selber.

Zwen narren, ein katz und ein mauß,
Zwen köch, zwen hanen in eim hauß,
Ein alter mann und junges weib
Die leben selten one keib,
Denn allweg, was sie gerne hett,
Ob er das schon viel lieber thet,
Doch an der that es nicht vermag,
Erhebt sich jamer nacht und tag

Aus Agricolas Sprichwörtersammlung.

1548.

388.

Der Teuffel ist vnsers herr Gots affe.

Diß ist den vorigen zweien schier gleich, dann was der Teuffel sihet von vnserm Herr Gott, das wil er baldt nach thun, wie ein aff auch pflegt, vnd kan doch nicht das er sihet der gestalt nach thůn, wie ers gesehen hat Es sagen ettlich, das die münch auß sölchem affenspil des Teüfels, jren vrsprung haben, vnnd also, Gott name ein roten erden kloß (wie Moses schreibt) vnd richtet jhn zů es solt ein lebendiger mensch drauß werden, stellet jn an ein wandt vnd sprach, fiat, also ward ein lebendiger mensch darauß vnd lebte. Vber etlich zeit hernach, wolte der Teüfel diß vnserm Herre gott nach thůn, nimmt auch einen erden klump, richtet jhn zů, es solt ein mensch drauß werden, vnd hette nicht fleissig achtung gehabt vff Gottes wort, das er nuzůmal vergessen hette, vnd stellet es an einen zaun vnd spricht, pfuat, da gerieд es übel, vnd ward ein münch darauß, vnd da der Teüfel diß heßlich bild sahe, sprach er, pfu dich an alle deine tag, wie übel hab ich mein arbeit angelegt, gehe hin in alle welt, vnd betriege land vnd leütt, etc. Vnnd wiewol diß schimpfflich geredet wirt, so ists doch leider gar zů war, dann in Egypten nach der prophecei Jacob, sein vil frummer leüt gewesen, die sich mit jhrer händ arbeit erneret haben, Macharius, Abraham, Anthonius vnd andere, fleissig am wort vnd gebet, wie das bůch Vitas Patrum sagt, vnd die historien melden.

5. vorigen zweien, vgl. „Volksbücher" S. 412 Nr. 23. — 17. nuzůmal, nunmehr. — 26. Vitas Patrum, Lebensbeschreibungen der Väter. Das fälschlich dem Hieronymus zugeschriebene Buch ward zu Köln 1470 und dann öfter gedruckt und aus dem Lateinischen fast in alle Sprachen übersetzt.

Von disen frummen vättern vnd jhrem leben, welchs da frei war, hat man einen standt gemacht, nit leder, sonder holtz zů schůhen getragen, nit fleisch, sonder fisch zu essen, wüllen vnd hären hembd zůtragen etc. biß das sollichs affenspil geradten ist zů einer faulheit, geitz, hoffart, bracht, reichthumb vnd grossem schlung der hellische verfürung, des Teüfels, säwstellen vnd hůrenheüsern. Man saget schertzweiß, aber es ist im grunde die lautter warheit, das in Egypten zur zeit der frummen vätter, der Teüfel sie hefftig angefochten habe, vnd in dem, hat er in der wüsten antroffen ein faulen, teigen, losen brůder, vnd gefraget, wer bistu? vnd was thuestu hier? Da hat der brůder geantwort, er sei ein christ vnd sei darumb in die wüsten gewichen, das er der christlichen leere neben seiner arbeit dester besser gewarte müge. Da hat der Teüfel wider gsagt, wolan, weil du von den leüten gewichen bist, so wirt folgen, das du heiliger vnd frümmer seiest dann ander leütte, darumb will dir gebüren, das du vnd jhr alle, auch ein andere kleidung tragen, dadurch jr von andern gemeinen leütten, für heilig vnd frůmm mögen erkandt, vnd dafür gehalten werden. Der brůder sihet an seine kleider die nu fast zerrissen vnd dünne waren, so war er faul, vnd die arbeit thet jm wee, vnd sprach, er wolt wol ein ander kleid tragen, wann ers het. Der Teuffel sprach, ich wil dir eins bringen. Auff den andern morgen bracht er dem brůder ein gantz graw tuch, schnied mitten ein loch hindurch, vnd hieng es jm also gantz an halß. Der brůder geht vnd tregt das tuch fornen vnder den armen, hinden blib es jhm an den büschen vnd dornen hangen, vnd machet jhm so viel zůschaffen, das er der arbeit gar entwonet, zu der er vor auch kein lust hat. Vber etliche tage kumpt der Teuffel wider, vnd da jm der bruder klagte, wie jm das tuch so vil mühe mächte, nimpt er ein wide von einem baum vnd schürtzet jn darein, wie mit einem gürttel, vnd macht jm ein grosse schoß, geren vnd weite ermel. Daher es noch kumpt, das sie gürttel mit knoden tragen, vnd die kutt so weit ist worden, dz sie noch heutiges tags niemandt erfüllen mag. Darnach machet er jm ein krantz, dann es gezimpt einem heiligen mann nit haar zutragen, wie die leien vnd vnheiligen thun. Endtlich,

2. standt, Orden. — 6. schlung, Verschlingung, Fressen. — 10. teigen, eigentlich durch Fäulnis erweicht, hier etwa: verlottert. — 27 f. gar entwonet, sich ganz entwöhnte. — 32. geren, keilförmig unten eingesetztes Stück eines Gewandes, Schoß, Saum.

da sich der bruder beklagte, wie es jhm nit were müglich, das er sich nun forthin mit arbeit solte ernehren, dz kleid were zu weit vnd zu groß, etc. Gibt jm der Teuffel einen solchen radt, er solle gehn in den nechsten flecken, vnd bitten vmb Gottes willen vnd schreien, ein brot durch Gott. Vnd das es jm ja nit mocht manglen an etwas, darein er das brot samlen möchte, so nimpt der Teuffel des brůders hembd, nehet es vnden vnd oben zu, schneidet mitten ein loch darein, vnd machet ein gardian drauß. Der brůder gehet hin vnd wil brot bitten vmb Gottes willen, vnd da er ins dorff kame, vnd den leutten ein solliches wunderbarlichs thier noch new vnd vnbekandt was, lieffen die kinder (so bei den pferden vnd gänsen auff dem felde waren) heim vnd schrien, vnd wüsten nicht was das für ein vngehewr thier was. Es war aber eben vmb die zeit, da der hirdt pflegt zu mittag das vihe einzutreiben, da schrie der dorffochs, mo, mo, mo, mönch. Da sagten die kinder, hör, hör, vnser dorffochs kennet jhn, es ist ein mönch. Der Teuffel macht den ersten münch, der dorffochs aber hat jn getauffet vnd den namen geben, etc. Dises schreib ich darumb gern, das man doch sehe, wie der Teuffel alle ding verkert, vnd auß dem gůtten freien leben der vätter, die trewlich am wort Gottes vnd der leer angehalten haben, einen gezwungen, genötigten standt, faule mastsew vnd hurheuser hat zugerichtet, dauon wir weitter wöllen sagen, so ich schreiben werde von des closters heimligkeit.

389.

Lepsch laß nicht schnappen.

Die fürsten von Sachsen, hertzog Ernst vnd Albrecht, haben einen narren bei jhnen gehabt, Claus narr geheissen, der viel zukünfftiger ding, auch so an andern orten geschehen seind, verkündigt hat, wie den Düringen vnd Meissen wol bewust. Dieser Claus narr, ist hernach zu bischoff Ernsten, hertzog Ernsten sůn, bischoff zu Magdeburg vnd Halberstatt kommen, vnd auff ein zeit, hat er einen sammeten pfulben auff getrennet, vnd die federn so weit die stůben für rosen gesträwet. Nu was niemandt bei jhm gewesen, dann allein des bischoffs Ernsten hund, Lepsch

8. gardian, hier = Quersack, Bettelsack der Mönche. — 33. pfulben, Federkissen, Pfühl.

genant, der bischoff ist kommen in sein gemach, vnd die gesträweten federn da funden, hat gefragt, wer solchs gethon hette? Vnd in dem der bischoff so fragte, gehet der hund Lepsch auß der hellen herfür, sperret das maul auff, renset sich, vnd gehet zu seinem herren zů, wie dann der hund art ist. Da das der narr sihet, gedenckt er, der hund werde das dem bischoff sagen, das er den pfülben hab auffgetrennet vnd die federn gesträwet, drumb lauffet er zum hund zů, vnd verhält jm das maul vnd schreiet, Lepsch, laß nicht schnappen. Das brauchen wir auch also zu einer erinnerung, wann wir jemandt warnen, das er schweige vnd sage nichts, weder hieuon noch dauon, vnd sprechen, Lepsch, laß nicht schnappen.

390.

Von eilen kame nie kein gůts.

Dann jungkfraw Porte, eilet vnd name jr nicht der weile da sie zustůl gienge, das sei einen wüsch gemacht hette, vnd in der eil will sie den hindern mit dem finger wüschen, vnd zerbricht den daumen, vnd spricht zů jr selbs, von eilen kompt doch kein gůts, dann hie mußt sie, da sie den schaden empfangen hatte, harren vnd nun weile genug nemmen zu dem vnd anderm, das sie zuuor nicht bedorfft hette, wo sie nicht also seer vnd ernstlich geeilet hette.

391.

Du bist ein frommer schalck.

Solche rede heissen die gelerten contrarium in adiecto. Wir Deutschen, ein hültzen schüreisen, dann es leidet sich nicht bei einander, frum vnd schalck sein, eines weret dem andern, das es nicht also sei. Man sagt das ein einsidel in einem walde an seinem gebet gelegen ist, vnd der Teuffel ist fürüber gangen, vnd hat hinein gegucket. Da nun der einsidel meinete bei sich, ei ietzt wirt sich der Teuffel vor dir fürchten, vnd wirt dich für ein heiligen mann achten. Da fragt er den Teuffel, mit solcher geistlicher hoffart auffgeblasen, wer bin ich? Da antwort der Teuffel, du bist ein frummer schalck, vnd ging dauon.

3 f. der hellen dem Platz hinter dem Ofen. — renset sich, dehnt, streckt sich.

392.

Wie es herkummen ist, so gehet es wider dahin.

Wer sein gůt mehret mit wůcher vnd mit übrigem gewin, der samlet das es doch wider vnder die leut kumpt. Der Walch sagt, male quesit, male perdit. Ich hab hören von einem alten mann sagen, der sein lebenlang wider ehr nie gethan hett, der selb solt ein tochter hingeben, nun het er nicht überig reichtumb, dann er wolt sein lebenlang keinen handel treiben, der auff anderer leut schaden gerichtet wer, vnd zů seinem tochterman sagt er, lieber sun, da vertraw ich dir mein tochter, vnd gib dir hie mit zehen goldtgülden, die ich wol gewunnen hab, und niemandt darumb betrogen, sie sollen dich aber nicht wenig duncken, dann sie werden dir vnd deinen kindts kinden, nützer sein, dann so ich dir tausent gülden übel gewunnen gelts oder gůts gebe. Dises alten mans segen ist blieben, jetzt sihet man jhn, dann neben seiner tochter kinder, seind dieweil andere verdorben, welchen man über hundert tausent gülden wert gelassen hat, das es auch die erfarung täglich lert, wie es zůghe, das güter also verghen.

393.

Gůt gruß, gibt gůt antwort.

Droben ist gesaget, wer da will wissen wer er sei, der schelte seiner nachpawrn zwen oder drei, etc. Schelten vnd vnnütze wort erwecken habder, widerumb fluchen, schelten vnd schänden, dann gemeingklich gehet es also, so jemand ein bößwicht oder bůb gescholten wirt, so antwort er bald, er seie selber einer, vnd ein bößwicht vnd schalck sag es zů jhm.

Es ist geschehen zur Naumburgk in Düringen, das ein zungendrescher für eines goldtschmidts laden gangen ist, vnd da er einen gefunden hat, der übel bekleidet was, einen bawers mann, welcher dem goldtschmid etliche kleine körlin goldts hat angebotten zuuerkauffen, da hat er jhn gefraget, was bistu für ein handtwercksmann? Der bawer antwortet, ich bin ein goldtwäscher. Sagt der zungendrescher, bistu ein goldwäscher, vnd hast so böse kleider an? Ich bin auch ein wäscher, aber bessere federn hab ich an dann du, vnd wäsch doch kein goldt.

4. Walch, Italiener, Welsche. — 5. male quesit, male perdit, übel Genommenes verliert er übel. Agricola scheint mißverstandenes Latein für Italienisch zu halten. — 28. zungendrescher, Schwätzer. — 30. körlin, Körnlein.

Der bawer antwort, es ist war herr, so gutte kleider hab ich nit als jhr, aber ein forteil hab ich vor euch, wann man mir gleich in die werckstatt scheisset, so flösset es das wasser hinweg, wo man aber euch in ewere werckstatt thätte scheissen, so blibe der dreck darinnen. Dieser zungendrescher verwisse dem bawren seine armůt, vnd grüßte jhn übel, darumb entpfahet er auch sein verdienten lohn, es hette sich der bawr ehe in die finger gebissen, ehe er sollichs gesagt hette, wo er jhm nit hette vrsach geben, zu solcher antwort. Wer er höfflicher vnd züchtiger gefragt worden, so het er höfflicher vnd züchtiger geantwortet, der zungenwäscher schmehet den den goldtwäscher, vnd würffet jm für seine zerrissene kleider, darumb so schmehet der bawr dem zungenwäscher seine werckstatt. Summa, wer die leut schändet vnd vnehret, der můß widerumb offt hören, das man jhm wider sage, das er nit gern höret.

394.

Wer möchte das nit, sprach der apt von Posen.

Posen ist ein mönchskloster, Benedicter ordens, bei Zeytz im Osterland gelegen, welches ein stuck ist in Meissen. Der apt aber desselbigen closters, hat etliche nonnenklöster zu visitieren. Vnd in einem kloster was ein armes nonlein berüchtiget, als solte sie mit dem closterschreiber vnrecht gehandelt haben, vnd in jhrer zellen oder kämmerlin verschlossen behalten haben. Dieses nönlein ward mit guten gelerten worten vom apt so viel beredet, das sichs zu der that bekante, der abt fragte alle gelegenheit der that, wie es zugangen were, sonderlich mit diesen worten, war der schreiber in der zellen bei dir? Das nönlein sagte, ja. Der apt fragt, lage er bei dir im beth? Sie sagte, ja, der apt fragte, was er nacket? das nönlein sagte ja, der apt fragte, warestu auch nacket? Sie sagte ja, da sprach der apt, ei wer möchte das nicht? Auß diesem geschicht ist das sprüchwort erwachssen, wer möchte das nit, sagt der apt von Posen. Wir brauchen diß wort auch auff ehrliche ding, dann so einem etwas zu handen stosset, das nit zů verachten ist, als ein glück, ein erbsal, oder sunst etwas an leib oder gůt, so spricht er, wer möchte das nicht? ich neme es auch an, wann mirs so gůt möchte werden.

35. erbsal, Erbschaft.

395.

Schweigen ist kunst.

Salomo sagt im Prediger, reden hat seine zeit, schweigen hat auch seine zeit, Es gibt sich beides, vnd Gott schaffet es. Bei den Römern ist fast gelobet worden, Papyrius Pretextatus, dieser jüngling ward von seinem vatter mit jhm in radt genommen, vnd da er auff ein zeit von seiner můtter bedrenget wardt mit schlägen, er solle jhr den radt entdecken, vnd anzeigen was man im radt gehandelt hette, betreuget er seine mutter vnd sagt, man habe geradtschlagt, wie man einem jglichen manne soll noch ein weib geben, die můtter bringet es weitter, vnd machet das sich die weiber vor dem radthause sameln, vnd wöllen es nicht willigen, so lang biß man sie stillet mit dem, daß solches nie gedacht sei, der son aber Papyrius habe der můtter je etwas sagen müssen, daher sei es erwachssen. Des Papyrij schweigen bracht jhm rhum vnd gelimpffe, hette er aber geschwetzet, so hette es jhm schande vnd schaden bracht.

396.

Wer den herren zunahe ist, der will ersticken, vnd wer weit von jhnen ist, der will erfrieren.

Auff dem reichstage zu Augspurg, zu keiser Maximilianus zeitten, anno M. D. vnd x v y. sind beieinander gestanden vil grosser fürsten, rädte vnd diener, welcher ich geschweigen wil, weil sie noch am leben seindt. Ein jeglicher hat geklaget, wie es jhm ergehe mit dem anhang, er wolte auff wege trachten, wie er vom hofe kommen mochte, vnd grosser mühe überhaben sein. Da die klage lange geweret hette, hat keiser Maximilianus mathematicus, doctor Stabius angefangen, vnd gesagt, es ist mein lieben herren, wie man sagt, wer den herren zu nahe ist, der will ersticken, vnd wer weit von jhn ist, der will erfrieren. Weret jhr nicht am hofe, so wüstet jhr nirgent zu bleiben, trachtet tag vnd nacht wie jhr mochtet hinan kommen, vnd weil jhr nun daran seit, so wolt jhr ersticken, vnd woltet gern dauon, darumb last es bleiben wie es ist.

16. gelimpffe, Achtung, Ehre.

397.

Lieber bruder Jesu, zu Jerusalem empfieng man dich schon, wie gieng dirs aber hernach?

Es ist ein bischoff zu Bamberg gewesen, der hat einen narren gehabt, der hat gemeinet, er sei Jesus brůder, vnd hat darumb stets begangen mit seinem gaucklen, den ein riedt Jhesu zu Jerusalem, das leiden vnd die aufferstehung. Nu haben die von Nürmberg mit dem bischoff zu handlen gehabt, derhalben das er ettliche leüt in jhrem gericht gefangen, und jhne zu nahe gegrieffen hat. Vnd da die sach vertragen was durch die räthe, ließ der bischoff die von Nürmberg zu tisch laden. Vnd da sie wider heim ziehen wolten, gab jnen der bischoff die hende. Der narr sihet das gepreng, hende küssen, bucken vnd hende geben vnd spricht, o lieber brůder Jesu, am palmtag empfieng man dich schon, wie gieng dirs aber hernach? sie schlugen dich darnach an ein creütz, als solt der narr sagen, es were ein lautter spiegelfechten, es würd doch keins dem andern glauben halten.

398.

Wer ein stein nicht allein erheben kan, der soll jhn auch selbander ligen lassen.

Mein lieber freünd Philippus Melanchthon sagt mir, das zur zeit, da der arme Cuntz anno M. D. Xiiij im landt Wirttenberg sich erregt hatt, ein mann zu Stutgart gewesen sei, welcher durch newe aufffetze vnd beschwerung verursacht ward, dem lande zu gůt, wie er sich beduncken ließ, das pfundt neben andern inn die bach zu werffen, wie droben vermeldet ist im sprüchwort, wann Gott ein land segnet etc. Da nun hertzog Vlrich durch hilffe seiner herren vnd freünde der landtsassen mechtig ward, kam dieser zu Stutgarten auch inns gefencknuß, endtlich hat man jhn auff den platz mit andern bürgern gefüret, jhnen die köpffe abzuschlagen, als den auffrürischen. Da hatt dieser burger ein stille begert, dann er hette das volck anzureden, vnd hat

6. begangen, gefeiert, dargestellt. — ein riedt, Einritt. — 9f. zu nahe gegrieffen het, unrecht gethan hätte. — 13. gepreng, Gepränge, Ziererei. — 22. der arme Cuntz, der Bauer. — 23. sich erregt hatt, aufgestanden war, revoltiert hatte. — 25f. das pfundt . . . werffen, Sinn wohl: ein Wagstück zu unternehmen. — sprüchwort, Nr. 115.

angefangen vnd gesagt, inn beiwesen des hertzogen mit seinem gewaltigen hauffen. Lieben freünde heütt solt jhr an mir lernen, das, wer ein stein allein nit erheben mag, der soll jhn auch selbander ligen lassen. Ich hab mich auff ander leütte verlassen, die bei mir halten wolten, aber ich bin von jhnen betrogen. Also das vns diß sprüchwort erinnere, wie kein glaub auff andere leüt zu setzen sei inn grossen sachen. Will jemandt etwas anfangen, der gedenck, das ers für sich selbs anfahe, vnd außfüre, vnd setz bei leib vnd leben, kein hoffnung auff eines andern hilff, dann sie kan jm fälen.

Aus der

Zimmerischen Chronik.

399.

Und seitmals ich sovil von disem herren von Liechtenberg geschriben, kan ich nit underlassen, ein sach, die im begegnet, auch etwas von etlichen andern herren von Liechtenberg zu vermelden. Es ist uf ain zeit ain französischer herr zu herr Jakoben uf Liechtenberg komen und etliche tag bei ime beliben, in der weil sie ganz frölich mitenandern gewesen, und hat herr Jakob dem Franzosen alle ehr, so muglich, bewisen. Im abschaiden hat der herr von Liechtenberg dem Franzosen das glaidt geben, der hat in mit gueten worten biß uf die frontiren, da sich das Teutschlandt und Lottringen schaiden, gelöckert. Daselbs hat der Franzos haimlich ain anzall pferdt gehapt, damit hat er den herren von Liechtenberg angriffen und fengclich mit im in Franckreich gefuert. Hat nun herr Jakob von Liechtenberg wider ledig werden, so hat er sich mit dem Franzosen seins gefallens vertragen mußen. Darunder ist nun vil gehandelt worden, biß die sach uf dreißig tausendt guldin ist kommen, die hat er dem französischen herrn zu ranzon und erledigung mueßen zustellen. Als nun sollichs alles beschehen und der von Liechtenberg wider ledig und haim kommen, hat er den Franzosen diser unredlichen, unadenlichen that halben und das er also unentsagt oder unbewahrt seiner ehren ine also angriffen und gefangen etc. gescholten. Wie das der Franzos erfaren, hat er zu rettung seiner ehren kain andern behelf gewist, dann das er dem herren von Liechtenberg ein kampf, wie derselbigen zeit vil gepreuchlich gewesen, ußbotten, idoch drei wider drei, und ist

13. gelöckert, gelockt. — 17. seins gefallens, nach dessen Gutdünken. — 19. ranzon, Lösegeld. — 23. unentsagt, ohne Absage, Ankündigung der Feindschaft.

der kampfblatz in Frankreich ernempt worden. Das alles hat herr Jakob von Liechtenberg angenomen. Dieweil er aber seins leibs und seiner sterke ein helt, hat er nit minder oder schwecher mit sich nemen wellen, derhalben ain grafen von Salm und ain von Fleckenstain erbetten, das sie bewilligt, mit und neben im wider die drei Franzosen zu kempfen. Die hatt nun herr Jakob uf die bestimpt zeit mit sich in Frankreich uf den kampfblatz gebracht, alda sie nit allain den dreien Franzosen, so kempfen sollen, ein schrecken gemacht, sonder sie haben menigclichem und allen zusehern irer ungeworlichen gröse ein verwundernus zugefuegt; darburch die drei Franzosen sich des kampfs verwideret, mit anzaig, sie begern mit mentschen zu kempfen, und also sei es abgeredt, so seien aber die Teutschen nit menschen wie andere, sonder irer leibs größe und sterke halb risen. Also ist nach vil hin und widerhandeln der strit zu den richtern gesetzt worden uf ain spruch. Die haben ainhelligclichen erkennt, das die Franzosen nit schuldig seien zu kempfen wider die, so nit mentschen seien, wie ander mentschen, sonder risen. Also ist der kampf domals abgestellt worden. Darbei wol zu vermerken, wie partheisch und arglistigclich die Franzosen domals gehandelt haben, wie sie dann noch im prauch haben und sich bei unsern zeiten vil beschainet hat.

400.

Herr Ludwig von Liechtenberg, herr Jakobs sone, ist ain wunderbarlicher herr worden und der sich mit der schwarzen kunst vil beladen hat; damit ist er vil umbgangen und ist mit derselbigen in ain solche pratik kommen, das er vil geschwinder und bei den unerfarnen ungleubliche sachen hat verbracht. Er ist uf ain zeit verklaidet und gar unerkantlich uf ain markt im Elsäs geraist und hat vil schöner ross, wie man hat vermaint, mit sich dahin gebracht. Wie nun der markt am gröften, ist er mit seinen rossen auch kommen und hat die in guetem wert ganz wolfail gebotten; also ist ain groß reißen umb die schönen ross gewesen, ein ieder hat ains wellen haben. Aber er hat die nit trennen oder von ainandern wellen verkaufen, hat also vorbedechtlich verzogen, biß ain geschwinder verruempter rossdeuscher kommen, der hat ime die roß

1. ernempt, ernannt, erwählt. — 11. verwideret, geweigert. — 21. beschainet, erwiesen, gezeigt. — 26. pratik, Übung, Kundschaft. — 35. geschwinder verruempter, listiger berüchtigter.

abkauft und gleich also par bezallt. Solch gelt hat er seiner diener eim geben und befolchen, er soll dem roßdeuscher mit den rossen uf dem fueß nachziehen biß in die nachtherberg, und so der seins schadens sich wol erclagt und erjemert, so soll er im als dann das gelt umb die roß wider zustellen und im darbei ansagen, es habs herr Ludwig von Liechtenberg ime zu ainer schalkhait thuon. Hierauf der knecht dem roßdeuscher und den rossen, wie er befelch gehapt, nachgezogen. Herr Ludwig ist sein weg der haimat zugeritten. Der roßdeuscher aber, so baldt er ain solchen gueten kauf seines vermainens gethon, hat er auch nit lenger daselbs bleiben, sonder ist mit seiner haab auch darvon zogen. Wie er aber fur den flecken wol hinauß kommen, do hat er durch ain fließenden bach reuten mueßen. Wie nun der roßdeuscher durchgeritten und seine erkaufte roß nach im ziehen wellen, do sein im bach eitel strobuscheln darauß worden und den bach hinab geschwumen, alles in gegenwurtigkait des liechtenbergischen dieners, der darbei gehalten und zugesehen. Wer ist erschrockner oder mehr eifert gewesen, dann diser roßdeuscher? Wiewol in der Liechtenbergisch getröst und gesagt, es helf nichts, er soll furziehen biß an die nachtherberg, alsdann welle er im möglichen fleis zu laisten versprechen, ungezweifelt, er mueße sein gelt wider bekommen, dann er kenne den kaufmann wol, der hab hievor solche und dergleichen trüegerei vil begangen. Damit er den kaufman beredt, daz er fortzogen. Also da sie an die herberg zum nachtleger kommen, do hat im der liechtenbergisch diener sein gelt alles widerumb zugestellt, wie ers außgeben gehapt, und darbei seins herrn befelch angezaigt und ime bevolchen, ain anders mal mer achtung uf seine waren, dann wie beschehen zu geben etc.

Zu ainer andern zeit hat er erfaren, das ain kaufman, der menigclich, wo er kunde, betriege, auch mit den falschen bösen münzen, wie es gelegenhait hab, die leut überfortaile. Also hat er sich abermal verwelcht, das er nit leuchtlichen hat erkennt mugen werden, und ist disem kaufman nachgewandelt, und als er den angetroffen, ist er umb ain namhaftige suma gelts ains kaufs mit ime ains worden und den kaufman darauf bezallt, das er wol content gewest. Die war hat herr Ludwig hinfieren lassen. Nichts destoweniger aber in seinem abschaiden hat er ain vertrawten diener

4. erclagt und erjemert, beklagt und bejammert. — 11. bleiben, erg.: wollen. — 32. verwelcht, verwandelt, verstellt.

mit sovil gelts gueter munz hünder ime verlassen, sampt notturftigen bevelch, mit dem kaufman im fall der nott weiter zu handlen. Des andern tags, als der kaufman sein gelest gelt widerumb an andere wahr legen und den geltsack ufthuon und bezallen wellen, do ist kain gelt darin gewesen, sonder ain solcher ungleuplicher haufen hurnaußen, das sie dem kaufman schier die augen außgestochen, auch in und andere umbstender dermaßen uf bloser haut molestiert, das kain wunder gewesen, da gleich sturm über dise unfögel wer geschlagen worden. Darauf ain grose clag von dem kaufman entstanden des gelts halben, darumb er sich besorgt hat gehapt betrogen zu sein. Derhalben der liechtenbergisch diener, wie er vermaint hat, es sei zeit, do hat er erbar leut zum kaufman gefuert, der im bet gelegen, also haben ine die hurnausen gestochen, und ine bericht, dises alles sei ime von seim herren, herrn Ludwigen von Liechtenberg begegnet, allain der ursach, dieweil er, kaufman, menigclich, wo er künde, mit bösen, verbottnen und frembden münzen biß anhero hab verfiert und betrogen, und hinfuro soll er deßhalben ufrecht handlen; und damit hat in der diener mit landtleufiger minz zu guetem beniegen bezallt.

Ein andermal ist herr Ludwig von Liechtenberg allain und abermals unerkant überlandt geritten; er ist in ain herberg kommen, do gar vill doller voller pauren gewesen, die ain groß geschrai gehapt. Als er nun nit gewist, wie er diser paurn mit glimpf künde oder soll abkomen, do hat er ain sort in seiner kunst gemacht und darauf ainen under denen pauren allen in iren gegenwertigkait angesprochen, er solle im ain reuterdienst beweisen und die stiffel abziehen. Das hat sich der paur guetlich bewilligt. Indes wie er im den ersten stiffel abziehen wellen, do hat der paur nit allain den stiffel, sonder auch den ganzen schenkel darmit außer dem leib gezogen; also hat alle umbstender gedeucht, es ist aber alles nur ain blendung gewesen. Die pauren und menigclich, der zugegen gewesen, sein übel erschrocken, der theter ist eilends darvon in ain freihait geflohen. Herr Ludwig hat dergleichen gethon, als ob er sterben mueße; also haben sich die pauren, ihe ainer nach dem andern, iedoch geschwindt, ußer dem

3 f. gelest, gelöstes. — an andere wahr legen, für andere Ware anlegen. — 6. hurnaußen, Hornissen. — 8. unfögel, geflügelte Ungetüme. — 17. verfiert, angeführt. — 18. ufrecht, aufrichtig, ehrlich. — 19. zu guetem beniegen, zu voller Zufriedenheit. — 24. sort, vielleicht = surt im Sinne von „schlechter Streich“, vgl. Lexer II, 1326. — 33. freihait, Freistatt.

wurtshaus gethon, damit ſie nit auch, ſo der verletzt man ſterbe, in dem todſchlag oder entleibung begriffen ſein wegen geachtet werden. Alſo iſt der guet herr diſer vollen pauren geſchwindt abkommen, das er die ſelbig nacht guete ruw hat gehabt. Sein spiritum familiarem, den er in ainer laden gehapt, hat er bei ſeinem leben eim pfaffen zugeſtellt, und ich glaub, der spiritus ſei dem furtreffenlichen mathematico Liechtenberger, ſo uf etliche jhar praticiert hat, worden, welcher dann ain lediger von Liechtenberg geweſen. Nach deſſelbigen pfaffen abſterben hat in herr Wilhalm von Rappolſtain überkommen. Der hat vil wunders darmit getriben, und ſo in was von ſeinem frawenzimmer gewundert, ſo hat er diſen spiritum darumb befraget, und damit hat er ſich gegen demſelbigen nit vaſt holtſellig gemacht. Nach deſſelbigen alten herren abſterben iſt der spiritus an den enikel, herr Egenolphen von Rapolſtain, gerathen; der hat in dem ſtuck gethon als ain vernunftiger herr und hat das ungotzförchtig weſen von ſich gethon, dann er ſichtbarlichen erkennen künden, das von ſolcher kunſt oder der curioſitet durch die spiritus und gaiſter wenig glucks zu gewarten. Und wiewol von ſolchen ſachen niemandts dann der allmechtig zu urthailn oder zu erkennen hat, idoch iſt gleuplich und zu beſorgen, das edel herkommen der freiherren von Liechtenberg ſein merthails von dem geprauch diſer gottloſen kunſt zu grundt gangen Der allmechtig verzeihe und vergeb menigclichem, wer ſein begert.

---

2 f. in dem . . . werden, für bei dem Totſchlag oder Tötung betreten gehalten würden. — 5. spiritum familiarem, Hausgeiſt, Kobold. — 8. lediger, unverheirateter Mann, wohl Geiſtlicher. — 13. demſelbigen, bezieht ſich auf „frawenzimmer". — 14. enikel, Enkel.

Register.

A.

B.

gegne, Gegend 254, 22.
gegreifft, greift 356, 4.
gehellen, einstimmen 36, 9.
gehengk, Geschlinge 259, 25.
gehebt, gehoben 242, 7.
geheien, ärgern, quälen 260, 35.
geifen, verlangend blicken 118, 28.
geil, übermütig 1, 27.
geilen, lustig sein 351, 19.
geklapfft, geklatscht 374, 16.
gekrenckt, geschwächt 158, 2.
gelangen an, angehen, bitten 342, 15.
gelag, verging 200, 25.
gelichen, jäh 88, 5.
gelimpffe, Glimpf, Ehre 394, 16.
gelingen, plötzlich 117, 5.
gemeigt, gemäht 206, 5.
gemeit, fröhlich, zufrieden 366, 15.
gemerck, Merkzeichen 195, 22.
genoß, an Stande gleich 82, 22.
genßköpffer, Spottname der Lanzknechte 200, 4.
gepfent, gepfändet 119, 23.
geragt, gereckt 99, 1.
gerawen, gereut 267, 15.
geren, Keil, Saum, Schoß 389, 32.
gereusch, Geschlinge 249, 25.
gerner, Beinhaus 143, 2.
geringern, verringern 369, 23.
gerüwig, ruhig 296, 26.
geschmack, Geruch 136, 9.
geschmidig, geschmeidig 198, 18.
geschruwen, geschrieen 12, 7.
geschwind, listig 398, 35.
geschwinden, ohnmächtig werden 36, 25.
geseckelt, eingesackt 128, 29.
gesen, gegessen 117, 8.
gespeits auffnemmen, Spott erleiden 360, 14.
gespor, Spur 242, 12.
gestellen, sich vertragen 166, 18.
gestiel, Gestühl 200, 20.
gestielt, im Besitze von Stühlen 45, 30.
geweicht, das Geweihte (Land) 49, 13.
gewer, rechtskräftiger Besitz 57, 20.
gewerb, Abgaben 59, 30.
gewert, bewaffnet 251, 10.
gewerte, bewährte 221, 2.
gewißne, Gewißheit, Kenntnis 85, 21.
gewonen, sein g., sich daran gewöhnen 80, 23.
gisselmal, Geiselmalzeit 140, 16.
der glaubige, Gläubiger 376, 6.
ein gleichs dafür thun, entschädigen 336, 13.
gloch, Gelage 188, 21.
gloß, Glossen 84, 13.
gnipp, einen g. schlagen, mit den Fingern schlagen 362, 14.
göttel, Pate 242, 7.
Gräblingen, Gravelingen 373, 1.
greuß, Grausen 322, 2.
gromenlin, Graumännchen 75, 27.
groß hansen, vornehme Leute 173, 3.
güber, Vergeuder 118, 16.
guber, Vergeuder 129, 16.
gült, Zins 74, 2.
gut geschirr, viel Vergnügen 231, 32.
guter küchlin, guten Mutes 292, 16.
gumpen, springen 296, 15.
gurre, schlechtes Pferd 328, 22.

H.

hackengelt, hacken, Hakenbüchse 359, 2.
hackmanns hab, gestohlnes Gut 325, 34.
habermetz, Zänker 187, 14.
halber leib, halbes Leben 296, 25.
hallerer, heller 274, 14.
halt, Enge 281, 20.
hancke, hinkte 188, 14.
handzwele, Handtuch 253, 14.
harr, in die h., auf die Länge 222, 21.
hauck vor matt, sprichwörtlich 309, 21.
haußstab, Haushalt 218, 31.
hauten, prügeln 225, 25.
hawen, Hacke 119, 7.
heckenreuter, Raubritter 322, 7.
hecker, von hacken 265, 10.
heffelin, Töpfchen 134, 34.
helle, Platz hinterm Ofen 391, 3.
hellriegel, Name des Teufels 228, 32.
heimlich, vertraulich 110, 10.
heppe, Hippe, Winzermesser 212, 10.
herbsten, ernten 137, 24.
herrenbar, zu Ratsstellen wählbar 110, 5.
hert, hart 120, 19, übel 136, 9.
hessig, gehässig 329, 27.
heüwen, hieben 190, 9.
hewstock, Wiesenbaum 295, 6.
hichterlehei rott, Räuberbande 326, 15.
hinder im, mit sich 10, 25.
hinder sich, zurück 189, 25.
hingelegt, beigelegt 294, 20.
hinnacht, diese Nacht 146, 36.
hochtrabig, stolz, hochmütig 238, 16.
hofierer, fahrender Spielmann 177, 8.
hool, Höhle 201, 7.
hůb, hielt 150, 29.
hübschlichen, höflich 126, 22.
hübsche, Schönheit, 134, 15.
hülflich, hülfreich 268, 4.
hundsbeine, Würfel 366, 19.
hundßzägel, Zagel = Schwanz 293, 12.
hundtshaberen, am h. zu dreschen geben 363, 25.
hüt, heute 114, 1.
hüw, hieb 63, 37.

I.

iaich, ja ich = ja 16, 20.
ieger meß, kurze Messe 48, 6.
iögt, jagte 38, 22.
isin, lugten uff die isin, belauschten einander auf Schritt u. Tritt 12, 32 f.
issin, Eisen 7, 18.
ißschmarren, Eiszapfen 134, 28.

J.

jach, eilig 300, 22.
jhest, Gischt 305, 6.

K.

L.

M.

N.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Inhalt.

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. R. Boxberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter, Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling

herausgegeben

von

Joseph Kürschner.

Der Preis des Bandes ist M. 2.50 Fl. 1.50, Fr. 3.50

Alle 14 Tage erscheint 1 Band im Umfang von 20–36 Bogen

Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart

Univ. Buchbindere
GEORG KONRAD
MÜNCHEN 13
Schellingstr. 10 · Tel. 257

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vierhundert Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts

Berlin ; Stuttgart 1887

P.o.germ. 1002 h-24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11671571-9